Kritische Geschichte
der Augspurg.
CONFESSION
2. Theil.

TH S
1516
-2-

Kritische Geschichte
der
Augspurgischen Confession
aus
archivalischen Nachrichten
nebst einigen
diplomatischen Zeichnungen.

Zweeter Theil.

Herausgegeben

von

Georg Gottlieb Weber,
Stiftsprediger an der Hauptpfarrkirche zu St. Peter und Paul in Weimar.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

Frankfurt am Mayn,
bey Varrentrapp Sohn und Wenner.
1784.

Daß gegen das neue System vom Original der Augspurgischen Confession, das ich im ersten Theil der kritischen Geschichte aus archivalischen Nachrichten aufgeführt, hie und da Zweifel und Erinnerungen erfolgen würden, habe ich gewisser maaßen selbst erwartet. Es ließ die Natur des von mir abgehandelten Gegenstandes solches vermuthen. Denn da er an sich verwickelt und vielfaßend, das System neu, und ich, um solches zu gründen, dem alten Gebäu vom Original der A. C. Streben und Stützen entnommen: da ferner Erfahrung bezeuget, daß historischer Glaube und Vorurtheil, von Jugend auf eingesogen, festwurzelt, und es um desto schwerer hält, sich von letzterm loszuarbeiten, wenn man einmal Partey genommen, und sich öffentlich für solches erklärt hat: was war natürlicher, als die Vermuthung, daß Fragen und Zweifel erregt, und zu seiner Zeit ans Licht kommen würden. Im Grunde müssen sie auch,

zumal wenn sie nicht Sproße der Leidenschaft sind, jedem kritischen Geschichtsforscher lieb und willkommen seyn. Denn sie sind nicht nur Probierstein der Wahrheit, und können gleich dem Feuer in Schmelzofen entscheiden, ob der Geschichtsschreiber Gold oder Schlacken verarbeitet, sondern gereichen auch selbst der Wahrheit zum Vortheil, die durch weiteres Nachforschen immer fester wurzelt und sich in schönerm Glanze darstellet.

Daß von Nürnberg aus Erinnerungen, Zweifel und Widerspruch erfolgen würde, konnte wohl jeder von selbst vermuthen. Denn da noch vor Herausgabe meiner kritischen Geschichte das Nürnbergische Archivsexemplar publicirt worden war als eine noch nicht gebrauchte Stütze, die Authenticität der A. C. im Corpore Brandenburgico und Concordienbuch aufrecht zu erhalten: ich aber im ersten Theil der kritischen Geschichte das alte Gebäude vom Original der A. C. das gestützt werden sollte, abgetragen, wie wars unter so bewandten Umständen möglich, daß mein Unternehmen mit gleichgültigen Augen angesehen werden konnte?

Kein

Kein Mensch läßt gern niederreißen, was man zu stützen sich unternommen, und diesfalls dem Publikum öffentlich vor die Augen getreten ist. Anfänglich war ich gesonnen, mich ruhig zu verhalten, und der Wahrheit, die sich mit der Zeit in der Stille, ohne Geräusch, rechtfertiget, ihren Gang zu laßen. Denn die gemachten Einwürfe, welche Lücken, Fehler und Gebrechen meines Systems darstellen sollten, waren von der Art, daß man den Stempel der Leidenschaft ganz sichtbar an selbigen erkennen konnte. Da man aber in einem öffentlichem Blatt mich gewisser maaßen zur Beantwortung aufforderte, schrieb ich die Apologie des neuen Systems vom Original der A. C. und ich glaube darinn den kritischen und historischen Zweifeln hinlänglich begegnet zu haben.

Nach der Zeit sind mir weiter keine Erinnerungen und Zweifel gegen das aufgeführte System vom deutschen Original der A. C. zu Gesicht kommen, als die vom Herrn geheimen Kirchenrath D. Döderlein, in dessen theologischer Bibliothek. Da Herr Döderlein unter die angesehensten

Theologen der protestantischen Kirche gehört, und er denen von ihm geregten Zweifeln so viel Gewicht beyzulegen scheint, daß er glaubt, sie würden mich veranlaßen, die zuversichtliche Sprache, die ich im ersten Theil der kritischen Geschichte geführt, herabzustimmen: so halte ichs für Pflicht, mich mit der diesem gelehrten Theologen schuldigen Hochschätzung kürzlich darauf einzulassen.

Nach genauer Prüfung seiner Erinnerungen habe ich gefunden, daß ein guter Theil derselben die historischen Fakta auf ähnliche oder fast eben dieselbe Art bezweifelt, wie schon von Nürnberg aus geschehen ist. Ich finde also in so fern nicht nöthig, hier weitere Erörterung zu geben, theils weil ich schon hierüber in der Apologie des neuen Systems vom Original der A. C. meine Meynung gesagt, und die Zweifel gelöset, theils weil ich hernach mein aufgeführtes System durch archivalische Nachrichten aus dem Reichsarchiv historisch dokumentiren werde. Jedoch bin ich auf Einen kritischen Zweifel gestoßen, der sehr speciös ist, und einem von den Hauptresultaten meines Systems,

stems, daß nämlich der Abdruck der A. C. im Corpore Brandenburgico und Concordienbuch nicht auf der von den Fürsten eigenhändig unterschriebenen Confession, sondern auf einem unvollständigen Exemplar aus Copialacten im Reichsarchiv, ohne Unterschriften beruhe, entgegen steht. Den Beweis von diesem Hauptresultat habe ich unter andern darauf gegründet: weil der Text der A. C. im Co. Br. und Co. Bu. noch eben dieselben Schreibfehler aufzeigt, die im Text des Mainzischen Actenexemplars angetroffen werden. Der Herr geheime Kirchenrath Döderlein erinnert dagegen: das Nürnbergische Archivalmanuscript der A. C. nebst andern Handschriften, habe mit dem Text der A. C. im Co. Br. und Co. Bu. einige gemeinschaftliche Lesarten, die von denen im Mainzischen Actenexemplar differiren, und daraus folgert er, es könne die Mainzische Copey so wohl als der Text der A. C. im Co. Br. und Co. Bu. aus einer gemeinschaftlichen Quelle, oder Original, abstammen. Es hat Herrn Döderlein nicht gefallen, weder die Archivalmanuscripte, das Nürnberger ausgenommen, zu bezeichnen, die

in gemeinschaftlichen Lesarten mit dem Text der A. C. im Co. Br. und Co. Bu. gegen das Mainzische Actenexemplar zeugen: noch die hieher gehörigen Lesarten aus der Nürnbergischen Handschrift zu bemerken. Um seinen Erinnerungen auf die Spuhr zu kommen, habe ich mir die Mühe genommen, das Nürnbergische Archivsexemplar zu diesem Behuf zu collationiren, und um seinen Einwurf noch mehr zu schärfen, will ich die hieher gehörigen Lesarten kürzlich verzeichnen. Es sind nur folgende:

Handschrift der A. C. im Reichsarchiv.	Nürnbergische Handschrift der A. C.	A. C. im Co. Br. und Co. Bu.
Fol. 22. 12. zuuersteen	— zu ersehen	— zu ersehen
— 34[b] 5 Welche durchs Sacrament vernemen	— welche durchs sacrament erinnert werden	— welche durchs Sacrament erinnert werden

Nun

Nun schließt Herr Döderlein also: wenn der Text der A. C. im Co. Br. und Co. Bu. in gewißen Lesarten, die durchs Nürnbergische Archivalmanuscript bestätiget werden, vom Mainzischen Actenexemplar abweicht, so folgt, daß der Text der A. C. im Co. Br. und Co. Bu. mit dem im Mainzischen Actenexemplar aus einer gemeinschaftlichen Quelle, oder Original, geflossen seyn könne. Der Vordersatz des Arguments ist durch die angeführten Lesarten erwiesen, und den Beweis des Folgesatzes gründet Herr Döderlein ohnzweifel darauf, weil er die Lesarten im Text der A. C. im Co. Br. und Co. Bu. die durchs Nürnbergische Archivsexemplar bestätiget werden, von der Art und Beschaffenheit findet, daß sie nicht aus dem Mainzischen Text erklärt werden können, und er daher Ursach zu haben glaubt, noch an eine andere gemeinschaftliche Quelle, oder Original zu denken, in welchem sie gestanden, und woraus sie in den Text der A. C. im Co. Br. und Co. Bu. geflossen seyn können.

Es sieht jeder Kritiker leicht ein, was Herr Döderlein bey seinem Argument supponirt, nämlich

1) daß die gemeinschaftliche Quelle, oder Original, woraus der Text im Co. Br. und Co. Bu. wie auch im Mainzischen Actenexemplar geflossen seyn soll, eben das zahlreiche Heer von Schreibfehlern und Omißionen gehabt haben müsse, wovon die Spuhr in diesen Texten noch sämmtlich wahrgenommen wird.

2) Daß die angeführten Lesarten aus dem Text der A. C. im Co. Br. und Co. Bu. die sich von der Mainzischen Handschrift unterscheiden, Originallesarten seyen, und hingegen die in der Maynzischen Handschrift, falsch und verdächtig und incuria scribentis entstanden.

Ich könnte Herrn Döderlein die erste Supposition sehr erschweren. Denn nach selbiger muß

er

er noch weiter supponiren, daß die evangelischen Fürsten und Stände dem Kaiser ein sehr fehlerhaftes Original überreicht, das von Schreibfehlern und Omißionen gewimmelt, das gar nicht wieder durchlesen und mit dem Originalconcept collationiret worden sey, — ferner daß man aus diesem fehlerhaften Original Copeyen sowohl für die Religionsacten im Reichsarchiv als auch für die beyden Churfürsten zu Sachsen und Brandenburg August und Joachim II. in den Jahren 1566 und 1576 gefertiget mit aller kritischen Treue, und sorgfältiger Beybehaltung der Schreibfehler gefertiget — und wem könnte wohl diese Hypothese beym letzten Fall einleuchtend gemacht werden, da das Mainzische Actenexemplar nicht die mindeste Spuhr an sich trägt, daß es mit kritischer Treue copirt worden: maaßen ihm die Unterschriften mangeln, auch der Copist die Obersächsische Mundart in die Oberländische, die ihm allem Anschein nach eigen war, gewandelt? — Wer könnte bey dergleichen Vernachläßigungen wohl glauben, daß der Copist einzig und allein darauf gedacht haben sollte, die Schreibfehler aus dem Original so sorgfältig mit herüber

zu

zu tragen, und solche seiner Copey mit kritischer Genauigkeit einzuverleiben? — Doch ich will bey allen diesen Unwahrscheinlichkeiten mir dennoch die erste Supposition gefallen laßen: und dagegen die zwote genauer beleuchten.

Die zwote Supposition muß Herr Döderlein bey seinem Argument annehmen. Denn im gegenseitigen Fall, wenn die Lesarten im Mainzischen Actenexemplar Originallesarten und hingegen die im Text der A. C. im Co. Br. und Co. Bu. falsch und verdächtig wären, so brauchte es keiner Zuflucht zu einer gemeinschaftlichen Quelle oder Original, woraus sie entstanden seyn sollten, und das Döderleinische Argument verlöhre auf einmal seine ganze Kraft und Stärke. Herr Döderlein muß also so schließen: Wenn der Text der A. C. im Co. Br. und Co. Bu. in Originallesarten, die durchs Nürnbergische Archivsexemplar begünstiget werden, vom Text des Mainzischen Actenexemplars abweicht, so folgt, daß der Text der A. C. im Co. Br. und Co. Bu. nicht vom Mainzischen

Acten-

Actenexemplar abstamme, sondern daß beide Texte auf einer gemeinschaftlichen Quelle oder Original beruhen können. Und hier leugne ich beym Döderleinischen Argument den Vordersatz. Denn wären die Lesarten im Text der A. C. im Co. Br. und Co. Bu. Originallesarten, so müßten die im Mainzischen Actenexemplar incuria scribentis entstanden seyn. Und wäre dieses, wie geht es denn zu, daß der Mainzische Copist aus Nachläßigkeit just auf solche Lesarten gerathen, die in der Weimarischen, Anspachischen zwoten und Hannöverischen Handschrift, wie auch in den Ae. Ex. 1. 2. angetroffen werden? Ohne kritisches Wunderwerk anzunehmen, daß nämlich der Mainzische Copist sich mit den Schreibern in andern Canzleyen über diese Lesarten einverstanden haben müße, ist dieses gar nicht möglich. Da nun dergleichen Wunderwerke in der Kritik nicht gedultet werden, so halte ich mich berechtiget, zu glauben, daß die Lesarten im Mainzischen Actenexemplar Originallesarten, und hingegen die im Text der A. C. im Co. Br. und Co. Bu. wie auch im Nürnbergischen Archivs-

ex

exemplar falsch und verdächtig seyn müßen. Und es kömmt nur alles darauf an, ob man die Quelle ausfündig machen könne, wie sie entstanden. Daß es im Text der A. C. im Co. Br. und Co. Bu. Melanchthonische verbeßerte Exemplarien gewesen, die bey der Churſächsischen und Churbrandenburgischen Collation gebraucht worden, habe ich im ersten Theil der kritischen Geschichte historisch und kritisch erwiesen. Denn man hat sehr oft bey der Collation des Mainzischen Actenexemplars mit den verbeßerten Exemplarien, Lesarten stehen laßen, die hätten weggestrichen werden sollen (a): und auf solche Weise haben sich auch die Lesarten in den verbeßerten Exemplarien: zu ersehen — welche durchs Sacrament erinnert werden — in den Text der A. C. im Co. Br. und Co. Bu. mit eingeschlichen. Es ist hieran um desto weniger zu zweifeln, theils weil die letzte Lesart „welche durchs Sacrament erinnert werden„ erst durch die verbeßerte Edition der A. C. vom J. 1533. 8. in Gang ge-

(a) Erster Theil der kritischen Geschichte der A. C. S. 253. f.

gekommen, theils weil Coelestin in seinen spätern Ausgaben der A. C. die ächte Lesart: „zuuersteen„, statt der unächten: „zu ersehen„ die bey nachläßiger Collation nicht corrigirt worden war, allem Anschein nach aus dem erhaltenen Vogelischen Transsumt restituirt hat. Der hauptsächlichste Knoten aber, der noch zu lösen, ist wohl dieser: wie sind diese Lesarten ins Nürnbergische Archivsexemplar kommen? Schon das muß Verdacht gegen sie erregen, daß sie durch eine Correktur in der Nürnbergischen Handschrift, welche zuvörderst die ächten Lesarten: zuuerstehen — welche durchs sacrament fürnemen — hatte, entstanden sind. (a) Herr Bertram ist auf die Spuhr gekommen, daß das Nürnbergische Archivalmanuscript, für diese und noch mehrere Lesarten nach einem gedruckten Exemplar corrigirt, und also verschlechtert worden seye. (b) Denn es sind darinn nicht wenig gute

und

(a) M. G. W. Panzers unveränderte A. C. deutsch und lateinisch. Nürnberg, 1782. 8. S. 3. 43.

(b) J. C. Bertrams Beytrag zur critischen Geschichte der A. C. Halle, 1784. 8. S. 55. f. f.

und ächte Lesarten, die durch alle alte Handschriften, die Ae. Ex. 1. 2. auch öfters durch Melanchthons erste Ausgabe bestätiget werden, getilgt, ja was noch mehr ist, auch so gar offenbare Schreibfehler des Mainzischen Actenexemplars, die in gedruckten Ausgaben aus der Chursächsischen und Churbrandenburgischen Collation mit übergegangen, in selbiges hinein corrigirt worden. (a) Und daß es Chyträus Druck der A. C. vom J. 1580. 4. gewesen seyn müße, kann mit aller kritischen Evidenz erwiesen werden. Denn es ist ein Druckfehler im Epilog der A. C. der dieser Ausgabe des Chyträus vorzüglich eigen ist: — „von wegen — der Leichtpredigten„ ins Nürnbergische Archivsexemplar

(a) Ich rechne hieher die falsche Lesart im Artikel von der Bischöffe Gewalt, wo es im Mainzischen Exemplar heißt: „und haben ein schein d : warhait„ welche in alle Abdrücke aus der Chursächsischen und Churbrandenburgischen Collation übergegangen. In Archivalmanuscripten und Ae. Ex. 1. 2. findet sich die ächte Lesart: „und haben ein schein der weisheit„ Auch das Nürnbergische Archivsexemplar hatte sie: Jedoch ist sie durch eine Correktur verschlechtert, und „weisheit„ in „warheit„ gewandelt worden.

plar statt der ächten und guten Lesart, die es mit allen andern Archivalmanuscripten und den Ae. Ex. 1. 2. vorher hatte: „von wegen — Bey Predigten„ (a) hinüber getragen worden. Unter so benannten Umständen kann also das Döderleinische Argument, das auf einem falschen Supposito beruht, meinem System weiter keinen Eintrag thun.

Doch diese und derey kritische Zweifel mehr, die vielleicht mir unwißend noch gemacht worden seyn können, oder noch künftig geregt werden dürften, verliehren auf einmal allen Gehalt, da ich mein vom Original der A. C. aufgeführtes System historisch aus dem Reichsarchiv dokumentiren kann. Es hat nämlich Herr Archivsrath Molitor, der nach dem Zeugniß der Mainzischen Gelehrten, besonders Herrn Würdtweins, mit dem Reichsarchiv die genaueste Bekanntschaft hat, folgende zwo Anfragen also beantwortet:

Erste

(a) M. G. W. Panzers unveränderte A. C. deutsch und lateinisch 1782. S. 8.

Erste Anfrage: Wann oder zu welcher Zeit sind die Repertorien über das Reichsarchiv geferti-get worden, und gedenken solche des deutschen von Fürsten eigenhändig unterschriebenen Originals der A. C? Antwort: Die Repertorien sind gemacht worden: als die Acten an das Trienter Concilium verschickt wurden, zwischen 1545 und 46 tempore Alberti Cardinalis AEpi et Elect: Mog: Das Repertorium ist verschieden von dem Ver-zaichnuß aller Handlungen, prief ꝛc. das Reper-torium gedenkt einer Originalconfession ohne den Zusatz: von Fürsten eigenhändig unterschrieben.

Zwote Anfrage: Wird diese Originalcon-fession nachgewiesen in dem fehlenden Acten Volu-mine: Acta conuentus Imperialis Augustan. Anno 1530. oder in dem noch vorhandenen: Handlung zu Augspurg Anno M D XXX der Religion vnd glawbens halber 1530? (a)

Rdetur: im Repertorium stehet folgendes: Hand-lung

(a) Diese Anfrage gründet sich auf das Verzaichnus al-ler Handlungen prief vnnd schriften zu Sachen der Reli-

lung zu Augsburg Anno MDXXX der Religion- vnd glaubens halber 1530.

Durch

Religion zu Concilio gen Trient mit genommen, welches ich bey meiner Anwesenheit zu Mainz in Händen gehabt und mit den Repertorien im Reichsarchiv gleich zeitig und also im Jahr 1545 oder 46 gefertigt worden ist. Er specificirt die Acten vom Reichstag folgender gestalt:

Handlung zu Augspurg der religion halber

Beschwerung der geistlichen wider die weltlichen und der weltlichen wider die geistlichen zu Augspurg verhandelt Anno 1530.

Acta conuentus imperialis Augustan. Anno 1530.

Das erste Actenvolumen enthält eine Copey der A. C. ohne Unterschriften, die ich habe abdrucken laßen, das zwote befaßt sich gar nicht mit der A. C. und das dritte fehlt, und soll nach Außage des Herrn A. R. Molitors nicht wieder vom Concilio zurückgekommen seyn. Weil ich ehemals vermuthete, daß dies fehlende Actenvolumen die Originalconfession gefaßt, so ward Herrn Archivsrath Molitors Aussage in Zweifel gezogen. Ich weis nicht, ob Herr Archivsrath Molitor für seine Behauptung wird einen historisch stringenten Beweis geben können. Vielleicht wars nur Muthmaaßung, und diese wird dadurch bestätiget, daß in ein neueres Repertorium, das den Titel führt: Reichsbücher,

und

Durch Beantwortung vorgedachter Anfragen wird demnach mein System vom deutschen Original

und ohngefähr gegen 1650 gefertiget worden, vorgedachtes fehlendes Actenvolumen nicht eingetragen worden ist, denn der erste Heft von vorgedachten Reichsbüchern, in welchem der erste Eintrag Reichstagsacten vom J. 1442 und 53 faßt, specificirt Fol. 1 verso folgende Acten:

Nurnbergl Reichstagsacten 1522

Reichsacten zu Nurnberg 1523

Reichshandlungen zu Nurnberg 1524

Bäurische Vfruhr betrfl. 1525

Handlung zu Augspurg der Religion vnd Glaubens halber 1530

Handlung zu Augspurg der weltlichl beschwerung wider die geistliche 1530

Acta zwischen Kay Mtt vnd den Chur und Fürsten, Sachsen vnd hessen 1531

Handlung des gehaltnen Reichstags zu Regenspurg 1532

Gemeine vnd sonderbare Reichsstand beschwerung vfm Reichstag zu Regenspurg forbracht, 1532

u. s. w. Daß in dieser Serie Actorum Lakunen sind, und außer dem Aktenband: Acta conventus imperialis Augustan. 1530 noch andere, z. B. die Speierischen Reichstagsverhandlungen vom J. 1529 feh-

ginal der A. C. das ich im ersten Theil der kritischen Geschichte aus kritischen und andern historischen Gründen und Conjecturen aufgeführt, aus dem Reichsarchiv selbst bestätiget. Denn es erhellet daraus:

1) daß in dem Jahr 1545. da die ältesten Repertorien über das Reichsarchiv gefertiget worden, das wahre von Fürsten eigenhändig unterschriebene Original der A. C. nicht mehr vorhanden gewesen, indem in dem Repertorio eine Copey ohne Unterschriften in den Religionsacten: „Handlung zu Augspurg Anno M D XXX der Religion vnd glawbens halber 1530. als Originalconfession aufgeführt worden ist. Wo das Original, das so frühzeitig verlohren gegangen, hingekommen, ist nicht mehr meines Amts zu untersuchen: es bleibt hier jedem seine eigne Spekulation.

2) daß fehlen, sieht jeder. Ob diese auch auf der Tridentinischen Synode zurückgeblieben, oder schon früher mit dem deutschen von Fürsten eigenhändig unterschriebenen Original der A. C. abhanden gekommen, wage ich nicht zu bestimmen.

2) daß bey der Churbrandenburgischen Collation im J. 1566 bloß das Mainzische Actenexemplar zum Grunde gelegen, welches Coelestin, da er selbst zu Mainz gewesen, und, nach denen vom ihm edirten Dokumenten, Acten gesehen haben muß, entweder nicht gnugsam geprüft oder hat prüfen wollen, indem er solches für Original anerkannt, so wie auch selbiges hernach im Co. Br. und denen vom Coelestin besorgten Ausgaben als Original abgedruckt worden ist. Hierdurch bekömmt auch der Coelestinische etwas dunkle Ausdruck im zweeten Theil der Historia Comitiorum S. 151.: „aus dem Original vnd Protocol beiden Churfürsten Sachsen vnd Brandenburg zugeschückt„ auf einmal historisches Licht, und leidet keine andere Erklärung, als die ich im ersten Theil der kritischen Geschichte S. 198 gegeben

3) daß schon bey der Churbrandenburgischen Collation zu dem Mainzischen Actenexemplar,

plar, das keine Unterschriften hat, historisch unrichtige Unterschriften fabricirt worden, die bey der Publikation der A. C. im Co. Br. 1572 zuerst erschienen sind. Wahrscheinlich ist die Verfälschung nicht von der Mainzischen Canzley, sondern vom Coelestin, bewirkt worden. Denn da er nach dem Zeugniß des damaligen Zeitalters mit mehrern Urkunden nicht treulich umgegangen, auch die Unterschriften von Fabricius lateinischer Confession, die er in seiner Historia Comitiorum edirt, geändert, ferner da er nach seinen von ihm edirten Dokumenten die Churbrandenburgische Collation betreffend zu Mainz Acten gesehen haben muß, und er doch auch hinterdrein die Confession mit historisch unrichtigen Unterschriften edirt, so scheint er um die Verfälschung gewußt, oder solche selbst unternommen zu haben. Ein Fall ist so schlimm als der andere.

4) daß unter der geschriebenen Originalconfession, von welcher der Churfürst Daniel zu

Mainz unterm 19 August 1576 dem Churfürst August zu Sachsen Copiam überschickt, weiter nichts als die Copey der A. C. in den Copial- oder Religionsacten, die schon von Coelestin das Protocoll genannt worden, zu verstehen sey. Es ist demnach übertriebene Folge, wenn einige Neuere den Churfürst Daniel, falls er dem Churfürst August zu Sachsen bloß Abschrift von der Copey der A. C. aus den Copial oder Religionsacten überschickt, in den Verdacht eines Betrügers haben bringen wollen. Dies argumentum a dolo hergenommen ist überspannt. Denn die Mainzische Canzley fertigte die Copey auf Befehl Churfürst Daniels für den Churfürst August zu Sachsen bona fide nach dem Redegebrauch des ältesten Repertoriums. Auch ist der Redegebrauch der damaligen Mainzischen Canzley, die Copey der A. C. in den Religionsacten geschriebene Originalconfession zu nennen, so ganz unrecht nicht. Denn es ist bekannt, daß man jede Copey, die die Stelle des Originals vertritt, in uneigentlichen

chen Verstande Original zu nennen pflegt. Aus dem Grund ward auch damals das Zellische oder nunmehrige Hannöverische Archivsexemplar, wie auch Spalatins Handschrift der A. C. die Herzog Johann Friedrich zu Sachsen auf den Convent zu Naumburg 1561 mitgenommen hatte, Original genennet. (a) Ferner ist auch jedes Dokument in einem Archiv, von dem Abschrift genommen wird, in Ansehung der letztern Original. Ob aber das Dokument, von dem Abschrift gegeben worden, wirkliches Original und Urschrift sey, gehört für den Kritiker und Diplomatiker zur Untersuchung. Merkwürdig ists inzwischen, daß in dem Schreiben Churfürst Daniels zu Mainz an Churfürst August zu Sachsen einer geschriebenen Originalconfession gedacht wird. Dem allem Anschein nach ist sie im Gegensatz der gedruckten Originalconfession, oder Origi-

(a) S. die Apologie des neuen Systems vom Original der A. C. S. 9. Saligs Historie der A. C. III. Th. S. 673.

naldrucks, zu nehmen, für welche man vielleicht damals die beiden vierziger lateinischen und deutschen Ausgaben der A. C. die noch im Reichsarchiv aufbewahrt werden, gehalten zu haben scheint. Höchst wahrscheinlich hat die Mainzische Canzley im J. 1576 zu ihrer Copey nicht die Unterschriften gegeben, wie sie dermalen im Concordienbuch angetroffen werden. Denn es liesse sich, ohne kritisches Wunderwerck anzunehmen, nicht denken, wie die Mainzische Canzley in dem Jahr 1566 bey der Churbrandenburgischen Collation und im J. 1576 bey der Chursächsischen historisch unrichtige Unterschriften so buchstäblich mit einander übereinstimmend hätte fertigen können, wie sie doch im Co. Br. und Co. Bu. angetroffen werden. Mithin scheint die Copey für den Churfürst August zu Sachsen ohn alle Unterschriften gefertiget worden zu seyn: und daß solche aus dem Co. Br. ins Co. Bu. übergegangen, habe ich schon im ersten Theil der kritischen Geschichte S. 299 ff. gezeigt.

5) daß die Stelle beym Khevenhiller a) misverstanden wird, wenn man glaubt, als ob Kaiser Max. II. das Original der A. C. aus Mainz nach Wien habe bringen lassen. Denn es war damals kein Original im Reichsarchiv mehr vorhanden. Auch ist schon anderswo gezeigt worden b), daß ein Steinbrecherisches vidimirtes Transsumt, bey welchem eine beglaubte Abschrift der A. C. nach dem Mainzischen Actenexemplar zum Grunde gelegen, nach Wien zur Zeit des Kaisers Max. II. gebracht worden: und daß also die Oesterreichischen Räthe, die im J. 1604 die Deduction für den Erzherzog Matthias gefertiget, das Vidimus in diesem Transsumt, über welchem die Worte: „Maynzische Cantzley" stehen, allen Anschein nach misverstanden, und daher aus Nachläßigkeit hingeschrieben: daß Kaiser Max. II. die A. C. originaliter aus

a) Annales Ferdinandei. Sechster Theil. S. 2788.

b) S. die Apologie des neuen Systems vom Original der A. C. S. 22 ff.

aus der Mainzischen Canzley habe bringen lassen.

6) wie der Redegebrauch der Mainzischen Canzley vom Originalexemplar der A. C. im Protocoll von einem Jahrhundert zum andern habe fortgehen können. Denn die Mainzische Canzley, die Forern im vorigen Jahrhundert, und dem Canzler Pfaff zu Anfang des jetzigen nach dem Original (Copey) der A. C. im Protocoll Abschriften gefertiget, gründete solchen auf den Redegebrauch des ältesten Repertoriums.

7) daß das Zeugniß der Mainzischen Canzley, die Pfaffen versicherte, daß die beiden Churfürsten zu Sachsen und Brandenburg, August und Joachim II. Abschrift vom Original (Copey) im Protocoll erhalten, den Stempel der Glaubwürdigkeit habe. Denn sie erklärte das Schreiben des Churfürst Daniels zu Mainz an Churfürst August zu Sachsen, worin der geschriebenen

Origi-

Originalconfeßion gedacht wird, und welches sie Pfaffen zuerst communicirte, nach dem Redegebrauch des ältesten Repertoriums, welches die Originalconfeßion in eben dem Actenband, oder sogenannten Protocoll, woraus Pfaff vidimirte Abschrift erhalten, nachweiset. Auch hat sich dies Zeugniß kritisch bestätiget, indem das Mainzische Actenexemplar eben dieselben Schreibfehler und Omissionen enthält, die in den Abdrücken der A. C. aus der Churbrandenburgischen und Churſächsischen Collation noch wahrgenommen werden.

8) daß Feuerleins Zeugniß vom Gudenus, der das Originalexemplar der deutschen und lateinischen Confeßion in Händen gehabt haben will, auf Misverstand beruhen müsse, indem Gudenus unterm Originalexemplar allem Anschein nach weiter nichts als Originaldruck verstanden, wofür er, als Laye in der Litterargeschichte der A. C. die Wittenberger Vierziger deutsche und lateinische Ausgabe,

gabe, die im Reichsarchiv aufbewahrt wird, gehalten zu haben scheint. Nachgehends scheint die Mainzische Canzley, welche Gudenus auf dieses Originalexemplar (vermeintlichen Originaldruck) aufmerksam gemacht, den Redegebrauch der ältesten Repertorien von der geschriebenen Originalconfeßion in den Religionsacten oder Protocoll vernachläßiget, und dagegen den schlechtern vom Original (vermeintlichen Originaldruck) eingeführt zu haben, wie das Herr Arndt und ich bezeugen können: so wie sie sich auch kein Bedenken gemacht, von diesem Original, (vermeintlichen Originaldruck) im J. 1767 eine vidimirte Abschrift zu fertigen.

Es hat mich gefreuet, daß das System vom Original der A. C. das ich durch kritische Gründe und andere historische Zeugnisse und Conjekturen im ersten Theil der kritischen Geschichte aufgeführt, durch diese Nachrichten aus dem Reichsarchiv auch historisch bestätiget worden ist. Diese historische Bestätigung war mir lieb und willkommen, nicht

etwa

etwa um deswillen, als ob mein aufgeführtes Sy-
stem dergleichen bedürfe. — Denn enner der Kri-
tick haben denen von mir aufgestellten Gründen Ge-
rechtigkeit wiederfahren lassen, und zur Zeit scheint
auch noch nichts haltbares denselben entgegenge-
setzt worden zu seyn. — Sie ist mir aber aus dem
Grunde angenehm gewesen, indem durch dies Bey-
spiel der Nutzen der Kritik in der Geschichte sehr
einleuchtend entschieden wird, indem durch solche
historisches Vorurtheil, wenns die Zeit auch noch
so lange unter der Hülle der Wahrheit verborgen
gehalten, doch endlich entschleyert und in seiner
Blösse dargestellt werden kann. Nun kommt noch
alles darauf an, ob die Mainzische Copey der
A. C. kritischen Gehalt und Werth habe, oder
mit andern Worten gleich viel gesagt, ob sie von
der von Fürsten eigenhändig unterschrieben Confes-
sion abstamme: und ferner da sie fehlerhaft ist und kei-
ne Unterschriften hat, durch was für Hülfsmit-
tel sie restituirt werden könne. Jenes habe ich im
ersten Theil geläugnet, und zwar unter andern aus
dem Grunde, weil das Mainzische Actenexem-
plar Lesarten der ersten Concepte der A. C.

näm-

nämlich der Spalatinischen und ersten Anspachischen Handschrift enthält, die in andern vollständigern Archivsexemplaren und in Melanchthons erster Ausgabe getilgt worden sind: gegen welchen Beweis zur Zeit noch nichts feststehendes aufgebracht worden ist. Dieses aber werde ich in der letzten Abhandlung des zweeten Theils der kritischen Geschichte zu bewirken suchen.

Weiter hätte ich dermalen den Lesern über das neue mir aufgeführte System vom Original der deutschen Confeßion nichts zu sagen, und ich komme dagegen auf das was ich vom Original der lateinischen im ersten Theil der kritischen Geschichte ausgeführt, wie auch auf die Zweifel, so dagegen von Herrn Bertram geregt worden sind, (a) einem Manne, der sich ganz in dies Fach der Geschichte hineinstudirt, und dessen seinen Untersuchungen über die A. C. in den Hallischen Anzeigen und litterarischen Abhandlungen, wie auch Unterstützungen, die er mir aus der Hallischen Universitäts- und Wayfenhausbibliothek hat angedeyen lassen, ich

(a) Beytrag der critischen Geschichte zur A. C. Halle 1784. 8.

ich bey meiner Arbeit viel zu danken habe. Ich habe vom lateinischen Original der A. C. behauptet, daß es seit 1568. da Zwichem es aus dem Archiv zu Brüssel dem Herzog von Alba communicirt, nicht wieder zum Vorschein gekommen, daß die lateinische Confeßion weder vom Fabricius noch Coelestin nach dem Original edirt worden sey, und daß endlich Melanchthons erste Quartausgabe der A. C. mehr Authenticität habe, als Fabricius und Coelestins Ausgabe, wie auch alle zur Zeit bekannten Archivsexemplare, so wie sich auch seither die evangelische Kirche nicht an diese, sondern an jene gehalten hat. Darüber ist Herr Bertram auch mit mir einverstanden, daß Coelestin dem Fabricius die lateinische Confeßion abgeborgt, dagegen bringt er ganz und gar nicht unerhebliche, und dem Anschein nach einleuchtende Gründe hervor, daß Fabricius die lateinische Confeßion nach dem lateinischen Original edirt, und wäre dieses, so hätte sein Abdruck freylich mehr Authenticität als Melanchthons erste Ausgabe, wie auch alle Archivsexemplare. Da dieser würdige Mann und verdiente Geschichtsforscher mir die Ehre erzeigt, mich

zur Prüfung seiner Gründe so freundschaftlich aufzufordern, so finde ich hier die schicklichste Gelegenheit, seinem Willen nachzukommen, und mit der ihm schuldigen Hochschätzung meine Meynung zu sagen.

Ich habe gegen die Authenticität des Fabriciusischen Exemplars zweyerley erinnert,

1) daß die Präfation in selbigem noch so aussehe, wie sie Melanchthon zuerst entworfen, maaßen sie sich von der Präfation beym Melanchthon, und in denen zur Zeit bekannten Archivsexemplaren, die alle sämmtlich mit und untereinander wörtlich übereinstimmen, sehr merklich unterscheidet. Vorzüglich habe ich auf die Lesart beym Fabricius in der Vorrede „apud nos„ aufmerksam gemacht, dagegen in allen deutschen und lateinischen Archivsexemplaren, in Melanchthons deutscher und lateinischer ersten Ausgabe, wie auch in den ältesten lateinischen und deutschen Abdrücken der A. C. so ohne Vorwissen der evangelischen Fürsten

Stän

Stände im J. 1530. 4. herausgekommen sind, die etwas weitläuftigere Lesart vorkömmt: „in nostris terris, ducatibus, ditionibus et vrbibus — jn vnsern Landen, Furstenthumben, Herschafften, Steten vnnd gebieten„ — Jene Lesart beym Fabricius habe ich für früher gehalten, wie sie etwa noch in der Präfation gestanden, die Melanchthon zu Coburg gefertiget, diese aber für später, und zwar aus dem Grunde, weil des Marggrafen zu Brandenburg Canzler den Städtischen am 8 Jun. angezeigt, es wäre die Confession einzig und allein in des Churfürsten Nahmen gestellt, und man müße, um diesen Mangel abzuhelfen, sie im Nahmen aller Fürsten und Städte stellen, die der Glaubensartikel einig wären. (a) Daher habe ich geglaubt, daß die frühere Lesart „apud nos„ sich in die spätere: „in nostris terris, ducatibus, ditionibus et urbibus„ — gewandelt.

(a) Cyprians Historie der A. C. S. 249.

Dargegen erinnert Herr Bertram, theils daß die Stelle „apud nos„ sich zu einer demüthigen Confessionsschrift viel beßer schicke, als die andere „in nostris terris, ducatibus„ u. s. w. theils daß das Fabriciusische Exemplar nicht später seyn könne, als das Melanchthonische und andere Archivsexemplare, weil in selbigem ebenfalls die Stelle steht: „et habita deliberatione proxima feria quarta rursum responsum est vestrae Caesareae Maiestati, nos proxima sexta feria Articulos nostrae Confessionis pro nostra parte oblaturos esse.„ Die erste Erinnerung scheint mir von keinem Belang zu seyn: desto wichtiger aber ist die zwote. Ich für meinen Theil aber wollte nur so viel draus folgern, daß die frühere Vorrede des Exemplars, das Fabricius hat abdrucken laßen, durch eine vollständigere Handschrift für diese und einige andere Stellen glücklich gebeßert, für andere aber nachläßig corrigirt und unversehrt gelaßen worden seye. Denn ich kann mich nicht überzeugen, daß, da alle Präfationen in den lateinischen und deutschen Archivsexemplaren, so ohne Vorwissen der Fürsten und Stände gedruckt

wor-

worden sind, wie auch in dem ersten Melanchthonischen Wittenbergischen deutschen und lateinischen Druck mit und untereimander gegen Fabricius übereinstimmen, die vorgedachte Lesart in der Vorrede beym Fabricius authentischer seyn sollte als die beym Melanchthon, den Aeltesten Exemplaren und allen andern Archivalmanuscripten.

Ferner habe ich noch aus dem Grunde die Authenticität des Fabriciusischen Exemplars bezweifelt,

2) weil in selbigem die Unterschriften nicht diplomatisch richtig, sondern bloße Conceptsunterschriften zu seyn scheinen.

Diplomatisch richtige Unterschriften sind nicht bloß solche, wo die Namens Unterschrift für die Züge treu nachgezeichnet, sondern auch solche, wo die Nahmens Unterschrift treu copirt worden, und die also in der Abschrift eben die Rechtschreibung und nicht mehr oder weniger Worte und Sylben enthalten, als das Dokument selbst. Im letzten Fall stehen die diplomatisch richtigen den diplomatisch unrichtigen oder Conceptsunterschriften entgegen, wo der Schreiber oder Copist die Unterschrift nicht pünktlich für Worte und Sylben dar-

stellet, sondern aus seinem Gehirn oder nach seinem Gefallen, aus Nachläßigkeit, etwas hinzusetzt oder davon läßt. Ich weiß nicht, wie es gekommen, daß einige Neuere den Begriff von diplomatisch richtigen Unterschriften gar zu sehr engen, und ihn bloß auf den ersten Fall, auf treue Nachzeichnung der Unterschriften einschränken: Da doch der zweete von treuer Copirung einer Unterschrift für Rechtschreibung und Worte eben so gut darunter begriffen ist, als der erste. Mich dünkt, daß man bey Prüfung so wohl der Urkunden als Abschriften allerdings darauf zu sehen habe, ob die Unterschriften diplomatisch richtig sind oder nicht. Denn im letzten Fall entsteht Verdacht, und es kömmt so dann auf andere Umstände an, ob er sich mehrt oder mindert, und die Urkunde oder Abschrift also authentisch befunden wird oder nicht. Aus diesem Grundsatze bezweifelte ich ehemals die Authenticität der Unterschriften der A. C. im Co. Br. und Co. Bu. und konnte dies mit Recht, da zweymal die Unterschriften der Fürsten im J. 1566 und 1576 nach dem Original aus dem Reichsarchiv, auf eine und eben dieselbe Wei-

Weise, so zu sagen buchstäblich mit einander übereinstimmend, gekommen seyn sollten, ob sich gleich keiner von den Fürsten auf solche Weise eigenhändig unterschrieben hat. Denn wenn z. E. im Co. Br. das auf der Churbrandenburgischen Collation vom J. 1566 beruht, in den Unterschriften steht: „Wolffgang Fürst zu Anhalt„ und im Co. Bu. das auf der Chursächsischen Collation vom J. 1576 beruht, abermahl steht: „Wolffgang Fürst zu Anhalt.„ und doch gleichwohl aus Archiven klar ist, daß sich vorgedachter Fürst nie Wolffgang sondern stets Wolf bey feierlicher und nicht feierlicher Gelegenheit unterzeichnet, welchem untersuchenden Kopf sollte unter so bewandten Umständen nicht Verdacht gegen die Unterschrift im Co. Br. und Co. Bu. beykommen? Denn das scheint doch nicht wahrscheinlich zu seyn, daß der Mainzische Copist sich zweymal in der Unterschrift geirrt, und immer auf gleiche Weise geirrt haben sollte? Auch hat der Erfolg gelehret, daß mein Verdacht nicht ohne allem Grund gewesen, und sich durch anderweitige Untersuchungen und Gründe bestätiget hat. Ein gleiches muß ich auch gegen

die Unterschriften in der vom Fabricius lateinisch publicirten A. C. erinnern. Sie scheinen mir nicht diplomatisch richtig zu seyn. Denn aus dem hiesigen Herzoglichen Archiv ist mir z. E. bekannt, daß weder Landgraf Philips zu Heßen, noch Herzog Johann Friedrich zu Sachsen lateinische Urkunden lateinisch sondern stets deutsch unterzeichnet. Mithin kommt mir die Unterschrift beym Fabricius:

Philippus Hassiae cum suis.
Ioannes Fridericus Dux Saxoniae.

die vom Original genommen seyn soll, verdächtig vor: nicht zu gedenken, daß Landgraf Philips zu Heßen sich stets auf eine und eben dieselbe Weise, sowohl bey lateinischen als deutschen Urkunden: „philips l z hessen sꝛt„ unterzeichnet, und wem könnte es denn unter so bewandten Umständen begreiflich gemacht werden, daß der Landgraf das lateinische Original der A. C. das Fabricius copirt haben will, „Philippus Hassiae cum suis„ unterzeichnet haben sollte? Eben so kömmt mirs gar nicht wahrscheinlich vor, daß die Unterschriften

der

der Städte, die man zwar in allen Archivsexemplaren, Concepten und beym Melanchthon, der seine Ausgabe auch nicht nach dem Mundo sondern einer glaubwürdigen Copey besorgt, also antrift:

Senatus, Magistratus Nurnbergensis.
Senatus Reutlingensis.

sollten unter dem Original der lateinischen Confession auf eben diese Weise gestanden und daraus in Fabricius Exemplar übergegangen seyn. Denn es ist bekannt, und kann durch hundert Fälle erwiesen werden, daß Gesandten, die im Nahmen ihrer Principalen handeln, und Dokumente unterschreiben, entweder ihre Nahmen allein, oder nebst den ihrigen auch ihrer Principalschaften Nahmen zugleich zu unterschreiben pflegen. Wird dies auf das lateinische Original der A. C. angewandt, so ist alle Präsumtion vorhanden, daß die Nahmen der Nürnbergischen und Reutlingischen Gesandten, Christoph Kreß von Kreßenstein, Clement Volkammer, und Josua Weiß unter selbigem gestanden, welches auch Lindanus, der die lateinische Urschrift von Zwichem zur Communication aus dem Archiv

chiv zu Brüßel erhalten, zu behaupten ſcheint. (a) Inzwiſchen hat Herr Bertram auf dieſen kritiſchen Einwurf gegen die Authenticität des Fabriciuſiſchen Exemplars, worauf ich im erſten Theil der kritiſchen Geſchichte Fingerzeig gegeben, weiter keine Rückſicht genommen.

Deſto wichtiger ſcheinen hingegen die Gründe, wodurch Herr Bertram die Authenticität des Fabriciuſiſchen Exemplars über Melanchthons erſte lateiniſche Ausgabe der A. C. zu erheben gedenkt. Er urgirt zuvörderſt, daß die Antitheſen des 13 und 18 Artikels der Melanchthoniſchen Ausgabe der A. C. Zuſätze wären, die nicht im Original geſtanden, theils weil ſie beym Fa-

(a) WILHELMI DAMASI LINDANI Apologeticum ad Germanos, pro ſolida eccleſiarum — concordia. Antwerp. M. D. LXIX. 4. S. 92. Iſta vero, inquam, te omnium veriſſime dicere, Philippe, codex tua ipſius manu haud caſtigatiſſ. perſcriptus atque principum ipſorum & *Legatorum manibus* ſubſignatus, Imperatori A. Carolo oblatus perſpicue teſtatur: qui nobis viſus, atque cum impreſſa anno 31 Confeſſione Auguſtana collatus extat Bruxellae in Archivis Caeſareis. Verglichen mit ebendeßelben Concordia discord. S. 186. f.

Fabricius, in dem ältesten lateinischen Exemplar, so 1530 ohne Vorwißen der Stände publicirt worden, wie auch in allen Archivsexemplaren fehlten: theils weil sie von den römischen Confutanten übergangen und nicht angeführt worden. Das letzte aber scheint mir von der Antitheſe des 18 Artikels noch nicht hinlänglich entschieden zu seyn: und gesetzt es wäre, und ichs auch eingestünde, daß beide Antitheſen von den Confutanten nicht angezogen worden wären, so läßt sich doch daraus noch kein Schluß auf ihre Nichtauthenticität machen. Denn wie vieles haben nicht die Confutanten z. E. in den beiden letzten Artickeln von Clostergelübden und der Bischöffe Gewalt übergangen, das offenbar antirömisch ist, und welches ihnen noch weit mehr am Herzen liegen mußte, als die beiden vorgenannten Antitheſen. Wer könnte oder wollte nun daraus den Schluß ziehen, daß drum nichts mehr antirömisches in den beiden letzten Artickeln gestanden, als was die Confutanten daraus urgirt, und haben widerlegen wollen? Das ist freylich wahr, daß die Antitheſen beym Fabricius, in dem Ae. Exemplar und Archivalmanuscripten mangeln. Aber nach

Herrn Bertrams eigner Hypotheſe ſind das Ae. Exemplar und die lateiniſchen Handſchriften in Archiven nur bloße Concepte der A. C. und alſo kann in dieſen etwas mangeln, was nachher noch im Original geſtanden haben kann. Fabricius Exemplar aber kann für dieſen Punckt nicht entſcheiden, weil Herr Bertram hier deßen Authenticität ſupponirt, die ich aber läugne, und auch aus ſchon vorher angeführten Gründen bezweifelt habe.

Nicht weniger Schein haben endlich noch die Gründe, wodurch Herr Bertram die Authenticität des Fabriciuſiſchen Exemplars über Melanchthons erſte Quartausgabe und alle Archivsexemplare hat erheben wollen. Er ſtützt ſolche darauf, weil in Cochläus und Arnolds Privatantwort, die auf dem Reichstag zu Augspurg 1530 noch vor Ableſung der Confutation gefertiget worden, einige wenige Stellen oder Lesarten aus dem Original angezogen werden, wie ſie in Fabricius Exemplar auch vorkommen, hingegen aber beym Melanchthon, in dem Aelteſten lateiniſchen Exemplar und Archivalmanuſcripten etwas an-

ders

ders ausgedruckt sind. Herrn Bertrams Bemerkung ist richtig. Aber er scheint mir zu viel daraus zu schliessen, wenn er sagt, daß um deswillen bey Fabricius Exemplar das lateinische Original zum Grunde liege. Denn wenn dies wäre, wie geht es denn zu, daß in Cochläus und Arnoldus Privatantwort einige Stellen oder Lesarten, die aus dem lateinischen Original der A. C. citirt werden, mehr mit Melanchthon, oder dem ältesten Exemplar und den lateinischen Archivalmanuscripten, als Fabricius Exemplar übereinstimmen? könnte denn das seyn, wenn Fabricius Exemplar vom lateinischen Original copirt worden wäre? Also würde ich aus Herrn Bertrams Bemerkung nur soviel schliessen, daß Fabricius Exemplar für jene wenige Stellen und Lesarten, die in Cochläus und Arnoldus Privatantwort angezogen werden, kritisch richtiger sey, als der Text beym Melanchthon, dem Ae. Exemplar und der lateinischen Archivsexemplaren: so wie hingegen nach eben den Bemerkungen, das heist, nach Cochläus und Arnoldus Citaten aus dem Original der A. C. Melanchthon, das Ae. Ex. und die Archivalmanuscripte

wie-

wieder für einige Lesarten und Stellen gegen Fabricius Exemplar, wo sie anders ausgedruckt sind, bestätiget werden. Dies ist es, was ich Herrn Bertram, der mich so freundschaftlich aufgefordert hat, seine vorgetragene Sätze zu prüfen, entgegen zu setzen habe. Denn da zur Zeit noch kein historischer Beweis geliefert worden, daß Fabricius die lateinische Confeßion nach dem Original, das zu Brüssel aufbewahrt worden, edirt, und er selbst für diesen Punkt die Sache in historischer Dunkelheit gelassen hat: Da ferner Melanchthon und das Ae. Exemplar und die lateinischen Handschriften weit mehr mit und untereinander, besonders für die Präfation, übereinstimmen, als Fabricius Druck mit selbigen insgesammt: so bin ich geneigt zu glauben, daß Fabricius Druck, mit seinen Conceptsunterschriften, aus einem nachläßig corrigirten Archivsexemplar, oder Handschrift, entstanden, die er fürs Prototypon nach dem Redegebrauch damaliger Zeit, wo man Copeyen, die Stelle des Originals vertreten sollten, selbst Originale nennte, ausgegeben. Meinen Gedanken nach könnte er also Melanchthons Hauptausgabe der

latei-

lateinischen Confession die Authenticität noch nicht streitig machen. Ich will dadurch nicht soviel sagen, als ob ich Melanchthons erster lateinischer Ausgabe die höchste Authenticität zuschreibe: das heist, daß sie kritisch betrachtet eben so aussehe, wie die dem Kaiser übergebene Urschrift selbst. Denn Melanchthon selbst gestehts ein, daß er seine Ausgabe nicht nach der Urschrift, sondern nach einer glaubwürdigen Copey veranstaltet: und es kann seyn, daß die Urschrift hie und da in einigen Stellen anders lautet, daß Melanchthon bey der Herausgabe hie und da einiges ausgemerzt, oder interpolirt — es kann aber auch nicht seyn — und um dies zu untersuchen und völlig zu entscheiden, wär ich nicht geneigt, weder Fabricius Exemplar, das vom kritischen Verdacht nicht ganz frey ist, und für welches noch kein historischer Beweis geliefert worden, daß es nach der Urschrift edirt worden sey, noch die Archivsexemplare, welche aller Wahrscheinlichkeit nach nicht vom Mundo copirt worden, zu Richtern über Melanchthon zu erkennen, sondern vielmehr die Urschrift selbst. So lange diese nicht zum Vorschein kömmt, so überlasse

ichs

ichs den Lesern, obs nicht besser sey, Melanchthon die Authenticität zu lassen, die ihm auch die protestantische Kirche, dadurch daß sie seine Hauptausgabe ins lateinische Concordienbuch aufgenommen, zugestanden zu haben scheint, als ihn nach Fabricius und Archivalmanuscripten zu castriren, die doch sämmtlich vom kritischen Verdacht nicht frey sind, und auch ihre kritische Mängel und Gebrechen haben, von denen sie geheilt werden müssen.

Was den zweeten Theil der kritischen Geschichte anbelangt, so habe ich denen darin abgehandelten Materien so viel Vollständigkeit zu geben gesucht als möglich. Ich konnte dies um desto füglicher, theils weil ich mit gnädigster Erlaubniß Sr. Herzogl. Durchlaucht das hiesige Herzogl. Archiv zu meinem Zweck habe benutzen dürfen: theils weil ich auch aus dem Reichsarchiv zu Mainz und Königlichen zu Berlin die huldreichsten Unterstützungen erhalten. Denn Se. jetzt regierende Churfürstl. Gnaden zu Mainz haben mir bey Ausarbeitung des zweeten Theils der kritischen

tischen Geschichte eben dieselben gnädigsten Unterstützungen aus dem Reichsarchiv, wie beym ersten, angedeyen laßen. Höchstdieselben haben, auf mein unterthänigstes Nachsuchen, beglaubte Abschrift von der Confutation der A. C. nebst denen sich darauf beziehenden Acten aus dem Reichstagsverhandlungen im Reichsarchiv fertigen, und solche durch Höchstdero Minister, des Herrn geheimen Staatsrath Freyherrn von Strauß Excellenz, mir übersenden zu laßen geruht, mit den gnädigsten Aeußerungen, daß es Höchstdenenselben angenehm gewesen, bey Ausarbeitung des ersten Theils der kritischen Geschichte etwas zu meinen Absichten förderliches beytragen zu können, und daß Se. Churfürstl. Gnaden in Gemäsheit der nämlichen Gesinnungen jetzt vorgedachte Acten verabfolgen ließen, damit ich den Faden der Geschichte fortführen könne. Daß die Confutation eins der merkwürdigsten Actenstücke vom Reichstag zu Augspurg sey, weiß jeder Geschichtsforscher: und ob

sie gleich mehrmahls deutsch und lateinisch vom Fabricius, Chyträus, Coelestin u. s. w. edirt worden, so ist doch das Exemplar, wie es vor dem Kaiser und Reich am 3 August verlesen worden, noch nie aus dem Reichsarchiv zum Vorschein kommen. Es gereicht in so fern Carl Friedrich Joseph zu desto unsterblicherm Ruhm, daß er, als der erhabenste Beschützer der Künste und Wissenschaften, zu mehrerer Aufklärung der Geschichte des damaligen Zeitalters, in unseren Tagen aus dem Reichsarchiv zur Publikation gegeben, was Kaiser und Reich, nach Politik damaliger Zeit, den protestantischen Fürsten und Ständen auf dem Reichstag zu Augspurg 1530 nicht geben wollten, auch aller gethanen Vorstellungen ohnerachtet nicht gegeben haben. Eben so haben auch Se Excellenz, der königlich Preusische Staats und Cabinetsminister Freyherr von Herzberg, als der in Deutschland so bekannte Beförderer der Wissenschaften, mir die Originalacten von dem Convent zu Naumburg

burg 1561. nebst andern sich auf die A. C. beziehenden Originalactenstücken, aus dem königlichen Archiv zu Berlin zum Gebrauch anzuvertrauen gnädig geruht: und wie viel vorzüglich die beyden letzten Abhandlungen durch den Gebrauch vorgedachter drey Archive gewonnen, überlaße ich den Lesern zur Prüfung. Eben so kann ich nicht umhin die Unterstützung und Beyhülfe so vieler wackeren und gelehrten Männer, die ich auch bey Bearbeitung dieses zweeten Theils erhalten, hier rühmlichst zu erwähnen, und ihnen dafür meinen beßten und verpflichtesten Dank zu bezeugen. Unter so bewandten Umständen war es leicht möglich, auch die Litterargeschichte der A. C. so wohl in Betracht der Ausgaben als Uebersetzungen mit einer gewissen Vollständigkeit vorzutragen. Ich will mir inzwischen solche nicht als Verdienst angerechnet wißen. Denn ich weiß, wie viel ich der Zeit, Glück und andern Umständen bey meiner Arbeit zu verdanken habe. Diese gaben mir mehrere und

reichhaltigere Materialien als meinen Vorgängern. Ich habe solche bloß geordnet, und daraus ein Gebäude aufgeführt, dem ich kritische und historische Evidenz zu geben gesucht. Was dem Gebäude noch hie und da mangelt, welche Felder und Gewände der Füllung und Bekleidung bedürfen, und was überhaupt noch zu deßen Verschönerung und Vervollkommnung gehöre: ist mir wohl bekannt. Das aber will ich der Zeit und andern verdienten Männern überlaßen. Weimar, den 12 September, 1784.

Georg Gottlieb Weber.

Inhalt

Inhalt
Zweeter Theil.

I.

Von den Melanchthonischen Ausgaben der Augspurgischen Confession.

II.

Von Ausgaben der A. C. so auf der Churbrandenburgischen, Churſächsischen und Pfaffischen Collation des Mainzischen Actenexemplars im Reichsarchiv beruhen.

III.

Von einigen combinirten Ausgaben der A. C.

IV.

Von Uebersetzungen der A. C.

V.

Von Melanchthons Aenderungen und Verbeßerungen der A. C.

VI.

Von der Restitution des unvollständigen Mainzischen Actenexemplars der Augspurgischen Confession, und ob solches oder die erste Melanchthonische Ausgabe der deutschen Confession mehr kritisches Ansehen habe?

Beyla-

Beylagen

zum zweeten Theil.

I.

Confeſſio Fidei exhibita inuictiſſ. Imp. Carolo V. Caeſari Aug. in Comiciis Auguſtae, Anno M. D. XXX. iuxta editionem Melanchthonianam principem Wittebergae in quarta forma M. D. XXX. apud Geo. Rhauium editam, cum variantibus lectionibus ex Codicibus MSCtis, editione antiquiore atque Fabriciana.

II.

Neue Präfation zu der Augſpurgiſchen Confeſſion, ſo die evangeliſchen Fürſten und Stände auf dem Convent zu Naumburg 1561 unterzeichnet, nach dem Original im Königlichen Archiv zu Berlin.

I.

Von den

Melanchthonischen Ausgaben

der

Augspurgischen Confession.

I

Da Luther und seine Mitreformatoren sich als Männer fühlten, die geschaffen waren, Licht und Wahrheit immer weiter auszubreiten, so kam wohl Niemand der Gedanke bey, als ob das Heil der protestantischen Kirche, auf der dem Kaiser Carl V. auf dem Reichstag zu Augspurg 1530 überreichten Bekenntnißschrift, kritisch betrachtet, ruhe. Denn sie sahen solche noch nicht als Actenstück, Urkunde, als einen symbolisch verpflichtenden Aufsatz für die Nachwelt an, an welchem, wie in der Apocalypse, kein Wörtlein geführt, davon gethan, oder hinzugesetzt werden dürfe. Sie wußten es mehr als zu wohl, daß der in Eil und unter mancherley Unruhen gefertigte Aufsatz noch mangelhaft und unvollkommen sey, auch nicht alle Artickel, die damals mit den Päbstlern streitig waren, fasse. Und obgleich die zu Augspurg anwesenden Theologen, nachdem der Kaiser durch Pfalzgraf Friedrich die evangelischen Fürsten und Stände befragen lassen, ob sie noch mehrere Artickel einzureichen

gesonnen wären *a*), nicht dafür hielten, einen Nachtrag zur Confeßion zu machen *b*), und der Churfürst Johanns, mit seinen Mitverwandten, solches auch dem Kaiser erklären lieffe *c*), so glaubte doch Melanchthon der evangelischen Kirche einen Dienst zu leisten, wenn er diesen und jenen Artickel in der überreichten Bekenntnißschrift, etwas bestimmter, weitläuftiger und gründlicher erörterte: und ohnstreitig gaben die Päbstler in der Confutation und andern Streitschriften, die in der Confeßion nicht alles recht verstun-

a) Autor Apologiä Msptä im Herzogl. Weimarischen Archiv. fol. 17b in der Reg. E fol. 40b

b) Es scheint, daß Churfürst Johanns deshalb vom Justus Jonas, Agricola und Melanchthon ein Bedenken verlangt. Es findet sich solches von vorgedachten dreyen Theologen eigenhändig unterschrieben im Herzogl. Weimarischen Archiv. Reg. E. fol. 37. n. 1. Vnser vntertenigs Bedencken ist doch auf menniglichs verbeßerung das man itzt keyns weys aynig mer artickel Key Mat. furbringe ehe der gegenteil sein antwort einbringt nicht geziemen will. Vnd das der gegenteil sonst es dafür halten will, wie glimpflich vnser Bekenntnus des glaubens vnd der lere gestellt ist, als solten sie von vns drynn verunglimpfft seyn, Wo sie aber sich in irer antwort anders denn leidlich vnd glimpflich werden vernemen lassen. So ist in der Replica dran gar nichts verseumet. Wirt auch alsdann sich viel baß dann itzt reymen

J. Jonas
J. Agricola
Philipp

Autor Apologiä Msptä im Herzogl. Weimarischen Archiv, Fol. 77b auch Müller in der Historie von der evangelischen Stände Apellation und Protestation. S. 667.

verstunden, oder zu ihrem Vortheil anwendeten, dazu die nächste Gelegenheit. Daher kommen so vielerley Ausgaben der Confeßion, welche die ältere evangelische Kirche bis auf Flacius Zeit nicht für gefährlich fand, sondern ohn Unterschied brauchte, in Kirchen und Schulen einführte, und bey öffentlichen Religionsgesprächen den Gegnern vorlegte. Will man sie aber, ohne in Verwirrung zu gerathen, von einander unterscheiden, so muß man die erste, die nach Melanchthons Geständniß kritisch und nach einer guten und glaubwürdigen Copey abgedruckt seyn soll, von den andern, die seine weitere Ausführungen und Erklärungen enthalten, unterscheiden. Ich verhoffe, die Leser den besten Weg zu führen, wenn ich die Melanchthonischen Ausgaben der Augspurgischen Confeßion nach dreyen Claßen ordne, und einer jeden sogleich die merkwürdigsten Abdrücke beyfüge. Ich reihe sie folgendergestalt:

1, Melanchthonische Hauptausgabe der A. C. lateinisch und deutsch, in Quart, vom Jahr 1530. oder nach dem Druckjahr am Ende der Apologie, 1531.

2, Melanchthonische verbesserte Ausgabe der deutschen Confeßion vom Jahr 1533. 8.

3, Melanchthonische verbesserte Ausgaben der lateinischen Confeßion, nach dreyen Gattungen, vom Jahr 1531. 8. 1540. 4. und 1542. 8.

Erste Classe,

Melanchthonische Hauptausgabe

der A. C. in Quart

vom Jahr 1530.

Obgleich die evangelischen Fürsten und Stände dem Kaiser versprochen, ihre Bekenntnißschrift nicht im Druck zu geben, *a*) so ward sie doch, wie ich im ersten Theil der kritischen Geschichte S. 355. f. gezeigt, sogleich nach der Uebergabe, ohne ihr Vorwißen, gedruckt, und es kamen noch während des Reichstags Exemplarien nach Augspurg. Da nach dem Zeugniß Melanchthons die Exemplarien verderbt waren, und es nicht mehr in der Fürsten Gewalt stund, sie zu unterdrücken, so veranstaltete Melanchthon, ohne Zweifel mit Vorwißen oder wohl gar auf Befehl der evangelischen Fürsten und Stände eine Ausgabe, die unter folgendem Titel, wie ich ihn hier abdrucken laße, in Quart erschien:

CON-

a) Autor Apologiä Msptä im Herzogl. Weimarischen Archiv. fol 65b. S. auch Cyprians Historia der Augspurgischen Confession in den Beylagen, Num. IX. S. 110.

CONFESSIO

FIDEI EXHIBITA INVICTISS. IMP. CAROLO V. CAESARI AVGVSTO, IN COMICIIS AVGVSTAE, ANNO M. D. XXX.

ADDITA EST APOLOGIA CONFESSIONIS.

Beide, Deudſch
vnd Latiniſch.

Pſalm. 119.

Et loquebar de teſtimonijs tuis in conſpectu Regum, et non confundebar.

VVITTEMBERGAE.
M. D. XXX.

Die lateinische Confeßion beträgt $6\frac{1}{2}$ und die deutsche, der noch ein besonderer Titel vorgesetzt worden: **Confessio odder Bekantnus des Glaubens etlicher Fürsten vnd Stedte: Vberantwort Keiserlicher Maiestat: zu Augspurg. Anno M. D. XXX. Apologia der Confessio.** $8\frac{1}{2}$ Bogen. *a*) Die Apologie folgt einer jeden Confeßion in der nämlichen Sprache, mit einem besondern Titel versehen, nach. Melanchthon zeigt in der Vorrede die Veranlassung zur Herausgabe der Confession an, und ich will aus selbiger die hieher gehörige Stelle abdrucken laßen:

> HAEC confessio prorsus ignorantibus principibus, qui eam Caesari exhibuerunt, ab auaro aliquo typographo, ante duos menses publicata est. Et ita excusa est, vt multis in locis appareat de industria deprauatam esse. Cum autem principes, nec si velint, queant eam nunc e manibus hominum extorquere, et tamen periculum sit, ne mendae illae, primae editionis pariant nouas calumnias, necesse fuit recognitam et emendatam denuo edere, quia non solum ad existimationem principum, sed etiam ad religionem pertinet, praestare, ne ipsorum titulis spargantur in vulgus huius generis mendosa scripta. Quare nunc emittimus probe et diligenter descriptam confessionem, ex exemplari bonae fidei. Addimus et Apologiam, quae etiam Caes. Maiestati oblata est. Verebamur enim futurum, vt alibi ederetur non foelicius quam confessio.

Die

a) Nach der Signatur, die bis zum Buchstab JJ gehet, sollte man glauben es wären 9 Bogen. Der Bogen aber mit der Signatur ℌℌ besteht nur aus zwey Blättern.

Die Litteratoren sind in Verlegenheit, und wissen nicht, ob sie die Worte: haec confessio — auf das lateinische oder deutsche Bekenntniß ziehen sollen. Salig zieht sie auf die deutsche Confeßion, und er hat so unrecht nicht, da nach Cochleus Zeugniß noch vor geendigtem Reichstag ein Abdruck der deutschen Confeßion nach Augspurg kam *a*). Wenn er aber sagt, daß Melanchthon diese Ausgabe nicht gern gesehen, und verdächtig gemacht, weil er mit seinen Besserungen und Aenderungen nicht gut fortkommen konnte, *b*) so thut er hier offenbahr dem Melanchthon zu viel. Denn wenn er auch hie und da einige Zusätze oder Interpolationen gemacht haben sollte, so hatte er in jenen Zeiten, die nicht kritisch waren, diesfalls nichts zu fürchten: und da die Urschrift der deutschen Confession, wie ich im ersten Theil gezeigt, noch nie edirt worden, und das Mainzische Actenexemplar unvollständig und verdächtig, und die Stelle der Urschrift nicht vertreten kann, wie kann oder will man Melanchthon für die Aenderungen und Verbesserungen in dieser ersten Ausgabe so gerade zu bezüchtigen, zumal, da sie nach seinem eignen Geständniß kritisch seyn soll? Es hat aber auch nicht an Litteratoren gefehlt, die unter den Worten: haec confessio — bloß die lateinische Bekenntnißschrift verstanden. Man verstehe nun aber darunter, was man will, entweder die lateinische oder deutsche Bekenntnißschrift, oder beide zugleich, so hat man Melanchthon so lange zu glauben, daß sein Abdruck ex exemplari bonae fidei abstamme, bis man aus hinlänglichen Gründen, und das sind die Urschriften, und in deren Ermangelung andere Hülfsquellen, durch deren kritischen Gebrauch man auf

a) COCLEVS in Velitat. in Apol. Melanchthon. 1534 Aiijᵇ annon vidimus eorum confessionem theutonice ad populum editam, prius quam principum conuentus solueretur Augustae?

b) Saligs Historie der A. C. Erster Theil. S. 646.

den Text schlieſſen kann, das Gegentheil beweiſet. So lange diese Unterſuchung, zu welcher ich in meiner letzten Abhandlung die Grundlinien ziehen werde, noch nicht ins reinſte hellſte Licht geſetzt worden, und man ſtatt der Melanchthoniſchen Hauptausgabe einen kritiſch betrachtet richtigern Text unterlegen kann, behauptet jene, geſetzt daß ſie auch hie und da einige Veränderungen erdultet, immer ihre Authenticität, bleibt Schatz und Kleinod für die evangeliſche Kirche.

Ich weiß nicht, woher es gekommen, daß die Litteratoren in vorigen Zeiten die lateiniſche Confeßion und Apologie von der deutſchen getrennet. Man kam ohne Zweifel auf dieſen Gedanken, weil Exemplarien der lateiniſchen Confeßion mit der Apologie exiſtiren, bey welchen die deutſche vermißt wird, und eben ſo umgekehrt, wie ich denn verſchiedene dergleichen Exemplarien in Händen gehabt und noch habe. Nichts deſto weniger finden ſich auch eben ſo viel Exemplarien, und wenn ich aus der beträchtlichen Anzahl, die ich unter den Händen gehabt, ſchließen ſollte, müßen noch ungleich mehr vorhanden ſeyn, wo die lateiniſche und deutſche Confeßion und Apologie zuſammen gebunden, und Ein gemeinſchaftliches Ganzes ausmachen. Ich ſtelle aber auch für dieſe Behauptung noch folgende Gründe auf:

1) Sowohl die lateiniſche als deutſche Confeßion und Apologie ſind in einerley Format, zu Wittenberg, bey einem und ebendemſelben Drucker, die Confeßion, wie ich gleich zeigen werde, im Jahr 1530. die Apologie aber in dem darauf folgenden 1531ten Jahre abgedruckt worden.

2) Beide haben einen gemeinſchaftlichen Haupttitel: "Confeſſio fidei exhibita inuictiſs. Imp. Carolo V. Caeſari Aug. in Comicijs Auguſtae, Anno M.D.XXX.

Addita

Addita est Apologia Confessionis. Beide, Deudsch vnd Latinisch.“ Und da dieser Titel, so wie die darauf folgende Präfation, vom Melanchthon abstammen muß, so erhellet hieraus gantz deutlich, daß nach seiner Absicht die lateinische und deutsche Confeßion und Apologie Ein gemeinschaftliches Ganzes ausmachen sollen, und nicht von einander zu trennen sind.

Nach dem Druckjahr, das am Ende sowohl der lateinischen als deutschen Apologie beygefügt worden: Impressum per Georgium Rhau. M. D. XXXI — Gedruckt zu Wittemberg, durch Georgen Rhaw. Anno. M. D. XXXj. sollte man glauben, daß das gantze Werk erst im Jahr 1531 fertig und ausgegeben worden sey. Auch ist es unter den Litteratoren gewöhnlich gewesen, Melanchthons erste Ausgabe der lateinischen und deutschen Confeßion in dieses Jahr zu versetzen, so wie ich sie auch im ersten Theil der kritischen Geschichte, weil man einmal an diese Sprache gewöhnt ist, unter dieser Jahrzahl angeführt habe. Da ich aber der Sache genauer nachgespührt, so ist wohl gar kein Zweifel, daß die lateinische und deutsche Confeßion im Jahr 1530 schon abgedruckt und ohne Apologie ausgegeben worden sey. Ich folgere dies:

1, aus der Jahrzahl WITTEMBERGAE. M. D. XXX. die sich auf dem Haupttitel befindet.

2, Meldet Pistorius in einem Schreiben d. d. Nidda den 18 Januar 1561. an den Landgraf Philips von Heßen, bey Gelegenheit des Naumburgischen Convents, wo die Fürsten das authentische Exemplar der A. C. unterschreiben wollten, daß noch während des Reichstags zu Augspurg 1530 die lateinische und deutsche Wittenbergische Quartedition der A. C. nach Augspurg gekommen, und daß er damals

vom

vom D. Brück etliche Exemplarien erhalten, die er an den Landgraf überschickt habe. Kuchelbecker hat diese Nachricht zuerst bekannt gemacht, *a*) so wie ich auch Copey von Pistorius Schreiben in den Acten des Naumburgischen Convents 1561 im Herzogl. Weimarischen Archiv angetroffen. *b*) Bekanntlich reiste Landgraf Philips schon den 6ten August in der Stille von Augspurg weg, und die Heßischen Räthe, so er zurück gelaßen, den 15 November. Also muß Pistorius hinnen dieser Zeit die Exemplarien erhalten haben, die er an den Landgraf überschickt hat. Ich kann bey dieser Gelegenheit nicht vergeßen, zu bemerken, daß Pistorius, da vom authentischen Exemplar der A. C. die Rede war, den Landgraf Philips nicht auf die Heßischen Archisexemplare verwiesen, ob ihm gleich solche, da er auf dem Reichstag zu Augspurg mit zugegen gewesen, nicht unbekannt seyn konnten.

3, Die

a) Analecta Hassiaca. Collect. XII. S. 441 f.

b) Reg. N. fol. 181. n. 72. Pistorius schreibt an den Landgrafen: — vornemblichen weil ich bei zweienn tagenn, vonn vnnsernn Renntmeister gehort. Das E. f. g. so vleißig nach einem exemplar der Augspurgischen Confession ersuchen vnnd befragenn lassl: das gemes dem seie, so Anno 1530 der key. Mtt. vberliefert. vnd mit demselbigenn vbereinstime. Der vnnutze rede. vnnserer wiedersacher zuvorkomunenn, da sie außgebenn. sie seie nicht ietzunder bei vnns, als sie key. Mtt vbergebenn. Nun hab ich zwej exemplarienn ein lateinisch vnnd deutsches, des allererstenn Drucks zu Wittembergk. jnn der quart gedruckt. so ghen Augspurgk noch jm werenden Reichstage komen, vnnd wie ich deßmols von Doctor Bruckenn. auch eben derselbenn exemplare. nach dem schriftlichenn vbergebenn. der key Mtt. etzliche, exemplaria vberschickt. vnnd dem schriftlichenn gannтz gemeß lauten soll. —

3, Die Signaturen in der lateinischen und deutschen Confession haben auch Beziehung auf einander. Denn in jener haben die Bogen die Signatur mit römischen Versallettern: A B C u. s. w. in dieser aber mit doppelt großen deutschen Buchstaben: AA BB CC Auch hat weder die lateinische noch deutsche Confession einen Custodem zur Apologie.

4, Die lateinische Confeßion besteht aus $5\frac{1}{2}$ Bogen, und zwar so, daß jeder Bogen eine besondere Lage mit besonderer Signatur ausmacht. Hingegen machen die letzten $1\frac{1}{2}$ Bogen nur eine Lage aus, und haben die Signatur F Fij F iij Fiiij Dieses würde nicht geschehen seyn, wenn die Apologie gleich mit gedruckt worden wäre. — Denn man würde sodann die Ordnung nicht unterbrochen, und der sechste Bogen würde zum Theil das Ende der Confeßion, zum Theil den Anfang der Apologie geliefert und neue Signatur erhalten haben.

5, Melanchthon setzt in der Vorrede zu seiner Quartausgabe der A. C. Haec confessio prorsus ignorantibus principibus *ante duos menses* — — publicata est. Dieses bezieht sich also auf das Exemplar der A. C. so ohn Vorwißen der evangelischen Fürsten und Stände gedruckt und noch auf den Reichstag gebracht worden. Da also Melanchthon den Abdruck von seiner Ausgabe zwey Monate hinterdrein besorgt, so wird Pistorius Nachricht, daß Melanchthons Exemplare noch auf den Reichstag gekommen, durch diesen Umstand noch mehr bestätiget.

Alle fünf angeführte Gründe zusammen genommen veranlaßen mich zu glauben, daß sowohl die lateinische als deutsche Confeßion schon im Jahr der Uebergabe 1530 zu Wittemberg abgedruckt, und ohne Apologie, die erst im folgenden Jahr fertig worden, ausgegeben worden sey.

Merk-

Merkwürdig iſts, daß die lateiniſche Confeßion, wie auch ſchon andere Litteratoren, Krafft *a*), Feuerlein *b*), und Clement *c*) vor mir bemerkt, auf dreyerley Weiſe, doch aber nur für den Titelbogen, exiſtirt. Eine Gattung von Exemplarien hat den Titel, wie ich ihn habe S. 7 abdrucken laßen, faſt mit lauter Verſallettern, das Motto aus dem 119 Pſalm, nebſt den Worten: "Beyde Deudſch vnd latiniſch" ausgenommen. Die zwote Gattung hat weniger Verſallettern, denn die Worte: ADDITA EST APOLOGIA CONFESSIONIS, ſind mit gewöhnlichen Currentlettern abgedruckt. Auch iſt das Druckjahr: M. D. XXX. auf dem Titel weggelaßen. Endlich hat die dritte Gattung nur bloß die Worte: CONFESSIO FIDEI nebſt dem Druckort VVITTEBERGAE mit Verſallettern, ſo wie auch das Druckjahr, wie bey der zwoten, weggelaßen iſt — und daher kommt es, daß der Titel, der bey der erſten und zwoten Gattung von Exemplarien faſt das ganze Blatt füllt, bey der letzten Gattung ziemlich zuſammen gerückt iſt. Sonſt habe ich für den Text in der Confeßion ſelbſt, die Zeile für Zeile und Blatt für Blatt übereinſtimmt, keine Verſchiedenheit bemerkt, jedoch kann ich eine kleine Differenz in dem erſten Bogen für Verzierungsbuchſtaben und Rechtſchreibung nicht vorübergehen:

EXEM-

a) Diſſert. de A. C. eodem, quo exhibita fuit anno ſepties impreſſa. S. 46.

b) Bibliotheca Symbolica. S. 41 — 43.

c) Bibliothéque hiſtorique et critique. T. II. S. 226. 227.

EXEMPLARIA PRIMI GENERIS.	EXEMPLARIA SECVNDI GENERIS.	EXEMPLARIA TERTII GENERIS.
Aij[b] 12. policiam —	politiam —	politiam
Aiij. 3. Figura ligno inciſa litteram initialem J exhibens.	Alia figura ligno inciſa, ab ea quae in exemplaribus primi generis inuenitur, diuerſa.	Eadem figura ligno inciſa quam ſecundi generis exemplaria exhibent.
— 15. in charitate —	in caritate —	in caritate
Aiiij[b] 15. in charitate —	in caritate —	in caritate
— 30. in charitate —	in caritate —	in caritate

Es erhellet demnach aus dieſer Vergleichung, daß bey der zwoten Gattung der Exemplare bloß der erſte Bogen, und bey denen von der dritten Gattung einzig und allein das Titelblatt von Exemplarien der zwoten Gattung umgedruckt worden ſey. Auch iſt wohl wegen der Verbeßerungen nicht daran zu zweifeln, daß die Exemplarien der zwoten und dritten Gattung ſpäter als die von der erſten im Druck erſchienen ſeyn müßen. Die von der dritten Gattung habe ich häufiger angetroffen: jene aber ſind deſto ſeltener. Die Göttingiſche Univerſitäts-Bibliothek beſitzt von der erſten und zwoten Gattung Exemplare, die mir der ſelige Herr Kirchenrath Walch zum Gebrauch communicirt. Auch bin ich nach der Zeit ſo glücklich geweſen, ſelbſt Eigenthümer von Exemplaren der zwoten und dritten Gattung zu werden.

Wie ich schon vorher bemerkt, so führt die deutsche Confeßion, die auf dem Haupttitel mit angezeigt worden, noch einen besondern: **Confessio odder Bekantnus des Glaubens etlicher Fursten vnd Stedte: Vberantwort Keiserlicher Maiestat: zu Augspnrg. Anno M. XXX. Apologia der Confessio.** Da ich eine Menge Exemplarien in Händen gehabt, so habe ich verschiedene Abdrücke entdeckt, worauf auch schon Feuerlein einen Fingerzeig gegeben. Es müßen eigentlich vier Gattungen der Exemplare unterschieden werden:

1, Exemplare, so die mehrsten Druckfehler haben, und sich hauptsächlich durch einen sehr auffallenden im Artickel von der Meße, gleich zu Anfang der letzten Sektion: So man nu kein **ewigkeit** hierin, — statt: So man nu kein **newigkeit** hierin, — auszeichnen. Exemplarien dieser Art müßen außerordentliche Seltenheit seyn, denn ich habe kein einziges erfragen können. Doch findet sich eins in der Symbolischen Bibliothek des sel. Feuerleins, welche noch dermalen zu Göttingen aufbewahret wird. *a*)

2, Exemplarien, worin der vorhin angeführte grobe Druckfehler gebeßert, in denen ich aber noch hie und da einige andere Druckfehler bemerkt. Ich will, um sie kenntlich zu machen, theils von selbigen den Titel liefern, wie er aussiehet:

Con-

a) FEVERLINVS l. c. S. 43. n. 257

Confessio odder Bekantnus des Glaubens etlicher Fürsten vnd Stedte: Vberantwort Keiserlicher Maiestat: zu Augspurg. Anno M. D. XXX.

Apologia der Confessio.

theils auch einige Druckfehler bemerken, die ihr eigenthümlich sind:

AAiij	29	gegehen,	—	statt:	gegeben,
BBij	1	predigpampt	—		predigampt
BBiiij	6	stercke.	—		sterckt.
DDiij	25. 26.	de Conse crá = c.	—		de Consecras c.

Die hiesige Ministerial Bibliothek, wie auch der geheime Herr Kirchenrath Griesbach besitzen dergleichen Exemplare: auch habe ich selbst eins eigenthümlich an mich gebracht.

3, Correktere Exemplare, worinne ich keinen von vorgedachten Druckfehlern bemerkt. Sie unterscheiden sich von den Exemplarien der zwoten Gattung theils durch den Titel, theils durch den Verzierungsbuchstab, womit die Confeßion beginnt, theils auch durch Rechtschreibung. Der Titel ist dem Anschein nach in beiden Gattungen der Exemplare für Worte, Zeilen und Lettern gleichlautend und beym ersten Anblick bemerkt man keine Differenz. Der Unterschied liegt bloß darin, daß in den correktern Exemplaren die dritte Zeile von unten hinauf etwas einwärts gerückt ist, statt daß der Anfang von selbiger mit den beiden letzten Zeilen in Exemplaren der zwoten Gattung in einer geraden Linie herunter steht. Eben so zeichnen sich auch die correktern Exemplare noch dadurch aus, daß sie einen andern Verzierungsbuchstab, der der Confeßion vorgesetzt ist, wie auch eine andere Rechtschreibung liefern, als in den Exemplaren der zwoten Gattung: — alles Beweis, daß ein ganz neuer Abdruck der Confession veranstaltet worden. Um die Leser noch mit mehrerm davon zu überzeugen, will ich einige Beyspiele für Rechtschreibung geben:

Exemplare der zwoten Gattung.		Exemplare der dritten Gattung.
AAij 3	Keiſer,	Keyſer
4	Keiſerliche	Keyſerliche
8	von ſachen,	von ſachen
	vnſern	vnſern,
9	namens	namens,
	erbfeind,	erbfeind,
BB 3	widder	wider
5	halten,	halteñ,

5 — 8 Die Zeilen anders abgetheilt.

CC 3	hertzens,	hertzen,
4	Regiment,	Regiment
14	Actu.	Actuum.
DD 3	glauben, vnd	glauben vnd
10	Am Ende der Zeile ſteht das Theilungszeichen.	Das Theilungszeichen fehlt.
12	hülffe,	hülff,
EE 1	warûmb	warumb
6	vertröſten	vertroſten
FF 11	ſund	ſunden
13	gewiſſen, ſol	gewiſſen ſol
GG 10	hie, vmb	hie vmb

Hh und Ii ſind in einigen Exemplaren gleichlautend, in andern aber nicht, von welcher Verſchiedenheit ich gleich mit mehrerm reden werde.

Ich habe nämlich verschiedene von denen so genannten correktern Exemplaren mit einander verglichen, und gefunden, daß auch diese auf viererley Weise existiren, obgleich die Verschiedenheit, wie man sichs leicht denken kann, gering, vom Kritiker aber doch nicht übergangen werden darf. Ich habe sie in folgenden vier Exemplaren wahrgenommen, davon eins der hiesigen Herzogl. Bibliothek, das andere dem Hrn. geh. Kirchenrath Griesbach, das dritte dem Hrn. Candidat Nöbling in Jena und das vierte mir selbst zuständig ist. Hier ist die Vergleichung:

		Exemplar aus der Herzogl. Biblioth.	Griesb. Exemplar.	Nöblingisch. Exemplar.	Mein Exemplar.
AA		ist in allen Exemplaren gleichlautend.			
BB[b]	4	per= dampt	ver= dambt	verdampt	verdampt
—	21	sunde,	sund,	sunde,	sunde,
BBij	28	Siebend.	Siebent.	Siebend.	Siebend.
CC		in allen Exemplaren gleichlautend.			
DDij[b]	6	mag,	mag,	mage,	mag,
— iij[b]	17	grosmech tige	grosmech= tige	grosmech= tig	grosmech= tige
—	15	vnzucht	vnzucht	vnzuchte	vnzucht
EE FF GG HH		in allen Exemplaren gleichlautend.			
JJiij[b]		were	wer	wer	wer
iiij	15	Idulgen= tien	Indulgen= tien	Indulgen= tien	Indulgen= tien
Iij	16. 17.	Bannes, vnruge	Bannes, wie vnruge	Bannes, wie vnruge	Bannes, wie vnruge

Mer-

Merkwürdig ists, daß der Bogen JJ in dem Griesbachischen, Nöblingischen so wohl als in Meinem Exemplar mit den Bogen JJ in den Exemplaren der zwoten Gattung völlig gleichlautend ist. Das Weimarische Bibliotheksexemplar macht hier eine Ausnahme, denn in selbigem kommen in dem Bogen JJ zwey Druckfehler vor, nämlich: „wie„ so ausgelaßen worden, und „ Idulgentien „ statt „Indulgentien„ die ich in allen Exemplarien der zwoten und dritten Gattung, so ich vor mir gehabt, nicht wahrgenommen. Fragt man übrigens, woher diese kleine Differenz der correktern Exemplare unter einander herrühre: so scheints, daß in dem Bogen BB und DD Buchstaben ausgesprungen, die man nicht wieder zum Text genommen, als: sunde — sundmage — mag: oder daß man den ausgesprungenen Buchstab mit einem andern von ebendemselben Redegliedmaß verwechselt, als: verdambt — verdampt: Siebend — Siebent. Hingegen scheints, daß die Bogen Hh und JJ, die in den Exemplarien der zwoten und dritten Gattung für Interpunktion und Rechtschreibung völlig gleichlautend sind, nur einmal abgedruckt, und zu allen Gattungen der Exemplare genommen worden sind. Das wird sogleich durch ein auffallendes Beyspiel bestätiget werden. Und so kommen meinen Gedanken nach die Varianten oder Druckfehler in dem Bogen JJ im Weimarischen Bibliotheksexemplar ohn Zweifel daher, weil man sie noch während des Drucks entdekt, die vorher abgezogenen Bogen aber nicht caßirt, sondern unter die andern Exemplare mit untergeschoßen hat.

4, Exemplare, so aus Bogen von Abdrücken der zwoten und dritten Gattung zusammengesetzt sind. Auf dieso

hat zur Zeit noch kein Litterator gemerkt. Sie sind gleich für den Titel kenntlich. Denn so wie dieser bey Exemplaren der zwoten und dritten Gattung, aus großen Schwobacher Lettern, ohn alle Einfaßung, besteht, so hat er hier eben dieselbe Verzierung, die man sonst auf dem Titelblatt der deutschen Apologie vom Jahr 1531. 4. antrift, in deren Mitte der Titel mit kleinern Lettern also abgedruckt ist: **Confessio odder bekantnus des glaubens, etlicher Fursten vnd Stedte, Vberantwort Keiserlicher Maiestat, zu Augspurg.** Anno M. D. XXX. **Apologia der Confessio.** Die Bogen sind folgender maaßen in einander geschoben worden:

AA ein Bogen von Exemplaren der dritten Gattung, oder den so genannten correkten Abdrücken, der nur von selbigen durch Vorsetzung eines neuen Titelblatts differiret.

BB CC Bogen von Exemplaren der zwoten Gattung.

DD ein Bogen von Exemplaren der dritten Gattung, der mit den Abdrücken in der hiesigen Herzoglichen und Griesbachischen Bibliothek, wie auch mit meinem Exemplar übereinstimmet.

EE FF GG HH II lauter Bogen von Exemplaren der zwoten Gattung, die mit denen von der dritten, wie ich schon vorher bemerkt, das Weimarische Bibliotheksexemplar ausgenommen, völlig gleichlautend sind.

Es ist dadurch sattsam erwiesen, daß diese Gattung der Exemplare kein neuer Abdruck sey, sondern bloß aus zusammengeschoßenen Bogen von Exemplaren

ren der zwoten und dritten Gattung bestehe, denen ein neuer Titel, mit der schon angezeigten Verzierung und Einfassung, vorgesetzt worden. Die Frankfurter Stadtbibliothek besitzt ein dergleichen Exemplar, und Herr Consistorialaßeßor Franke, als deren Bibliothekar, ist so gütig gewesen, mir solches zum Gebrauch zu communiciren.

Diese Melanchthonische Hauptausgabe der A. C. hat von jeher bey der protestantischen Kirche in großem Ansehn gestanden, und behauptet in vielen protestantischen Ländern, die das Concordienbuch und mit selbigem das Mainzische Exemplar der A. C. nicht angenommen haben, es auch noch immer. Daher ist sie von den ersten Zeiten an, besonders für die deutsche Confession, viel und öfters abgedruckt worden: und es gehört zum Zweck meiner kritischen Geschichte der vornehmsten Ausgaben zu erwähnen, ob ich gleich nicht auf die möglichste Vollständigkeit Anspruch machen will. —

Ich führe demnach zuerst die Abdrücke der lateinischen Confession nach der Melanchthonischen Hauptausgabe vom Jahr 1530. 4. die sowohl einzeln herausgekommen, als auch in Sammlungen anderer Schriften zu finden sind. Ich reihe sie nach ihrer Zeitfolge und ordne sie folgender maaßen:

1) Confessio Augustana inuictissimo Imp. Carolo V. exhibita in Comitijs Augustae, anno 1530. Nunc recusa ijsdem verbis, quibus primum Caesari exhibita, et statim postea anno 1531 edita est. — Rostochii. Anno. 1561. 8.

Diese Ausgabe, so der sel. D. Riederer zuerst bekannt gemacht, *a*) ist um deswillen merkwürdig, weil sie der erste Abdruck von der Melanchthonischen Hauptausgabe zu seyn scheinet. Denn weder Melanchthon, noch sonst jemand bey deßen Lebzeiten hat davon einen Druck veranstaltet. Man hielt sich immer, weil man noch nicht über die A. C. kritisirte, an deßen spätere und ausführlichere Ausgaben. Und hierin ist auch wohl die Ursach von der Seltenheit der Melanchthonischen Hauptausgabe zu suchen, von der schon Chemnitius zu seiner Zeit behauptete *b*), daß sie kaum jemand zu Gesicht komme *c*). Aller Wahrscheinlichkeit nach hat Chyträus, der sich zu Rostock aufgehalten, diese Ausgabe besorgt. Denn es meldet Schütz, daß er ein Exemplar von CHYTRAEI historia A. C. beßen, in welchem auch der Anhang bey gegenwärtiger Ausgabe der Confession unter dem Titel: index monstrans. loca Patrum et canonum et historias haereticorum et alias quae in Confessione Augustana citatae sunt — abgedruckt worden, und zu welchem Chyträus eigenhändig beygeschrieben: studio et cura a Dauide Chytraeo collectus. Ich habe diese Ausgabe nicht selbst bey der Hand. Es ist aber dieser Druck zu Rostock im Jahr 1566 wiederholt worden, und von welchem ich die Autopsie habe. Er führt folgenden Titel:

2) Confessio Augustana inuictissimo Imp. Carolo V. exhibita in Comitijs Augustae, anno 1530. Nunc recusa iisdem verbis, quibus primum Caesari exhibita, et statim postea anno 1531. edita est. — Rostochii. Anno 1566.

Nach

a) FEVERLINI bibl. Symb. ed. RIEDERERI S. 48.

b) CHEMNITIVS in iudicio de controuersiis in quosdam C. A. articulos. S. 8.

c) SCHVTZ de vita CHYTRAEI P. II. S. 349.

Nach angestellter Collation erhellet, daß Melanchthons Dreyßiger Quartausgabe abgedruckt worden, doch hat Chyträus folgende Stelle aus der Ein und Dreyßiger Octavausgabe im zwanzigsten Artickel aufgenommen: "Etsi non desinunt obscurare doctrinam fidei, cum relinquant dubias conscientias et jubent mereri remissionem peccatorum operibus. Nec docent quod sola fide propter Christum certo accipiamus remissionem peccatorum." Man kann also aus diesem Grunde nicht sagen, daß diese Ausgabe treuer Abdruck des Melanchthonischen ersten Drucks sey. Uebrigens ist sie durch sehr viele Druckfehler verunstaltet.

3) Confessio addita Apologia ex primo vetustissimo et authentico exemplari, quod a. 1531 in 4. Wittebergae consilio Lutheri et aliorum Ecclesiae Dei est communicatum, recusa multorum bonorum consilio Regiomonte Borussorum cum praef. Io Wigandi, Episcopi Pomezani. 1577. 4.

Ich führe diese Ausgabe, die ich nicht gesehen, bloß aus Feuerlein an *a*). Wigand veranstaltete sie, um die verbeßerten Exemplarien, gegen die er besonders auf dem Colloquio zu Altenburg 1568 geeifert, außer Gang zu bringen.

4) Confessio Fidei exhibita inuictiss. Imperat. Carolo V. Caesari Aug. in Comitijs Augustae. Anno M. D. XXX.

a) FEVERLINI biblioth. symbol. S. 50.

Unter dieser Aufschrift gab Selnecker Melanchthons erste Ausgabe der lateinischen Confession im lateinischen Concordienbuch 1584 *a*) heraus. Er hatte zwar schon vorher das lateinische Concordienbuch 1580 herausgegeben, und darin die Melanchthonische Ein und dreyßiger-Octavausgabe der lateinischen Confeßion abdrucken laßen. Die Theologen aber auf der Versammlung zu Quedlinburg erinnerten ihn seines begangenen Fehlers, worauf er der Ausgabe des lateinischen Concordienbuchs vom Jahr 1584 die Melanchthonische Hauptausgabe einverleibte. Die minder aufrichtige Apologie, so er sich seines Versehens wegen gehalten, habe ich schon oben berührt. *b*)

5) Augustana Confessio Anno 1530 Imperatori Carolo V. oblata: et epitome ac declaratio Articulorum, de quibus passim controuersiae fuerunt: ex libro Christianae Concordiae desumpta — Lipſ. 1585. kl. 8.

Diese Ausgabe ist auch von Selnecker besorgt worden, und in so fern schätzbar, weil er der Confeßion verschiedene Citata aus den Kirchenvätern und Canonibus, die Melanchthon nicht bestimmt angezeigt, beygefügt. Nachdem ich sie genauer beleuchtet, habe ich gefunden, daß sie Selneckern weiter keine Mühe gekostet, weil sie der abgekürzte Chyträusische Index sind, dessen ich oben S. 24 erwähnt.

6) Con-

a) Concordia. Pia et vnanimi consensu repetita Confessio fidei et doctrinae Electorum Principum et ordinum Imperii, atque eorundem Theologorum, qui Augustanam Confessionem amplutuntur. Lipſ. Anno M. D. LXXXIIII. Die Confession beginnt S. 5 — 46.

b) Erster Theil der kr. Geschichte der A. C. S. 68.

6) Confeſſio Fidei, exhibita inuictiſſ. Imp. Carolo V. Caeſari Aug. in Comitijs Auguſtae, Anno M. D. XXX. Editio cum ipſo Prototypo, quod in Archiuis Imperii aſſeruatur, ex aſſe congruens, et exemplari, Formulae Chriſt. Concordiae inſerto ad amuſſim reſpondens, addita eſt Apologia Confeſſionis — cum praef. Collegii Theologici in Academia Witebergenſi: et Indice gemino. Witebergae. In fine: Witteb: typis Gronenbergii M. D. XCVIII. 12.

Aus dem Titel, wie auch der darauf folgenden Präfation der Wittembergiſchen theologiſchen Fakultät erhellet, daß die Wittenbergiſche theologiſche Fakultät einen bloßen Abdruck der lateiniſchen Confeſſion aus dem lateiniſchen Concordienbuch vom Jahr 1584. beſorgt, und dabey den groben litterariſchen Irrthum gehegt, als ob das Exemplar der lateiniſchen Confeßion in vorgedachter Ausgabe des Concordienbuchs vom Original im Reichsarchiv abſtamme. Der Irrthum der Wittenberger entſtand aus der ins lateiniſche überſetzten Vorrede des deutſchen Concordienbuchs, und ich will die Stelle, die zum Mißverſtändniß Veranlaßung gegeben, hier abdrucken laßen:

CON-

CONCORDIA.

Dreßden

M. D. LXXX. fol.

Vorrede.

— Vnd — haben wir in demselben, nach dem reinen vnfehlbaren vnd vnwandelbaren Wort Gottes vns einig vnd allein zu der Augspurgischen Confession, so Kayser Carolo dem V. Anno 1530. in der grossen Reichsuersamlung zu Augspurg vbergeben, wie die in vnserer seligen Vorfahren, welche dieselbige Kayser Carolo dem V. auff jetzt gemelten Reichstag selbsten vberantwortet, Archiuen vorhanden gewesen, vnd hernach mit dem rechten dem Kayser vbergebenen Original, so in des heiligen Reichs verwarung geblieben, durch wohlbeglaubte leute mit grossem vleis collationirt, vnd hernach beide das Lateinische vnd Deutsche Exemplar allenthalben gleicher meinung befunden, vnd zu keiner andern bekennen wollen. —

CONCORDIA.

Lipsiae

M. D. LXXXIIII. 4.

Præfatio.

— post Sinceram et immotam Verbi Dei veritatem, solam primam illam Augustanam Confessionem imperatori Carolo V anno 1530 in celebribus illis Comitiis Augustanis exhibitam solam (dicimus) nec vllam aliam amplecti nos velle luculenter testamur: cuius exempla in Archiuis antecessorum nostrorum excellentis Memoriae, qui ipsi Carolo V. in Comitiis illis eam exhibuerunt reposita, per fide dignos homines, ne quid ad accuratissimas rationes diligentiae in nobis desideraretur, cum eo, quod Imperatori ipsi exhibitum est, et in sac. Rom. Imp. archiuo asseruatur conferri voluimus: et certi sumus nostra et Latina et Germanica exempla per omnia sibi conformi sententia inuicem respondere.

Da die Wittembergische theologische Fakultät nicht daran dachte, daß die Vorrede zum lateinischen Concordienbuch bloß Uebersetzung von der im deutschen Concordienbuch war, so zog sie die Worte: cuius exempla in Archiuis anteceſſorum noſtrorum — per fide dignos homines — cum eo quod Imperatori ipſi exhibitum eſt, et in ſac. Rom. imp. archiuo aſſeruatur conferri voluimus: — auf ein lateinisches Original im Reichsarchiv, und träumte von einer mit selbigem geschehenen Collation, da doch nur von der mit dem deutschen Original die Rede war. Der Irrthum der Wittenberger ist um desto unverzeihlicher, theils weil sie nur erst zwey Jahrzehend von dem Zeitpunkt entfernt lebten, wo die Churſächſiſche Collation mit dem vermeintlichen deutschen Original zu Mainz vorgegangen war, und man es also von ihnen erwarten konnte und mußte, reine hiſtoriſche Wahrheit zu geben, theils weil sie dadurch zu Tage legen, daß sie nicht einmal Selneckers Poſtfation zu seiner zwoten Ausgabe des lateinischen Concordienbuchs beherziget haben müßen. Denn in dieſer bezeuget Selnecker ausdrücklich, daß er die lateiniſche Confeßion nicht nach dem Original im Reichsarchiv, sondern nach der Dreyßiger Melanchthoniſchen Quartausgabe habe abdrucken laßen. Der Wahn der Wittenberger dauerte noch eine Zeitlang fort. Denn ſie ließen nicht nur im Jahr 1602 die Confeßion mit eben demſelben Titel wieder abdrucken:

7) Confeſſio Fidei — Editio cum ipſo Prototypo, quod in archiuis Imperii aſſeruatur, ex aſſe congruens, et exemplari Formulae Chriſt. Concordiae ad amuſſim reſpondens, addita eſt Apologia Confeſſionis. — Wittebergae etc. 1602. 12.

sondern auch die Churſächſiſchen Theologen in der nothwendigen Vertheidigung des Augapfels wandelten noch in denſelben Fußtapfen. Denn der berühmte D. Hoe ſchmäht und ſchilt auf den Jeſuit Forer, der gegen die Melanchthoniſche Ein und dreyßiger Quartausgabe aus Fabricius und Coeleſtins Abdrücken der lateiniſchen Confeſſion Einwendungen machte, ohne jedoch den rechten Punkt getroffen zu haben. Doch hat ſich nachgehends der Wahn von ſelbſt verlohren.

8) Confeſſio Fidei exhibita inuictiſſimo Imperatori Carolo V. Caeſari Auguſto in Comitiis Auguſtae anno MDXXX.

Unter dieſer Aufſchrift befindet ſich ein genauer Abdruck der Melanchthoniſchen Dreyßiger Quartausgabe in Via ad pacem eccleſiaſticam. Amſterdami, MDCXLII. 8. Die Confeſſion ſteht S. 12 — 59.

9) AVGVSTANA CONFESSIO, id eſt Confeſſio Fidei exhibita inuictiſſimo Imperatori Carolo V. Caeſari Auguſto in Comitiis Auguſtae Vindelicorum. Anno M. D. XXX. die XXV Jun. Impreſſum Aboe per Petrum Wald. 1643.

Dieſe Ausgabe iſt der erſte Abdruck der A. C. in Schweden in Lateiniſcher Sprache. Johannes Elaus Terſer, Profeßor der Theologie bey der dortigen Akademie, hat ſie veranſtaltet. Die Veranlaßung dazu gab die Verordnung, daß bey den Synodalverſammlungen über die Artickel der A. C. diſputirt werden ſollte. Die Ausgabe hat kein beſonder Titelblatt, noch Vorrede, und begreift 4½ Bogen

in

in 4. Daß die A. C. schon vor 1643 in Schwedische Sprache übersetzt und abgedruckt worden, werde ich zu seiner Zeit bemerken.

10) Confessio Augustana, exhibita in Comitiis Augustae Vindelicorum, Anno 1530. pro iuuentute scholastica recusa. Norimb. Typis Wolfg. Enderi, 1643. 12.

Der Herausgeber ist J. M. Dilherr, Prediger zu Nürnberg. Er hat am Ende noch beygefügt: Excerpta historica de Confessione Augustana et conuentu Naumburgensi S. 124 — 138. und indicem dictorum et rerum. Ebendieselbe Ausgabe ist auch im Jahr 1670. 12. wieder abgedruckt worden.

11) Confessio Fidei exhibita inuictiss. imp. Carolo V. Caesari Aug. in Comitiis Augustae, Anno cIↃ. IↃ. XXX. Helmstadii 1679. 8.

12) Confessio Fidei — — Helmstad. 1704. 8.

Sind bloße Abdrücke der Melanchthonischen Hauptausgabe, und ich habe sie nur der Vollständigkeit wegen angeführt.

13) Die Reinecciusische Ausgabe in der Concordia Germanica — Latina. Lipsiae 1708. 4.

Die Veranlaßung zu dem Reinecciusischen Concordienbuch gab bekanntlich D. Philipp Müller in Jena.

Dieser

Dieser ließ im Jahr 1705 das lateinische Concordienbuch abdrucken, ergriff aber unglücklicher weise die erste Leipziger fehlerhafte Ausgabe vom Jahr 1580, in welches Selnecker Melanchthons erste gebeßerte lateinische Confeßion vom Jahr 1531. 8. aufgenommen hatte. Reineccius rügte Müllers Versehen, und seßte demselben einen richtigern und correktern Abdruck des Concordienbuchs entgegen, dem er die Melanchthonische Wittenbergische Dreyßiger Quartausgabe einverleibete. Er hat sie mit einigen historischen Bemerkungen und Citationen versehen, mehrentheils vom Selnecker erborgt, doch mit dem Unterschied, daß sie oft ausführlicher und bestimmter sind. Für die Kritik hat er wenig oder nichts geleistet. Denn er hat die lateinische Confeßion mit keiner alten Handschrift oder Ausgabe verglichen — zuweilen, doch auch nur selten, vergleicht er die lateinische und deutsche Confeßion mit einander — und zulezt spricht er auch über die Unterschriften und deren Ungleichheit im Concordienbuch und den Melanchthonischen Ausgaben. Nach vielen Drehen und Wenden entscheidet er endlich nach Hoens Manier, daß nur Reichsstände nicht aber Reichsfürsten die Confeßion hätten unterschreiben dürfen.

14) Confessio Fidei exhibita imperatori Carolo V. in Comitiis Augustae, Anno M. D. XXX. et vnanimi Regni Sueciae consensu recepta Anno M. D. XCIII. Gothoburgi 1729. 8. 4 Bogen.

Ist simpler Abdruck der Melanchthonischen Quartausgabe.

15)

15) Confeſſio Fidei invariata Auguſtae Vindelicorum A. MDXXX. D. XXV. Jun. inuictiſſimo Romanorum Imperatori Carolo V. in Comitiis ſolemniſſimis a ſtatibus proteſtantibus exhibita. Vpſaliae et Guſtrouiae. M. D. CCXXX. 8.

M. Johann Georg Luger hat dieſe Ausgabe beſorgt und ihr eine Vorrede beygefügt: de valore Textus latini A. C. inuariatae contra M. LVD. GERHARDVM.

16) Die Pfaffiſche Ausgabe in den libris Symbolicis Eccleſiae Euangelicae. Tubingae M. D. CCXXX. 8.

Dies iſt der erſte kritiſche Abdruck der Melanchthonischen Hauptausgabe der lateiniſchen Confeßion. Denn Pfaff hat ſelbiger die merkwürdigſten Varianten aus der Wittenbergiſchen Ein und dreyßiger Octavausgabe und Coleſtin, wie auch noch einige andere ſchätzbare litterariſche und hiſtoriſche Bemerkungen beygefügt. Die Confeſſion beginnt S. 28 — 86.

17) Der Walchiſche Abdruck in dem chriſtlichen Concordienbuch. Jena 1750. 8.

Er iſt merkwürdig nicht bloß um deßwillen, weil der ſel. D. Walch der lateiniſchen und deutſchen Confeßion eine hiſtoriſche Einleitung vorgeſetzt, ſondern weil er auch am Ende ein Verzeichniß von den wichtigſten Varianten der lateiniſchen Confeßion, beſonders aus Coeleſtin, beygefügt. Doch iſt es etwas zu dürftig ausgefallen.

Mehrere Abdrücke führe ich nicht an: und überlaße es den Lesern, denen es an Vollständigkeit liegt, ihre Zahl zu mehren. Denn ich mache, wie ich schon vorher geäussert, nicht auf absolute Vollständigkeit Anspruch, und wozu solte auch diese? Denn das bloße trockene Titelverzeichniß, das so ekelhaft hinzuschreiben ist, hat doch in der Kritik weiter keinen Nutzen.

Eben aus diesem Gesichtspunkt betrachte ich auch die Abdrücke der deutschen Confeßion nach der Melanchthonischen Hauptausgabe vom Jahr 1530. die sowohl einzeln als in Sammlungen anderer Schriften herausgekommen sind, von denen ich hier die wichtigsten und merkwürdigsten verzeichnen werde. So wenig Melanchthon einen Abdruck von der Hauptausgabe der lateinischen Confession selbst veranstaltet, eben so wenig scheint er auch einen von der deutschen besorgt zu haben. Und die Ursach war sonder Zweifel diese, weil er schon im Jahr 1531 an ihrer Verbeßerung und weitern Ausführung zu arbeiten anfieng. *a*) Nichts desto weniger ist sie oft, und weit öfterer gedruckt worden, als die lateinische. Ich reihe gleichfalls die merkwürdigsten Ausgaben nach der Zeitfolge:

1) Confessio odder Bekantnus des Glaubens — — Apologia der Confessio. Wittemberg, durch Hans Lufft, 1531. 4.

Der

a) PHIL. MELANCHTHON. epist. ad CAMERAR. S. 177. Totus sum in Apologia recucenda, et ornabo eam diligenter, quantum decere videbitur, et complectar nostras controuersias et integras exponam, quod erit vtile vt spero — Id. Nou. M. D. XXXI. S. 198. Apologiam Germanicam et locum περι δικαιοσυνης, tractaui ακριβεστερον, quem velim te inspicere, Cal. Ianu. M. D. XXXIII.

Der sel. Consistorialrath Feuerlein hat diese Ausgabe gesehen, aber nicht collationirt *a*). Da die Apologie der Confession beygefügt ist, so ist wohl kein Zweifel, daß sie Abdruck der Melanchthonischen Hauptausgabe sey. Ob Melanchthon an der Herausgabe Theil habe, kömmt mir aus den schon angeführten Gründen nicht wahrscheinlich vor: auch habe ich bemerkt, daß nie Hans Luft, oder ein anderer, sondern mehrentheils Georg Rhau der Drucker gewesen, so oft er in Zukunft mit der Confeßion eine Veränderung vorgenommen. Diese Ausgabe muß übrigens außerordentliche Seltenheit seyn, weil sie außer Feuerlein kein Litterator gesehen oder angeführt: Auch habe ich, alles Nachforschens ohnerachtet, kein Exemplar erfragen können.

Noch merke ich bey dieser Gelegenheit an, daß auch Hermann von der Hardt einer Ausgabe der deutschen A. C. mit der Apologie vom Jahr 1531. 4. ohne Druckort Erwähnung thut *b*), welche also allem Anschein nach auch Wiederhohlung der Melanchthonischen Hauptausgabe wäre: doch kann man ihm in seinen Anzeigen nicht allemal trauen, weil ich oft gefunden, welches ich auch in Zukunft durch Beyspiele beweisen werde, daß er in Anführung der Titel nicht allemal kritische Genauigkeit beobachtet.

2) Confessio oder Bekantnus des Glaubens etlicher Fursten vnd Stedte, vberantwort Keiserlicher Maiestat, zu Augspurg. Anno 1530. Item, Apologia vnd bekrefftigung diser Confession. Am Ende der Apologie: Gedruckt im 1531. Jar. Mense Nouembri. 8.

a) FEVERLINVS l. c. S. 43.

b) Autographa LVTHERI. P. 1. S. 278.

Diese Ausgabe, so ohne Anzeige des Orts und Druckers erschienen, ist ziemlich correkter Abdruck der Melanchthonischen Hauptausgabe, einigen wenigen Unterschied der Rechtschreibung und des Titels ausgenommen. Denn in der Melanchthonischen endigt sich der Titel mit den Worten: Apologia der Confessio. — in dieser aber heißt es: Item, Apologia vnd bekrefftigung diser Confession. Eben so findet sich auch eine kleine Differenz in dem Titel der Apologie. In der Melanchthonischen Hauptausgabe heißt es: Apologia der Confessio aus dem Latin verdeudschet durch Justum Jonam. Wittemberg. — in dem Nachdruck aber findet sich ein kleiner Zusatz: Apologia der Confession — durch Justum Jonam zu Wittemberg. 1531. Verschiedene Litteratoren, als Hermann von der Hardt, Reimmann, Vogt und andere haben diese Ausgabe für eine Wittembergische gehalten, und sonder Zweifel sind sie durch die Worte auf dem Titel der Apologie: durch Justum Jonam zu Wittemberg — getäuscht worden.

Dem aber setze ich entgegen, daß nicht alle Schriften aus damaliger Zeit, die Wittemberg als Druckort angeben, auch darum zu Wittemberg gedruckt worden sind. Denn es war damals Sitte, daß man in vielen Originalschriften von Luther und Melanchthon, die in Deutschland und in der Schweitz häufig nachgedruckt wurden, Wittemberg als Druckort auf dem Titel beybehielt. Will man sich also nicht täuschen laßen, so hat man als Kritiker zuzusehen, ob nicht am Ende der Schrift, Druckort *a*), oder

a) Vermanung zum Sacrament des leybs vnd bluts vnsers Herren. Mart. Luther. Wittemberg. M. D. XXX. Am Ende: Gedruckt zu Nuremberg durch Kunigund Hergotin. 4. Eine Heerpredigt wider den Turcken. Mart. Luther. Wittemberg. M. D. XXX. Am Ende: Gedruckt zu Nurnberg durch Johann Stuchs. 4.

oder so dieser fehlt, doch wenigstens der Drucker genannt sey *a*) — oder so beide nicht zu finden, auf Typen, Rechtschreibung und anderer Umstände Rücksicht zu nehmen, ob sie eine Wittembergische Officin verrathe oder nicht? Der letzte Fall tritt bey gegenwärtiger Ausgabe der A. C. ein. Denn da am Ende weder Druckort noch Drucker gemeldet worden, so hat man allerdings die Rechtschreibung zu untersuchen. Diese besonders in den Worten: worred — zeyt — fleyß — yeglichen — yetzt — der wierzehend — der zweintzigst — nyemand — Gottis — gutigkeyt — gelindigkeyt — u. s. w. verrathen keine Officin zu Wittemberg oder in Obersachsen, sondern ich habe sie in Schriften, so damals zu Nürnberg und der Gegend gedruckt worden, wahrgenommen. Dies wird dadurch noch mehr bestätiget, daß diese Ausgabe mit einer andern bey Petrejus zu Nürnberg 1532. 8. nicht nur für Rechtschreibung, sondern auch für die Typen, wie auch Verzierungsbuchstaben *b*) übereinkömmt, wie solches auch schon vor mir der sel. D. Riederer bemerkt hat. Ja die Aehnlichkeit geht so weit, daß oft Zeile auf Zeile, Blatt auf Blatt mit einander zusammen trift, und die Bogenzahl sowohl für Confeßion als Apologie bey der einen Ausgabe eben so groß ist, wie bey der andern. Alles dieß ist Beweis, daß die Ausgabe nicht, wie Hermann von der Hardt, Vogt, Reimmann und andere Litteratoren gewähnt, zu Wittemberg, sondern zu Nürnberg bey Petrejus gedruckt worden sey. —

a) Ich werde diesen Fall in der Folge mit einem einleuchtenden Beyspiel erläutern. —

b) Die Typen, größere und kleinere, nebst den Verzierungsbuchstaben, sind in der Confession und Apologie, wie auch in dem der Apologie vorgesetzten Titel, durchgängig eben dieselben. Auch in dem Haupttitel der Confeßion habe ich ein und eben dieselben Typen wahrgenommen, bis auf die Worte: vnd bekräfftigung diser Confession — welche in der zwey und dreyßiger Ausgabe mit etwas kleinern Lettern gesetzt worden.

Es ist bey dieser Gelegenheit die kritisch historische Frage zu untersuchen, ob Melanchthon im Jahr 1531 eine Octavausgabe der deutschen Confeßion besorgt, die von der deutschen Quartausgabe 1530. oder 1531. 4. wie man seither geglaubt, merklich verschieden sey. Daß er im Jahr 1531 eine Octavausgabe der lateinischen Confession edirt, die von der lateinischen Hauptausgabe 1530. oder 1531. 4. merklich abweicht, ist bekannt, und ich werde zu seiner Zeit mit mehrerm davon handeln. Das nämliche aber haben auch seit zweyhundert Jahren viele große und angesehene Männer und Litteratoren von der deutschen Confession geglaubt, und es ist der Mühe werth, die Sache näher zu untersuchen. Ich will die Zeugen, die solches behaupten, aufstellen, und ihre Aussage unparteyisch prüfen. Wo ich nicht irre, war Polycarp Leiser der erste, der den Ton anstimmte. Er erzählt nämlich, daß wie man zum Druck des Concordienwerks geschritten, Chemnitius behauptet, daß das Exemplar, so 1531 bey Rhauen zu Wittemberg gedruckt worden, das rechte authentische sey. Darauf habe Churfürst August aus der Fürstlichen Bibliothek zu Jena ein altes Exemplar, welches Spalatino oder Ambsdorff zugehört haben solle, hohlen laßen, damit man sich im Druck darnach richten solle: beym Druck aber habe man befunden, daß das Ein und Dreyßiger Quart und Octavexemplar, so man zur Hand hatte, nicht miteinander übereinstimme, und daß Melanchthon in einem und ebendemselben Jahr zwey ungleiche Editionen der A. C. besorgt habe. Um die Theologen beym Druck aus der Verlegenheit zu ziehen, habe Churfürst August an den Churfürst Daniel zu Mainz geschrieben, und ihn ums Originalexemplar gebeten, welches ihm auch verabfolgt worden: und darauf habe man von den beiden Melanchthonischen Editionen die zum Concordienwerk drucken laßen, welche mit dem Original übereingestimmet, das andere Exemplar aber, ob

es

es gleich auch 1531 herausgekommen, habe man beym Druck fahren laßen. So erzählt Polycarp Leiser, und nach seinem Zeugniß wäre also an der Existenz zwoer Melanchthonischen Ausgaben der deutschen Confession in 4. und 8. vom Jahr 1531. die von einander verschieden wären, gar nicht zu zweifeln. Denn er charakterisirt sie dergestalt, daß eine von beiden, weil sie mit den Mainzischen Original übereingestimmet, im Concordienbuch abgedruckt worden sey *a*). Ich habe aber viele Gründe vor mir, warum ich Leisers ganze Erzehlung für weiter nichts als bloßen litterarischen Traum halten könne. Ich will jetzt nicht wiederhohlen, was ich schon im ersten Theil der kritischen Geschichte für gegründete Zweifel dagegen aufgebracht ꝛc. sondern bleibe blos bey den zwoen differenten Ausgaben der deutschen Confession stehen, die Melanchthon im Jahr 1531 geliefert haben soll. Kühnlich darf ich wohl die Frage aufwerfen, ob noch andere Litteratoren eben daßelbe Phänomen von Melanchthonischen Ausgaben gesehen haben, das Leiser gesehen haben will? Geglaubt habens manche und auch große Männer: unter andern Hoe, Wernsdorf, Reimmann, Cyprian u. s. w. Es ist billig, daß ihre Zeugniße gehört werden. Hoe redt von einer Ein und Dreyßiger Quart und Octavedition der A. C. die zu Wittemberg herausgekommen ist, und erkennt sich, wie er sagt, nicht für schuldig, die Editiones, welche Philippus dirigirt, zu vertheidigen, maaßen sich die protestantische Kirche zu der Confeßion bekenne, welche im Concordienbuch angetroffen werde. Er erzählt darauf den Unterschied der Ein und Dreyßiger Quart und Octav-

a) Pol. Leysers Bericht auff die vnter D. Daniel Hoffmanns Namen wieder die zu Dreßden gedruckte Concordiam ausgesprengte Beschuldigungen. Dreßden, 1597. 4. Biiij u. C

ausgabe aus Polycarp Leiser *a*), und was läßt sich nun wohl hieraus für ein Schluß machen? Kein anderer als dieser, daß Hoe nicht selbst gesehen, sondern Leisern bloß nachgebetet habe.

Und eben so ists auch mit Wernsdorf. Er fällt von der Wittenbergischen Ein und Dreyßiger Quart und Octavausgabe folgendes Urtheil: mira est deprehensa diuersitas, quae animos Theologorum quodammodo perturbauit, quis enim credat? eodem anno, ex eadem officina et in eadem vrbe diuersa unius eiusdemque libri prodiisse exempla? *b*) Nun sollte man denken, wenn man Wernsdorf liest, er müste beide Ausgaben besessen, und mit einander collationirt haben. Vergleicht man ihn aber mit Leisern und deßen Erzählung: „Dis hat die, so das Werk vnter henden gehabt, nicht wenig bestürtzt gemacht, Denn wer hette sichs versehen, das in einem Jar, in einer Stadt, vnd in einer Druckerey zweyerley vngleiche editiones herfür gebracht werden sollten?“ — so sieht man wohl, daß Wernsdorf, der nicht selbst beide Ausgaben miteinander collationirt, weiter nichts gethan, als Leisern aus dem Deutschen ins Lateinische übersetzt, und also abermal als Zeuge nichts gelten könne. Eben so wenig kann auch Reimmanns Urtheil hier etwas entscheiden. Denn er hat in seinem Catalogo bloß die Ein und Dreyßiger Nürnberger Octavausgabe der A. C. die ich oben S. 35 beschrieben, angezeigt, und ist dabey in den Gedanken, er besäße die Wittembergische Ein und Dreyßiger Octavausgabe, die von der in Quart, von welcher er aber, wie aus seinem Catalogo erhellet, kein Exemplar besessen, verschieden seyn solle.

a) Nochmalige Hauptvertheidigung des Augapfels — nehmlich der wahren, reinen, unveränderten A. C. Leipz. 1673. S. 415 — 417.

b) WERNSDORFII historia A. C. S. 24.

solle. a) — Er bezieht sich dabey auf Hoe und Wernsdorf, die aber, wie aus dem vorhergehenden klar ist, beide nicht gesehen, sondern nur Polycarp Leisers Erzählung wiederkäuen. Jedoch scheint Cyprian zu Leisers Gunsten am mehrsten zu entscheiden. Er führt in seiner Historie der A. C. zwey Melanchthonische Ausgaben vom Jahr 1531. in 4. und 8. an, die von einander verschieden seyn sollen: und setzt ihre Differenz darin, daß diese weit vermehrter und vollständiger sey, und daß sie z. E. den dreyzehnten und funfzehnten Artickel noch einmal so weitläuftig als jene darstelle b). Ich muß gestehen, daß man gar leicht in Versuchung kommen könne, dem Cyprian, der beide Ausgaben so genau charakterisirt, zu glauben. Ich bin ihm daher, um hinter die Wahrheit seiner Ausfage zu kommen, auf der Spuhr nachgegangen. Und da ich nun weder in seiner Bibliothek, die er edirt, noch in der Herzoglich Gothaischen, aus welcher ich ein genaues Verzeichniß der Ausgaben der A. C. erhalten, eine Wittenbergische Ein und Dreyßiger Octavausgabe angetroffen, wohl aber die Drey und Dreyßiger Octavausgabe, auf welche sich alles paßt, was Cyprian von Ein und Dreyßiger Octavedition und dem vermehrten dreyzehnten und funfzehnten Artickel erzählt, so hab ich wohl Ursach zu glauben, daß sich Cyprian wirklich getäuscht, die Drey und Dreyßiger Octavausgabe für die Ein und Dreyßiger Octavedition genommen, welches um desto leichter möglich war, weil die Drey und Dreyßiger auf dem Haupttitel mit keiner besondern Jahrzahl versehen ist — Kurz alle die Zeugniße von Hoe, Wernsdorf, Reimmann und Cyprian von der Differenz der beiden Wittenbergischen Ein und Dreyßiger Quart und Octavausgabe der deutschen Confession entscheiden nichts, und ich habe Ur-

a) REIMMANNI catalog. biblioth. theolog. S. 404. 405.
b) Cyprians Historie der A. C. S. 155.

sach, die letzte mit Riederer für bloßes historisches Figment, und Polycarp Leisers Erzählung, der zuerst das Märchen ans Licht bracht, für bloßen historischen Traum zu halten. Aber so wird man nun fragen, wie ist denn Leiser zu diesem Traum gekommen? Mich dünkt, daß Herr Bertram hier das Räthsel treflich aufgelöset. *a*) Denn allem Anschein nach schwebte Leisern noch vor, was Selneckern mit der Herausgabe des lateinischen Concordienbuchs im Jahr 1580 und 1584 begegnet war, der beym ersten Abdruck des lateinischen Concordienbuchs die Melanchthonische Ein und Dreyßiger lateinische Octavausgabe dem Quartexemplar vorgezogen, jenes aber beym zwoten Abdruck verwarf, und dagegen das lateinische Quartexemplar restituirte. Sonder Zweifel hat er diesen Vorgang mit Hinzudichtung einiger historischen Träumereyen aufs deutsche Concordienbuch angewandt, und so D. Daniel Hofmann, der dem Concordienbuch, auch vorzüglich der darin abgedruckten Confession, Vorwürfe gemacht, im Jahr 1597. gründlich belehren wollen, da es ihm doch selbst an gründlicher Belehrung in der Sache fehlte, und er als Zeitgenoße entweder wieder vergeßen, oder sich nicht genau drum bekümmert, wie es mit dem Abdruck der A. C. im deutschen Concordienbuch zugegangen, und einige Umstände bey Edirung des lateinischen Concordienbuchs, vorzüglich die Verwechselung der lateinischen Wittembergischen Ein und Dreyßiger Quart und Octavedition auf die Edirung des deutschen Concordienbuchs mit aller historischen Nachläßigkeit angewandt hat. Ich verhoffe, daß den Lesern diese kleine litterarische Episode von dem Unterschied der Wittembergischen Ein und Dreyßiger Quart und Octavausgabe der deutschen Confession nicht unlieb seyn werde. Sie verdiente einen Platz in meiner kritischen Geschichte:

und

a) Bertrams litterarische Abhandlungen. Zweytes Stück. S. 33. f. f.

und ich wußte ihr wenigstens keinen schicklichern zu geben, als den gegenwärtigen. Uebrigens ist das Gesagte Beweis, welch eine langwierige Herrschaft das Vorurtheil, wenn sichs einmal auf den Thron gesetzt, behaupte. Denn noch in unserm Jahrhundert hat man es Leisern nachgeträumet, daß er im Jahr 1531 noch eine Octavedition der deutschen Confession, die von der in Quart verschieden sey, geliefert. Man hätte doch wirklich Melanchthon mehr glauben sollen als Polycarp Leiser, da jener in seinen Briefen an Camerarius mit ausdrücklichen Worten sagt, daß er erst im Jahr 1533 mit Umarbeitung der deutschen Confeßion und Apologie zu Stande gekommen *a*), als in welchem Jahr sie auch zum Druck befördert worden ist.

3) Confessio oder Bekantnuß des Glaubens etlicher Fürsten vnd Stette, vberantwort Keyserlicher Maiestat, zu Augspurg. Anno 1530. Item, Apologia vnd bekrefftigung diser Confession. 1532. Am Ende: Gedruckt zu Nurmberg bey Johan Petreio im 1532. Jar. 8.

Diese Ausgabe ist, wie ich schon vorhin bemerkt, simpler Abdruck von der Ein und Dreyßiger Octavausgabe, die ich S. 35 angezeigt. Denn Typen, sowohl die größern als kleinern, (zwey Zeilen auf dem Haupttitel ausgenommen) und Verzierungsbuchstaben sind eben dieselben wie in der Ein und Dreyßiger Octavausgabe, so wie auch der Druck mehrentheils Zeile für Zeile und

Blatt

a) PHIL. MELANCHTHON. ep. ad CAMERAR. ed. VOEGELINI. S. 198. Apologiam Germanicam et locum περι δικαιοσυνης tractaui ακριβεστερον, quem velim te inspicere. — Cal. Ian.

Blatt für Blatt zusammen trift, daher auch beide Ausgaben sowohl für Confession als Apologie gleiche Bogenzahl enthalten. Das alles wär nicht wohl möglich, wenn man nicht beym Abdruck die Ein und Dreyßiger Octavausgabe vor sich gehabt. Dazu kömmt auch noch der Umstand, daß die wenigen Eigenheiten, die die Nürnbergische Octavausgabe von der Wittenbergischen Quartedition charakterisiren, auch in dieser angetroffen werden:

Wittemb. Ausg. der A. C.	Nürn. Ausg. der A. C.	Nürn. Ausg. der A. C.
1531. 4. Haupttitel.	1531. 8. Haupttitel.	1532. 8. Haupttitel.
Apologia der Confessio.	Itē, Apologia vñ bekrefftigung diser Confession.	Itē, Apologia vnd bekreffti-gung diser Confession.
Titel der Apologie.	Titel der Apologie.	Titel der Apologie.
— durch Justum Jonam Wittemberg.	— durch Justum Jonam zu Wittemberg. 1531.	— durch Justum Jonam zu Wittemberg. 1532.

Uebrigens ist diese Ausgabe noch dadurch merkwürdig, weil sie bey der Foreriſchen Collation mit dem Mainziſchen Actenexemplare zum Grunde gelegen.

4) Confessio oder Bekantnus des Glaubens etlicher Fursten vnnd Stedte. Vberantwort Keiserlicher Maiestat. zu Augspurg. Anno M. D. XXX. Apologia der Confessio. Am Ende: Gedruckt bey Andreas Rauscher. M. D. XXXij. 8.

Verschiedene Litteratoren als Herrmann von der Hardt *a*) und Clement *b*) haben diese Ausgabe für eine Wittembergische gehalten, und zwar um deswillen, weil Wittemberg auf dem Titel der Apologie als Druckort angegeben ist. Damit die Leser über die Sache desto beßer urtheilen können, will ich den Titel der Apologie hier abdrucken laßen, wie er aussieht:

Apologia
der Confession
ausdem Latinver-
deudschet/
durch
Justum Jonam.
Wittemberg.

Es

a) Autographa Lutheri Tom. I. S. 241.

b) Bibliothéque curieuse historique et critique. T. II. S. 221. f.

Es gilt aber hier eben das, was ich schon oben S. 37 bemerkt, nämlich daß aus dem Druckort: Wittemberg, der sich in Schriften damaliger Zeit findet, nicht allemal der sichere Schluß gemacht werden könne, daß auch die Schrift wirklich daselbst gedruckt sey, und also, wenn die Sache zweifelhaft wird, Typen, Drucker und derley Umstände entscheiden müßen. Der letzte Fall tritt hier ein. Denn der Drucker: Andreas Rauscher hat sich am Ende der Schrift genannt. Dieser hat aber zu damaliger Zeit seine Druckerey zu Erfurth gehabt. Ich schließe solches aus dem Nachdruck einer Originalschrift von Luther, so er unter folgendem Titel abgedruckt hat: Der hundert vnd siebentzehend Psalm. Ausgelegt durch D. Mar. Luther. M. D. XXX. Am Ende: Gedruckt zu Erffurt bey Andreas Rauscher. Es ist also unter so bewandten Umständen gar nicht mehr daran zu zweifeln, daß diese Ausgabe der Confession zu Erfurt gedruckt sey, wie solches schon Mylius *a*) und Feuerlein *b*) vor mir behauptet. Rauscher hat den Originaltitel von der Wittenbergischen Ein und Dreyßiger Quartausgabe der Apologie: Apologia der Confession aus dem Latin verdeudschet durch Justum Jonam. Wittemberg. — beybehalten: und dies hat Hermann von der Hardt und Clement auf den Gedanken gebracht, als ob diese Ausgabe wirklich zu Wittemberg gedruckt worden wäre.

5) Confessio oder Bekantnus des Glaubens etlicher Fursten vnd Stedte, Vberantwortet Keis. Mai. zu Augspurg. Anno M. D. XXX.

Unter

a) In der Vorrede zu seiner Ausgabe der ungeänderten rechten wahren A. C. Kiel 1730. 8. a5b

b) l. c S. 44.

Unter dieser Aufschrift ist die Melanchthonische Hauptausgabe der A. C. in dem sechsten Theil von Luthers Schriften der Jenaischen Edition 1557 wieder abgedruckt worden. *a*) Der Abdruck ist um deswillen merkwürdig, weil ich nicht bemerkt, daß jemand seit 1533. als in welchem Jahr die erste deutsche verbeßerte Ausgabe der A. C. erschien, die Melanchthonische Hauptausgabe wieder nachgedruckt hätte. Denn die evangelische Kirche hielt sich bis dahin an die Variaten. Die Jenaische Schule aber dachte hierin anders: und suchte den ersten Druck der Confession wieder hervor, um ihn den Variaten, die sie in folgender Zeit verketzerte, entgegen zu setzen. Da Luthers Schriften in chronologischer Ordnung abgedruckt worden, so sollte man die Confession im fünften Theil, als in welchem die Schriften vom Jahr 1530 vorkommen, schon erwartet haben. Dies aber haben die Herausgeber in einer Randgloße folgendergestalt entschuldiget: "Diese Confessio oder bekantnis ꝛc hette ins 30. jar, nach jrer ordnung, gedruckt sollen werden, So hats die Zeit an Exemplaren erster edition gemangelt, etc. Ist derhalben bis daher verblieben." Diese Randgloße bestätiget, was Chemnitius noch in späterer Zeit behauptet, daß Melanchthons erste Hauptausgabe der A. C. selten und kaum jemand zu Gesicht kommen. Die damalige Herzöge zu Weimar, des Churfürst Johann Friedrichs Söhne, waren so gar geneigt, Spalatins Handschrift der A. C. in die Tomos Lutheri inseriren zu laßen. Doch lehnten dies die Jenaischen Theologen ab, und beharrten auf Melanchthons erster Ausgabe. Vielleicht ist es den Le-

sern

a) Der Sechste Teil aller Bücher und Schriften des theuren seligen Mans Gottes, Doct. Martini Lutheri, vom XXXIIIten an, bis vber den anfang des XXXVIII Jars — Jhena. M. D. LVII. S. 387. f. f.

sern nicht unangenehm, wenn ich die Stelle aus ihrem Bedenken *b*) hier abdrucken laße:

"E. S. g. beuelch das wir die geschribene, Teutsche, Augspurgische Confession, gegen der gedruckten halten, vnd vrteilē solten, ob sie einander, im verstande mißhellig solten seyn, haben wir in aller vnderthenigkeyt empfangen, vnd vnns miteinander vnderredt, vnd befinden, daß kein mißhelligkeyt im verstandt vud sinne da zu finden, Ob woll die wort zun weylen geendert, gemehret, vnd gemindert seyn wordenn, darumb wir auch darfür halten, daß sie nach dem gedruckten exemplar, vnd nit nach dem geschriebenen, in die Tomos Lutheri inserirt vnd eingebracht solte werden, die weyll die getruckten Exemplar, nit allein von dem Herrn Luthero, sundern auch von E. f. g. Herrn Vatter und großvatter, löblicher gedachtnuß, approbirt seyn worden, Darneben wurde auch, das ansehen vnd authoritet der Confession, als wenn sihe nit alzugewiß, geschmelert werden, So würde auch den widerwertigen, grosse vrsach zu calumnyen gegeben, das die Confession nit wie sie Keis. Mtt vberantwortet, also außgangen were, Darzu wurden freylich andere evangelische Stende, als die vorhin an das getruckt exemplar gewont, gering gefallen darob haben, Wolten u. winschen deß halben, das kein enderung hierinnen furgenummen mocht werden" — —

Diese Gründe ließen sich die Herzöge gefallen, und auf solche Weise kam nicht Spalatins Exemplar, sondern Melanchthons erste Ausgabe, in die Tomos Lutheri.

6)

a) Es findet sich Reg. N. n. 59 im Herzogl. Weimarischen Archiv in den Acten das Wormsischen Religionsgespräch 1557 betreffend, d. d. Jena den 9 Julij, Anno 1557. Erhard Schnepff hat es eigenhändig aufgesetzt, und unterschrieben, so wie es auch Victorinus Strigelius und Matthias Flacius unterzeichnet.

6) Confessio. Apologia der Confession, aus dem ältesten Exemplar, so 1531 zu Wittemberg ausgangen, treulich nachgedruckt, zu Regenspurg durch Heinrich Geißler. 1561. 4.

Ich führe diesen Nachdruck, den ich nicht gesehen, blos aus Feuerlein an. *a*) Ohn allem Zweifel hat er seine Veranlaßung in den damaligen Zeitumständen, es sey nun daß damals schon Saame der Flacianischen Schule, die Melanchthons erste Ausgabe der Confession den verbeßerten Exemplarien entgegen zu setzen pflegte, in Regenspurg aufgegangen, oder daß der Naumburgische Convent, auf welchem Melanchthons erste Ausgabe der A. C. als authentisch erklärt ward, zu diesem Druck Veranlaßung gegeben.

7) Confessio oder Bekantnus deß Glaubens, etlicher Fürsten vnd Stedte, Vberantwort Keyserlicher Maiestat, zu Augspurg ANNO, M. D. XXX. Apologia der Confession, aus dem Eltesten Exemplar, so im M. D. XXXj. Jar zu Wittemberg außgangen, von wort zu wort trewlich nach getruckt, zu Regenspurg. Vnd jetzt aber getruckt zu Franckfurt am Mayn. M. D. LXV. Am Ende der Apologie: Getruckt zu Franckfurt am Mayn, bey Merten Lechler, In Verlegung Sigmund Feuerabends, vnd Simon Hüters. M. D. LXV. 4.

Man

a) FEVERLINVS l. c. S. 48.

Man sieht gleich aus dem Titel, daß diese Ausgabe bloß Nachdruck der Regenspurgischen ist, die ich vorher Nro. 6. angeführt. Ich habe einen Druck in der Hochfürstlichen Bibliothek zu Caßel vom Jahr M. D. LXV. in Händen gehabt, und der, welchen ich jetzt vor mir habe, ist mir vom Herrn Bibliothekar Bertram gütigst communicirt worden. Feuerlein *a*) setzt diese Ausgabe ins Jahr 1564. Ob er sich geirrt, oder ob noch eine Ausgabe vom Jahr 1564 existire, wag ich nicht zu entscheiden.

8) Die vnverfälschte Augspurgische Confessio vnd Schmalcaldische Artickel, Sampt einer Vermanung Joachim Magdeburgii an ein Ersame Landschaft Oesterreich, Regenspurg 1566. 4.

Ich führe diese Ausgabe aus Feuerlein *b*) und Raupach *c*) an. Magdeburgius war Prediger in Oesterreich, und weil er fand, daß Mangel an Exemplarien der A. C. im Oesterreichischen war, so wollte er durch diese neue Auflage die Confession im Oesterreichischen bekannter machen, als sie war. Er hat derselben eine Vorrede von vier Bogen, an alle und iede auserwählte Christen in Oesterreich vorgesetzt. Der Jesuit Georg Scherer hat diese Edition insbesondere angefochten, indem er meint, Magdeburgius hätte der ersamen Landschaft in Oesterreich eine verfälschte Confession statt der unverfälschten gegeben, indem er sich von Philippo aufhängen laßen, daß die Ao. 31. von ihm ausgegangene Confession die rechte wäre.

9)

a) l. c. S. 48.

b) l. c. S. 66.

c) Erläutertes evangelisches Oesterreich. S. 150.

9) Confessio — samt derselben Apologia. Dem alten Exemplar nachgedruckt. Nurnberg 1567. 4. durch Ulrich Neuber und Dietrich Gerlatz.

Nach dem historischen Vorbericht, den ich auf der Rückseite des Titelblatts finde, ist diese Ausgabe mit Genehmigung des Stadtraths zu Nürnberg herausgekommen, und durch die Seltenheit der Wittenbergischen Dreyßiger Quartausgabe veranlaßt worden.

10) Confessio, Oder Bekantnuß des Glaubens etlicher Churfursten, Fursten vnnd Stedte, des Heiligen Reychs Keyser Carln dem fünfften, Anno M. D. XXX Auff dem Dozemal zu Augspurg gehaltenem Reichstag vberantwort. Sampt derselben Apologie. Nurnberg 1570. 4.

Ist bloßer wiederholter Abdruck der Ausgabe, so unmittelbar vorher angezeigt worden. —

11) CONFESSIO Oder Bekentnis des Glaubens, etlicher Fursten vnd Stedte: Vberantwortet Keiserlicher Maiestat: zu Augspurg Anno M. D. XXX. Aus dem eltisten Exemplar, so im 1531. Jar zu Wittenberg ausgangen, von wort zu wort trewlich nachgedruckt. Sampt einer Vorrede D. Johannis Wigandi, Bischoffs auff Pomezan. Königsperg in Preussen, bey Georgen Ostenbergern. 1577. 8. und 4.

Nach Feuerlein *a*) hat Wigand in dem nämlichen Jahr einen Abdruck in Quart veranstaltet, der mir aber nicht zu Gesicht gekommen ist. Den Octavdruck besitze ich selbst, und fast wär ich geneigt gewesen zu glauben, daß Feuerlein sich geirrt, wenn nicht Mislenta *b*) und Ringeltaube *c*) auch dieses Quartdrucks gedacht hätten. In der vorangesetzten Vorrede führt Wigand denselben Ton, wie auf dem Colloquio 1568 zu Altenburg, und eifert gegen die verbeßerten Exemplarien. Er muß inzwischen den Abdruck des Mainzischen Exemplars im Corpore Brandenburgico vom Jahr 1572. von dem er in seiner Geschichte der A. C. spricht *d*), nicht gesehen haben, denn sonst würde er gewiß der Melanchthonischen Dreyßiger Quartausgabe nicht die Ehre erzeigt haben, sie abdrucken zu laßen.

Weil zu damaliger Zeit in den protestantischen Ländern öffentliche Lehrbücher, Corpora doctrinä gefertiget wurden, die symbolisches Ansehn erhielten, so ward auch die Melanchthonische Hauptausgabe der A. C. in verschiedenen derselben, besonders im Corpore Prutenico *e*), Thuringico *f*), Julio *g*), Wilhelmino *h*), der Braunschweigischen Kirchen-

a) l. c. S. 50.
b) C. MISLENTAE Manual. Prussicum. Regiom. 1626. 8.
c) Beytrag zu der Augspurgischen Confessionsgeschichte in Preußen und Pohlen. S. 28.
d) WIGANDI histor. A. C. in den Beylagen zu Cyprians Historie der A. C. S. 156.
e) Repetitio Corporis doctrinae Christianae Ecclesiasticae. Königsperg. 1567. fol.
f) Corpus doctrinae Christianae. Jen. 1570. fol.
g) Corpus doctrinae. Heinrichstadt, 1576. fol.
h) Corpus doctrinae. Wißen 1576. fol. In einer der nachfolgenden Ausgaben vom Jahr 1583 sollte nach Feuerlein das Actenexemplar, so Herzog Ernst zu Lüneburg vom Reichstag zu Augspurg 1530. mit nach Hause gebracht mit einer Vorrede des General Superintendent Fischer abgedruckt worden seyn. Daß aber Fischer den Text der A. C. bloß aus dem Concordienbuch genommen, habe ich in der Apologie des neuen Systems vom Original der A. C. gegen die Panzerischen Zweifel S. 9. 10. bemerkt.

Kirchenordnung *a*), u. s. w. mit abgedruckt. Sie bekam also in verschiedenen Ländern symbolisches Ansehen: welches sich auch darauf gründet, daß sie auf dem Convent zu Naumburg 1561. als authentische Ausgabe von denen daselbst versammleten evangelischen Fürsten und Ständen aufs neue unterschrieben und besiegelt worden ist. Doch ist ihr Ansehen bald wieder gefallen, seitdem man im Corpore Brandenburgico 1572 und im Concordienbuch 1580 das Mainzische Actenexemplar, als Original, publiciret. Seit dieser Zeit ist die Melanchthonische Hauptausgabe fast in Vergeßenheit kommen, und wenig mehr abgedruckt worden. Ich nehme die Abdrücke in den spätern Ausgaben des Corporis Julii, *b*) in Ermischens Haus und Schultheologie *c*) wie auch zu Wolfenbüttel *d*)

a) Der Erbare Stadt Braunschweig Christliche Ordnung — Durch Johan Bugenhagen M. D. XXXI. 4. Nach der Vorrede aber scheint sie erst im Jahr 1563 abgedruckt worden zu seyn. Ich habe auch gefunden, daß die in dieser Kirchenordnung befindliche A. C. noch besonders ausgegeben worden ist, unter dem Titel: Confession Oder Bekentniß des Glaubens — sampt der Apologia — alles nach dem Exemplar, wie es Anno M. D. XXX. der Römischen Kay. Maiestet vberantwortet ist worden zu Augspurg. — PSALM. CXIX. Ich rede von deinem Zeugniß für Königen, vnd scheme mich nicht." Auf dem Titel findet sich der Braunschweigische Löwe, aber weder Druckort noch Jahrzahl auf selbigem, noch am Ende der Apologie. Wer die Braunschweigische Kirchenordnung in Händen gehabt, sieht gleich, daß die Exemplare mit jenen für den Druck eine und eben dieselbe Einrichtung haben, und also aus selbiger genommen worden sind. In der Göttingischen Universitätsbibliothek wird ein solches Exemplar aufbewahrt.

b) Corpus doctrinae. Helmstädt 1602 und 1603. 1715. 8. fol. Braunschweig. 1690. 4.

c) Hannover 1720. Die Confession beginnt S. 60. doch fehlt die Vorrede.

d) Die unveränderte A. C. Wolfenbüttel. 1730. 8.

und den Nürnbergischen Normalbüchern a) aus, als in welchen Landen die Concordienformel nicht angenommen worden. Doch will ich hierbey nicht unbemerkt laßen, daß bey Begehung des Jubelfestes der Augspurgischen Confession 1630 das Exemplar der A. C. aus der Concordienformel von den Nürnbergischen Theologen und auch nachher öfters abgedruckt worden ist, so wie man auch bey der jährlichen Gedächtnißfeyer der A. C. in dem Gebiete der Stadt Nürnberg, das Exemplar aus dem Concordienbuch zu brauchen pflegt, und sich nicht an Melanchthons Exemplar in den Normalbüchern bindet.

Zwote

a) Dodecas Scriptorum Theologicorum tum veterum tumrecentium pro studiosa iuuentute et Candidatis Ministerii. — Norimbergae 1646. 4. Libri Normales Noribergenses. Das ist Lehr- und Glaubensbücher der Nürnbergischen Kirchen — Nürnb. und Altdorf. 1721. 4.

Zwote Classe,

Melanchthonische verbeßerte Ausgabe der deutschen Confession vom Jahr 1533. 8.

Ich finde in Melanchthons Briefen einige Stellen, die sich auf die Umarbeitung der deutschen Confeßion beziehen. Er meldet z. E. dem Camerarius, daß er die deutsche Apologie, und besonders den Artickel von der Rechtfertigung etwas genauer und bestimmter erörtere *a*). Da der Brief an Camerarius den ersten Januar 1533 geschrieben ist, so ziehe ich hieraus den Schluß, daß die deutsche verbeßerte Confeßion nicht früher, sondern binnen dieser Zeit erschienen sey: womit auch die seither bekannt gewordenen Exemplarien übereinstimmen. Denn es hat zur Zeit noch kein Litterator eine verbeßerte Confession vor 1533 gesehen, und die wenigen, so sie gesehen haben wollen, haben sich, wie ich im vorhergehenden erwiesen, getäuscht.

Wann oder zu welcher Zeit Melanchthon an diese Arbeit gegangen, läßt sich nicht gewiß bestimmen. Doch wahrscheinlich schon im Jahr 1531. Denn da er im November dem Camerarius berichtet, daß er mit Umarbeitung

a) PHIL. MELANCHTHON. ep. ad CAMERAR. ed. VOEGELINI. S. 198. Apologiam Germanicam et locum περι δικαιοσυνης, tractaui ακριβεστερον, quem velim te inspicere.

der Apologie beschäftiget sey *a*), so ist das nicht wohl von der lateinischen verbeßerten Octavausgabe, die auch noch im Jahr 1531 ans Licht getreten, zuverstehen, sondern vielmehr von der deutschen, die erst 1533 zum Vorschein kam. Ich gründe meinen Beweis darauf, weil die lateinische verbeßerte Octavausgabe schon vor dem November 1531 abgedruckt worden seyn muß. Dies schließe ich aus folgenden Umständen. In der Vorrede zur Quartausgabe der lateinischen Confession, Wittebergae M.D.XXX. schreibt Melanchthon, daß vor zwey Monaten (ante duos menses) ein verderbtes Exemplar der Confession zum Vorschein gekommen sey, dem er den correktern Abdruck entgegen setze. In der verbeßerten 31ger lateinischen Octavausgabe heist es, daß das verderbte Exemplar der Confession vor einem halben Jahr (ante semestre) erschienen sey. Da nun nach dem, was ich vorher ausgeführt, die lateinische Confeßion schon im Jahr 1530 gedruckt, und ohne Apologie auf den Reichstag zu Augspurg kommen ist *b*), nach Melanchthons Briefen aber die lateinische Apologie zu Ostern 1531 fertig worden, *c*) so muß, nimmt man auch den längsten Termin an, die verbeßerte lateinische Octavausgabe doch noch vor Michaelis 1531 erschienen seyn — und mithin habe ich auch Ursach, die vorhin angeführte Stelle aus Melanchthons Brief an Camerarius von

a) PHIL. MELANCHTHON. epistol. ed. VOEGELINI. S. 177 Totus sum in Apologia recudenda et ornabo eam diligenter quantum decere videbitur, et complectar nostras controuersias, et integras exponam, quod erit vtile vt spero, — Id. Nouemb. —

b) Siehe oben S. 11. f.

c) PHIL. MELANCHTHON. epist. ad CAMERAR. ed. VOEGELINI. S. 159. Apologia mea his diebus edetur, curabo igitur vt habeas.

von Umarbeitung der Apologie, auf das deutsche Exemplar zu ziehen, welchem er schon zu Ende des 1531ten Jahrs eine beßere Einrichtung, Form und Gestalt zu geben gesucht. — Ich verhoffe, daß den Lesern diese Bemerkungen zur Chronologie der verbeßerten Melanchthonischen deutschen Confession nicht unlieb seyn werden: wenigstens können und werden sie den Nutzen haben, das litterarische Phänomen, als ob Melanchthon schon im Jahr 1531 eine verbeßerte deutsche Confeßion ans Licht gestellt, noch mehr in seinem falschen Licht darzustellen. Ich will jetzt diese verbeßerte Ausgabe genauer anzeigen. Sie führt folgenden Titel:

Confessio odder Bekantnus des Glaubens etlicher Fursten vnd Stedte, Vberantwort Keiserlicher Maiestat, auff dem Reichstag gehalten, zu Augspurg, Anno M. D. XXX. Apologia der Confessio, mit vleis emendirt. Am Ende der Apologie: Gedruckt zu Wittemberg durch Georgen Rhau. 8.

Obgleich weder auf dem Haupttitel noch am Ende der Apologie das Druckjahr vorkömmt, so läßt sich doch solches aus dem besondern Titel, der der Apologie vorgesetzt worden, schließen: Apologia der Confession aus dem Latin verdeudschet durch D. Justum Jonam — Witeberg. M. D. XXXIII. Diese Ausgabe scheint den ältern Theologen, auch zum Theil den neuern Litteratoren ganz entgegen zu seyn. Denn auf dem Convent zu Naumburg 1561 kannte sie Niemand. Die evangelischen Fürsten und Stände, oder vielmehr ihre Theologen, sagen in der neuen der A. C. vorgesetzten, und an den Kaiser Ferdinand I. gerichteten Vorrede, daß die Confession erst im Jahr 1540. und 42. etwas stattlicher ausgeführt worden, und zu

Wittenberg in Druck gekommen sey. *a*) — Auch ist ihrer nicht von Calov gedacht worden: und eben so wenig von Mühlius und Hane, welcher letztere die deutschen verbeßerten Exemplarien erst ins Jahr 1556. und also dreyzehn Jahr nach Luthers Tode gesetzt hat. *b*) Feuerlein ist meines Wißens der erste Litterator, der sie kritisch beschrieben, *c*) und nach ihm Herr Bertram in den wöchentlichen Hallischen Anzeigen *d*): ob ich gleich hier nicht unterlaßen kann, zu bemerken, daß sie dem Titel nach schon vorher von Hermann von der Hardt, *e*) Vogt, *f*) Cyprian, *g*) im Löscherischen Catalogus *h*) angezeigt worden. Sie unterscheidet sich von der Dreyßiger Quartausgabe, sowohl den Titel als auch den Artickeln nach. Denn wenn der Titel in jener heißt: Confessio odder Bekantnus des Glaubens etlicher Fursten vnd Stedte: Vberantwort Keiserlicher Maiestat: zu Augspurg: Anno M. D. XXX. Apologia der Confessio. — so ist er in dieser also abgeändert worden: Confessio odder Bekantnus des Glaubens etlicher Fursten vnd Stedte, Vberantwort Keiserlicher Maiestat, auff dem Keichstag gehalten, zu Augspurg, Anno M. D. XXX. Apologia der Confessio mit vleis emendirt. Das falsche Comma nach dem Wort: gehalten, hat sich in verschiedene von den folgenden Ausgaben eingeschlichen, und ist zuerst in dem fünf und funfziger Visitationsdruck gebeßert worden: so wie ich hiebey nicht unterlaßen kann, zu bemerken, daß die Worte: auff dem Reichs-

a) Cyprians Historie der A. C. S. 206.
b) HANE histor. Critica A. C. Hamb. 1732. 4.
c) FEVERLINVS l. c. S. 44. 45.
d) Jahrg. 1767. S. 429. f. f.
e) Autographa Lutheri. T. I. S. 303.
f) Catalog. libror. rarior. S. 210.
g) Bibliotheca Cyprianica. S. 740.
h) Catal. biblioth. Loescher. P. I. in den Supplementen S. 60. n. 1003.

Reichstag gehalten — mit vleis emendirt. — allemal charakteristisches Kennzeichen von den verbeßerten deutschen Exemplarien sind. Aber noch weit beträchtlicher und in die Augen fallender ist der Unterschied, für die Artickel. Denn sie sind in der Drey und Dreyßiger Ausgabe fast durchgängig weit bestimmter und ausführlicher ausgearbeitet. Die Artickel, die vorzüglich eine Verbeßerung und weitere Ausführung erduldet, sind der IV. V. VI. XII. XIII. XV. XX. und zur Probe will ich den sechsten abdrucken laßen.

Mel. Ausgabe
der A. C.
Wittemb. 1531. 4.

Der Sechste.

Auch wirt geleret, das solcher glaub, gute frucht vnd gute werck bringen soll, vnd das man müsse gute werck thun, allerley so Gott geboten hat, vmb Gottes willen, doch nicht auff solche werck zuuertrawen, das wir durch vnsere werck Gottes gesetz gnug thun, odder von wegen vnser werck gerecht geschetzt werden, Denn wir empfahen vergebung der sunden, vnd werden gerecht geschetzt durch den glauben vmb Christus willen, wie Chri-

Mel. Ausgabe
der A. C.
Wittemb. 1533. 8.

Der Sechste.

Auch wird geleret, das man gute werk, allerley so Gott vns geboten hat, sol vnd mus thun, denn das Evangelium bringet ein neues leben mit sich, das ist, ein gehorsam gegen Gott, Dieweil wir aber Gottes gesetz nicht gnug thuen, Gott nicht gnugsam fürchten, nicht starck gnug vertrawen vnd gleuben, vnd allerley böse sündliche lüste jnn vnser natur bleiben, so mus man wissen (wie gesagt) das wir vmb Christus willen verge-

bung

Christus spricht, So jhr das alles gethan habt, solt jhr sprechen, Wir sind vntüchtige knecht, Also leren auch die Veter, Denn Ambrosius spricht, Also ists beschloßen bey Gott, das, wer an Christum gleubt selig sey, vñ nicht durch werck, sondern allein durch glauben one verdienst vergebung der sunden habe.

bung der sunden haben aus barmhertzigkeit, also auch werden wir gewislich gerecht geschetzet, vnd sind kinder Gottes, vnd erlangen ewiges leben, vmb Christus willen aus barmhertzigkeit, nicht von wegen vnser wirdigkeit vñ erfüllung des gesetzs, denn wir können dem gesetz nicht gnugthun, wie Dauid spricht, Rechte nicht mit deinem knecht, denn fur dir ist niemand gerecht, Vnd Christus spricht, So jhr alles gethan habet, so sprechet, wir sind vnnütze knecht. Damit wir nu gewis seien, das vns dennoch Gott gnedig sey vnd fur gerecht schetze, vnd gewislich ewiges leben hoffen, leret vns das Euangelium, das wir nicht von wegen vnser wirdigkeit vnd werck, sondern durch glauben vmb Christus willen, fur Gott gerecht geschetzt werden, vnd gewislich ewiges leben erlangen, wie Paulus spricht, Rom. 5. Dieweil wir durch glauben gerecht geschetzt werden, haben wir ein fridlich gewissen gegen Gott ꝛc.

Sonst

Sonst habe ich noch zu bemerken, daß der erste Bogen dieser Ausgabe auf doppelte Weise existirt. Denn in einigen Exemplaren finden sich die vier letzten Zeilen auf der letzten Columne des Bogens A

sam gegen Gott, Dieweil wir aber Gottes
gesetz nicht gnug thuen, Gott nicht gnugsam
fürchten, nicht stark gnug vertrawen
vnd gleuben, vnd allerley bose sundliche luste

aus Versehen des Setzers auf dem Bogen B wieder, und stehen also doppelt, in andern Exemplaren hingegen ist der Druckfehler verbeßert, und zwar so, daß die vier letzten Zeilen auf der letzten Columne des Bogens A ausgelaßen worden sind. Nach genau angestellter Collation hab ich gefunden, daß nicht der ganze Bogen A sondern nur die zwey letzten Blätter umgedruckt worden sind. Uebrigens verdient noch angemerkt zu werden, daß diese Ausgabe, welche wahre Seltenheit ist, auch dadurch kenntlich ist, daß auf dem Haupttitel, welcher mit einem Holzschnitt verziert ist, sich das Churſächsische Wappen vorfindet.

Die vorzüglichsten Nachdrücke dieser Ausgabe reihe ich nach chronologischer Ordnung folgendergestalt:

1) Confessio oder Bekandtnus des Glaubens etlicher Fürsten vnd Stette, Vberantwort Keiserlicher Maiestet, auff dem Reichstag gehalten, zu Augspurg. Anno. M.D.XXX. Apologia der Confessio, mit fleis emendirt. Am Ende der Apologie: Gedruckt zu Tübingen durch Ulrich Morhart. 8.

Diese

Diese Ausgabe scheint treuer Abdruck der vorhergehenden Drey und Dreyßiger Wittenbergischen zu seyn. Es findet sich, wie bey jener, weder auf dem Haupttitel, noch am Ende der Apologie, das Druckjahr: Doch ists auf dem Titel der Apologie zu ersehen: Apologia der Confession aus dem Latin verdeudschet, durch D. Justum Jonam. M. D. XXXV. Eben so stimmt sie auch mit der Drey und Dreyßiger für Druckfehler, deren jedoch einige wenige gebeßert worden, überein. Und doch bin ich auf einige Varianten gestoßen, die nicht in der Drey und Dreyßiger, wohl aber in einer spätern, nämlich der Wittenbergischen Vierziger Octavausgabe angetroffen werden. Hier ist der Beweis:

A. C. Wittemb. 1533. 8.	A. C. Tübingen 1535. 8.	A. C. Wittemb. 1540. 8.
Ciiij[b] Es mussen aber die Heiligen hie auch leiden,	Es mussen aber dennoch die Heiligen hie leiden,	Es mussen aber dennoch die Heiligen hie leiden,
Cv zu helffen, vnd zu bewaren,	zu helffen, zu bewaren,	zu helffen, zu bewaren,
Cvjj odder jemand zu beschweren,	vnd niemand zu beschweren,	vnd niemand zu beschweren,

Da diese Lesarten der Tübingischen fünf und dreyßiger Ausgabe, die in der Vierziger Wittenberger auch vorkommen, ohnmöglich vom Setzer und Correktor herrühren können, so ziehe ich hieraus die nicht unwahrscheinliche

Folge,

Folge, daß entweder der Bogen C der drey und dreyßiger Wittenbergischen Ausgabe auf doppelte Weise existire, oder noch eine Wittembergische vom Jahr 1533. oder 1534 vorhanden sey, die zur Zeit der Litteratoren entgangen, und welche beym Tübingischen Druck befolgt worden, oder daß bey dem Vierziger Wittembergischen Octavdruck der Tübinger fünf und dreyßiger zum Grunde gelegen. Der letzte Fall kann nicht statt finden, denn der Vierziger Wittenbergische Octavdruck kömmt mit dem Drey und Dreyßiger Zeile für Zeile und Blatt für Blatt überein: folglich muß einer von den beiden ersten Fällen obwalten. Welcher, getraue ich mich nicht zu bestimmen: es ist mir genug, aus kritischen Gründen den Litteratoren einen Wink gegeben zu haben, daß hier noch etwas zu entdecken sey. Einer der auffallendsten Druckfehler im Tübingischen Nachdruck ist folgende Auslaßung im ein und zwanzigsten Artickel: Vnerfarne Leut verachten vnd verfolgen dise leer, denn allein von Gesetz, — statt: Vnerfarne leut verachten vnd verfolgen diese lar, denn die welt weis von keiner gerechtigkeit, denn allein von Gesetz, — Man sieht, wie die Omißion entstanden, weil nämlich der Setzer von einer Zeile in die andere, die sich mit: denn, anfieng, übergesprungen. Allem Anschein nach hat Brenz, einer von den wärmsten Freunden Melanchthons, dem Melanchthon auch von seinen Verbeßerungen mit der Apologie und Confession geschrieben, *a*) und die Brenz auch gut geheißen und gelobt, *b*) für diesen Nachdruck gesorgt. Ubrigens ist dieser

a) PH. MELANCHTHON. epist. liber. Lugd. 1647. S. 376. 377.

b) In MELANCHTHONIS consiliis et iudiciis theologicis Neustadii MDC. 8. S. 438 steht ein Brief von Brenz an Vitus: Ego soleo hanc posteriorem editionem Apologiae cum priore conferre, vt videam, quid mutatum sit, et inuenïo pleraqué esse mutata. — Quare dum confero et expendo cauſſas mutationis, mirum quanto cum fructu a lectione discedam.

dieser Nachdruck sehr selten, denn ich habe ihn in den größten Bibliotheken vergeblich gesucht. Das Exemplar, das ich brauche, ist mir von Herrn Bertram gütigst communiciret worden.

2) Confessio oder Bekantnus des Glaubens, etlicher Fürsten vnd Stedte, Vberantwort Keiserlicher Maiestat, auff dem Reichstag gehalten, zu Augspurg, Anno 1530. Apologia der Confessio mit vleis emendirt. Anno M.D.XL. Am Ende der Apologie: Gedruckt zu Wittemberg durch Georgen Rhau. 8.

Diese Ausgabe hat mit der Drey und Dreyßiger eine und eben dieselbe Einrichtung. Rhau hat sie mit eben denselben Lettern abgedruckt, auch ist die Übereinstimmung fast durchgängig Zeile für Zeile und Blatt für Blatt, doch sind in dem letzten Bogen F die Zeilen etwas verändert worden. Es hat wie ich schon vorher bemerkt, entweder eine drey und dreyßiger zum Grunde gelegen, in welcher der Bogen C in einigen Lesarten von denen zur Zeit bekannten Exemplaren differiret, oder vielleicht eine vier und dreyßiger, welche sich in den kurz vorangezogenen Lesarten von der drey und dreyßiger unterscheidet, sonst aber mit selbiger auch eine und eben dieselbe Einrichtung zu haben scheint. Verschiedene Druckfehler der drey und dreyßiger Ausgabe sind glücklich verbeßert worden, z. E.

A. C. Wittemberg 1533. 8.	A. C. Wittemberg 1540.
Bvij[b] vnsers gegen= teils lahr, — — furen,	vnsers gegen= teils lahr, — furet
Eiij[b] sonder straffen	sunder straffen
Siiij vnd billiche traditiones	vnd vnbilliche traditiones

obgleich noch weit mehrere aus Nachläßigkeit des Correktors begangen worden sind, z. E.

A. C. Wittemb. 1533. 8.	A. C. Wittemb. 1540. 8.
Av[b] das nach dem falh Ade	das man dem falh Ade —
Avj vnd sind von der sundlichen natur	vnd sich von der sundlichen natur,
Evj sehr vnschick= lich	sehr vnschreck= lich
— excommunicatio	excommunitatio
Eviij so verbeut Gott	so gebeut Gott
Fij[b] zum Ceremonien Mosi	zum Ceremonien]

Übrigens hat die vierziger Ausgabe auch noch einige eigenthümliche Lesarten, die sie von der drey und dreyßiger unterscheiden, und die ich noch bemerken muß:

	A. C. Wittemb. 1533. 8.	A. C. Wittemb. 1540. 8.
Ciiij[b]	Es mussen aber die Hei= ligen hie auch leiden,	Es mussen aber dennoch die Hei= ligen hie leiden,
Cv	zu helffen, vns zu bewaren,	zu helffen, zu bewaren,
Cvij	odder jemand	vnd niemand
Cviij	das Bepstliche new Edict	der Bepstlichen new Edict
Dvij	von notigern sachen,	von notigen sachen
—	dauon also gelert,	also dauon gelert,
Dvij[b]	haben mögen tragen,	haben können tragen,
Fij[b]	ordinirt, Wei= nacht	ordinirt, als Weinacht,
Fiiij	nie fallen lassen,	nie faren lassen,

Ob Melanchthon an diesen wenigen eigenthümlichen Lesarten, die die Vierziger von der drey und dreyßiger unterscheiden, Schuld habe, wage ich nicht zu bestimmen: so viel aber ist wohl zu glauben, daß Rhau diesen Druck eben so wenig, wie auch die folgenden, nicht ohne sein Vorwißen veranstaltet haben wird. Ich habe inzwischen geglaubt, diese Lesarten, so geringfügig sie auch scheinen mögen, nicht übergehen zu dürfen, weil nach meinen angestellten Collationen die vierziger Ausgabe Mutter aller folgenden zu seyn scheint. Uebrigens ist sie noch dadurch merkwürdig, weil sie von den evangelischen Fürsten und Ständen auf dem Colloquio zu Worms 1540 den kaiserlichen Präsidenten und Collocutoren übergeben worden ist. Das Exemplar befindet sich noch dermalen im Reichsarchiv, und hat das Glück gehabt, vom Gudenus, *a*) und der neuern Mainzischen Canzley zum Rang eines Originals erhoben zu werden. Wahrscheinlich aber hat Gudenus einen Originaldruck verstanden, den nachher die Mainzische Canzley ins Original selbst gewandelt, und sonder alles Bedenken von selbigem eine vidimirte Abschrift gefertiget und im Jahr 1767 nach Weimar geschickt hat. *b*)

3) Confessio oder Bekantnus des Glaubens, etlicher Fürsten vnd Stedte, Vberantwort Keiserlicher Maiestat, auff dem Reichstag, gehalten zu Augspurg, Anno 1530. Apologia der Confessio, mit vleis emendirt.

a) Gudenus schrieb dem sel. Feuerlein, daß dies vermeintliche Original in klein Quart, schwarz Leder gebunden sey, und rothen Schnitt habe. FEVERLIN. biblioth. Symb. S. 54. Hier hat er aber in der Beschreibung eine Nachläßigkeit begangen: denn es ist klein Octav, in dunkel oder schwärzlicht braun Leder gebunden, mit weißem Schnitt.

b) S. den ersten Theil der kr. Geschichte S. 140. f. f.

Psalmo 119. Ich rede von deinen Zeugnißen für Konigen, Vnd scheme mich nicht. Wittemberg 1540. Am Ende: Gedruckt zu Wittemberg, durch Georgen Rhau. M. D. XL. 4.

Nach genau angestellter Collation mit den beiden vorhergehenden Ausgaben, habe ich gefunden, daß man beym Druck nicht die drey und dreyßiger sondern die vierziger Octavausgabe befolgt. Denn sie wiederhohlt nicht nur Lesarten, die dieser eigenthümlich sind, und sie von der drey und dreyßiger unterscheiden, sondern auch viele ihrer Druckfehler. Ich erläutere dies durch folgende Beyspiele:

	A. C. Wittemb. 1533. 8.	A. C. Wittemb. 1540. 8.	A. C. Wittemb. 1540. 4.
Avj	vnd sind von der sundlichen natur,	vnd sich von der sundlichen natur,	vnd sich von der sundlichen natur,
Cvij	odder jemand	vnd niemand	vnd niemand
— viij	das Bepstliche new Edict	der Bepstlichen new Edict	der Bepstlichen new Edict;
Diij[b]	haben mögen tragen,	haben können tragen,	haben können tragen,
Eviij	so verheut Gott	so gebeut Gott	so gebeut Gott
Fij[b]	ordinirt, Weinacht	ordinirt, als Weinacht,	ordinirt, als Weinacht,
—	zum Ceremonien Mosi,	zum Ceremonien	zum Ceremonien

Uebri-

Uebrigens habe ich bey der Collation gefunden, daß der Druck der vierziger Quartausgabe weit mehr berichtiget ist, als der von der Octavausgabe. Denn viele Druckfehler in dieser sind glücklich gebeßert worden. Nur auf ein paar Omissionen bin ich gestoßen, welche aber den Sinn nicht alteriren:

A. C. Wittemb. 1533. 8.	A. C. Wittemb. 1540. 8.	A. C. Wittemb. 1540. 4.
B gegen Gott etc.	gegen Gott ꝛc.	gegen Gott
Ciiij vnd wie wol sie nicht	vnd wiewol sie nicht	wiewol sie nicht

Auch ist die Stelle zu Anfang des Artickels von der Bischöffe Gewalt, die in der vierziger Octavausgabe verdorben worden: Etliche haben geistliche vnd weltliche gewalt sehr vnschrecklich durch einander gemenget, unglücklich verbeßert, und aufs neue also verdorben worden: Etliche — erschrecklich — gemenget, — Ein Beweis, daß man beym Druck nicht die drey und dreyßiger Ausgabe zur Hand gehabt, in welcher die ächte Lesart: vnschicklich — vorkömmt: so wie ich auch bey der Gelegenheit nicht unterlaßen will zu bemerken, daß die ächte Lesart in den folgenden Ausgaben nicht wieder restaurirt worden, sondern noch andere Abänderungen erlitten hat. Es kann inzwischen aus der angeführten Collation Feuerlein berichtiget werden, der da glaubte, als ob die Wittenberger vierziger Quartausgabe ein Abdruck der drey und dreyßiger wäre, so wie hingegen die vierziger Octavausgabe von dem Quartdruck abstamme. Es ist dies Beweis, daß Feuerlein die Ausgaben nicht gehörig mit einander collationirt, denn aus meinen gemachten Bemerkungen erhellet gerade das Gegentheil.

4) Confessio, oder Bekantnus des Glaubens etlicher Fürsten vnd Stedte, Vberantwort Keiserlicher Maiestat, auff dem Reichstag gehalten zu Augspurg, Anno 1530. Apologia der Confessio, mit fleis emendirt. ANNO M. D. XL. Am Ende der Apologie: Gedruckt zu Leipzig durch Nicolaum Wolrab.

Nach sorgfältig angestellter Collation habe ich gefunden, daß die vierziger Wittenberger Octavausgabe abgedruckt worden, maaßen die mehrsten Druckfehler, die ihr eigenthümlich sind, und sie von der vierziger Quartausgabe unterscheiden, auch hier vorkommen. Merkwürdig ist, daß die Druckfehler im vierten Artickel: vnd sich von der sündlichen Natur — also gebeßert worden: vnd siech von der sundlichen natur —

5) Confessio oder Bekantnus des Glaubens etlicher Fursten vnd Stedte — Apologia der Confessio mit vleis emendirt. Wittemb. Geo. Rhau. 1542.

Nach Hirsch *a*) soll diese Ausgabe in der Ebnerischen Bibliothek vorhanden seyn. Herr Pastor Strobel hat die Gefälligkeit gehabt, sich dieserhalb zu erkundigen, er meldet mir aber, daß sowohl diese als auch noch viele andere Schriften, die Hirsch angezeigt, in der Ebnerischen Bibliothek fehlen. Ich laße es also dermalen unentschieden, ob wirklich eine Ausgabe von diesem Jahr existirt, oder Hirsch einen Irrthum begangen, und etwa die drey und dreyßiger oder vierziger Ausgabe unter dieses Jahr gebracht habe.

6)

a) Millenarium III, S. 43. n. 456.

6) CONFESSIO, oder bekentnus des Glaubens, etlicher Fürsten vnd Stedte, vberantwort Keiserlicher Maiestat, auff dem Reichstage, gehalten zu Augspurgk, 1530. Apologia der Confessio, mit fleis emendirt. Gedruckt zu Franckfurt an der Oder, durch Johan Eichorn. M. D. LIII. 8.

Aus dem Titel der Apologie erhellet, daß diese Ausgabe Abdruck der vierziger Wittemberger sey. Nachdem ich sie sorgfältig mit der Octav und Quartausgabe verglichen, habe ich gefunden, daß jene zum Grunde liege. Es erhellet dieses aus den Varianten, und vorzüglich auch aus den Druckfehlern, welche aus dieser in den Frankfurter Druck mit eingeschlichen sind, wobey ich nur den auffallenden gleich zu Anfang des Artickels von der Bischöffe Gewalt bemerken will: Etliche haben geistlich vnd weltliche gewalt sehr vnschrecklich durch einander gemenget —

7) Confessio oder Bekentnis des Glaubens, Durch den durchleuchtigsten, hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Johans Hertzogen zu Sachssen, Churfürsten ꝛc. vnd etliche Fürsten vnd Stedte, vberantwort Keiserlicher Maiestat, auff dem Reichstag, gehalten zu Augspurgk, Anno 1530. — Vnd durch den durchleuchtigsten, hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Augustum Hertzogen zu Sachssen, Churfürsten ꝛc. von wegen der Visitation jtzt wider in Druck verordnet, Anno 1555.

Wittemberg. Am Ende: Gedruckt zu Wittemberg, Durch Georgen Rhauen Erben. 1555. 4.

Diese Ausgabe ist um deswillen merkwürdig, weil sie auf Befehl des Churfürst Augusts zu Sachsen zum Behuf der Kirchenvisitation abgedruckt, und also überall in den Churſächsischen Landen eingeführt worden ist. Diese Bemerkung ist der Schlüßel zu jener Stelle in der neuen Präfation zu der A. C. welche die evangelischen Fürsten und Stände auf dem Convent zu Naumburg 1561 gestellt, wo sie sagen:

Es ist aber vnser gemuet vnnd meinung gar nicht, das wir durch dise widhohlung vnnd Subscription obgemelter ersten Abgedruckten Confession von obberurter anderweit Anno ꝛc 40 vbergebenen vnnd erklerten Confession, mit dem Wenigsten wolten abweichen, oder vnns dauon fuhren lassen, — — Darzu wir den destomehr bewogen, Weill solche erklerte Confession So Anno ꝛc. Vierzig vnnd zwey vnd vierzig in Druck gegeben jtzundt den mehrern theill bey vnsern Kirchen vnnd Schulen in gebrauch a) — —

Auf der Rückseite des Titelblatts findet sich das Churſächsische Wappen in Laubwerk. Bey der Collation habe ich gefunden, daß die vierziger Octavausgabe abgedruckt worden, doch so, daß einige Druckfehler geändert und gebeßert worden sind: so wie sich auch dieser Visitationsdruck von der vierziger Octavedition durch einige andere Lesarten unterscheidet.

A. C.

a) Nach dem Original im Königlichen Archiv zu Berlin.

	A. C. Wittemberg. 1540. 8.	A. C. Wittemberg. 1555. 4.
Avjb	vnd sich von der sundlichen natur, vol Gottes verachtung vnd haß etc.	vnd sich von der sundlichen natur ledig machen, sondern sind vol Gottes verachtung vnd hasss ꝛc.
D	was kan auch der Priester vnd geistlichen ehestand — — lenger weren lolt *a*)	fehlt.
Dij	Das wir vor Gott nicht from werden aus vnsern wercken,	das wir fur Gott nicht gerecht werden aus unsern wercken,
Evj	sehr vnschrecklich	sehr schedlich
Fiij	wie im alten Testament Ceremoniä nöttig gewesen,	wie im alten Testament Ceremoniae von Gott geordnet sind,

Uebrigens ist die Apologie bey dieser Ausgabe nicht mit abgedruckt worden, sondern dagegen die Repetition der A. C. oder die Artickel, so auf dem Concilio zu Mantua

a) lolt, Druckfehler, statt: solt,

überantwortet werden sollten, wie auch die drey Hauptsymbola. Unter den verschiedenen Exemplaren, die ich in Händen gehabt, ist das von der Helmstädtischen Universitätsbibliothek, das mir Herr D. Henke gütigst communicirt, merkwürdig, weil Melanchthon solches dem Erzbischoff Sigismund zu Magdeburg geschickt, wie solches seine Hand unten zu Ende des Titels bezeuget:

Illustrissimo et Reverendiss.
principi ac Domino
domino Sigismundo Archepiscopo etc Domino clement

Noch findet sich in diesem Helmstädtischen Exemplar eine sorgfältig beygeschriebene kritische Vergleichung mit dem Text der A. C. in der Melanchthonischen Hauptausgabe, welche dem Kritiker einen angenehmen Blick gewährt, weil er dadurch gleichsam auf einmal überschauen kann, wodurch sich die drey und dreyßiger Variate von der ersten Melanchthonischen Hauptausgabe unterscheidet.

8) Confessio oder Bekantnis des Glaubens, etlicher Fürsten vnd Stedte, Vberantwort Keiserlicher Maiestat, auff dem Reichstag gehalten, zu Augspurgk, Anno 1530. Apologia der Confessio mit vleis emendirt. Wittemberg 1556. 8.

Der Abdruck kömmt mit der vierziger Octavausgabe überein, hat gleiche Blätterzahl, auch trift der Druck mehrentheils Zeile für Zeile. Doch ist hiebey zu bemerken, daß die Lesarten, die in der fünf und funfziger vorkommen, und wodurch sie sich von der vierziger unterscheidet, auch

in

in dieser angetroffen werden: doch mit dem Unterschied, daß ich die Stelle in dem Artickel von der Priesterehe: was kan auch der Priester vnd geistlichen — — die in der fünf und funfziger fehlt, in der sechs und funfziger wahrgenommen habe. Hieraus folgt also, daß man beym Druck entweder eine Vierziger nach der Fünf und funfziger corrigirt, oder daß sowohl die Fünf und funfziger als Sechs und funfziger auf einer gemeinschaftlichen Ausgabe beruhen müßen, die zur Zeit noch nicht bekannt.

9) Confessio Odder Bekantnus des Glaubens etlicher Fürsten Vnd Stedte, Vberantwort Keiserlicher Maiestat, auff Dem Reichstag Gehaltenn, zu Augspurg, Anno M.D.XXX. Ohne Druckort und Jahrzahl. Fol.

Nach den Varianten zu urtheilen ist diese Ausgabe wörtlicher Abdruck der Drey und Dreyßiger. Auf der Rückseite des Titelblatts findet sich ein leidlicher Holzschnitt, der Christum am Creuz, und auf der rechten Seiten unten, den Churfürst Johans zu Sachsen, auf der linken aber D. Luther vorstellet. Jener ist mit den Buchstaben: H. H. C. (Hanß Herzog Churfürst.) dieser mit D. M. L. bezeichnet. Unter diesem Holzschnitt steht:

Dem Ehrwürdigen vnd Wohlgelehrten M. Dionysio Ronern, Graff Anthonis Predicanten vnd Superintendenten, Soll Dis Buch.

R. Armut. Vnd Vberflus.
Gibt. Zeitlich Betrübnus

Den. 20. Brachmont. 1557.

Den

Den ersten Zeilen der Präfation der A. C. zur Seite steht das Gräflich Isenburgische Wappen. Oben über den Helm finden sich folgende Buchstaben:

A. D.
E. V.
Y. G.
Z. B.

So wie unter dem Schild die Jahrzahl 1. 5. 5. 7. zu lesen ist. Die Buchstaben, so vom Herrn Bertram deschifferirt worden, heißen ohn Zweifel: Anton der eltere von Ysenburg Graf zu Büdingen, so wie auch die Anfangs Buchstaben in dem Motto: "Armut. Vnd. Yberflus. Gibt. Zeitlich. Betrübnus." eben dieses zu sagen scheinen. Das R. aber, das demselben vorgesetzt ist, ist mir Räthsel, so wie auch die Buchstaben zu Anfang des zehnten Artickels: G. W. und G. J. die beym Anfang des Artickels von Klostergelübden vorkommen. Allem Anschein nach scheint diese Ausgabe bloßes Familienstück gewesen zu seyn. Ich schließe dis aus einem Exemplar, so Herr M. Bertram besitzt, wo statt der Worte auf der Rückseite des Titelblatts: "Dem Ehrwirdigen — Nonern — Soll Dis Buch." — folgendes steht: "Der wolgebornen Frewlin Katharina von Ysenburg, Greffin zu Büdingen, Meiner Freundtlichen Hertzlieben Tochter, Soll das Buch." *a*) Hieraus wird klar, daß der Graf Anton von Ysenburg die Exemplare hat drucken, und die Rückseite des Titelblatts hat ändern laßen, je nachdem er an diese oder jede Personen hat Exemplarien verschenken wollen. Wo die Confeßion gedruckt worden, läßt sich nicht mit Gewißheit sagen. Doch habe ich eine Schrift von Brenzen, *b*) bey Peter Brubach zu Frankfurt am Mayn gedruckt,

a) Bertrams litterarische Abhandlungen. Zweites Stück. S. 32.

b) Heilsame vnd nützliche Erklärung des Ehrwürdigen Herren Johannis Brentii vber den Catechismum — verdeutscht durch Hartmannum Beyer. M. D. LIIII. Fol.

druckt, in Händen gehabt, wo ich auf der Rückseite des Titelblatts das Gräflich Ysenburgische Wappen, mit der Umschrift: Anthoni Von Ysenburgk Graffe zu Budingen — vorgefunden, und daraus läßt sich nicht unwahrscheinlich schließen, daß diese Ausgabe der Confession zu Frankfurt am Mayn bey Peter Brubach gedruckt worden seyn könne. Das Exemplar, das ich beschrieben, ist mir aus der Bibliothek des Herrn Doctor Mosche gütigst mitgetheilt worden.

10) CONFESSIO Oder Bekentnis des Glaubens, Durch den durchleuchtigsten, hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Johans Hertzogen zu Sachssen, Churfürsten ꝛc. vnd etliche Fürsten vnd Stedte, vberantwort Keiserlicher Maiestat, auff dem Reichstag, gehalten zu Augspurgk, Anno 1530 — Vnd durch den durchleuchtigsten, hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Augustum Hertzogen zu Sachssen, Churfursten ꝛc. von wegen der Visitation im 1555. Jar in Druck verordnet. Wittemberg. Gedruckt durch Georgen Rhauen Erben. Anno 1558. 4.

Ist bloßer wiederholter Abdruck des Visitationsdruck vom Jahr 1555. mit welchem ich auch die Uebereinstimmung fast durchgängig Zeile für Zeile und Blatt für Blatt wahrgenommen. Auf der Rückseite des Titelblatts befindet sich gleichfalls das Churſächsische Wappen in Laubwerk.

11) Confessio — vnd Apologia der Confessio mit vleis emendirt. Wittemberg durch Peter Seitz. 1558. 8.

12) Confessio Oder Bekantnus des Glaubens vnd deroselben Apologia, Römisch Kaiserlicher Maiestat, durch etliche Chur vñ Fürsten, auch Stende des Reichs vberantwortet, auff dem Reichstag zu Augspurg. Anno. M. D. XXX. — vnd deroselben Apologia. Heydelberg, durch Johann Rholen. ANNO M. D. LVIII. 4.

13) Confessio — Apologia der Confessio mit vleis emendirt. Wittemberg durch Georg Rhauen Erben. 1561. 8.

Ich habe die Wittemberger Abdrücke nicht in Händen gehabt, wohl aber den Heydelberger. Feuerlein belehrt mich, daß bey selbigem die Wittembergische Sechs und funfziger Ausgabe zum Grunde liegen solle: und für den Heydelberger kann ichs versichern, da ich die Varianten, die der sechs und funfziger Wittembergischen Ausgabe eigenthümlich sind, in selbigem wahrgenommen.

14) Confessio oder Bekentnis des Glaubens, etlicher Fürsten vnd Stedte, Vberantwort Keiserlicher Maiestat, auff dem Reichstag gehalten zu Augspurgk, Anno 1530. Apologia der Bekentnis. Wittemberg, Gedruckt durch Hans Lufft. 1567. 8.

Aus der Collation ersehe ich, daß dieser Abdruck Lesarten enthält, die der fünf und funfziger Wittembergischen Quartausgabe vorzüglich eigen, und sie von der Vierziger und Drey und dreyßiger unterscheiden. Jedoch sind auch einige falsche Lesarten der fünf und funfziger durch Hülfe der Drey und Dreyßiger glücklich gebeßert worden. Hier folgt ein kurzes Verzeichniß von dergleichen Lesarten:

A. C. Wittemberg 1533. 8.	A. C. Wittemberg 1555. 4.	A. C. Wittemberg 1567. 8.
Avj[b] vnd sind von der sundlichen natur, vol Gottesverachtung vnd hass etc.	vnd sich von der sundlichen natur ledig machen, sondern sind vol Gottesverachtung vnd hasss ꝛc. *a*)	vnd sich von der sundlichen natur ledig machen, sondern sind vol Gottesverachtung vnd hass etc.
D vnd gantz hoch vonnöten. Was kan auch der Priester vnd geistlichen ehestand, gemeiner christlichen Kirchen nachteilig sein, sonderlich der Pfarrher vnd	vnd gantz hoch vonnoten. So nu dieses	vnd gantz hoch vonnöten. Was kan auch der Priester vnd der Geistlichen Ehestand, gemeiner Christlichen Kirchen nachteilig sein, sonderlich der Pfarrherr vnd anderer, die

a) Es ist schon oben S. 73 bemerkt worden, daß diese Lesart durch die fünf und funfziger Wittembergische Ausgabe zuerst in Gang gekommen.

vnd anderer, die der Kirchen dienen sollen? Es wird wohl künfftig an Priestern vnd Pfarrherrn mangeln, so dis hart verbot des ehestands lenger weren solt. So nu dieses, —

die der Kirchen dienen sollen? Es würde wohl künfftig an Priester und Pfarherrn mangeln, so dies hart Verbot des Ehestands lenger weren solt. So nu dieses, — —

Evj Etliche haben geistliche vnd weltliche gewalt sehr vnschicklich durch einander gemenget, —

Etliche haben geistliche vnd weltliche gewalt sehr schedlich durch einander gemenget, —

Etliche haben Geistliche vnd weltliche gewalt sehr vnschicklich durch einander gemenget, a) —

Da inzwischen Herr Panzer, die litterarische Entdeckung gemacht, daß gewiße Lesarten, die nach meinen Bemerkungen die 67ger Ausgabe vor allen andern auszeichnen, doch schon in der Wittembergischen 61ger Octavausgabe vorkommen, so scheint hieraus so viel zu folgen:

1) daß diese bey jener zum Grunde liege.

2) daß die ein und sechziger wahrscheinlicher weise auf der 55ger beruhe, doch so, daß sie Verbeßerungen aus der 33ger erhalten.

Noch

a) Die ächte Lesart: „vnschicklich„ hat sich frühzeitig schon in der vierziger Ausgabe verlohren, und ist auf mancherley weise verdorben worden: in der 67ger scheint sie zuerst wieder restituirt worden zu seyn.

Noch ist die 67ger Edition um deswillen merkwürdig, weil Steinbrecher nach selbiger ein beglaubtes Transsumt für den Kaiser Max. II. nach der von Coelestin aus Mainz erlangten Abschrift gefertiget, wie ich solches im ersten Theil der kritischen Geschichte S. 131 berührt. Uebrigens scheint es, als ob Melanchthons 33ger verbeßerte Ausgabe der A. C. nach 1567 wenig oder gar nicht besonders wieder abgedruckt worden seye: und die Ursach liegt ohn Zweifel darin, weil die Melanchthonischen Ausgaben, besonders die variirten, die viel Feinde hatten, durch Publikation des Mainzischen Actenexemplars im Reichsarchiv, ganz außer Gang gekommen. Doch will ich bey dieser Gelegenheit noch bemerken, daß sich dieser variirte Druck im neunten Theil von Luthers Werken der Wittembergischen Ausgabe, im Corpore Philippico, Pomeranico, dem Kollonitschischen Quadrupeldruck der A. C. *a*) u. s. w. vorfindet.

Dritte

a) Augustana et Anti —— Augustana Confessio. Wienn in Oesterreich. 1681. 4. Die variirte Ausgabe steht nach dem 67ger Wittemberger Druck auf der zwoten Columne.

Dritte Classe,

Melanchthonische verbeßerte Ausgaben der lateinischen Confession, nach dreyen Gattungen,

vom Jahr 1531. 8. 1540. 4. 1542. 8.

Erste Gattung,

von verbeßerten Ausgaben der lateinischen Confession,

vom Jahr 1531. 8.

Es scheint, daß Melanchthon sogleich nach vollendetem Druck der Hauptausgabe der A. C. und deren lateinischen Apologie *a*) an diese verbeßerte Ausgabe gedacht, die noch im Jahr 1531. unter diesem Titel, erschien:

Confessio Fidei exhibita inuictiss. Imp. Carolo V. Caesari Aug. in Comicijs Augustae. Anno M. D. XXX. Addita est Apologia Confessionis. Psalm. 119. Et loquebar de testimonijs tuis in conspectu Regum et non confundebar. Witteber-gae. In fine Apologiae: Vitebergae per Georgium Rhau M. D. XXXI. 8.

Ver-

a) Die deutsche Apologie ist, wie ich sogleich erörtern werde, viel später als die lateinische gedruckt, und erst zu der Zeit vom Jonas übersetzt worden, da Melanchthon an der verbeßerten lateinischen Apologie gearbeitet.

Vergleicht man einige Briefe Melanchthons an Camerarius, die Bearbeitung der lateinischen Apologie betreffend: omnino valde multum laboris sustineo in Apologia, in loco justificationis, quem cupio vtiliter explicare. — Apologia mea nondum absoluta est, crescit enim opus inter scribendum — Et mea Apologia tardius procedit atque res postulat — welche sämmtlich im Januar und März 1531 dadirt sind, mit einem andern an Brenzen Mitwochs post Trinitatem: dedi et huic nuncio litteras, teque rogo, vt per eum respondeas et de disputatione quam proxime perscripsi et et de Apologia judicium tuum perscribas. Nunc enim recuditur Apologia et ego studeo reddere illustriora quaedam in loco justificationis. *a*) — desgleichen mit einem an Myconius vom 14 Junius 1531. Apologia mea recuditur nunc et ego locum de justificatione magis etiam illustrare conor. Quaedam enim in solutionibus argumentorum mihi displicent — so laßen sich hieraus folgende Resultate ziehen:

1) daß Melanchthon entweder im April, oder doch zu Anfang des May, zwischen Ostern und Pfingsten ohn allem Zweifel seine Hauptausgabe der A. C. nebst der lateinischen Apologie beendiget. Denn Brenz hatte schon ein Exemplar erhalten, und Melanchthon verlangte darüber sein Urtheil zu lesen.

a) PHIL. MELANCHTHON. ep. Lugd. 1647. S. 376 f. Der Brief hat zwar keine Jahrzahl und ist blos datirt: Mitwochs post Trinitatem — Da aber Melanchthon in dem Briefe des Hochtzeitgeschenks gedenkt, das er an Brenzens Frau schicken will, Brenz aber nach FREHERI theatro virorum eruditione clarorum S. 220 sich im Jahr 1521 verheurathet, so ists wohl entschieden, in welches Jahr dieser Brief zu setzen sey.

2) daß Melanchthon nach geendigtem Druck der Hauptausgabe und lateinischen Apologie gleich nach Pfingsten, an die latinam Variatam gegangen, und daran gearbeitet —

Dieser letzte Umstand wird auch noch durch die Vorrede des lateinischen Ein und dreyßiger Octavexemplars bestätiget. Denn es heißt in dieser: Haec confessio prorsus ignorantibus principibus, qui eam Caesari exhibuerunt, ab auaro typographo *ante semestre* publicata est, statt daß es in dem Quartexemplar geheißen: "ante duos menses" Denn wenn sich die Leser noch an den merkwürdigen Umstand erinnern, den ich oben S. 11. f. berührt, daß Melanchthons Ausgabe der A. C. deutsch und lateinisch auf dem Reichstag zu Augspurg im November gekommen, und vermuthlich also auch in diesem Monat gedruckt worden, wer sieht nicht, daß Melanchthon in der Vorrede zu seiner Variata eine unbestimmte, statt einer bestimmten Zeit angeführt, in welcher die Confession ohne Vorwißen der evangelischen Fürsten und Stände erschienen, und daß er den runden Ausdruck ante semestre erwählt, statt daß er, wenn er bestimmter hätte reden wollen, ante septem vel octo menses hätte setzen müßen — und daß das eben die Zeit sey, nach Pfingsten, Ende des May, oder Anfang des Junius, wo er an der Variata gearbeitet, brauch ich wohl nicht weiter zu erinnern.

Man könnte zwar, ob ichs gleich nach dem, was ich ausgeführt, nicht vermuthen sollte, die Frage aufwerfen, welches denn die eigentliche Variata wäre? — Ob das Quart, oder Octavexemplar — Denn bey beyden heiße es ia am Ende der Apologie: Impressum Wittebergae per Georgium Rhau. M. D. XXXI. Es scheint, daß auch wirklich Litteratoren; und Theologen in älterer Zeit darüber verlegen gewesen, und nicht gewußt, ob sie die eine oder die andere

für

für früher halten sollen a). Mich dünkt, daß dieser Knoten sehr leicht zu lösen, indem das Octavexemplar ganz ungegensprechliche Kennzeichen an sich trägt, daß es spätern Ursprungs, und erst vom Melanchthon im Junius bearbeitet worden sey. Denn

1) Man findet auf einigen Quartexemplarien der A. C. mit angefügter Apologie das Druckjahr M. D. XXX. und daraus läßt sich schon wahrscheinlich schließen, daß dies nicht die Apologie seyn könne, die erst im Junius 1531 umgearbeitet worden.

2) Das Octavexemplar 1531 mit seiner Apologie bezeuget seinen spätern Ursprung dadurch, daß es in der Vorrede heist: Haec confessio — *ante semestre* — publicata est, statt daß in jener steht: *ante duos menses.*

3) Man darf auch nur den locum de justificatione und besonders die responsionem ad argumenta aduersariorum im Octavexemplar mit denen in Quartexemplar vergleichen, so wird man sogleich einsehen, und sich überzeugen, daß nicht dieses sondern jenes Melanchthons spätere Hand erfahren. —

a) Wenigstens ist in der evangelischen Kirche die ein und dreyßiger latina Variata eine ganz geraume Zeit, als die erste Ausgabe, so noch keine Veränderung erdultet, angesehen worden. Bekanntlich wurde sie auf dem Convent zu Naumburg 1561. als authentische Ausgabe unterschrieben, desgleichen hat sie Rorarius in den Jenaischen lateinischen Werken Lutheri, Peucer in der Ausgabe von Melanchthons Werken als die erste Ausgabe abdrucken laßen, so wie sie auch nachher noch ins Corpus Thuringicum latinum, ins lateinische Concordienbuch, u. s. w. gekommen ist. Ob es daher gekommen, daß man sie wirklich der lateinischen 30ger Quartausgabe vorgezogen, oder die letzte nicht gekannt, läßt sich schwerlich entscheiden.

Es hat inzwischen Melanchthon diese Verbeßerungen mit der Apologie (er versteht unter diesem Ausdruck so wohl die A. C. als auch die Apologie im engern Verstand) nicht für sich und in Geheim fürgenommen, sondern seinen Freunden Myconius, Brenzen, Camerarius, Luther und andern Eröffnungen davon gethan, und hatte dabey die besten Absichten, nämlich den Lehrbegriff der evangelischen Kirche, und besonders die Lehre von der Rechtfertigung in völliger Reinheit und Klarheit darzustellen. Die Verbeßerungen sind für die Apologie weit zahlreicher und beträchtlicher, *a*) als für die Confession, — so wie in der Confession die Glaubensartickel wieder weniger Veränderungen erfahren haben, als die sogenannten streitigen. Vielleicht ist es den Lesern nicht unangenehm, wenn sie gleichsam mit einem Blick das kurze Varianten Verzeichniß der Glaubensartickel in der Confeßion übersehen:

	EDITIO A. C. PRINCEPS. Wittebergae M. D. XXX. 4.	EDITIO A. C. VARIATA. Wittebergae M. D. XXXI. 8.
Aij	ante duos menses	ante semestre
Biij[b]	Sed iubent nos mereri gratiam per satisfactiones nostras.	Sed docent remissionem peccatorum contingere propter nostram dilectionem et opera. Rejiciuntur et isti qui Canonicas satisfactiones docent necessarias esse ad redimendas poenas aeternas, aut poenas purgatorii.

a) Die beträchtlichsten kommen vor, wie schon gesagt, und aus Melanchthons Briefen klar ist, in der Lehre: de justificatione, dilectione et implectione legis, in responsione ad argumenta aduersariorum, desgleichen in den Artickeln de poenitentia, de confessione et satisfactione, u. s. w.

Biiij$_b$	Politiam aut Oeconomiam,	Politiam et Oeeonomiam,
—	tunc etiam magis	tunc enim magis
C	Docent nos non tantum operibus iuſtificari, ſed coniungunt fidem et opera, et dicunt nos fide et operibus iuſtificari. Quae doctrina tollerabilior eſt priore et plus afferre poteſt conſolationis quam vetus ipſorum doctrina.	Etſi non deſinunt obſcurare doctrinam fidei cum relinquunt dubias conſcientias, et iubent mereri remiſſionem peccatorum operibus. Nec docent quod ſola fide propter Chriſtum certo accipiamus remiſſionem peccatorum.
C^b	et propiciatorium	et propitiator
Cij^b	Scit ſe ei curae eſſe, inuocat eum.	Scit ſe ei curae eſſe, diligit et inuocat eum.
Ciij	remiſſio peccatorum ac gratia.	remiſſio peccatorum et conſcientiae.

Es ſcheint daß Melanchthon bey verſchiedenen dieſer Verbeßerungen das deutſche Quartexemplar vor ſich gehabt, und den Text der latinä Variatä in einigen Stellen nach jener gerichtet. Ich will einige Beyſpiele geben:

EDITIO A. C. PRINCEPS. Wittebergae M. D. XXX. 4.	Hauptausgabe der A. C. deutsch, Wittenberg M. D. XXX. 4.	EDITIO A. C. VARIATA. Wittebergae M. D. XXXI. 8.
Riij[b] Sed iubent nos mereri gratiam per satisfactiones nostras.	sondern das wir solchs durch vnser werck vnd lieb verdienen. Auch werden verworffen die jhenige, so leren, das Canonice satisfactiones not seien zu bezalung der ewigen peen, odder des fegfewers.	Sed docent remissionem peccatorum contingere propter nostram dilectionem et opera. Rejiciuntur et isti qui Canonicas satisfactiones docent necessarias esse ad redimendas poenas æternas, aut poenas purgatorii.
Ciiij[b] tametsi Cardinalis Cusanus recitet, quando sit approbatus,	fehlt.	deest.
F Ergo etiam qui votis iustificari volunt, euacuantur a Christo et a gratia excidunt. Nam et hi qui votis tri-	das ist, die jhenige so mit eigen wercken vergebung der sunden zu verdienen fur haben vñ vermeinē Gott zu gefallē, vmb jhrer werck	Id est, qui sentiunt quod mereantur propriis operibus remissionem peccatorum, et quod propter propriam legis impletionem placeant Deo, nec sen-

tribuunt justificationem, tribuunt propriis operibus, hoc quod proprie ad gloriam Christi pertinet. Neque vero negari potest, quin Monachi docuerint se per vota et obseruationes suas justificari et mereri remissionem peccatorum, imo affinxerunt absurdiora, dixerunt se aliis mutuari sua opera, Haec si quis velit odiose exaggerare quam multa possit colligere, quorum jam ipsos Monachos pudet. Ad haec persuaserunt homines facticias religiones esse statum Christianae perfectionis, Annon est hoc iustificationem tribuere operibus?

werck willen vnd erfüllung des gesetz, vnd nicht darauff fest stehen, das sie vergebung der sunden vmb Christus willen, allein aus barmhertzigkeit, durch glauben empfahen, das sie auch vmb Christus willen Gott gefallen, nicht von wegen eigner werck, die verlieren Christum, ja sie verstossen jhn, Deñ sie setzē, jhr vertrawē, das Christo allein gehört, auff jhr eigne werck, Item, sie halten jhre eigne werck gegen Gottes zorn vnd gericht, nicht den mitler vnd versüner Christum, Darümb rauben sie Christo sein ehre, vnd gebens

sentiunt quod propter Christum gratis accipiant fide donatam remissionem peccatorum per misericordiam Dei, et quod propter Christum placeant Deo, hi amittunt Christum, quia fiduciam debitam Christo et promissioni Dei, transferunt ad opera. Item opponunt irae Dei, non propiciatorem Christum, sed propria opera, quare honorem debitum Christo transferunt ad opera nostra. Constat autem Monachos hoc docere, quod suis obseruationibus mereantur remissionem peccatorum, quod habeant Deum propicium propter has obseruationes. Quare docent confidere

suis

jhren örden, Denn das ist öffentlich, das die Mönche fürgeben, sie verdienen mit jhren gelübden, vergebung der sunden, vnd gefallen Gott vmb solcher werck willen. Also leren sie vertrawen auff eigne werck, nicht auff Christus versunung, Solch vertrawen ist öffentlich widder Gott, vnd ist vergeblich wenn Gott richtet, vnd das gewissen erschreckt, Denn vnser werck können nicht bestehen widder gottes zorn vnd gericht, sondern allein also wird gottes zorn versünet, Wenn wir ergreiffen Gottes verheissung jnn Christo zugesagt, vnd gleuben das vns Gott nicht von wegen vnser werck, sondern aus barmhertzigkeit vmb Christus willen gnedig sein wolle,

suis operibus non propiciatione Christi. Haec fiducia est impia, et cum Euangelio pugnat, et in iudicio Dei deprehendetur esse inanis. Non enim possunt opera nostra opponi irae ac iudicio Dei, Tantum ita placatur ira Dei, quando gratui: tam misericordiam, propter Christum promissam fide apprehendimus. Amittunt igitur Christum, qui fiduciam non in Christum, sed in opera propria collocant.

Der:

Derhalben die jhenige, so auff eigne werck vertrawen, die verstossen Christum, vnd wollen sein nicht, denn sie wollen nicht auff jhn vertrawen.

Dieses hat einige neuere Litteratoren, besonders Herrn Bertram, auf die Gedanken gebracht, als ob das deutsche Quartexemplar der A. C. später als das lateinische verbeßerte Octavexemplar anzusetzen sey: und seine Meinung bekommt dadurch großen Anstrich, wenn man die ganz auffallende Uebereinstimmung der deutschen Apologie mit der lateinischen Variata dazu nimmt. Ich kann aber diesem sonst so kritischem Geschichtsforscher für diesen Punkt, besonders was die Confeßion selbst betrift, nicht beypflichten: weil ich kritische Möglichkeiten und Conjekturen historischen Zeugnißen nicht vorziehen kann. Es ist freylich möglich, daß die Variationen, die das lateinische Ein und dreyßiger Octavexemplar von der Quartausgabe unterscheiden, von jenem in die deutsche Quartausgabe der A. C. übergegangen seyn können — Dies beweist aber noch nichts. Denn das Gegentheil ist auch möglich. — Und für den letzten Fall spricht Pistorius Zeugniß. Denn da er in seinem Schreiben an Landgraf Philips zu Heßen sagt, *a*) daß er die A. C. vom Canzler Brück auf dem Reichstag zu Augspurg erhalten, so ists doch wohl entschieden, daß das deutsche Quartexemplar früher als 1531 anzusetzen: und nun folgt daraus, daß Melanchthon bey der Variata latina wegen einiger übereinstimmender Stellen solches zu Rathe gezogen haben müße. Was aber die deutsche Apologie anbelangt, die erst im folgenden Jahr 1531 abgedruckt worden, so lehrt die Collation ganz augenscheinlich,

a) Pistorius Schreiben ist oben S. 12. abgedruckt worden.

scheinlich, daß Justus Jonas bey deren Uebersetzung nicht die lateinische Apologie in Quart, sondern die latinam variatam in Octav gebraucht habe. Denn besonders findet sich in den Artickeln, die Melanchthon nach seinen Briefen hat umarbeiten wollen, vorzüglich in der Lehre von der Rechtfertigung und Widerlegung der Widersacher Argumente, die vollkommenste Uebereinstimmung gegen die lateinische Apologie in Quart, ob ich gleich dann und wann auch auf Stellen gestoßen bin, wo sich die deutsche Apologie in Quart von der latina Variata unterscheidet. Ich will es durch ein paar Beyspiele klar zu machen suchen:

EDITIO A. C. PRINCEPS. Wittebergae M.D.XXX. 4.	Hauptausgabe der A. C. u. Apolog. deutsch Wittemb. 1531. 4.	EDITIO A. C. VARIATA. Wittebergae. M.D.XXXI. 8.
R. Citantur aduersus nos et aliae quædam sententiae, de operibus, Luc. VI. Remittite et remittetur vobis, Esaiæ Iviij. Frange esuriendi panem —	Also ist auch auff den spruch aus dem Evangelio zu antworten, Vergebet, so wird euch vergeben. Denn es ist gleich eine solche lere von der buß, Das erste stück an diesem spruch, foddert besserung vnd gute wercke, Das ander stück setzet dazu die Verheissunge, Vnd man sol daraus nicht schließen, das vnser verge=	Sic judicandum est, et de hoc loco, Remittite et remittetur vobis. Est enim pene similis concio de poenitencia. Prior particula requirit bona opera, Posterior addit promissionem. Neque est ratiocinandum, quod nostra condonatio ex opere operato mereatur nobis remitti peecata.

vergeben, vns ex opere operato vergebung der sunde verdiene, Denn das sagt Christus nicht, sondern wie in andern Sacramenten Christus die verheissung hefftet an das eusserliche zeichen, also hefftet er auch hie die verheissung von vergebung der sunde an die eusserlichen gute werck, Vnd wie wir im Abendmal nicht erlangen vergebung der sunde one den glauben, ex opere operato, also auch nicht jnn diesem wercke, vnd vnserm vergeben, denn vnser vergeben ist auch kein gut werck es geschehe denn von denjhenigen welchen von Gott jnn Christo, die sunde schon zuuor vergeben sind.

Darumb vnser vergeben, sol es Gott gefallen, so muß es nach

ta. Non enim dicit hoc Christus. Sed sicut aliis Sacramentis annectit Christus promissionem remissionis peccatorum, ita annectit et bonis operibus. Et sicut in coena Domini non consequimur remissionem peccatorum sine fide ex opere operato. Ita neque in hoc opere, Imo nostra condonatio non est bonum opus, nisi cum sit a reconciliatis. Ideo nostra condonatio, quae quidem placet Deo, sequitur condonationem diuinam. Solet autem Christus hoc modo conjungere legem et Euangelium, vt vtrumque tradat, doctrinam fidei et bonorum operum, vt moneat hypo-

nach der vergebung, da vns Gott vergibt, folgen, Denn Christus pfleget die zwey also zusamen zusetzen, das gesetz vnd Euangelium, beide den glauben vnd auch die guten wercke, das er anzeige, das kein glaub da sey, wenn nicht gute werk folgen, Item, das wir eusserlich zeichen haben, welche vns verinnern des evangelij vnd vergebung der sunde, dadurch wir getröstet werden, das also manchfeltig vnser glaube geübet werde.

Also sollen solche sprüche verstanden werden, denn sonst were es stracks wider das gantz Euangelium, vnd würde vnser betteliſch werck an Christus stad gesetzt, welcher allein sol die versunung sein,

hypocrisin et simulationem poenitenciae esse, nisi sequantur boni fructus. Item, Vt multa habeamus externa signa Euangelij, et remissionis peccatorum, quae nos commonefaciant, et consolentur, et ut multipliciter exercere fidem possimus. Sic igitur necesse est talis locos accipi, ne aboleamus Euangelium de Christo, ne nostra opera opponamus Deo tanquam propiciacionem et precium, abiecto Christo. Item ne fiat incerta remissio peccatorum, si doccatur pendere ex conditione nostrorum operum.
Citatur et ex Tobia. Elemosyna cet:

Quod

sein, welcher jhe nicht zu verachten ist.

Item wo sie solten von werken verstanden werden, so würde die vergebung der sunde gantz vngewis, denn sie stünde auff einem losen grunde, auff vnsern elenden wercken.

Auch ziehen sie an einen spruch aus Tobia, die almosen u. s. w.

Xiiij[b] Proinde non perturbent nos iudicia aduersariorum, cum humanas opiniones contra Euangelium, contra autoritatem sanctorum patrum qui in Ecclesia scripserunt, contra piarum mentium, testimonia defendunt.

Wenn nu die sprüche so von wercken reden, der mas verstanden werden, das sie den glauben mit begreifen, so sind sie gar nichts widder diese lere, vnd man mus allzeit den glauben mit begreifen, damit wir den mitler Christum nicht ausschliessen. Dem glauben aber volget erfüllung des gesetzs, denn der heilig geist ist da, der macht ein new leben. Das sey gnug von diesem artickel.

Quod si in locis de operibus hoc modo fides intelligetur, nihil officiunt nostrae sententiae. Et profecto necesse est, semper addere fidem, ne excludamus mediatorem Christum. Fidem autem bona opera sequi debent, quia fides sine bonis operibus, hypocrisis est.

Habent

Habent et in ſcholis quædam apophthegmata conſentanea noſtrae ſententiae, qualia ſunt, quod bona opera placeant Deo propter gratiam. Item quod ſit confitendum gratiae Dei. Haec dicta parum commode interpretantur. Veteres enim ſentiebant confidendum eſſe gratiae, hoc eſt, miſericordiae Dei promittentis, quod propter Chriſtum ſimus accepti. At recentiores fiduciam transferunt ad noſtrum opus. Sentiunt confidendum eſſe gratiae, hoc eſt, dilectioni, qua nos Deum diligimus. Haec interpretacio eſt uicioſa. Non enim debemus confidere noſtra dilectione, cum ſit immunda et exigua, ſed promiſſione miſericordiae. Jactatur et hoc, quod bona opera ualeant virtute paſſionis Chriſti. Recte dictum eſt, ſed fidei mentionem fieri oportuit in his ſententijs. Non enim communicatur nobis meritum paſſionis Chriſti, niſi id fide apprehendamus et opponamus aduerſus terrores peccati et mortis. Paulus enim inquit. Chriſtus eſt propiciatio per fidem. Item, Eccleſia in omnibus precationibus addit, per Dominum noſtrum Ieſum Chriſtum. Hic etiam admonendi ſunt homines de fide. Significat enim Eccleſia noſtra opera, et noſtras preces Deo placere, ſi credamus Deum nobis propicium, et nos exaudire propter Pontificem Chriſtum.

Haec in praeſentia ſufficiant de hoc loco. Scimus autem hanc ſententiam quam defendimus Euangelio conſentaneam eſſe, et pijs conſcientijs firmiſſimas conſolationes afferre. Ideo piae mentis non patiantur ſe ab hac ſentencia propter iniqua et calumnioſa iudicia aduerſariorum abduci. Scriptura praedicit futurum eſſe, vt in Eccleſia graſſentur mali doctores, qui oppreſſa iuſticia fidei in Chriſtum, doceant mereri remiſſionem peccatorum per

noſtros

noſtros cultus et opera. Et res geſtae in Iſrael ſunt imago futuri ſtatus in Eccleſia. Videmus autem prophetas vbique taxare hanc perſuaſionem populi, qui ſomniabat ſe mereri remiſſionem peccatorum per ſacrificia legis, et hac opinione cumulabat opera et cultus. Ita in Eccleſia multi exiſtunt qui falſam perſuaſionem de ſuis operibus et cultibus habent. Monuit autem nos ſcriptura, ne multitudine impiorum perturbemur. Ac facile poteſt fieri iudicium de Spiritu adverſariorum. Videmus enim in multis articulis manifeſtam veritatem ab eis damnari. Nec offendat quemquam quod ſibi Eccleſiae nomen vindicant. Nam Eccleſia Chriſti apud hos eſt, qui Euangelium Chriſti recte docent, non apud illos qui prauas opiniones contra Euangelium defendunt, ſicut inquit Dominus. Oues meae uocem meam audiunt.

Aus dieſer angeſtellten Vergleichung laßen ſich für die deutſche Apologie vom J. 1531. 4. und die lateiniſche vom J. 1531. 8. folgende Reſultate ziehen:

1) daß Juſtus Jonas bey Ueberſetzung der deutſchen Apologie, der am Ende das Druckjahr M. D. XXXj. beygefügt worden, nicht das lateiniſche Quartexemplar der Apologie vor ſich gehabt haben könne.

2) Daß er aber auch nicht den Druck des Octavexemplars der lateiniſchen Apologie M. D. XXXI. vor ſich gehabt: denn es ließen ſich ſonſt ſo viele Verſchiedenheiten nicht begreifen, beſonders daß ganze Stellen, wie ich das durch ein Beyſpiel gezeigt und durch noch mehrere belegen könnte, übergangen worden.

3) Daß Jonas aller Wahrscheinlichkeit nach aus Melanchthons Handschrift der lateinischen variirten Apologie seine Uebersetzung gefertiget, daß diese früh abgedruckt worden, Melanchthon aber noch hinter drein an der lateinischen Apologie gebeßert, und diese also noch Zusätze und Veränderung erhalten, welche Jonas in der Handschrift nicht vor sich gehabt, und also nicht übersetzen konnte. Daß diese Hypothese vom frühern Druck der deutschen Apologie vor der im lateinischen ein und dreyßiger Octavexemplar gegründet sey, erweise ich noch daher, weil das Melanchthonische Quartexemplar der A. C. und Apologie zu Nürnberg im November abgedruckt worden, *a*) die lateinische Apologie aber in diesem Monat noch unter der Preße war, wie aus Melanchthons Briefen erhellet. *b*)

Sonst hat diese verbeßerte lateinische Octavausgabe der A. C. und Apologie noch das Glück gehabt, daß sie auf dem Convent zu Naumburg 1561 von den evangelischen Fürsten und Ständen mit einer Vorrede versehen, und als Original unterschrieben und besiegelt worden ist. *c*) Ein Beweis, wie wenig die Theologen damaliger Zeit die Melanchthonischen Ausgaben kannten, und von einander zu

a) Die Ausgabe ist oben S. 35 angezeigt worden.

b) PHIL. MELANCHTHON. ep. ed. VOEGELINI. S. 177.

c) Schon Hönn hat dies in der Historie des von denen evangel. Ständen Anno 1561 zu Naumburg gehaltenen Convents S. 116 — 175 durch das angehängte Varianten Verzeichniß erwiesen. Ich habe mich auch davon noch mit mehrerm überzeugt, da Se. Excellenz, der geheime Staats und Cabinetsminister von Herzberg, das zu Naumburg 1561 unterschriebene Exemplar der lateinischen Confession aus dem königlichen Archiv zu Berlin mir zum litterarischen Gebrauch zu communiciren geruht.

zu unterscheiden wußten. Noch ist zu bemerken, daß Melanchthon diese variirte Ausgabe zu Wittemberg nie hat wieder abdrucken laßen, und die Ursach ist ohnzweifel darin zu suchen, weil er schon frühzeitig mit Ausarbeitung der großen Variata, die 1540. 4. erschienen, beschäfftiget gewesen, wie ich solches zu seiner Zeit beweisen werde. Noch führe ich die merkwürdigsten Abdrücke an, wobey ich aber, wie ich schon bey der deutschen Confeßion gemeldet, es gar nicht für nöthig halte, mit Aengstlichkeit darauf auszugehen, ein vollständiges Verzeichniß zu liefern.

1) Confessio Fidei exhibita inuictiss. Imp. Carolo V. Caesari Aug. in Comicijs Augustae. Anno M. D. XXX. Addita est Apologia Confessionis. — M. D. XXXV. In fine: Excudebatur Augustae Anno. M. D. XXXV. 4.

Diese Ausgabe ist ohnstreitig der erste Abdruck von der Wittembergischen ein und dreyßiger lateinischen Variata. Wenigstens ist mir kein früherer zu Gesicht kommen, auch hat Feuerlein keinen gekannt.

2) Confessio Fidei exhibita inuictiss. Imp. Carolo V. Caesari Aug. in Comicijs Augustae. Anno M. D. XXX. Addita est Apologia Confessionis — Anno M. D. XXXV. 8.

3) Confessio Fidei — — Apologia Confessionis — Anno M. D. XXXVII. 8.

Beide Editionen sind, wie aus dem Druckort am Ende der Apologie erhellet, zu Hagenau bey Valentin Kobian gedruckt worden. Die letzte hat am Ende einen Index sowohl über die Confession, als Apologie, welches auch auf dem Haupttitel angemerkt worden: Nunc vero diligenter Haganogiae Excusa, cum inuentario, prius non habito, quem reperies in fine libelli.

4) Confessio Fidei exhibita invictiss. Imp. Carolo V. Caesari Aug. in Comitijs Augustae. Anno M. D. XXX. edita vero Anno XXXI.

Unter dieser Aufschrift steht die lateinische ein und dreyßiger Variata im vierten Theil der Jenaischen Ausgabe von Luthers Werken. *a*) Die Herausgeber laßen sich über den Abdruck S. 193 folgendermaaßen heraus: Hanc fidei confessionem in comitijs Augustae Caesari exhibitam esse, anno M. D. XXX. uulgo notum est, sicut et eodem anno editam. Sed nos editione, quod insciis principibus et mendose exierat, non sumus vsi, sed sequentis anni nempe XXXI. — Es ist hieraus klar, daß Rorarius, der die lateinische Ausgabe von Luthers Werken besorgt, entweder die lateinische ein und dreyßiger Quartausgabe nicht gekannt, oder die in Octav der Quartausgabe vorgezogen habe.

5) Augustanae Confessionis editio prima, quae exhibita est Carolo V. Imperatori Anno 1530.

Unter

a) Tomus quartus et idem vltimus omnium operum reuerendi patris, Viri Dei, Doct. Mart. Lutheri — Ihenae excudebant Haeredes Christiani Rhodii Anno M. D. LV*III*. fol.

Unter diesem Titel hat Peucer, Melanchthons Schwiegersohn, im ersten Theil von Melanchthons Werken, *a*) die ein und dreyßiger Variatam abdrucken laßen, und man sieht aus der Aufschrift, daß er sich auch, wie Rorarius geirrt, und sie für die erste Ausgabe gehalten.

6) Confessio Fidei exhibita inuictiss. Imp. Carolo V. Caesari Aug. in Comitijs Augustae Anno M.D.XXX. Addita est Apologia Confessionis 1568. In fine: Ienae Impressum per Thomam Rebart. Anno M.D.LXVIII. 12.

7) Alia editio, Ienae 1570, ex officina haered. Christiani Rhodii curante Thoma Rebarto. 12.

8) Alia editio, 1577. 12. In fine legitur: Ienae ex officina haeredum Thomae Rebart. Anno 1576.

9) Alia editio, Ienae typis Tob. Steinmanni. 1588. 12.

Die erste von diesen Ausgaben hat Feuerlein nicht gekannt. Aller Wahrscheinlichkeit nach haben die damaligen Jenaischen Professoren, die so sehr auf dem Colloquio zu Altenburg 1568 gegen die variirten Exemplare eiferten, an selbiger Theil. Es ist hieran um desto weniger zu zweifeln, weil das Corpus Doctrinä Thuringicum latinum, das die Jenaischen Theologen dem Corpori Philippico entgegen setzten, eben dasselbe variirte Exemplar der Confes-

 sion

a) Opp. PHIL. MELANCHTHON. P.I. Witebergae 1562. fol. Die Confession steht fol. 27^{b} — 38.

sion enthält. Die Jenaischen Theologen ließen also ein variirtes Exemplar abdrucken, ohne daß sie es selbst wußten, und es ist dies Beweis, wie oft man in den damaligen antiphilippischen Streitigkeiten, mit Unverstand geeifert. Die folgenden Ausgaben sind bloßer Abdruck von der ersten, und durch weiter nichts merkwürdig. Auch hat der bekannte Eiferer der verbeßerten Exemplarien Nicolaus Selnecker eben diese Variatam in die erste Ausgabe des lateinischen Concordienbuchs aufgenommen, das er, wie er auf dem Titel sagt, im Nahmen der evangelischen Fürsten und Stände 1580 herausgegeben. *a*) Doch hat er bey der zwoten Ausgabe 1584 seinen Irrthum anerkannt. Im vorigen Jahrhundert ist sie meines Wissens nicht wieder abgedruckt worden. Doch hat sie Philipp Müller zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts seinem lateinischen Concordienbuch einverleibet, *b*) weil er die frühere und spätere Ausgabe des Selneckerischen lateinischen Concordienbuchs nicht kannte, und der ersten gefolgt war.

Zwote

a) Concordia. Lipſ. M. D. LXXX. 4. S. 5 — 47.

b) Concordia — cura PHIL. MULLERI Ien. 1705. 4. S. 5 — 47.

Zwote Gattung

von verbeßerten Ausgaben der lateinischen Confession, vom Jahr 1540. 4.

Es scheint, daß Melanchthon, gleich nach der Herausgabe der drey und dreyßiger variirten deutschen Ausgabe der A. C. mit Umarbeitung der großen latina variata, so erst im Jahr 1540 erschienen, umgegangen sey. Ich schließe dies aus einem Brief an Ant. Corvinus: In Theologia assuefacito te ad methodum. Ad hanc, vides, me omnes controuersias diligenter reuocare in Romanis et in quibusdam Apologiae locis. Spero, tibi quaedam mea exempla profutura esse. Latinam Apologiam totam retexam. Bene vale. Postridie Joannis Baptistae. 1533. *a*) Da die lateinische Apologie seit der variirten Ausgabe 1531. 8. keine Veränderung erdultet, so ist hier nichts anders als die lateinische Confession zu verstehen, die er eben so ausführlich darstellen wolte, als die deutsche vom Jahr 1533. Im Jahr 1535 war er noch bey dieser Arbeit, wie solches aus einem Brief an Camerarius erhellet, *b*) und dörfte man der Anzeige von Peucer in Melanchthons Werken trauen, so müßte die große variirte lateinische Confession im Jahr 1538 ans Licht getreten

a) MELANCHTHON. ep. S. 500.

b) MELANCHTHON. ep. ad. CAMERAR. S. 240. Recudo Apologiam et locos — Unter der Apologie ist hier abermal die A. C. zu verstehen. Denn Melanchthon hat die verbeßerte lateinische Apologie in dem 1531ger Wittemberger Octavexemplar nicht wieder umgearbeitet.

seyn. *a*) Da inzwischen diese Peucerische Nachricht bis auf unsere Tage durch kein wirkliches Exemplar bestätiget worden, so laß ich sie dahin gestellet seyn, vielmehr bin ich geneigt zu glauben, daß das Geburtsjahr der großen latina Variata erst in 1540 gesetzt werden müße. Sie erschien unter folgendem Titel:

Confessio Fidei exhibita inuictiss. Imp. Carolo V. Caesari Aug. in Comicijs Augustae. Anno. M. D. XXX. Addita est Apologia Confessionis diligenter recognita. — Vitebergae. 1540. In fine Apologiae: Impressum Vitebergae, per Georgium Rhau. M. D. XL. 4.

Dies ist die berüchtigte Ausgabe, die in spätern Zeiten in der evangelischen Kirche Stein des Anstoßens worden ist, indem man daraus den Sacramentiriismum, Synergismum und derley Ketzereyen herausgeklaubt, ob sie gleich von der frühern evangelischen Kirche, noch zu Lebzeiten Luthers, autorisirt, und auf verschiedenen Religionsgesprächen als Norm des Glaubens und der Lehre übergeben worden ist. Sie unterscheidet sich von der Originalausgabe vom Jahr 1530. 4. und der latina variata vom Jahr 1531. 8. dadurch:

1) daß

a) Opp. MELANCHTHONIS pars prima WITEBERGAE Anno M. D. LXII. Peucer schreibt in der Zueignungsschrift an den Erzherzog Maximilian: Confessionis Augustanae formulas duas inserui. Primam quae exhibita est Carolo V. Imperatori in Comitijs Augustanis anni 1530. Et postremam scriptam Anno tricesimo octauo, proxime ante colloquia Wormatiense et Ratisponepse, quae fusiorem habet, et clariorem explicationem eorum, quae in priore breuius ceu indicantur. —

1) daß auf dem Titel die Worte vorkommen: Addita est Apologia Confessionis diligenter recognita. — ob ich gleich schon vorher angemerkt, daß die Apologie eben nicht anders als in der ein und dreyßiger variata geliefert worden.

2) daß die mehrsten Glaubensartickel, vorzüglich der IV. V. VI. XVIII. XX. XXI. ausführlicher bearbeitet, auch in Ansehung der Ordnung etwas anders gestellt worden. Denn in der Melanchthonischen Hauptausgabe und ersten latina variata handelt der eilfte Artickel von der Beichte und der zwölfte von der Buße: in der vierziger Variata aber ist die Ordnung umgekehrt. Eben so erscheinen auch die sogenannten streitigen Artickel in einer ganz andern Ordnung und Gestalt: doch sind die beiden letzten: de votis Monachorum et de potestate ecclesiastica, beybehalten worden, wie in der ein und dreyßiger latina variata. Die vorhergehenden aber sind alle umgearbeitet, und die Ordnung ist folgende:

EDITIO A. C. MELANCHTHON. M. D. XXX. 4 et M. D. XXXI. 8	EDITIO A. C. MELANCHTHON. M. D. XXXX. 4
De vtraque Specie,	De Missa.
De Conjugio sacerdotum.	De vtraque specie sacramenti.
De Missa.	De Confessione.
De Confessione.	De discrimine ciborum et similibus traditionibus pontificiis.
De discrimine ciborum.	De Conjugio sacerdotum.

3) Daß der zehnte Artickel mit etwas veränderten Worten ausgedruckt, auch die Gegenlehre nicht mit ausdrücklichen Worten verworfen ist.

EDITIO A. C. MELANCHTHON. M. D. XXX. 4. et M. D. XXXI. 8.	EDITIO A. C. MELANCHTHON. M. D. XXXX. 4.
X.	X.
De Coena Domini docent, quod corpus et sanguis Christi vere adsint et distribuantur, vescentibus in coena Domini, et improbant secus docentes.	De Coena Domini docent, quod cum pane et vino vere exhibeantur corpus et sanguis Christi, vescentibus in Coena Domini.

Sonst hat Herr Bertram noch die Bemerkung gemacht, daß diese variirte Ausgabe der Confession mit den Melanchthonischen Locis vom Jahr 1535 in vielen Stücken für Ausdruck und Wendung übereinkomme, wie er auch dies durch einige sehr auffallende Beyspiele erläutert hat. *a*) Es ist dies Beweis, daß Melanchthon die Locos und diese variirte Ausgabe der Confession zu einerley Zeit bearbeitet haben müße, wie das auch schon aus denen vorher angezogenen Briefen erhellet. So beträchtlich übrigens die Veränderungen und weitere Ausführungen sind, die Melanchthon mit dieser Variata vorgenommen, so scheint er sich doch kein Gnüge gethan zu haben. Denn nicht nur daß er diese Variatam im J. 1542. zu Wittemberg mit neuen Veränderungen und Zusätzen wieder abdrucken laßen, sondern er schrieb auch an Camerarius im J. 1547 folgender-

a) Bertrams Hallische Anzeigen. Jahr 1767. S. 834.

gendergeſtalt: Confeſſionem Auguſtanam ego te in graecam linguam transfundere gaudeo, quia pro noſtris horride ſcriptis, habebunt ſtudioſi tua illa nitidius ſcripta, et legent plures. Te tamen optarim breuia illa κεφαλαια longioribus explicationibus ornare. Nemo tunc nos adiuuabat. Et erat non exigua confuſio diſputationum. Nunc aliquanto aliter res easdem inſtituerem, et recitarem quasdam prolixius. *a*) Um ſie von der Variata latina vom Jahr 1531. 8. zu unterſcheiden, werde ich ſie in der kritiſchen Geſchichte unter dem Nahmen der größern lateiniſchen Variata anführen. Uebrigens habe ich nicht gefunden, daß dieſe große Variata weder bey Melanchthons Lebzeiten, noch nach deßen Tode mit der Apologie beſonders, weder zu Wittemberg noch anderswo, wieder abgedruckt worden wäre. Doch findet ſich ſolche in dem Corpore Confeſſionum, ſo zu Genf 1617. 4. und 1654. 4. gedruckt worden, *b*) und vielleicht auch anderswo.

Dritte

a) PHIL. MELANCHTHON. ep. ad IOACHIM CAMERAR. S. 579

b) Beym Feuerlein l. c. ſind noch mehrere Ausgaben deßelben angezeigt worden. S. 68.

Dritte Gattung

der verbeßerten Ausgaben der lateinischen Confession, vom Jahr 1547. 8.

Diese Gattung der Exemplare ist unter folgendem Titel heraus gekommen:

Confessio Fidei exhibita inuictiss. Imp. Carolo V. Caesari Aug. in Comicijs Augustae. Anno M. D. XXX. Addita est Apologia Confessionis diligenter recognita. Psalm. 119. Et loquebar de testimonijs tuis in Conspectu Regum, et non confundebar. 8.

Der Haupttitel, welcher mit einer Verzierung eingefaßt, die unten das Churſächsische Wappen zeiget, welches auch am Ende der Confession wieder angebracht worden ist, hat weder Druckort noch Jahrzahl. Doch findet sich beides bey der Apologie. Von dieser heist der Titel: Apologia Confessionis diligenter recognita. Anno XLI. und am Ende heist es: Impressum Vitebergae per Georgium Rhau. M. D. XLII. Ich schließe hieraus, daß der Druck von dieser Ausgabe schon im Jahr 1541 angegangen, aber im Jahr 1542 erst beendiget worden sey. Diese Gattung der Exemplare differirt von der zwoten, oder der großen Variata nur im ein und zwanzigsten Artickel, ferner in denen von Unterschied der Speise, Priesterehe, und der Bischöffe Gewalt, wo die größere Hälfte des letzten Theils eine beträchtliche Veränderung erdultet, und ganz

umgear-

umgearbeitet worden ist. Damit die Leser sich einiger maassen Begriff von diesen Variationen machen können, will ich die für den ein und zwanzigsten Artickel hier abdrucken laßen:

EDITIO A. C. MELANCHTHON. M. D. XXXX. 4.	EDITIO A. C. MELANCHTHON. M. D. XLII. 8.
XXI.	XXI.
Inuocatio est honos qui tantum Deo omnipotenti praestandus est, videlicet, patri æterno et filio eius ac seruatori nostro Jesu Christo, et Spiritui Sancto, Ac proposuit nobis Deus filium suum Jesum Christum, mediatorem et pontificem interpellantem pro nobis. Propter hunc solum testatur nostras preces audiri et accipi, iuxta illud, Quidquid petieritis patrem in nomine meo, dabit vobis. Item, Vnus est mediator Dei et hominum. Ergo inuocantes Deum, offerant suas preces per filium Dei, sicut in fine precum in Ecclesia dici selet, *a*) per Jesum	De veneratione Sanctorum docent, quod vtile sit sanctorum memoriam proponere, vt eorum exemplis fidem nostram confirmemus, Item vt eorum fidem et bona opera imitemur quantum cuiusque uocatio requirit, vt Caesar exemplum Dauidis imitari potest, in bello gerendo ad repellendos Turcas, Nam vterque Rex est. Debemus etiam gratias Deo agere, quod tam multa, et glorioſa exempla misericordiae suae proposuerit Ecclesiae in Sanctis, Itemque quae Ecclesiam pucherrimis *b*) donis ac uirtutibus sanctorum ornauerit, Laudandi sunt et ipsi

a) selet Druckfehler statt: solet,

b) pucherrimis Druckfehler statt: pulcherrimis

ſum Chriſtum etc. Haec de inuocatione doceri neceſſe eſt, ſicut alias copioſius de Inuocatione noſtri ſcripſerunt, E contra vero taxanda et ex Eccleſia prorſus ejicienda eſt conſuetudo inuocandi ſanctos homines, qui ex hac vita deceſſerunt, quia hic mos, gloriam ſoli Deo debitam transfert ad homines, tribuit mortuis omnipotentiam, quae ſancti adſpiciant mortis cordium, tribuit item mortuis officium mediatoris Chriſti, et haud dubie obſcurat gloriam Chriſti, Ideo totum morem inuocandi ſanctos homines qui ex hac vita deceſſerunt, damnamus et fugiendum eſſe cenſemus, Sed illud prodeſt recitare veras hiſtorias piorum, quia exempla vtiliter docent ſi recte proponantur, Cum audimus Dauidi condonatum eſſe lapſum, confirmatur fides in nobis quoque conſtantia martyrum veterum nunc quoque confirmat animos piorum. Ad hanc vtilitatem recitare hiſtorias vtile eſt, ſed tamen prudentia in accomodandis exemplis opus eſt.

ipſi ſancti, qui donisque uſi ſunt, qui ad ornandam Eccleſiam contulerint. Caeterum ſcriptura non docet inuocare ſanctos, ſeu auxilium a ſanctis petere ſed unum Chriſtum nobis proponit mediatorem, propiciatorem pontificem et interceſſorem. De hoc habemus praecepta et promiſſiones, vt et ipſum inuocemus et ſtatuamus exaudire preces noſtras, cum adhunc pontificem et interceſſorem confugimus, ſicut inquit Joan. 16. Quicquid petieritis patrem in nomine meo dabit uobis. Et Joan. 14. Quicquid petieritis in nomine meo, id faciam, Haec teſtimonia iubent ad Chriſtum confugere, iubent vt Chriſtum ſentiamus eſſe interceſſorem, et placatorem, iubent ut confidamus nos exaudiri a patre propter Chriſtum. De ſanctis vero, nec praecepta, nec promiſſiones nec exempla ſunt in hanc ſententiam in ſcripturis. Et obſcuratur officium et honos Chriſti, cum homines confugiunt ad ſanctos et hos ducunt eſſe mediatores eos-

que

que inuocant, et ſibi fingunt opinionem, ſanctos eſſe benigniores, atque ita fiduciam, debitam Chriſto, transferunt in ſanctos. At Paulus inquit, Vnus eſt mediator Dei et hominum. Hunc igitur cultum precipue requirit Chriſtus, vt ſentiamus ad ipſum confugiendum eſſe, ipſum eſſe interceſſorem, propter quem certo exaudiamur etc.

Noch muß ich bey dieſer Gelegenheit gedenken, daß Herrmann von der Hardt eine Wittembergiſche lateiniſche Ausgabe der A. C. vom J. 1541. 8. angezeigt hat. *a*) Ich glaube aber, daß er ſich geirrt. Denn da auf dem Haupttitel der 42ger keine Jahrzahl zu finden, ſo hat er ohnſtreitig ſolche aus dem Titel, der der Apologie vorgeſetzt iſt: Apologia confeſſionis. Diligenter recognita. Anno XLI. genommen, und mithin halte ich ſolche mit der 42ger, die er auch angezeigt hat, *b*) für einerley. Man kann Herrmann von der Hardt in ſeinen Anzeigen nicht allemal trauen, wie ich auch ſchon mehrere Unrichtigkeiten von ihm bemerkt. Uebrigens hat dieſe 42ger Variata das Glück gehabt, öfters nachgedruckt zu werden, und ich will jezt die Leſer noch mit einigen Abdrücken bekannt machen.

1) Con-

a) Autographa Lutheri. S. 413. Confeſſio Fidei, exhibita inuictiſſimo Imp. Carolo V. Caeſari in Comitiis Auguſtae. 1530. Adjecta eſt Apologia Confeſſionis, diligenter recognita. Wittebergae 1541. 8.

b) l. c. S. 431.

1) Confeſſio Fidei exhibita inuictiſſ. imp. Carolo V. Caeſari Aug. in Comicijs Auguſtae, Anno M. D. XXX. Addita eſt Apologia Confeſſionis. Pſal. 119. Et loquebar — non confundebar. Haec noua editio a priore emendatiore nihil differt. 1551. 4. Am Ende der Apologie: Francofurti ex officina Petri Brubachii.

Auf der Titelverzierung findet ſich unter andern unten das Frankfurtiſche Stadtwappen, welches von zweenen Geniis gehalten wird. Es iſt dies Wink, daß der Druck zu Frankfurt am Mayn geſchehen, welches auch durch das, was am Ende der Apologie ſtehet, beſtätiget wird: Francofurti Ex officina Typographica Petri Brubachii. Anno Domini quingenteſimo quinquageſimo primo, menſe vero Majo. Eben ſo iſt auch dieſe Variata 1553 und 1556 zu Frankfurt am Mayn bey Peter Brubach in 4. mit der Apologie, desgleichen auch mit der Sächſiſchen und Würtembergiſchen Confeſſion wieder abgedruckt worden. *a*) Ich habe ſchon im erſten Theil der kritiſchen Geſchichte bemerkt, daß ich vom 53ger Abdruck ein Exemplar im Reichsarchiv zu Mainz angetroffen: *b*) jedoch konnte mir die Mainziſche Canzley keine Auskunft darüber geben, bey welcher Gelegenheit das Exemplar ins Reichsarchiv gekommen ſey: ſo wie ich auch nicht das mindeſte in dem Exemplar ſelbſt beygeſchrieben gefunden, das mich etwa auf eine Spuhr oder Conjektur hätte bringen können.

2) Con-

a) Confeſſiones Fidei tres: Auguſtana ao. 30. et duae oblatae Synodo Tridentinae altera Saxonica, altera Wirtembergica. Francofurti 1553. 4. 1556. 4.

b) Im erſten Theil der krit. Geſchichte. S. 64.

2) Confeſſio Fidei exhibita inuictiſſ. Impe. Carolo V. Caeſari Aug. in Comicijs Auguſtae. Anno M. D. XXX. Addita eſt Apologia Confeſſionis diligenter recognita et Confeſſio doctrinae eccleſiarum ſaxonicarum ſcripta Anno 1551. vt ſynodo Tridentinae exhiberetur. — Anno M. D. LIX. 8. In fine: Wittembergae ex officina Petri Seitz. Anno M. D. LIX. Idib. April. 8.

Außer der zwey und vierziger großen Variata, findet ſich noch, wie ſchon aus dem Titel erhellet, die Sächſiſche Confeßion, der die Unterſchriften von den Sächſiſchen, Brandenburgiſchen, Mansfeldiſchen und Strasburgiſchen Theologen beygefügt worden.

3) Confeſſio Fidei Chriſtianae exhibita Inuictiſſ. Imp. Carolo V. Caeſari Aug. in Comitijs Auguſtae Vindelicorum. Anno M. D. XXX.

Unter dieſer Aufſchrift ſteht die zwey und vierziger Variata in dem Corpore doctrinä Philippico latino; welches zuerſt 1560 erſchien, *a*) und ich vermuthe, daß ſie in allen folgenden Editionen beybehalten worden.

4) Con-

a) Corpus doctrinae Chriſtianae, Lipſiae, Anno M. D. LX. S. 1-56.

4) Confeſſio Auguſtana inuictiſſ. Imp. Carolo V. exhibita in Comitijs Auguſtae, anno 1530. — Tremoniae excudebat Albertus Sartor. 1560. 12.

Die Ausgabe iſt dadurch merkwürdig, daß am Ende der Confeßion folgt: Index monſtrans loca Patrum, et Canonum et hiſtorias haereticorum et alias, quae in confeſſione Auguſtana citatae ſunt. Daß Chyträus von dieſem Index Verfaßer ſey, habe ich ſchon oben erwieſen. *a)*

5) Confeſſio Auguſtana inuictiſſimo Imp. Carolo V. exhibita in Comitijs Auguſtae, anno 1530. — In fine loca patrum, et Canonum et hiſtoriae haereticorum et aliae quarum in Confeſſione mentio fit, breuiter indicantur. Lemgouiae Excudebat Johann. Schuchen. Anno M. D. LXI. 8.

Iſt bloßer Abdruck der vorhergehenden Ausgabe.

6) Auguſtanae Confeſſionis editio poſtrema, quae repetita eſt Anno 1538. ante colloquia Wormatienſe et Ratisponenſe propter cauſas expoſitas in præfatione.

Unter

a) S. 24.

Unter dieser Aufschrift steht die zwey und vierziger Variata in Melanchthons Schriften. *a*) Peucer giebt in der Vorrede folgende Nachricht: Confessionis Augustanae formulas duas inserui. Primam quae exhibita est Carolo V. Imperatori in Comitijs Augustanis anni 1530. Et postremam scriptam Anno tricesimo octauo, proxime ante Colloquia Wormatiense et Ratisponense, quae fusiorem habet et clariorem explicationem eorum, quae in priore breuius ceu indicantur. Fuit autem posterior scripta a Philippo, mandante, recognoscente, et adprobante Luthero — Nach dieser Stelle sollte man denken, daß die große Variata schon 1538 erschienen sey: Obgleich noch kein Litterator eine Ausgabe von diesem Jahr angezeigt hat. Auch ist noch zu bemerken, daß die Stelle in Peucers Präfation mehr von der vierziger als der zwey und vierziger Variata zu verstehen seyn müße. Denn bekanntlich hat die letztere die Veränderung für den 21. Artickel und andere Stellen erst nach 1540 erdultet. Da Melanchthons Schriften 1580 zu Wittemberg wieder aufgelegt worden sind, so ist auch im ersten Theil die zwey und vierziger Variata wieder abgedruckt worden. —

7) Confessio Fidei — Apologia Confessionis — et Confessio Ecclesiar. Saxonicarum scripta anno 1551 — Wittebergae ex officina Joan. Lufft. 1562. 8.

a) Omnium Operum reuerendi viri PHIL. MELANCHTHONIS pars prima. Witebergae excudebat Johannes Crato. Anno M.D.LXII. Fol. Die Confession beginnt Fol. 39 — 58.

8) Confeſſio Fidei — Apologia Confeſſionis — et Confeſſio Eccleſiarum Saxonicarum ſcripta anno 1551. — Witteb. ex officina Joan. Lufft. 1573. 8.

Sind bloße Abdrücke der Ausgabe, die ich Numer 2 angezeigt. Nach der Zeit, ich nehme den Abdruck in opp. MELANCHTH. Witteb. 1580 aus, ſcheint dieſe Ausgabe nicht wieder aufgelegt worden zu ſeyn.

II.

Von Ausgaben

der

Augspurgischen Confession

so auf der

Churbrandenburgischen, Chursächsischen

und Pfaffischen Collation

des

Actenexemplars der A. C. im Reichsarchiv

beruhen.

Das unvollständige Actenexemplar der A. C. im Reichsarchiv, ist nach dem, was ich im ersten Theil der kritischen Geschichte bereits ausgeführt, fünfmal collationirt worden:

1) für den Churfürst Joachim II. zu Brandenburg durch Coelestin im Jahr 1566. Der Churfürst hat, nach Coelestins Nachrichten, sowohl einen corrigirten Druck einer Melanchthonischen variirten Ausgabe, die nach dem Mainzischen Actenexemplar corrigirt worden, als auch eine völlig abgeschriebene Copey erhalten. *a*)

2) für den Churfürst August zu Sachsen im Jahr 1576. Nach einer handschriftlichen Nachricht im Reichsarchiv hat der Churfürst nicht die Originalconfession selbst, sondern nur Abschrift von selbiger erhalten, und die Chursächsischen Theologen im Augapfel sagen, daß die Mainzische vidimirte Abschrift in einem Druck einer verbeßerten Melanchthonischen Ausgabe bestanden.

3) für den Jesuit Forer, nach einem corrigirten Druck der Melanchthonischen Hauptausgabe der A. C. Nürnberg bey Johann Petrejus 1532. 8. Die Collation mag in den Jahren 1620—1630 vor sich gegangen seyn. —

a) Nach denen von Coelestin verfälschten Dokumenten, die Beyer in der Geschichte der A. C. S. 63. f. abdrucken laßen; die aber was diesen Umstand betrift, wohl richtig seyn mögen.

4) für einen Reichsfürsten — den aber die Churſächsischen Theologen im Augapfel nicht genannt, unterm Churfürst zu Mainz Johann Schweigkhardt. Sie muß also in den Jahren 1604 — 1626 geschehen seyn, denn so lange hat dieser Churfürst regiert.

5) für den Canzler Pfaff im Jahr 1729. Nach den Pfaffischen Nachrichten hat der damalige Archivarius beym Reichsarchiv. Steeb, nebst zwoen Registratoren, Hennemann und Hartung die Abschrift gefertiget, die aller Wahrscheinlichkeit nach in einem collationirten Druck des Augapfels bestanden, deßen Spuhren hie und da in dem Pfaffischen Abdruck vorkommen.

Inzwischen sind nicht alle diese Collationen durch den Druck bekannt gemacht worden, sondern nur die Churbrandenburgische, Churſächsische und Pfaffische: und daß man sich bey den beiden ersten getäuschet, und das Mainzische Actenexemplar für Original angesehen und ausgerufen, habe ich gleichfalls durch kritische und historische Gründe bewiesen. Betrachtet man die Ausgaben, so auf allen dreyen Collationen beruhen, und deren ein großes Heer sind, aus einem kritischen Gesichtspunkt, so hat man zu unterscheiden, die, welche von Handschriften, es mögen nun vidimirte Copeyen oder vidimirte Transſumte seyn, abstammen, von denen die bloße Nachdrücke der ersten gedruckten Ausgaben sind. Jene sind für den Kritiker die schätzbarsten und wichtigsten. Denn sie sind unentbehrlich, wenn die Frage untersucht werden soll, ob die Abdrücke aus der Churſächsischen und Churbrandenburgischen Collation von der von Fürsten unterschriebenen Confession abstammen oder nicht. Diese haben freylich für den Kritiker weniger Werth, ob sie gleich in einer kritischen Geschichte Platz verdienen und nicht übergangen

gangen werden dürfen. Von beiden Gattungen der Ausgaben will ich jetzt reden, und zuerst von denen den Anfang machen, die auf vidimirten Copeyen oder Transsumten des Mainzischen Actenexemplars beruhen. Es gehören hieher folgende Ausgaben, die ich nach chronologischer Ordnung folgendergestalt reihe:

1) Die Augspurgische Confession aus dem Rechten Original, welches Keyser Carolo dem V. auff dem Reichstage zu Augspurg Anno 1530 vbergeben — — Aus verordnunge des Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fursten vnd Herrn Johansen Georgen, Marggraffen zu Brandenburg, des Heiligen Römischen Reichs Ertz Cämerers vnd Churfürsten — — Neben einer allgemeinen Agenden oder Ordnung, nach welcher sich die Pfarherr vnd Kirchendiener zu uerhalten, zusamen gedruckt. Anno Salutis & Gratiae M. D. LXXII. Am Ende: Gedruckt Franckfurt an der Oder, durch Johan Eichorn, nach Christi Geburt: M. D. LXXII. Fol.

Diese Sammlung von Schriften, die außer der A. C. noch den kleinen Catechismus Lutheri, Erklärungen der A. C. und des kleinen Catechismi aus Luthers Schriften u. s. w. in sich faßt, wird von den Litteratoren insgemein das Corpus Doctrinä Brandenburgicum genennet. Auf dem Haupttitel befindet sich das Churbrandenburgische Wappen, so wie ich auch solches bey dem kleinen Catechismus, Erklärungen der A. C. und des kleinen Catechismus aus Luthers Schriften und der Kirchenagende, welche alle

mit besondern Titeln versehen sind, angetroffen habe. Auf der Rückseite des Haupttitelblatts findet sich der Churfürst Joachim II. und auf dem folgenden Blatt der Churfürst Johann Georg, beide in Holzschnitt. Das wichtigste in dieser Sammlung ist die A. C. die zum erstenmal nach dem vermeintlichen Mainzischen Original erscheint. In der Vorrede, die dieser Sammlung von Schriften vorgesetzt ist, und wo man allenfalls hätte Nachrichten von der Churbrandenburgischen Collation der A. C. mit dem Original zu Mainz erwarten können, heist es bloß: "Haben derwegen — gedachte Augspurgische Confession, aus dem rechten Original, das weilandt der Röm. Kay. Mayt Carolo Quinto, vnsern allergnedigsten Herren, hochlöblicher Gedechtnis, des vorschienen 1530 Jars, auff gemeinen gehaltenen Reichstags zu Augspurg, von etzlichen Luangelischen Stenden vberreicht worden — drucken laßen." Eben so findet sich auch am Ende der Confession kein Mainzisches Vidimus, sondern bloß die Worte: "Meintzische Cantzley," und da Steinbrecher in seinem Transsumt der Mainzischen Abschrift nach dem vermeintlichen Original, das der Graf Kollonitsch 1681 hat publiciren laßen, am Ende der Confession auch die bloßen Worte: "Meintzische Cantzley" gesetzt, so kömmt mirs sehr wahrscheinlich vor, daß bey der Churbrandenburgischen Collation gar kein Mainzisches Vidimus in Form ausgefertigt, sondern bloß vorgedachte Worte: "Meintzische Cantzley" unter die Abschrift gesetzt worden sind. Es beweist inzwischen dieser Abdruck, daß die Collation mit der äußersten Nachläßigkeit geschehen seyn müße: theils weil man dabey weder auf Interpunktion, Rechtschreibung noch Mundart des Mainzischen Actenexemplars Rücksicht genommen, theils weil man verschiedene Varianten für Wörter und Sätze aus den verbeßerten Exemplarien beybehalten, theils weil man sonst den Text des Mainzischen Exemplars, in Stellen und Artickeln, wo er abgeschrieben

werden

werden mußte, vernachläßiget und übel copirt, wie das alles im ersten Theil der kritischen Geschichte durch hinreichende Beyspiele bestätiget worden ist. — Man kann demnach mit allem Recht behaupten, daß der Abdruck der A. C. im Corpore Brandenburgico aus vorangeführten Gründen durchaus unkritisch sey: *a*) was ihn aber noch mehr herabsetzt, ist die Verfälschung für die Unterschriften, indem man zu dem Mainzischen Actenexemplar, das keine Unterschriften hat, Unterschriften aus den Melanchthonischen variirten Ausgaben genommen, nur mit dem Unterschied, daß die beiden Herzöge Johann Friedrich und Franz weggelaßen worden sind. *b*) Aller Wahrscheinlichkeit nach hat beym Abdruck der Confession im Corpore Brandenburgico die variirte 61ger Wittembergische Ausgabe zum Grunde gelegen, weil verschiedene Varianten, die dieser vor allen andern eigenthümlich sind, und die man bey der Correktur wegzustreichen vergeßen, im Corpore Brandenburgico angetroffen werden.

2) Die Chyträusische Ausgabe der Augspurgischen Confession in deßen Historie der A. C. Rostock 1576. 4.

Dieser Abdruck verdiente eigentlich hier keine Stelle, weil Chyträus selbst im Anhang zu seiner Geschichte sagt, daß er ihn bloß aus dem Corpore Brandenburgico besorgt, so wie auch solches die von mir angestellte Collation bestä-

a) Eine der merkwürdigsten Varianten ist die Omißion im Artickel von der Priesterehe: „so doch in der hayligen schrifft —— geboten hadt„ Ich vermuthe, daß die Omißion schon zu Mainz bey der Churbrandenburgischen Collation begangen worden.

b) Wodurch die Auslaßung beider Nahmen veranlaßt worden, habe ich im ersten Theil der kritischen Gesch. gezeigt, S. 295. 296

bestätiget. Denn der Chyträusische Text hat eben dieselbe äußerliche Form und Einrichtung wie der im Corpore Brandenburgico, auch sind die mehrsten Druckfehler und verderbten Stellen, obgleich auch einige gebeßert worden, aus dem Corpore Brandenburgico wiederhohlt: und insonderheit entscheidet das Einschiebsel im Artickel vom Unterschied der Speiße: "vnd aequität (επιειϰειας) gesucht" — statt: "vnd equitet gesucht." Denn es ist nicht wohl möglich, ohne Wunderwerk anzunehmen, daß Chyträus und der Herausgeber des Corporis Brandenburgici auf ein und ebendaßelbe Einschiebsel, in Parenthese geschloßen, sollten gefallen seyn. Inzwischen bin ich doch bey der Collation auf einige wenige Varianten gestoßen, worin der Chyträusische Text sich von dem im Corpore Brandenburgico unterscheidet, und dagegen mit dem Mainzischen Actenexemplar übereinstimmet. Ich will sie kürzlich bemerken:

	A. C. im Reichsarchiv.	A. C. im Corp. Brand.	A. C. nach dem Chyträus.
Fol. 30. 33.	Solten sich billig	sollen sich billig	solten sich billig
35b 22	zu ertzelen	zu machen	zu erzelen
38. 29	Also, das, so man es	also, das man es	also, das so man es
46 10.	wider Gotes beuelch	wider beuelch	wider Gotes beuelch

Keine

Keine unter allen Varianten ist so entscheidend als diese: „zu erzelen„ denn so glücklich konnte doch Chyträus aus eignem Hirn nicht beßern. Es entsteht also die Frage, wie er zu diesen wenigen Verbeßerungen gekommen sey. Nach meinem Gefühl hat er sie entweder aus einer Handschrift genommen, die ihm Coelestin bey seinem Aufenthalt zu Rostock im Jahr 1571 mitgetheilt, *a*) oder sie sind aus der Mainzischen vidimirten Abschrift entstanden, die Chyträus, wie er in dem Anhang zu seiner Historie der A. C. meldet, selbst in Händen gehabt. Und so mögen auch durch dem Gebrauch der Mainzischen vidimirten Abschrift noch manche Druckfehler der Confession im Corpore Brandenburgico, die noch in der Coelestinischen Octavausgabe 1576 vorkommen, gebeßert worden seyn. Aus diesem Grunde habe ich also der Chyträusischen Ausgabe der A. C. hier einen Platz gönnen wollen, weil alle Vermuthung da ist, daß Chyträus bey deren Publikation sich noch einer Handschrift bedient habe. Uebrigens gebe ich hier bloß einen Wink auf die Fehde zwischen Chyträus und Coelestin, davon ich schon etwas im ersten Theil meiner kritischen Geschichte erinnert. Der Streit ward heftiger, da Chyträus dem Coelestin mit der Herausgabe seiner Historie der A. C. an welcher dieser auch arbeitete, desgleichen mit Publicirung des Mainzischen Actenexemplars der A. C. woran Coelestin, der zu Mainz gewesen war, allein Recht zu haben glaubte, zuvor kam. Chyträus aber vertheidigte sich ganz gut: Exemplum Confessionis Augustanae, quod inserui historiae, quadriennio, antequam ego illud edidi, ipsius Electoris Brandenburgensis mandato in ordinatione Ecclesiarum Marchiae publice typis expressum, cum omnibus legere id volentibus communicatum est. Quo ore igitur effrons ille sibi illud furto sublatum scurrari audet? — An ipse ex aula Mogun-

a) SCHVTZ de vita CHYTRAEI l. II. S. 220, 221.

Moguntinensi primum Electori Brandenburgico attulerit, mea nihil interest: cum jam dudum publica ab Electore facta sit, tametsi ex proprius ipsius collegis, vanissimam esse hanc quoque ipsius gloriationem cognoui. *a*) Allem Anschein nach giebt hier Chyträus einen Wink, daß Coelestin nicht allein sondern D. Zoch mit zu Mainz gewesen, welches er in dem Anhang zu seiner Geschichte der A. C. deutlicher gesagt hat. Denn so schreibt Chyträus: "Hab ich dasselbige erste Exemplar, wie es von wort zu wort Keis. Maiestet dazumal vbergeben, vnd aus dem Original, so in des Ertzbischoffs zu Meintz Reichs Cantzley verwaret, auff Marggraffen Jochims Churfürsten zu Brandenburg befehel, durch Doctor Andreas Zochen trewlich abgeschrieben vnd Auscultirt: vnd von dem jtzigen Churfürsten zu Brandenburg Marggraff Johans Georgen etc. in J. C. F. G. Kirchenordnung, vor etlichen Jaren offentlich durch den Druck menniglich mitgeteilet: in diesem Buch setzen vnd behalten wollen vnd sollen." — Diese Worte leiden meines Erachtens nur einen doppelten Sinn, entweder daß Chyträus vom D. Zoch auf Befehl des Churfürst Joachim II. zu Brandenburg ein vidimirtes Transsumt von der Mainzischen Abschrift erhalten, oder daß D. Zoch mit zu Mainz gewesen, und das Original der A. C. auf Churfürst Joachim II. Befehl dort abgeschrieben. Das erste ist nicht wohl möglich. Denn da Coelestin Chyträum im August 1571 besucht, und ihm Abschrift von der aus Mainz erlangten Confession vorgezeigt, *b*) wie könnte denn Chyträus noch in eben demselben Jahr ein vidimirtes Transsumt vom Churfürst Joachim II. ausgewirkt haben, zumal da dieser schon im Februar eben dieses Jahrs verstorben. Und wäre dies, so würde er ganz gewiß nicht in der vor-

hin

a) DAVIDIS CHYTRAEI epistolae. S. 846.

b) SCHVTZ de vita Chytraei. l. II. S. 220. 221.

hin angeführten Stelle aus seinen Briefen davon geschwiegen, sondern des Zochischen Transsumts gedacht haben, zumal da ihn Coelestinus des gelehrten Diebstahls beschuldiget. Mithin tritt also wohl der zweete Fall ein, daß D. Zoch mit zu Mainz gewesen, und eine Abschrift von dem vermeintlichen Original gefertiget. Es ist dies um desto glaubwürdiger, weil Coelestinus in seiner Historia Comitiorum sich nicht getrauet hat, dem Chyträus für diesen Punkt zu widersprechen, welches der stolze und erbitterte Mann ganz gewiß gethan haben würde, falls Chyträus eine Lüge hingeschrieben hätte. Noch muß ich bemerken, daß Chyträus sich bey den Unterschriften eine Freyheit herausgenommen, und statt: Ernst Hertzog zu Lunenburg — hat abdrucken laßen: Ernst vnd Franciscus gebrüder Hertzogen zu Luneburg. Eben so hat er auch dann und wann größere und kleinere Stellen aus der Melanchthonischen Hauptausgabe eingeschaltet, und solche mit kleinern Lettern abdrucken laßen. Ich finde es nicht für nöthig, hier die verschiedenen Ausgaben von Chytraei Historie der A. C. in welchen allemal die Confession mit abgedruckt worden, zu berühren, und verweise deshalb auf Feuerlein. *a*)

3) Symbolum Germanicum. Die Augspurgische Confeßion, aus dem rechten Original, Keyser Carolo V. auff dem Reichstag zu Augspurgk, Anno 1530. vbergeben. Vor zehen jahren auff Chur. vnd Fürstlichen beuelch zuwegen bracht, vnd jetzo vmb deren willen, so noch jmmer jnn zweiffel hafften, jn Druck verfertiget. Georg Celestinus Doctor. — Frankfurt an der Oder, bey Jo. Eichorn. Anno, 1576. 8.

Diese

a) l. c. S. 71 — 74.

Diese Ausgabe beruht auf einem vidimirten Transsumt von der Mainzischen Abschrift der A. C. so Steinbrecher für Coelestin d. d. Berlin Montags nach Exaudi M. D. LXXVI. gefertiget. *a*) Allem Anschein nach ist der Text der Confession im Corpore Brandenburgico mit der Mainzischen Abschrift collationirt worden. Ich schließe dies daher, theils weil die Coelestinische Octavausgabe mit dem Texte der Confession im Corpore Brandenburgico ein und eben dieselbe äußerliche Einrichtung hat, theils weil Druckfehler und Omißionen aus dem Texte der Confeßion im Corpore Brandenburgico mit in die Coelestinische Octavausgabe übergegangen sind. Zu der letzten Gattung rechne ich vorzüglich die Stelle im Artickel von der Priesterehe: „So doch in der heiligen — — — got geboten hadt.“ Ein Beweis, daß sie schon muß bey der Churbrandenburgischen Collation im Reichsarchiv 1566 übersehen worden seyn. Steinbrecher muß inzwischen die Collation mit ziemlicher Genauigkeit für den Text (denn auf Rechtschreibung und Interpunktion ward damals nicht Rücksicht genommen) besorgt haben, denn ich bin in dieser Coelestinischen Octavausgabe noch auf manche Schreibfehler des Mainzischen Actenexemplars gestoßen, die ich im Corpore Brandenburgico vermiße. Allem Anschein nach hatte Coelestin das Mainzische vermeintliche Original der A. C. für seine Historiam Comitiorum, die im Jahr 1577 erschien, bestimmt. Weil ihm aber Chyträus mit der Publikation 1576 zuvor gekommen war, worüber er bittere Klagen führt, *b*) so ward ihm dies ohne Zweifel Veranlaßung, sie auch noch im Jahr 1576 zu ediren. Er hat sie dem Churfürst August zu Sachsen

dedi-

a) S. den ersten Theil der kr. Geschichte. S. 132. 133.

b) COELESTINI Histor. Comitior. Anno M. D. XXX, Augustae celebratorum, Tom. I. S. 141b

dedicirt, d. d. Franckfurt an der Oder am Tage Laurentij, Anno Domini 1576. In der Dedication meldet Coelestin, daß er dem Churfürst eben daßelbe Exemplar, ohne Vorrede, auf deßen Begeren vidimirt nach Torgau gesandt, wo es sonder allem Zweifel im Convent eben dieses Jahrs 1576 den dort versammleten anwesenden Theologen vorgelegt, und damit den Wittenbergischen Theologen, die kein Hehl daraus machten, es öffentlich zu sagen, daß die Antiphilippisten keine glaubwürdige Copiam des dem Kaiser Carl V. übergebenen Originals der A. C. aufweisen könnten, das Maul gestopft worden ist. Coelestin hat dieser Ausgabe noch die Torgischen, oder bestimmter zu reden, die Schwabachischen Artickel vorgesetzt. Uebrigens muß sie wahre Seltenheit seyn. Denn Feuerlein, der in dieser Gattung von Schriften fleißiger Sammler war, hat sie nicht gekannt. Herr Bibliothekar Bertram beſitzt ein Exemplar, welches er mir gütigst communicirt, und deren Autopsie mir um desto angenehmer war, weil sie viel darzu beygetragen, die Entdeckung zu machen, daß die Churbrandenburgische Collation bloß auf dem unvollständigen Mainzischen Actenexemplar beruhen müße. Denn diese Ausgabe enthält noch Schreibfehler des Mainzischen Actenexemplars, die in allen andern Abdrücken corrigirt und weggewischt worden sind.

4) Symbolum Germanicum. Die Augspurgische Confession aus dem rechten Original, vor zehen Jahren auff Chur- vnd Furstlichen Befelch zuwegen gebracht, vnd jetzo vmb derer willen, so noch immer im zweifel haffren, im Druck verfertiget. Georgius Celestinus Doctor. 1576. Fol. 10 Bogen

Ich bin nicht so glücklich gewesen, von dieser Ausgabe, die wahre Seltenheit seyn muß, die Autopsie zu erlangen. Ich kenne sie bloß aus Feuerlein *a*) und Beyer *b*), welcher letztere sie in seiner Historie der A. C. hat abdrucken laßen. Nach Feuerlein befindet sich auf dem Titel das Churbrandenburgische Wappen, desgleichen auf der zwoten Seite das Bildniß von Churfürst Johann Georg zu Brandenburg, auf der dritten und vierten die Wappen von Churpfaltz, Preußen, Braunschweig, Mecklenburg, Wirtemberg, Baden, Henneberg, Mansfeld, Schwarzburg, Stolberg, Hohenstein, Zimmern, Haudeck, Schönberg, Augspurg, Ulm, und noch vielen andern Reichsstädten, und man siehet es, daß es Coelestin recht darauf angeleget, mit dieser Ausgabe zu wuchern. — Auch sind dieser Ausgabe die verfälschten Dokumente von der Chursächsischen und Churbrandenburgischen Collation mit dem vermeintlichen Original der A. C. im Reichsarchiv, nebst zweenen Vidimus von den Transsumten der A. C. nach der aus Mainz erlangten Abschrift, die Coelestin von dem Chursächsischen und Churbrandenburgischen Hof erhalten, beygefügt worden. Der Text der A. C. ist foliirt: 151 — 167. und da er in Coelestins zweeten Theil der Geschichte der Reichstagshandlung, so 1577 zu Frankfurt an der Oder herausgekommen, eben dieselbe Foliirung hat, so ist offenbar, daß Coelestin diesem Texte bloß einen neuen Titelbogen hat vorhängen laßen, und daß es bloß darauf abgesehen gewesen, Wucher damit zu treiben. Denn es war ihm nicht genug, daß er den zweeten Band seiner Geschichte der Reichstagshandlungen, in welchem die A. C. befindlich war, einer großen Menge von protestantischen Fürsten zugeeignet — sondern sein Eigennutz trieb ihn noch an,

a) l. c. S. 49.

b) Historie der A. C. Saltzwedel 1732. 8. Die Confession steht S. 5 — 62.

an, eben diesem Text der A. C. im zweeten Theil der Reichs-tagshandlungen noch einen Titelbogen vorhängen zu laßen, und ihn mit den Wappen vorgedachter Fürsten Grafen und Städte zu verzieren — denen er ohne Zweifel Exemplarien geschickt, und weil er geflissentlich immer von seinem Kostenaufwand redet, auch den Wappen die Worte beygeschrieben: Ge: Celestinus Doctor suis sumtibus F. curavit. — allem Anschein nach ganz ansehnliche Belohnungen dafür erhalten hat.

5) Die Vngeenderte, Rechte, Ware Augspurgische Confession, So auff dem Reichstage zu Augspurg, Anno M. D. XXX. Von Churfürsten, Fursten vnd Stenden, den 25 Junij im Keyserlichen Pallast offentlich deutsch vnd lateinisch gelesen, vbergeben, bey des H. Röm. Reichs Ertzcantzlern dem Churfürsten zu Mentz beygelegt, noch heutiges tags in Archivis Imperij alda vnter andern Reichshendeln verwaret. Vnd aus dem Original vnd Protocoll beiden Churfürsten Sachsen vnd Brandenburg zugeschickt, endlich aus den Vidimirten Exemplare trewlich collationirt, vnd allen Christen zur bestendigen gewisheit vnd vngescheuten bekentnis zu gut in Druck gegeben.
Georgius Coelestinus D.

Unter dieser Aufschrift befindet sich die A. C. in COELESTINI T. II. Historiae Comitiorum Anno M. D. XXX. Augustae celebratorum. Francofurticis Viadrum, Anno M. D. LXXVII. *a*) Fol. 151. f. f. — Sie beruht auf dem Vogelschen und Steinbrecherischen vidimirten Transsumten, welche Coelestin in der Aufschrift Vidimirte Exemplare nennet. — Wenn Coelestin auf dem Titel sagt, daß die Confession sey öffentlich deutsch und lateinisch abgelesen worden, so ists historischer Irrthum, denn die Confession ist nur deutsch abgelesen worden, ob sie gleich auch lateinisch mit übergeben worden ist. Was ferner die dunkle Redensart in der Aufschrift sagen wolle: vnd aus dem Original und Protocoll beiden Churfürsten Sachsen vnd Brandenburg zugeschickt,, hab ich im ersten Theil der kritischen Geschichte S. 198. erörtert. Sie kann weiter keinen andern Sinn haben, als daß die beiden Churfürsten zu Sachsen und Brandenburg aus dem Original, oder bestimmter zu reden, von der Copey im Protocoll Abschriften erhalten

a) In späterer Zeit hat der Buchhändler Grose zu Leipzig dem Coelestinischen Werk, das er vermuthlich an sich gebracht, einen neuen Titel vorhängen laßen: das Werk aber selbst ist unverändert geblieben. Der Unterschied besteht bloß im Titelblatt. Der erste Druck hat auf dem Titel einen Holzschnitt, welcher den Kaiser auf dem Reichstag zu Augspurg 1530 vorstellet, dem die evangelischen Fürsten die Confession überreichen. Unter dem Holtzschnitt stehet: Cum gratia & Priuilegio Imp. Francofordiae cis Viadrum, imprimebat Johannes Eichorn. M. D. LXXVI. Feuerlein hat diese Ausgabe, von welcher die hiesige Herzogliche Bibliothek ein Exemplar besitzt, nicht gekannt. Der spätere Druck, oder bestimmter zu reden, der spätere Titelbogen, hat einen Holtzschnitt der den Römischen Kaiser mit dem Scepter und Reichsapfel in der Hand darstellet, darunter stehet: Cum gratia et priuilegio Imprimebatur Francofurti ad Oderam typis Eichornianis, Anno M. D. XCVII. Venundatur Lipsiae apud Henningum Grosium Bibliop.

halten haben. — Der Abdruck der Confession erscheint hier wirklich etwas correkter als im Corpore Brandenburgico und der Coelestinischen 76ger Octavausgabe, und ich leite die Correktheit her von dem Vogelischen Transsumt, das Coelestin bey dieser Folioausgabe mit gebraucht hat. Hier sind z. E. einige Stellen:

Handschrift der A. C.	A. C. im Corp. Brand. im Reichsarchiv, und	A. C. beym Coelestin beym Coelest. in Histor. Comit.
		1576. 8.	1577. Fol.
Fol. 22. Z. 12. zuuer=steen	zu ersehen,	zuuerstehen,
— 32b vnterstanden hadt, So doch in der hayligen schrifft, den Ehestandt jn allen Ehren zu haben got ge=boten hadt, So ist auch der Ehestandt	vnterstanden hat. So ist auch der Ehestandt	vnterstanden hat, so doch in der hei=ligē Schrifft, den Ehestand in allen ehren zu haben Gott geboten hat. So ist auch der Ehestand
— 33b 15. Nachdem aber die Messe auf manigerlay weise vor dieser Zeit mißbraucht — das man sy ge=	Nachdem aber die Meße auff man=cherley weise, vor dieser zeit miß=braucht — das man sie kaufft vnd ver=	Nachdem aber die Messe auff man=cherley weise, vor dieser zeit miß=braucht, — das man sie kaufft und ver=

	gekaufft vnd verkaufft hadt, vnnd das meher tayl in allen Kirchen vmb geldes willen gehalten, Ist solcher Mis= brauch — ge= strafft worden.	verkaufft hat, vnd das mehrer theil in allen Kirchen vmb geldes willen gehalten ist. Sol= cher mißbrauch ist — gestrafft wor= den.	verkaufft hat, vnd das mehrertheil in allen Kirchen vmb Geldes wil= len gehalten wor= den, a) Ist solcher mißbrauch — ge= strafft worden
— 35b 14	namhaftig zu ertzelen,	namhafftig zu machen,	namhafftig zu er= zehlen,
— 37b 5.	oder für die sund gnug thun, vnnd soll	oder für die sunde gnug thun, oder vergebung der sunde verdienen, vnd sol	oder für die sunde gnug thun, vnd sol

und dergleichen Verbeßerungen mehr, die ich, um nicht zu weitläuftig zu werden, nicht anführen mag. Merk= würdig ists inzwischen, daß der Text der A. C. in COE= LESTINI histor. Comitiorum auf zweyerley Weise exi= stirt, ein Unterschied, worauf schon Feuerlein einen Fin= gerzeig gegeben, den aber Ein Neuerer, vermuthlich, weil er zu wenig Exemplarien gesehen, nicht begreifen kann. Der Unterschied ist eben für den Kritiker nicht sehr merk= würdig,

a) „worden„ steht nicht im Mainzischen Actenexemplar. Da es auch im Text des Concordienbuchs heist: „gehalten worden„ so ist vermuthlich die Stelle in der Mainzischen Abschrift für Chursachsen also corrigirt worden, so wie her= nach Coelestin diese Correktur, die er in dem Sächsischen Transsumt fand, beybehalten hat.

würdig, und betrifft bloß Rechtschreibung und Interpunktion, doch bin ich auch ein paarmal auf Verbeßerungen gestoßen. — Ich will dies den Lesern durch folgende Beyspiele anschaubar machen. Von der ersten Gattung der Exemplare, die minder correkt sind, besitze ich selbst eins, von der zwoten Gattung aber habe ich zwey Exemplare in der hiesigen Herzoglichen Bibliothek, sowohl unter der Jahrzahl 1576. als 1597 entdeckt.

Text der A. C. in COELESTINI histor. Comitior. Erste Gattung der Exemplare.	Text der A. C. in COELESTINI histor. Comitior. Zwote Gattung der Exemplare.
Fol. 164b Z. 2 Gottes Gebots	Gottes gebots
7 zuuergeben	zu vergeben
19 denn	deñ
20 Sacrament	Sacramennt
25 Weltliche Regiment	Weltlich Regiment
38 Vnser Brüderschaft a)	Vnser Bürgerschafft
Fol. 167b Z. 2. jtzt	jetzt
5 zwingen.	zwingen,
Wenn	wenn
— solchs	solches

a) ist Druckfehler, statt: Burgerschafft, der sich auch im Corpore Brandenburgico und beym Coelestin 1576. 8. findet.

8	zuſpaltung	zu ſpaltung
10	furnembſten	fürnemſten
—	ſtreittig	ſtreitig
12	anzihen	anziehen
13	zu uerhuten	Die Zeilen ſind anders abgetheilt.
14	jhn vorzeiten	in vorzeiten
19	furnemſten ſtück	fürnemeſten ſtück
23	zuuermelden	zu vermelden
35	erbötig	erböttig
40	Lüneburg	Lüneburgk.
43	Die Stadt Nurnbergk.	Die Stad Nürnbergk.

Da der Text der Coeleſtiniſchen Ausgabe, die ich N. 4. angezeigt, nicht von dem in der Hiſtor. Comitiorum, mit welchem er gleich: Follirung hat, verſchieden ſeyn kann, ſo käms noch auf eine Unterſuchung an, welcher Gattung von Exemplaren das Titelblatt vorgehangen worden. Hat Beyer in der Hiſtorie der A. C. wie ichs faſt aus der Vorrede ſchließen ſollte, den Text der A. C. aus der Folioausgabe von 10 Bogen genommen, ſo enthält dieſe, wie ich aus der Vergleichung bemerkt, den Text der Erſten Gattung der minder correkten Exemplare. Denn auch beym Beyer kommt im Artickel von der Biſchöffe Gewalt der grobe Druckfehler vor: „Vnſer Bruderſchaft„ ſtatt: Vnſer Burgerſchafft iſt im Himmel. — Und hoffentlich wird man ſich nun gar nicht wundern, wie es komme, daß der Text der A C. in COELESTINI hiſtoria Comitiorum auf doppelte Weiſe exiſtire. Denn Coeleſtin war anfänglich wohl nicht Willens, den Text der Confeſſion, ohne den zwoten Theil ſeiner Hiſtor. Comitior. die er ſchon ſo vielen proteſtanti-

stantischen Fürsten dedicirt, a) besonders auszugeben. — Nun fiels ihm aber ein, daß er durch Zueignungsschriften doppelt gewinnen konnte. Daher nahm er den Text der A. C. aus der Histor. Comitior. heraus, hieng ihm blos ein neues Titelblatt vor, und versah ihn mit dem Wappen der protestantischen Fürsten, Grafen und Städte, um damit zu gewinnen. Um aber die Exemplarien der Geschichte seiner Reichstagshandlungen wieder vollständig zu machen, besorgte er einen neuen Abdruck der Confession. Dies ist meinen Gedanken nach die Entstehungsart die Verschiedenheit des Textes der A. C. in der Coelestinischen Geschichte der Reichstagshandlungen. Am Ende der Confession finden sich noch einige Urtheile Lutheri über den Reichstag zu Augspurg 1530. und die übergebene Confeßion. Sodann schließt Coelestin mit folgenden Worten:

a) Er hat den zwoten Theil seiner Histor. Comitior. dedicirt:

1, dem Churfürst August zu Sachsen, wie auch den übrigen Sächsischen Herzögen.

2, dem Churfürst Johann Georg zu Brandenburg, dem Erzbischoff Joachim Friedrich zu Magdeburg, desgleichen den beiden Markgrafen, Georg Friedrich und Albrecht Friedrich zu Brandenburg

3, den beiden Herzögen Heinrich und Wilhelm zu Braunschweig und Luneburg.

4, den vier Landgrafen zu Heßen, Wilhelm, Ludwig, Georg und Philipp.

5, dem Fürst Joachim Ernst zu Anhalt.

Das ist nun die Rechte, Ware, Vngeenderte Bekentnis, wie oben im Tittel vermeldet, welche Gott vns armen Deutschen zum Symbolo, Kenn vnd Warzeichen, aus gnaden beschert vnd geben hat, aller ding gleich dem Original vnd Protocol, ins Reichs Cantzley zu Mentz beygelegt, Das dem also, beruff ich mich auff Chur vnd Fursten Zeugnis, Schrifften, Brieff vnd Sigel, hoffent deren Hoheit, Wirde, Autorität vnd Ansehen Gott vnd vnd friedliebenden leuten genug zu sein. —

Georgius Celestins D.

Was Coelestin mit dem Ausdruck: „beruff ich mich auf Chur vnd Fürsten Zeugnis Brieff vnd Sigel„ — verstehe, ist mir zur Zeit dunkel und räthselhaft. Vermuthlich aber wollte er den Lesern dadurch Staub in die Augen werfen, und ihnen glaubend machen, daß er die Unterschriften der Fürsten, nebst ihren Siegeln, die er am Ende der Confeßion hat abstechen laßen, bey der Urschrift angetroffen, Vielleicht stehen auch folgende Zeugnisse dieses berüchtigten Urkundenverderbers, vom Original der A. C. und deßen Collationirung nicht am unrechten Ort:

Illius protestantium Princip. confessionis Latinum et Germanicum exemplum Augustae Vindelicorum An. 1530. Carolo V, Caesari, omnibusque Imperij Statibus et Ordinibus recitatum et exhibitum, ac de voluntate et jussu Illustriss. Principum et clementissimorum Dominorum meorum, Domini Joachimi II. Electoris Brandenburgici, & Domini Sigismundi Archiepiscopi Magdeburgensis felicis et piae memoriae, ex vero et indubitato Archetypo, in Archiepiscopi Moguntini Sacri Romani Imperij per Germaniam Cancellarij Archiuis asseruato, de verbo ad verbum descriptum, et non sine multis magnis-

magnisque peregrinationibus laboribus ac sumtibus (vt praecipuis Imperij Electoribus, multis eiusdem principibus, comitibus, Academiis, ciuitatibus ac praestantibus viris constat) a me confectum, in altero huius Tomi exhibebitur. Si quis vberiorem demonstrationem desiderauerit et petierit, is alio forsan tempore commodius erudiri potuerit. Non profero quicquam a veritate alienum, sed ea quae luce meridiana clariora, imo omnibus notissima sunt, neque a quoque sine petulantiae aut malitiae nota impeti aut reprehendi possunt. Deo certe et piis in hoc toto negotio placere et gratificari studeo. His si fidem et studium meum probauero, alios nihil moror. *a*)

Ferner heißt es in der Zueignungsschrift an die Chur- und Fürsten in dem zweeten Band seiner Geschichte der Reichstagshandlung, welcher auch die lateinische und deutsche Confession in sich faßt, also:

Hic autem Tomus secundus non quidem foliorum numero, sed magnitudine et dignitate rerum, quas continet, maximarum præcipuus est. In hoc enim confessio Latina et Germanica vera et genuina ex illis ipsis exemplis, quae Impe. Carolus Augustae, Anno 1530. die Junij 25. audiuit et in manibus habuit, optima fide, quod perspicue doceri posset, descripta, nunc omnibus legendam, proponitur et datur. —

Ich habe schon im ersten Theil der kritischen Geschichte gezeigt, daß Coelestin lauterhistorische Lügen und Unwahrheiten nieder geschrieben. Denn das lateinische Original,

a) COELESTINI Hist. comit. T. I. S. 141.

ginal, das der Kaiser in Händen gehabt, und ihm nach Coelestin (ältere und gleichzeitige Schriftsteller wißen davon nichts) vorgelesen worden seyn soll, war weiter nichts als die lateinische Confession beym Fabricius Leodius, die Coelestin mit den mehrsten Druckfehlern hat abdrucken laßen, und deren Unterschriften, vielleicht um das Plagium zu decken, er vorsetzlicher Weise geändert hat. Das deutsche Original aber, das der Kaiser in Händen gehabt, und ihm vorgelesen worden seyn soll, ist weiter nichts, als das Mainzische unvollständige Actenexemplar, das Coelestin unkritisch hat abdrucken laßen, und zu welchem er, weil ihm die Unterschriften mangelten, allem Anschein nach Unterschriften fabricirt. —

6) CONFESSIO Oder Bekentnus des glaubens etlicher Fürsten vnd Städte, vberantwortet Keyserlicher Mayestat zu Augspurg. Anno M. D. XXX.

Unter dieser Aufschrift ist der Text der Augspurgischen Confession nach dem Mainzischen Actenexemplar im Concordienbuch, Dreßden, M. D. LXXX Fol. abgedruckt worden. Es ist aus Balthasar, *a*) und Feuerlein *b*) bekannt, daß mit dem Druck des Concordienbuchs schon 1578 der Anfang gemacht worden, und daß es unter der Jahrzahl M. D. LXXX. auf verschiedenerley Weise existirt, weil manche Bogen nach und nach umgedruckt worden sind. Ich habe einen Abdruck aus hiesiger Herzogl. Bibliothek zur Hand, welcher die vom Feuerlein bemerkten fünf Kennzeichen des allererstеn Drucks an sich trägt. Denn

1, Fol.

a) Historie des Torgischen Buchs. P. I. S. 32. f. f.

b) in biblioth. Symb. S. 8. f. f.

1, Fol. 241[b] kommt der auffallende Druckfehler vor, daß die am Rande des Mſpts gestandene Anfrage: „ob nicht das eine Wort warhafftig auszulaßen„ vom Setzer mit in den Text aufgenommen worden ist.

2, Fol. 258 stehet: „Zum dritten, weil innerhalb fünf vnd zwantzig Jahren„ anstatt: dreyßig Jahren.

3, Fol. 289 werden die Worte aus dem 20 Artickel der A. C. nicht nach dem Mainzischen Actenexemplar, sondern nach der Melanchthonischen Hauptausgabe Wittemberg 1530. 4. angeführt. Die Ursach liegt darin, weil die Theologen bey Fertigung der Concordienformel sich noch an diese hielten, und Churſachsen damals noch keine Abschrift der A. C. aus Mainz erhalten.

4, über dem Titelblatt des Verzeichnißes der Zeugniße heil. Schrift und oben über einer jeden Seite, stehet das Wort: APPENDIX.

5, weil in dieser Ausgabe Luthers Tauf und Traubüchlein ausgelaßen ist. Aus dem Grunde stehet Fol. 166 auf dem Bogen f der Custos f und g, desgleichen Fol. 169 findet sich auch die Foliirung 170. 171. 172. 173.

Mithin verdient auch der darin abgedrukte Text der Confession für den Kritiker alle Aufmerksamkeit, und man kann mit desto größerer Zuverläßigkeit glauben, daß hier die aus Mainz für Churſachsen erlangte vidimirte Abschrift der A. C. zum Grunde liegen könne und müße. Die Aufschrift: „CONFESSIO Oder Bekentnus etlicher Fursten vnd Städte, vberantwortet Keyserlicher Mayestat zu Augspurg. Anno M. D. XXX.„ ist

nicht

nicht aus dem Mainzischen Actenexemplar, sondern aus der Melanchthonischen Hauptausgabe genommen. Eben so habe ich auch im ersten Theil der kritischen Geschichte S. 300 f. f. Beweis geliefert, daß beym Abdruk des Textes der A. C. im Concordienbuch der Text der A. C. im Corporre Brandenburgico zum Grunde gelegen, weil falsche Lesarten, die diesem vorzüglich eigen sind, und nicht im Mainzischen Actenexemplare stehen, auch im Text der A. C. im Concordienbuch vorkommen. Daher kommt es auch, daß die Ueberschriften über den Artikeln z. E. Der I. Artikel. Der II. Artikel u. s. w. desgleichen auch die vom Coelestin verfälschten Unterschriften beybehalten worden sind, obgleich in der Mainzischen Copey im Reichsarchiv nichts davon stehet, auch in der für Chursachsen 1576 gefertigten vidimirten Abschrift keine gestanden haben können. Diese zum Concordienbuch lediglich aus dem Corpore Brandenburgico genommenen Unterschriften gereichen selbigem zu keiner Ehre, und der Wirtembergische Theolog Jacob Andreä, der die Direktion des Drucks bey selbigem geführt, hat sich diesfalls noch bey der Nachwelt zu rechtfertigen. Aller Wahrscheinlichkeit nach ließ er die Unterschriften aus dem Co. Br. stehen, weil er glaubte, daß sie in der Mainzischen Abschrift für Chursachsen vergessen worden wären. Inzwischen bleibt der Text der A. C. im Concordienbuch für den Kritiker um deswillen merkwürdig, weil die Herausgeber aus der Mainzischen Abschrift hie und da Verbeßerungen angebracht, die sich nicht im Corpore Brandenburgico vorfinden. Verschiedene derselben kommen auch schon in Cölestins Ausgabe der A. C. in der Historia Comitiorum vor. Ich werde diese mit einem Sternchen bezeichnen. Doch bleiben auch noch immer einige Verbeßerungen aus der Mainzischen Handschrift, die dem Concordienbuch allein eigen sind. Hier sind einige Beyspiele:

Hand-

Handschrift der A. C. im Reichsarchiv.	A. C. im Corp. Brand.	A. C. im Concordienbuch.
Fol. 25b 17. angeboten werde	angeboten wirdt,	* angeboten werde
30. 32. Solten sich	sollen sich	* solten sich
35b. 22. zu ertzelen	zu machen	* zu erzehlen
37b. 19. haben mugen tragen,	haben können tragen	haben mögen tragen,
38. 29. Also, das, so man es	also, das man es	also, das, so man es
39.b 13. ins Closter komen,	ins Klosterleben kommen	* ins Kloster kommen
42. 2. kunndt Er	kundt einer	* köndt er
45. 12. wie dan auch Christus	wie auch Christus	Wie denn auch Christus
46. 7. in etzlichen sachen als nemlich, Ehesachen, oder zehenden,	in etlichen sachen oder zehenden,	* in etlichen sachen, als nemlich Ehesachen oder zehenden,
46b wider gottes beuelch	wider beuelch	* wider Gottes befelch
47. 10. das Ain totsund sey, wan man die sieben Zeit nachläst	daß ein Todtsünde sein sol, wenn man die Siebenzeit nachlest,	* das ein Todtsünde sey, wenn man die Siebenzeit nachlest,

jrer har- ihrer

50b. 2.	frer hertigkeit	hartigkeit	* jhrer hartigkeit
— 19.	jn dieser Sachen	zu dieser sachen	in dieser sachen a)
— 25.	das bey vns nichts	das bey vns	* das bey vns nichts

Mehrere Verbeßerungen, aus der Mainzischen Handschrift, finde ich nicht nöthig zu verzeichnen. Noch muß ich bemerken, daß der Text der A. C. im Concordienbuch, sowohl in den allererſten Abdrücken, welche die von Feuerlein bemerkten Kennzeichen des allererſten Drucks an sich tragen, als auch in den spätern Abdrücken vom Jahr 1580, mehrmals wieder abgedrukt worden ist. Da ich verschiedene Ausgaben des Concordienbuchs bey der Hand habe, so will ich die, worin sich der Text der A. C. unterscheidet, kürzlich bemerken, und solches den Lesern durch eine Collation anschaubar zu machen suchen. Nro. 1. ist der Text der A. C. im Concordienbuch nach einem Exemplar, welchs die vom Feuerlein bemerkten fünf Kennzeichen des allererſten Drucks hat. Nro. 2. ist der Text der A. C. im Concordienbuch, nach einem Exemplar, welches von denen von Feuerlein bemerkten fünf Kennzeichen des allererſten Drucks das zweyte, dritte, vierte und fünfte aufweisen kann. Nro. 3. ist der Text der A. C. im Concordienbuch nach einem Exemplar dem vorgedachte fünf Kennzeichen mangeln, das aber nach Feuerlein die zwote Ausgabe im Jahr 1580 zu seyn scheinet, und von ihm Nro. 29 in der Symbolischen Bibliothek beschrieben ist.

Text

a) Beym Cölestin in Historia Comitiorum heist es „dieser sachen„

Text der A. C. im Co. Bu. Dresden 1580. Nro. 1.	Text der A. C. im Co. Bu. Dresden 1580. Nro. 2.	Text der A. C. im C. B. Dresden 1580. Nro. 3.
Aiij Z. 2. glaubens	Glaubens,	Glaubens,
3. Städte,	Stedte,	Städte
— vberantwortet	Die Zeilen sind anders abgetheilt.	
4. Mayestat	Maiestat	Mayestat
6. Beide Exemplare haben einen und eben denselben Initialbuchstab.	Anderer	Initialbuchstab.
Aiv a) 2. lehret,	leret,	leret,
4 lehren,	leren,	leren,
8 gelehret,	geleret,	geleret
— früchte	fruchte	Fruchte
B 1 gnad	gnad,	gnad,
5 j. Corinth. 2.	j. Corinth. 2.	I Corinth. 2.
8 Augustini	Augustini	Augustini
9 geschrieben,	geschriebē,	geschrieben,

a) Da allemal drey Bogen eine Lage ausmachen, so ist Aiiij nicht anzuzeigen: es ist die andere Hälfte des Bogens Aiij.

Bij	1.	erfahren,	Die Zeile ist anders getheilt. erfahren,
	3	fleissig zu trei=	Die Zeile ist anders getheilt. fleissig zu trei=
	4	ohn verdienst	on verdienst ohn verdienst
	9	von wahrem	von warem von wahrem
	14	können jn nit an=	Die Zeile ist anders getheilt. konnen jn nit an=
	15	jhm	jm jhm *a*)
Biij	1.	Traditionen	Traditionen Traditionen
	4	Tradition halbē	Tradition halbē Tradition halben
	7.8	Artickel von welchen — — — geendert seind.	Die Zeilen sind anders abgetheilt. Die Zeilen sind anders getheilt.
C.	5	zu ernehren,	zu erneeren, zu erneeren,
	7	regieret,	regieret regieret
	8	weltlich	Weltlich weltlich
	10	volkommene	volkomene volkomene

a) Ich habe bey der Collation wahrgenommen, daß der Bogen Bij in Nro. 1 und 3 ganz übereinstimmen, ausgenommen, daß die andere Hälfte von dem Bogen Bij gleich in der ersten Zeile in Nro 3. den Druckfehler hat: „Der XXIII. Artickel.„ statt daß in Nro 1. richtig steht: „Der XXIIII. Artickel.„

Cij	1. man	mans	man sie
	7 zuhalten,	zu halten,	zu halten,
	8 Ireneus	Ireneus	Ireneus
Ciij	3 Jungfraw=	Jungfraw=	Jungfraw=
	schafft,	schafft	schafft
	4 Genes:	Genes. 2.	Genes. 2.
D	1. denen,	denen,	Die Zeile ist anders getheilt.
	2 laß	laß	Laß
	9 lehren,	lehren,	leren,
	25 Darzu	Dazu	Darzu
Dij	2 Christ=	Christ=	Christlicher
	3 Lehre	Lere	Lere
	6 rathen	rathen	raten
	8 auff setze	auffsetze	auffsetze

Da Feuerlein außer der allerersten Ausgabe des Concordienbuchs, die auf verschiedene Weise existirt, noch fünf Ausgaben des Concordienbuchs, Dresden 1580. bekannt gemacht, so stelle ich mir vor, daß der Text der A. C. auch noch mehrmals abgedruckt seyn werde. Wenigstens hat Balthasar noch ein Exemplar in Händen gehabt, *a*) worin in der Einleitung zu den streitigen Artickeln der grobe Druckfehler: „das nicht hierinne vnchristlich, oder freuntlich gehandelt„ statt: „freuentlich„ vorkömmt.

a) in der Historie des Torgischen Buchs, P. I. S. 34.

Doch habe ich bemerkt, daß in spätern Abdrücken des Textes der A. C. verschiedene Schreibfehler des Mainzischen Actenexemplars, so noch in den allererſten Abdrücken anzutreffen, getilgt worden. Ich will solches durch einige Beyspiele erläutern:

Text der A. C. im Co. Bu. Dresd. 1580 N. 1. u. im Mainzischen Exemplar.	Text der A. C. im Co. Bu. Dresd. 1580 N. 2.	Text der A. C. im Co. Bu. Dresd. 1580 N. 3.
Avj 9 das die zeichen sein,	das sie zeichen sein	das sie Zeichen sein,
B 17 sie von Gott zum argen gewand hat,	sich von Gott zum argen gewand hat,	sich von Gott zum argen gewand hat,
Bij 18 denn also vom Glauben gelehret,	denn also wird vom Glauben geleret,	denn also vom Glauben gelehret
Cvb vlt. 29. 9. 7. a)	2. 9. 7.	2. 9. 7.

Auch sind zu den spätern Abdrücken einige Zusätze von Allegaten gekommen, welche weder in den allererſten Abdrücken noch Mainzischen Actenexemplar enthalten sind:

Text

a) Die Mainzische Handschrift liest 29 17. Im Concordienbuch ist die verderbte Lesart, 29 9. 7. die aus jener entstanden ist, aus dem Co. Br. beybehalten worden.

Text der A. C. im Co. Bu. Dresd. 1580. N. 1. im Mainz. Exempl.	Text der A. C. im Co. Bu. Dresd. 1580. N. 2.	Text der A. C. im Co. Bu. Dresd. 1580. N. 3.
Av 13 wie Christus selbs spricht,	wie Christus selbs spricht,	wie Christus selbs spricht, Luc. 17.
Bvj 3. deine wege.	deine wege.	deine wege, Psal. 37.

So trocken dies angeführte Verzeichniß von Lesarten zu seyn scheinet, so hab ichs doch als Kritiker nicht übergehen können, weil es dazu dienet, die Menge von Nachdrücken zu beurtheilen, aus welchem Exemplar des Concordienbuchs sie für den Text der A. C. wohl abstammen. Inzwischen muß ich noch bey dieser Gelegenheit für einen Fehlschluß warnen. Man darf nämlich nicht schließen, daß die allerersten Abdrücke des Concordienbuchs, welche die vom Feuerlein angeführten fünf Kennzeichen des allerersten Drucks haben, auch den ersten Abdruck der Confession, in welchem noch verschiedene Schreibfehler des Mainzischen Actenexemplars anzutreffen sind, enthalten. Denn da ich eine Menge Ausgaben vom Concordienbuch in Händen gehabt, habe ich in spätern Abdrücken den Text der A. C. der nur in den allerersten Abdrücken zu suchen, auch zuweilen wahrgenommen: und so auch umgekehrt. Es ist dies Beweis, daß in der Druckerey nicht die größte Ordnung gewesen, und daß man die Lagen der frühern und spätern Abdrücke unter einander verwechselt. Denn so wie es mit dem Text der Confession ist, so ist es auch mit dem Text des Concordienbuchs selbst ergangen. Ich

habe Exemplare des allererſten Drucks in Händen gehabt, zu welchen das Verzeichniß von Nahmen der Theologen, Kirchen und Schuldiener, ſo ſich dem Concordienbuch unterſchrieben, aus ſpätern Ausgaben genommen worden, und ſo umgekehrt. *a*) Dies dünkt mir, iſt der einzige wahre Schlüßel, das dem Anſchein nach räthſelhafte litterariſche Phänomen, woher es komme, daß der Text der A. C. in den erſtern und frühern Abdrücken des Concordienbuchs auch noch in ſpätern angetroffen werde, und ſo umgekehrt, ganz leicht und natürlich zu erklären.

7) AVGVSTANA ET ANTI AVGVSTANA CONFESSIO, das iſt: Augſpurgiſche Glaubensbekantnuß, Vnd dero Gegenlehr: — Auß Befelch Jhro Hochgräffl. Gnaden LEOPOLDI Deß Heil. Röm. Reichs Graffen von Kollonitſch — Wienn in Oeſterreich, 1681. 4.

Unter dieſer Aufſchrift hat der Graf Kollonitſch das Steinbrecheriſche beglaubte Transſumt, das für den Kaiſer Max. II. gefertiget worden, abdrucken laßen. Die Litteratoren haben immer geglaubt, als ob Kaiſer Max. II. das Original der A. C. von Mainz nach Wien habe bringen laßen. Ein Gutachten des Erzherzogs Matthiä an den Kaiſer Rudolph, das Khevenhiller hat abdrucken laſſen,

a) In dem allererſten Druck des Concordienbuchs hat das Verzeichniß von Nahmen der Theologen, Kirchen und Schuldiener, ſo ſich dem Concordienbuch unterſchrieben, griechiſche Lettern zur Signatur: in den ſpätern aber größere lateiniſche. Desgleichen iſt in jenen das Verzeichniß von Magdeburgiſchen Theologen ſehr gekürzt, in dieſen aber vollſtändig.

sen, *a*) giebt der Sache vielen Schein. Denn es heißt darinn: „welche (Confession) auch vnser Herr vnd Vatter „löblichster Gedächtnus (Max. II.) damaln, wie Ew. May. die „Concession den Uncatholischen Ständten verwilligt, auß der „Maintzischen Cantzeley originaliter bringen, abschreiben, vnd „den Ständen Augspurgischer Confession zugethan, zustellen „laßen„ Ich habe aber schon im ersten Theil der kritischen Geschichte, wie auch vorzüglich in derselben Apologie angeführt, daß unter dem Original, welches nach Wien gekommen, weiter nichts, als ein vidimirtes Transsumt zu verstehen sey, das Steinbrecher zu Berlin für den Kaiser Max. II. nach der aus Mainz erlangten vidimirten Abschrift der A. C. gefertiget, *b*) welches auch aus dem Steinbrecherischen Beglaubigungszeugniß mit mehrerm erhellet. Denn in selbigem sagt Steinbrecher, daß er das Exemplar (Transsumt) nicht mit dem Original, sondern mit der Mainzischen Abschrift collationirt. Das Transsumt hat in einem corrigirten Druck der Wittenb. 1567ger Ausgabe der A. C. bestanden. Daher kommt es, daß Interpunktion, Rechtschreibung und Mundart von selbiger beybehalten worden, so wie hingegen Rechtschreibung und Mundart in den Artickeln, die Steinbrecher aus der aus Mainz erlangten Abschrift copiren mußte, wieder ganz anders ausfallen. Der Abdruck bleibt für den Kritiker allemal wichtig, weil ich darin Schreibfehler des Mainzischen Actenexemplars wahrgenommen, die in allen andern Abdrücken aus Handschriften weggewischt worden sind. Beweise sind im ersten Theil der kritischen Geschichte gegeben worden. Das dem Steinbrecherischen Transsumt zur Sei-

a) Khevenhillers annal. Ferdinandei Tom. VI. S. 2788.

b) Erster Theil der krit. Geschichte der A. C. S. 129 ff. Apologie des neuen Systems vom Original der A. C.

te noch einige andere Ausgaben abgedrukt worden, werde ich unten näher berühren. Merkwürdig ists inzwischen, daß der Kollonitschische Abdruck der A. C. in einem und eben dem Jahr zweymal aufgelegt worden. Ich schließe solches aus zwey Exemplaren, die ich in Händen habe, wovon das eine dem Herrn geh. Kirchenrath Griesbach, das andere mir selbst zugehört, und in welchen theils die Zeilen nicht mit einander übereinstimmen, theils die Rechtschreibung verschieden ist. Ich wähle zum Beyspiel der Rechtschreibung die letzte Columne der Confession S. 216.

Griesbachisches Exemplar.	Mein Exemplar.
vnser Bekendnuß	unser Bekendnus
vnsere Lehre, vnd	unsere Lehre und
jemand befinden würdt,	iemand befinden wird,
vrbütigk	urbütig
E. Kay. Maytt.	E. Käys. Maj.
vnterthenigste	unterthänigste
Johans	Johanes

Wenn ich meinem kritischen Gefühl trauen darf, so kommt mirs vor, als ob das Griesbachische Exemplar unmittelbar auf dem beglaubten Steinbrecherischen Transsumt, hingegen das meinige bloß auf dem schon gedruckten Exemplar beruhe. Ich schließe dies daher, weil die Rechtschreibung im Griesbachischen Exemplar mit der Mainzischen Copey, in den Artikeln, die nämlich copirt werden mußten, weit mehr übereinstimmt, als in dem Meinigen.

8) Neue

8) Neue nach dem in der Chur-Maynzischen Reichs-Cantzley befindlichen *Original* errichtete *Edition* der Augspurgischen CONFESSION — ans Licht gestellet von Christoph Matthäo Pfaffen — Tübingen 1730. 8.

Pfaff, der sich im Jahr 1729 zu Schwalbach aufhielt, reisete über Mainz zurück, und zog bey dieser Gelegenheit genauere Erkundigung ein von der Urschrift der Augspurgischen Confession im Reichsarchiv. Die Mainzische Canzley versicherte Pfaffen, daß das dem Kaiser Carl V. übergebene deutsche Exemplar nicht mehr zu finden, daß aber das Original, woraus ehemals den Churfürsten zu Sachsen und Brandenburg eine Copey ertheilet worden, diejenige Abschrift der Confession sey, welche dem authentischen Protocollo Imperii, worin die Acta des Anno 1530 zu Augspurg gehaltenen Reichstags enthalten, inserirt worden. Merkwürdig ist hiebey der Redegebrauch der Mainzischen Canzley, die das Actenexemplar der A. C. nach ganz undiplomatischen Begriffen Original nennte; obgleich übrigens an ihrer Aussage nicht im mindesten zu zweifeln. Denn nicht durch die Collation der A. C. im Corpore Brandenburgico und Concordienbuch hat sichs bestätiget, daß diese nur auf dem Mainzischen Actenexemplar beruhe, sondern auch die neuerlich aus Mainz erhaltenen Nachrichten aus dem Reichsarchiv, die ich in der Vorrede angeführt, haben solches bekräftiget. Pfaff bekam von diesem Actenexemplar eine vidimirte Abschrift, die vom damaligen Archivarius Steeb, und zweenen Registratoren besiegelt und unterschrieben ward, und die er im Jahr 1730 zu Tübingen publicirte. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat man das Mainzische Actenexemplar nicht abgeschrieben, sondern bloß die Confession nach der im Augapfel vom Jahr 1629 corrigirt. Ich schließe solches daher, weil sich einige Va-

rianten in der Pfaffischen Recension vorfinden, die der Confession im Augapfel allein eigen sind, und die weder im Corpore Brandenburgico, Concordienbuch und Coelestinischen Abdrücken noch in dem Mainzischen Actenexemplar angetroffen werden. Inzwischen ist die Collation mit der größten kritischen Nachläßigkeit geschehen, denn

1, Es ist der Titel der Confession: „CONFESSIO oder Bekäntnis des Glaubens etlicher Fürsten und Städte überantwortet Kayserlicher Majestät zu Augspurg. Anno MDXXX.„ beybehalten worden, wie im Augapfel.

2, man hat weder auf Rechtschreibung, Interpunktion noch Mundart Rücksicht genommen, sondern alles gelassen wie im Augapfel: Doch ist beym Pfaffischen Abdruck die Rechtschreibung noch mehr modernisirt worden.

3, Die Unterschriften aus dem Augapfel sind auch beybehalten worden, obgleich das Mainzische Actenexemplar keine Unterschriften hat.

Dieser letzte Umstand gereicht der Pfaffischen Recension nicht zur Ehre. Wahrscheinlich hat Pfaff zu Mainz keine Acten gesehen, denn sonst würde er gewiß nicht seinem Abdruck der Confession Unterschrifften beygefügt haben, von welchen doch das Mainzische Exemplar nichts weiß. Allem Anschein nach hat sie die Mainzische Canzley bey der Collation im Augapfel, aus Versehen, stehen gelassen, und so sind sie in die Pfaffische Recension mit übergegangen. Inzwischen fand Pfaff bey der Publikation seiner Confession manchen Wiederspruch. Manche Theologen nahmens höchst übel, daß er nach Auffage der Mainzischen Canzley geschrieben, das Original der A. C. wär nicht mehr vorhanden.

handen. Ein ungenannter (Adami) meinte, Pfaff habe sich ein Jesuitisches Mährchen aufbinden lassen — auch schwätzte selbst Cyprian viel von der Existenz des Originals der A. C. im Reichsarchiv, welches nicht verlohren gegangen seyn könne. — Am allerwenigsten aber konnte mans vertragen, daß Pfaff behauptet, die Churfürsten zu Sachsen und Brandenburg hätten blos Abschrift von der Copey der A. C. im Reichsprotocoll erhalten. Man setzte ihm das illustre Zeugniß, nach dem Ausdruck damaliger Zeit, der Churfürsten, Fürsten und Stände des Concordienbuchs entgegen, gleich als ob diese zu Mainz gewesen, und das Original beaugenscheiniget hätten. Pfaff vertheidigte sich gegen seine Gegner so gut er konnte: und gewundert hats mich, warum er nicht wenigstens für den letzten Punkt einen kritischen oder historischen Beweis geliefert. Jenen habe ich im ersten Theil der kritischen Geschichte gegeben, und diesen hätte Pfaff ganz gewiß liefern können, wenn er sich anders bey der damaligen Mainzischen Canzley, die doch die Nachrichten von der Churfächsischen und Churbrandenburgischen Collation nicht aus ihrem Hirn entsponnen haben konnte, um historische Nachrichten beworben hätte. In unsern Tagen hat Pfaff in so fern noch neue Gegner bekommen, weil man das Daseyn einer Copey der A. C. im Protocoll abgeläugnet. Darauf ist auch schon hinreichend von mir geantwortet worden. Um inzwischen die Sache noch in größeres Licht zu setzen, will ich, außer den gegebenen historischen Beweisen, noch einen kritischen liefern, der sich darauf gründet, weil in der Pfaffischen Recension gebeßerte Lesarten erscheinen, die man bey der Churfächsischen und Churbrandenburgischen Collation übersehen, und dermalen noch im Protocoll angetroffen werden. Hier ist zum Beweis ein kleines Verzeichniß von dergleichen Lesarten;

A. C.

	A. C. im Reichsarchiv.	A. C. im Co. Br. Co. Bu. Koll. und allen Coelestinis. Ausg.	A. C. nach der Pfaffischen Recension.
Fol. 22. 33.	vberantwurten sollen,	vberantworten sollten,	vberantworten sollen
—23. 15	so darbey angetzaigt,	so dabey gemeldet,	so dabey angezeigt
24. 8.	vnermesener macht,	vnermeßlicher macht,	unermessener macht
29[b] 29.	mag man aber	aber mag man	mag man aber
31[b] 5	zaygen diese vrsach an	zeigen an diese versach	zeigen diese vrsach an

Mehrere Beyspiele finde ich nicht für nöthig anzuführen. Die falschen Lesarten im Corpore Brandenburgico, Concordienbuch und den Coelestinischen Ausgaben sind daher entstanden, weil man Melanchthons variirte Ausgabe, die bey der Collation zum Grunde lag, nicht corrigirt, und aus selbiger die Lesarten beybehalten hat. Es dient auch noch dies als Beweis, daß die Pfaffische Collation mit dem Mainzischen Actenexemplar wirklich vor sich gegangen, weil in der Pfaffischen Recension Schreibfehler der Mainzischen Copey beybehalten worden. Pfaff sagt zwar, daß er die Schreibfehler geändert, doch haben sich noch folgende mit eingeschlichen:

Schreib-

Schreibfehler im Mainz. Actener.	Schreibfehler in der Pfaffischen Ausg.	Verbeßerte Lesart.
Fol. 22[b] 6 vnnd jren leren	und ihren Lehren,	vnnd jrer leren
— 15 zu latein vnnd teutsch	zu Latein und Teutsch	in latein vnnd teutsch
23[b] 23 von Artigkeln zu Artigkeln hernachuolgen.	von Artickel zu Artickeln hernach folgen.	von Artigkeln zu Artigkeln hernach uolget.
24[b] 2 nit fur sund haben	nicht für Sünde haben,	nit für sund halten
28[b] 20 Ruhe vnd Friden von got,	Ruhe vnd Friede von Gott.	Ruhe vnd friden mit got,

Diese geführte kritische Beweise, mit den schon gegebenen historischen zusammen genommen, sind einleuchtend genug, daß die Pfaffische Collation mit dem Mainzischen Actenexemplar im sogenannten Protocoll wirklich vor sich gegangen seyn müße.

Nachdem

Nachdem ich von Ausgaben der A. C. gehandelt, so auf beglaubten Abschriften oder Transsumten des Mainzischen Actenexemplars beruhen, rede ich noch von andern Abdrücken, bey welchen jene ersten Ausgaben zum Grunde liegen. Es ist derselben ein großes Heer, und ob sie gleich für den Kritiker weit wenig wichtiger sind als jene, so dürfen sie doch nicht in einer kritischen Geschichte übergangen werden. Jedoch will ich hier auf keine Vollständigkeit Anspruch machen, denn es ist bey nahe nicht möglich, die Ausgaben, die sowohl einzeln als auch in Sammlungen anderer Schriften gedruckt worden, zu übersehen. Und was kann auch endlich diese Vollständigkeit, zumal wenn die Ausgabe nur simpler Abdruck ist, und sich durch nichts merkwürdiges auszeichnet, helfen? Ich reihe demnach die Abdrücke nach chronologischer Ordnung also:

I. Die erste, vngeenderte, Rechte, ware Augspurgische Confession, wie die auff dem Reichstag zu Augspurg, Anno 1530. Carolo V. vbergeben, zu Meintz in des Reichs Archivis beygelegt, vnd aus dem Original beiden Churfürsten Sachsen vnd Brandenburg zugeschickt. II. Confutatio, oder Widerlegung, von den Bäpstischen wider dieselbe vbergeben, etc. III. Die Erste, Rechte, Ware, Apologia Aus Philippi vnd der zeit anwesenden Theologen Correktur vnd Hand trewlich abgeschrieben etc. Allen Christen zur bestendigen gewißheit vnd vngescheweten Bekentnus in Druck gegeben. Georg Celestinus Doct. M. D. LXXVII. Cum Gratia et Priuilegio. 4. (Ohne Meldung des Orts und Druckers.)

Nach

Nach sorgfältig angestellter Collationirung hab ich gefunden, daß Coelestin bey dieser Ausgabe weiter nicht die vidimirten Transsumte von Chursachsen und Brandenburg benutzt, sondern daß er die A. C. bloß aus der Historia Comitiorum und zwar nach den Exemplaren der zwoten und verbeßerten Gattung *a*) hat abdrucken lassen. Es erhellet dies daher, theils weil die Rechtschreibung, theils die wenigen Verbeßerungen, so die zwote Gattung der Exemplare von der ersten unterscheidet, auch dieser Ausgabe eigen ist. Die Confession beginnt auf dem Bogen B mit eben dem Titel wie in der Historia Comitiorum: „Die Vngeenderte, Rechte, Ware Augspurgische Confession, So auff dem Reichstage zu Augspurg, Anno M.D.XXX. Von Churfürsten, Fürsten vnd Stenden, den 25 Junij im Keyserlichen Pallast offentlich deutsch vnd lateinisch gelesen, vbergeben, bey des H. Rö. Reichs Ertzcantzlern dem Churfürsten zu Mentz beygelegt, noch heutiges tages in Archivis Imperij allda vnter andern Reichshendeln verwaret. Vnd aus dem Original vnd Protocol beiden Churfürsten Sachsen vnnd Brandenburg zugeschickt, endtlich aus den Vidimirten Exemplare trewlich collationirt, vnd allen Christen zur bestendigen gewisheit vnd vngescheuten bekentnis zu gut in Druck gegeben. Georgius Coelestinus Doctor.„ und hat auch eben dieselbe äußerliche Form und Einrichtung. Auf eine einzige Stelle will ich indeß die Leser aufmerksam machen, die Coelestin, jedoch falsch zu verbessern, beliebt, oder vielleicht gar Druckfehler zu seyn scheint. Es ist die bekannte Stelle im Artickel vom Ehestand der Priester:

A. C.

a) Siehe oben S. 135.

A. C. im Reichsarchiv.	A. C. in Coelestins Histor. Comitiorum.	A. C. nach Coelestin 1577. 4.

1577. Fol.

Fol. 32[b]	30	So doch in der hayligen schrift, den Ehestandt in allen Ehren zu haben got geboten hadt,	so doch in der heiligē Schrifft den Ehestand in allen Ehren zu haben Gott geboten hat:	so doch die H: Schrifft, den Ehestand inn allen Ehren zu haben Got geboten hat:

Auf der Rückseite des Titelblatts finden sich die drey Wappen von dem Churfürst August zu Sachsen, Ludwig Churfürst zu der Pfalz und Johann Georg, Churfürst zu Brandenburg, als welchen dreyen Fürsten Coelestin abermal die Confession dedicirt, und sie dabey in der Zueignungsschrift ganz demüthig bittet, daß sie seine Mühe, Arbeit und Kosten in Gnaden erkennen und aufnehmen wollten. Er eifert dabey sehr gegen des FABRICII LEODII Harmoniam Augustanae Confessionis, nennt den Fabricium einen gottlosen Rabulam, Schandlästermaul u. s. w. daß er aber diesem gottlosen Rabula die lateinische Confession, die er der evangelischen Kirche auch als Original in seiner Historia Comitiorum aufdringen wollen, abgeborgt, davon sagt er kein Wort. Noch sind der Confession die sogenannten Torgischen, oder beßer zu reden, Schwabachischen Artickel vorgesetzt worden. Auch folgt, wie schon auf dem Titel bemerkt ist, nach der Confession, die päbstliche Confutation, doch nicht so, wie ich sie im Reichsarchiv zu Mainz in den Copialacten angetroffen, desgleichen auch Melanchthons erstes Concept der Apologie der A. C.

aus

aus dem lateinischen ins deutsche übersezt. Die Ausgabe ist wahre Seltenheit. Außer Feuerlein besitzt die Bibliothek der Marienkirche zu Halle ein Exemplar, das Herr D. Nößelt mir zum litterarischen Gebrauch gütigst communicirt, desgleichen kann auch die kaiserliche Bibliothek zu Wien ein Exemplar aufweisen. *a)*

2) CONFESSIO Oder Bekentnus des glaubens etlicher Fürsten vnd Städte, vberantwortet Keyserlicher Mayestat zu Augspurg. Anno M. D. XXX.

Dies ist die Aufschrift der A. C. im Co. Bu. **Dreßden** M. D. L. XXXI. fol. Der Abdruck der A. C. ist eben derselbe, den ich beym allerersten Druck des Concordienbuchs, Dreßden M. D. LXXX. und zwar Nro. 1. angezeigt: und daher enthält er auch noch viele Schreibfehler des Mainzischen Actenexemplars. Es ist dies neuer Beweis, das man die frühern Abdrücke der Confession zu spätern Ausgaben des Concordienbuchs genommen und so wird der Fall auch umgekehrt existiren. Uebrigens ists jezt nicht meines Zwecks anzuzeigen, in wie fern diese 81ger Folioausgabe des Concordienbuchs mit dem 80ger allererstен Druck ferner übereinkomme oder differire.

3) CONFESSIO Oder Bekendtnus des Glaubens etlicher Fürsten vnd Stedte, vberantwortet Keyserlicher Maiestat zu Augspurg, Anno M. D. XXX.

Unter

a) Nach dem handschriftlichen Verzeichniß der Ausgaben der A. C. in der kaiserlichen Bibliothek zu Wien, so Se. Excellenz, der Herr geheime Rath Freyherr von Fritsch, für mich ausgewirkt und mir zu communiciren geruht.

Unter dieser Aufschrift liefert das Concordienbuch **Dreßden** M. D. LXXXI. 4. einen Abdruck der A. C. Nach genauer angestellter Collation habe ich gefunden, daß der Text aus der ersten Ausgabe des Concordienbuchs, **Dreßden** M.D.LXXX. Fol. den ich unter Nro 2 angeführt, befolgt worden zu seyn scheint. Er unterscheidet sich durch einige wenige Varianten, die ich hier kürzlich bemerken muß:

	Text der A. C. im Co. Bu. Dreßden 1580 f. No. 1.	Text der A. C. im Co. Bu. Dreßden 1580 f. No. 2.	Text der A. C. im C. Bu. Dreßden 1580 f. No. 3.	Text der A. C. im Co. Bu. Dreßden 1581. 4.
Bij	16. vnd heisset nit Glauben, ein solches wissen,	vnd heisset nit Glauben, ein solches wissen,	vnd heisset nit Glauben, ein solches wissen,	vnd heisset Glauben, nicht ein solches wissen,
Cvb	vlt. 29. 9. 7.	2. 9. 7.	2. 9. 7.	2. 9.

Die letzte Variante ist Druckfehler. Die erste aber scheint entweder aus eignem Hirn des Herausgebers erwachsen zu seyn, oder auch schon in Exemplaren des Concordienbuchs vom Jahr 1580, die ich nicht alle bey der Hand habe, vorzukommen. Das letzte kömmt mir um desto wahrscheinlicher vor, weil ich sie im Text der A. C. im Concordienbuch, Dreßden 1598. auch gefunden, obgleich bey selbiger, nach den Varianten zu urtheilen, der Text der 81ger Quartausgabe des Concordienbuchs nicht zum Grunde gelegen haben kann.

4) Confessio. Oder Bekenntnus des Glaubens ꝛc. Sampt derselben Confeßion Apologia. Itzund allen frommen Gottseligen Christen zu dienst, nutz, vnnd guten, mit allem getreuwen fleiß auffs new, dem alten rechten Exemplar nachgedruckt. Getruckt zu Franckfurt am Meyn durch Peter Schmid, im Jahr 1584. 4.

Ich habe diese Ausgabe nicht bey der Hand, finde sie aber beym Feuerlein, *a*) auch hat sie Herr Panzer in seiner litterarischen Einleitung zum Nürnbergischen Archivsexemplar angezeigt. *b*) Der Buchdrucker meldet in der vorangesetzten Vorrede, daß er, weil die Exemplarien, 1531 zu Wittenberg im Druck ausgegangen, nicht mehr zu haben wären, diese neue Ausgabe besorgt, und daß man dem rechten Exemplar durchaus gefolgt sey. Nach dieser Nachricht solte man denken, daß die Wittembergische Ein und dreyßiger Ausgabe wieder abgedruckt worden wäre: welches aber nicht ist, sondern man findet dagegen das Mainzische Exemplar mit den historisch unrichtigen Unterschriften. Da ich nicht die Autopsie der Ausgabe habe, so kann ich nicht sagen, ob die Confession im Concordienbuch, oder Corpore Brandenburgico, oder ein Coelestinisches Exemplar, zum Grunde gelegen habe.

5) CONFESSIO Oder Bekentnus des Glaubens etlicher Fürsten vnd Stedte, vberantwortet Keyserlicher Mayestat zu Augspurg, Anno M.D.XXX.

a) l. c. S. 50.

b) Die unveränderte A. C. deutsch und lateinisch. Nürnberg 1782. S. XLI.

Unter dieser Aufschrift steht ein Abdruck der Confession im Concordienbuch, Dreszden M. D. XCVIII. Von dieser Ausgabe des Concordienbuchs selbst handelt Polycarp Leiser in der Sylloge Epistolarum S. 160 — 167. Nach angestellter Collation scheint es, daß der Text der A. C. im Concordienbuch 1580. den ich oben unter Nro 3 angeführt, zum Grunde liege. Denn ich habe die Lesarten, die diesem vorzüglich eigen sind, darin entdeckt. Die Ursach aber, warum ich dieses Abdrucks der A. C. gedenke, ist, weil ich bey der Collation wahrgenommen, daß noch Ein Schreibfehler der Mainzischen Handschrift, der in den allerersten Abdrücken des Concordienbuchs, die mir zu Gesicht kommen sind, beybehalten worden, glücklich aus dem Context gebeßert worden ist, so wie hingegen im zwanzigsten Artickel vom Glauben und guten Werken in einem Satz die Wortfolge eben so ist, wie ich sie kurz vorhin in dem 81ger Quartdruck des Concordienbuchs angezeigt. Hier sind die Stellen:

Text der A. C. im Co. Bu. Dresd. 1580. N. 1. 2. 3. *a*)	Text der A. C. im Co. Bu. Dresd. 1598.
Aiiij[b] 2 nicht fur sunde haben,	nicht für sünde halten,
Bij. 16 vnd heist nit Glauben ein solches wissen,	vnd heisset Glauben, nicht ein solches wissen,

Den Schreibfehler, der auch im Mainzischen Exemplar vorkömmt „haben„ hat diese Ausgabe des Concordien-

a) Wie diese drey Ausgaben von einander differiren, ist oben gezeigt worden.

dienbuchs richtig gebeßert: *a*) so wie hingegen die andere Lesart: „vnd heisset Glauben, nicht ein solches wissen," auch schon in der 81ger Quartausgabe des Concordienbuchs angetroffen, aber durch keine alte Handschrift begünstiget wird. — Diese beide Lesarten, so geringfügig sie auch scheinen, sind doch dem Kritiker Kennzeichen, wenn untersucht werden soll, was für Texte bey den folgenden Abdrücken der A. C. zum Grunde gelegen. Da ich die andern vom Feuerlein bemerkten Ausgaben des Concordienbuchs vom Jahr 1580 Fol. nicht bey der Hand habe, *b*) so kanns seyn, daß beyde Lesarten auch schon älter sind. Mir ists genug, hier einen Fingerzeig darauf gegeben zu haben.

6) Die Erste, Vngeenderte, Rechte, wahre Augspurgische Confession, wie die auff dem Reichstag zu Augspurg Anno 1530. Carolo V. vbergeben, vnd aus dem Original beiden Churfürsten Sachsen vnd Brandenburg zugeschickt. II. Confutatio oder Widerlegung — III. Die Erste, Rechte, Wahre, Apologie. — Franckfurt an der Oder, Im Jahr 1596. 4.

7) Die Erste, Vngeenderte, Rechte, wahre Augspurgische Confession u. s. w. — Franckfurt an der Oder, Im Jahr 1597. 4.

a) Auch in dem Text der A. C. im Cs. Bu. Dreßden M. D. LXXXI. Fol. und 4. steht noch der Schreibfehler des Mainzischen Actenexemplars „haben„

b) FEVERLINVS l. c. S. 9. 10. N. 29 — 33.

8) Die Erste, Vngeenderte, Rechte, wahre Augspurgische Confession u. s. w. — Franckfurt an der Oder, Im Jahr 1605. 4.

In allen dreyen Abdrücken ist die Augspurgische Confession nach der Coelestinischen 77ger Quartausgabe abgedruckt, und zwar so, daß eben dieselbe Seitenzahl beybehalten worden, auch trift der Druck mehrentheils Zeile für Zeile. Die Nachläßigkeiten, so jeder Ausgabe eigen sind, und bloß vom Setzer und Correktor herrühren, finde ich nicht nöthig anzuführen. Aber das muß angemerkt werden, daß Coelestins Nahme, sowohl auf dem Haupttitel der Confession, als auch nach der Vorrede zu den Torgischen Artickeln, desgleichen auch unter der Aufschrift, die der Confession vorgesetzt worden, weggelaßen worden ist. Eben so fehlt auch Coelestins Zueignungsschrift an die drey Churfürsten zu Sachsen, Pfalz und Brandenburg.

9) Confessio sampt derselben Apologia, dem alten rechten Exemplar nachgetruckt. Schweinfurt, 1605. 12.

Ich führe diese Ausgabe bloß aus Feuerlein an, a) und nach seiner Bemerkung soll die Confession nach dem Exemplar im Concordienbuch abgedruckt worden seyn. Der Buchdrucker Kemlein hat sie dem Rath zu Schweinfurt dedicirt, und die Veranlaßung zu dieser Ausgabe angeführt, weil nämlich der damalige Superintendent zu Schweinfurt, Schröder, den Entschluß gefaßt, die Confession in Predigten zu erklären.

10)

a) FEVERLINVS l. c. S. 51.

10) CONFESSIO oder Bekandtnuß deß Glaubens, etlicher Fursten vnd Stätte, Vberantwortet Keyserlicher Mayestat, zu Augspurg ANNO M.D.XXX. Getruckt zu Vlm, durch Jonam Saurer. M. DC. XXVII.

Ist simpler Abdruck der A. C. die aber auf einem der ersten Abdrücke des Concordienbuchs beruht, weil ich noch Schreibfehler in selbigem wahrgenommen, die dem Mainzischen Actenexemplar eigen sind.

11) CONFESSIO Oder Bekäntnis des Glaubens, etlicher Fürsten vnd Städte, vberantwortet Keyserlicher Majestät zu Augspurg. ANNO. M. D. XXX.

Unter dieser Aufschrift steht die Confession in der Nothwendigen Vertheidigung des Augapfels Leipzig 1628. 4. Die Churſächsischen Theologen, oder vielmehr Hoe hat solche besorgt, und ob er gleich, wie aus der nochmaligen Vertheidigung des Augapfels erhellet, die Mainzische viditirte Abschrift der A. C. aus dem Archiv zu Dresden in Händen gehabt, so scheint er sie doch nicht weiter kritisch benutzt zu haben, indem die Confession aus dem Concordienbuch, Dreßden 1598. Fol. beym Druck befolgt worden zu seyn scheinet. Daher kommen auch alle die Verbeßerungen, Zusätze und Versetzungen der Worte, die dem Text der Confession im Concordienbuch, Dreßden 1598. eigen sind, auch im Augapfel vor. Noch muß ich einen Druckfehler im Augapfel bemerken, der im Artikel von Klosterge. lübden vorkömmt: „die Pflicht, so aus Göttlichen Rechten herwechst, zu wißen„ statt: „die pflicht, so auß götlichen Rechten herwechst, zurreißen.“ — Forer rügte im Streit mit den Churſächsischen Theologen den Druckfehler. Hoe

entschuldigte sich damit, daß das Wort: „zurreißen„ in der Mainzischen vidimirten Abschrift also geschrieben sey, daß wer nicht genau Achtung drauf gäbe, leichtlich es für „zu wißen„ lesen könne. Hieraus würde also erhellen, daß Hoe die Mainzische vidimirte Abschrift aus dem Archiv zu Dresden gehabt und gebraucht habe. Ich halte aber dies für einen Fechterstreich von Hoe. Denn hätte Hoe die Mainzische vidimirte Abschrift bey der Herausgabe der Confession im Augapfel 1628 in Händen gehabt und benutzt, so müßten sich allerdings Spuhren finden. Ich habe aber bey der Collation keine Einzige gefunden, sondern der Text folgt genau dem im Concordienbuch, Dreßden 1598. Fol. Bekanntlich ist die Vertheidigung des Augapfels im Streit gegen den Jesuit Forer sehr vielmals wieder aufgelegt und mithin auch die Confession allemal wieder abgedrukt worden. Ich finde es nicht für nöthig dieser Ausgaben zu gedenken, und verweise deshalb auf Feuerlein. *a*) Eben so hat auch Hoe in seinem Jubelfestbüchlein, *b*) welches 1730 vom Professor Kapp wieder aufgelegt worden, *c*) die A. C. abdrucken laßen.

12) Die erste Vngeenderte, Rechte, ware Augspurgische Confession. Vbergeben M. D. XXX. Hamburgk, Gedruckt bey vnd in Verlegung Michael Herings, Anno Christi 1628. kl. 8.

Ich

a) l. c. S. 130. 131.

b) Matthiä Hoe von Hoenegg Manuale Iubilaeum Euangelicum oder evangelisches Jubelfestbüchlein. — Leipzig 1630. 4. Die A. C. steht S. 81 — 136.

c) M. Hoe von Hoenegg Jubel-Fest-Büchlein. — Leipzig, 1730. 8. Die Confession findet sich S. 122 — 211.

Ich war auf diese Ausgabe sehr begierig, weil sie eben in den Zeitpunkt fällt, wo nach dem Zeugniß der Churſächsischen Theologen in der nochmaligen Vertheidigung des Augapfels noch eine Collation mit dem Mainzischen vermeintlichen Original für einen deutschen Reichsfürsten, den sie aber nicht genannt, vorgegangen seyn soll. Nachdem ich solche aus der königlichen Bibliothek zu Berlin durch Se. Excellenz, den Herrn geheimen Staats und Cabinetsminister von Herzberg erhalten, habe ich nach sorgfältig angestellter Collation gefunden, daß einer von den dreyen N. 6. 7. 8. S. 165. f. angeführten Abdrücken der A. C. nach der Confession im Co. Bu. Dreßden 1598. Fol. oder nach der im Augapfel corrigirt worden ist. Daß einer von den Abdrücken N. 6. 7. 8. zum Grunde gelegen, beweise ich:

1, aus dem Titel: Die Erste, Rechte, ware Augspurgische Confession, welcher mit jenem Abdrücken völlig einerley ist.

2. weil die Aufschrift, so über der Confession stehet, mit einigen wenigen Veränderungen, aus jenen Ausgenommen ist.

A. C. Frankf. a. d. Oder. 1596. 1597. 1603. 4.	A. C. Hamburgk. 1628. 8.
Die vngeenderte, Rechte ware Augspurgische Confession, So auff dem Reichstage zu Augspurg, Anno M. D. XXX. Von Churfürsten, Fürsten vñ Stenden, den 25 Junij im	Die vngeenderte, Rechte, ware Augspurgische Confession, So auff dem Reichstage zu Augspurg Anno M. D. XXX. von Churfürsten, Fürsten vnd Stenden, dem Römischen

im Keyserlichen Pallast öffentlich deutsch vnd lateinisch gelesen, vbergeben, bey des H. Rö. Reichs Ertzcantzlern. Dem Churfürsten zu Mentz beygelegt, noch heutiges tages in Archivis Imperij allda vnter andern Reichshendeln verwaret. Vnd aus dem Original vnd Protocol beiden Churfürsten Sachsen vnd Brandenburg zugeschickt, endtlich aus den Vidimirten Exemplaren trewlich collationirt, vnd allen Christen zur bestendigen gewisheit vnd vngescheuten bekentnis zu gut in druck gegeben.

mischen Keyser Carolo V. vbergeben, in dem Keyserlichen Pallast öffentlich verlesen, vnd in des Römischen Reichs Cantzeley zu Meintz beygelegt: vnd dieselbige auß dem Original fleißig collationirt ist: Allen Christen zur beständigen Gewißheit vnd vngeschewten Bekentniß zu gut in Druck gegeben.

3, weil die Lesart: „zuuersteen„ so den Coelestinischen Exemplaren vom Jahr 1577 Fol. allein eigen ist, auch in selbiger vorkommt.

Daß aber einer von diesen vorgedachten dreyen Abdrücken nach der Confession im Concordienbuch, Dreßden 1597 Fol. oder im Augapfel corrigirt worden seyn müße, erhellet daher, weil ich auch eben die Lesarten angetroffen, als z. E. Correkturen, Versetzungen der Wörter und Zusätze, die dem Text der Confession im Concordienbuch Dreßden 1598. Fol. und dem im Augapfel allein eigen sind, und ihn von dem im Co. Br. Co. Bu. Koll. und allen Coelestinischen Ausgaben auszeichnen. *a*)

13)

a) Diese Lesarten sind S. 164. angeführt.

13) Die Erste Vngeenderte, Rechte, Ware Augspurgische Confession, So auff dem Reichstage zu Augspurg, Anno M. D. XXX. Von Churfürsten, Fürsten vnd Ständen dem Römischen Käyser CAROLO V. vbergeben in dem Keyserlichen Pallast öffentlich verlesen, vnd in des Römisches Reiches Cantzeley zu Mentz beygeleget: Wie dieselbige auß dem Original fleissig collationiret ist: Allen Christen zur beständigen Gewißheit vnd vngeschewtem Bekenntniß zu gut in Druck gegeben. Gedruckt im Jahr, nach Christi Geburt, M. DC. XXX. 4. Ohne Meldung des Druckorts.

Diese Ausgabe war Feuerlein unbekannt. Sie ist nachdem ich sie genau collationirt, bloßer Abdruck von der vorhergehenden, und hat alle ihre eigenthümliche Lesarten. Der Titel ist derselbe, den ich S. 169. angeführt: und statt daß er in der Hamburger Ausgabe inwendig über der Confession stehet, macht er hier, ein paar Worte Unterschied, das Rubrum aus. Herr Consistorialaßeßor Franke hat mir diese Ausgabe aus der Frankfurter Stadtbibliothek gütigst communicirt.

14) Confessio oder Glaubens-Bekanntnuß, welche zu Augspurg a. 1530. den 25. Iun. — vbergeben worden, mit angehengten Danck und Bußgebeten, wie man es in der Stadt Nürmberg vnd Dero Gebiet den 25. Jun. a. 1630. gehalten. Nürnberg 1630. 8.

Ist nach Feuerlein bloßer Abdruck der Confession im Concordienbuch, und scheint, wie unten mit mehrerm erhellen wird, vom Text der A. Confession im Concordienbuch Dresden 1598. Fol. oder im Augapfel, abzustammen. Die Nürnbergische Verordnung und Gebet wegen des zu haltenden Dankfestes sind mit beygedruckt, so wie auch am Ende noch die drey Hauptsymbola beygefügt worden.

15) Angeordnetes Nürnbergisches Danck und Bußfest, wegen der Confession — angestellt den 25 Junij dieses 1630 Jahrs — mit beygefügtem Register. Nürnberg bey Simon Halbmayern. 8.

Ist von der vorhergehenden Ausgabe der Confession in weiter nichts verschieden, als daß die Aufschrift geändert, der Inhalt vorgesetzt, und eine Ermahnung, die die Prediger von den Canzeln thun sollten, beygefügt worden.

16) Die wahre, reine und ungeänderte Augspurgische Confession, So auff dem Reichs-Tage daselbst im Jahr 1530. dem Römischen Kaiser Carolo V. höchstlöblichster Gedächtniß, von denen damaligen protestirenden Ständen übergeben. — Breslaw, In der Baumannischen Erben Druckerey, — Ohne Meldung der Jahrzahl.

Feuerlein hat diese Ausgabe nicht gekannt. Wahrscheinlich ist sie im Jahr 1630 gedruckt worden. Sie liefert die Confession im Augapfel mit allen Druckfehlern und denen ihr eigenthümlichen Lesarten.

17) Augspurgisches Glaubens Bekäntniß: Wie es, auff dem grossen Reichstag zu Augspurg, im 1530 Jahr

Jahr Kayser Carl, dem fünfften dieses Namens, übergeben worden. Auch kurtzer Begriff der Historien, von solchem Augspurgischen Glaubens Bekäntniß, vnd der, deßwegen zu Naumbug im Jahr 1561 angestellten Zusammenkunft. Nürmberg, bey Jeremia Dümlern. kl. 8.

Dem Druck der A. C. der aus dem Augapfel genommen zu seyn scheint, ist das Apostolische, Nicänische und Athanasianische Glaubensbekenntniß beygefügt worden. Zuletzt kommt die kurze Nachricht von dem Naumburgischen Convent 1561 aus dem Lateinischen Johann Michael Dilherrns übersetzt, Anno 1645. woraus zu schliessen, daß die Confession in dem nämlichen Jahr abgedruckt worden sey.

18) Dieses Hand-Büchlein Begreiffet in sich Die Articul Der reinen ungeänderten, Keyser Carln, dem Fünfften Hochlöblichster Gedächtnüß, Anno 1530 ubergebenen Augspurgischen Confession. Altenburg 1661. 12.

Der Abdruck der Confession ist, nach den Varianten zu urtheilen, aus dem Augapfel genommen. Jedem Artickel ist ein Gebet beygefügt worden. Am Ende heist es: „Ende des Andern Theils, dieses Handbüchleins.„ Hieraus folgt, daß auch ein erster Theil existirt, wie auch der Custos und fortlaufenden Zahlen solches vermuthen laßen. Er ist mir aber nicht zu Gesicht kommen.

19) Die Augspurgische CONFESSION, Oder Bekentnus des Glaubens, welches Kayserl. Majestät zu Augspurg am XXV Junij des Jahrs Christi cIↃ cↃ XXX auff öffentlichen Reichs-Tag übergeben

ben und furgelesen worden, wie selbiges aus dem Christlichē Concordiē-Buch, nach dem ungezweifelten exemplar, in des H. Reichs und Churfächsischen archivis einverleibet, durchaus gleichlautendt nachgedruckt in Wittenberg im Jahr Christi 1665. 12.

Calov hat diese Ausgabe besorgt, und ihr folgendes Zeugniß vorgesetzt: „Das dieser vorhergesetzte Abdruck der „Augspurgischen CONFESSION, mit dem eigentlichen „Exemplar welches dem Originali in Kayser. und Chur„fürstl. Cantzeleyen, vermöge vorunterschriebener Chur„und Fürsten, und anderer Reichs-Stände, hohen vor„nehmen Zeugnuß gemeß ist: durchaus gleichlautend sey, „hat aus fleissiger Nachlesung und collation desselben be„funden, und hiermit bezeugen wollen. Wittenberg, den „5 Martij des Jahrs 1665. Abraham Calovius, —„ Es erhellet aus diesem Zeugniß nicht, ob Calov die Mainzische vidimirte Abschrift gebraucht, so wie mich auch die angestellte Collation solches nicht vermuthen läßt. Denn der Abdruck der Confession ist aus dem Concordienbuch Dreßden 1598 bewirkt worden, wie solches die Varianten beweisen.

20) Die wahre reine ungeänderte Kaiser Carln übergebene Confessio oder Bekandtnuß. II. Religions-Friede a. 1555. Mit Anhang X Hauptfragen. Alten Stettin, 1667. 12.

Feuerlein bemerkt, daß der Abdruck der Confession aus dem Augapfel, *a*) so wie auch die zehn Hauptfragen aus der nothwendigen Vertheidigung des Augapfels Cap. 86—89. 94—99. genommen sind.

21)

a) FEVERLINVS l. c. S. 52.

21) Die wahre ungeänderte Augspurgische Confession. Darmstadt, 1675. 16.

Ich führe diese Ausgabe aus Feuerlein an, und der Titel läßt vermuthen, daß sie nach dem Exemplar im Concordienbuch abgedruckt worden sey. Inzwischen merkt Feuerlein an, daß Herzog Johann Friedrich zu Sachsen unter den Subscribenten anzutreffen ist. a)

22) Die erste, ungeänderte, rechte wahre Augspurgische Confession. Hamburg. Am Ende: Stade, 1680. 8.

23) Die erste, ungeänderte, rechte, wahre Augspurgische Confession, herausgegeben von Joh. Fried. Mayern, Hamburg, 1694. 12.

Die Aufschrift, wie man sieht, ist den Coelestinischen Exemplaren eigen, und beide Ausgaben scheinen Abdrücke von Nro 12 zu seyn.

24) Schriftmäßige ungeänderte Confession — neu aufgelegt von Georg Matthäo Beckhen, Nördlingen, 1704. 12.

25) Die ungeänderte Augspurgische Confession — Naumburg 1712. 8.

26) Die ungeänderte Augspurgische Confession aus dem Concordienbuch, Weissenfels, 1714. 12.

a) FEVERLIN. l. c. S. 53.

27) Die wahre ungeänderte Augspurgische Confession, mit einer Vorrede von D. Saß. Altona 1717. 12.

28) Die ungeänderte A. C. Witteberg. 1722. 8.

Ich führe diese Abdrücke aus Feuerlein und einigen andern Litteratoren an, und so viel sieht jeder gleich aus dem Titel, daß sie wiederhohlte Nachdrücke des Mainzischen Actenexemplars sind.

29) Die ungeänderte Augspurgische Confession: Oder Bekäntnuß des Glaubens etlicher Fursten und Städte. Uberantwortet Jhro Kayserl. Majestat zu Augspurg M. D. XXX. Oehringen 1723. 8.

Diese Ausgabe ist um deßwillen merkwürdig, weil sich die beyden Herzöge Johann Friederich zu Sachsen und Franz zu Braunschweig unter den Subscribenten befinden. Noch ist am Ende ein historischer Bericht von dem Augspurgischen Glaubensbekänntniß von Joh. Michael Dilherrn beygefügt worden.

30) Die Erste Ungeänderte, Rechte, Wahre Augspurgische CONFESSION, oder Bekäntniß des Glaubens, dem Römischen Kayser CAROLO V. in der großen Reichs-Versammlung An. 1530 zu Augspurg übergeben von Churfürsten, Fürsten und Ständen des H. Röm. Reichs. Quedlinburg, 1729. 8.

Diese Ausgabe stammt aller Wahrscheinlichkeit nach aus dem Druck Hamburg 1628, 8. ab. Denn nach dem Haupttitel ist der Confession, wie bey jener, noch ein neuer

Titel

Titel mit eben denselben Worte vorgesetzt, nur daß hier eine kleine Interpolation gemacht worden. Denn nach den Worten: Wie dieselbige auß dem Original fleißig collationirt" ist hinzugesetzt worden: „und *Anno* MDLXXX. in der *Concordia* widerhohlet ist." Sie ist, wie auch aus dieser Nachricht zu ersehen, nach einem Exemplar im Co. Bu. corrigirt worden. Ich schließe dies daher, weil einige Lesarten, so Coelestin eigen, und noch in der Hamburger Ausgabe angetroffen werden, in dieser nach dem Concordienexemplar corrigirt worden sind.

31) Die schrifftmäßige Augspurgische CONFESSION. Darinnen enthalten die Augspurgische Confession selbst, nach dem teutschen Original, wie sie im Jahr Christi 1530. übergeben worden. Die historische Einleitung zur Augspurgischen Confession. Die umständliche Eintheilung der Augspurgischen Confession, und derer darinnen enthaltenen Artickel. Die richtige Abtheilung aller Artickel der Augspurgischen Confession in Frag und Antwort, nebst jeder Frage schrifftmäßigen Beweiß. Die deutliche Erklärung einiger in der Augspurgischen Confession vorkommenden, und dem gemeinen Mann unbekannten lateinischen Wörter, Namen und Redens Arten. Denen Einfältigen zum Besten in Frag und Antwort abgefasset von D. Gottfried Ernst Müllern. — Leipzig, 1730. 8.

Ich habe mit Fleiß den etwas weitläuftigen Titel abdrucken laßen, damit die Leser gleichsam mit einem Blik übersehen können, was Müller, damaliger Superintendent zu Ilmenau, bey dieser Ausgabe geleistet, und

was er eigentlich dabey für einen Zweck gehabt. Die Confession ist aus der Originalausgabe des Concordienbuchs abgedruckt worden, doch mit dem Unterschied, daß Müller die Unterschriften nicht liefert, wie sie im Concordienbuch stehen, sondern er hat noch die Herzöge, Johann Friedrich und Franz, unter die Subscribenten gesetzt.

32. Die drey merkwürdigsten Glaubensbekentnisse welche beym Anfang der gesegneten Kirchen-Reformation aufgesetzt worden als I. Das unveränderte und wahre Augspurgische Glaubens-Bekentniß. II. Die von D. Martin Luthern und andere Theologen zu Torgau vorher aufgesetzten siebenzehn Glaubens-Artickel. III. Des sel. D. Luthers bereits 1529. gedrucktes eigenes Glaubens-Bekentniß. Jena 1730. 8.

Hallbauer hat diese Ausgabe besorgt, und ihr einen Vorbericht vom Ursprung und Anwachse des Papstthums; wie auch von der Gelegenheit, Anfang, Fortgang und Erfolg der Reformation beygefügt.

33) Die Augspurgische Confession — von Valent. Ernst Löschern. Dresden 1730. 8.

Löscher hat diese Ausgabe fürs gemeine Volk veranstaltet und daher jeden Artickel mit Erweckungen und Gebeten versehen.

34) Ungeänderte Augspurgische CONFESSION oder Bekentniß des Glaubens etlicher Fürsten und Städte, überantwortet Keyserl. Majestät, auf dem zu Augspurg 1730. gehaltenen Reichs-Tage,

bey

bey dem andern Jubel-Fest derselben 1730. — Zum Gebrauch des Fürstenthums Coburg — von Erdmann Rudolph Fischer. Coburg bey Moriz Hagens Wittib und Erbe 8.

Nach der Vorrede hat Fischer die A. C. aus dem Concordienbuch Dresden 1580 abdrucken laßen, doch bey dem Text die Cyprianische und Reinecciusische Ausgaben zu Rathe gezogen. Er hat auch derselben eine kurze theologische und historische Einleitung vorgesetzt, welche die Geschichte der Confession in Frag und Antwort enthält.

34) Die Augspurgische CONFESSION oder Glaubens-Bekänntniß, welche Kayserl. Majest. Carl dem V. zu Augspurg auf öffentlichen Reichs-Tage, am 25 Junii des Jahres Christi 1530. übergeben und vorgelesen worden; wie selbiges aus dem Christl. Concordien-Buch, nach dem ungezweifelten Exemplar des H. R. Reichs, und Chur Sächs. Archiv. einverleibet, gleichlautend nachgedruckt. Eisleben 1730. 8.

Der ungenannte Herausgeber hat einen kurzen historischen Vorbericht von der A. C. beygefügt.

35) Die unveränderte Augspurgische Confession nebst einer kurzen Historie derselben, denen Evangelischen Gemeinden in St. Petersburg zu Nutz bey Gelegenheit des gefeyerten Jubilăi 1730. zum Druck befördert von dem hiesigen Evangelischen Ministerio. St. Petersburg, gedruckt bey der Kayserl. Academie der Wissenschafften, 1730. gr. 8.

36) Ungeänderte Augspurgische Confession. Hannover. 1730. 8.

37) Die ungeänderte Augspurgische Confession — — Goslar, 1730. 8.

38) Confessio, oder Bekäntniß des Glaubens, welches Se. Käys. M. Carolo V. etliche Churfürsten, Fürsten und Stände des H. R. Reichs zu Augspurg den 25 Iunii 1730. überreicht haben — nebst einen Summarischen Inhalt derer von Luthern Anno 1530. aus Coburg an die Bekenner der Wahrheit nach Augspurg abgelaßenen Briefe, in kleinen Format, der heranwachsenden Jugend zur Befestigung der evangelischen Wahrheit mittheilet Heinrich Milde. Halle 1730. in 16.

39) Die Augspurgische Confession. Lübeck, 1730. 8.

40) Die wahre ungeänderte Augspurgische Confessio. Aus dem Concordien-Buch auf das allergenaueste nachgedruckt, nebst einem Historischen Bericht, was sich vor, bey und nach derselben Uebergabe in Religions-Sachen begeben. Augspurg 1730. 12.

Ich führe diese Ausgaben, von welchen ich die Autopsie nicht gehabt, theils aus Feuerlein (*a*), theils aus der fortgesetzten Sammlung von Alten und Neuen theologischen Sachen an. (*b*) Sie sind sämtlich Nachdrücke

des

a) l. c. S. 53. 54.

b) Jahr 1730. S. 1286. f. f.

des Mainzischen unvollständigen Actenexemplars mit den historisch unrichtigen Unterschriften.

41) Die Augspurgische CONFESSION, oder Bekänntniß des Glaubens welches Kayserl. Majest. zu Augspurg am 25 Iunii des Jahrs Christi IↃXXX auf öffentlichem Reichs-Tag übergeben, und fürgelesen worden, — — und mit Approbation E. Hochlöbl. Th. Facult. zu Wittemberg, von neuen abgedruckt. — Wittenberg 1730. 8.

Der ungenannte Herausgeber hat am Ende einen historischen Bericht von dem Augspurgischen Glaubens-Bekenntniß beygefügt, der von Johann Michael Dilherrn aufgesetzt, und schon vorher öfters abgedruckt worden ist.

42) Die Augspurgische CONFESSION oder Glaubens-Bekänntniß, wie solche Anno 1530. Kayserlicher Majestät zu Augspurg übergeben worden. Chemnitz, 1730. 8.

Ich finde diese Ausgabe, welche bloßer Abdruck des Concordienexemplars ist, durch nichts merkwürdig, als daß ihr noch die Unterschriften von dem Herzog Johann Friedrich zu Sachsen und Franciscus Herzog zu Lüneburg beygefügt worden, welche in dem Concordienbuch fehlen.

43) Inuariata Confessio Augustana, oder ungeänderte Glaubens-Bekänntnuß etlicher Churfürsten und Stände — Heilbronn 17308.

Dieser Abdruck setzt auch, wie der vorhergehende, zu den Namensunterschriften der Fürsten am Ende der Confession noch die beyden Herzöge, Franz und Johann Friedrich.

44) CONFESSIO Oder Glaubens Bekenntnuß, welche zu Augspurg Anno 1530. den 25 Junii Kayser Carol V. von etlichen Chur-Fürsten und Ständten übergeben worden. Nach dem Exemplar, welches An. 1630. hiebevor in Druck gegeben worden. Nürnberg 1730. 8.

Nachdem ich den Abdruck collationirt, so folgt er für die Varianten dem Text der Confession im Corcordienbuch, Dresden 1598. und Augapfel. Da inzwischen bey gegenwärtigem Druck die Nürnbergische Ausgabe der A. C. vom Jahr 1630, die ich No. 14 angeführt, befolgt worden, so ist dadurch die Quelle entdeckt, aus welcher jener Text geflossen.

45) Die wahre ungeänderte Augspurgische CONFESSION, wie sie Anno 1530. den 25 Iunii, dem Römischen Kayser Carolo V. auf öffentlichen Reichstag übergeben. Nebst einer kurzen und nöthigen Erzehlung: Was sich vor, bey, und nach Uebergebung derselben zugetragen; — von M. Michael Lobes. Stralsund 1730. 8.

Der Text der Confession ist gleichfalls aus dem Concordienbuch, Dreßden 1598. oder dem Augapfel geflossen. Den Artickeln sind zuweilen historische Erläuterungen beygefügt worden.

46) Unveränderte Augspurgische CONFESSION — Eisenach, 1730. 8.

In dieser Ausgabe ist gleichfalls der Text der A. C. im Concordienbuch, Dresden 1598. oder im Augapfel befolgt

folgt worden. Vor der Confession steht eine kurze historische Einleitung in Frag und Antwort, nach Sitte damaliger Zeit.

47) CONFESSIO, oder Bekentnus des Glaubens etlicher Fürsten und Städte vberantwortet Kayserlicher Majestat auf dem Reichstag gehalten zu Augspurg. Weimar, 1730. 8.

Der Druck dieser Ausgabe ist bloß nach dem Text in Cyprians Historie der A. C. veranstaltet worden, so wie dieser aus der 80ger Ausgabe des Concordienbuchs, jedoch nicht von der ersten Gattung der Exemplare genommen worden. Dem Weimarischen Abdruck sind die Texte zu den Predigten und das Gebet auf das Jubelfest beygefügt worden.

48) Die erste, ungeänderte Augspurgische CONFESSION oder bekäntniß des Glaubens, wie solche dem Römischen Kayser CAROLO dem V. in der großen Reichsversammlung Anno 1530. am 25 Iunii von denen Chur-Fürsten, Fürsten und Ständen des H. R. Reichs übergeben worden. Sorau 1730. 8.

Ist simpler Abdruck des Exemplars der A. C. im Co. Bu. ohne sich durch etwas auszuzeichnen. Doch ist am Ende noch kürzlich bemerkt worden, auf was Art und Weise der öffentliche Gottesdienst in den Churfächsischen Landen bey dem Jubelfest wegen Uebergabe der A. C. gehalten werden soll.

49) Die Ungeänderte, rechte, wahre Augspurgische Confession, — Itzund aufs neue revidirt, und

mit den besten, bewährtesten, sowohl ältesten als vielen andern, Deutschen Exemplarien sorgfältigst conferiret, auch hier und da mit Anmerkungen erläutert. Nebst vorgesetztem historischen Bericht von der Augsp. Confeßion, — mit einer kurzen Vorrede herausgegeben von D. Heinrich Mühlius. Kiel, 1730. 8.

Diese Ausgabe hat vor allen denen, die vorher angezeigt worden, Vorzüge, weil Mühlius als Kritiker bey Herausgabe des Textes zu Werke gegangen. Dem Text der Confeßion hat Muhlius folgenden Titel vorgesetzt: „Die ungeänderte, rechte, wahre Augspurgische Confession, So auf dem Reichs-Tage zu Augspurg Anno M. D. XXX. den 25 Iun. von Churfürst, Fürsten und Ständen, dem Römischen Kayser CAROLO V. übergeben, in dem Kayserlichen Pallast öffentlich verlesen, und in des Römischen Reichs Cantzeley zu Mäyntz beygeleget: Wie dieselbige aus dem Original fleißig collationiret, und ANNO M D. LXXX. in der Concordia wiederhohlet ist:" Man siehet daß Mühlius den Titel zum Text der Confession aus dem Quedlinburger Exemplar geschöpft, so ich Nro. 30 angezeigt. Doch folgt Mühlius diesem Text nicht blindlings, sondern er hat ihn nach einer Originalausgabe des Concordienbuchs corrigirt, und so viel ich aus der Collation errathen kann, ist es eine von denen, welche die von Feuerlein bemerkten fünf Kennzeichen des allerersten Druckes aufweisen kann. Denn sein Text der Confession harmonirt mehrentheils mit dem, der in dieser Gattung der Exemplare angetroffen wird. Dem Text sind Varianten beygefügt worden, aus dem Zeidlerischen Abdrucke der A. C. so im Jahr 1530 erschienen, der Melanchthonischen zu Wittemberg 1530. 4. der Rauscherischen zu Erfurt 1532. 8. ferner aus der

Cor-

Coelestinischen, Chyträusischen und Kollonitschischen Ausgabe, wie auch denen, so im Corpore Doctrinä Prutenico, Philippico, Julio und in Luthers Werken, der Jenaischen und Altenburgischen Edition, angetroffen werden. Auch hat Mühlius die Wigandische Ausgabe der A. C. Königsberg 1577. 8. nebst einer Holländischen Uebersetzung nicht unbenutzt gelaßen. Man muß wirklich den kritischen Fleiß des Mannes, den er auf den Text der Confession gewandt, bewundern: ob er gleich so mancher Ausgaben, die nur wiederhohlte Abdrücke der ersten sind, und also auch keine kritischen Stimmen geben, hätte füglich entbehren können. Noch hat er in dem Anhang die Abweichungen der deutschen Variaten bemerkt. Er kannte aber, wie auch solches aus seiner kritischen Geschichte erhellet, keine frühere, als die Wittembergische vom Jahr 1556. 8. Der Confession selbst ist ein historischer Bericht vorgesetzt, in welchem Mühlius den merkwürdigen Umstand berichtet, daß das deutsche Original nach Spalatinus Zeugniß bis auf funfzig Blätter betragen, indem es groß und sehr deutlich geschrieben gewesen. Ich bin aber nicht so glücklich gewesen, die Stelle beym Spalatin zu finden, aus welcher Mühlius geschöpft: und ob ich gleich auch noch verschiedene Handschriften Spalatins, die auf die A. C. Beziehung haben, im hiesigen Herzoglichen Archiv durchgegangen bin, so habe ich doch nichts zur Bestätigung dieses Umstandes auffinden können. Noch hat Mühlius dieser Edition der A. C. die Torgischen oder Schwabachischen Artickel mit Varianten beygefügt. —

50) Die erste, ungeänderte, rechte, wahre Augspurgische CONFESSION, Oder Bekänntniß des Glaubens, Dem Röm. Kayser CAROLO dem Vten in der grossen Reichs Versammlung zu Augspurg Anno 1530 übergeben Von denen Churfür-

 sten,

sten, Fürsten und Ständen des Heil. Röm. Reichs. Leipzig, 1730. 8.

Dem Text der Confession ist inwendig folgende Aufschrift vorgesetzt: „Die Ungeänderte, rechte, wahre Augspurgische CONFESSION, So auf dem Reichs-Tage zu Augspurg Anno M. D. XXX. von Churfürsten, Fürsten und Ständen dem Römischen Kayser CAROLO V. übergeben, in dem Kayserlichen Pallast öffentlich verlesen, und in des Römischen Reichs Cantzeley zu Maynz beygeleget: wie dieselbige aus dem Original fleißig collationiret, und Anno M. D. LXXX. in der Concordia wiederhohlet ist: Allen Christen zur beständigen Gewißheit und ungescheueten Bekänntniß zu gut, abermahl in Druck gegeben.„ Die Leser werdens gleich sehen, daß diese Aufschrift mit der vorherangezeigten Mühliusischen übereinstimmet. Es scheint, daß der Text der Mühliusischen Ausgabe bey dieser zum Grunde liege. Auch sind über die Artickel Titel gesetzt worden: z. E. Der erste Artickel. Von Gott. Der andere Artickel. Von der Erbsünde. Der dritte Artickel: Von Christo — wie in der Mühliusischen Ausgabe. Sonst ist aber nur der bloße Text, ohne Varianten abgedruckt worden. Merkwürdig ists inzwischen, daß diese Ausgabe im zwanzigsten Artickel die richtige Lesart hat: „und heisset nicht gläuben, ein solches Wissen,“ statt daß es bey Mühlius heißt: „und heisset gläuben, nicht ein solches wissen,“ Es ist mir bey nahe Räthsel, wie diese richtige Lesart im Text entstanden. Jedoch kanns durch die Note geschehen seyn, wo Mühlius sagt, daß „nicht glauben im Original 1580 stehe.

51) Confessio, — — — in Druck gegeben, nebst dem Dank und Bußgebet ꝛc. Nürnberg, 1732. 8.

52)

52) Confessio — nach dem Exemplar von a. 1630 nachgedruckt, mit kurzen Rand-Summarien und Fragstücken für die Schuljugend versehen. Samt einer Nachricht von dem jährlich üblichen Gottesdienst und der Gedächtnißfeier besagter Confession, auch dem dabey gewöhnlichen Kirchengebet und Gesang, nebst einem Vorbericht. Nürnberg 1737. 8.

Ich habe vorstehende beide Ausgaben nicht bey der Hand, und solche bloß aus Feuerlein angezeigt. In der Stadt Nürnberg und deren Gebiet wird seit 1731 ein jährliches Gedächtnißfest der A. C. gefeiert, und zu diesem Behuf sind beide vorstehende Ausgaben, die auch die gottesdienstliche Einrichtung enthalten, abgedruckt worden.

53) Die erste, ungeänderte, rechte, wahre Augspurgische CONFESSION, oder Bekänntniß des Glaubens — Zittau, 1737. 8.

Nach dem Haupttitel folgt auf dem zwoten Blatt ein andrer: „Die ungeänderte, rechte, wahre Augspurgische CONFESSION So auf dem Reichs-Tage zu Augspurg Anno M.D.XXX. von Churfürsten, Fürsten und Ständen dem Römischen Kayser CAROLO V. übergeben, in dem Kayserlichen Pallast öffentlich verlesen, und in des Heil. Römischen Reichs Cantzeley zu Maynz beygeleget — Allen Christen zur beständigen Gewißheit und ungescheuetem Bekänntniß zu gut abermahl in Druck gegeben.“ — welcher mit dem Leipziger Druck,

den

den ich Nro 50 angezeigt völlig überein kömmt. Wahrscheinlich ist also diese Ausgabe aus jener entstanden. Noch ist eine kurze Nachricht von dem evangelischen Reformationsfest beygefügt worden.

55) Das unveränderte Augspurgische Glaubensbekenntnus mit J. S. Plitts Vorberichte, Rinteln, 1761. 12.

Ich habe von dieser Ausgabe die Autopsie nicht gehabt und führe sie bloß aus Feuerlein an. Aus der Aufschrift läßt sich schon vermuthen, daß sie Nachdruck des Concordienexemplars sey.

56) Confessio oder Bekenntniß des Glaubens etlicher Fürsten und Städte, überantwortet Kaiserlicher Majestät zu Augspurg Anno 1530. nach den allerältesten und besten Exemplaren, mit durchgängigen Anmerkungen, historischen Erleuterungen, und Erweisen aus der Schrift — herausgegeben von D. Johann Carl Koken, Hildesheim, 1762. 8.

Ohnzweifel einer der beßten und brauchbarsten Abdrücke des Mainzischen Actenexemplars. Koken hat den Abdruck des Textes der Confession nach einem der allererssten und beßten Exemplaren des Concordienbuchs bewirkt. Es ist die Ausgabe, so Feuerlein in seiner symbolischen Bibliothek Nro. 28 angezeigt hat. Er hat auch dem Text einige

einige wenige Varianten beygefügt. Denn er hat mit selbigem die erste Melanchthonische Ausgabe verglichen, und was Baumgarten in seiner Ausgabe der symbolischen Bücher nicht angeführt, unter dem Text bemerkt. Seine Varianten sind also Nachlese zu den Baumgartenschen. Eben so hat er auch den abgedruckten Text mit der Baumgartenschen und Cyprianischen Ausgabe der Augspurgischen Confession zusammen gehalten, und die wenigen Abweichungen, welche mehrentheils in Druckfehlern bestehen, bemerkt. Diese letztern sind für den Kritiker weniger interessant. Unter dem Texte finden sich Anmerkungen. Einige sind für die Einfältigen, andere zeigen die Ursachen und Veranlaßungen dieses und jenen Artickels an, und noch andere bestätigen und erläutern die in der Confession vorgetragenen Sachen aus der Geschichte und andern guten Gründen. Fast durchgängig hat Koken sich die Mühe gegeben, alle Wahrheiten in der Confession mit Beweisen aus der Schrift zu belegen. Dem Text der Confession ist eine kurze Geschichte derselben in Frag und Antwort vorgesetzt: und so findet sich zuletzt eine historische Erleuterung der Fürsten, Kirchenlehrer, Ketzer, Bücher und Schriften, welcher in der Augspurgischen Confession gedacht werden. Diese ist wirklich für den gemeinen Mann und die Jugend sehr brauchbar, und dient mit zur Einsicht und richtigen Verstand der Confession. Noch hat auch Koken der Confession eine Vorrede vorgesetzt: Von der Gleichgültigkeit in der Religion, als einer Hauptursache, der immermehr und mehr einreißenden Freydenkerey.

57) CONFESSIO oder Glaubens-Bekanntnuß, — Nach dem Exemplar von Ao. 1630 auf Ober-Herrlichen Befehl nachgedrucket. Mit kurzen Rand-Summarien und Fragstücken für die Schul-Jugend,

gend, versehen. Samt einer Nachricht von dem Jährlich- üblichen Gottesdienst und der Gedächtnis-Feier besagter Confession, auch dem darbey gewöhnlichen Kirchengebet und Gesang. — Nürnberg 1765. 8.

Der Vorbericht, der dieser Ausgabe vorgesetzt worden, ist von den Nürnbergischen Predigern, Nürnberg den 1 May 1737. unterschrieben: und daraus folgere ich, daß wahrscheinlich die Ausgabe, so ich Nro 52. S. 187. angezeigt, abgedruckt worden seyn werde.

58) Die Augsburgische Confession in einem neuen Abdruck und mit einer Vorrede, worinnen unter andern der Unterschied der evangelischen Reformation und der katholischen Gegenreformationen, wie auch der wahre Grund der evangelischen Kirchenverfaßung aus der A. C. selbst erläutert wird. Gottingen bey der Wittwe Vandenhök. 1776. kl. 8.

Der Herr geheime Justizrath Pütter hat eigentlich diesen Abdruck der A. C. zunächst für seine Zuhörer veranstaltet, da er bey seinen Vorlesungen über die Reichshistorie und das deutsche Staatsrecht wahrgenommen, daß die wenigsten derselben Exemplare zur Hand gehabt, um sie bey historischen oder rechtlichen Erörterungen in seinen Vorlesungen zu gebrauchen. Er zeigt mit beybehaltenen Worten der A. C. in seinem Vorbericht, wie die evangelischen Fürsten und Stände es zur Zeit der Reformation

für

für nöthig gehalten, die Misbräuche, die in ihren Kirchen geändert worden, zu erzählen, und Ursach darzuthun, warum darin Aenderung geduldet sey, und wie sie durch Gottes Wort gedrungen, solche Aenderung zu gestatten, also weit entfernt, daß sie etwa aus landesherrlicher Macht und Gewalt jene Misbräuche selbst abgeändert, oder daß sie diese Veränderungen selbst veranstaltet und befohlen hätten. Ganz anders verhalte es sich mit den catholischen Gegenreformationen, da Landesherrliche Macht angewandt worden, evangelische Unterthanen mit Zwang und Gewalt wieder zur catholischen Religion zu bringen: so wie auch selbst viele evangelische Schriftsteller der Landeshoheit hierin mehr zugeschrieben, als es selbst in der Geschichte oder Natur der Sache Grund habe. Herr geh. Justitzrath hat den Abdruck nach ein.r der ersten Ausgaben des Concordienbuchs veranstaltet, doch so daß er den Text nach den jetzigen Regeln der deutschen Sprache und Rechtschreibung geändert hat.

Mehrere Ausgaben der A. C. so bloße Nachdrücke von dem Text im Co. Br. Coelestinischen Ausgaben oder Concordienbuch sind, mag ich nicht verzeichnen. Ich bescheide michs gar gerne, daß die Anzahl noch sehr gemehret werden könne, besonders wenn ich alle die, so man hie und da in Gesangbüchern findet, und in den Jubelschriften 1730 mit abgedruckt worden, hätte einzeln anzeigen wollen — Wem am mehrerer Vollständigkeit liegt, wird von selbst mehr beytragen können. Es ist mir genug, daß ich durch die mühsame Collation und Verzeichnung der Ausgaben allenfalls die Bahn gebrochen, daß jeder die Nachdrücke aus einem kritischen Gesichtspunkt selbst beurtheilen, und in Betracht der Varianten, die sie liefern, kritisch ordnen kann. Sonst muß ich noch bemerken, daß alle Ausgaben des deutschen Concordienbuchs, zu Magdeburg, Tübingen, Heidelberg,

berg, Leipzig, Stuttgard, u. s. w. unter denen sich vorzüglich die Pippingische, Reinecciusische, Baumgartensche und Walchische auszeichnen, ferner Müller, Cyprian und L. W. Beyer in ihrer Geschichte der A. C. auch Goldast in seinen Reichssatzungen des Heiligen Römischen Reichs ꝛc. und noch andere den Text der A. C. nach dem unvollständigen Mainzischen Actenexemplar, jedoch nicht unmittelbar, sondern aus andern Abdrücken, geliefert haben.

III.

III.

Von einigen combinirten Ausgaben der Augspurgischen Confession.

Elementarbuch

der

Geographie

für

Lehrer

von

Dr. Ernst Gumprecht

III.

Ich verstehe unter combinirten Ausgaben der Augspurgischen Confession solche, wo mehrere Abdrücke der Confession, theils Melanchthonische, theils Melanchthonische mit andern, zusammen verbunden sind. Diese Art der Ausgaben verdient in meiner kritischen Geschichte allerdings einen Platz, theils weil einige darunter befindlich, die wirklich auf Handschriften beruhen, und also dem Kritiker unentbehrlich sind, theils weil durch die Combination der Ausgaben das so mühsame Geschäffte der Collation erleichtert wird, und man so zu sagen mit einem Blick übersehen kann, wie sie von einander differiren. Ohne weiter auf ängstliche Abtheilung zu denken, ordne ich sie nach ihrer Zeitfolge:

1) Confessio Fidei exhibita invictiss. Imp. Carolo V. Caesari Aug. in Comitiis Augustae Anno M. D. XXX. Cum duplici editione. Addita est Apologia Confessionis diligenter recognita. Basil. M. D. LXVII. 8.

Dieser Baseler Doppeldruck liefert die Variatam vom Jahr 1542. wie auch das lateinische Exemplar, so im Jahr 1530. ohne Vorwißen der evangelischen Fürsten und Stände, und ohne Meldung des Druckorts, abgedruckt worden. Bekanntermaaßen enthält das letztere viele Schreib- und Druckfehler, die nicht nur gelaßen, sondern auch durch nachläßigen Druck vermehrt worden sind. Inzwischen ist vorgedachte Dreyßiger Ausgabe nicht vollstän-

dig abgedruckt, sondern Präfation, der erste und neunzehnte Artickel ist übergangen worden, vermuthlich weil der Herausgeber bey Vergleichung die Differenz, die nicht so sehr wie bey den andern Artickeln in die Augen fällt, nicht bemerkt hat. Es hat schon vor mir Herr Bertram den Irrthum gerügt (*a*), den Feuerlein begangen (*b*), der bey Anzeige dieses Doppeldrucks sagt, daß nächst der Variata die Melanchthonische Ein und dreyßiger Quartausgabe abgedruckt worden sey.

2) Harmonia Confessionis Augustanae doctrinae euangelicae consensum declarans. — Studio et opera ANDREAE FABRICII LEODII, — Colon. M. D. LXXIII. Fol.

Unter diesem ironischen Titel hat Fabricius zwey Exemplare der lateinischen Confession zusammen drucken laßen, und denselben die Widerlegung von Daventria, Cochleus, Hoffmeister, Alphonsus Virvesius, wie auch seine eigne, und die Confutation, so auf dem Reichstag zu Augspurg verlesen worden, beygefügt. Das erste Exemplar der lateinischen Confession, das sich von allen Melanchthonischen Ausgaben merklich unterscheidet, soll nach Fabricius Zeugniß auf dem Original beruhen. Denn so schreibt er in der Vorrede: Nam vt ostenderemus eos, qui Confessionem illam profitentur, doctrinis variis abduci, primo loco Confessionem ipsam, non mutilatam, non interpolatam, sed integram, sed de verbo ad verbum ex prototypo, quod Carolo V. Caesari fuit oblatum, descriptam collocamus. Ich habe im ersten Theil der kritischen Geschichte gezeigt, daß unter dem Prototypo die dem Kayser

a) Hall. Anzeigen. Jahr 1767. S. 488.

b) FEVERLINVS in bibl. Symb. S. 56.

ser übergebene lateinische Urschrift nicht füglich verstanden werden könne: weil eine Stelle in der Präfation noch so lautet, wie sie aller Wahrscheinlichkeit in den ersten Concepten gestanden. Dargegen hat Herr Bertram in seiner Zugabe zur kritischen Geschichte der A. C. Erinnerungen gemacht, und wirklich nicht unerhebliche Gründe beygebracht, warum er Fabricius Exemplar für authentisch halte. Ich habe in der Vorrede zum zweeten Theil der kritischen Geschichte hierüber meine Gedanken eröffnet, und will solche hier nicht wiederhohlen. Fabricius hat dem Abdruck der lateinischen Confession nach seinem Prototypo oder Urschrift, die zwey und vierziger Variata beygefügt: so wie ich dieser zur Seite öfters Varianten aus der ein und dreyßiger Melanchthonischen Quart und Octavausgabe der lateinischen Confession bemerkt. Die Fabriciusische Harmonia Confessionis ward 1587 zu Cölln wieder abgedruckt, und darinn sind manche Druckfehler, die sich in dem ersten Abdruck des Prototypi der A. C. vom Jahr 1573 vorfinden, verbeßert worden. Auch hat Coelestin einen Abdruck von Fabricius Exemplar geliefert, so, daß er die evangelische Kirche hintergangen, und historische Lüge gemacht, als ob er die Confession nach dem lateinischen Original, das der Kaiser in Händen gehabt, aus dem Reichsarchiv ans Licht stelle. Ich habe im ersten Theil der kritischen Geschichte meinen Beweis von Coelestins Furto Litterario darauf gegründet, weil die mehrsten Druckfehler beym Fabricius auch beym Coelestinus vorkommen. (a) Ich will hier noch einige wenige, die mir nach der Zeit aufgestoßen sind, beyfügen:

a) S. den ersten Theil der kritischen Geschichte der A. C. S. 72. 73.

EDITIO A. C. FABRICIANA Colon. 1573.	EDITIO A. C. COELESTINI in hiſtor. Comitior. 1577.	CODD. MSC. A. C. atque editio MELANCHTHON. princeps.
Art. 24.	Art. 24.	Art. 24.
vt daret poenas orbis tam *longi* prophanationis Miſſarum, —	vt daret poenas orbis *tam longi* prophanationis Miſſarum, —	Fortaſſe dat poenas orbis tam *diuturnae* prophanationis Miſſarum, —
Art. 27.	Art. 27.	Art. 27.
quin Monachi *docuerunt*, —	quin Monachi *docuerunt* —	quin Monachi *docuerint*, —
ex illis falſis *praeconibus* vitae Monaſticae,	ex illis falſis *praeconibus* vitae Monaſticae,	ex illis falſis *praeconijs* vitae Monaſticae,
Haec vitia multo ante *repraehenderunt* —	Haec vitia multo ante *repraehenderunt* —	Haec vitia multo ante *reprehenderunt* —
Et docuerunt *vtranque*	Et docuerunt *vtranque*	Et docuerunt *vtramque*

quod quod quod

quod certi cibi *polluunt* conſci-entiam, —	quod certi cibi *polluunt* conſci-entiam, —	quod certi cibi *polluant* conſci-entiam, —
non *contractis*	non *contractis*	non *contrectes*
et mandatis ho-minum *aduerſan-tium* veritatem.	et mandatis ho-minum *aduerſan-tium* veritatem.	et mandatis ho-minum *auerſan-tium* veritatem

Noch könnte ich auch Beweiſe aus der Interpunktion führen. Doch ſind die angeführten Druckfehler ſchon evident, daß Coeleſtin die lateiniſche Confeſſion nicht von der Urſchrift copirt, ſondern vom Fabricius entlehnt: und ſo wie ihm dies Plagium nie zur Ehre gereicht, ſo hat er ſein Verbrechen noch endlich größer gemacht, daß er die Fabriciuſiſchen Unterſchriften von acht Fürſten verfälſcht, und in ſeinem Abdruck die beiden Herzöge Johann Friedrich und Franz ausgelaßen hat.

3) Augſpurgiſche Confeſſion auff Gnädigſten Befehl Der Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburgk, ꝛc. Aus unterſchiedenen Exemplaren nachgedruckt, und gantz von Wort zu Wort neben einander geſetzt, — Zum drittenmal nachgedruckt und mit etzlichen Iudiciis vermehrt, Anno 1636. zu Franckfurt an der Oder. 4.

4) Augſpurgiſche Confeſſion auf gnädigſten Befehl der Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburgk, ꝛc. — — Zum drittenmal nachgedruckt und mit etzlichen iudiciis vermehrt, Anno 1647. Zu Franckfurt an der Oder 4.

Die theologische Facultät zu Frankfurt an der Oder hatte von dem Canzler zu Custrin, auf Befehl Churfürst Sigismund, zu Brandenburg, eine vidimirte Abschrift von der zu Naumburg 1561 von den evangelischen Fürsten und Ständen unterschriebenen Confession 1629 erhalten, mit dem Bedeuten, solche durch den Druck zu publiciren. Die Theologen fragten darauf bey dem Churfürstl. Brandenburgischen Ministerio an, wie diese Publikation anzustellen, ob eine neue Präfation zu machen, oder um alles Ansehen und Suspicion einer neuen Zunötigung zu den Sächsischen Theologen zu hüten, ob sie nur das bloße Exemplar, wie es auf den Tag zu Naumburg 1561 unterschrieben worden, nachdrucken laßen sollten. (*a*) — Das Churfürliche Ministerium erwiederte, daß der Churfürst ihnen deshalb nicht das geringste zu erkennen gegeben, auch sie hierin in der ihnen hinterlaßenen Instruction nichts hätten — und ohne Geheis und Befehl wollten sie hierin nichts thun, weil man nicht wißen könnte, wie es hinausschlagen möchte — auch ihnen hochbedenklich fiele, weil sie sehen, wie es am Hof und sonsten gienge. (*b*) — Die Theologen stellten darauf das Naumburgische Exemplar ans Licht, und zwar so, daß sie in der einen Columne vorgedachtes Exemplar, oder die Wittembergische Quartausgabe vom Jahr 1530. (*c*) in der

a) Aus dem Originalschreiben der theologischen Fakultät zu Frankfurt im königl. Archiv zu Berlin, d. d. Frankfurt den 24 April 1629. Reg. E.

b) Aus dem Originalconcept d. d. 12 May 1629. im Königlichen Archiv zu Berlin, Reg. E.

c) Sie haben das zu Naumburg von den Fürsten und Ständen unterschriebene Exemplar nach einer vidimirten Abschrift von selbigem abdrucken laßen, wie solches aus einer Note, die der abgedruckten Präfation der Stände zu Naumburg beygefügt worden erhellet. Hier ist die Note: „Das Avtographum

„deß

der zwoten die Variatam vom Jahr 1540. 4. (*a*) und in der dritten das Exemplar, wie es im Concordienbuch vom Jahr 1580 und Sächsischen Augapfel stehet (*b*) abdrucken ließen. In der vorangesetzten Vorrede, worin sie die Churſächsischen Theologen anstechen, äußern sie, daß man nicht Ursach habe, die, welche ohne Unterschied alle diese drey Editiones annehmen, eine durch die andere erklären, und sich sowohl zu dem ersten als letzten Exemplar bekennen, zu verfolgen, einiger Veränderungen

„deß in der ersten Columnen gesetzten Exemplars, wie es Ann. „61. zu Naumburg widerholet und auffs newe unterschrieben „worden, ist noch heut zu finden in den Custrinischen Archi„ven, und kan jeder männiglichen, so ers begehret, fürgezeiget werden.

„Auch sind deßen Zeugen, die Churfürstlichen Brandenburgi„schen Beamten zu Cüstrin, Christoph Dammerov, Not. Publ. und „Churf. Brandenb. Newmärckischen Cammergerichts Protono„tarius daselbst Iacobus Fabririus Imper. Autor. N. P. und „Stadschreiber, Gregorius Mader, Sacr. Imper. auctoritate „Not. Publ. juratus: Welche die gemeldte Augspurgische Con„fession auß dem avtographo abschreiben laßen, und fleißig „collationirt haben."

*) Die Frankfurter Theologen reden von der vierziger und zwey und vierziger Ausgabe, so sie abdrucken laßen. Nachdem ich sie collationirt, hab ich an den Varianten die vierziger Quartausgabe erkennt. Ob sie auch eine zwey und vierziger deutsche Variatam gebraucht, laß ich dahin gestellt seyn. Wenigstens ist die Ausgabe zur Zeit der Litteratoren entgangen: und die so HIRSCH in Millenar. III. S. 43. aus der Ebnerischen Bibliothek angezeigt, findet sich darin nicht mehr, wie ich schon S. 70. gemeldet.

*) Nach den Varianten zu urtheilen liegt der Coelestinische Abdruck vom Jahr 1577. 4. zum Grunde.

zu beschuldigen, oder etwa von dem Religionsfrieden auszuschließen. Von dem Exemplar in der dritten Columne sagen sie noch, daß es aus der Mainzischen Canzley von D. Georg Coelestino erhandelt worden sey. Außerdem haben auch noch die Frankfurter Theologen die Präfation der evangelischen Fürsten und Stände, die sie auf dem Convent zu Naumburg 1561 der Wittemberger dreyßiger Quartausgabe vorgesetzt, nebst Unterschriften vorgedachter Fürsten und Stände, wie auch einige iudicia der Theologen über die A. C. als Selneckers, Chemnitius, Brenzens und Chyträus u. s. w. zu Ende dieser Tripelausgabe abdrucken laßen.

5) Confessio Augustana Inuariata Latino Germanica, cum historia. Ungeänderte Augspurgische CONFESSION in lateinisch und deutscher Sprache, — von Justus Söffing. Rudolstadt 1671. 4.

Söffing hat weiter nichts gethan, als daß er die lateinische und deutsche Confession nach dem Augapfel hat wieder auflegen laßen, mithin findet man hier die lateinische Melanchthonische Ein und dreyßiger Quartausgabe, wie auch das deutsche Exemplar im Concordienbuch, so beide aus dem Augapfel genommen sind. Am Ende ist noch beygefügt worden ein historischer Bericht von dem hohen Werk der Reformation und Augspurgischen Confession, ganz im Ton der damaligen Zeit geschrieben.

6) AVGVSTANA ET ANTI - AVGVSTANA CONFESSIO. Das ist: Augspurgische Glaubens Bekantnuß, Vnd dero Gegenlehr: In zwey Theil abgetheilt. In deren erstem Theile Die vnleugbare Veränderung Augspurgischer Confession durch Vorstellung dero viererley Exemplare vngleiches

ches Lauts, wie sie in Ihro Keyserl. Mayest. Wiennerischen Buch-Gemach befindlich: In dem Anderten Der gründliche Beweiß deß vnter den Lutheranern vor vnd nach dem Todt Martini Lutheri, vnd Philippi Melanchthonis entstandenen, vnd würcklich beschehenen Abfalls von der Augspurgischen Glaubens-Bekantnuß rechtem Verstand — Auß Befelch Ihro Hochgräffl. Gnaden LEOPOLDI Deß Heil. Röm. Reichs Graffen von Kollonitsch, Bischoffen zu Neustatt, — Wienn in Oesterreich, 1681. 4.

Ich habe diese Ausgabe schon oben bey der Churbrandenburgischen Collation angeführt, und ihre nähere Veranlaßung gezeigt. Ich kann sie aber hier nicht vorbeylaßen, weil mit dem Abdruck der A. C. nach dem Steinbrecherischen Transsumt in 4 Columnen noch andere Abdrücke verbunden sind. Denn es findet sich

1, auf der ersten die A. C. nach dem Steinbrecherischen Transsumt, welches in einem corrigirten Druck der Wittemberger 1567ger Ausgabe der A. C. bestanden. Daß Kaiser Max. II. dieses Transsumt ohngefähr in den Jahren 1668—1571 nach Wien bringen laßen, ist im ersten Theil der kritischen Geschichte, S. 129. f. f. wie auch in der Apologie des neuen Systems vom Original der A. C. S. 23. f. f. ausgeführt worden.

2, auf der zwoten die Wittembergische 1567ger Ausgabe bey Hans Luft.

3, auf der dritten die Melanchthonische deutsche Ausgabe der A. C. vom Jahr 1530. Der Abdruck ist nach einem Exemplar der zwoten Gattung geschehen, welches

ches im 13 Artickel die Lesart hat: „vnd den glauben dadurch stercke.“ Aus der Vorrede erhellet, daß Bugenhagen diese Melanchthonische Ausgabe in schwarzen Sammet gebunden an den Kaiser (vermuthlich Carl V.) als die authentischte Confession überschickt habe. Wenn aber in der Vorrede stehet, daß sie zu Wittemberg 1551 gedruckt worden sey, so ists wohl Druckfehler, und muß 1531 heißen. Denn es ist den Litteratoren noch keine Melanchthonische Ausgabe der A. C. die den Text der Hauptedition von 1530 wiederhohle, zu Gesicht kommen, auch wars von Melanchthon gar nicht zu erwarten, daß er seine Hauptausgabe, nachdem er die verbeßerten Exemplarien drucken ließ, zu Wittemberg hätte wieder auflegen laßen sollen. Denn er mußte natürlicher Weise gegen die letzten Prädilektion haben. Folglich hat sich Feuerlein wohl geirrt, wenn er schreibt: Columna III. (habet) editionem Germanicam, Witteb. 1551, quae cum Witteb. 1531 consentit. *a*)

4, auf der vierten die lateinische Confession nach der Melanchthonischen Hauptausgabe vom Jahr 1530. Weil sich durchgängig die Lesart „caritate„ in der Vorrede findet, so schließ ich, daß eine Ausgabe der zwoten, oder dritten Gattung *b*) beym Abdruck zum Grunde gelegen habe.

Daß übrigens diese Kollonitschische Ausgabe der A. C. von einem und eben demselben Jahr auf zweyerley Weise existirt, habe ich schon oben S. 152. bemerkt. —

7) Augspurgische Confession, wie solche hiebevor im Jahr 1636 und 1647 Auff gnädigstem Befehl Der Churfürstl. Durchlauchtigkeit zu Brandenburg,

a) FEVERLINVS l. c. S. 59.

b) Siehe oben S. 15.

burg, ꝛc. Aus unterschiedenen Exemplaren nachgedruckt, Und gantz von Wort zu Wort neben einander gesetzet. — Anitzo wegen Mangel der Exemplaren von neuen wieder auffgeleget und gedruckt. Berlin, Anno MD. C. XXCV.

Ist, wie aus dem Titel erhellet, bloße wörtliche Wiederhohlung des N. 3. 4. angezeigten Tripeldrucks. Doch fehlt die Note das Naumburgische Autographum und deßen vidimirte Abschrift betreffend, so ich oben S. 200. f. angeführt.

8) Confessio Fidei exhibita inuictissimo Imperatori Carolo V. Caesari Aug. Anno M. D. XXX. cum ejusdem variata editione e regione posita ex authentica editione jussu Serenis. Principum Confessorum Anno 1531 excusa, fideliter et accurate descripta. —

Unter diesem Titel hat der Abt Specht zu Ridagshausen in der Augustana Confessione breuibus Aphorismis illustrata — Brunsvigae. M. D. CLXXXXV. 4. eine combinirte Ausgabe der A. C. ans Licht gestellt. Statt der Melanchthonischen Hauptausgabe aber, die man nach dem Titel hier suchen sollte, ist die ein und dreyßiger Wittembergische Octavvariata, desgleichen auch die zwey und vierziger Variata abgedruckt worden.

9) Confessio Fidei uulgo Augustana Confessio. Addita est Apologia Confessionis. Editio nouissima in qua non solum prima Confessio, quae anno 1530. Augustae exhibita sit et eadem Confessio prout iisdem Articulis copiosius et explicatius Wormatiae a. 1540. — non mutata rerum sententia, declarata recensetur. Allendorfii Typis Grootianis, M. D. C. C. V. 8.

Diese

Diese Ausgabe enthält eine doppelte Variatam, nämlich die Ein und dreyßiger Octavausgabe, die auf dem Titel, wiewohl unrichtig, prima Confessio genennt wird. Hinter dieser folgt die zwey und vierziger Variata, obgleich der Herausgeber auf dem Titel sagt, daß die Vierziger abgedruckt worden. Feuerlein muthmaßet, daß der Abdruck von einem Reformirten besorgt worden sey, welches ich auch glaube. Merkwürdig ist noch die Verschiedenheit des Titels für den Druckort. Auf dem Exemplar, das ich vor mir habe, steht Allendorf, auf dem Feuerleinischen Leipzig, und so hat der sel. Riederer ein Exemplar besessen, in welchem Frankfurt als Druckort anzutreffen: jedoch ist der Nahme des Druckers bey allen einerley: Typis Grootianis. Ich schließe hieraus, daß das Titelblatt bloß für den Druckort umgedruckt worden seyn müße.

10) Augustana Confessio Germanica et Latina cum versione Graeca Pauli Dolscii soluta et Laurentii Rhodomanni metrica. — Cura et opera M. Christiani Reineccii. Lips. M D CCXXX. &

Reineccius hat in dieser Ausgabe die A. C. deutsch, lateinisch und griechisch abdrucken laßen. Die beiden ersten Abdrücke hat er aus seinem Concordienbuch genommen, mithin enthält die deutsche die A. C. nach dem Concordienexemplar, die lateinische aber folgt der Melanchthonischen Hauptausgabe vom Jahr 1530. Jener Text ist hie und da in einigen wenigen Stellen verbeßert, und die Correkturen selbst sind in den Text aufgenommen worden: ohne daß jedoch in den Anmerkungen ein Fingerzeig darauf gegeben worden wäre. Von Dolscii griechischer Uebersetzung werde ich an einem andern Ort reden.

Eben so finden sich noch combinirte Ausgaben der A. C. z. E. das Concordienexemplar und die Melanchthonische Ein und dreyßiger lateinische Quartedition im Augapfel, ferner im Reinecciusischen und Walchischen Concordienbuch, und anderswo.

IV.

Von

Uebersetzungen

der

Augspurgischen Confession.

XVIII

Ich komme auf eine Materie, die zur Zeit von den Litteratoren noch wenig bearbeitet worden, und doch verdient, daß sie bey ihrer Reichhaltigkeit vollständig ausgeführt werde, ich meine auf die verschiedenen Uebersetzungen der A. C. Es ist wohl nicht leicht eine Schrift, die nächst der Bibel und Grotius Buch von der Wahrheit der Christlichen Religion in so viel Sprachen übersetzt worden wäre, als diese. Doch scheint der Zeitpunkt noch nicht vorhanden zu seyn, wo der Litterator diese verschiedene Uebersetzungen gleichsam mit einem Blick überschauen, und dem Publikum darstellen könnte. Er wird auch nicht eher kommen, als bis ein Mann mit eben dem Fleiß und Vollständigkeit für die A. C. und deren Uebersetzungen sammlet, als die Herren Lork und Goeze solches für die Bibel bewerkstelliget haben. Feuerlein hat zwar überhaupt für die symbolische Theologie viel gesammlet, und so wie wirklich seine symbolische Bibliothek in Betracht der Ausgaben der A. C. und anderer zur symbolischen Theologie gehörigen Schriften die vollständigste ist, die ich kenne, so ist er doch für die Uebersetzungen der A. C. noch weit zurück. *a*) Noch vor ihm lieferten Fabricius *b*) und Salig *c*) einige Bruchstücke zur Litterargeschichte der Versionen der A. C. Nach ihnen folgte Herr Prof Müller in Jena, der in einer Rede von der Originalsprache der A. C.

a) FEVERLINI biblioth. Symb. S. 60 — 64.
b) In Centifolio Lutherano. S. 111. 112. 587 — 589.
c) Historia der A. C. Erster Theil. S. 710 — 728.

A. C. und deren Uebersetzungen gehandelt: *a*) und derselben lesenswerthe litterarische und historische Bemerkungen beygefügt hat. Ich darf auch hier Clement *b*) nicht übergehen, der besonders Ringeltaube *c*) in Ansehung der polnischen Uebersetzungen benutzet. Mit Dank nehme ich an, was meine Vorgänger vor mir geliefert, und ob ich gleich durch Unterstützung wackerer und gelehrter Männer einige Vorschritte machen kann, so will ich doch die Leser bitten, meine Arbeit bloß als Versuch anzusehen. Es ist mir genug, wenn ich dadurch andern Gelegenheit gebe, daß die Lücken, so ich hie und da gelaßen und laßen mußte, mit der Zeit ergänzt und ausgefüllt werden.

Beym Coelestin lese ich, daß Kaiser Carl V. seinen beiden Sekretarien, Valdes und Schweiß befohlen, die A. C. in die Spanische Sprache zu übersetzen, desgleichen daß auch der Portugiesische Gesandte sie in seine Mundart habe übertragen laßen. *d*) Ich laße diese Nachricht dahin gestellt seyn, da Spalatin als gleichzeitiger Zeuge nichts davon erwähnt, *e*) und ich zur Zeit die Quelle nicht habe entdecken können, woraus Coelestin diese Nachricht geschöpft.

a) IO. GOTTFR. MVLLERVS de lingua Augustanae Confessionis Authentica eiusque versionibus. Jenae 1748. 4.

b) Bibliothéque historique et critique. Tom. II. S. 229 — 245.

c) Beytrag zu der Augspurgischen Confessions Geschichte. Danzig 1746. S. 35 — 88.

d) COELESTINI hist. comitior. Anno MDXXX Augustae celebrator. Tom II. S. 190.

e) Spalatin in seinen Annalen S. 140. sagt, daß der Kaiser seinen Secretarien befohlen, die A. C. in die Französische und Italiänische Sprache zu übersetzen. Von einer Spanischen Uebersetzung schweigt Spalatin.

geschöpft. Inzwischen ist sie an sich nicht unwahrscheinlich, doch findet sich nicht die mindeste Spuhr, daß eine solche Uebersetzung zum Druck befördert worden wäre. Auch ist aus Salig bekannt, daß die evangelische Religion frühzeitig in Spanien, und besonders den Spanischen Niederlanden zu Antwerpen, Brüßel u. s. w. Wurzel gefaßt: und da Dryander oder Enzenas das N. T. übersetzt, so sollt ich fast vermuthen, daß die A. C. nicht würde vergeßen worden seyn. Sicherer ist die Nachricht, daß in der Mitte des vorigen Jahrhunderts Anton von Sandoval, ein Spanischer Ritter, sie in seine vaterländische Sprache übersetzt. Er war, ich weiß nicht, durch was für einen Zufall nach Coppenhagen gekommen, und hatte mit den dortigen Gelehrten und besonders Theologen eine genaue Bekanntschaft errichtet. Da dem Spanischen Gesandten, Robelledo, dieser Umgang verdächtig vorkam, so ward mit dem Jesuiten von der Linden der Anschlag gemacht, den Sandoval heimlich in Verhaft nehmen zu laßen. Wie dieser aber Nachstellungen merkte, so nahm er seine Zuflucht in das Haus des Profeßors Spermanns, wo er einige Jahre verborgen blieb, und durch Spermanns Umgang, Lesung der Bibel und anderer Schriften sich von der Wahrheit der evangelischen Religion überzeugte. *a*) Er bekannte sich nachher öffentlich zu selbiger, und meldete solches sowohl dem Pabst Alexander VII. als auch dem König Philipp IV. von Spanien, *b*) welchem letzten er zu gleicher Zeit die A. C. in Spanische Sprache übersetzt, mitschickte, *c*) ich

 habe

a) CAROLI memorabil. eccles. seculi XVII. T. II. S. 250 — 255.

b) Abschrifft zweyer Schreiben Herrn Anthonii von Sandoval — an Alexandrum VII. und Philippum IV. König in Hispanien. — 1663. 4.

c) Sandoval hat aber nur die ersten ein und zwanzig Artickel übersetzt. Denn also schreibt er an Philipp IV. Koppenhagen d. 18 Merz

habe aber nirgends auf die Spuhr kommen können, daß sie zum Druck befördert worden wäre.

Nach den Zeugnißen beym Spalatin *a*) und Coelestin, *b*) soll auch die A. C. gleich auf dem Reichstag zu Augspurg in die Französische Sprache übersetzt worden seyn: doch scheints nicht, daß in Frankreich selbst eine dergleichen Uebersetzung zum Vorschein gekommen wäre. Denn obgleich die evangelische Lehre frühzeitig in Frankreich aufgegangen, und Lambertus von Avignon, Farel, Stephan Machopolis und andere Luthern in Wittemberg gesehen und seine Schriften geliebt, so haben sich doch bekanntermaaßen die Evangelischen in Frankreich nicht zur Augspurgischen Confeßion bekannt, sondern auf der Synode zu Paris 1559 selbst eine Confeßion gestellt, die hernach Beza 1561 auf dem Colloquio zu Poißy dem König Carl IX. übergeben, *c*) und so dann in der Synode zu Rochelle 1571 sowohl vom König Heinrich IV. als auch der Königin Johanna, seiner Mutter, ferner vom Heinrich von Bourbon, Ludewig von Naßau, Coligny, Chatillon und allen Predigern unterschrieben worden ist: *d*) Auch

haben

d. 18 Merz 1661. —— Ut vero Mtem. Vram, ne fugiat, quid demum sit illud quod credat, doceat, profiteatur ecclesia Lutherana: ecce fidei nostrae articulos XXI. a me in Hispanicam linguam traductos.

a) GEORGII SPALATINI Annales Reformationis. Leipzig 1718. S. 140.

b) l. c. S. 190.

c) Histoire des Variations des Eglises Protestantes par J. B. BOSSVET. 1688. 12. Tome II. S. 50.

d) Von dieser Confession steht eine lateinische Uebersetzung unter dem Titel: Gallicarum Ecclesiarum Confessio Fidei Carolo IX. Regi anno M. D. LXI. exhibita, in latinum conuersa, Anno Domini 1566. in dem Corpore Confessionum Fidei — Genevae M. DC. LIV. S. 77. f. f.

haben sich nachher die Evangelischen in Frankreich zur Genfer Kirche gehalten. Jedoch sind mir folgende Uebersetzungen und Ausgaben der A. C. in französischer Sprache, die außer Frankreich gedruckt zu seyn scheinen, und zum Theil auch gedruckt worden sind, bekannt worden:

1) Confession de Foy, presentée par les Princes, Electeurs, Seigneurs et Communautéz des Eglises Reformées d'Allemagne à l'Empereur Charles cinquiesme, en l'assemblée des Etats d'Allemagne, tenue à la journée d'Augsbourg, recueillie par Philippe Melanchthon et depuis mise en François par S. E. 1561. 8.

Da die evangelische Kirche in Frankreich um eben diese Zeit, da vorangezeigte Uebersetzung der A. C. erschienen, ihre eigne Confeßion gefertiget und Carl IX. übergeben, so kömmt mirs wahrscheinlich vor, daß diese französische Uebersetzung in den Niederlanden oder in Deutschland abgedruckt worden sey. Ihr Verfaßer hat sich nicht genennt. Fabricius hat das Verdienst, solche zuerst angezeigt zu haben, a) doch hat er sie selbst nicht gesehen, sondern Raupach hat ihm diese litterarische Nachricht bekannt gemacht. Es wird gleich aus dem folgenden klar werden, daß eine so genannte Variata bey der Uebersetzung aller Wahrscheinlichkeit nach zum Grunde gelegen.

2) Confession de la Foy — — — traduite en françois par Luc le Cop. 1582. 4.

Bekanntermaaßen hat Luc le Cop Chyträus Geschichte der A. C. unter folgendem Titel herausgegeben: Histoire

a) FABRICII Centifol. Lutheranum. S. 588.

de la Confession d'Auxpourg, recueillie par le D. David Chytreus, et nouvellement mise en François par Luc le Cop, en Anvers 1582. 4. In diesem Werk befindet sich S. 72 — 106. die französische Uebersetzung der A. C. Clement hat sie verglichen und gefunden, daß sie nach der lateinischen Wittemberger Ein und dreyßiger Quartausgabe gemacht worden, *a*) welche auch in Chyträus Werke abgedruckt worden ist. Merkwürdig ist die Stelle vom Luc le Cop in der Vorrede, wo er sagt: La Confession d'Augspourg — — — translatée en François et puis imprimée quelque part en l'an 1566. est tellement desguisée, qu'on ne la doit reconnoitre pour celle que le Titre parle. Hieraus scheint zu folgen:

1, daß die französische Uebersetzung vom Jahr 1561. 8. im Jahr 1566 wieder aufgelegt worden seyn müße.

2, daß bey beyden die größere Variate wahrscheinlich zum Grunde liege. Ohnzweifel hatte Luc le Cop noch keine Variata gesehen und kannte die A. C. bloß nach Chyträus. Daher urtheilte er, daß die französische Uebersetzung der A. C. vom Jahr 1566 so verstellt sey, daß man sie nur bloß den Titel nach für die A. C. halten könne.

Uebrigens hält Clement *b*) die Uebersetzung vom Luc le Cop für treu, Feuerlein *c*) aber nicht. Da ich das Chyträusische Werk in französischer Sprache nicht bey der Hand habe, vermag ich diesen Widerspruch nicht zu heben. Noch will ich aus Feuerlein *d*) bemerken, daß Luc le Cops französische Uebersetzung der Chyträusischen Geschichte der A. C. und mithin auch die A. C. zu Frankfurt am Mayn 1605. 4. wieder aufgelegt worden ist.

3.

a) Bibliothéque historique et critique par Clement. Tome II. S. 231.
b) l. c. Tome II. S. 231.
c) in bibl. Symb. S. 74.
d) l. c. S. 74.

3) La Confeſſion d' Augsbourg preſentée autreſois a l' Empereur Charles Quint l'an MDXXX. par les Princes et les Eſtats proteſtans; nouvellement traduite de l' Allemand et du Latin en françois.

Unter dieſer Aufſchrift befindet ſich eine franzöſiſche Ueberſetzung der A. C. in den Saintes occupations — recueillies pour l'uſage de l'Egliſe Françoiſe, qui eſt à Franckfort ſur le Mein, par un de ſes Miniſtres. A Francfort ſur le Mein M. DC. LXXIX. 12. Der Verfaßer von dieſen geiſtlichen Beſchäfftigungen, die vier Theile begreifen, als I. Les Cantiques et les Pſeaumes de l' Egliſe. II. Les Evangiles et la Paſſion de Ieſus Chriſt. III. Le Catechiſme et les Confeſſions de Foy. IV. La Liturgie et les Prieres, iſt Joh. Balthaſer Ritter, der zuvörderſt Prediger bey der Schwediſchen Geſandſchaft zu Paris, hernach Paſtor bey der franzöſiſchen Gemeinde zu Frankfurt am Mayn war. Er ſagt in der Vorrede von ſeiner Ueberſetzung: On a ſuivi dans cette traduction et l' Allemand, qui eſt le premier Original, et le Latin, parceque ſouvent l'un explique l' autre — ich habe aber bey der Vergleichung gefunden, daß ſie mehr der lateiniſchen Melanchthoniſchen Quartausgabe vom Jahr 1530 folgt, als der deutſchen. Die Ueberſetzung iſt übrigens etwas frey, auch ſind Präfation, Epilog und Unterſchriften weggelaßen worden, obgleich Ritter in der Vorrede zu ſeiner Schrift ſolche noch beygefügt hat. Dieſe Saintes occupations ſind öfters aufgelegt worden. Fabricius hat die dritte Ausgabe Frankfurt am Mayn 1586. 12. angeführt.

4) La Confeſſion d' Augsbourg, preſentée autrefois à l' Empereur Charles - Quint l'an MDXXX. — Nouvellement traduite de l' Allemand et du Latin en françois.

Diese französische Uebersetzung findet sich in der defense de la Religion Luthérienne contre Les Docteurs de l'Eglise Romaine. A Francfort MDCLXXXV. 8. 12. Der Verfaßer der Schrift hat sich, in der Zueignungsschrift an die Gemahlin des Dänischen Gesandten von Meiercron, Masius unterzeichnet. Die Uebersetzung ist wörtlicher Abdruck von der unmittelbar vorhergehenden, jedoch sind Präfation, Epilog und Unterschriften der Confession aus der Ritterischen Vorrede beygefügt worden.

5) Confession de la Foy presentée à l' Empereur Charles V. à la journée d' Augspourg 1530. translatée en François par Iean Dalichamps. 8.

Ich kenne diese Ausgabe bloß aus der Uffenbachischen Bibliothek, (*a*) wo ich sie ohne Meldung des Druckorts und Jahrzahl angetroffen. Auch findet sich noch eine Ausgabe der A. C. französisch und deutsch, Dresden 1717. 12. von der ich unten, bey Anzeigung der Polyglotten der A. C. weiter handeln werde.

Daß Luthers Lehre in Engelland frühzeitig Wurzel gefaßt, ist bekannte Sache. Ich will dadurch nicht sagen, als ob Luthers Lehre oder die Augspurgische Confeßion selbst in Engelland eingeführt worden wäre. Denn bekanntlich setzten Cranmer und Ridley selbst eine Confession von 42. Artickeln auf, die hernach unter der Königin Elisabeth 1562 auf 39 reducirt wurde. (*b*) So viel bleibt aber allemal richtig, daß Luthers Lehre das Reformationswerk in

a) Bibliotheca Uffenbachiana. T. 1. S. 48.

b) Ein Abdruck von der Confession der englischen Kirche in lateinischer Sprache steht in dem Corpore Confessionum — Genevae, M. DC. LIV. 4. S. 89. f. f.

in Engelland beförderte, auch nicht wenig mitwirkte, daß der despotische Heinrich VIII. sich für Oberhaupt der Kirche erklärte. Zu den Freunden der A. C. rechne ich vorzüglich den unglücklichen Thomas Cromwell, von dem Burnet sagt, daß er lutherisch gestorben wäre. (*a*) Er hat die A. C. und Apologie durch Richard Taverner in die Englische Sprache übersetzen laßen, die auch 1536 zu London gedruckt worden. Den Beweis hat Hane, deßen Schrift ich aber nicht zur Hand habe, in seinen historisch und theologischen Anmerkungen über A. W. Böhmens acht Bücher der Reformation in Engelland geliefert. (*b*) Allem Anschein nach ist noch in eben dem Jahrhundert eine andere Uebersetzung der A. C. in Englischer Sprache unter folgendem Titel, bey John Mychel zu Canterbury abgedruckt worden:

The Confession of Faith, delyvered to the emperour Charles the Vth by the Lordes of German, Written in Latyn by Phylippe Melanchthon, and translated into Englysh by Robert Spyngylton. 12.

Joseph Ames hat sie in seinen typographischen Alterthümern bekannt gemacht. (*c*) Ames Schrift enthält Nach-

a) Histoire de la Reformation de l' Egliſe d' Angleterre, traduite d' l' Anglois de M. Burnet, par M de Roſemond. Amſterd. 1687. l. III. S. 663. On douta, de quelle Religion, il eſtoit mort, bien qu'aſſurement, il ſuiviſt les ſentiments de Luther. Ce qui cauſa un ſemblable doute, c'eſt qu' il dit, ſur l' echaffaut, qu'il mouroit dans la Religion Catholique. Mais on ſe ſervoit alors en Angleterre de cette expreſſion, dans ſon vray ſens; et l'on oppoſoit aux innovations duſiè ge de Rome ——

b) Altes und Neues von theol. Sachen. Leipzig 1736. S. 608.

c) Typographical Antiquities, by loſeph Ames. London 1749. 4. Die Ueberſetzung iſt S. 475. angezeigt.

richten von einigen wider und für Martin Luther im Engelland gedruckten Schriften, ingleichen von denen in die Englische Sprache übersetzten Büchern der Reformatoren in Deutschland. Kapp hat daraus Auszüge geliefert. (b) Wahrscheinlich fällt also diese Uebersetzung noch ins sechszehnte Jahrhundert, doch läßt sich nicht bestimmen, ob Spyngylton bey der Uebersetzung die erste Melanchthonische Quartausgabe der A. C. oder eine Variata gebraucht. Da unter den Dissenters in Engelland von jeher Lutheraner gewesen, und noch sind, so mögen wahrscheinlich noch mehre Uebersetzungen existiren, vielleicht auch die angezeigten wieder abgedruckt worden seyn: wovon mir aber weiter nichts bekannt worden.

Aus dem Verzeichniß der Ausgaben der A. C. so der Erzbischoff Lindan besessen, erhellet, daß die A. C. ganz frühzeitig in die Holländische Sprache übersetzt worden. Er hat in seiner für die damalige Zeit ganz ansehnlichen Sammlung zwey holländische Ausgaben zu Wesel 1543. 4. und eben daselbst 1558. 8. bey Johann Braker, desgleichen auch eine 1566. 8. zu Antwerpen gedruckt, besessen. (b) Da Lindan selbst nicht bemerkt, was für Ausgaben bey der Uebersetzung zum Grunde gelegen, ich auch aus Holland, um diesen Punkt in der Litterarhistorie vollstän-

b) Altes und Neues von theol. Sachen. 1750. S. 241. — 257. 1751. S. 513. — 530.

b) LINDAN. in concord. discord. S. 302. — 303. Lindan hat sie folgender Gestalt angezeigt: 12.) Confessio Augustana anno 43 Belgice conuersa. Wesaliae per Iohan' Bracker in 4. — 15) Confessio August. et Apologia Belgice conuersa. Wesaliae ann. 58. impressa per Iohan. Braker in 8. — 18) Confessio Augustana et Apologia Belgice cum confessione Antwerpiens. Eccl. ann. 66 aedita in 8.

ständig vortragen zu können, nicht die gewünschten Unterstützungen erhalten, so kann ich über die vorangeführten drey Ausgaben auch weiter nichts sagen. Wahrscheinlich haben, wie aus dem Folgenden erhellen wird, Variaten zum Grunde gelegen, so wie die Uebersetzung, so bey Johann Braker herausgekommen, auch allem Anschein nach nicht von einander differiren. Noch will ich einiger Uebersetzungen der A. C. die mir theils durch Autopsie, theils durch Nachrichten anderer Litteratoren bekannt worden, gedenken, und muß es den Lesern überlaßen, diesem Artickel mehr Vollständigkeit zu geben. Ich reihe sie folgendermaaßen:

1) Confeßie oft Bekentniße des Geloofs van sommige Vorsten ende Steden, der Keyserlicker Mayesteyt (op den Ryexdach tot Ausborch) overgegheven a 1530. Apologie van de selfste Confeßie, nu wederomme van nieus opt alder neerstichst, ende getrouwelycst vuyt den oudsten Hochduytschen Exemplaer (a. 1531. te Wittemberg geprindt) in onse Nederlandtsche Tale overgesedt. Geprindt 1567. 12.

Salig hat diese Ausgabe, die sich in der Wolfenbüttelischen Bibliothek befindet, bekannt gemacht. (a). Aus dem Titel erhellet, daß Melanchthons Ein und dreyßiger Quartausgabe bey der Uebersetzung zum Grunde liegen müße. Auch wird in den Worten des Titels: „Nu wederomme von nieus — — in onse Nederlandtsche Tale overgesedt" — auf die ältern Uebersetzungen zu Wesel 1543. und 46. wie auch Antwerpen 1566 gedeutet, so ohnstreitig auf variirten Exemplaren beruhten, weil es sonst dieser neuen Uebersetzung nicht bedurft hätte.

2) Con-

a) Saligs Historie der A. C. 1. Th. S. 712.

2) Confeßie rc Apologie van de selfste Confeßie Nu wederomme van nieus opt alder neerstichst ende getrawelycst vuyt den oudtsten Hochduytschen Exemplaer (a. M. D. XXXI. te Wittemberg geprindt) In onse Nederlandtsche Tale overgesedt. Geprindt 1567. 8. te Frantfortaende Mayn.

Ich finde diese Ausgabe in der Feuerleinischen Bibliothek (*a*), und die Leser werden alsbald aus dem Titel bemerken, daß sie mit der vorhergehenden für den Titel fast völlig übereinkömmt. Bald wär ich geneigt gewesen zu glauben, daß Feuerleins Exemplar und das in der Wolfenbüttelischrn Bibliothek, so ich vorher angezeigt, ein und eben daßelbe seye. Jedoch bemerken beide Litteratoren eine Verschiedenheit, woraus ich auf zwo verschiedene Auflagen schließen muß. Salig sagt von dem Wolfenbüttelischen, es sey ohne Meldung des Druckorts in 12. Feuerlein aber meldet von dem seinigen, es sey in 8. und zu Frankfurt am Mayn gedruckt. Haben sich also beide Litteratoren, wie ichs nicht wohl glauben kann, in der Anzeige geirret, so sind die Ausgaben verschieden, und nur eine und eben dieselbe Uebersetzung abgedruckt worden.

2) Confessie, ofte Bekentnisse des Gheloofs van ettelike Cheurvorsten, Vorsten ende Steden des H. Ryckx Keiser Carolo den V. A. MDXXX. —— overghelevert, t' Amsterdam. 1618. 8.

Diese Ausgabe findet sich abermahls in der Feuerleinischen Bibliothek. (*b*) Feuerlein bemerkt aus der Vor-

a) FEVERLINI Biblioth Symbol. S. 60.

b) FEVERLINVS l. c. S. 61.

Vorrede, daß diese Uebersetzung nach dem Exemplar der A. C. im Co. Bu. gefertiget worden: so wie sich auch der Uebersetzer über den Punkt herausgelaßen, daß die vorhergehenden Versionen auf Variaten beruhen. Da dies nun nicht von der 1567ger Ausgabe, die nach dem Melanchthonischen Ein und dreyßiger Quartexemplar übersetzt worden, verstanden werden kann, so müßen dadurch die Antwerper und Weseler Uebersetzungen, deren Lindanus gedacht hat, charakterisirt worden seyn.

4) Confessie ofte Bekentnisse des Gheloofs — — overghelevert, t'Amsterd. 1649. 12.

Der sel. D. Riederer hat die Autopsie dieser Ausgabe gehabt. Die Vorrede, wie er in der Feuerleinischen Bibliothek bemerkt, *a*) sagt gleichfalls, daß die Uebersetzung nach dem Originalexemplar gemacht worden. Allem Anschein nach ist sie bloßer Abdruck der vorhergehenden.

5) Confessie ofte Belijdenisse des Geloofs. Van sommige Keurvorsten, Vorsten, ende Steden, des H. Roomschen Rijcks, aen Keyser Karel de V. op den Rijksdagh te Augsburg Anno M D XXX overgelevert. Alle vrome Godsalige Christenen ten dienste, nyt't Hooyduytsch in onse Nederlantsche Tale overgeset. Nu wederom op't nieuw tegen het Hoogduyts oversien, ende van menigte van Fouten verbetert. Gedruckt t'Amsterdam by Christoffel Cunradus. 1650. 8.

Ich habe von dieser Ausgabe die Autopsie durch Herrn Bertram erhalten, der mir solche aus der Hallischen Universi-

a) FEVERLIN. l. c. S. 61.

versitätsbibliothek communicirt hat. Es erhellet sowohl aus der Aufschrift, als aus der Vorrede, daß dies keine neue Uebersetzung, sondern daß die vorhergehende, die nach dem Originalexemplar im Co. Bu. gemacht worden, beybehalten und hie und da verbeßert worden sey. Sie ist mit eben denselben Lettern und in eben dem Format wie Zacharias Webbers *a*) Kort verhael van Confeßie van Augsburg. t' Amsterdam, Anno 1650. gedruckt worden, und soll ohnstreitig Pendant zu dieser seyn. Daher ist sie auch in dem Exemplar, das ich vor mir habe zu selbiger gebunden. Doch hat die Confession besondern Titel, und die Bogen besondre Signatur und Seitenzahl und macht also für sich auch Ein Ganzes aus.

6) Confessie of Belydenisse des Geloofs — — t'Amsterdam 1693. 12.

Fabricius *b*) hat diese Uebersetzung in Händen gehabt, und sagt, daß sie von Wilhelm van Haagt und Johann van Duisberg besorgt worden sey. Beide haben das holländische Psalm oder Gesangbuch herausgegeben, und diesem ist die A. C. beygefügt worden.

7) Confessie, of Belydenis des Geloofs: van eenige Keur - vorsten, vorsten en steden des H. Roomichen Rijks, aan Keyser Karel de V. op den Rijksdag te Augsburg, Anno M D XXX. overgelevert.

Diese holländische Uebersetzung der A. C. findet sich in Alle de Kern, School en Huysboekskens — t'Amsterdam, by

a) Er war gelehrter Buchhändler zu Amsterdam.

b) in Centifolio Lutherano. S. 588.

by Wittem van Duisberg. 1712. 12. S. 37—79. Die A. C. ist nach dem Concordienexemplar übersetzt, und von der, die ich Nro. 5. angezeigt, nicht verschieden. Das holländische Kirchen- Schul- und Hausbuch ist eigentlich Pendant zu dem holländischen Psalm und Gesangbuch, so gleichfalls t'Amsterdam by Wittem van Duisberg herausgekommen. Daraus schließe ich, daß die A. C. nur eine wiederhohlte Auflage sey von der unmittelbar vorhergehenden, die Fabricius bekannt gemacht hat.

8) Confessie of Belydenis des Geloofs. — —

Unter dieser Aufschrift findet sich eine Uebersetzung der A. C. in der "Concordia, dat is: Christelyke, herhaalde en eendrachtige Belydenis der leere en des Geloofs van de nagenoemde Keurvorsten, Vorsten en Standen der Augsburgsche Belydenis, en der Zelver Godtgeleerden. — — Uit de Latynsche en Hoogduitsche tale getrouwelyk overgezet door eenige Godtgeleerden, de Augsburgsche Belydenis in deze vereenigde Nederlanden toegedaan, en ten dienst von onze Evangelische Gemeenten in t'licht gegeven Door Mr Zacharias Dezius Leeraar der Evangelische Lutersche Gemeente te Rotterdam. Te Rotterdam, gedruckt bey Arnold Willis 1715." Clement *a*) und Feuerlein *b*) haben dies holländische Concordienbuch bekannt gemacht. Aus dem von mir angezeigten Titel erhellet, daß Dezius mit seinen Gehülfen bey der Uebersetzung sowohl das lateinische als deutsche Concordienbuch gebraucht, und daß es Reineccius Ausgabe vom Jahr 1708. 4. gewesen, hat Dezius in einem Schreiben an Reineccius selbst berichtet. *c*)

9)

a) Bibliothéque historique et critique, Tom. II. S. 234.

b) In biblioth. Symb. S. 14.

c) CHRISTI. REINECCII Augustana Confessio Germ. et Latina cum vers. Graec. S. 269.

9) Confeſſie of Belydenis des Geloofs: Door eenige Keurvorſten, Vorsten, en ſtanden des H. Roomshen Ryks aan Keizer Karel den vyfden op den Ryksdag te Augsburg in het Jaar M D XXX overgeleverd.

Unter dieſer Aufſchrift ſteht eine holländiſche Ueberſetzung der A. C. in dem "Boek der Pſalmen nevens Chriſtelyke Gezangen, Ten gebruike der gemeente toegedaan de onveranderde Augsburgſche Geloofs belydeniß, op niew in dichtemaat gebracht, volgens beſluit en met goedkeuring van het Eever Conſiſtorie binnen Amſteldam." Dies Pfalm- oder Geſangbuch mit Melodien gehört der hieſigen Herzoglichen Bibliothek und iſt zu Amſterdam 1778. 8. gedruckt. Die Confeſſion ſteht S. 179 — 198. und iſt nach dem deutſchen Concordienexemplar überſetzt: ſo wie auch die Ueberſetzung von der Webberiſchen ganz verſchieden iſt.

Nach Spalatin hat der Kaiſer ſeinem Sekretär Alexander Schweiß befohlen, die A. C. ins Italiäniſche zu überſetzen: desgleichen erzählt auch Spalatin, daß der Cardinal Campegius ſie für den damaligen Pabſt, der nicht viel Latein gekonnt haben ſoll, habe überſetzen laßen; a) doch iſt von beiden Ueberſetzungen, wenn ſie anders unternommen worden ſind, keine dem Publikum bekannt worden. Inzwiſchen iſt etwas ſpäter zu Tübingen folgende gedruckt worden:

La Confeſſione, della Fede data all' Inuittiſſimo Carolo V. nella Dieta di Auguſta, de l' M. D. XXX. Nouamente uerſa dal Latino in lingua Italiana, par alcuni fideli Chriſtiani amatori d'Italia. Aggion-

a) SPALATINI Annales. S. 40.

giontoui la Defesa della istesa Confessione. Et la confessione della dottrina delle Chiese di Sassonia, scritta del M. D. LI. per darla nel Concilio di Trento. — Stampato in Tubinga l'Anno M. D. LXII.

Der sel. Herr Consistorialrath Walch hat mir die Autopsie dieses Exemplars aus der Göttingischen Universitätsbibliothek verschafft: ich finde aber bey selbigem nicht die auf dem Titel versprochene Apologie und Wirtembergische Confession. Es sind aber beide gedruckt worden, wie solches aus Feuerlein *a*) und Niceron *b*) erhellet. Der Verfaßer der Uebersetzung hat sich nicht genennet: es ist aber gar nicht daran zu zweifeln, daß es Paulus Vergerius sey. Der stärkste Beweis liegt in der Vorrede der Wirtembergischen Confeßion, wo er sich selbst unterzeichnet, Tübingen den 25 Aug. 1553. Bekanntermaaßen war Paulus Vergerius päbstlicher Legat auf dem Reichstag zu Augspurg 1530. und ist nachgehends zur evangelischen Kirche übergegangen. Was ihn dazu veranlaßt, findet man beym Salig, der von seinem Leben und Schriften, die unter die Seltenheiten gehören, Nachricht gegeben hat. *c*) Die Uebersetzung fällt gerade in die Zeit, da Primus

a) l. c. S. 124. La defesa della Confessione, detta Apologia. Versa dal Latino, revista et corretta per *Antonio Dalmata* et *Stephano Istriano*. Tubing. 1563. 8.

b) Memoires de *Niceron*. T. XXXVIII. S. 74. Die Würtembergische Confession führt folgende Aufschrift: Confessione della pia dottrina la quale in nome dell' Ill. Principe Christoforo, Duce Wirtemberg, fu per gli sui Ambasciatori alli 24. di Gennaro presentata nel Concilio di Trento. 1552. tradotta dal Latino in Tubinga. 8.

c) l. c. II Theil. S. 1148 — 1200.

mus Truber, Antonius Dalmata, und Stephanus Istrianus Uebersetzungen und den Abdruck der Crainerischen, Croatischen und Welschen Schriften zu Tübingen besorgt: und daß Vergerius mit diesen Männern damals in Verbindung gestanden, und unter andern auch an der Sclavonischen Bibelübersetzung geholfen, hat Salig hinlänglich bewiesen. *a*) Nach handschriftlichen Nachrichten in der Universitäts Bibliothek zu Tübingen, den Druck der Crainerischen, Croatischen, Welschen oder Italiänischen Bücher betreffend, *b*) sind tausend Exemplarien von dieser welschen oder italiänischen Version abgedruckt worden. Sie scheint zunächst für die Dalmatiner gefertiget zu seyn: denn ein großer Theil der Einwohner Dalmatiens hat italiänische Sitten und Sprache. Uebrigens hat Vergerius bey seiner Uebersetzung die größere latinam variatam befolgt.

Ich komme auf die Uebersetzungen der A. C. in den Nordischen Sprachen: und muß hier so gleich die Unterstützung des würdigen und verdienstvollen Superintendents, Herrn D. Schinmeiers rühmen. Denn ihm, wie auch

a) Saligs Historie der A. C. zweeter Theil S. 1175. Auch erhellet aus dem Titel der italiänischen Apologie der A. C. den ich kurz vorher in der Note, S. 225. angeführt, daß sie von Antonius Dalmata und Stephanus Istrianus übersehen und verbeßert worden sey. Wahrscheinlich ist das Nämliche auch mit der Uebersetzung der A. C. geschehen.

b) Herr Prof. Schnurrer hat mich auf diese handschriftlichen Nachrichten aufmerksam gemacht. Sie haben die Aufschrift: "Beschreibung was für Windische, Crobatische, Cirulische vnd wellsche Buecher getruckt, verschickt, verkaufft vnd verschenckt worden, In dreyen Jahren 1. 5. 6. 1. 1. 5. 6. 2. 1. 5. 6. 3." und sind datirt: "Tubingen Ann St. Geörgl. den 23 tag Aprillis Anno 64."

auch dem Herrn Cammerherrn von Suhm, bey welchem Herr D. Schinmeier litterarische Nachrichten, die Dänischen und Isländischen Uebersetzungen der A. C. betreffend, ausgewirkt, hats eigentlich das Publikum zu verdanken, daß ich diesen Theil der Litteratur vollständiger bearbeiten kann, als meine Vorgänger. Eben so hat auch Herr D. Lüdeke das Verdienst, der Erste gewesen zu seyn, der von den Uebersetzungen der A. C. in Schwedischer Sprache ziemlich vollständige Nachricht gegeben. *a*) Ich rede zuvörderst von Dänischen und Isländischen Uebersetzungen.

Bekanntermaaßen hat die evangelische Lehre in Dännemark gar frühzeitig Wurzel gefaßt: und daher ists auch gekommen, daß die A. C. unter allen ausländischen Sprachen in der Dänischen zuerst ans Licht getreten. Ich reihe die Ausgaben nach der Zeitfolge in folgender Ordnung:

1) Then Christelig Trons oc lärdoms Bekiändelsse som bleff indförd före Högbornshe stormachtig Keyser Karl V: Augsborg 1530 udstellt till Otthens wed Jörgen Jenssen aff Wiborg. Kiöbenhaffn Anno 1533 8.

Der Verfaßer der Uebersetzung ist Jürgen Jenßen, der erste Bischoff zu Odensee, der 1559 gestorben. Er hat sich auch zuweilen Sadolin genannt. Allem Anschein nach ist die Melanchthonische lateinische oder deutsche ein und dreyßiger Quartausgabe übersetzt worden, doch soll nach dem Urtheil der Kenner der Sprache Jenßen nicht allemal glücklich im Ausdruck gewesen seyn. Der Dänische Confe-

 renzrath

a) C. W. Lüdekens Schwedisches Gelehrsamkeitsarchiv unter Gustavs des Dritten Regierung. Zweyter Theil. Leipzig, 1784. 8. S. 228. f. f.

renzrath Rostgaard, einer der grösten Litteratoren dieses Jahrhunderts hat ein Exemplar von dieser Ausgabe besessen, wie aus seiner Bibliothek, die im Jahr 1726 bey seinen Lebzeiten verauctionirt ward, erhellet. *a*) Clement sagt, daß diese Ausgabe selbst in Dännemark äuserste Seltenheit sey, *b*) und leitet solches von der Verfolgung her, die die Lutherische Kirche nach dem Tod Friedrich I. von den Bischöffen in Dännemark erdultet, die ein gutes Theil der Exemplare aller Wahrscheinlichkeit nach unterdrückt haben sollen.

2) Den rätte Augßburgiske Confession eller Christelige Trois bekiendelse, som negle Forster oc Räder offuerantuordede Stormäctigste Keyser Carl den V. rdi den almindelige Richsdag til Augßburg, Aar M. D. XXX. Met sin Apologia aller Forsuar, etc. Nylig tilsammen vdsette paa Danske, aff Oluff Jacobsön Kiöbingh. Kiöbenhaffn, Aar 1618.

Der Verfaßer der Uebersetzung, Oluff Jacobsön, war Prediger zu Hiörlunde: und der berühmte Bischoff Resenius hat zu selbiger die Vorrede gemacht. In dieser wird der Uebersetzung des Jürgen Jenßens vom Jahr 1533 gedacht, und daraus ist zu schließen, daß seit dieser Zeit keine neue Uebersetzung zum Vorschein gekommen sey: denn sonst würde sie vom Resenius gewiß nicht übergangen worden seyn. Nach dem Urtheil der Sprachkenner hat diese Uebersetzung Vorzüge vor der von Jürgen Jenßen. Die Frankfurter Stadtbibliothek besitzt von dieser Ausgabe ein Exem-

a) Bibliotheca Rostgaardiana. Hafn. 1726. 8. S. 212.

b) Bibliothéque historique et critique par CLEMENT, T. II, S. 230, not. 37.

Exemplar, welches mir vom Herrn Consistorialaßeßor Franke gütigst communicirt worden. Aus dem Vergleich erhellet, daß Oluff Jacobsön den Text der Melanchthonischen deutschen und lateinischen Quartausgabe 1531. 4. Wittemberg zum Grunde gelegt. Denn der zwölfte Artickel endiget sich wie im deutschen Exemplar: „Dislegiste de som kåre, et Canonicae satisfactiones ere fornödne til et betale, for den enige straff aller shårßitds pijne.“ — welcher Zusatz im lateinischen fehlt. Hingegen hat Jacobsön die Damnationsformel des fünften Artickels: „Her fordömmes Anabaptister oc andre flere, huilcke kåre, at wi foruden det vduortis lindendis Euangelij ord, kunde fortiene oc staae den hellig Aand, formedelst egne forberedelser oc Giermuger.“ — aus dem lateinischen Exemplar übersetzt, welche im Deutschen fehlt.

3) Augsburgiske Confession — Kjobenhafn 1688. und 1702. 8.

Rasmus Nielsen Kruse ist der Uebersetzer. Er hat aber Vorrede und die sieben so genannten streitigen Artickel weggelaßen. Sie ist auch zu Johann Georg Sigwarts spörsmaal oc gensvar over dem christelige Lärdoms Hevet — Puncter beygedruckt worden.

4) Den uför endrede Augsburgiske Confession. — Kiobenhavn vti Missions Collegii Bogtrykkerie. 1718. 12.

Das dänische soll hier beßer und die Version genauer als in den vorhergehenden Ausgaben seyn. Es sind aber nur ein und zwanzig Glaubensartickel übersetzt, und Vorrede und streitige Artickel weggelaßen worden.

5) Augsburgiske Confession — Kiöbenhavn 1730. 4.

Eine Dänische Uebersetzung der A. C. die von den vorigen verschieden, und Laßön Tycho zum Urheber hat. Sie ist in dessen Geschichte der A. C. mit abgedruckt worden. Ein Exemplar befindet sich in der Feuerleinischen Bibliothek, (a) doch ist nicht angemerkt worden, welche Ausgabe der A. C. zum Grund liege.

6) Vore Symboliske Böger nemligt Luthers lille Catechiſmus og den Augsburgiske Confeſſion ſpörsmaals vis forfattet af Iacob Kullenip Catechet vid Nicolai Kirke. Kiöbenhavn 1777. 12.

Es ſind hier alle acht und zwanzig Artickel überſetzt, doch fehlt der Ueberſetzung die Treue, weil alles für die Einfältigen eingerichtet, auch hie und da manches abgekürzet worden iſt. Noch will ich bey dieſer Gelegenheit bemerken, daß auch in einigen Däniſchen Geſangbüchern die Verſion der A. C. anzutreffen.

Nach denen mir vom Herrn Superintendent Schinmeier mitgetheilten Nachrichten giebt es in der Norwegiſchen Sprache, die ſich der Schwediſchen mehr als der Däniſchen nähert, kein gedrucktes Buch, und alſo auch keine Ueberſetzung der A. C. Geſetze, Verordnungen, gerichtliche Urkunden u. ſ. w. ſind Däniſch, und ſo wird auch in dieſer Sprache geprediget, die auch das gemeine Volk verſteht, zumal wenn ſie auf Norwegiſche Art ausgeſprochen wird. Eine andere Bewandniß hingegen hat es mit Island, wo ſich die Sprache der alten Bewohner Scandinaviens in ihrer Reinigkeit erhalten, und die gewißermaaßen als Quelle und Urſprung ſo vieler mit ihr verwand-

a) FEVERLINVS l. c. S. 73.

wandten Sprachen und Abarten, der Dänischen, Norwegischen, Schwedischen, Deutschen u. s. w. zubetrachten. Sehr frühzeitig ist auch das Licht des Evangeliums in dieses Land eingedrungen, denn Odder Gottschalckson ließ Luthers Neues Testament in die Isländische Sprache übersetzen, und es schon 1540. 12. zu Rotschild drucken. Diesem folgte der Lutherische Bischoff, Gudbrand Thorlackson, welcher 1584. die ganze Bibel, theils nach Luthers Uebersetzung, theils nach der Vulgata in Folio herausgab. (a) Eben dieser Thorlackson soll auch um eben diese Zeit die Augspurgische Confession in Isländische Sprache übersetzt, und zum Druck befördert haben: doch ist seither allen Litteratoren und selbst dem Rektor der Cathedralschule zu Holum M. Halfdan Einarson entgangen. (b) Desto sicherer aber ist die Nachricht von einer Uebersetzung, so in neuerer Zeit veranstaltet worden. Sie führt folgende Aufschrift:

Su O-umbreitta Augspurgilka Confession, Ellegar Truar — Iotning, Hveria noxkrer Stoor — Magtar — Herrar og Herra Stiettar i I-ui I-ylka Keysara Vellde hafa framlagt fyrer Hans Kaysaral Majestet Keysara Karl I-an Fimta, i Augspurg i

a) Dänische Bibliothek oder Sammlung von Alten und Neuen Gelehrten Sachen aus Dännemark. Sieben tes Stück. Coppenhagen 1745. S. 684. Der Aufsatz, der ein ansehnliches Verzeichniß von isländischen Schriften enthält, ist von dem noch lebenden Bischoff über Seelandsstift, Herrn Ludwig Harboe, der damals Königlich Dänischer General Kirchen Visitator über ganz Island war, gefertiget worden.

b) HALFDANI EINARI sciagraphia historiae litterariae Islandicae. Havn. 1777. 8.

Iyſka Lande Anno 1530. Irykt (*a*) a Hoolum i Gialltadal Anno 1742. 12. 6½ Bogen.

Der Verfaßer der Ueberſetzung war Johann Torkill, (*b*) Rektor der Cathedralſchule zu Holum, welcher 1759 zu Koppenhagen geſtorben iſt. Der damalige Königlich Däniſche Kirchenviſitator über ganz Island, und jetzige Biſchoff über Seelandsſtift, Herr Ludwig Harboe, hat eine kurze Vorrede beygefügt. (*c*) Er ſagt, daß die Ueberſetzung nach dem deutſchen Exemplar, vermuthlich nach der Melanchthoniſchen Ein und dreyßiger Quartausgabe geferti-get worden ſey.

Ich komme auf die Ueberſetzungen der A. C. in Schwediſcher Sprache, wobey ich dem Hr. D. Schinmeier, nach denen mir gütigſt ertheilten handſchriftlichen Nachrichten, wie auch dem Herrn D. Lüdeke in dem von ihm herausgegebenen Schwediſchen Gelehrſamkeits-Archiv als Wegweiſern folge. So frühzeitig die evangeliſche Lehre Eingang in Schweden gefunden, ſo iſt doch die A. C. ſehr ſpät ins Schwediſche überſetzt worden. Es iſt außer allem Zweifel, daß die beiden Gebrüder, Olauf und Lorenz Peterſon, desgleichen der Canzler Lorenz Anderſon, als die erſten

a) Irykt oder drykt — thrykt — die Isländer wie auch alle ältere Scandinaviſche Völker bedienten ſich ſonſt der Runiſchen Lettern, ſeit geraumer Zeit aber ſchreiben ſie ihre Sprache mit lateiniſchen, doch iſt aus dem Runiſchen Alphabet noch das Þ oder Duff ein Ueberbleibſel, welches als d oder th ausgeſprochen wird. G. HICKESII linguarum veterum ſeptentrional. theſauri p. III. ſeu grammaticae Islandicae rudimenta per RVNOLPHVM IONAM Islandum. Oxon. M. DCC. III. S. 6.

b) HALFDANI EINARI l. c. S. 229.

c) Däniſche Bibliothek. Sechſtes Stück S. 609.

ersten Reformatoren in diesem Reiche anzusehen, und das Herz des Königs Gustavs zur Kirchenverbeßerung gelenkt haben. Die beiden Gebrüder Oluf und Lorenz Peterson waren Luthers Schüler zu Wittemberg gewesen, und haben durch verschiedene Schriften dem Evangelio Weg gebahnt, so wie der Canzler Lorenz Anderson durch eine vortrefliche Uebersetzung des N. T. 1526 in Schwedischer Sprache sich verewiget. *a*) Inzwischen kämpfte Licht und Finsterniß in diesem Reiche: jedoch dachte die evangelische Kirche, die sich nach und nach gründete, an nichts weniger als an einen symbolisch verpflichtenden Aufsatz. Daher als der König Gustav I. das ihm vom Kaiser Carl V. zugeschickte Interim der Schwedischen Geistlichkeit zur Prüfung vorlegte, so misbilligte selbige solches nicht nur, sondern äußerte auch dabey, daß sie dem reinen und deutlichen Wort Gottes allein anhangen wolle. Endlich ward die berüchtigte Liturgie Johannis III. Veranlaßung ein Glaubensbekenntniß einzuführen. Denn nach dem Dekret des Conciliums zu Upsal den 20 Merz 1593 *b*) bekannte sich ganz Schweden außer den dreyen Symbolis zu der ältesten, rechten und unveränderten Augspurgischen Confession. Seit dieser Zeit hat die A. C. als symbolische Schrift in Schweden gegolten, so wie bey den nachmaligen Streitigkeiten durch ein Reichsgesetz 1663. außer den schon angezeigten Glaubensbekenntnißen, noch die Apologie der A. C. nebst den Schmalcaldischen Artickeln, den beiden Catechis-

 men

a) Lebensbeschreibungen der drey schwedischen Reformatoren des Canzlers Lorenz Anderson, Oluf Peterson, des Lorenz Peterson als ein Beytrag der Schwedischen Reformations und Bibelübersetzungsgeschichte, von D. Johann Adolph Schinmeier Lübeck 1783. gr. 4. Die Schriften vorgedachter dreyer Reformatoren sind S. 175. — 182. angezeigt worden.

b) Das Decret ist in Conrad Tiburtius Rango Suecia orthodoxa, Alt Stettin, 1688. 4. S. 39. — 46. abgedruckt worden.

men Luthers, und der Concordienformel für symbolische Bücher anerkannt worden sind, und zwar unter angehängter Drohung bürgerlicher Strafen. *a*) Weiß man anders aus der Geschichte, was die Bergische Vereinigungsformel im Feld der theologischen Wissenschaften für eine langwierige Dürre gewirkt, die sich erst in diesem Jahrhundert verlohren, so läßt sich der Schluß leicht auf die Bearbeitung der theologischen Wissenschaften in Schweden machen, wiewohl auch jetzt in diesem Reiche der Untersuchungsgeist aufzuleben scheint. Ich mache jetzt die Leser mit den Uebersetzungen nach chronologischer Ordnung bekannt:

1) CONFESSIO AVGVSTANA, Eller Trones Bekennelse, som Churförsten aff Sachsen samt medh nogre andre Tyski förster och städer, öffuerantwardade Keyserenom Carolo V. uthi then Rickersdag, som stood i Augsborg, anno Christi 1530 Affsatt på Swenska aff PETRO IOHANNIS GOTHO. Anno M. D. LXXXI. Trykt i Rostock aff Stephan Mölleman 8. 10½ Bogen.

Dies ist die Erste Uebersetzung der Augspurgischen Confession in Schwedischer Sprache: und ob sie gleich ausserhalb Schweden, zu Rostock, gedruckt worden, wie das der Fall mit mehrern Schwedischen Büchern dieser Zeit ist, so muß sie allerdings hier mit aufgeführt werden. Peter Johanson ist der Verfaßer dieser Uebersetzung, welche er der schwedischen Prinzeßin Elisabeth zugeeignet, die ihn eigentlich zu dieser Arbeit aufgefordert, und ihm dabey

Unter-

a) C. T. Rango l. c. S. 165. 274. 275. FANT Historia librorum Symbolicorum in Suecia, Vpsal. 1782. 4.

Unterstützung angedeihen laßen. Auf der Rückseite des Haupttitels steht ein Holzstich, in welchem das Schwedische Wappen befindlich, über welchen die Worte stehen: Elizabeth D. G. Suecorum Gothorum Wandalorumque Nata Princeps. In der Zueignungsschrift an diese Prinzeßin, Lybka den 3 Febr. 1581. meldet Peter Johanson, daß er, weil die Exemplare der A. C. von einander abweichen, das allererste Exemplar, welches dem Kaiser überantwortet worden, und in der Canzley des Erzbischoffs zu Mainz aufbehalten werde, bey der Uebersetzung zum Grunde gelegt, und er hoffe dadurch der Kirche einen angenehmen Dienst zu leisten, weil dergleichen Uebersetzung in Schwedischer Sprache nicht vorhanden sey.

2) CONFESSIO FIDEI, eller then Christeliga Troos Bekännelse, som på Swenska församlingens wägnar utgafs under Upsala Möte år 1593. — Tryckt i stockholm aff Andrea Gutterwitz. Anno Christi. MDXCIII. 4.

Dies ist eine andere Uebersetzung als die vorhergehende, wobey auch das deutsche Concordienexemplar, oder wie aus den Unterschriften der A. C. von acht Fürsten zu schließen, Melanchthons lateinische Hauptausgabe zum Grunde zu liegen scheint. Die Präfation an den Kaiser Carl V. fehlt. Eigentlich ist diese Uebersetzung, als die erste öffentliche und Originalausgabe der A. C. in Schweden anzusehen: denn sie ward auf dem Concilio zu Upsal einhellig unterschrieben vom Herzog Carl von Südermanland, allen Reichsräthen, Bischöffen, Ritterschaft und Adel, der Priesterschaft des ganzen Reichs, fallen Burgermeistern und Magistraten, nicht weniger von allen Städten und der ganzen Nation. Auf der Rückseite des Titelblatts stehen die Worte: 2 Chron. 15, 12: 15. welche in allen folgenden Ausgaben beybehalten worden sind.

3) CON-

3) CONFESSIO AVGVSTANA, eller Tronens Bekennelſe, ſom Churförſten aff Sachſen ſampt med nogre andre Tyske Förſter och ſtädher, offeruerantwardade Keyſarenom CAROLO V. uthi then Rycksdagh, ſom ſtodt i Augsburg, anno Chriſti 1630. *a*) Affſatt på Swenska aff PETRO IOHANNIS GOTHO Nu på nytt uplagd och tryckt i Stockholm aff Ignatio Meurer år 1634. 8.

Dieſe Auflage iſt der erſten vom Jahr 1581 völlig gleich. Auf der Rückſeite des Titelblatts ſteht das Wappen des Grafens Caſimir Johann Leionhufwud und ſeiner Gemahlin, auf deren beiderſeitige Koſten dieſe Ausgabe veranſtaltet worden.

4) CONFESSIO FIDEI, eller then Chriſtelige Tros bekännelſe — ſtad fårt wid Upſala möte 1593. — Tryckt i Stregnäs år 1657. 8.

Herr Lüdcke vermuthet, daß dieſe Ausgabe durch den Biſchoff zu Stregnäs, Johann Mathiae, beſorgt worden. Zuvörderſt findet ſich bey dieſer Ausgabe eine Sammlung von denen dies Glaubensbekänntniß angehenden königlichen und Fürſtlichen Verſicherungen, Privilegien, Verordnungen und Reichstagsſchlüßen auf $1\frac{1}{2}$ Bogen: und dann folgt das Bekänntniß ſelbſt, jedoch ohne Präfation an den Kaiſer Carl V. auf 8 Bogen.

5) CONFESSIO FIDEI, eller then Chriſtellige Tros Bekennelſe — Tryckt i Stockholm M. DCLXIII. 4.

Dieſer

a) 1630 ein Druckfehler, ſtatt: 1530.

Dieser Ausgabe ist die 1655 publicirte königliche Verordnung vorgesetzt, kraft welcher die Unterthanen und besonders die Geistlichkeit in Kirchen und Schulen und auf Universitäten auf die Libros Symbolicos, nämlich auf die drey Hauptsymbola der ersten Kirche, die unveränderte A. C. und Apologie, die Schmalcaldischen Artickel, beide Catechismos Lutheri und Concordienformel gewiesen werden, und unter andern auch angezeigt wird, daß weil die Ausgabe von 1593 nicht mehr zu haben gewesen, diese neue veranstaltet worden.

6) Manuale, eller Hand Book bestående af 50 Sma böcker utur Bibeln — Stockholm tryckt år 1665. långl. 12.

7) Manuale — Stockholm, 1667. långl. 12.

8) Manuale — Stockholm, 1682. långl. 12.

9) Manuale — Stockholm, 1683. långl. 12.

10) Manuale — Stockholm, 1687. långl. 12.

11) Manuale — Stockholm, 1688. långl. 12.

12) Manuale — Stockholm, 1691. långl. 12.

In allen Ausgaben dieses Schwedischen Handbuchs, welches bald mehr bald weniger kleinere Schriften in sich faßt, steht die A. C. nach der 1593ger Ausgabe abgedruckt.

13) CONFESSIO FIDEI, eller then christeligha Troos Bekännelse, som antogs af Guds forsamling, i Sverege wid Upsala möte år 1593. — Stockholm Anno Christi MDCXCIII. 4.

Diese

Diese Ausgabe ist von den vorhergehenden bloß in Ansehung der Rechtschreibung verschieden. Zu Ende steht das Dank- und Gebetsformular, welches des Königs Befehl nach am Sonntag Estomihi 1693 auf den Canzeln im ganzen Reich bey der Jubelfeier des vor hundert Jahren gefeierten Conciliums abgelesen worden, und den damaligen Hofcanzler, Johann Bergenhjelm, zum Verfaßer hat.

14) Then rena Evangeliska församlingen fyra hufwud Symbola, — them enfaldigen til nytta, Troones up byggelse och styrcka i detta bequamliga format uplagde och tryckte, Stockholm, ahr 1702. längl. 12. 4 ½ Bogen.

Diese kleine Schrift faßt das sogenannte Apostolische, Nicänische, Athanasische und Augspurgische Glaubensbekenntniß in sich.

15) Then Christeliga Trones Beckennelse som Guds forsamling uthi Sveriger Rike ifrån Konung Gustaf then förstas — Regements tid, trodt och bekent haswer. Hwilken ahr 1593 uti the christeliga och fria Upsala möte af alla Rick stender med undersckrifning och in segel wardt stadfärstat. Them enfaldigen til underwisning och trones styrcka i thetta lilla format uplagd och trykct i Gotheborg ahr 1729. längl. 12. 3 Bogen.

Es enthält das Augspurgische Glaubensbekenntniß nebst Schluß des Upsalischen Conciliums über die Annehmung dieses Bekenntnißes zur Religionsnorm in ganz Schweden.

16)

16) Concordia pia: Chur-Förſternas, Förſternas, och Tyſka Ständernas, Samt theras Andeliga Lärares, Som Augſpurgiske Bekännelſen Tilgifne äro, Chriſteliga, Enhelliga och Uprepade Tros och Läros Bekännelſe — I Norköping hos Carl Friedrich Broocman 1730. 4.

Ich habe ein Exemplar dieſes Schwediſch überſetzten Concordienbuchs in der Hochfürſtl. Caßeliſchen Bibliothek in Händen gehabt, in welchem die Worte ſtunden: Ex bibliotheca Auguſtiſſimi Friderici Regis Sueciae, Landgrauii Haſſiae Holmis Caſellas ao 1751 transvecta. Die Vorrede enthält eine kurze Reformationsgeſchichte aus Gedickens Reformationshiſtorie und Pippings hiſtoriſch theologiſcher Einleitung zu deßen Ausgabe der ſymboliſchen Bücher. Die A. C. ſteht S. 6—60. und iſt die Rechtſchreibung ausgenommen Abdruck der 1593ger Ausgabe. Außer den andern ſymboliſchen Schriften, welche das Concordienbuch in ſich faßt, folgt zuletzt die Vorrede zum Upſaliſchen Concilio, das Upſaliſche Decret vom J. 1593. als in welchem nebſt den drey Hauptſymbolis der erſten Kirche die unveränderte A. C. als ſymboliſche Schrift in Schweden anerkannt worden.

Außer der Schwediſchen Sprache iſt auch die A. C. in die Finniſche, welche von der Schwediſchen ganz verſchieden und mit der Lappländiſchen und Eſthniſchen nahe verwandt iſt, überſetzt worden. Raumann, der in der Finniſchen Kirchen- und Bibel-Ueberſetzungsgeſchichte wichtiger Mann iſt, und den Herr D. Schinmeier unter uns bekannter gemacht, *a*) hat das Verdienſt, die A. C. zuerſt

a) D. Joh. Adolph Schinmeiers Verſuch einer vollſtändigen Geſchichte der Schwediſchen Bibel-Ueberſetzungen und Ausgaben. Vierten Stücks. Erſte Beylage. S. 93. f.

zuerst in die Finiſche Sprache überſetzt zu haben. Ich gedenke inzwiſchen jetzt ſeiner Ueberſetzung noch nicht, die in Schwediſch und Finniſcher Sprache zu Stockholm im Jahr 1651. 4. gedruckt worden, weil ich unten mit mehrerm, wenn ich von den Polyglotten der A. C. rede, davon handeln werde. Ich führe aber eine andere Finniſche Ueberſetzung an, die von der Raumanniſchen verſchieden und zu Abo, auf Finniſch, Turuſa, unter folgendem Titel herausgekommen:

Confeſſio Fidei, ſo on Criſtillichen Augſpurgin Uſcon Tumnuſtus — Turuſa, 1693. 4.

Von dieſer Ausgabe war ehedem ein Exemplar in der Mayeriſchen Bibliothek vorhanden, *a*) welches ſchon vom Herrn Müller *b*) Clement, *c*) und andern Litteratoren bekannt gemacht worden. Herr D. Lüdecke hat bemerkt, daß dieſe Finniſche Ueberſetzung auf Befehl Königs Carl XI. an den Biſchoff zu Abo, D. Joh. Gezelius, den Jüngern, unternommen worden, welcher ſie durch den Paſtor zu Kimito, M. Heinrich Florinus hat verfertigen laßen. Es ſollen nur 300 Exemplarien abgedruckt worden ſeyn, worzu der König 358 Thlr. hergegeben. Die Conſiſtorien und Finniſchen Verſammlungen in Finnland, Ingermannland, Eſthland und Liefland haben Exemplarien erhalten, und hundert ſind nach Stockholm zur Austheilung und Aufbewahrung geſchickt worden. Die Ueberſetzung folgt genau der Schwediſchen vom J. 1693. ſo wie auch das Dank- und Gebetsformular nebſt dem Decret des Upſaliſchen Conciliums ins Finniſche mit überſetzt worden iſt.

Ich

a) Bibliotheca Mayeriana 1715. 8. S. 805. Confeſſio Fidei Auguſt. Finnice. Turuſa 1693. 4.

b) De lingua Auguſtanae Confeſſionis Authentica. Jen. 1748. S. XV.

c) Bibliothéque hiſtorique et critique Tom. II. S. 230.

Ich komme jetzt auf einen der reichhaltigsten Artickel in der Ueberſetzungsgeſchichte der A. C. nämlich auf die Ueberſetzungen in Sclavoniſcher Sprache. Bekanntermaaßen iſt die Sclavoniſche Sprache eine von den Hauptſprachen Europens, die ſich ſehr weit ausgebreitet. Denn die Völkerſchaften vom Adriatiſchen bis zum Eismeer, von der Lauſitz bis zum Pontus Euxinus reden ſolche. Der Einwohner von Nova Zembla kann den Crainer und Hiſterreicher am Adriatiſchen Meer, wie auch die in Croatien, Sclavonien, Bosnien, Servien, Mähren, Böhmen, Lauſitz, Polen, Rußland u. ſ. w. verſtehen: alles Beweis, daß dieſe Völkerſchaften von einem gemeinſchaftlichen Stammvolk ſproßen, welches in der alten Völkergeſchichte Syrfen, Syrben, Serbler, Sorben, Wenden, Winden, Wandalen, Vandalen, und mit dem allgemeinen Nahmen Slaven genennet wird, ſo wie ihre Sprache miteinander vergeſchwiſtert iſt, und eine gemeinſchaftliche Mutter anerkennet. Man kann ſich nicht beßer davon überzeugen, als wenn man den Valvaſor aufſchlägt, der das Vaterunſer in dreyzehn Sclavoniſchen Sprachen geliefert, die alle unter einander die gröſte Aehnlichkeit und Verwandtſchaft haben. *a*) In viele dieſer Sprachen, oder beſtimmter zu reden, Dialecte einer und eben derſelben Sprache iſt auch die A. C. überſetzt worden, und ich will zuerſt von den Ueberſetzungen in polniſcher Mundart reden.

Zu Anfang dieſes Jahrhunderts wußte man nicht, daß die Augſpurgiſche Confeſſion in die polniſche Sprache überſetzt worden ſey. Denn die beiden großen Litteratoren, Fabricius und Reimmann, haben keine dergleichen Ueberſetzung gekannt. Der erſte würde ſie gewiß nicht in ſeinem Centifolio Lutherano übergangen haben: der andere aber läßt

a) Valvaſors topographiſch hiſtoriſche Beſchreibung des Herzogthums Crain. Th. II. S. 274.

läßt den Leser in Ungewißheit, ob je eine dergleichen Uebersetzung durch den Druck zum Vorschein gekommen sey. *a*) Der Professor am Gymnasio zu Thorn, Johann Daniel Hoffmann, hat meines Wissens das Verdienst, der erste gewesen zu seyn, der von polnischen Uebersetzungen der A. C. Nachricht gegeben. *b*) Ihm ist Ringeltaube *c*), der diesen Zweig der Litteratur mit vieler Genauigkeit und Vollständigkeit bearbeitet, gefolgt. Beide Männer, die, weil sie polnisch verstunden, hier allein competirende Richter seyn können, werden meine Führer seyn, und hie und da werde ich einige Anmerkungen mit einstreuen.

Höchstwahrscheinlich ist die A. C. sehr früh nach Polen gekommen. Denn es erzehlt Neugebauer, *d*) daß sich Johannes Dantiscus im Jahr 1530. als polnischer Gesandte, am kaiserl. Hof aufgehalten, um die Gerechtsame des ersten Herzogs Alberts in Preußen wider den von deutschen Orden neu erwählten Hochmeister, Walther Kronberger, zu vertheidigen. Folglich obgleich Polen und Preußen mit dem Reichstag zu Augspurg 1530 nichts zu thun hatte, so war doch dieser Vorfall Gelegenheit, daß der polnische Gesandte auf dem Reichstag zu Augspurg, bey Uebergabe der Confession, mit zugegen war, und daß sie aller Wahrscheinlichkeit nach gleich von Augspurg aus, auf kaiserliche Veranlaßung, *e*) an den König von Polen, Sigis-

a) REIMMANNI catal. bibl. theol. S. 44.

b) Preußische Zehenden. Dritter Band. S. 540 — 558.

c) Beytrag zu der Augspurgischen Confessionsgeschichte in Preußen und Pohlen. S. 36 — 88.

d) Histor. Polon. libr. VII. S. 526.

e) Chytraei Historie der A. C. S. 93*b*. COELESTINI Histor. Comit. — T. II, S. 191*b*.

Sigismund, geschickt worden ist. Und da zu Wittenberg, vorzüglich Melanchthons halber, junge Polen häufig studierten, *a*) sollten die nicht Exemplarien der Confeßion mit in ihr Vaterland zurück gebracht haben? Auch ists merkwürdig, daß Melanchthon selbst an den König Sigismund August, der der Reformation nicht ungünstig war, schrieb, und ihm durch Johann a Lasco ein Exemplar der Confession mit überschickte. *b*) — Inzwischen obgleich das Licht des Evangeliums, wie es in Deutschland aufgieng, sogleich auch einige Strahlen nach Polen warf, *c*) und trotz aller Edicte von Sigismund immer mehr zunahm, und besonders unter Sigismund August viele Magnaten der A. C. zugethan waren, *d*) so findet sich doch nicht die mindeste Spuhr von einer Uebersetzung vorm Jahr 1561. und darüber wird sich Niemand wundern, wenn man anders weiß, daß die lateinische Sprache in Polen sehr gewöhnlich, und also die Uebersetzung der A. C. eben nicht nothwendig gemacht hat. Ich reihe die Ausgaben, nach Ringeltaube in chronologischer Ordnung:

a) COCHLAEVS de actis et scriptis Lutheri. S. 300b.

b) LVBIENIECIVS in histor. Reformat. Poloniae. S. 91.

c) REGENVOLSCIVS in system. eccles. Histor. Chron. S. 74.
SECKENDORFFIVS in Comment. de Lutheranismo S. 241.
und Tschepius im Preuf. Zehenden, Dritter Band, S. 581.
hat ein königl. Manifest. de d. Torunii anno 1520 bekannt gemacht, worinn Luthers Lehre und Bücher, die damals schon in Polen eingeführt wurden, streng verboten worden sind.

d) REGENVOLSCIVS l. c. S. 119.

1) Confeſſio Auguſtana. To ieſt: Wyznanie wiary niektorych Xiazat y Miaſt Niemieckich, podane Cesarzowi Carolusowi, na Seymie Augsburſkiem Roku MDXXX. ktemu przydana ieſt Apologia teyze Konfeſſy przelozona y drukowana nakladem J. M. Xiazecia Pruſkiego &c. ku pozytku Kosciolow J. M. X. Polſkich. M. D. LXI. *a*)

Aus dem Titel erhellet, daß Herzog Albert in Preußen die erſte polniſche Ueberſetzung der A. C. für ſeine Lande hat drucken laßen. Hinter der Vorrede an den Kaiſer findet man den Namen des Ueberſetzers, Joh. Radomski, wie auch den Druckort, Königsberg. Radomski war Prediger in der Stadt Neidenburg, und hat ſeinen Zunahmen von einem nicht weit von der Stadt gelegenen Landgut, Radomi, erhalten. So viel ich aus Ringeltaube ſehe, hat er die deutſche Variatam bey ſeiner Ueberſetzung zum Grunde gelegt. *a*) Denn er hat ſie mit der fünf und funfziger Melanchthoniſchen Ausgabe verglichen und wörtlich übereinſtimmend gefunden. Daß man damals die deutſche Variatam überſetzt, wird Niemand wundern, der weiß, daß ſie nicht nur in Sachſen, ſondern auch in andern Ländern ſymboliſches Anſehn erlangt. Sonſt bemerkt Ringeltaube, daß die Mundart in der Confeſſion von der heut zu Tag gewöhnlichen abgehet. Radomski verſpricht auf dem Titel die Ueberſetzung der Apologie, die aber niemals zum Vorſchein kommen iſt.

2)

a) d. i. Glaubensbekenntniß etlicher Fürſten und deutſchen Städte, übergeben dem Kaiſer Carl V. auf dem Reichstag zu Augſpurg im Jahr 1530. Dazu iſt hinzugeſetzt, die Apologie dieſer Bekäntniß. Ueberſetzt und gedruckt, auf Unkoſten Ihro Hochfürſtl. Durchl. in Preußen, zum Beßten derer polniſchen Kirchen Hochfürſtl. Gnaden in Preußen 1561. in 4.

b) Ringeltaube l. c. S. 49.

2) Confeſſio Auguſtanae fidei. To ieſt, wyznanie Wiary Krzescianſkiey, niektorych, Kurfurſtow, Ksiazat, Grabiow, wolnych miaſt — ktore bylo iego Ceſarſkiey Milosci Rzymſkiemu Karoluſowi, tego imienia piatemu, na Seymie Auſpurſkim ofiarowane Roku 1530. A teraz nowo zwielka pilnoscia a praca z lacinſkiego ięzyka na Polſki przez Marcina Kwiatkowſkiego z Rozyc przelozone, — Drukowano Roku 1561. 4. *a*) Ein Alphabet, 7 Bogen.

Es beſitzt ſowohl die königl. Bibliothek zu Berlin, als auch die Frankfurter Stadtbibliothek Exemplare von dieſer ſeltenen Ausgabe, aus welcher letztern ich das Exemplar zum litterariſchen Gebrauch erhalten. In der lateiniſchen Zueignungsſchrift an den Caſtellan von Breſt, Raphael von Dzialin, nennt ſich der Ueberſetzer Kwiatovius de Rozicze, illuſtriſſimi ac Chriſtianiſſimi Principis Pruſſiae ſtipendiarius aulicus. Sie iſt datirt, Leipzig, den 13 May, 1561. Man ſieht hieraus, daß ſie mit der Radomskiſchen Ueberſetzung in einem und eben dem Jahre zum Vorſchein kommen. Welche von beiden früher ſey, läßt ſich ſchwer beſtimmen, doch will Ringeltaube aus den Worten auf dem Titel: "A teraz nowo — przelozone — aber jetzt neu — überſetzt" ſchließen, daß Kwiatowſki eine Ueberſetzung,

a) d. i. Bekenntniß des chriſtlichen Glaubens, etlicher Churfürſten, Fürſten, Grafen, freyer Städte — welches J. K. M. Carl dem V. dieſes Namens auf dem Reichstag zu Augſpurg im Jahr 1530 übergeben worden. Aber jetzt neu mit großem Fleiß und Arbeit aus der lateiniſchen Sprache in die polniſche überſetzt, durch Martin Kwiatowſki von Roſitz — Gedruckt im Jahr 1561.

setzung, die der seinigen vorher gegangen, gekannt haben müße. — Nachrichten von ihm und seinen Schriften hat Hoffmann in Preußischen Zehenden geliefert. Aus der Vergleichung die Hoffmann und Ringeltaube angestellt, erhellet, daß Kwiatowski die latinam variatam bey seiner Uebersetzung zum Grunde gelegt. Er hat unter andern auch Melanchthons lateinische Vorrede übersetzt, von der aber Hoffmann damals noch nicht wußte, bey was für Gelegenheit sie von ihrem Verfaßer aufgesetzt worden sey. So viel ich aus dem, was Hoffmann und Ringeltaube angemerkt, urtheilen kann, ist die Uebersetzung etwas frey. Auch ists sonderbar, daß er nach seiner Willkühr die Confession in zwey Theile gesondert. Der erste begreift in sich neunzehn Artikel und die erste kleinere Hälfte des zwanzigsten. Mit der größern Hälfte beginnt der zweete Theil der Confession, dem er folgenden Titel gegeben: "Rozdzaly teize wiary Chrzcianskiey, albo tyß czonky sserzey y dowodniey opisany." Drey Capitel enthalten die letzte größere Hälfte vom zwanzigsten wie auch den ein und zwanzigsten Artickel, als: "vom Christlichen Glauben — von guten Werken — und von der Anbetung der Heiligen. Die übrigen 7 Capitel handeln von den Mißbräuchen, oder Artikeln, von welchen Zwiespalt in der Lehre ist. Der Beschluß fehlt, doch folgen die gewöhnlichen 9 Unterschriften der Fürsten und Städte, wie sie in den Melanchthonischen Ausgaben angetroffen werden. Und endlich kommt, was man hier nicht suchen sollte, die Unterschrift der Theologen, so den 10 Jul. zu Wittenberg die Repetition der A. C. unterzeichnet: *a*) Bugenhagen, Pfeffinger, u. s. w. Dem sind beygefügt, die Namen der Fürsten, die, wie er sagt, durch ihr Schreiben, das Bekenntniß bestätiget, wobey er statt Georg Friedrich, Johann

a) Nach Pippings arcanis Bibliothecae Thomanae, wird die Urschrift in der Bibliothek der Thomaskirche zu Leipzig aufbewahrt.

Johann Friedrich, Marggraf zu Brandenburg hat drucken laßen — Und endlich findet man noch die Namen der Gesandten der Grafen von Mansfeld. Vermuthlich hat Kwiatowski bey seiner Uebersetzung die Wittembergische Octavausgabe der Confession 1559 zum Grunde gelegt, und aus Unwißenheit die Namen, so hinter der Sächsischen Confession stehen, mit abdrucken lassen, nicht anders als ob sie die A. C. mit unterzeichnet. Eine Unwissenheit, die freylich nicht zu verzeihen wäre — doch kann er auch eine andere Absicht gehabt haben, die ich nicht errathe.

3) Confessia Wiary — niezwyciezonemu Cesarzowi Carolusowi Piatemu, na seymie wielkiem w Auspurku od przednich Ksiazat y miast Rzeskich, podana Roku 1530. dnia 26. Czerwca. — na iezyk Polski wlasnie przelozona, — Przez Erasmusa Glicznera, — Drukowano w Gdansku u Iacoba Rhode, roku Panskiego 1594. 4. *a*)

Der Urheber dieser Uebersetzung ist Erasmus Gliczner, der erste Lutherische Superintendent in Polen, ein Mann der in der polnischen Kirchengeschichte des sechzehnten Jahrhunderts bekannt, und sich durch sein Verdienst und Gaben großes Ansehen verschafft hat. *b*) Ringeltaube bemerkt, daß der Grundtext seiner Uebersetzung ein unverändertes lateinisches Bekenntniß gewesen: doch kann ich

a) d. i. Glaubensbekentniß — dem unüberwindlichen Kaiser Carl V. auf dem großen Reichstag zu Augspurg von den vornehmsten Fürsten und Städten des Reichs übergeben im Jahr 1530. den 26 Juny. — in die polnische Sprache ausdrücklich übersetzt — durch Erasmus Gliczner, — Gedruckt zu Danzig von Jacob Rhode, im Jahr des Herrn 1594. in 4.

b) REGENVOLSCIVS l. c. l. III. S. 405.

aus dem, was er gesagt, nicht schließen, ob Gliczner die Melanchthonische Quart oder Octavausgabe 1531 befolgt. Ringeltaube lobt die Treue des Uebersetzers, auch sollen nur hin und wieder wenige alte Redensarten vorkommen.

4) Confessia Auſpurska, albo Wyznanie Wiary Chrześcianskiey — — — Na iezyk polſki z Niemieckiego wiernie przelozona y wydana przez Caſpra Diriga haznodzieie y ſluge Bozego w Grzymalowie. — w Thoruniu drukowal Franciſcus Schnellboltz 1635. 4. a)

Die Beſchuldigung, daß die unveränderte Augſpurgiſche Confeſſion nicht mehr in den polniſchen Kirchen vorhanden ſey, hat Caſpar Dirig veranlaßt, ſeine Ueberſetzung zu liefern. Er hat alſo zum Grundtext das deutſche Exemplar aus dem Concordienbuch genommen, und iſt mithin der erſte, der das Concordienexemplar in Polen bekannt gemacht hat.

5) Symbola fidei Chriſtianae Catholica. To ieſt Powſzechne nauki wiary Chrześcianſkiey Wyznania — — wedlug Exemplarza lacinſkiego na iezyk polski wiernie przetlumaczone a z. Hiſtoria iego ſwiezo wydane: Przez X. Iana Herbiniuſa bywſzy niekiedy Saſkiego w Wilnie Kaznod-

a) d. i. Augſpurgiſche Confeſſion, oder Bekentniß des chriſtlichen Glaubens — — in die polniſche Sprache aus der deutſchen treulich überſetzt, und herausgegeben, durch Caſpar Dirig, Prediger und Diener Gottes in Grzymatowo. (Schwarſenz bey Poſen) Thorn, bey Franz Schnellbolz 1635. 4. 13 Bogen.

nodzieie, we Gdanſku, nakladem Chriſtiana Manſklapa, drukowal Dawid Frydrych Rhete, Roku 1675. 4. a)

Herbinius hat von ſeiner Ueberſetzung in einem Schreiben an die evangeliſchen Miniſteria in Königsberg, Danzig, Elbing und Thorn, welches Ringeltaube abdrucken laßen, ſelbſt Nachricht gegeben. Es erhellet hieraus, daß er ſie mit Hülfe zweener evangeliſchen Prediger, Skredzko und Morzfeld nach der Rhauiſchen lateiniſchen Ausgabe 1531. ausgearbeitet. Obs aber die Quart oder Octavausgabe iſt, iſt nicht gemeldet. Auch findet man noch darin litterariſche Nachrichten, von der Radomskiſchen, b) Dirigiſchen und Gliczeriſchen Ueberſetzung, und beſonders läßt Herbinius den letzten Gerechtigkeit wiederfahren. Sonſt urtheilt Ringeltaube, daß dem Herbinius, ob er gleich zwey Gehülfen bey ſeiner Arbeit gehabt, der Ausdruck nicht allemal ſo gut geglückt als dem Gliczner und Dirig.

6) Nieodmieniona Auspurſka Konfeſſya, — — Marcin Zygmunt Zielenſki Pleban Luterſkiego

a) d. i. Allgemeine Lehren und Bekenntniße des chriſtlichen Glaubens —— —— nach dem lateiniſchen Exemplar in die polniſche Sprache treulich verdollmetſchet und mit ſeiner Hiſtorie von neuem herausgegeben, durch Joh. Herbinius, ehemaligen Sächſiſchen Prediger in Wilna. Danzig in Verlag Chriſtian Manſklap, von David Friedrich Rhete.

b) Aus nicht gnug litterariſcher Kenntniß meint Herbinius, daß Radomskis Ueberſetzung aus der lateiniſchen und deutſchen Confeſſion, und Apologie zuſammen gefloßen ſey. Er hatte alſo keine deutſche Variatam geſehen, mit der ſie nach der von Ringeltaube angeſtellten Collation übereinſtimmt.

Zboru Polſkiego w Krolewcu Pruſkim w Lipſku nakładem y Typem. Bernh. Chryſtofa Breitkopfa. Roku Panſkiego 1730. 8. *a*)

Iſt ein Abdruck der Herbiniuſiſchen Ueberſetzung, die Zielenski mit einigen wenigen Veränderungen und Verbeßerungen hat auflegen laßen. Er hat der Confeſſion eine Einleitung zur Reformationsgeſchichte, die aus 110 Fragen beſteht, vorgeſetzt.

7) Powſzechne Nauki i Wiary Chrzeſcianſkiey wyznania — nowo wydane przes Ks. Iana Herbiniuſa. — w Brzegu, drukowal Gottfryd Tramp Roku 1730. 8. *b*)

Iſt abermals Abdruck der Herbiniuſiſchen Ueberſetzung, den nach Ringeltaube der Paſtor Kolchon in Strasburg, ob er ſich gleich nicht genennt, beſorgt hat. Es iſt mir ein Exemplar von dieſer Ausgabe aus der Göttingiſchen Univerſitätsbibliothek communicirt worden. Ich ſehe, daß Kolchon der Confeſſion eine ſehr kurze Einleitung in Frag und Antwort über die drey Hauptſymbola und A. C. vorgeſetzt. Die Vorrede der Confeſſion iſt nicht mit abgedruckt worden. Sonſt ſagt Ringeltaube, daß nur

a) d. i. Die unveränderte Augſpurgiſche Confeſſion —— —— Martin Sigismund Zielenſki, Pfarrer der polniſch Lutheriſchen Gemeinde zu Königsberg in Preußen, gedruckt in Leipzig, in Verlag Bernh. Chriſtoph Breitkopfs. Im Jahr des Herrn 1730. 8.

b) d. i. Allgemeine Lehren und Bekentniße des chriſtlichen Glaubens —— von neuem herausgegeben durch Johannes Herbinius —— Brieg bey Gottfried Trampe, im Jahr 1730. in 8. 5 Bogen.

nur wenige Exemplarien von dieser Ausgabe abgezogen worden, daß sie aber auch, aus Mangel eines guten Correktors, voller Druckfehler seye.

8) Nieodmieniona Augſzpurſka Konfeſſya — — We Gdánſku znayduie ſie u Thom. Ian Szreibra. 1730. 12. *a*)

Ist eine nach Ringeltaubens Zeugniß nach der jetzigen Mundart vom Pastor Joh. Moneta verfertigte Uebersetzung, bey welcher sowohl die lateinische als deutsche unveränderte Confession zum Grunde liegt. D. Joh. Weikhman hat ihr eine Vorrede vorgesetzt. Nach dieser kommen die drey Hauptsymbola, die Confession, und endlich noch 49 Fragen über die Historie der A. C. überhaupt, und über die geänderte und ungeänderte Confesion insonderheit.

Daß die A. C. in die Wendisch Lausitzische Sprache übersetzt worden, erhellet aus Feuerlein und Knauth. Jener hat eine Ausgabe zu Budißin 1730. 8. besessen, welche auch noch in seiner symbolischen Bibliothek, die zu Göttingen aufbewahrt wird, anzutreffen ist. *b*) Ich werde unten selbiger noch einmal erwähnen, wenn ich von Polyplotten der A. C. rede. Knauth gedenkt außer dieser noch einer andern vom Jahr 1732. 8. *c*) So sehr ich mir Mühe gegeben, für diesen Punkt vollständigere Nachrichten einzuziehen, so ist mirs nicht geglückt. Denn voran-

ge-

a) d. i. Unveränderte Augspurgische Confession. — Danzig zu finden bey Thom. Joh. Schreiber. 1730. 12.

b) FEVERLINI bibl. Symb. S. 62.

c) Christians Knauthens annales Typographici Lusatiae superioris. Lauban 1740. 4. S. 34.

gezeigte Ausgaben, ob sie gleich in diesem Jahrhundert erschienen, sind selbst den Litteratoren in der Lausitz, an die ich mich gewendet, Seltenheit, und können sich nicht der Autopsie derselben rühmen. Wahrscheinlich daß dieser Artickel aus der Churfürstlichen Bibliothek zu Dresden bereichert werden könnte.

Eben so verhält sichs auch mit den Uebersetzungen der A. C. in Böhmischer Sprache, die auch äußerste Seltenheit seyn müßen. Ich muß zuvörderst einer Handschrift in der Wolfenbüttelischen Bibliothek gedenken, welche Salig bekannt gemacht hat: *a*) Sie führt folgende Aufschrift:

Przedmluwa Apologia, to gest obrana Confessy Aussburske Filipp Melanthon poboznemu Cztenarzi Zdrawy Zada.

Salig muthmaaßt, daß diese Handschrift eine Uebersetzung der A. C. in polnischer Sprache enthalte. Ringeltaube aber, der hier competirender Richter ist, hält sie für eine Böhmische Uebersetzung. *b*) Auch urtheilt Herr Consistorialrath Hase, der der mehrsten Sclavonischen Mundarten mächtig ist, *c*) und sich dem Publikum durch verschiedene Uebersetzungen aus dem Rußischen empfohlen, daß die Handschrift Böhmisch sey, doch meint er, daß man aus dem Titel nicht gerade zu, wies Ringeltaube gethan,

a) Saligs Historie der A. C. 1 Theil. S. 713.

b) Ringeltaubens Beytrag zu der Augspurgischen Confessions Geschichte in Polen und Preußen.

c) Kein Wort entscheidet so sehr als Cztenarzi, der Leser, welches auf polnisch Czytelnik heist.

zethan, auf Uebersetzung der A. C. schließen könne. Denn da die Handschrift die Aufschrift führt: „Vorgetragene Apologie oder Vertheidigung der Augspurgischen Confession, u. s. w. so könnte auch darunter, wie schon Salig gemuthmaaßt hat, die Apologie verstanden werden. Der Punkt ist meinen Gedanken nach leicht zu entscheiden von dem, der die Autopsie der Handschrift hat, wenn er auch nicht Böhmisch verstehet. Denn da die Einrichtung der Confession und Apologie ganz verschieden, und die letzte um ein beträchtliches stärker und wohl $\frac{1}{5}$ mehr beträgt, als die Confession, und diese ihre bestimmten Artickel zählt, so muß sich leicht ein Schluß von der innern Einrichtung der Handschrift entweder auf die Uebersetzung der Confession, oder deren Apologie machen laßen. Aus Feuerlein erhellet übrigens, daß die Augspurgische Confession in böhmischer Sprache fünfmal abgedruckt werden, nämlich 1576. 1608. 1620. *a)* 1630. und 1720. Die von den Jahren 1630. 12. und 1720. 16. befinden sich in seiner symbolischen Bibliothek. *b)*

So mager und dürftig die Nachrichten von den Uebersetzungen der A. C. in Wendisch und Böhmischer Sprache gewesen, desto reichhaltiger sind die, so ich von denen in Sclavonisch Crainerischer und Croatischer Sprache liefern kann. Ich habe nicht nur das Glück gehabt, durch Unterstützung Sr Excellenz des Herrn geheimen Staatsminister von Herzbergs, Herrn Professor Schnurrers und Herrn Bibliothekar Bertrams die Autopsie der Exemplare aus der königlichen Bibliothek zu Berlin, und den Uni-

ver-

a) Nach einer Nachricht in den Actis Historico Ecclesiasticis VI. Band, S. 855. hat Georg Taronoscius diese Ausgabe in Olmütz 1620. 12. abdrucken laßen.

b) FEVERLINVS l. c. S. 62.

versitätsbibliotheken zu Tübingen und Halle zu erhalten, so wie auch die hiesige Herzogliche eine Ausgabe besitzt: sondern es ist auch noch der glückliche Umstand hinzugekommen, daß Herr Consistorialrath Hase die Gefälligkeit gehabt, mir eine lateinische Uebersetzung von der Augspurgischen Confession in Sclavonisch Croatischer Sprache, die er vor ohngefähr zwanzig Jahren zum Druck gefertiget, zu communiciren, so wie er mir auch noch hie und da einige Belehrung über die Sclavonisch Crainerische Uebersetzung ertheilet, durch welche Umstände zusammengenommen ich also in Stand gesetzt worden bin, über diesen Zweig der Litteratur competirender Richter zu werden, und ihn richtiger und vollständiger zu bearbeiten, als meine Vorgänger, denen dies Glück nicht zu Theil worden. Vorausgesetzt, daß die Sclavonisch Crainerische und Croatische Mundart von einander eben so differiren, wie die Wendische, Böhmische, Polnische und Rußische u. s. w. mache ich die Leser zuvörderst mit der Uebersetzung in dem Crainerischen Dialekt bekannt. Sie führet folgende Aufschrift:

Articuli oli deili, te prave ſtare Kerszhanske, is s pysma poredu poſtauleni inu kratku ſaſtopnu Islosheni Kateri ſo tudi taku utim 1530. leitu nashimu Nermiloſtiuiſhinu Gospudi Ceſſaryu Carolu tiga Imena Petimu, rancinimu. Inu potle utim 1552. leitu, timu concilyu Vtrienti, od enih uelikih Nembskih Vyudou, Meiſt inu Pridigarieu, naprei polosheni inudani, Sdai peruizh is Latinskiga inu Nembshkiga Iesyka, uta Slouenski ſueiſtu iſtolmazheni. Od ſpreda uti Slouenski Predguuori ſe praui, katera Veraie, od

S.

S. Troyce poſtaulenu, ta ner prauishi inu nerſtarishi, skuſi, Primosha Truberia Crainza. *a*) Drey Chriſtliche Confeſſionen namlich Augſpurgiſche Wirtembergiſche vñ Sachſiſche, wie die eine dem Großmächtigſten Romiſchen Keiſer Carolo dem funfften, rc Hochloblicher Gedächtnuß, im 1530. Jar, vnd die anderen zwo dem Concilio zu Trient Anno 1552. von ettlichen von Gott erleuchten, Chur, Fürſten, Stett vnd Theologen überantwort, auß Latein vnd Teutſch, in diß Windiſch Buch zuſammen gezogen. Vtibingi Vtimleitu po Chriſtuſeuim Roiſtuu *b*) M. D. LXII. 4.

Ich habe mit allem Fleiß den etwas weitläuftigen Titel abdrucken laßen, weil er die Leſer ſelbſt darauf führt, daß nicht eine wörtliche und treue ſondern paraphraſtiſche Ueberſetzung der A. C. geliefert worden ſey. Der Verfaſſer

a) Herr Conſiſtorialrath Haſe hat dieſen Titel folgender geſtalt überſetzt: „Artickel oder Theile des wahren alten chriſtlichen Glaubens aus H. Schrift ordentlich abgefaßt und kurz und deutlich ausgelegt: welche auch alſo im Jahre 1530 unſerm allergnädigſten Herrn Kaiſer Carl, dieſes Nahmens dem Fünften, glorreichen Gedächtnißes, und hernach im Jahre 1552 der Synode zu Trident von einigen großen deutſchen Fürſten, Stedten und Predigern vorgelegt und übergeben worden; jetzt zuerſt aus der lateiniſchen und deutſchen Sprache in die Sclavoniſche treulich überſetzt. Vorher wird in der Sclavoniſchen Vorrede abgehandelt, welcher Glaube der richtigſte und älteſte von der H. Dreyeinigkeit verordnete Glaube ſey, durch Primus Truber, den Crainer.“

b) d. i. "zu Tübingen im Jahr nach Chriſti Geburt"

ßer von selbiger ist Primus Truber, den man insgemein den Crainerischen Evangelisten zu nennen pflegt. Er war, nach Valvasors Bericht, *a*) Domherr zu Laybach, und nachdem ihm verschiedene Schriften Luthers in die Hände gefallen, und er sich dadurch von der Wahrheit der evangelischen Lehre überzeugt, so predigte er in der Domkirche zu Laybach nach seiner erlangten Kenntniß, und vertheidigte unter andern die Communion unter beiderley Gestalt und die Priesterehe. Darüber ward er vom Bischoff zu Laybach im Jahr 1531 seines Amts suspendirt: und obgleich der Magistrat und die Landstände sich seiner annahmen, und er sowohl zu Laybach als auch nachher zu Lack, Tuffer und Ratschach das Evangelium fortpredigte, so ward er doch vom Bischoff Urban zu Freysingen 1547 dergestalt gedrängt, daß er, um den Gefängniß zu entgehen, aus dem Lande flüchten mußte. Er begab sich nach Franken und Schwaben, ward zuerst Prediger zu Rotenburg an der Tauber, hernach zu Kempten, und endlich zu Aurach im Wirtembergischen. Und hier war es, wo er Luthers Catechismum, das N. T. und nebst andern Schriften auch die A. A. übersetzte. *b*) Valvasor sagt, daß die Crainer wie die Histerreicher, Dalmatiner und Croaten sonst ihre Sprache mit Cirulischen und Glagolischen Buchstaben geschrieben, wovon ich gleich mehrere Nachricht ertheilen werde

a) Valvasors Topographisch-Historische Beschreibung des Hochlöblichen Hertzogthum Crains. II. Theil. S. 345. f. 431. f. f.

b) Wer nicht nur Trubers sondern auch andere Sclavonische Schriften kennen lernen will, die um diese Zeit zu Tübingen gedruckt worden, wird ein vollständiges Verzeichniß in dem fünften Band von Baumgartens Nachrichten von merkwürdigen Büchern S. 449 f. f. finden. Der Aufsatz ist vom Herrn M. Rast, der auch Trubers Lebensbeschreibung versprochen, von der mir aber weiter nichts bekannt worden.

werde, daß aber Primus Truber der erste gewesen, der die lateinischen Lettern, womit auch diese Ausgabe der A. C. abgedruckt worden, in Gang gebracht. Truber hat diese Ausgabe dem Herzog Christoph zu Wirtemberg in deutscher Sprache zugeeignet, und meldet in der Dedikation, „Datum Brach am ersten tag May. im M. D. LXII. Jar." die er, als Verfaßer der Uebersetzung, einzig und allein unterschrieben, daß auch die A. C. bald mit Croatischen (Glagolischen) und Cyrulischen Buchstaben folgen solle. Mithin sind also die Sclavonisch Croatischen Uebersetzungen später, ob sie gleich mit der Crainerischen in eben dem Jahr 1562 gedruckt worden sind. Nach der deutschen Dedikation folgt die Vorrede an die evangelischen Gemeinden in Crain, Steyermark, und Kärnthen unter folgendem Titel: VSem dobrim, Boga bogezhim ſhibkim inu mozhnim vti veri Kerszhenikom, kir vtih Crainskih, vsdulanih Shtayerskih, Caroshkih, Deshelah, prebiuaio, Myloſt Myrinu vſe Dobrim, od Buga kuſi Ieſuſa Chriſtuſa proſſim. d. i. „Allen guten Gottesfürchtigen, im Glauben Schwachen und Starken Christen, die in den Crainerischen und weiter hingelegenen Steyermarkischen und Kärnthischen Landen wohnen, wünschen wir Gnade, Friede, und alles Gute von Gott durch Jesum Christum. In der ziemlich weitschweifigen Vorrede werden folgende zwey Punkte ausgeführt:

1) daß man nach dem Rathschluß der H. Dreyeinigkeit und nach der Lehre aller heiligen Väter, Propheten und Apostel nur durch den Glauben an Jesum Christum Gnade und ewiges Leben erlangen könne.

2) Auf welche Art und Weise Gott nach seinem Gesetz und Willen müße verehrt werden.

Darauf folgt die Präfation der A. C. ziemlich wörtlich aus dem lateinischen übersetzt, der Truber sogleich die

Unterschriften der Fürsten und Städte, die sonst gewöhnlicher Weise am Ende der Confession anzutreffen, aus Melanchthon beygefügt. Den Artickeln der Confession selbst ist vom Truber noch folgender Titel vorgesetzt worden: Articuli oli kosswi inu navvki, te stare prave vere Kerszhanske, koker so ty Peruizh ty eni Curfürshti Vyndi Meista inu Pridigarii, Timu Premogozhimu Cessaryu Carolu etc. Inu potle timu Concilyu, utim Trientu naprei sapissane polushili. d. i. „Artickel oder Sätze und Lehren des alten wahren Glaubens, wie dieselben zuerst einige Churfürsten, Fürsten, Städte und Prediger dem Grosmächtigsten Kaiser Carl etc. und hernach der Kirchenversammlung zu Trident schriftlich übergeben haben.

Es erhellet schon aus dem Sclavonischen Titel der Confession, den ich in deutscher Sprache in der Note S. 255. abdrucken lassen, daß die Leser hier nicht wörtliche und treue Uebersetzung der A. C. zu erwarten, sondern daß sie mehr Paraphrase, ja ich möchte wohl gar sagen, ein eignes Werk von Truber zu nennen sey, das er durch Hülfe der verbeßerten Ausgaben der A. C. *a*) Apologie, und

a) Ich habe bey der Vergleichung gefunden, daß vorzüglich die zwey und vierziger lateinische Variata bey der paraphrastischen Uebersetzung zum Grunde gelegen. Es erhellet dies

1) aus der Ordnung in welcher die streitigen Artickel auf einander folgen: Z. E. Od Masshe — Od uliga Sacramenta tiga Telessa Christuseuiga inu nega Kry. — Od spowedi etc. d. i. Von der Meße. — Von dem ganzen Sacrament des Leibes Christi und seines Bluts. — Von der Beichte. Bekanntermaaßen ist diese Ordnung der Artickel den lateinischen vierziger und zwey und vierziger Exemplaren allein eigen

2) aus

und der so genannten Sächsischen und Wirtembergischen Confession zusammen gesetzt. Man kann sich von dieser sehr gedehnten Paraphrase der A. C. Begriff machen, wenn man bedenkt, daß die Truberische Uebersetzung über ein Alphabet beträgt. Ich will hier blos als Probe den zehnten Artickel anführen:

Uebersetzung der A. C. in Crainerischer Sprache.	Deutsche Uebersetzung der Crainerischen Version.
Ta X Articul.	Der zehnte Artickel.
Od Obhayla oli Vezherye Cristuseue (katero Cristuseuo Vezherio so ty Farij inu Menihi sanem Zhadnim nessanim Imeno, Massha, imenouali) se vuzhi inu Veruie per nas, Radar se prouobhaye inu derschi po Christuseui postaui, Taku se per taki Vezherij, Inu ta nega S. Kry vpryzho daie dili inu iemle. Inu tim Kir tiga ne Veruio, se subper gouori inu pishe, se od nushih	Von der Communion oder Christi Abendmahl (welches Abendmahl Christi die Pfarrer und Mönche mit einem wunderlichen unbekannten Nahmen Meße, genennet haben) wird bey uns gelehret, und geglaubt, daß, wenn es recht nach Christi Einsetzung verwaltet und gehalten wird, bey solchem Abendmahl der wahre Leib Christi und sein heiliges Blut wirklich gegeben, ausgetheilt

2) aus dem Anfang des XXI. Artickels: Nach der deutschen Uebersetzung beginnt er folgendergestalt: Von der Verehrung, Ehrerbietung der Heiligen und deren Anrufung wird also bey uns gelehrt," u. s. w. So fängt sich auch der XXI. Artickel in der zwey und vierziger latina variata an und unterscheidet sich in so fern von der Vierziger, in welcher es heist: Inuocatio est honos u. s. w.

nushih Pridigarieu Odgo uarie, inu tako Vero od Cristuseue Vezherie S. Pysmom terdio inu spryzhuio.

und empfangen werde. Und denen die solches nicht glauben, wird widersprochen und gegen sie geschrieben und von unsern Predigern geantwortet: und solchen Glauben von Christi Abendmahl behaupten und beweisen sie aus der H. Schrift.

Die Leser können von diesem Artikel leicht einen Schluß auf die übrigen machen, die noch viel weitläuftiger durch Zusätze aus der Apologie und Wirtembergischen und Sächsischen Confession ausfallen, und mit dem angezogenen gar nicht zu vergleichen sind. Am wörtlichsten ist inzwischen der 28 Artickel von der Bischöffe Gewalt übersetzt worden, doch hat Truber am Ende ein ziemliches Stück weggelaßen. Nach dem 28 Artickel der A. C. von der Bischoffe Gewalt, folgen noch einige aus der Wirtembergischen Confession, als von Concilien — Von der heiligen Schrift — Von den Schriften der alten Christlichen Doctoren und Lehrer — Vom Gedächtniß und Gebet für die Verstorbenen — Von der Marter des Fegfeuers — Von Einseegnung des Waßers, Salzes, Kräuter und anderer Dinge — welche sämtlich aus der Wirtembergischen Confession genommen sind. Endlich kömmt noch der Epilog der A. C. den Truber auch auf seine Weise geändert, und unter andern die evangelischen Fürsten und Stände sagen läßt, "daß sie diese schriftlichen Artickel sowohl der kaiserlichen Majestat als auch der Tridentinische Synode übergeben." Eine sehr unschickliche Zusammenverbindung. Denn zur Zeit der Tridentinischen Synode war Kaiser Carl V. gestorben. Im ganzen betrachtet hat die Truberische Version der A. C. meinen Beyfall wegen ihrer allzugroßen Weitschweifigkeit nicht, so wie es auch an sich ganz wider-

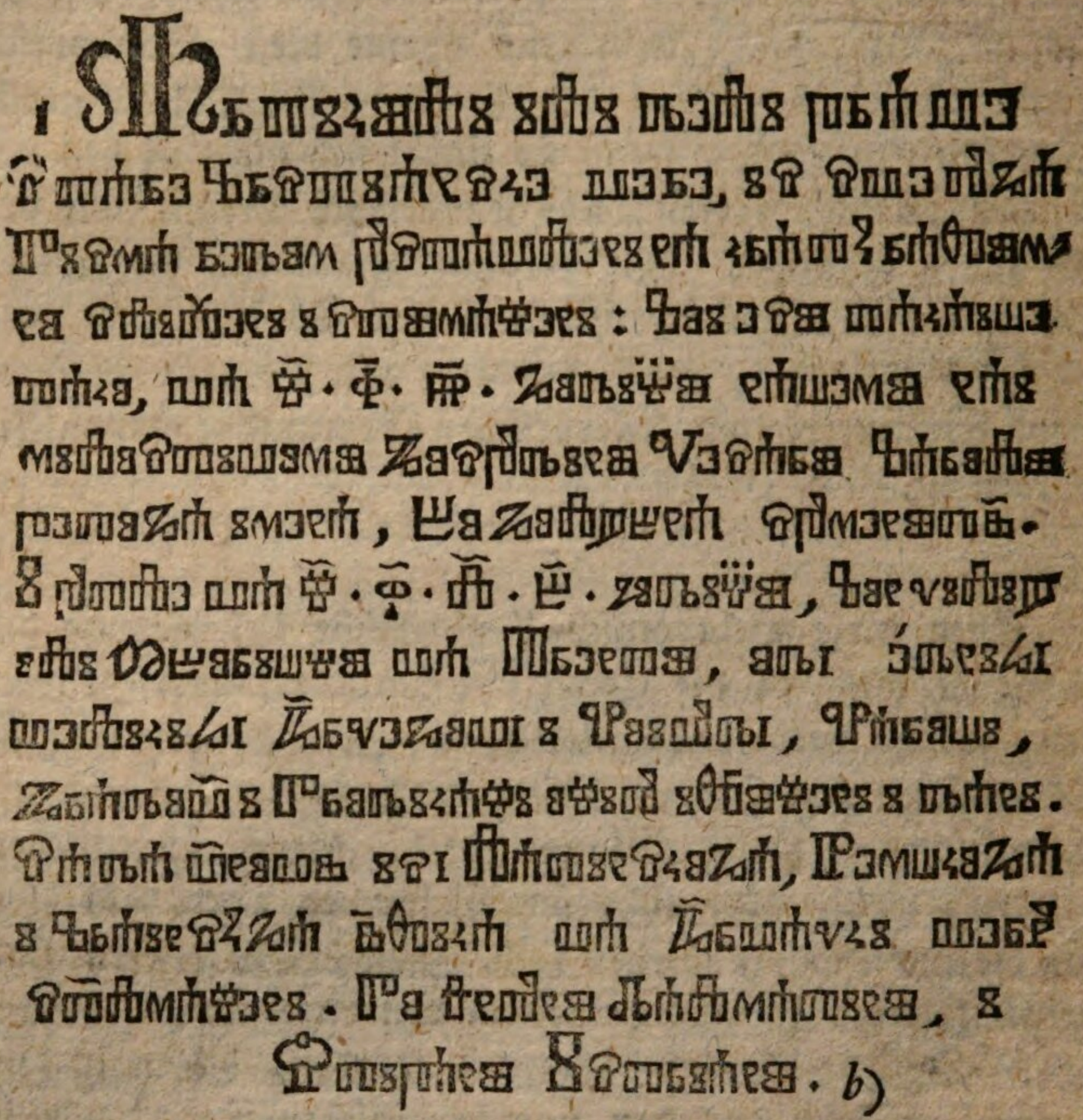
sprechend

sprechend ist, daß er verschiedene Artickel aus der Wirtembergischen Confession mit eingewebt hat. Hätte die Flacianische Schule oder die Antiphilippisten damaliger Zeit diese paraphrastische Uebersetzung der A. C. für ihren Inhalt gekannt, es würde Trubern nicht beßer ergangen seyn, als Melanchthon. Uebrigens scheint diese Sclavonisch Crainerische Uebersetzung der A. C. in Deutschland große Seltenheit zu seyn. Denn sie findet sich nicht in den angesehensten Bibliotheken, aus welchen ich Verzeichniße der Ausgaben erhalten. Mir bekannt gewordene Exemplare sind in der Wolfenbüttelischen *a*) und Tübingischen Universitätsbibliothek, welches letztere mir vom Herrn Professor Schnurrer zum litterarischen Gebrauch communicirt worden ist.

Eben diese Sclavonisch Crainerische Uebersetzung der A. C. ist auch in die Croatische Mundart übersetzt worden, welche mit der Crainerischen sehr nahe verwandt ist. Es existiren von selbiger dreyerley Ausgaben, theils mit Cyrulischen, theils Glagolischen, theils lateinischen Lettern, welche aber nicht sowohl für den Text, als bloß für die Lettern, verschieden sind. Die beiden erstern sind bekannt, doch ist die letzte seither den Litteratoren entgangen. Daß sie wirklich abgedruckt worden, daran ist kein Zweifel. Denn aus den handschriftlichen Nachrichten in der Tübinger Universitätsbibliothek, wovon mir Herr Prof. Schnurrer einige Auszüge gütigst mitgetheilet, erhellet, daß 400 Exemplare von der Croatischen Version mit lateinischen Buchstaben abgedruckt worden sind. Es kann sich aber noch kein Litterator rühmen, solche gesehen zu haben, so wie auch die Tübinger Universitätsbibliothek kein Exemplar aufweisen kann, auch solche schon längst von

a) Saligs Historie der A. C. 1 Th. S. 718.

Herrn M. Nast vergeblich gesucht worden. *a*) Die Ausgaben mit Glagolischen und Cirulischen Lettern sind etwas bekannter und haben folgende Titel:



Con-

a) Baumgartens Nachrichten von merkwürdigen Büchern, fünfter Band. S. 452.

b) Werden die Glagolischen Lettern in lateinische verwandelt, so sieht der Titel also aus: Articuli ili deli prave stare krstianske were, is swetoga pisma rdom postawleni na kratko razumno slosheni i stumazheni: Koi esu takaische tako, wa 1530 godischtschu nashemu nai milostiwomu Gospodinu Cesaru Karolu

petoga

Confessio, oder Bekanntnuß des Glaubens, die dem Großmechtigisten Römischen Keyser Carolo dem fünfften, von etlichen von Gott hocherleuchten Churfürsten, Fürsten, vnd Stetten, auff dem Reichßtag Anno 30. in Augspurg gehalten, überantwort, auß dem Latein vnd Teutsch in die Crobatische Sprach verdolmetscht, vn mit Glagolischen Buchstaben getruckt.

Pmaeszos. ✠. Ф. M. E. a)

petoga imena Boglibna spomenutia. I potlewa 1552 godishzhu koncilio ili Zhorishzhu wa Trentu, od iednieh welikieh Chrzegow, Woiwod, Varoschi, Gradow, i Prodikazhi ozhito iszruzheni i dani. Sada ronovje isz Latinskoga, Nembschkoga i Krainskoga iaszika wa Chrwazki werno stlmazheni. Po Antonu Dalmatinu, i Stipanu Istrianu." Ich kann den Lesern folgende deutsche Ueberseßung vom Herrn Consistorialrath Hase vorlegen: „Artickel oder Theile des wahren alten christlichen Glaubens, aus der heiligen Schrift nach der Ordnung dargestellt, in der Kürze deutlich abgefaßt und ausgelegt: welche gleichfalls also im Jahr 1530 unserm allergnädigsten Herrn, dem Kaiser Carl V. dieses Nahmens gottseligen Gedächtnißes, und hernach im Jahr 1552 dem Concilium oder der Versammlung zu Trident von einigen großen Herzögen und Fürsten, Reichsstädten und Predigern offentlich überreicht und übergeben worden sind: jetzt aufs neu aus der lateinisch, deutschen und Crainerischen Sprache ins Croatische treulich übersetzt durch Anton Dalmatin und Stephanum Istrianum.

a) Vtubingi a ph m e „Tübingen 1562."

2 Ꙗртикꙋлꙇ илꙇ Дѣлꙇ правѣ старѣ крстꙇнскѣ вѣрѣ, нс свѣтога Пнсмаредомь поставлѣнꙇ на кратко разꙋмно сложѣнꙇ и стꙋмачѣнꙇ: Коꙇ есоу таканше тако, ва я҃. ф҃. л҃. годнщꙋ нашемꙋ нан мнлостнвомоу Господнн҃ꙋ Цесарꙋ Каролоу петога нмена, Боголюбна спомснꙋты. И потлѣ ва я҃. ф҃. л҃. ѕ҃. годнщꙋ, Концнлню нлꙇ Зборнщꙋ ва Трентоу, ѡдь ѥдннхь велнкнхь х҃рцегов҃ь нвонводь, варошн, Градовь и Продникчн ѡчнто нзроученн и Данн, Сада ѕ҃новѣ нзь Латннскога, Немшкога и Кранскога ꙗзнка ва х҃рвацкꙇ вѣрно стлмачѣнн. По Ꙗнтоноу Дал.ꙇатнн҃ꙋ, и Стнпан҃ꙋ Ꙇстрнан҃ꙋ. *)

Confessio, oder Bekanntnuß des Glaubens, die dem Großmechtigisten Römischen Keyser Carolo dem fünften, re. von etlichen von Gott hocherleüchten Churfürsten, Fürsten, vñ Stetten, auff dem Reichßtag Anno 30 in Augspurg gehalten, überantwort

*) Da der Text der A. C. mit Cirulischen Lettern von dem mit Glagolischen bloß für Lettern differiret, und der Text ein und eben derselbe ist, so finde ich es nicht für nöthig, die Cirulischen Lettern in lateinische zu wandeln, oder die Uebersetzung des Textes noch einmal zu liefern. Ich verweise die Leser diesfalls auf die Note S. 262.

antwort, aus dem Latein vnd Teutsch in die Croatische Sprach verdolmetscht, vnd mit Cirulischen Buchstaben gedruckt.

БТѪБНИГН. Ѣ. Ф. М. Ѕ. a)

Beide Exemplare, nachdem ich sie genau mit einander collationirt, sind, wie ich schon vorher bemerkt, bloß für Lettern, nicht aber für den Text und die Mundart selbst, als welche die Croatische ist, von einander verschieden. Die mit Cirulischen Buchstaben ist dem Landgraf Philips von Heßen d. d. „Brach am 20 tag Octobris, Anno 1562." und die mit Glagolischen Lettern den beiden Herzogen zu Sachsen Weimar, Johans Friedrich den Mittlern und Johans Wilhelm unter eben demselben Dato zugeeignet. Beide Dedikationsschriften, sowohl in deutscher als croatischer Sprache sind unterzeichnet, von Primus Truber, Antonius Dalmata und Stephanus Istrianus. Will man über diese Uebersetzung und deren Urheber gründlich urtheilen, so hat man zuvörderst zu merken, daß die Croatische Mundart wirklich von der Crainerischen verschieden, und daß Trubers Uebersetzung in Crainerischer Mundart bloß in die Croatische übergetragen worden sey. Beide Sätze kann ich nicht beßer beweisen, als wenn ich den zehnten Artickel der A. C. in beiden Mundarten neben einander setze:

a) Siehe die Note S. 263.

Zehnter Artickel der A. C. in Crainerischer Mundart *a*).	Zehnter Artickel der A. C. in Croatischer Mundart *b*).
Ta X. Articul.	X. Articul.
Od obhayla oli Vezherye Christuseue (katero Christuseuo Vezherio so ty Farij inu menihi sanem zhudnim nessanim Imeno, Massha, imenouali) se vuzhi inu Veruie per nas, kadar se prou obhaye inudershi po Christuseui postaui, Taku se per taki Vezherij, Inu	Od wezhere Gospodina (koju Isukrstowu wezheru jesu Popi i fratri Sziednim zhoudnim nesznanim imenom, Misu imenowali) se uzhi i weruie pri nas kadse prawo prizhesthzhuie i drshi po Isukrstowo postawi inazhinu tako se poli takowe wezhere, to prawo

a) Deutsche Uebersetzung dieses Artickels ist schon oben S. 259. geliefert worden.

b) Ich habe die Glagolischen oder Cirulischen Lettern mit lateinischen ausgedruckt. Die deutsche Uebersetzung dieses Artickels in Croatischer Mundart, ist wenig oder fast gar nicht von der Crainerischen, von der ich oben S. 259. schon Probe gegeben, verschieden. Hier ist die Dollmetschung: „Von dem Abendmahl des Herrn, (welches Abendmahl Jesu Christi die Priester und Mönche mit einem wunderlichen unbekannten Namen Messe genennt haben) wird bey uns gelehrt und geglaubt, daß, wenn es recht nach Jesu Christi Einsetzung und Ordnung verwaltet und gehalten wird, alsdenn bey solchem Abendmahl der wahre Leib Jesu Christi und sein allerheiligstes Blut wahrhaftig gegeben, ausgetheilt und empfangen werde. Und denen, die dies nicht glauben, wird widersprochen, dagegen geschrieben, und von unsern Predigern geantwortet: und diesen Glauben von Jesu Christi Abendmahl bekräftiget und beweiset man aus heiliger Schrift.

Inu ta tellu Chriſtuſeuu,	prawo tjelo Isukrstowo, i
Inu ta nega S. Kry vpryzho	nega presweta kir, ozhito
daie dili inu iemle. Inu	daje, djeli i priimle. I
tim kir tiga ne Veruio, ſe	onim ki toga neweruio,
ſubper gouori inu pishe, ſe	ſuprot ſe gowori i piſche,
od nashih. Pridigarieu Od-	od naſhich pripowi dawaz
gouarie, inu tako Vero od	ſe odgowara, i takowu
Chriſtuſeue Vezherie S.	Weru od Isukrstowe wez-
Pysmom terdio inu Spryz-	here Swetim pismom torde
huio.	i Swidozhe.

Schon dieſe Probe wird hinreichend ſeyn, um zu beweiſen, daß Craineriſche und Croatiſche Mundart von einander unterſchieden, und jede ihre Eigenheiten habe, wie das auch ſchon die Leſer aus den abgedruckten Titeln der Confeſſionen ſchließen können, denn der in Croatiſcher, den ich in der Note S. 266. in lateiniſche Lettern gewandelt, iſt von der in Crainerischer eben ſo verſchieden. Daß Trubers Ueberſetzung der A. C. im Crainerischen Dialekt bloß in die Croatiſche Mundart übertragen ſey, erhellet ſowohl aus dem Titel der Croatiſchen Verſion, wo es heißt: „Sada ronovje isz Latinskoga, Nembschkoga i Krainskoga iaszika wa Chrwazki werno ſtlmazheni —" jetzt auf neue aus der lateiniſchen, deutſchen und Crainerischen Sprache ins Croatiſche treulich überſetzt." Als auch aus der Ueberſetzung ſelbſt, wenn man beide Texte, nämlich den Crainerischen und Croatiſchen mit einander vergleicht. Die Leſer dürfen nur die deutſche Ueberſetzung des zehnten Artickels aus der Crainerischen und Croatiſchen A. C. vor die Hand nehmen, und wer ſieht nicht, daß beide Texte bis auf einige wenige Worte Unterſchied ein und eben dieſelben ſind, und daß alſo die Crainerische Verſion in Betracht des angeführten Grundes bey der Croatiſchen zum Grunde liege, und jene in dieſe bloß übergetragen worden ſeye. Dies zum vorausgeſetzt kann nun die Frage

näher

näher untersucht und bestimmt werden, wer als Urheber und Verfaßer der A. C. in Croatischer Mundart angesehen werden müße. Die Litteratoren haben gemeiniglich drey Verfaßer angegeben, nämlich Primus Truber, Antonius Dalmata und Istrianus Consul. Sie haben diese Behauptung gegründet auf die Dedikationsschriften, die der Croatischen Version, mit Cirulischen und Glagolischen Lettern vorgedruckt worden, in welcher sich nicht nur vorgedachte drey Männer unterzeichnet, sondern sich auch in selbigen die Croatische Version und deren Abdruck als ein gemeinschaftliches Werk zuschreiben. Mich dünkt aber, daß aus allen diesem nicht sowohl folge, daß vorgedachte drey Männer die A. C. aus der Crainerischen Sprache in die Croatische gedollmetschet, sondern daß sie mit einander gemeinschaftlich die Croatische Version veranstaltet und deren Abdruck zu Stande gebracht ward. Es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß Primus Truber, als Crainer, der Croatischen Mundart nicht mächtig gewesen, und daß nur Antonius Dalmatinus und Stephanus Consul die Croatische Uebersetzung bewirkt. Es erhellet dies

1) aus dem Hauptitel, in welchen die Worte vorkommen: „sada ronovje isz Latinskoga, Nembshkoga i Krainskoga iaszika wa Chrwazki werno stlmazeni. Po Antonu Dalmatinu, i Stipanu Istrianu.“ jetzt aufs neue aus der lateinischen, deutschen und crainerischen Sprache ins Croatische treulich übersetzt. Durch Anton Dalmatin und Stephan Histrian.

2) Aus der Unterschrift der Croatischen Vorrede, die der A. C. vorgesetzt ist. Die Vorrede ist aus der Truberischen in Crainerischer Sprache ins Croatische übersetzt, doch ist der Titel den ich oben S. 257. angeführt, nach der veränderten Lage der Sache folgender

gendergeſtalt gewandelt worden: Swim dobrim bogoliubnim, Slabim i moſhzhnim uveri krſtianom wDalmazii wCHrwatich, Servie, Bosne srimske szemle, i wawsich inich owoga iaszika ſtranach ili szemlach prebibaiu, Miloſt, Mir i vsako Dobro, od Boga po ISCHU proſimo. „Allen guten frommen, im Glauben ſchwachen und ſtarken Chriſten, die in Dalmatien, in Croatien, Servien, Bosnien, Romanien, *a*) und in allen andern Gegenden oder Ländern dieſer Sprache wohnen, erbitten wir Gnade und Friede und alles Gute von Gott durch Jeſum Chriſtum.„ In der Unterſchrift der Vorrede haben ſich bloß genannt: Antonius Dalmatinus und Stephanus Iſtrianus.

Daraus ſchließe ich, daß wenn Primus Truber irgend einigen Antheil an der Croatiſchen Dollmetſchung der A. T. gehabt, er ſich ganz gewiß nicht würde auf dem Haupttitel und in der Unterſchrift der Vorrede vergeßen haben. Ja, was noch mehr iſt, Primus Truber bezeugt auch mit ausdrücklichen Worten in der Dedikationsſchrift an den Maximilian II. die dem erſten halben Theil des N. T. mit glagoliſchen Lettern vorgeſetzt iſt, daß er keinen Antheil an Croatiſchen Schriften und deren Ueberſetzung habe. Dies ſind ſeine Worte: *b*) „So haben wir Dolmetſcher ihrer

a) Es iſt hieraus klar, daß der Sclavoniſch Croatiſche Dialekt in weit mehrern Ländern geſprochen wird, als der Crainerische, der die gemeine Volksſprache nur in Crain, Steyermarken und Kärnthen iſt. Daher ſchreibt auch Bohoritzh in der Vorrede zu ſeiner Latino Carnio lana Literatura. Witteb. M. D. LXXXIIII. 8. daß in vielen Provinzen des Türkiſchen Reichs, ſelbſt zu Conſtantinopel, und vorzüglich von den Janitſcharen dieſe Sprache geredet, und mit Ciruliſchen Buchſtaben geſchrieben werde.

b) Der erſt halb Theil des newen Teſtaments, darinn ſein die vier Evangeliſten, vnd der Apoſtel Geſchicht, jetzt zum erſtenmal in die

jrer Gnaden, ich fur meine Person, alle meine verdolmetschte vñd von mir in Druck gegebne Windische Bücher, die mit lateinischen und deutschen Buchstaben gedruckt seind vnnd werden, Dergleichen Stefanus Histerreicher vnnd Anthony Dalmata alle Bücher, die sie mit jren Gehilfen *a*) verdolmetschen, vnnd mit Croatischen vnnd Ciruliſchen Buchstaben drucken lassen, dergleichen zugesagt vnnd versprochen — —" Da sich inzwischen Truber in den Zueignungsschriften, an den Landgraf Philips von Heßen, und die beyden Herzöge zu Sachsen Weimar, Johans Friedrich den Mittlern und Johans Wilhelm, die den Ausgaben der A. C. in Croatischer Sprache vorgesetzt worden, mit unterzeichnet, undalle drey Männer in den Zueignungsschriften selbst sagen, daß sie gemeinschaftlich die Croatische Version und deren Herausgabe bewirkt, so kann dies nur in Ansehung Trubers folgenden Sinn haben:

1) Daß er Urheber des Textes sey, den Antonius Dalmatinus und Stephan Istrianus in die Croatische Mundart übertragen.

2) Daß vorzüglich auf seine Veranlaßung und Bewirksamkeit theils Antonius Dalmatinus nnd Stephan Istrianus diese Uebersetzung veranstaltet, theils auch solche mit Ciruliſchen und Glagoliſchen Lettern unter seiner Direktion zum Druck befördert worden. Dies erhellet sowohl aus der Vorrede, die dem N. T. mit Glagoliſchen Lettern vorgesetzt worden, als auch aus der Vorrede vor den Abecedariis mit Ciruliſchen und

die Croatische Sprach verdolmetscht, vnd mit Glagoliſchen Buchstaben getruckt. Vtubingi 1567. 4. Dvb.

a) Die Gehülfen waren, wie aus eben der Zuschrift an Kaiser Max. II. erhellet, zwey Syrvische und Bosnische Priester, griechischer Religion.

und Glagolischen Buchstaben. — *a*) Denn da er das Evangelium unter seinen Landsleuten, gleichwie auch unter den Croaten, Bosniern, Dalmatinern u. s. w. auszubreiten gedachte, so hat er sich vorzüglich an den Freyherrn, Hans Ungnad, Graf von Weisenwolf *b*) gewandt. Dieser sandte ihn nicht nur den Antonius Dalmatinus und Stephanus Istrianus, die des Croatischen Dialekts mächtig waren, zu seinen Gehülfen, sondern ließ auch zu Tübingen eine Druckerey mit Cirulischen und Glagolischen Lettern anlegen, wozu er grösstentheils die Kosten hergeschossen, obgleich auch der Kaiser Max. II. und einige deutsche Reichsfürsten, als Landgraf Philips von Hessen, Herzog Christoph von Würtemberg u. a. das Werk mit unterstützet haben. Doch scheint Truber von Tübingen wieder frühzeitig weggegangen und in sein Vaterland zurückgekehrt zu seyn, wohin ihn die Landstände in Crain wieder berufen haben, so daß nachher Antonius Dalmatinus und Stephan Istrianus den Druck der Croatischen und anderer Schriften in der Ungnadischen Officin allein besorgt haben. Wenigstens findet sich sein Nahme nicht in der Beschreibung, was für Windische Croatische, und Italiänische Bücher in den Jahren 1561. 62. 63. zu Tübingen gedruckt worden *c*) Und für den ersten

a) ABECEDARIVM, Vnd der ganze Catechißmus, one Außlegung, in der Syruischen Sprach. Vtibingi, 1561. 8 ABECEDARIVM, Vnd der ganze Catechißmus, one außlegung, in der Cyrulischen Sprach. Vtubingi, 1561. 8.

b) FRISCH in origine characteris Sclauonici. S. 12. nennt ihn Graf von Weisewolf; THVANVS in histor. sui temporis libr. 38. Hans Ungnad Soneck.

c) Ich habe den Titel dieser Beschreibung, nebst deren Unterschriften, die in der Universitätsbibliothek zu Tübingen aufbewahrt wird S. 226. geliefert.

sten Umstand zeuget Valvasor, wie auch ein Brief von Truber den er, nachdem er wieder aus seinem Vaterland flüchtig werden müßen, an die Landstände in Crain im Jahr 1586 kurtz vor seinem Tod geschrieben. *a)*

Aus allen diesen erhellet demnach so viel, daß man Antonium Dalmatinum und Stephanum Istrianum einzig und allein als Uebersetzer der A. C. in Croatischer Sprache zu betrachten habe. Sie haben Trubers Crainerische Uebersetzung zum Grunde gelegt, und sind ihr mehrentheils wörtlich gefolgt, und nur hie und da sind einige wenige Worte und Veränderungen, die den Sinn des Truberischen Textes etwas bestimmter ausdrucken, hinzugefügt worden.

Noch muß ich etwas von dem Ciruliſchen und Glagolischen Alphabet beyfügen, als mit welchen Lettern die A. C. in Croatischer Sprache, und noch andere Schriften mehr, abgedruckt worden sind. Die Buchstaben Benennung ist in beiden Alphabeten einerley: As, Boga, Vidil, Glagole *b)* u. s. w. Doch sind sie, wie aus den vor-

a) Valvasor l. c. S. 346. Truber hat sich in diesem Brief also unterschrieben: „Primus Truber, gewesener, ordentlich berufener, präsentirter und confirmirter Thumherr zu Laybach, Pfarrer zu Lack, bey Ratschach zu Tuffer, und in S. Bartholmer Felde, Caplan bey S. Maximilian zu Cilly, Windischer Prediger zu Triest, nnd nach der ersten Verfolgung Prediger zu Rotenburg an der Tauber, Pfarrer zu Kempten, und Aurach, nachmals Prediger der Erl. Löbl. Landsf. in Crain, und in der Grafschaft Görtz zu Rubia; und nach der andern Verfolgung, Pfarrer zu Laufen, und jetzund zu Derendingen bey Tübingen rc.“

b) ADAM BOHORIZh de Carniolana Litteratura. Witteb. M. D. LXXXIIII. 8. S. 1. — 5. 16. — 19. Valvasor l. c. S. 273.

vorhergehenden klar ist, in Ansehung der Züge verschieden. Das Cirulische Alphabet, deßen sich noch die Rußen bedienen, hat mit dem Griechischen viele Verwandschaft, und scheint aus diesem entstanden zu seyn. Das Glagolische, als das ältere, aber hat seinen ihm eigenthümlichen Charakter, der sich von allen zur Zeit bekannten Alphabeten recht merklich unterscheidet. Doch sind ein oder zwey Buchstaben, Fert und Esti mit dem Griechischen verwandt, so wie Grubissichi auch hie und da eine Aehnlichkeit mit den Runen gezeigt hat, *a*) die auch wohl für einige Lettern nicht abgelängnet werden kann. Die Litteratoren sind über die Entstehungsart beider Alphabete, die für die Charakteristischen Züge nicht die mindeste Aehnlichkeit zu haben scheinen, verschiedener Meinung. Einige haben geglaubt, daß besonders die glagolischen Lettern ganz neuerer Erfindung wären, und haben solche Primus Truber beylegen wollen. Dies ist aber ungegründet. Denn es finden sich, vor Trubers Zeit, Handschriften, Breviaria und Mißalien in Sclavonischer Sprache mit glagolischen Lettern, *b*) so wie auch Grubissichi eine Uebersetzung des Psalters in Sclavonischer Sprache mit eben dergleichen Lettern bekannt gemacht. *c*) Dies alles wird auch gewißermaaßen durch Truber bestätiget. Denn er sagt ausdrücklich in der Vorrede an den Kaiser Max. II. die dem N. T. mit glagolischen Lettern vorgesetzt ist, daß die zwey Bosnischen und Syrvischen Priester die Bücher mit Cirulischen und Glagolischen Buchstaben mit denen in Croatien, Bosnien, Servien u. s. w. gebräuchlichen Lettern

a) CLEMENS GRVBISSICHIVS de origine et historia Alphabeti Glagolitici vulgo HIERONYMIANI. Venetiis. MDCCLXVI. 8. S. 42. 43.

b) ASSEMANNI Kalendar. Eccles. uniuers. Tom. IV. S. 430.

c) GRVBISSICHIVS. l. c. S. 5.

tern übereinstimmend gefunden haben. *a*) Wie könnte nun also Primus Truber von selbigen der Erfinder gewesen seyn? Weit gewöhnlicher ist die Meinung, als ob Cyrillus das Cirulische, *b*) und Hieronymus, das so genannte Hieronginische, oder Glagolische Alphabet, das auch das Bukoritische genennt wird, erfunden habe. *c*) An dem ersten ist wohl nicht mehr zu zweifeln, nachdem Aßemann und Kohl gezeigt hat, daß Constantin nicht vom Cyrillus, dem Bruder des Methodius, dem ersten Bischoff in Mähren, verschieden, sondern eine und eben dieselbe Person sey. *d*) Beide Brüder sind von dem griechischen Kaiser Mi-

a) „Vnnd ob die Buchstaben beider Geschrifften vñ Truckerey, die Crobatischen vnnd Cyrulischen, recht geschnittenn und gossen seyen, Darauff haben sie yre hende auff die Prust gelegt, vnnd gesagt, Sie bekennen vnnd sagen bey jrem Glauben vnnd trauwen die warheit, das — baide Geschrifften durch auß, recht, gut, läßlich vnnd verstendig sein. Es werdens nicht allein die Priester vnd Gelerten, sonder auch die Kinder vnd Layen, durch gantz Croatien, Dalmatien, Boßnen, Serwen, vnnd in Bulgaria, leicht lesen vnnd verstön mögen."

b) IO. LEONH. FRISCH de origine characteris Sclauonici. 4.

c) STREDOWSKII Morauiae Sacrae histor. S. 229. f. f. IDEM in in historia METHODII ac CYRILLI S. 215. MATTHIAS BELIVS in vetere litteratura Huno Scythica. S. 8. Valvasor l. c. S. 272. Das Alphabet heist Glagolisch, vom vierten Buchstaben: Glagole (Sprache) ferner Bukovitisch, vom zweeten und dritten Buchstab: Boga, Vidil, (Gott, Vitus) welche Lettern die Dalmatiner aussprechen: Buk, Vid. — Die Sclavonische Sprache wird auch vom zweeten Buchstaben des Alphabets Boga, lingua Bogae vom Scaliger genennt.

d) ASSEMANNI Kalendar. Eccles universs. Tom. IV. S. 3. I. P. KOHLII introductio in histor. et rem litterariam Slauorum.

S.

Michael im neunten Jahrhundert nach Mähren geschickt worden, wo sie das Evangelium geprediget, und verschiedene Schriften in die Sclavonische Sprache übersetzt, für welche sie auch ein neues Alphabet erfunden, welches vorzüglich dem Constantin beygelegt wird, *a)* und welches nachher, nachdem Constantin in den Mönchsstand übergegangen, und den Nahmen Cyrillus erhalten, nach seinem Erfinder das Cirulische genennet worden ist. Unter so bewandten Umständen, darf man sich gar nicht wundern, daß die Cirulischen Lettern mit den Griechischen so viel Verwandschaft haben: auch ist wohl dadurch entschieden, daß das Alter des Cirulischen Alphabets nicht über das neunte Jahrhundert hinausgehen kann. Ganz anders verhält sichs mit dem Glagolischen Alphabet, über deßen Ursprung und Charakterzüge, noch die gröste hi-

 stori-

S. 124. 125. Die Stelle beym Kohl ist aus einer Selavonischen Handschrift Stepennaja kniga genommen: — „Ablegatos a Michaele Imperatore Orientis Methodium et Constantinum, filios Leonis Thessalonicensis, qui, cum multos libros sacros transtulissent et peculiare quoddam alphabetum suo ex ingenio concinnassent, magna cum laude ecclesiaeque fructu Euangelii docendi munus obierint. Methodio tandem Morauiae Episcopo constituto, Constantino autem in monachali vita, quae Cyrilli nomen indiderit, defuncto.

a) Bibliotheca Apostolica Vaticana. S. 316 Litteras denique Sclavonicas a Constantino quodam (nach Frisch ist die beßere Lesart: quondam) Philosopho repertas, quibus Deo laudes debitae resonent, iure laudamus, et in eadem lingua Christi Domini nostri praeconia et opera enarrentur iubemus. — — Nec Sane fidei vel doctrinae aliquid obstat, siue Missas in eadem Sclauonica lingua canere, siue sacratum euangelium, vel lectiones diuinas noui et veteris Testamenti, bene translatas et interpretatas legere, aut alia horarum omnium officia omnia psallere. — — Data Mense Iunio Indict. XIII.

storische Dunkelheit zu schweben scheint. Die Litteratoren und Geschichtschreiber haben deren Erfindung gemeiniglich dem heiligen Hieronymo beygelegt, und alles darauf gebauet, daß er die Bibel in die Sprache seiner Landsleute, der Dalmatiner, übersetzt. Richard Simon *a*), Albert Fabricius *b*) und Kohl *c*), haben das letzte bestritten, und mithin scheint das erste, das man aus dem letzten hat schließen wollen, von selbst wegzufallen. Grubißichi ist hier einen ganz neuen Weg eingeschlagen: und meint, daß weder Cyrillus nach Hieronymus Erfinder von der Benennung der Sclavonischen Buchstaben seyn können, weil aus deren Benennung klar zu Tage liege, daß sie noch vor Einführung des Christenthums unter den Sclavoniern gebräuchlich gewesen. Um dies zu beweisen, führt er an, daß das Glagolische Alphabet auch Bukvitza genennt wird, welches so viel als „Gott Vitus" bedeute, und daraus schließt er, daß der Erfinder solches dem Gott Vitus geweihet, deßen gleich in den ersten Buchstaben des Alphabets, As, Boge, Vidil, oder wie sie die Dalmatiner aussprechen: Atz, Buk, Vid: „Ego Deus Vitus" gedacht werde. *d*) Auf diese Hypothese bauet er den Schluß, daß die Buchstabenbenennung offenbares Heydenthum verrathe, und mithin also weder Hieronymus noch Cyrillus davon Erfinder seyn können. Ich laße diese Hypothese bey ihrem Werth oder Unwerth, obgleich so viel wahr ist, daß mehrere Götter bey den alten Sclaven den Nahmen Vitus geführt. Sie verehrten den Santovit, Porvit, Nevit, Auschevit, auch hat selbst Grubißichi unter den heuti-

a) Histoire critique du vieux Testement. Rotterdam. MDCLXXXV. S. 491.

b) Bibliotheca Graeca. Vol. VII. S. 682.

c) Introductio in historiam et rem litterariam Slavorum. S. 61. f. f.

d) GRVBISSICHIVS l. c. S. 64. f. f.

heutigen Dalmatinern noch Spuhren von den alten Aberglauben des Gott Vitus angetroffen. *a*) Schwerlich wird man über den Punkt vom Ursprug des Sclavonischen Alphabets mit historischer Zuverläßigkeit ein entscheidendes Urtheil fällen können. So viel aber scheint wöhl entschieden zu seyn, daß Cyrillus, den der griechische Kaiser Michael nach Mähren gesandt, um dort das Evangelium zu verkündigen, im neunten Jahrhundert neue Buchstabenzüge erfunden, welches die sind, die noch jetzt unter dem Nahmen des Cyrulischen Alphabets unter den Dalmatinern bekannt sind, und so viele Verwandschaft mit den Griechischen haben. Allem Anschein nach hat er die Charakterzüge des ältern oder Glagolischen Alphabets der Sclavonier in die Griechischen gewandelt, die Sclavonische Benennung der Buchstaben, As, Boge, Vidil, Glagole u. s. w. beybehalten, auch das Alphabet verbessert, und noch drey Buchstaben, die griechischen Ursprungs sind, Thita, Xi, und Phi hinzugefügt: denn diese drey Buchstaben finden sich im Glagolischen Alphabet nicht. Wär das letzte neuer als das Cirulische, so würden gewiß diese Buchstaben nicht darin fehlen. Da sie aber nicht darin angetroffen werden, so schließe ich, daß das Glagolische Alphabet das ältere und eigenthümliche der Sclavonier sey, welches Cyrillus mit griechischen Buchstaben ausgedruckt und noch mit einigen andern, die ihm fehlten, vermehrt zu haben scheint. Wie weit aber das Glagolische Alphabet hinaufreiche, läßt sich schwerlich bestimmen. Es verliehrt sich in dem grauen Alterthum eben

a) GRVBISSICHIVS l. c. S. 68. Ein altes Weib murmelte bey ihrer Heerde folgendes Gebet: „Sveti Vide coji vidis; Sveti Luca, coji lucis, Sueti Paravie, coji tatu ruke vekes, i Vuku Zubu pobijes, ti ucuvaj Ovze moje" ꝛc. Sancte Vite, qui vides, Sancte Luca, qui arces; Sancte Paravite, qui furi manus colligas, lupoque dentes pertundis, tu costodi oues meas ꝛc.

so wie das Runische, das so wenig Aehnlichkeit mit dem Griechischen als das Glagolische hat, obgleich die Benedictiner von der Congregation des heiligen Mauri haben behaupten wollen, daß das letzte aus dem Griechischen abstamme. *a*)

Uebrigens sind alle Uebersetzungen der A. C. in Sclavonisch Crainerischer und Croatischer Sprache in Deutschland große Seltenheit. Es erhellet zwar aus dem in der Tübingischen Universitätsbibliothek befindlich handschriftlichen Verzeichniß, daß von der A. C. in Windischer oder Crainerischer Sprache, mit lateinischen Lettern, tausend Exemplare, in Croatischer mit Cirulischen Lettern auch tausend, mit glagolischen Lettern gleichfalls tausend, und mit lateinischen Buchstaben vierhundert Exemplare gedruckt worden sind. Jedoch mögen außer denen, die in Deutschland verschickt und verschenkt worden sind *b*), wenige zurück geblieben seyn. Selbst die Tübingische Universitätsbibliothek kann keine Exemplare in Croatischer Sprache, weder mit glagolischen, noch cirulischen und lateinischen Lettern aufweisen. Außerdem haben noch die Exemplarien, so nach Crain, Kärnthen, Steyermark, Croatien u. s. w. von Tübingen aus abgeschikt worden, trauriges Schicksal gehabt. Denn Mosemann erzählt *c*), daß ein in Fäßern eingeschlagener Transport zu Neustadt in Oesterreich aufgefangen und also aller Wahrschein-

a) Neues Lehrgebäude der Diplomatik. II. Theil. S. 160.

b) Die verschenkten Exemplarien sind durch den Einband kenntlich. Sie sind in braun Leder, mit goldnem Schnitt gebunden. Auswendig auf dem einen Deckel des Einbandes stehen Trubers, und auf dem andern Deckel Antonius Dalmatinus und Stephanus Istrianus Bildniße, sauber in Gold gedruckt.

c) H. F. Mosemanni newe summarische Welt-Historia. Schmalkalden 1612. 4. S. 134.

scheinlichkeit nach unterdrückt worden ist. Woher Mosemann diese Nachricht geschöpft, kann ich nicht sagen, inzwischen hat Valvasor nichts dagegen erinnert. Auch wurden nachher noch auf obrigkeitlichen Befehl die lutherischen Schriften im Jahr 1599 und 1600. zu Laybach und in Crainerischen Landen aufgesucht und verbrannt *a*). Alle diese Umstände zusammengenommen, mögen wohl Ursach seyn, daß die Sclavonischen Uebersetzungen der A. C. zu den Seltenheiten in Deutschland gezählt werden müßen. Vielleicht ist es den Lesern nicht unangenehm, wenn ich die Exemplare, so mir bekannt worden, und in den ansehnlichsten Bibliotheken Deutschlands aufbewahrt werden, noch kürzlich bemerke:

1) Exemplare von der Crainerischen Uebersetzung der A. C. mit lateinischen Lettern finden sich in der Herzoglich Wolfenbüttelischen *b*) und Tübingischen Universitätsbibliothek. Von letzterm habe ich die Autopsie gehabt durch Unterstützung des Hr. Professor Schnurrers.

2) Exemplare von der Croatischen Uebersetzung mit Cirulischen Buchstaben finden sich in der Königlich Berlinischen *c*), und Herzoglich Weimarischen, ferner der Göttingischen *d*) und Hallischen *e*) Universitäts- auch Frankfurter Stadtbibliothek. *f*)

a) Valvasor l. c. S. 346. 467. f.

b) Saligs Historie der A. C. 1 Theil S. 718.

c) Nach handschriftlichen Nachrichten von Sr. Excellenz dem Herrn geheimen Staats und Cabinetsministers von Hertzberg.

d) Habe ich bey meinem Aufenthalt zu Göttingen in Händen gehabt.

e) Das Exemplar, so mir vom Herrn Bibliothekar Bertram communicirt worden, ist jedoch nicht vollständig. Es fehlt Titel und Zueignungsschrift.

f) Ist mir nebst noch einem andern Exemplare mit glagolischen Lettern vom Hr. Consistorialaßeßor Franke communicirt worden.

3) Exemplare von der Croatischen Version mit glagolischen Lettern sind anzutreffen in der Königlich Berlinischen *a*) Hochfürstl. Caßelischen *b*) Hallischen *c*) Universitäts und Frankfurter Stadtbibliothek.

Außerdem will ich noch auf Clement *d*), Voigt *e*), Schellhorn *f*) und andere Litteratoren verweisen, die Exemplarien bekannt gemacht haben.

Daß die Augspurgische Confeßion in die Hungarische Sprache, die bekanntermaaßen von der Sclavonischen verschieden, und mit der Finnischen *g*), oder welches gleichviel ist, mit der Esthnischen verwandt seyn soll, übersetzt

a) Nach denen mir von Sr. Excellenz dem Hr geheimen Staatsminister von Hertzberg ertheilten Nachrichten, ist das Exemplar dem Churfürst August zu Sachsen dedicirt. Denen Exemplaren aber, so ich in Händen habe, ist eine Zueignungsschrift an die beiden Herzöge zu Sachsen, Johann Friedrich den Mittlern und Johann Wilhelm, vorgesetzt. Daraus folgt, daß zweyerley Exemplare mit glagolischen Lettern existiren, die aber nur für die Dedikationen verschieden sind.

b) Soll nach dem Catologo der Bibliothek vorhanden seyn: und Mosemann hat auch solches l. c. S. 133. angeführt. Man konnte mirs aber bey meinem Aufenthalt zu Caßel nicht vorzeigen, und die Ursach lag ohnzweifel in der neuen schon bekannten Einrichtung der Bibliothek.

c) Ist mir von Herrn Bibliothekar Bertram zum Gebrauch communicirt worden.

d) Bibliothéque historique et critique Tom. II. S. 245.

e) Catalog. libror. rarior. S. 210.

f) Amoenitates litterariae, Tom. II. S. 402.

g) MATTH. BELIVS de vetere Litteratura Huno — Scythica S. 20. 21.

setzt worden, ist wohl außer allem Zweifel: jedoch befinde ich mich nicht im Stande, so umständliche Nachricht davon zu geben, als ich wünsche. Aus Hungarn habe ich nicht die gehoffte Unterstützung erhalten, so wie ich die Schrifftstel-ler der Hungarischen Litterargeschichte, zu diesem Behuf vergeblich aufgeschlagen. Der einzige Czvittinger sagt, daß Johannes Gonter, der das Evangelium in Sieben-bürgen, seinem Vaterlande, ausgebreitet, eine Druckerey auf seine Kosten angelegt, in welcher er verschiedene Schrif-ten von Luther und auch die A. C. habe abdrucken laßen. *a*) Allem Anschein nach aber ist die letzte nicht in Hunga-rischer Sprache, als welche in Siebenbürgen nicht gebräuch-lich ist, sondern in deutscher oder lateinischer zum Druck befördert worden. Nichts destoweniger ist doch nach Feu-erlein die A. C. in Hungarischer Sprache dreymal abge-druckt worden: Zu Papa in Niederungarn 1628. zu Re-genspurg 1692. und zu Jena 1740. 12. von welcher letz-ten Ausgabe ein Exemplar in der Feuerleinischen symbo-lischen Bibliothek anzutreffen *b*), Die Exemplarien müßen äuserste Seltenheit seyn, da in den angesehensten Biblio-theken Deutschlands, auch selbst in der kaiserlich Wiene-rischen, keine Exemplarien anzutreffen, so wie ich auch den Jenaischen Druck, den ich mir schmeichelte in hiesiger Gegend anzutreffen, vergeblich gesucht. Uebrigens ist aus denen von Feuerlein angeführten Nachrichten zu schlie-ßen, daß der erste Druck zu Papa in Niederungarn, zu Regenspurg und Jena, bloß wiederhohlt worden sey.

Ich komme zu den Uebersetzungen der A. C. in griechi-scher Sprache. In Melanchthons Briefen lese ich, daß Camerarius eine griechische Uebersetzung der A. C. unter-

a) DAVIDIS CZVITTINGERI Specimen Hungariae litteratae S. 179. —

b) FEVERLINVS l. c. S. 62.

den Händen gehabt a) und so sagt auch Teißier b), daß Joh. Lonicer auch eine dergleichen gefertiget haben solle: von beiden aber ist weiter nichts bekannt worden. Die vom Paul Dolscius ist zu Basel und hernach zu Wittemberg unter folgendem Titel herausgekommen:

Εξομολογησις της ορθοδοξου πιστεως, τυτεστι διδαχης χριστιανικης, προσενεχθεισα Καρολω τω των Ρωμαιων αυτοκρατορι ανικητοτατω εν τη σεβασου παρωνυμω της Γερμανιας πολει, ετει απο της χριστογονιας αφλ, μεταφραοθεισα υπο Παυλυ τυ Δολστκιυ πλαυεως. Confessio Fidei exhibita inuictissimo Imperatori Carolo V. Caesari Aug. in Comitiis Augustae. anno M. D. XXX. Graece reddita a Paulo Dolscio Plauensi, Basilileae ex officina Ioannis Oporini, Anno salutis humanae, MDLIX. 8.

Ich weiß nicht, woher es gekommen, daß ehemahls verschiedene Litteratoren dem Paul Dolscius die Existenz abgesprochen, und geglaubt, daß Melanchthon oder Crusius unter diesem Nahmen verborgen liege. Vielleicht hat Mylius zu diesem Wahn Gelegenheit gegeben, weil er in seinem Chronologischen Verzeichniß Melanchthonischer Schriften diese griechische Uebersetzung mit angeführt hat. Inzwischen lehnt Melanchthon die Ehre, Uebersetzer gewesen zu seyn, in einem Brief an Bording selbst von sich ab. c) Eben so ungegründet ists auch, wenn einige den Cru-

a) PHIL. MELANCHTHONIS epp. Lond. 1642. S. 880.

b) Eloges des hommes Savants. Tom. 1. S. 330.

c) Melanchthons Brief an Bording findet sich in CRVSII poematibus Graecis. Basil. 1566. Melanchthon schreibt: Mitto Tibi interpretationem graecam confessionis fine meo consilio editam etc.

Cruſius für Ueberſetzer halten, da doch dieſer ſelbſt den Paul Dolſcius als Verfaßer angiebt. *a*) Gnug weder Melanchthon noch Cruſius ſind Verfaßer dieſer Ueberſetzung, und daß Paul Dolſcius kein angenommener Nahme ſey, ſondern wirklich eine Rolle unter den Lebenden geſpielt, daß er zu Plauen 1526 gebohren, zu Wittemberg ſtudiert, Melanchthons Gunſt genoßen, als Rektor der Schule in Halle vorgeſtanden, und endlich daſelbſt Arzt, Burgermeiſter und Inſpektor der Schulen, Kirchen und Salinen geweſen, hat Lizelius *b*), und Gueinzius *c*) deutlich gezeigt: ſo wie auch Reineccius hier nachgeleſen zu werden verdient. *d*) Bey der Collation habe ich bemerkt daß die deutſche drey und dreyßiger Variata zum Grunde gelegt worden. Die Vorrede hat Dolſcius nicht mit überſetzt. Schon Melanchthon lobte die Ueberſetzung, und man muß ihr auch wirklich die Treue zugeſtehen, nur daß ſich Dolſcius zu weilen Paraphraſe und hie und da einige kleine Zuſätze erlaubt. Als Probe will ich den zehnten Artickel anführen: Περι δε τυ πυριακου δειπνυ διδασκυσιν, οτι το σωμα και το αιμα τυ χριστυ οντως παρεσι, και διανεμεται τοις τε Φαγυσι και πισι εν τωδε τω δειπνω εγκαλυντες πασι τοις ετεροδιδασκαλυσι. Hier hat Dolſcius die Worte: „και πισι“ eingeſchoben. Die Ueberſetzung hat die Ehre gehabt, zweymal nach Conſtantinopel an die griechiſchen Patriarchen geſchickt zu werden. Das erſtemal vom Melanchthon an den Patriarch Joaſaph

a) CRVSII Turco — graecia. S. 488.

b) in hiſtoria graecorum Poetarum Germanorum. Francof. 1730. S. 86.

c) de A. C. PAVLI DOLSCII Medici Hallenſis cura graece reddita ad FRID. HOFFMANNVM Fp Hal. 1730.

d) A. C. Germanica et Latina cum verſione Graeca PAVLI DOLSCII — addita quoque eſt exercitatio de PAVLI DOLSCII verſione graeca A. C. Lipſ. M. DCC. XXX. S. 274. f. f.

saph im Jahr 1559. *a*) Nachher schickten sie die Tübinger Theologen durch Stephan Gerlach, der als Reiseprediger mit dem kaiserlichen Gesandten, David Ungnad, nach Constantinopel abgieng, an den Patriachen Jeremias im Jahr 1574. *b*) Weil diese Baseler Ausgabe schon damals Seltenheit war, so war man wirklich wegen eines Exemplars verlegen, das endlich der Prof. und D. Laubmar zu Tübingen zu diesem Behuf hergab. *c*) Das Exemplar ist nachgehends in die Bibliothek des Patriarchen gekommen, wo es Hilarius noch angetroffen. *d*) Sonst ist Dolscius griechische Version noch zu Wittemberg unter folgendem Titel, nach der Baseler Ausgabe, wieder abgedruckt worden:

Confessio Augustana exhibita Carolo V. Imperatori inuictissimo Caesari Aug. Anno M. D. XXX. Graece reddita a Paulo Dolscio Plauensi. Witebergae M. D. LXXXVII. 8.

Auch findet sich solche in den Acten der Wirtemberger Theologen und des Constantinopolitanischen Patriarchen Jere-

a) Der griechische Brief, den Melanchthon an den Patriarch geschrieben, steht in CRVSII Turco — graecia S. 557. Doch gedenkt er darin der Confession mit keinem Wort. Daß er sie aber wirklich durch den Demetrius dahin geschickt, erhellet aus dem kurz vorher angezogenen Brief an Bording: Mitto Tibi interpretationem graecam Confessionis sine meo consilio editam. Probo tamen phrasin, ac misi Constantinopolin per virum doctum qui ibi Diaconi officio fungitur — etc.

b) CRVSII Turco graecia S. 24. 424.

c) CRVSIVS l. c. S. 428.

d) HENR. HILARIVS in adpendice ad CYPRII Chronicon. S. 471.

Jeremias *a*) desgleichen in der Polyglotte der A. C. vom Gallus und Reineccius, von welchen ich nachher reden werde, und vielleicht auch noch anderswo. Bey dieser Gelegenheit ist auch noch zu bemerken, daß der Fürst, Michael Cantacuzenus, Dolscius griechische Version der. A. C. die er vom Kaiserlichen Gesandten, David Ungnad, zu Constantinopel erhalten, in die Neugriechische Sprache hat übersetzen laßen, die er aber, wie man sichs leicht denken kann, nicht als Druck, sondern als Handschrift in sein Vaterland mitgenommen, und meines Wißens nie in Druck erschienen ist. Auch hat der bekannte Poet Laurentius Rhodomannus die A. C. in griechische Verse gebracht, und solche seinem Gedicht von Luthers Leben eingewebt. *c*) Die so genannten Glaubensartickel hat Rhodomannus hie und da etwas paraphrasirt, so wie er hingegen die streitigen abgekürzt hat. Reineccius hat solche in seiner Polyglotte der A. C. wieder abdrucken laßen. *d*)

Zur Ausbreitung des Christenthums unter den Juden ist die A. C. von Callenberg zu Halle, in jüdisch deutscher Sprache unter folgender Aufschrift ans Licht gestellt worden:

Au-

a) Acta et scripta Theologorum Wirtembergensium et Patriarchae Constantinopolitani Hieremiae. S. 5. —— 53. Die lateinische Version steht gegen über.

b) CYPRII Chronicon Ecclesiae graecae ed. HILARII. S. 425. Augustana Confessio Constantinopoli sequentibus data fuit —— —— Domino Michaeli Cantacuzeno, qui sibi in vulgarem linguam transferendam curauit, et in patriam Anchialum (vrbem Ponti) secum asportauit.

c) Λουθηρος, ητοι απλη εκθεσις τουτε βιου, και της κατηχητικης διδαχης του Λουθηρου —— autore LAVRENTIO RHODOMANNO M. D. LXXIX Fb Gvij.

d) Augustana Confessio Germanica et Latina cum versione Graeca PAVLI DOLSCII soluta et LAVRENTII RHODOMANNI metrica, cura et opera M. CHRISTIANI REINECCII. Lipſ. MDCCXXX. S. 230. —— 254.

Augustana Confessio in Germanicum Iudaeorum idioma transferri curauit ediditque IO. HENR. CALLENBERG. Halae CIↃIↃCCXXXII.

Nach der lateinischen Vorrede, worinn kürzlich die Gründe angegeben werden, warum diese Ausgabe veranstaltet worden, folgt der Titel in hebräisch und jüdisch deutscher Sprache:

ספר עקרים הה עקרי האמונה
והתורה של עדת המשיחיים הנקראים
בלשון לעז איוגיליקי — — בשנת
נקודי ה' ישריים משמחי לב לפרש קטן
למנים הנוצרים (a)

Die etwas weitschweifige Vorrede erklärt das Wort: evangelisch, theils für seinen Ursprung, theils für Bedeutung. Bey der Confession selbst liegt Melanchthons erste lateinische Ausgabe zum Grunde, doch ist hiebey auch das deutsche Concordienexemplar gebraucht worden, aus welchem auch die Unterschriften genommen worden sind. Bey der Uebersetzung vermiß ich die Treue: Denn sie nähert sich fast durchgängig der Paraphrase, wovon der Anfang des ersten Artickels Beweis seyn kann: „Zum ersten sind alle קהילות (b) bey uns (Lutheranern) (bb) מורה und Lehren (c) פה אחד das man nach dem Beschluß וועד (d) welcher zu Nicäa war (davon zu Ende dieses פרק (e) zu lesen

a) „Buch der Artickel d. i. Artickel des Glaubens und der Lehre der Christen, die in welscher Sprache Evangelische heißen, Im Jahr 732. nach der kleinen Zeitrechnung der Christen" —

b) Gemeinden.

bb) Bekennend.

c) Hier einmüthiglich.

d) des Convents.

e) Artickels.

lesen) ohn allem Zweifel glauben müße ein einziges ישות אדר *a*) Wesen von Gott aber doch in drey גוונין אדר *b*) Personen" u. s. w. Den mehrsten Artickeln sind המלות זרות בירוש oder Erklärung fremder Worte beygefügt worden: Auch steht zwischen den so genannten Glaubens- und streitigen Artickeln das apostolische Glaubensbekenniniß mitten inne, welches man hier nicht suchen sollte.

Von der Ebräischen Uebersetzung der A. C. des Philipp Gallus werde ich bald mit mehrerm unter den Polyglottenausgaben der A. C. handeln. Noch reden einige Litteratoren von einer andern, so Johann Clajus gefertiget haben soll. Unter andern gedenkt Fabricius *c*) und Jöcher *d*) dieser Uebersetzung. Soviel ist gewiß, daß Clajus nebst andern Schriften Luthers Catechismum in vier Sprachen, hebräisch, griechisch, lateinisch, und deutsch edirt: *e*) ob aber die Uebersetzung der A. C. in hebräischer Sprache wirklich ans Licht getreten, daran sollt ich fast zweifeln. Wenigstens ist sie bis jetzt allen Litteratoren entgangen: auch läßt sich aus Fabricius und Jöcher nicht schliessen, daß sie gedruckt worden seye.

Ob übrigens die A. C. in mehrere orientalische Sprachen übersetzt worden, kann ich nicht bestimmen: wenigstens kann die Wayfenhausbibliothek in Halle, wo ich sie am ersten hätte suchen sollen, keine aufweisen. Doch finde ich in Cyprii Chronicon, daß der Fürst in Georgien, Zwarckware Atabac, Dolscius griechische Version, die ihm der kaiserliche Gesandte, David Ungnad in Constantinopel gegeben, in die Iberische, oder Georgische Sprache

a) Hohes Wesen.
b) Hohen modis existendi.
c) in Centifolio Lutherano S. 387.
d) allgemeines Gelehrten LEXICON. Erster Theil. S. 1927.
e) IO. CHRISTH. WOLFII bibl. hebraica p. II. S. 1066. Er ist zu Wittemberg 1572. 81. 94. und 99. 8. gedruckt worden.

che hat übersetzen laßen, und solche nach Georgien mitgenommen hat. a) Da an dieser Nachricht nicht zu zweifeln, so versteht sichs wohl von selbst, daß diese Uebersetzung nicht als Druck, sondern als Handschrift nach Georgien gebracht worden ist.

Noch füge ich als Anhang zu dieser litterarischen Abhandlung einige Polyglottenausgaben der A. C. bey. Ich verstehe darunter solche, in welchen die A. C. auffer der lateinischen und deutschen Sprache, in welcher die Urschrift derselben abgefaßt worden, in einer oder mehrern ausländischen Sprachen erscheinet. Da es gleich viel ist, in welcher Ordnung diese Polyglottenausgaben auf einander folgen, so reihe ich sie chronologisch folgendergestalt:

1) Summa Doctrinae Christianae, articulis XXI. Confessionis Augustanae prioribus comprehensa. — Germanice, Latine, Graece et Ebraice. Edita studio et opera M. PHILIPPI GALLI. Witebergae anno M. D. LXXXVIII. 8.

Auß dem Titel erhellet schon, daß diese Polyglotte nicht die ganze Confeßion, sondern nur die ersten ein und zwanzig Artickel faßt: Präfation und die sogenannten streitigen Artickel sind weggelassen worden. Der deutsche Text ist, aus dem Concordienexemplar, der lateinische aus der Melanchthonischen ersten Ausgabe, und der Griechische aus Dolscius genommen. Die Hebräische Uebersetzung ist ziemlich treu, und zeigt von des Verfassers genauen Bekanntschaft mit dieser Sprache. Er hat den biblischen Ausdruck so viel als möglich beybehalten, zuweilen aber auch einen und den andern Ausdruck umschrieben auch Rabbinische Wörter und Redensarten aufnehmen müssen, nachdem es der Text mit sich brachte. Auch ist noch das sogenannte Apostolische, Nicänische und Athanasianische Bekenntniß in allen vier Sprachen beygefügt worden.

2) CON-

a) CYPRII Chronicon eccles. Graecae, ed. HILARII, S. 425.

2) CONFESSIO FIDEI, thet är, Then Augsburgiske Tros Bekennelſe uppa Finska ſpråcket, ſå at the Trenna almenneliga Chriſteliga Symboler och CONFESSIONS Articklarna, uthi the Swenska och Finska Tungomålen wal correſpondera och egenteligen ofwerens ſtämma: med en enfaldig doch nödig PRAEFATION uth tolckat och ſkrifwin aff LACOBO PAULI RAUMANNO, och medh hans egen flyt och Beckostnad — af Trycker uthgången i Stockholm, Anno Chriſti MDCLI. 4. 19 Bogen.

Auf der Rückſeite des Titelblatts ſteht das Bild der Königin Chriſtina, welcher Raumann dieſe Ausgabe in Schwediſch und Finniſcher Sprache zugeeignet. Auſſerdem befinden ſich noch hier die Symbola Oecumenica in beyden Sprachen. Die A. C. in Schwediſch und Finniſcher Sprache, iſt in zwoen Columnen gegen einander abgedruckt, doch nur bis auf den ein und zwanzigſten Artickel. Denn bey den ſtreitigen Artickeln hat Raumann den Schwediſchen Text weggelaßen, und folgt bloß die Finniſche Ueberſetzung. Der Finniſche Titel der A. C. ſieht alſo aus: CONFESSIO FIDEI, ſo on Augſpurgin — Uſcon Tunnuſtos, Suomexi ꝛc. Endlich kömmt noch der Schluß des Conciliums zu Upſal vom Jahr 1593. bloß in Finniſcher Sprache.

3) Die dem Kayſer CAROLO V. im Jahr 1530. übergebne wahre, reine und ungeänderte Augſpurgiſche CONFESSION. Dresden, 1717. La Confeſſion d' Augsbourg. Preſentée autrefois à l'Empereur Charles V. l'an M. D. XXX. par les Princes et les Etats Protestans. a Dresden M.DCC.XVII. längl. 12.

Dieſe Ausgabe enthält das deutſche Concordienexemplar, wie auch die Rittreriſche Franzöſiſche Ueberſetzung,

so ich oben S. 215 angezeigt. Auch ist noch das sogenannte Apostolische, ferner das Nicänische und Athanasianische Glaubensbekenntniß deutsch und französisch beygefügt worden.

4) Vierfaches Bekentnis des christlichen Glaubens, das Apostolische, Nicänische, Athanasianische, und Augspurgische, in deutscher und oberlausitzscher Wendischer Sprache. Budißin, 1730. 8.

Aus Frisch erhellet, daß die Wendisch Oberlausitzische Mundart von der Niederlausitzischen verschieden sey. *a*) Jene wird auch die Hochwendische genennet, und ist in Schriften später bearbeitet worden als diese. Die angezeigte Polyglotten Ausgabe ist in der ersten Mundart abgefaßt. In der Feuerleinischen symbolischen Bibliothek ist ein Exemplar vorhanden. *b*)

5) Augustana Confessio Germanica et Latina cum versione graeca PAVLI DOLSCII Soluta et LAVRENTII RHODOMANNI Metrica — cura et opera M. CHRISTIANI REINECCII. Lipsiae MDCCXXX. 8.

Reineccius hat hier abdrucken laßen die A. C. deutsch nach dem Concordienexemplar, lateinisch nach der ersten Melanchthonischen Ausgabe, griechisch nach Dolscius Uebersetzung, denen die in griechischen Versen von Laurentius Rhodomannus beygefügt worden. Zuletzt kömmt noch eine lesenswerthe kritisch historische Abhandlung von Dolscius Uebersetzung der A. C. in griechischer Sprache.

V.

a) IOANN. LEONH. FRISCH de dialectis Venedorum in Lusatia et in Ducatu Luneburgico, Berolini 1730. 4.

b) FEVERLINVS l. c. S. 62.

V.

Von

Melanchthons

Aenderungen und Verbeßerungen

der

Augspurgischen Confession.

A°

Es ist meinen Gedanken nach für den Kritiker und Geschichtschreiber keine leichte Sache, die Geschichte von Melanchthons Aenderungen und Verbesserungen der A. C. vorzutragen. Ich verstehe hierunter nicht die Geschichte der Variationen in Rücksicht auf die verschiedenen Ausgaben, denn die kann jeder litterarische Kopf, ohne daß es ihm weiter viel Mühe kostet, ordnen, wie ich oben S. 55 ff. ein Verzeichniß von selbigen geliefert: sondern ich meine die Geschichte der Variationen in Rücksicht auf ihre Entstehungsart und Inhalt — ferner ob Melanchthon dieser wegen bey Vernünftigen entschuldiget werden könne — und was seine Variaten von Zeit zu Zeit für verschiedene Schicksale in der protestantischen Kirche erfahren — und da hier das Wahre mit mancherley falschen historischen Zeugnissen und Nachrichten verwebt ist, und allerhand widersprechende Urtheile, Lob und Tadel, über die Variaten gefället worden, so fällts dem Kritiker und Geschichtschreiber allerdings schwer, das Wahre vom Falschen zu scheiden, und den rechten Standort zu finden, aus welchem die Variaten zu beurtheilen sind. Darüber wird sich niemand wundern, daß sie in der ältern Zeit den Päbstlern Dorn im Auge gewesen, weil sie das Licht, das in manchen Artickeln noch weit heller als in dem zu Augspurg übergebenen Aufsatz strahlt, nicht vertragen konnten: aber das ist zu verwundern, daß die spätere evangelische Kirche, die, durch innerliche Streitigkeiten und Zänkereyen zerrüttet, durch die Bergische Vereinigungsformel

wieder zu ihrer ersten Reinigkeit hinauf zu streben suchte, für diesen Punkt mit der ersten evangelischen Kirche nicht übereinstimmte, und daß eben die Theologen die Variaten, denen sie zuvörderst Gerechtigkeit wiederfahren liessen, zur Zeit der Concordienformel herabwürderten. Man sieht leicht, ist man anders mit der Geschichte der damaligen Zeit bekannt, daß Vorurtheil, Interesse, Intoleranz und andere Leidenschaften diese einander so widersprechende Urtheile über die Variaten gewirkt, und daß Melanchthon zuviel geschehen seyn könne oder müsse. Das möchte aber alles noch drum seyn: wenn nur nicht die Orthodoxie und Ketzermacherey damaliger Zeit sich zuweilen mit Lüge geschmückt, und zu Melanchthons Nachtheil historische Erscheinungen gesehen, die unter dem Gepräg der Wahrheit auf die Nachwelt fortgepflantzt worden sind. Hier fällts wirklich dem Historiker schwer, das Gold der Wahrheit von den Schlacken zu scheiden: und ich ersuche demnach die Leser, meine Arbeit bloß als Versuch der Geschichte von der Variation der A. C. zu betrachten. Ich bin hinlänglich belohnt, wenn ich gelehrten Männern, die Archive benutzen können, durch meine Untersuchungen Gelegenheit geben sollte, weiter zu forschen und noch reiner helleres Licht über diese verwickelte Materie aufzustecken.

Nach Melanchthons eignem Geständniß soll der Abdruck der Augspurgischen Confeßion, den er 1530. 4. deutsch und lateinisch, bey Rhau zu Wittemberg, besorgt, kritisch und nach einer glaubwürdigen Copey abgedruckt seyn. Inzwischen betrachteten die Reformatoren der evangelischen Kirche, denen es um Wahrheit zu thun war, ihre Aufsätze eben nicht mit strengem kritischen Auge und klebten nicht an den Worten. Daher erlaubte sich Luther, die Artickel, so er auf den Tag zu Schmalkalden 1537 gestellt, und dort von den anwesenden Theologen unterschrieben

ben worden waren, gleich bey der ersten Publikation *a*) in einigen Stellen zu ändern, wie solches das Original der Schmalkaldischen Artikel im Herzoglich Weimarischen Archiv, gleichwie auch der Abdruck, den die Weimarischen Theologen nach diesem Original veranstaltet *b*), bezeugen. Und so kanns seyn, daß auch Melanchthon beym ersten Druck der A. C. eins und das andere hinzugefügt, was vielleicht im Original nicht gestanden. Ich sage aber mit allem Fleiß: es kann seyn — Denn so lange man ihn durch Production der Originalien nicht davon überführen kann, behält seine erste Ausgabe der A. C. Präsumtion vor sich, daß sie, wie er selbst in der Präfation sagt, nach einer guten und glaubwürdigen Copey abgedruckt worden seye. Nicht so bald aber war die Hauptausgabe der A. C. von ihm, ohn allem Zweifel mit Vorwissen der evangelischen Fürsten und Stände, 1530 publicirt worden: so fühlte er mächtigen Drang in seiner Seele, die Bekenntnißschrift, durch weitere Verbesserungen und Zusätze noch vollkommener zu machen. Es erhellet dies theils aus dem Exemplar, das er an Luther zur Emendation eingesandt, theils aus seinen Briefen, worinn er seinen Freunden von Umarbeitung der Confeßion und Apologie von Zeit zu Zeit Nachricht gegeben.

a) Artickel, so da hetten sollen auffs Concilion zu Mantua, oder wo es wurde sein, vberantwortet werden, von vnsers Teils wegen Vnd was wir annemen oder geben kundten oder nicht rc. D. Mart. Luth. Wittemberg. M. D. XXXVIII. 4.

b) Artickel der Euangelischen Lere, so da hetten sollen auffs Concilium vberantwort werden — Vnd von gewalt des Bapsts, vnd seiner Bischoffe. — M. D. L. iij. 4. Die Herausgeber, Joh. Stolzius und Joh. Aurifaber, haben die Zusätze im Lutherischen Druck mit * und die Auslassungen mit ● bezeichnet.

Nicht sobald war die lateinische Confession und Apologie zu Wittemberg 1530 und 31 abgedruckt, so sandte Melanchthon an Luthern ein Exemplar, mit dem Verlangen, es zu lesen und zu verbessern. Ich schöpfe diese Nachricht aus Mörlin, der das an Luthern eingesandte Exemplar, welches der Churfürst August zu Sachsen den versammelten Theologen auf dem Convent zu Torgau den 30 May 1576 vorlegen lassen, in Händen gehabt. Er erzählt, daß nächst dem Druckort: WITTEBERGAE (also auf dem Hauptitel der Confeßion) Melanchthon mit eigner Hand geschrieben:

D. Doctori Martino
et rogo vt legat et emendet

ferner habe er auch hie und da Luthers Hand wahrgenommen, dessen Bemerkungen er alle copirt. Mörlins Exemplar der lateinischen Confeßion und Apologie zu Wittemberg 1530 und 31 gedruckt, befindet sich noch dermalen in der Herzoglichen Bibliothek zu Gotha *a*), und da ich die Autopsie desselben habe, so muß ich sagen, daß sowohl die Con-

a) Auf der Rückseite des Blatts, welches der Buchbinder dem Hauptitel der Confeßion vorgebunden, heißt es: „1576. 30. Maji cum essemus Torgae in conuentu, Illustriss. Elector Saxoniae, d. August. dedit nobis consimile exemplar in quo in hac prima pagina: Ad Witteberge nomen manu Reuerendi viri Dni Philippi Melanchthonis scriptum:

D. Doctori Martino
et rogo vt legat et emendet

Et in ipso exemplari passim erat manus Lutheri quam perscripsi per omnia. Noch steht auf der Rückseite des Titelblatts der Confeßion folgendes: Huic sacrosanctae Confessioni, vt indubitatae assertioni ex verbo Dei, toto pectore assentior, et subscribo et Deum oro,

Confeßion als Apologie mit einer ziemlichen Menge von Annotaten bereichert ist: ob sie aber alle von Luther und nicht vielleicht ein grosser Theil Mörlin selbst zugehören, das ist eine andere Frage. Verpoorten, der dies Mörlinische Exemplar der A. C. in Händen gehabt zu haben scheint, hat meinen Gedanken nach die Anzahl von Luthers Bemerkungen zu sehr verringert, und solche bloß auf die Apologie eingeschränkt. Es ist gar nicht daran zu zweifeln, daß die, so er angeführt, Luthern zugehören *a*). Denn Mörlin hat selbst darauf einen Wink gegeben, indem er diesen Bemerkungen das Wort: Luth. vorgesetzt. Wenn aber Verpoorten meint, daß Melanchthon sich nicht Emendationen für die Confeßion sondern bloß für die Apologie erbeten, ferner daß Luthers Anmerkungen erst mit dem Bogen N iij der Apologie anfangen, so kann ich seiner Behauptung nicht wohl beytreten, weil sie der Mörlinischen Nachricht gantz entgegen zu stehen scheint. Denn Melanchthon hat nicht auf das Titelblatt der Apologie, sondern der Confeßion geschrieben: et rogo vt legat et emendet — mithin folgt daraus ganz klärlich, daß er auch Emendationen für die Confeßion verlangt. Und wenn Mörlin sagt: in ipso exemplari passim erat manus Lutheri — so scheint er Bemerkungen von Luther sowohl in der Confeßion als Apologie angetroffen zu haben, — nur daß sie schwer herauszusuchen seyn möchten, weil Mör-

oro, vt in illius constanti confessione et immutabili professione per spiritum S. me perpetuo seruet, et omnem meam posteritatem sancte adjuro, vt in ea indubitanter persistat: Pater sancte, sanctifica nos in veritate tua, quae est verbum tuum. Amen

Maximilianus
Morlin. S. Th. D.

*) VERPOORTENNII analecta ad libros Symbolicos ecclesiar. inuar. A. C. addictarum Gedan. S. 115 — 118.

lin nach der Zeit der Confeßion und Apologie ohnzweifel seine eignen Bemerkungen hinzugefügt. Dem sey nun wie ihm wolle, so macht der Zug Melanchthons Charakter allemal Ehre, Luthern ein Exemplar der Confeßion und Apologie zur Emendation zugeschickt zu haben. Es zeigt dies von seiner grossen Bescheidenheit, die aus so vielen seiner Handlungen hervorleuchtet. Wär er lobsüchtig gewesen, hätte er, wie so mancher Schriftsteller, sein Werk mit Prädilection, mit den Augen der Eigenliebe betrachtet, er würde sich nicht Emendationen erbeten haben. Es beweist aber auch dieser Umstand, daß Melanchthon und Luther von der Confeßion und Apologie ganz anders dachten, als so viele blinde Eiferer und Ketzermacher in spätern Zeiten. Denn sie sahen sie nicht an, als helle Sonne im Mittag, sondern als aufgehendes Licht in der Finsterniß, dessen Flamme, zumal wenn noch neuer Dunst und Nebel aufsteigt, müsse gestärkt und genährt werden, damit sie immer schöner und heller brenne, und die Finsterniß ganz überwältigen könne.

Eben so beweisen auch verschiedene Briefe Melanchthons an seine Freunde z. E. Camerar, Brenz u. s. w. wie Melanchthon recht drauf studiert, die in der Confeßion und Apologie enthaltenen Wahrheiten der evangelischen Lehre immer deutlicher und bestimmter vorzutragen, und sie für allen Misverständnißen zu bewahren. Ich brauche jetzt dieser Briefe nicht wieder zu erwähnen, da ich sie schon oben, als ich die Variaten beschrieben, angeführt. Kurz auf solche Weise sind die verbesserten Ausgaben der lateinischen und deutschen Confeßion entstanden.

Wie Melanchthon zu diesem Drang gekommen, die Confession zu verbeßern, ist ohnschwer zu errathen. Er wußte es mehr als zu wohl, daß der in Eil gefertigte und mundirte Aufsatz so zu sagen noch hie und da unvol-

lendet

lendet geblieben. Nimmt man nun noch dazu, daß die Confession auf dem Reichstag Widerspruch erdultet, und vom Gegentheil laut des harten Abschieds nicht angenommen worden, daß sowohl die Confutanten, als auch andere Streittheologen der römischen Kirche damaliger Zeit, die Confession in manchen Stellen misverstanden, wer darf sich wundern, daß Melanchthon Drang in sich fühlte, den ersten Aufsatz noch weiter auszuführen und zu vervollkommenen? So verfuhr er mit allen seinen Schriften, gegen welche er Prädilection hatte, besonders mit seinen Locis, welche, vergleicht man sie unter einander, das schönste Studium für Melanchthons Geist und Charakter sind. Sie sind Beleg, wie der Baum der Wahrheit in seiner Seele immer fester wurzelte, seine Zweige, worauf die schönsten Blüthen und Früchte wuchsen, immer weiter ausbreitete, und wie Melanchthon sichs selbst zur Pflicht gemacht, was anfänglich taub blühte, weg zu schneiden und nicht länger leben zu laßen. *a*) Es scheint nicht

a) Ich deute hier auf einige Muttermahle, die Melanchthons erste Ausgabe seiner Locorum noch an sich trägt, die ohnzweifel nächst Luthers Bibel die merkwürdigste Erscheinung des damaligen Zeitalters war, und wodurch er den aufgeklärten Theil der Nation für Luthern gewann, den Luther vermöge seiner Rauheit, Heftigkeit und Grobheit im Streit mit seinen Gegnern nicht gewinnen konnte. Die Schrift führt den Titel: Loci communes rerum theologicarum seu hypotypoſes theologicae. VVittembergae. An. M. D. XXXI. 8. Da glaubte Melanchthon noch, daß der menschliche Wille keine Freiheit habe — daß alles was geschehe, nothwendig nach der Vorausbestimmung Gottes geschehen müsse — daß die Privatbeichte eben so nothwendig sey als die Taufe — u. d. m. Aber diese Fehler und Gebrechen wurden alle weggewischt, denn mit jeder veränderten Ausgabe gewonnen die Loci an Klarheit, Richtigkeit und Bestimmtheit der Begriffe.

nicht nöthig zu seyn, Melanchthon dieser wegen zu rechtfertigen. Denn welcher Vernünftige wollte sichs wohl beykommen laßen, ihn zu tadeln, daß er seine Schriften von Zeit zu Zeit gefeilt, und beflißen gewesen, die darin enthaltenen Wahrheiten seinen Zeitgenoßen in einem schönern und lichtern Gewand darzustellen. Obs inzwischen vielleicht nicht besser gewesen wäre, wenn er die Confession in ihrer Einfalt für den Buchstaben gelaßen, und dagegen seine Zusätze und Verbeßerungen der Apologie einverleibet, will ich jetzt nicht entscheiden. So viel lehrt wenigstens der Erfolg, daß er, wenn er so verfahren, einer Menge von zanksüchtigen Theologen, viel Papier und manches unnützes Geschwätz von veränderter und unveränderter A. C. würde erspahrt haben. Nun aber da ers nicht gethan, sollte er denn wohl die bittern Vorwürfe verdienen, die ihm deswegen nach seinem Tode von Flacius und seiner ganzen Rotte, auf welche sein Geist und Gesinnung übergegangen, gemacht worden sind? Noch ehe ich diese Vorwürfe erörtere, will ich zuvörderst den Standpunkt zeigen, aus welchem Melanchthons verbeßerte Ausgaben zu betrachten, indem sie für weiter nichts als Paraphrase oder weitere Erklärung des ersten Drucks zu halten sind: sodann will ich die stringentesten Beweise liefern, daß Melanchthon dadurch nicht das mindeste in Doctrinalibus geändert. —

Es habens sichs die Propheten, Evangelisten und Apostel gefallen laßen müßen, daß sie in späterer Zeit oft und viel paraphrasirt worden sind: das heist, man hat sich die Freyheit genommen, ihren Text zu umschreiben, die darin vorkommenden Dunkelheiten aufzuklären, und ihn in einer leichten, faßlichen, dem Zeitalter angemeßenen Sprache darzustellen. So gewiß ich versichert bin, daß die Propheten und Apostel, wenn sie wiederkommen könnten, nicht mit jedem Paraphrasengewand zufrieden seyn

würr-

würden, zumal wenn etwa die schönsten ihrer Kernsprüche gedehnt, mit dünner schaler Brühe gewäßert, oder welches noch schlimmer, wohl gar gemisdeutet und verdrehet worden wären: so ungerecht würde es hingegen seyn, wenn man alle Paraphrasenschreiber verwerfen, oder für Textverderber und Verfälscher halten wollte. Denn sie haben bey ihrer Arbeit nicht den Zweck, den Text zu verdrängen, sondern leichter und verständlicher zu machen: und man kann nicht in Abrede seyn, daß verschiedene von selbigen diesen Zweck oft ganz glücklich zu erreichen gewußt. Deswegen läßt man den Paraphrasen eines Erasmus, Pyles, Clarkes, Hammonds, Doddridge, Semlers, Zachariä, Michaelis u. a. über die göttlichen Schriften ihren Werth, je nachdem sie mehr oder weniger dem Sinn des Textes nahe kommen, und ihn richtig darstellen — und wer sich endlich dabey nicht beruhigen will, dem bleibts unverwehrt, den Text selbst für sich zu nehmen, und über den Sinn deßelben nachzudenken. Mich dünkt, daß sich dies alles auf Melanchthons vermehrte und verbeßerte Ausgaben der A. C. treflich anwenden läßt. Sie sind weiter nichts als Paraphrase, oder wenn man will, Commentar des ersten Drucks. Aus diesem Gesichtspunkt betrachteten schon ältere Theologen, Pistorius *a*), Chy-

a) In der Reg. N. Fol. 181. n. 77. im Herzogl. Weimarischen Archiv steht Pistorius Schreiben an dem Landgraf Philips zu Hessen, die Unterschreibung der A. C. auf dem Tag zu Naumburg 1561. betreffend. Nachdem Pistorius dem Landgraf gesagt, daß die Melanchthonische Hauptausgabe der A. C. auf den Reichstag zu Augspurg 1530. gebracht worden, urtheilt er von den verbeßerten Exemplarien folgender gestalt: „Dann die Augspurgische Confession darnach zum andernmal zu Wittemberg jnn der Octav gedruckt, ist jr sehr gemes, vnd etwa nur ein wortlein vberlangst darjnn hinzugethan oder geendert, welchs aber den Sentenz um nichts verendert. sonder nur beßer erkleret. wie sich denn

das

Chytraus *a*), Selnecker *b*) Chemnicius *c*) und andere, die

das befindet, so sie beide gegen einander gehalten werdenn. Vnd ich E. f. g. berichten will, derhalb die wiedersacher vnbillich darueber klagenn, War ist aber das die Exemplaria. so zum drittenmal. und hernacher biß vf denn heutigen tag gedruckt worden, viel weitläuftiger, vnd mit spruchen der heiligen schrifft. vnd vetter. beßer befestiget, vnd jnn dem gar sehr annders anzusehenn sein, welche doch dem sentenz vnd meinung der vbergebenen Confession gar nicht zu wieder, sondern eben dasselbe vorgiebt, vnd jnhelt —— ——

a) Historia der Augspurgische Confession. Rostock 1575. 4. S. 47. Mit welchem ersten Exemplar die folgenden Drücke der Confession, ob sie wohl etliche Artickel etwas deutlicher vnd ausführlicher wiederhohlen, vnd erklären, dennoch so viel die Lehr vnd Sachen an ihr selbst belangt, beynah gantz vnd gar vbereinstimmen. ——

b) in der historischen Erzählung von D. Luther. Leipz. 1575. —— Und muß auch etwas gesaget werden von des *Surii* vnd ander dergleichen Schlüngel vnsinnigem Geschrey, dadurch sie vnser Augspurgische Confession gedencken zu beschimpfen. Sie geben für, es sey dieselbe etlichemal verändert worden, vnd sey nur ein Deckmantel der mancherley Rotten vnd Secten. —— Sie schreyen es habe keiner Privatperson gebuhret, die Schrifft, so die sämptlichen Churfursten vnd Fursten in ihrem Nahmen dem Kaiser einhellig vberreichet, im geringsten zu verändern. Wir wißen aber, daß auch im geringsten nichts verändert sey, was die Sache selbst vnd die Meinung der Artickel vnd des Glaubens anbelangt. Aber in Abrede können wir nicht seyn, daß etwa was deutlicher erkläret, vnd in vielen Stücken weitläuftiger ausgeführt worden, nicht aus jemands eignem Fürnehmen vnd Willkur, sondern im Namen der sämtlichen *Doctorum*! ——

c) in iudicio de controuersiis quibusdam circa quosdam Confessionis Augustanae articulos, Witteb. 1594. S. 7. —— „edita est Witteber-

die verbeßerten Exemplarien. Melanchthon hatte dabey gar nicht die Absicht, den Text oder den ersten Druck, der nach seinem eignem Geständniß nach einer guten Copey edirt worden war, zu verdrängen oder zu verfälschen: Denn es waren ja davon Exemplarien gnug in die Welt ausgegangen, sondern verschiedenes, was die päbstlichen Confutanten und andere Gegner der Confession unrecht verstanden, deutlicher zu bestimmen und in helleres Licht zu setzen. Diese Absicht, welche aus seinen Briefen überall hervorleuchtet *a*), und womit er auch Ecken auf dem Wormser Colloquio 1540, der die Veränderung der Confession urgiren wollte, abfertigte *b*), war allerdings edel und Dienst für die Wahrheit. Und wenn etwa nach hundert und zwey hundert Jahren der zu Augspurg dem Kaiser übergebene Aufsatz eben das Schicksal hätte haben sollen, wie ers wirklich gehabt, paraphrasirt und commentirt zu werden, wie die Schriften der Propheten und Apostel, von wem konnte wohl der protestantischen Kirche, will man anders unpartheyisch urtheilen, die Paraphrase willkommener seyn, als vom Melanchthon selbst.

Nicht

tebergae addita alicubi pleniori declaratione. Illa editio eodem anno nomine Conf. Aug. proposita et Wormatiae. Eandem editionem in colloquio Ratisbonensi, vt formam doctrinae nostrarum ecclesiarum oppofuerunt aduersariis. Et factum illud fuit de consilio Lutheri approbatione et consensu. —— —— Cum vero editio a. 40. in omnium manibus versetur, et plerisque ignota et vix unquam visa fuerit prima editio, nec aliquid falsi contineat, sed tantum necessarias quasdam declarationes, nescio, quomodo possit omnino vel simpliciter reiici et damnari sine perturbatione Ecclesiarum.

a) PHIL. MELANCHTHON. ep. ad. CAMERAR. S. 198. 177. Ej. Epist. Lugd. S. 376. 377. und andere Stellen mehr.

b) Colloquium Wormaciense. Vitebergae. M. D. XLII. 4. Bij

Nicht nur daß er weit mehr Recht hatte, sich selbst, so er anders wollte, in Paraphrasengewand aufzustellen als Erasmus, Clark und andere in Betracht der Evangelisten und Apostel, sondern es war auch in diesem Fall mehr von ihm als jedem andern zu erwarten, maassen er den Text, den er selbst gefertiget, und für den Sinn am beßten verstehen mußte, weit klärer, bestimmter und deutlicher darstellen konnte, als es je von einem andern nach ihm zu erwarten war. So wenig man nun Pappus, Mylius, Mentzer, Calov, Gerhard und andern deswegen Vorwürfe gemacht, daß sie über die wahre, reine, ungeänderte A. C. commentirt, eben so wenig kann mans auch Melanchthon zur Last legen, daß er sich selbst commentirt, und den ersten Druck nach der Lage der Umstände weiter erörtert und ausgeführt hat. Hoffentlich wird man nicht den Einwurf machen und sagen: „Ja, dadurch aber hat er den ersten Druck verdrängt, und ihn so zu sagen vor den Augen der evangelischen Kirche verborgen? — Denn er hat ihn ja bey seinem Lebzeiten nicht wieder auflegen lassen.“ — Ich muß das letzte zugestehen: Aber daraus läßt sich doch wahrlich kein Schluß machen, daß Melanchthon den ersten Druck habe verdrängen wollen? So eine Absicht hat Melanchthon nie gehabt: konnte sie auch nicht haben. Denn er brauchte sich des ersten Drucks, welches die Bekenntnißschrift der Fürsten und Stände war, nicht zu schämen — Zudem so waren die Exemplarien von selbigem in ganz Deutschland bekannt: und es stund der ganzen evangelischen Kirche frey, ihn wieder abdrucken zu lassen. Sie hat aber durch die wiederhohlten Auflagen der variirten Exemplare zu Tage gelegt, daß sie an selbigen mehr Wohlgefallen gehabt, als am ersten Druck. Eben so wenig erwarte ich auch den Einwurf, daß Melanchthon durch diese verbesserte Ausgaben Textverfälscher worden wäre. — Denn kein Paraphrasenschreiber hat die Absicht den Text zu verfälschen, sondern zu erweitern und

mehr verständlich zu machen. Und so auch Melanchthon. Sein erster Druck, oder das dem Kaiser übergebene Exemplar, lag der Welt vor den Augen. — Die folgenden aber, die seine weitere Ausführungen enthalten, hat er dem Publikum nicht als das dem Kaiser übergebene Original aufdringen wollen. Denn er war ja in seinen Briefen gegen seine Freunde offenherzig, redte von den weitern Ausführungen, die er mit der Confeßion und Apologie vorhatte — bezeichnete auch die paraphrasirten und weiter ausgeführten Ausgaben mehrentheils mit den Worten: „Apologia der Confeßion, mit vleis emendirt" — „Addita eſt Apologia Confeſſionis diligenter recognita." — Es hat auch schon längst Selnecker zu seiner Zeit, und nach seiner Manier, diesen Vorwurf ganz gut abgelehnt *a*). Die Hauptsache kömmt freylich immer darauf an, ob nicht etwa Melanchthon durch diese Paraphrasen, oder weitere Ausführung die Bekenntnißschrift in Doctrinalibus geändert. Dies hat man in spätern Zeiten geglaubt, nachdem die interimistischen Streitigkeiten angegangen, die die Quelle trauriger Zerrüttungen und Spaltungen in der protestantischen Kirche worden sind: obgleich, so lang als Melanchthon lebte, es Niemand gewagt, mit Einwürfen gegen die verbesserten Ausgaben hervorzutreten. Ich weiß es mehr als zu wohl, daß man Melanchthon, der das Interim in Sachsen einführen helfen, manches zur Last gelegt, und auch legen konnte: und so wenig ich mich hier zum Vertheidiger

a) SELNECCERI Comment. in Geneſin Lipſ. 1569. in praefatione — „Abeant igitur ingrati Cuculi πιθηκαλωπηκες Lutheri et Philippo maſtiges, — fabricentque alia quae poſſunt, ſi modo poſſunt, corpora vel potius cadauera: Aut objiciant, Confeſſionis Auguſtanae Locorumque non deprauationem, (hanc enim objicere, vel ſi rumpantur, minime poſſunt) ſed recognitionem, ſed illuſtrationem, ſed vberiorem multarum rerum explicationem." —

diger von Melanchthons Nachgiebigkeit aufwerfen will — denn auch grosse Männer haben ihre Schwächen, und es kommen Zeitpunkte in ihrem Leben, wo sie sich nicht immer gleich bleiben, und das Göttliche, was sie sonst in ihren Handlungen und Thaten charakterisirt, zur menschlichen Schwachheit herabsinkt — so dünkt mir, daß es doch viel zu weit gegangen ist, Melanchthons verbesserte Ausgaben der A. C. etwa um deswillen für verdächtig zu machen, weil verschiedene Ausdrücke, die ihnen eigen sind, auch im Interim vorkommen, oder sich nachher Synergisten, Majoristen und Reformirte hinter die gebesserten Exemplare gesteckt, und sie zu ihrem Vortheil angezogen. Hat nicht der Satan auch das Wort Gottes citirt? — Und wie viele Sectirer und Schwarmgeister haben sich nicht von jeher hinter selbiges gesteckt, und thuns noch bis auf den heutigen Tag? — Wer wollte nun aber dies dem Worte Gottes zur Last legen, oder etwa glauben, daß es um dieser oder jener Ausdrücke willen solche und solche Sectirer und Schwarmgeister begünstige? — Doch ich liefere jetzt den Beweis, daß Melanchthon in seinen verbesserten Ausgaben nichts in Doctrinalibus geändert, theils weil Luther und andere Mitreformatoren bis auf Melanchthons Tod nichts dagegen erinnert, vielmehr diese weitere Ausführungen von Luther approbirt, und von verschiedenen Theologen damaliger Zeit die verdienten Lobsprüche erhalten haben, theils weil ihnen die evangelische Kirche dadurch, daß sie bey Religionsgesprächen und Conventen autorisirt und in die Corpore doctrinä aufgenommen worden, symbolisches Ansehen zugestanden hat.

Da die verbesserten Exemplare bey Luthers Lebzeiten zu Wittemberg und auch sonst in Deutschland oft abgedruckt worden sind, so konnten sie Luthern und andern Mitreformatoren gar nicht verborgen bleiben. Wär nun Melanchthon in seinen Erklärungen und Erweiterungen

nur

nur für Einen Punkt von der reinen evangelischen Lehre abgewichen, würde wohl Luther und andere Mitreformatoren geschwiegen und würden sie nicht Melanchthon deshalb öffentlich zur Rede gesetzt haben? Denn man kann sich doch warlich nicht vorstellen, daß Luther von 1533 bis 1546. als in welcher Zeit die verbesserten Ausgaben so häufig gedruckt worden, geschlafen, und sich gar nicht um die verbesserten Exemplarien bekümmert haben sollte? Eine solche Nachläßigkeit von Luther läßt sich gar nicht denken. Vielmehr ist glaublich, daß er die Ausgaben sorgfältig geprüft: und hätte er gefunden, daß Melanchthon der evangelischen Lehre im geringsten etwas veruntreuet, er würde gewiß in seiner Feuerkraft nicht an sich gehalten, und vom Churfürst Befehle, die verbesserten Exemplarien nicht weiter zu drucken, ausgewirkt haben. Auf solche Weise entscheidet sein Stillschweigen, wie auch das Stillschweigen anderer evangelischen Theologen zu Gunsten der verbesserten Exemplarien. Denn ich kann und darf kühnlich behaupten, daß Melanchthon wegen Veränderungen und Vermehrungen der A. C. von Seiten der Theologen in der evangelischen Kirche bis auf seinen Tod, nicht der mindeste Vorwurf gemacht worden. Auch die Weimarischen Theologen auf dem Colloquio zu Worms 1557. auf welchem, wie ich unten zeigen werde, emendata Exempla gebraucht worden sind, so sehr sie gegen Melanchthon erhitzt waren, weil sie von dem Colloquio wegen ihrer unzeitigen Protestation und Verdammungssucht ausgeschlossen wurden, haben nicht das mindeste gegen die variirten Exemplare erinnert. Daß Eck auf dem Colloquio zu Worms 1540 a) und die päbstlichen

a) Colloquium Wormacienſe inſtitutum Anno M. D. XL. Wittebergae. M. D. XLII. 4. Die Angriffe Eckens auf die Variaten ſtehen B. Ciij b Die Melanchthoniſche Zurechtweiſungen Biij b Dij b und ſo beruhigte ſich damit Eck Eiiij.

Collocutoren auf dem zwoten Wormser Religionsgespräch 1557 gegen die Variaten excipirt, *b*) darf man sich nicht wundern, denn sie waren den Papisten Dorn im Auge, weil sie nun mit ihren Sophistereyen, denen Melanchthon vorgebeuget, nicht so gut fortkommen konnten. Aber das ist und bleibt ausgemacht, daß die Theologen der evangelischen Kirche, bis auf Melanchthons Tod, und selbst der gröste

a) Acta Colloquy Wormatiä Anno Domini 1. 5. 57. Reg. N. Fol. 146. im Herzogl. Weimarischen Archiv. Nachdem die Weimarischen Theologen wegen ihrer unzeitigen Protestation, die sie nach gehaltener sechsten Seßion einlegten, von dem Colloquio ausgeschlossen wurden, so suchten die catholischen Collocutoren alle Kunstgriffe hervor, das Colloquium aufzuheben. Sie machten sich die affectirte Orthodoxie der Weimarischen, die abgezogen waren, zu Nutz — um Melanchthon und die andern evangelischen Theologen desto besser für Ketzer schelten zu können. Daher heist es in den angezogenen Acten Fol. 173 *b* — vt non occulte appareat, hoc colloquium nobis, (si cum reliquis habendum est) haberi non posse cum iis qui re et nomine Confessionistae sint. Sed potius cum Zuinglianis, Caluinianis, et Hosiandrinis.

In eamque opinionem, non solum excluſi Collocutores (qui minime dubium praebuerunt nobis testimonium) nos perduxerunt, sed pleraque etiam alia iudicia quae pro facto ejus modi sunt, vt dubitare cogamur, an cum reliquis collocutoribus saluo imperiali decreto inceptum colloquium habere possimus, praeterque enim quod tergiuersantur et quod jam a sociis suis detecti patent, placet unum et item alterum, alterius judicii exemplum nunc proferre, alias si opus fuerit plura.

Animaduersum est iam pridem in Augustana Confessione aliisque eorum libris sententias de Eucharistia saepius mutatas repiriri in diuersis exemplaribus et ita mutatas quidem, vt oratio paululum inflexa, jam Zuingliani opinione potius quam Lutherani seruire videatur. —

gröſte Antagoniſt von Melanchthon, Flacius, nicht das mindeſte gegen die vermehrten Exemplarien urgirt, und alſo bis dahin nichts verfängliches gegen die evangeliſche Lehre darin gefunden haben. — Ja, was noch mehr iſt, man kann und darf ſogar glauben, daß der beſcheidene Melanchthon Luthern, mit dem er an einem Orte lebte, ganz gewiß bey dieſen Vermehrungen zu Rathe gezogen, und daß die variirten Ausgaben nicht ohne des letzten Gutachten und Genehmigung in Druck ausgegangen ſind. Denn da er ſeinen Freunden von Zeit zu Zeit Nachricht von der Umarbeitung der Confeſſion und Apologie gegeben, warum ſollte er gegen Luther, Jonas, Bugenhagen rückhaltend geweſen ſeyn, da er mit ihnen an einem Orte lebte. Daher finden ſich auch Zeugniſſe von ältern Theologen, welche dieſe Vermuthung zu beſtätigen ſcheinen. Ich rechne hieher Selnecker und Chyträus. Jener ſagt ausdrücklich, daß die verbeſſerten Exemplarien nicht aus jemands eignem Fürnehmen und Willkühr, ſondern im Nahmen der ſämmtlichen Doctorum wären ans Licht geſtellt worden: ferner daß noch lebendige Zeugen vorhanden, daß Luther vor dem Wormſer Religionsgeſpräch die andere Augſpurgiſche Confeſſion durchgeleſen und beſtätiget *a*). Damit ſtimmt auch gewiſſer maaſſen Chyträus *b*) überein. Das nämliche behaupten auch Peucer *c*) und die Chur-

a) in catalogo breui praecipuorum Concilior. Francof. ad Moen. 1578. 8. S. 97.

b) Hiſtoria der A. C. Roſtock 1577. 4. S. 56. *b* Wiewol aber in etlichen Exemplarn der Augſpurgiſchen Confeßion, ſo hernach vielmals wieder gedruckt vnd ausgangen, ein vngleichheit iſt: Denn auch bey Leben Lutheri, die Confeſſion vnd Apologia vermehret vnd gebeſſert, vnd auff den Colloquiis zu Wormbs vnd Regenſpurg, von den evangeliſchen Stenden den Widerſachern furgelegt iſt: —

c) in parte prima opp. omnium PHIL. MELANCHTHON. Witteb. M. D. LXII. in praef. „Fuit autem poſterior (editio emendatior)

sächsischen Theologen auf dem Colloquio zu Altenburg. *a*) — Desgleichen auch das Heßische *b*) und Magdeburgische *c*) Bedenken, die Concordienformel betreffend. Diese Zeugnisse sind meinen Gedanken nach ganz unverdächtig. Denn wenn auch Selnecker und Chyträus in der Folge, da sie die Concordienformel mit stellen helfen, nicht so günstig von den verbesserten Exemplarien urtheilten, so kann dadurch ihren vorigen Zeugnissen nichts an Glaubwürdigkeit

tior) scripta a Philippo, mandante, recognoscente et approbante Luthero, et necesse fuit, eam scribi propter aduersarios, quod multa cauillarentur illi, quae oportuit explicari, vt occasiones et argumenta talium cauillationum — eis adimerentur." —

a) Gantze vnd Vnuerfelschte Acta vnd handlūg des Colloquij — zu Aldenburgk in Meissen gehalten. Wittemberg. Annd 1570. Fol. 314. und noch hie und da.

b) — — „Fällt uns aber bedenklich, daß ungeänderte Confess. gesagt wird; da doch die Chur- und Fürsten zu Naumburg nicht allein die erste Carl dem 5ten zu Augspurg übergebene sondern auch die hernach Anno 40 und 42 etwas ausfürlicher wiederholte, und zu Wittenberg in Druck gegebene Confessiones keinesweges verworfen, sondern alsdenn auch im colloq. zu Worms wieder D. Ecken defendirt, und als damals viuente Luthero ein Authenticum Scripturae worden ist, eben sowohl approbirt haben" — S. Semlers Vorrede zu dem Abdruck des Torgischen Buchs. S. 25. f.

c) — „Was die andere edition der augsp. Confession anlangt, ists offenbar, daß diese Verbesserung aus keinem Fürwitz vorgenommen worden, sondern aus Befehl der Chur- und Fürsten — aufs neu übersehen ist worden, mit Vorwissen, gutem Willen, Rath und Zuthun Herr Lutheri und anderer vornemen Theologen in diesen Landen. ist auch nicht ein priuatum scriptum geblieben, sondern von den Ständen der Augsp. Confession so wohl als die erste unterschrieben und approbirt worden. — S. Semlers l. c. S. 31. 32.

keit entgehen, und es beweist dies nur so viel, daß sie wankelmüthige Männer waren, die historische Wahrheit den veränderten Zeiten, Umständen und Leidenschaften aufopferten. Aber ich kann auch vorgedachten Zeugnissen noch einen Grad von Authenticität dadurch geben, wenn ich die Leser auf die Instruction aufmerksam mache, die Churfürst Johann Friedrich seinen Räthen und Theologen auf den Gesprächstag zu Worms 1540 ausfertigen lassen *a*). Man kann sichs zum voraus vorvorstellen, daß der Churfürst Luthern und seine Theologen, ohne die er nichts in Religionssachen zu thun pflegte, bey dieser Instruction werde zu Rathe gezogen haben. Es erhellet dies aber noch aus einer besondern Stelle in der Instruction, wo er seine Räthe befehliget, daß sie es auf keinewege mit den andern Gesandten zulaßen oder bewilligen sollten, falls ein päbstlicher Abgeordneter auf dem Religionsgespräch auctoritatiue wollte sitzen oder gesetzt werden sollte, sondern dagegen förmlich protestiren, sie würden auch deshalb in der Instruction stattliche Ursachen verzeichnet finden, so auf seinem Befehl durch die erwur-

a) Ich habe das Original dieser Instruction in Händen, welches in dem Actenvolumine: Handlung zu wormbs jn Relligionssachen 1540 Sambt dem abschiedt daselbst gemacht 1. 5. 41. Fol. 6 — 21 anzutreffen. Es führt die Aufschrift: Instruction auf den gesprechstag gegenn wormbs 1. 5. 40. Es findet sich auch in einem andern Actenvolumine das Originalconcept von dieser Instruction, welches fast auf allen Blättern Correcturen und Aenderungen von Churfürst Johann Friedrichs Hand enthält. Die Räthe und Theologen für welche diese Instruction gefertigt ward, sind: Hansen von Doltzk Ritter, Franciscus Burchart, Canzler, Kilian Goltstein Doctor, Caspar Creutziger der hailigen schrifft Doctor, Philipp Melanchthon Magister vnd Friedrich Menius, Superattendens und Prediger zu Gotha.

digen vnnd hochgelarten lieben Andechtigen vnd getreuen hrn Martin Luther, Just Jhona probst, Johan Bugenhagen pfarrer, caßpar Creutzinger alle Doctoren Magister philipß Melanchthon, vnnd Doctor kilian goltstein bewogen worden wären. *a*) Da nun in der Instruction der Augspurgischen Confession und Apologie mehrmals gedacht wird, und der Churfürst seine Räthe und Theologen befehliget, bey selbiger ohne alles Abweichen durch Gottesskraft zu bleiben *b*), sollte denn Luther und der Churfürst, die beide wußten, daß Melanchthon schon im Jahr 1533 die Confession vermehrter herausgegeben *c*), so sorglos gewesen seyn, daß sie sich ganz und gar nicht darum bekümmert hätten, was auf dem Colloquio zu Worms für eine Confession und Apologie sollte überantwortet werden? Ob die Melanchthonische Hauptausgabe, oder die deutsche vermehrte vom Jahr 1533. die 1540. wieder abgedruckt worden, so wie auch in diesem Jahr die größere lateinische Variata zum Vorschein kommen war? — Solch eine Fahrläßigkeit läßt sich von Seiten Luthers und des Churfürstens gar nicht denken. Da nun die Churfächsischen Gesandten und Theologen auf dem Gesprächstag zu Worms die beiden vierziger lateinischen und deutschen

a) Ich habe die Worte aus dem Originalconcept der Confession Fol. 7b. 8. mehrentheils beybehalten.

b) Fol. 12. 13. 14b. Die vorgedachte Instruction.

c) Daß der Churfürst die verbeßerten Ausgaben vor dem Colloquio zu Worms 1540 gekannt, erhellet aus dem Protocoll beym Cyprian in der Historia der A. C. S. 161. f. f. wo der Churfürst Luthern und Pommern geheimen Vorhalt wegen Melanchthons Vermehrungen mit der A. C. im Jahr 1737. gethan. Das Protocoll hat sich im Herzogl. Archiv noch vorgefunden, und ist authentisch. Ich werde bald mit mehrerm davon handeln.

schen Ausgaben mitgebracht, und solche durch die Braunschweigische, Wirtembergische, Heßische und Nürnbergische Gesandschaft den 28 November an die Churmainzischen Räthe übergeben worden *a*), so sind nur zwey Fälle möglich: entweder die Churſächsischen Gesandten und Theologen, Ritter von Doltzk, Burchard, Goltstein, Creuziger, Melanchthon und Menius müßen diese beiden verbeßerten Ausgaben statt der ersten Melanchthonischen untergeschoben, oder vom Churfürst ausdrücklichen Befehl gehabt haben, solche zu überreichen. Der erste Fall ist gar nicht denkbar, weil er alle Treue und Ehrlichkeit der Churſächsischen Räthe und Theologen aufhübe. Denn da Melanchthon hinterdrein die Acten des Wormser Colloquiums publicirt, und Eckens Ausfälle auf die verbeßerten Ausgaben hat abdrucken laßen, welchen Vorhalt und bittere Vorwürfe würden nicht die Gesandten und Theologen vom Churfürst und Luthern zu erwarten gehabt haben, falls sie Ausgaben untergeschoben, von denen Verdacht gewesen wäre, daß Melanchthon für einen oder den andern Punkt, in der Lehre etwas veruntreuet haben sollte? Da nun aber die Geschichte von allem diesem schweigt, was kann daraus anders folgen, als daß die Churſächsischen Räthe und Thelogen die beiden vierziger Ausgaben nicht ohne ausdrücklichem Befehl des Churfürsten überreicht, und daß Luther, wie Selnecker, Chyträus, Peucer, die Churſächsischen Theologen auf den Convent zu Altenburg 1568. desgleichen auch die Heßischen und Magdeburgischen Bedenken, die Concordienformel betreffend, bezeugen, solche noch vor der Uebergabe auf dem Gesprächstag zu Worms durchgesehen, bestätiget und mit der evangelischen Lehre übereinstimmend gefunden habe. Aber es finden sich auch noch Zeugniße der angesehensten Theologen der damaligen Zeit, die den verbeßerten Ausgaben

a) S. den ersten Theil der kritischen Geschichte der A. C. S. 153

der A. C. das verdiente Lob und Gerechtigkeit haben wie-
derfahren laßen. Ich will jetzt nicht wiederhohlen, was
schon Pistorius, Selnecker, Chyträus, Chemnitius u. a.
zu ihren Gunsten geschrieben, sondern die Leser noch bloß
auf ein Urtheil von Brenzen aufmerksam machen, der ei-
ner der frömmsten, gelehrtesten undrechtschaffensten Theo-
logen des damaligen Zeitalters war. Er hatte sich die
Mühe genommen, die frühern und spätern Abdrücke der
A. C. mit einander zu vergleichen, und schreibt an seinen
Freund Vitus, er wiße, daß Melanchthon nicht ohne
Ursach unbedachtsamer Weise ändere: und daß, wenn er
den Ursachen der Veränderung nachgespührt, er ungemein
vielen Vortheil aus der Lesung der verbeßerten Ausgaben
gezogen. z) Könnte wohl Brenz, einer der angesehensten
und rechtschaffensten Theologen damaliger Zeit, ein solches
Urtheil zum Lob der verbeßerten Exemplarien gefällt ha-
ben, falls er bey der Collation oder Prüfung wahrgenom-
men, daß Melanchthon darin in Doctrinalibus etwas
geändert? —

Doch ich habe noch einen viel stringentern Beweis als
diese alle, daß Melanchthon bey seinen verbeßerten Ausga-
ben in Doctrinalibus nichts geändert, weil ihnen die evan-
gelische Kirche, dadurch daß sie bey Conventen, Religions-
gesprächen gebraucht, in Kirchen und Schulen öffentlich
eingeführt, und in verschiedene Corpora Doctrinä aufge-
nommen worden, symbolisches Ansehn zugestanden hat.

So

z) PEZELII consilia PHIL. MELANCHTHON S. 438. Ego soleo hanc posteriorem editionem cum priore conferre, vt videam quid mutatum sit, et inuenio pleraque esse mutata. Scio autem Philippum citra iudicium nil temere mutare. Quare dum confero et expendo causas mutationis, mirum quanto cum fructu a lectione discedam. —

So feierlich die Confession auf dem Reichstag zu Augspurg 1530 von den evangelischen Fürsten und Ständen unterschrieben ward: eben so feierlich scheint sie auch von den Theologen auf dem Convent zu Schmalkalden 1537 unterzeichnet worden zu seyn. Die evangelischen Fürsten und Stände hatten nämlich den zu Schmalkalden anwesenden Theologen den Befehl ertheilt, die Augspurgische Confession und deren Apologie noch einmal zu durchlesen, zu übersehen und ihr zu unterschreiben. *a*) — Solches ward auch von den Theologen bewerkstelliget, und da ich das Original mit ihren eigenhändigen Unterschriften aus dem Herzogl. Weimarischen Archiv in Händen habe *b*), so finde ich, daß damals nebst Melanchthon noch 31 Theologen die A. C. und Apologie, nebst die von Melanchthon gefertigte Schrift; de primatu Papae, unterzeichnet. Ich finde nicht nöthig, hier ihre Nahmen weiter anzuführen, da

a) Epist. PHIL. MELANCHTHON. ad CAMERAR. ed. VOEGELIN. S. 280. Iussi sumus et παρεργως percurrere articulos confessionis et audire ecquis dissentiat in aliquo articulo, aut improbet aliquid.

b) Das Original mit den eigenhändigen Unterschriften der Theologen, so die A. C. zu Schmalkalden unterschrieben, besteht aus fünf Folioblättern, denen Spalatin folgende Aufschrift vorgesetzt: Vertzeichnus der doctoren vnd prediger so sich zur Confession vnd Apologia, ꝛc. vnterschrieben haben. 1537. Vor diesem schätzbaren Actenstück steht das Original der Schmalkaldischen Artickel mit Spalatins Hand geschrieben und den eigenhändigen Unterschriften der Theologen unterzeichnet. Es führt die Aufschrift: Doctoris Lutheri: Bedencken deß Glaubens halben vnd woruff vff kunfftigen Concilio endtlich zuuerharren, deßen sich auch 43. Theologi, daruter auch Philippus vnterschrieben. Es fast 42. Folioblätter.

da sie jeder in seiner Ausgabe des Concordienbuchs zu Ende der Schmalkaldischen Artickel finden kann. Die wichtigste Frage aber, die hier entstehen muß, ist diese: welche Edition der A. C. ist auf dem Convent zu Schmalkalden 1537 unterzeichnet worden? Wars die Melanchthonische Hauptausgabe vom Jahr 1530 und 31? oder die lateinische Ein und dreyßiger variata? Oder die drey und dreyßiger verbeßerte und vermehrte Confession und Apologie? — Herr Bertram ist meines Wißens der erste, der über diesen so wichtigen Punkt Fragen geregt, und ich bin mit ihm anderswo auf eben die Spuhr gekommen, ohne zu wißen, daß er mein Vorgänger gewesen. Es sieht jeder leicht ein, daß die Fragen einzig und allein aus den Schmalcaldischen Conventacten im Herzogl. Weimarischen Archiv beantwortet werden könnten: und so sehr ich mir Mühe gegeben, etwas in den Acten aufzufinden, das auf die Unterschrift der A. C. außer dem, was ich schon angeführt, noch Beziehung hätte, oder das von den Theologen nochmals durchlesene und übersehene Exemplar in den Acten selbst zu entdecken: so ist doch alle meine Hoffnung vergeblich gewesen. Luthers erste Ausgabe der Schmalcaldischen Artickel fand ich zwar zu den Acten gelegt, aber kein Exemplar der A. C. war nicht zu finden. Es bleibt also bloße historische Spekulation, was für eine Ausgabe der A. C. auf dem Convent zu Schmalcalden 1537 unterschrieben worden sey. Nach meinem historischen Gefühl, wars die drey und dreyßiger deutsche Variata. Denn

1) es ist gar nicht wahrscheinlich, daß Melanchthon die früheren Ausgaben der A. C. mit auf den Convent nach Schmalkalden gebracht, und solche den Theologen zur neuen Uebersicht und Unterschrift behändiget haben sollte, da er ganz natürlicher Weise gegen die drey und dreyßiger, als welches die ver-

beßer-

beßerte und vermehrte war, Prädilection haben mußte.

2) da die Theologen, welche die A. C. auf dem Convent zu Schmalcalden unterschrieben, sagen: De mandato Illustrissimorum principū et ordinū ac ciuitatū Euāngelicam doctrinā profitentiū, relegimus articulos Confessionis exhibitae Imperatori in Conuentu Augustano" *a*), — ferner Brenz in seinem Nachlaßzeddel vom 23 Februar, worin er Bugenhagen aufträgt, statt seiner die A. C. zu unterschreiben, ebenfalls sagt: Legi et iterū atque iterū relegi Confessionē et Apologiā ab illustrissimo principe Electore Saxonie, et aliis principibus ac statibus Romani Imperij Cęsaree maiestati Augustę oblatā." so läßt sich das nicht sowohl von der Melanchthonischen Hauptausgabe, als vielmehr von der vermehrten und verbeßerten deutschen Edition verstehen, die Brenz allem Anschein nach zu Tübingen hat abdrucken laßen. Denn jene war allen Theologen schon sattsam bekannt, und bedurfte zu Schmalcalden keiner neuen Übersicht und Prüfung: wohl aber die verbeßerte und vermehrte drey und dreyßiger.

3) Es befehliget Churfürst Johann Friedrich in seiner Instruktion auf den Gesprächstag gen Worms 1540 seine Räthe und Theologen, daß sie bey den Artickeln der A. C. und Apologie für Wort und Sinn bleiben sollen, wie solchen von den Ständen zu Schmalcalden von neuen gewilliget und dabey gänzlich zu beharren beschloßen worden. *b*) — Da nun der Churfürst nicht

a) Ich citire diese Worte, welche mit Melanchthons Hand geschreiben sind, aus dem Original.

b) Die Worte in dem porangeführten Original der Instruction auf den Gesprächstag gegenn Worms 1540. sind Fol. 13. folgende

Aber

nicht die Melanchthonische Hauptausgabe der A. C. auf dem Religionsgespräch zu Worms vorlegen laßen, sondern die verbeßerten lateinischen und deutschen Exemplarien, so im Druck 1540 ausgegangen, so scheinen solche, soll zwischen dem was auf den Tag zu Schmalcalden mit der Confeßion vorgegangen und der Churfürstlichen Instruction auf den Tag zu Worms kein Widerspruch statt finden, auf dem Schmalkaldischen Convent den versammleten Ständen und Theologen vorgelegt, und von letztern nach geschehener Uebersicht und Prüfung unterschrieben worden seyn. —

Hoffentlich wird hier Niemand den Einwurf machen, daß damals die beiden Vierziger lateinischen und deutschen Exemplare noch nicht existirt. Denn bekanntlich ist die vierziger deutsche vermehrte Ausgabe bloßer Abdruck von der drey und dreyßiger: und aus Melanchthons Briefen ist klar, daß die große lateinische Variata, so 1540 im Druck ausgegangen, schon 1535 fertig und zum Druck bestimmt gewesen. *a*) Allem Anschein nach hat also Me-

Aber jnn alleweg sollenn vnnsere Rete vnd Theologen darann sein, damit man dieses theils beiden artickeln jnn vnnser Confesstionn vnnd Apologia jnn wortten vnnd Synnen bleibe wie durch alle Stende vnnd Einnungs verwandten derselben vnser Religion auff jungsten tag zu Schmalckalden von neuen gewilligt geschlossenn, vnnd durch gotlich verleihung darbej gennzlich vnd vestiglich zu bleiben enntschloßenn, u. s. w.

a) Epist. PHIL. MELANCHTHON ad CAMERAR. ed. VOEGELIN. S. 240. Recudo Apologiam et locos — Bekanntlich ist im Jahr 1535. die veränderte Ausgabe von den locis erschienen. Was aber die Apologie betrift, so ist solches weder von der lateinischen noch deutschen Apologie im eigenthümlichen Verstand zu verstehen. Denn jene ist seit der 1531ger Octavausgabe

Melanchthon solche in Mspt auf den Tag zu Schmalkalden mitgebracht, und den dortigen Theologen behändiget, so wie sie Luther, der wegen seiner Krankheit bey der Unterschrift der A. C. auf dem Tag zu Schmalcalden nicht gegenwärtig seyn konnte, nach Peucers Zeugniß vor dem Colloquio zu Worms nochmals übersehen und bestätiget. *a*).

Auf solche Weise löse ich das historische Problem, was wohl für eine Ausgabe der A. C. von den evangelischen Fürsten und Ständen genehmiget und von den Theologen zu Schmalkalden unterschrieben worden sey. Ich dringe inzwischen meine historische Auflösung Niemand auf: denn es kommt beyderley Untersuchungen, die mit so vieler Dunkelheit umwebt sind, auf blosses historisches Gefühl an, wo allenfalls Dämmerung und Morgenröthe zu suchen seyn möchte? — Herr Bertram scheint mit mir über diesen so wichtigen Punkt einerley historisches Gefühl zu haben: *b*) denn wir begegnen uns fast auf einem und eben demselben Wege. Und geht jemand einen andern, mit dem festen Glauben, daß er Licht und Morgenröthe anderswo zu suchen habe, so bin ichs auch zufrieden, nur hoffe ich, daß er mich auf meinem Gang, auf welchem ich so gut, wie er auf dem Seinigen, nach dem Licht der Wahrheit geforscht, nicht verschreyen und verketzern werde. Noch kann man mir dem Anschein nach einen gar wichtigen Einwurf entgegen setzen, nämlich, wie die Theologen zu Schmalcalden die verbesserten Exemplarien hätten unterschreiben können, da der Hof noch nichts von Melanchthons Veränderungen gewußt

gabe, und diese seit der dreyßiger nicht wieder geändert worden. Und also muß die Rede bloß von der lateinischen Confession seyn, die 1535 schon fertig, aber 1540 erst abgedruckt worden ist.

a) Opp. PHIL. MELANCHTHON ed. PEVCERI P. I. in praefat.

b) Hallische Anzeigen. Jahr 1767. S. 446 f. f. S. 838. f. f.

gewußt und erst nach Endigung des Convents der Churfürst Luthern und Bugenhagen einen geheimen Vorhalt habe thun lassen? — Doch diesem Einwurf läßt sich sehr leicht begegnen, nur muß ich die Leser bitten, so lange Geduld zu haben, bis ich unten das Protocoll, das sich noch im Herzogl. Weimarischen Archiv vorgefunden, und nach welchem Melanchthon wegen veränderter Confeßion zur Rede gesetzt werden sollte, näher erörtere und beleuchte. Wären also meine historischen Vermuthungen nicht ungegründet, so scheint die deutsche vermehrte drey und dreyßiger Ausgabe, wie auch die gröffere lateinische Variata, so im Jahr 1540 erst in Druck ausgegangen, schon auf dem Schmalcaldischen Convent durch die Unterschriften der Theologen symbolisches Ansehn erhalten zu haben.

Um desto sicherer und authentischer sind hingegen die Nachrichten, daß die deutsche und lateinische vierziger Variata durch das Colloquium zu Worms 1540. welches die evangelischen Fürsten und Stände durch ihre Gesandten und Theologen beschicken laßen, symbolisches Ansehn erhalten hat. Nach dem Hagenauischen Decret sollte über die Augspurgische Confession und Apologie colloquirt werden. Solche ward auch von den Räthen, Gesandten und Botschaften der evangelischen Fürsten und Stände an den Präsident des Colloquiums den 28 November übergeben. *a*) Und daß es nun nicht die erste Melanch-

a) In dem S. 311. angezeigten Actenvolumine des Religionsgesprächs zu Worms im Herzogl. Weimarischen Archiv findet sich Fol. 97. — 100. Copei Der anntwort, so die Rethe gesanten vnnd potschafftenn, dies theils den presidenten auff die zugestelltenn artickel, vbergeben, in welchen Fol. 100 heist: Demnach thun sich, die Rethe, gesandtenn vnnd potschafftenn, auff gemelte Confession vnnd Apologia ziehenn. vnnd referiren, die sie auch hiemit vberreichenn — — S. den ersten Theil der kritischen Geschichte S. 151. 152.

lanchthonische Ausgabe, sondern die deutsche und lateinische Vierziger Variata gewesen, erhellet theils aus dem handschriftlichen Verzeichniß im Reichsarchiv, welches die Acten und Briefschaften specificirt, die mit aufs Concilium zu Trient gekommen sind, theils aus dem deutschen vierziger Exemplar, das noch im Reichsarchiv aufbewahrt wird, theils aus den Acten des Wormser Colloquiums, so Melanchthon zu Wittemberg selbst in Druck gegeben. In dem handschriftlichen Verzeichniß, welches die Acten und Briefschaften specificirt, die aus dem Reichsarchiv aufs Concilium zu Trient kommen sind, stehen die zu Worms übergebenen Exemplare unter folgender Rubrik: „Confessio protestantium cum Apologia in Comitiis Wormatiensibus exhibita.“ Und obgleich hieraus noch nicht klar ist, was es für Ausgaben gewesen, so entscheidet auf der einen Seite das deutsche vierziger Exemplar, welches noch im Reichsarchiv angetroffen wird, und inwendig in dem Deckel des Bandes die Nachricht enthält, daß es zu Worms übergeben worden *a*), auf der andern Seite aber wird aus Melanchthons publicirten Acten des Colloquiums zu Worms klar *b*), daß Eck seine Angriffe vorzüglich auf die vierziger latinam Variatam gerichtet. Nun hat aber Melanchthon diese beiden vierziger Variaten nicht für sich untergeschoben, und etwa heimlich an den kaiserlichen Präsident und Collocutoren überliefert, sondern er brachte solche mit aufs Colloquium, vermöge der Churfürstlichen Instruction. Auch sind sie nicht blos im Nahmen des Churfürstens zu Sachsen, sondern im Nahmen der zu Worms versammleten Räthe, Gesandten und Botschaften der evangelischen Fürsten und Stände den 28 November an

a) S. den ersten Theil der kritischen Geschichte S. 153.

b) Colloquium Wormacienſe inſtitutum Anno M. D. XL. Witteb. M. D. XLII. 4. Auf dem Bogen B, Biijb. Ciijb. und Dijb.

an den kaiserlichen Präsident überreicht worden *a*), und auf solche Weise nahmen alle Botschaften der evangelischen Fürsten und Stände nebst ihren Theologen, die diese Exemplare der Confession von dem Tag zu Schmalkalden 1537 noch ganz gut kannten, an dem Colloquio Theil und autorisirten und approbirten dadurch diese beiden Variaten. Es waren eigentlich siebenzwanzig Personen von Seiten der evangelischen Fürsten und Stände zum Gespräch verordnet, und vielleicht ist es nicht unangenehm, wenn ich nach den Acten im Herzoglich Weimarischen Archiv. hievon das Verzeichniß liefere: *b*)

Von wegenn des Churfürsten zu Sachsen ꝛc. vnd seiner Churf. g. Brudershertzogs Johannß Ernst

Franciscus Burckhart Canzler
Philippus Melanchthon
Justus Menius

Von

a) Nach denen S. 152. angeführten Nachrichten aus dem Reichs- und Herzogl. Weimarischen Archiv, im ersten Theil der kritischen Geschichte.

b) Es führt die Aufschrift: Vertzeichnis der personnen zum gesprech verordennt, Mit bith vnd vorbehalt, wie jn der gegenwertigen schrifft geberten vnnd vorbehalten ist. Es ward dem Kaiserlichen Präsident mit der Confession an einem und eben denselben Tag übergeben. Von der Protestation, die am Ende beygefügt worden, will ich bloß bemerken, daß die Evangelischen sich vorbehalten, daß auch die übrigen Personen, so gegenwärtig und Befehl und Gewalt haben auch Zuhörer seyn, und D. Creuziger und Musculus zu Notarien auserseyen worden.

Vonn wegenn des Landgrauen zu hessen ꝛc.

Johann Feyg Canntzler
Martinus Bucerus
Magister Adam Fulda

Hertzog Heinrich zu Sachssen ꝛc.

Andreas Camirianus
Johannes Brentius
Nicolaus Scheubel Licentiatus Theologie

Marggrauen zu Branndennburg Gorg vnd Albrecht

Fridrich vonn knobelßdorff
Symonn Schneeweiß
Kilianus goltstein Doctor

Braunschweig vnd Luneburg

Nicolaus Holstein Doctor
Johannes Sturmius
Johannes Caluynus

Wirttemberg

Baltzar vonn Gultingen
Magister Erhart Schnepff
Baltzar kaufflin Theologie Doctor

Pommern

Nicolaus glaßinus Licentiatus Theologie
Jacobus philippus Doctor
Wolff vonn weddeln

Straßburg

Jacob Sturm Stetmeister
Wolffgang Capito Doctor Theologie
Simon grineus.

Augspurg vnnd Ulm

Conradus hele Doctor
Gorg besserer
Martinus frecht licentiatus Theologie

Nurmberg

Eraßmus Ebener
Wentzeßlaus Linck Doctor Theologie
Anderas Osiander

Brehmen Magdeburg vnnd Hamburg

Nicolaus Ambßdorf Licentiat Theologie
Daniel vonn Beurn
Johannes Ambßdertham

Es wurde aber endlich dahin verglichen, daß Melanchthon und Eck allein Colloquenten seyn sollten. Granvella, nachdem er das kaiserliche Credenzschreiben hatte verlesen laßen, eröffnete die Handlung am 25. November mit einer kurzen aber rührenden Rede, welche den 26 in aller Stände Nahmen wieder beantwortet ward. *a*) Nach vielen Vorbereitungshandlungen begann endlich das Gespräch den 14 Jänner zwischen Eck und Melanchthon, ward aber am 18 vermöge eines kaiserlichen Rescripts unter-

a) Granvellas Rede nebst der Antwort der Stände finden sich in den vorgedachten Acten des Religionsgesprächs zu Worms Fol. 79. — 90.

unterbrochen, nach welchen die Handlung bis auf den Reichstag zu Regenspurg, der zu Anfang des Aprils in demselben Jahr eröffnet ward, verschoben seyn sollte. — Der Kaiser ermahnte zwar den Churfürst in einem Schreiben vom 19 Januar, persönlich zu erscheinen, jedoch gieng der Churfürst nicht nach Regenspurg, weil Luther ihm solches wiederrathen *a*), schickte aber seine Gesandten nebst Melanchthon und andere Theologen dahin. Die Protestanten drangen anfänglich auf die Fortsetzung des Wormser Colloquiums: Dies aber ward vom Kaiser nicht bewilliget. Der Kaiser ließ statt der A. C. ein Buch zum Religionsgespräch vorschlagen *b*), welches Granvella den Colloquenten behän-

 digte

a) „Auffs ander stuck E. k. f. g. personlich erscheinen zu Regenspurg ꝛc. Wir haben zwar zuuor ymer dar ehe denn wir solch E. k. f. g. beschwerung gewust hertzlich gewundscht auch Gott gebeten, das E. k. f. g. ja nicht personlich auff den Reichstag zoge ynn dieser schwinden ferlichen zeit, Denn E. k. f. g. person ist der rechte man den der Teuffel fur andern fursten sucht vnd meint Vnd ist ynn keinen weis zu raten das sich E. k. f. g. aus dem Lande begeben. Daher wir auch noch hertzlich vnd vmb Gottes willen E. k. f. g. wollen gebeten haben" u. s. w. Aus Luthers Originalbrief im Herzogl. Weim. Archiv. Bugenhagen hat ihn mit unterschrieben.

b) Epist. MELANCHTHON ed. Lond. S. 14. 15. Noch muß ich ein hieher gehöriges Schreiben von Melanchthon an Luther aus dem Herzogl. Weimarischen Archiv bekannt machen, das ich in denen mir zu Gesicht gekommenen Briefsammlungen Melanchthons nicht angetroffen: S. D. Tandem sex delecti sunt, vt de doctrina colloquamur. Iulius Eccius, gropperus colonienſis. Bucerus, Nidanus pastor et ego. Interſunt Fridericus Palatinus, Granvelus, comes a Manderſchid. Cancellarius Palatini Electoris, Concellarius Ducis Saxoniae Electoris, Cancellarius Hassiacus et Iacobus

digte, und zur Grundlage des Gesprächs und Vereinigung der Kirche dienen sollte. *a*) Der Kaiser ernannte von Catholischer Seite Julium Pflug, Eck und Gropperum, und von Evangelischer Melanchthon, Bucer und Pistorium zu Colloquenten, und den Pfalzgraf Friedrich, Granvella, Graf Manderscheid, Heinrich Hassen, Franz Burkhart, Johann Feiger, Pfälzische, Sächsische und Heßische Cantzler, wie auch Jacob Sturm, den Strasburgischen Gesandten, theils zu Präsidenten, theils zu Zeugen. Ich ziehe aber hieraus die Folge, daß, obgleich nach dem Willen des Kaisers das Colloquium über das von ihm überreichte Buch gehalten worden ist, die Protestan-

cobus Sturmius, Essemus iam rixa hac molesta liberati, si Eccius suo more pugnaret, sed seu collegae, seu alii eius impetum moderantur. Non repugnat de articulo justificationis. Tantum quaerit verborum latebras. Nostras formulas amplecti metuit, ac nunc de ipsius formula rixamur. Heri totam formulam ipsorum repudiaram, sed ita corrigunt, vt nos abrumpere negocium non sinant. Hodie rursus erunt nouae rixae. Deum oraui, vt gubernet has actiones periculosissimas, si privatim meo duce reus essem, dicerem meam sententiam nec implicari nos in his laqueis sinerem. Bene et feliciter valete. Pridie Cal. May

Philippus Melanthon

Die Aufschrift: Amicissimo et optimo viro D. Martino Luthero doctori Theologiae, instauratori purae doctrinae Euangelii

a) Das Buch so aus 24. Artickeln besteht, ist lateinisch abgedruckt, in actis Conuentus Ratisbonensis. Vitebergae M. D. XLII 4. B. — Kiij Deutsch steht es in den Handlungen die Religion belangend, so sich zu Worms, vnd Regensburg, auff gehaltenem Reichstag, des M. D. XLI jars zugetragen, Nemlich, Das Buch welches Kais M. zu Regensburg hat lassen für legen als einen weg vnd mittel zur Einigkeit in der Religion, Sampt den gegen Artickeln, vnd Antworten, so darauff gegeben. — Wittemberg M. D. XLII. 4. Fol. I. — LXIX.

testanten verbeßerte Exemplarien der A. C. aufs Colloquium zu Regenspurg mitgebracht haben müssen, weil das Colloquium Fortsetzung des Wormser Religionsgesprächs seyn sollte, auf diesem aber verbeßerte Exemplarien übergeben worden sind. Dies bezeugen auch die evangelischen Fürsten und Stände in der neuen Präfation zur A. C. auf dem Convent zu Naumburg 1561. Und so könnte ich, wenns nöthig wäre, noch mehrere Zeugniße aufstellen. Da nun der Churfürst an seine Gesandten nach Regenspurg schreibt: „Wir wollen bey der Augspurgischen Confession und Schmalkaldischen Vereinigung verbleiben, Gott schick es, wie es ihm gefällig" — Da er ihnen befahl, „nicht nur bey der Meinung sondern auch bey den Worten der Augspurgischen Confession zu verbleiben" — ferner da Luther und Bugenhagen in dem S. 325 angezogenen Schreiben an den Churfürst sagen: „Zuletzt bitten wir E. k. f. g. wollen M philipps vnd den vnsern ja nicht zu hart schreiben damit er nicht abermal sich zu tod greme denn sie haben ja die liebe Confession yhnen vorbehalten vnd darin noch rein vnd fest blieben, wenn gleich alles feylet" — was kann wohl Luther und der Churfürst hier anders gemeint haben, als die verbeßerten Exemplarien der A. C. die der Churfürst seinen Gesandten eben so gut nach Regenspurg als nach Worms mitgegeben, weil nach der Meinung der Protestanten, und dem Wormsischen Abschied gemäß, auch zu Regenspurg darüber colloquirt werden sollte.

Auf dem zwoten Religionsgespräch zu Regenspurg 1546 ist nichts von der Variation der A. C. vorkommen. Der Churfürst zu Sachsen schickte diesmal nicht Melanchthon, weil ihn Luther zu verschonen gebeten, sondern D. Georg Major aufs Colloquium, welchem D. Lorenz Zoch, als Jurist, beygefügt ward: und beiden ward in der Churfürstlichen Instruction befohlen, daß sie die A. C. und Apolo-

gie zur Richtschnur behalten sollten. Die Colloquenten von Päbstlicher Seite waren Petrus Malvenda, Eberhard Billicus, Johann Hofmeister und Johann Eck: von evangelischer Seite aber: Martin Bucer, Georg Major, Johanns Brenz und Erhard Schnepff. Merkwürdig ist, daß Malvenda den protestantischen Theologen gleich anfänglich beym Colloquio ein altes Exemplar der A. C. überreichte, und sie dabey fragte, ob das die Confession wäre, dabey sie blieben, und die dem Kaiser Anno 1530 überreicht worden wäre? *a*) Und Bucer, der als älterer Theolog zuerst colloquirte, bekräftigte auch solches. *b*) — Ob aber die protestantischen Theologen, die mit den Instructionen der evangelischen Fürsten und Stände aufs Colloquium gekommen waren, auch solche alte Exemplare, oder nicht vielmehr verbeßerte, bey sich gehabt, ist eine andere Frage. — Dies letzte behaupten die Churfächsischen Theologen auf dem Colloquio zu Altenburg *c*), und wenn sie mit ihrem Zeugniß als Philippisten auch nicht gelten sollte, so bezeugen es doch Chyträus *d*), und

a) Ob dies alte Exemplar die Melanchthonische Ein und dreyßiger Quart oder Octavausgabe gewesen, ist dadurch noch nicht entschieden. Wenigstens hat die letzte, ob sie gleich Variata ist, in denen kurz darauf folgenden Zeiten immer die Ehre genoßen, daß sie von protestantischen Theologen für das alte Exemplar gehalten worden ist.

b) Disputatio Ratisbonae in altero colloquio Anno XLVI. Et colloquutorum Augustanae Confessionis responsa — per MARTINVM BVCERVM, 1548. 4. Ciijb.

c) Acta vnd handlung des Colloquii zu Aldenburgk in Meißen gehalten. Wittemberg. Anno 1570. Fol. 315.

d) Historia der A. C. Rostock S. 1577. 56b.

Chemnitius *a*), wie auch die evangelischen Fürsten und Stände auf dem Tag zu Naumburg 1561. Denn sie sagen in der neuen an den Kaiser Ferdinand gerichteten Präfation zu der A. C." Es ist aber Vnser gemuet vnnd meinung gar nicht Das Wir durch diese widerhohlung vnnd Subscription obgemelter ersten Abgedruckten Confeßion von obberurtter anderweit Anno ꝛc. 40 vbergebenen vnnd erklerten Confeßion, mit dem Wenigsten wolten abweichen, oder Vnns dauon fuhren lassenn, Dann weill diselb vff mehrmall gehabte vnderredt vnnd mit dem gegenteill gehaltenn Disputationen jn etzlichen Artickeln derhalben desto Auffhührlicher gestellet, Damit die Götliche Warheit vmb so viel desto mehr an tag kommen Vnnd der glauben vnnd Vertrawen auff die genugthuung vnd verdienst Vnsers einigen Mittlers vnnd erlösers Jhesu Christi mit hindansetzung aller menschlichen Tradition vnnd Satzungen Rein Lautter vnnd vnuerfelscht bleiben vnnd auff die nachkommen gebracht werdenn möchte, So konnen Wir eben so wenig von Derselben als von der Ersten Vnserer Vorfahren vnnd zum theill Vnserer vbergebenen Confeßion abweichen, Darzu Wir dan destomehr bewogen Weil solche erklerte Confeßion So Anno ꝛc. Vierzig vnnd zwey vnd vierzig jn Druck gegeben jtzundt den mehrern theill bey vnsern Kirchen vnnd Schulen jn gebrauch" *a*). Da nun die evangelischen Fürsten und Stände ausdrücklich sagen, daß die verbesserten Exemplarien ausser dem zu Worms 1540 gehaltenen Religionsgespräch auf mehrern mit dem Gegentheil gehaltenen Unterredungen und Disputationen gebraucht worden, so können darunter keine andere Religionsgespräche als das Regenspurgische 1541 und 1546 und

a) In iudicio de controuersiis quibusdam circa quosdam A. C. articulos. Witteb. 1597. S. 7.

a) Aus dem Original im Königlichen Archiv zu Berlin.

das Wormsische 1557 gemeint seyn. Dies Zeugniß hat allerdings grosses Gewicht. Denn wenn die evangelischen Fürsten und Stände mit ihren Räthen und Theologen, nach dem ersten Wormser Religionsgespräch, wo Eck die Variation der A. C. zuerst bestritten, nicht geschlafen, sondern die Acten, die auch nachher öffentlich ans Licht getreten inspicirt, so waren ihnen ja sämtlich die Variaten der A. C. oder die verbesserten Exemplare derselben nicht mehr unbekannt, und sie und ihre Räthe und Theologen, so damals zu Naumburg gegenwärtig waren, mußten es doch wissen, was sie nach ihren Instructionen für Exemplare der A. C. auf die Religionsgespräche gesandt. Und da sie nun bezeugen, daß es vermehrte und verbesserte Editionen gewesen, wer könnte oder wollte gegen ihr Zeugniß etwas einwenden? — *a*) Die glänzendste Periode für die deutsche Variata war ohnzweifel diese, da sie in den Churfürstl. Sächsischen Landen öffentlich autorisirt und in Kirchen und Schulen eingeführt ward. Denn der Churfürst August zu Sachsen ließ sie zum Behuf der Kirchenvisitation, die er 1555 in seinen Landen anstellte *b*), abdrucken *c*). Eben so ward auch die Wittenbergische Ein und dreyßiger Variata, Luthers lateinischen Werken, die zu Jena herauskamen *d*), wie auch etwas später dem

a) Man sehe auch das Schreiben Landgraff Wilhelms zu Hessen und dessen Gebrüder an den Churfürst August zu Sachsen in Hn. D. Semlers Abdruck des Torgischen Buchs, in der Vorrede, S. 29.

b) Chursächsische Kirchenordnung. Leipzig 1580. S. 289.

c) Der Visitationsdruck, welcher auf der Rückseite des Hauptitels mit dem Chursächsischen Wappen geziert ist, ist oben S. 71 ff angezeigt worden.

d) S. oben S. 100.

dem Corpori Thuringico latino *a*), das als Symbol der reinen lehre für die Herzogl. Sächsischen Lande angesehen ward, einverleibet, obgleich sonst die Jenaischen Theologen zu damaliger Zeit wacker gegen die variirten Exemplare der A. C. eiferten, und dadurch deutlichen Beweiß zu Tage legten, daß sie solche selbst noch nicht gnugsam kannten und von einander zu unterscheiden wußten. — Eben so sind auch die Variaten beym Religionsgespräch zu Worms 1557 gebraucht worden, auf welchem, wie schon die evangelischen Fürsten und Stände auf dem Frankfurter Fürstentag im Jahr 1557 den Entschluß gefaßt, über die A. C. colloquirt werden sollte *b*) und auch, wie aus den Acten, die ich aus dem Herzogl. Archiv in Händen habe, colloquirt worden ist *c*). Daß Variaten von protestantischer Seite dem Präsident des Gesprächs und catholischen Collo-

a) Ienae, impensis haeredum Thom. Rebarthi 1571. fol.

b) Saligs Historie der A. C. dritter Theil S. 270. Ich lese auch beym Salig, daß die zu Frankfurt damals versammleten Theologen die A. C. in ihrem rechten Verstande aufs neue unterschrieben. Da nichts als Variaten gäng und gebe gewesen, so kann die Unterschrift wohl keine andere betroffen haben.

c) Acta Colloquy Wormatiâ Anno domini 1. 5. 57. Reg. N. fol. 146. n. 59. fol. 8. sagt Philippus: Ne autem nugari opinionibus existimemur, nunc quoque expresse testamur, nos pio et firmo consensu amplecti, scripta prophetica et Apostolica et quidem in hac ipsa sententia, quam comprehendunt Symbola Apostolicum, Nicenum et Athanasianum, eamque doctrinam affirmamus, comprehensam esse in confessione Ecclesiarum nostrarum, quae exhibita est Imperatori Carolo quinto. in conuentu Augustano, Anni 1530. hanc confessionem fatemur omnes amplecti, et ab ea nec discessimus nec discessuri sumus. Reijcimus etiam errores et sectas pugnantes cum illa confessione cum veteres tum recentes, Et nominatim decreta impia, facta in Tridentina

Collocutoren müssen übergeben worden seyn, erhellet nicht nur daraus, weil solche damals in der evangelischen Kirche überall angenommen, und wie ich kurz vorher angeführt, in Kirchen und Schulen in Sachsen eingeführt worden, auch die evangelischen Fürsten und Stände in der zu Naumburg gefertigten Vorrede zur A. C. an den Kaiser Ferdinand solches nicht undeutlich zu verstehen geben, sondern es wird auch solches durch die Acten selbst bestätiget. Denn in einer Duplick, die die evangelischen Collocutoren unterm 7 October den catholischen entgegen gesetzt, heist es fol. 86^{b} Actorum: Quod obijciunt in confessione nostra dici, nos nec a Romana Ecclesia dissentire, mutilatam sententiam recitant. Est enim adjecta restrictio, vt ostendent emendata exempla, quatenus ex probatis Scriptoribus nota est *a*), haec verba non possunt ad recentium temporum idola,

dentina Synodo, vt nominant, Et librum cuius Titulus est Interim., et alias actiones pugnantes cum confessione nostra —— Fol. 19 b hat hierauf Michael, Episcopus Mersburgensis, als der erste catholische Collocutor, folgendes erwiedert: Cum autem nonnullos qui confessioni Augustanae adhaerere sese profitentur, inter se de magnis rebus dissentire, audiri passim libri testentur, nos iusta ratione a praesentibus amplissimis et doctissimis et viris collocutoribus et adjunctis alterius partis postulamus, vt ingenue et palam profiteantur, sese confessionem Augustanam quae anno 1530 Caesareae majestati Augustae exhibita fuit, re et nomine amplecti et nihil aliud nisi quod in ea comprehenditur, tueri, asserere et propugnare velle, ——

a) Confessio fidei exhibita inuictiss. Imp. Carolo V. Caesari Aug. in Comicijs Augustae. Anno M. D. XXX. Addita est Apologia Confessionis diligenter recognita. Witteb. 1540. 4. u. 1542. 8. C iij. Haec summa est doctrinae quae in ecclesiis nostris traditur. Et consentaneam esse iudicamus et Propheticae ac Apostolicae Scripturae et Catholicae Ecclesiae, postremo etiam Romanae Ecclesiae, quatenus ex probatis scriptoribus nota est. In der editione principe heist es bloß: quatenus ex Scriptoribus nota est.

idola, Ethnicam prophanitatem, pontificum tyrannidem, falsas opiniones, et superstitiones transferri. — Hier beruft sich also Melanchthon auf die verbesserten Exemplarien, setzt sie den Päbstlern entgegen, die sich auch in ihrer Triplick nicht dargegen geregt, und hieraus folgt also, daß die exemplaria emendata auf dem zwoten Religionsgespräch zu Worms eben so wie auf dem ersten an die päbstlichen Collocutoren im Nahmen der protestantischen Stände behändiget worden sind: und irre ich nicht, so ist die Latina Variata, zu Frankfurt am Mayn 1551 bey Brubach gedruckt, die ich im Reichsarchiv angetroffen *a*) allem Anschein nach mit den Acten des zwoten Wormser Religionsgesprächs ins Reichsarchiv gekommen. Ich kann inzwischen das Colloquium zu Worms 1557 noch nicht verlassen, ohne zu erörtern, daß Salig meint, Petrus Canisius habe auf selbigem den Unterschied von der reinen und unreinen A. C. auf die Bahn gebracht *b*), und man könne also denken, er sey gewissermaaßen des Flacius Vorgänger, der die Ehre hat, daß er in dem Weimarischen Colloquio 1560 zuerst von geänderten und ungeänderten Exemplaren gesprochen. Es scheint aber daß Salig, der die Acten des zwoten Wormser Religionsgesprächs, die in der Bibliothek zu Wolfenbüttel vorhanden sind, gebraucht, Canisium für diesen Punkt nicht recht verstanden, und ihm etwas aufgebürdet, woran er gar nicht gedacht hat. Ich will den Lesern die Stelle von Canisius aus den angeführten Actenim Herzoglich Weimarischen Archiv vorlegen:

Inter quatuor quas ex nostro scripto repetunt Domini collocutores, duae sunt de quibus inter nos iam conuenire

a) S. den ersten Theil der kritischen Geschichte der A. C. S. 64.

b) Saligs Historie der A. C. Dritter Theil. S. 308 ff.

uenire videtur. Primum vt ipſi Auguſtanae Confeſſionis doctrinam, puram ſimplicem, nec aliis dogmatibus permixtam, tam re quam nomine profiteantur. Secundo vt ſcripto et recitatione eiusdem, agatur inter partes, ac ordo per capita articulorum propoſitus, in toto progreſſu Colloquij retineatur.

Tantum hoc vnum adjicimus, quod ad dictam purae Auguſtanae Confeſſionis doctrinam, nos etiam nunc petere, ſicut et ante petiuimus, quia doctrina, quae in Eccleſiis, quae hanc confeſſionem profitentur, admodum variat, atque interim etiam pugnat in grauiſſimis confeſſionis articulis, vt id circo omnia in quibus ipſi a nobis non diſſentiunt, et tamen contraria ſunt catholicae veritati, quam defendimus, nobiscum etiam diſerte et perſpicue damnare, minime grauentur, idque vt fiat, petimus Reuerendiſſimi Domini praeſidis et inclytorum aſſeſſorum eius authoritatem interponi —

Lieſt man dieſe Stelle unbefangen, wem kanns wohl in Sinn kommen zu glauben, daß Caniſius den Unterſchied zwiſchen der reinen und unreinen A. C. auf die Bahn gebracht. Denn er ſetzt ja hier nicht die Exemplarien der A. C. einander entgegen, und erklärt einige für rein andere für unrein, oder welches gleichviel wäre, einige für authentiſch, andere für interpolirt und in Anſehung der Lehre für verfälſcht: — Melanchthon würde ihn auch, wenn er ſich eine ſolche ſaubere Diſtinction hätte in Sinn kommen laßen, ganz gut zu recht gewieſen haben — ſondern er äußert bloß, daß die päbſtlichen Collocutoren mit dem evangeliſchen darüber einverſtänden wären, daß ſich die letzten zur reinen lautern A. C. und der darin enthaltenen Lehre bekennen, urgirt aber, daß die Lehre (und alſo nicht

die

die Exemplarien) in den Kirchen, die sich zur A. C. bekennen, variire, und den vornehmsten Artickeln der Confession entspreche. Man sieht also, hat man anders die Acten des Colloquiums studiert, daß Canisius den evangelischen Collocutoren einen Stich giebt, wegen der mannigfaltigen Corruptelen, die sich damals in der evangelischen Kirche eingeschlichen, und welche die Weimarischen Theologen, die damals strenge Orthodoxie affectirten, und im Grunde von Flacius Geist angeregt, große Zäncker und Friedensstöhrer waren, gleich beym Anfang des Colloquiums auf die Bahn brachten *a*). Sie thaten solches nach der Instruction des Hertzogs Johann Friedrich des Mittlern *b*), der freylich, vielleicht auch aus politischen Absichten, damals die Theologen schalten und walten ließ, wie sie wollten. — Daher verlangte Canisius, eben so wie die Weimarischen Theologen, daß die evangelischen Collocutoren alle Corruptelen und Secten in der evangelischen Kirche, in so fern sie der catholischen Lehre auch entgegen wären, mit den päbstlichen Collocutoren gemeinschaftlich verdammen sollten. Mich wunderts, wie Salig, der sonst einen so treuen Auszug aus den Acten des zwoten Wormser Religionsgesprächs geliefert, für diesen Punkt den Sinn der Worte des Canisius hat verfehlen, und ihm den Unterschied zwischen der reinen und unreinen A. C.

an

a) Saligs Historia der A. C. dritter Theil, S. 301.

b) Instruction, vff den gesprechstagk gen wormbß in der Religion sachenn 1557. Sie findet sich in den Wormsischen Gesprechs Verhandlungen 1557. Reg. N. n. 59 im hiesigen Herzogl. Archiv, und ich halte es nicht für nöthig davon Auszug zu geben, da das Bedenken der Weimarischen Theologen, welches sie zu Wornis den 6 September überaben und von Salig l. c. S. 301. angeführt worden, aus selbiger genommen ist.

an dem er gar nicht gedacht, hat aufbürden können. Ich würde es übrigens nicht für nöthig gehalten haben, diese Sache in näheres Licht zu setzen, wenn ich nicht gefunden, daß Sälig andere wackere Männer, die seinem Zeugniß getrauet, irre geführt.

Auf dem Fürstentag zu Naumburg 1561 ist zwar von den versammleten Fürsten und Ständen die Melanchthonische Erste Ausgabe der deutschen Confeßion, so zu Wittemberg 1530. 4. in Druck ausgegangen, unterschrieben und besiegelt worden, doch haben die emendirten Exemplare Nebenbestätigung erhalten: und zwar aus dem Grunde, weil sie um der Papisten willen etwas ausführlicher gestellt und zu Worms 1540 und auf mehrern mit dem Gegentheil gehaltenen Religionsgesprächen und Disputationen übergeben und gebraucht worden sind *a*). Inzwischen hat doch Melanchthons erste variata latina, oder die Wittembergische Ein und dreyßiger Octavausgabe das Glück gehabt, von den Fürsten und Ständen unterschrieben und besiegelt zu werden. Ich kann dies um desto zuverläßiger behaupten, da Se. Excellenz der königlich Preussische Staatsminister, Herr von Herzberg geruht, mich mit dem Originalacten des Fürstentags zu Naumburg, aus dem königlichen Archiv zu Berlin, zu unterstützen. Die lateinische Confeßion, die von sieben Chur und Fürsten, desgleichen auch sieben Botschaften, wie die deutsche besiegelt und unterschrieben worden ist, beträgt 55 Foliobläter, und beginnt sogleich ohne alle Aufschrift mit der neuen lateini-

a) Ich verweise auf den Auszug der neuen Präfation zur A. C. an den Kaiser Ferdinand, den ich S. 319. habe abdrucken lassen.

b) Sie führen folgende Aufschrift: Handlunge des Tags zur Naumburck Anno 1561 Mense Januario.

teinischen Präfation zur A. C. an den Kaiser, welche mit der, die vor dem deutschen steht, gleiches Inhalts ist. Daß man zu Naumburg aber weiter nichts, als die Melanchthonische Ein und dreyßiger Octavausgabe abgeschrieben, wird folgende Collation beweisen, bey welcher ich, um nicht zu weitläuftig zu seyn, die Schreibfehler des zu Naumburg unterschriebenen Exemplars, welches nicht collationirt worden zu seyn scheint, weggelassen, weil sie ohnehin nichts zum Beweis beytragen.

A. C. Wittebergae M.D.XXX. 4.	A. C. Numburgi ab Electoribus et Principibus subscripta.	A. C. Wittebergae M.D.XXXI. 8.
Biiij 2 Politiam aut Oeconomiam	Politiam et Oeconomiam,	Politiam et Oeconomiam
— 6 tunc etiam magis *a*)	tune enim magis	tunc enim magis
— 24 Sed non habet vim	Sed non habeat vim	Sed non habeat uim
C♭ 24 Docent nos non tantum operibus iustificari, sed conjungunt fidem et opera, et dicunt nos fide et operibus insti-	Etsi non desinunt obscurare doctrinam fidei cum relinquunt dubias conscientias, et iubent mereri remissionem peccato-	Etsi nō desinunt obscurare doctrinam fidei cum relinquunt dubias conscientias, et iubent mereri remissionem peccato-

a) Druckfehler, statt: tunc enim magis

iuſtificari. Quae doctrina tolerabilior eſt, priore, et plus afferre poteſt conſolationis quam vetus ipſorum doctrina.	catorum operibus, Nec docent quod ſola fide propter Chriſtum certo accipiamus remiſſionem peccatorum.	catorum operibus. Nec docent quod ſola fide propter Chriſtum certo accipiamus remiſſionem peccatorum.
C[illegible]o mediator et propiciatorium	mediator et propiciator,	mediator et propiciator,
Cij 1 is aſpernatur Chriſti meritum et gratiam,	deſunt *a*)	is aſpernatur Chriſti meritum et gratiam,
Cij 22. inuocat eum	diligit et inuocat eum	diligit et inuocat eum
Ciij ac gratia	et pax conſcientiae	et pax conſcientiae
Ciij b 9 tametſi Cardinalis Cuſanus recitet, quando ſit approbatus.	deſunt.	deſunt.
Dij 2 ipſi canones erga hos	deſunt. *b*)	ipſi canones erga hos
— 3 Num ad hoc vnum opus eſt ceremoniis, vt doce-	Nam ad hoc opus eſt ceremoniis vt doceant imperitos	Nam ad hoc opus eſt ceremoniis, vt doceant impe- ritos

a) Schreibfehler des Copiſten, der die Stelle ausgelaſſen.

b) Omiſſion des Copiſten.

doceant imperitos	tos et quosdam excitet vere ad timorem aut fidem ac orationem tractatio verbi Dei	ritos et quosdam excitet vere ad timorem aut fidem ac orationem tractatio verbi Dei
Diij 1. quod Missa sit opus delens	quod Missa sit opus tollens	quod Missa sit opus tollens
— 16. Jam si Missa delet	Jam si Missa tollit	Jam si Missa tollit
Diiij 11 et quod illa fides	et quod illa fides in Christum	et quod illa fides in Christum
— 13 Satisfactiones, fidei et meriti Christi	Satisfactiones. Fidei vero et meriti Christi	Satisfactiones. Fidei vero et meriti Christi
Diiij^{b} 11 ad promerendam gratiam et satisfactoria pro peccatis	ad promerendam remissionem culpae et poenae.	ad promerendam remissionem culpae et poenae.
— 16 cultum ad promerendam gratiam.	cultum ad promerendam satisfactionem *a*)	cultum ad promerendam iustificationem
Diiij^{b} 24 propter Christum,	propter Christum, non propter ulla nostra opera	propter Christum, non propter vlla nostra opera

a) Schreibfehler, statt: iustificationem

E 3. gratiam et iuſticiam	remiſſionem peccatorum et iuſtitiam	remiſſionem peccatorum et iuſtitiam
— 22 illorum obſeruationes Deo gratiores eſſe	illorum obſeruationes magis mereri remiſſionem peccatorum et iuſtificationem.	illorum obſeruationes magis mereri remiſſionem peccatorum et iuſtificationem.
E' 23. ſe mereri gratiam	ſe mereri remiſſionem peccatorum et iuſtificationem	ſe mereri remiſſionem peccatorum et iuſtificationem
— 26. gratiam mereri aut iuſtificari,	mereri remiſſionem peccatorum ac iuſtificationem	mereri remiſſionem peccatorum ac iuſtificationem
— 28. neceſſarius cultus	neceſſarii cultus	neceſſarii cultus
Eij 23. mereamur gratiam	mereamur remiſſionem peccatorum et iuſtificationem	mereamur remiſſionem peccatorum et juſtificationem
— 27. de cruce	deeſt *a*)	de cruce
Eij' 6 mereamur gratiam aut ſatisfaciamus pro peccatis.	mereamur remiſſionem culpae aut mortis aeternae	mereamur remiſſionem culpae aut mortis aeternae.
— 19 neceſſarius cultus.	neceſſarii cultus.	neceſſarii cultus.

Noch

a) Omißion des Copiſten.

Noch wären die Varianten aus den beiden letzten Artickeln: De votis monachorum — De potestate ecclesiastica — zu verzeichnen: es wird aber gnug seyn, wenn ich den Lesern die Uebereinstimmung versichere. Und so ist also durch diese Collation erwiesen, daß die Fürsten und Stände zu Naumburg die erste Variatam latinam unterschrieben und besiegelt, welches abermal Beweis ist, daß die Theologen, welche ohnzweifel diese Ausgabe für die Fürsten zur Unterschrift haben copiren lassen, die Variaten noch nicht gnugsam kannten, aber auch nichts irriges darinnen finden mußten.

Endlich will ich auch noch bemerken, daß die deutsche drey und dreyßiger Variata, die Churfürst August bey der Visitation für die Kirchen und Schulen in Sachsen hat abdrucken lassen, auch ins deutsche Corpus Philippicum *a*), und Pomeranicum *b*) aufgenommen, so wie hingegen die zwey und vierziger variata latina, nebst der Melanchthonischen ein und dreyßiger lateinischen im Corpore Philippico latino *c*) abgedruckt worden, und dadurch vorgedachte Variaten in Pommern und Sachsen symbolisches Ansehn erhalten haben.

Und was läßt sich nun wohl aus allen diesen historischen Factis für ein Resultat ziehen? Kein anderes als

a) Corpus doctrinae Christianae, daß ist gantze Summa der rechten waren christlichen Lehre des heil. Evangelij — durch den Ehrwirdigen Herrn Philippum Melanchthonem. Leipzigk. 1560.

b) Corpus doctrinae Christianae, welcker schall up vnser Barnims Jo. Friedrich rc. Hertoge tho Stettin, Pommern rc. Vöror-dening yn alle Pomersche Kercken, tho nütte der Parherrn vnde Kerckendener gekofft, vörwaret vnde demsülvigen gemeth geleret werden. Wittemberg 1565. fol.

c) Corpus doctrinae euangelicae. Lipſ. 1560. fol.

dieses, daß Melanchthon in den Variaten insgesamt nichts in Doctrinalibus geändert habe, theils weil Luther und andere Mitreformatoren nichts dagegen erinnert, sondern sie vielmehr nach den beygebrachten Zeugnissen approbirt und gut geheissen, theils weil ihnen die evangelische Kirche dadurch, daß sie bey Religionsgesprächen übergeben und auf Conventen autorisirt, in Kirchen und Schulen eingeführt, und in die Corpora doctrinä aufgenommen, symbolisches Ansehen zugestanden hat. Denn wenn Melauchthon in seinen verbesserten Exemplarien der reinen evangelischen Lehre auch nur im mindesten etwas veruntreuet, so würde daraus folgen, daß Luther und alle Theologen der evangelischen Kirche bis auf Melanchthons Tod mit Blindheit müßten geschlagen gewesen seyn, weil sie solches nicht gemerkt, daß aber hingegen die Theologen nach Melanchthons Tode bis zur Concordienformel hinauf Augensalbe und ein weit grösseres Maas der Einsichten und Weißheit vor jenen gehabt, weil sie an den verbesserten Exemplarien Flecken und Irrthümer wahrgenommen, die jene, weil sie noch Schuppen in den Augen hatten, nicht wahrnehmen konnten. Dies ist ein Gedanke, den nicht leicht ein Vernünftiger ertragen kann noch wird: und ist man anders mit der Geschichte der damaligen Zeit und des menschlichen Herzens bekannt, so sieht man wohl ein, wie die spätern Theologen zu dieser Augensalbe gekommen sind.

Eigentlich haben die Weimarischen und Jenaischen Theologen die Ehre, die verbesserten Exemplarien zuerst verketzert zu haben. Und darüber darf sich Niemand wundern. Flacius aus privat Ursachen Feind Melanchthons — die neue Akademie Jena der Wittenbergischen entgegen gesetzt — die auf selbige berufene Lehrer, zwar gelehrte Männer, aber seyn wollende strenge Orthodoxen, mit dem Geist des Widerspruchs und Ketzermacherey beseelt: als welches

von

von jeher das beste und bewährteste Mittel gewesen, sich den Ruhm der Orthodoxie zu erjagen — und so war also alles drauf angelegt, auch gewissermaassen das politische Interesse des Hofs mit verflochten, die Wittenbergische Schule zu drücken, sie in den Ruf der Heterodoxie zu bringen; und so wie es auch schon einmal den Weimarischen Theologen auf dem Colloquio zu Worms 1557 gelungen war, Melanchthons Ruhm zu verdunkeln: so mußten auch, nachdem Melanchthon entschlafen, die verbesserten Ausgaben der A. C. herhalten, an denen man Flecken fand und zeigte, die Niemand von ältern Theologen, vermuthlich weil sie nicht so scharfsichtig waren, bemerkt. Flacius war eigentlich der erste unter den evangelischen Theologen, der auf dem Colloquio zu Weimar 1560 in Eckens und anderer Päbstler Fußtapfen trat, den Unterschied der Exemplare urgirte, und die spätern oder verbesserten herabwürderte *a*). Maximilian Mörlin und Stössel, die der Herzog zu Weimar, Johann Friedrich der Mittlere, auf den Fürstentag zu Naumburg 1561 wo die die A. C. unterschrieben werden sollte, mitgenommen hatte, folgten ihm hierin getreulich nach. Sie ermahnten den Hertzog, daß er sich durch Gottes Gnade als einen steifen Confeßionisten halten, kein anderes Exemplar als die Ein und dreyßiger Melanchthonische Ausgabe unterschreiben *b*), das Vierziger Exemplar aber nicht in der neuen Präfation dulten solle *c*). Doch stimmten diese stei-

 fen

a) Disputatio de originali peccato et libero arbitrio inter MATTHIAM FLACIVM Illyricum et VICTORINVM STRIGELIVM publice Vinariae — Anno 1560 — instituta. M. D. LXII. 4. S. 127.

a) Siehe den ersten Theil der kritischen Geschichte S. 80.

b) Reg. N. Fol. 181 n. 77. ist ein Bedenken der Weimarischen Theologen zu finden, wegen der Unterschreibung der A. C. In diesem Bedenken heist es: Im fall nu, do nicht alle, doch

sen Confeßionisten nachher die Saiten, in Rücksicht der verbesserten Exemplare, etwas linder, wie solches aus der von den Weimarischen Theologen geänderten Präfation erhellet, welche der Herzog den evangelischen Fürsten und Ständen zu Naumburg übergeben lassen, und die er vor die ein und dreyßiger Melanchthonische Hauptausgabe gesetzt wissen wollte, erhellet. Ich kann solches den Lesern nicht anschauender vorstellen, als wenn ich die hieher gehörige Stellen aus dem Original der Präfation, so die evangelischen Fürsten und Stände auf dem Tag zu Naumburg unterschrieben, und der veränderten Präfation des Herzogs zu Weimar abdrucken lasse:

Präfation der evangel. Fürsten und Stände. *a*)	Veränderte Präfat. des Herzogs zu Sachsen Weimar. *b*)
— — So haben wir nicht vnderlassen diselbe Confession Wie die hernachmals bald nach solchem gehaltenem Reichs-	— — So haben wir nicht vnderlassenn dieselbe Confessionn, wie die hernachmals baldt nach solchem gehalte-

doch der mehrer theil der Chur vnnd fursten, vf diessenn proceß zu finden, So muß doch gnediger furst vnd her, jn der prefation nicht gedultet werden, das vierzigk jrrig exemplar, welchs jme Pfaltz, sonderlich vmb des zehenden artickels willen, wol gefallen lest, darjnnen wir E. f. g. vnderthenig warnen, vnnd sich furzusehen ermahnen, u. s. w.

a) Nach dem Original im Königlichen Archiv zu Berlin.

b) Nach einer Copey im Herzogl. Weimarischen Archiv Reg. N. Fol. 181. n. 77. Sie führt die Aufschrift: *Prefation* wie dieselbige vnnsers teilß vnnd von vnnseren Theologen, geandert vnd den gesandten dauon abeschriefft zugestellt, 1561 Naumburgk

Reichstag zu Wittemberg jm Ein vñdt Dreissigsten jhar der weniger Zahll jn Teutsch vnnd Lateinischer Sprachen gedruckt Publicirtt, vnd die Kirchenordnung darauff angestellt vnnd reformiret worden, Abermals fur die Hannd zunehmen, vnd zu ersehen.

haltenen, Reichstage zu Wittembergk Jm 31 Jhare, der wenigernen zall, in Deutscher vnnd Lateinischer Sprachen gedruckt publicirtt, vnnd die Kirchen Ordnungen darauf angestellt, vnnd reformirt wordenn, abermals fur die handr zunehmen, vnnd zuersehenn,

Dan wiewoll hernachmals Anno 2c Vierzig vnnd zwey vnnd vierzig obgemelte Confession etwas statlicher vnnd Ausfurlicher, widerholet Auch aus grund heiliger Schrifft erklert vnnd gemehret, das auch abermals zu Wittemberg jn Druck gegeben worden Diselbe auch auf dem damals angestelltem Colloquio zu Worms von den Stendenn solcher Confession vorwandt den Verordentten Keyserlichen Presidenten vnnd Collocutorn widerumb vbergeben angenohmen, vnd darüber Colloquirt worden. So haben wir doch dissmal die obberurte Publicirte Augspurgische Confession jetzund vornemlich

Dann wiewoll hernachmals Anno 2c. 40. vnnd 42 obgemelte Confession etwas stadtlicher, vnnd ausfürlicher wiederholet auch auß grundt heyliger schrifft erkleret, vnnd gemehret auch abermals zu Wittemberg jn Druck gegebenn wordenn, dieselb auch vff dem damals angestelltenn Colloquio zu Wurmbs, vonn den Ständen solcher Confessionn verwandt, denn verordennten Key. Präsidentenn, vnnd Collocutoren, wiederumb vbergebenn, angenohmenn vnnd darueber Colloquirt wordenn, So haben wir doch dißmals, die obberurte publicirte Augspurgische Confession jtzundt furnemblich, derhalben an

nemlich derhalben an die Hand nehmen wollen Damit Ewr Key. Mtt vnndt menniglich daraus Aussdrücklich jm werck zu Spuren vnnd zubefinden das vnser gemutt unndt meinung nicht sey, Einige andere oder Newe vngegrundte Lehr zu vortheidigen Oder Auss zu breiten.

— — Es ist aber vnser gemuet vnnd meinung gar nicht Das Wir durch dise widerholung vnnd Subscription obgemelter ersten Abgedruckten Confession von obberurtter anderweit Anno 2c. 40 vbergebenen vnnd erklerten Confession, mit dem Wenigsten wolten abweichen, oder vnns dauon fuhren lassenn, Dan weill dieselb vff mehrmall gehabte vnderredt vnnd mit dem gegenteill gehaltenn Disputationen jn etzlichen Artickeln derhalben desto Ausfhurlicher gestellet, Damit die Göttliche Warheit vmb so viel desto mehr an Tag kommen vnnd der glauben vnnd Vor-

die hand nehmen wollen, damit Euer Key. mt vnnd menniglich daraus ausdrücklich jm wergk zuspurenn, vnnd zu befindenn, daß vnser gemuth vnnd meinung nicht sey einige andere oder neue vngegrundte lehre zuvorteidingen oder aus zubreiten

— — so ist aber vnnser gemuth vnnd meinung gar nicht, das wir durch diesse widerholunge vnnd Subscription obgemelter erstenn abgedruckten Confession von obberurter anderweit Anno 40 vbergebenen, vnnd erclertenn Confession (wie wir dann dieselbige einer gleichen meinung mit den erstenn haltenn vnnd vorstehen.) mit dem wenigstenn woltenn abweichen, oder vnns daruon fürenn lassenn, Dann weil dieselbe auf mehrmals gehabte vnderrede, vnnd mit dem gegentheil gehaltenen disputationen jn etzlichen Artickeln, derhalben desto ausfurlicher gestelt, Damit

Vortrawen auff die genugthuung vnd verdienst vnsers einigen Mitlers vnnd erlosers Jhesu Christi mit hindansetzung aller menschlichen Tradition vnnd Satzungen Rein Lautter vnnd vnuorfelscht bleiben vnnd auff die nachkommen gebracht werdenn möchte, So können wir eben so wenig von derselben als von der Ersten vnserer Vorfahren vnnd zum Theil vnserer vbergebenen Confession abweichen Darzu Wir dan destomehr bewogen Weill solche erklerte Confession So Anno 2c. Vierzig vnnd zwey vnd vierzig jn Druck gegeben itzundt den mehrern theill bey vnsern Kirchen vnnd Schulen, jn gebrauch.

mit die gothliche warheit wider allerley abgotterey, vmb souiel desto mehr ann tagk kommen, vnnd der glaubenn vnnd vertrauen auf die gnugthuunge, vnnd vordienst, vnnsers einigen Mitlers, vnd erlosers Jhesu Christj mit hindansetzunge aller menschlichen Tradition vnnd Satzungen, rein lauter, vñd vnuorfelscht bleiben, vnnd auf die nachkomen gebracht werden mochte, So können wir eben so wenig von derselben als von der ersten vnnserer vorfahrenn, vnnd zum theil vnserer vbergebenen Confession abweichen,

Gleicher gestalt wollen Wir auch hirmit die Apologia so durch vnsere vorfahren vnnd zum theill vnns vf obgemeltem Reichstag zu Augspurg vberreicht Aber nicht hat angenohmen wollen werden, Wie diselb hernachmals zu Wittemberg gedruckttt vnnd auff

Gleicher gestalt wollen wir auch hirmit die *Apologia* so durch vnsere vorfaren, vnnd zum theil vns auf obgemelten Reichstage, zu Augsburgk, vberreichet, aber nicht hat angenommen wollen werden, vnnd dann anno 31 jnn Drueck ausgangen

auff gedachtem Colloquio zu Worms Anno ꝛc. vierzig neben obberurter vorbesserter Confession vbergeben Auffdrucklich Repetirt vnnd vns dazu bekauth haben.

Wie dan auch gleicher gestalt vnser meinung dahin gericht, das Wir andere der vnseren Christlichenn Schrifften vnnd Repetirten Confessionen So der Key: Mt: vf gehaltenen Reichstagen vnnd Colloquien durch die Stende vnserer Religion zu weitterer erklerung vnnd erleutterung der bestendigen vnwiderlegethen Warheit vnnd abwendung derer ein Lange zeit eingerissenen falschen Lehren vnnd misbreuchen

gen, desgleichen auch die jhenige welche hernachmals zu Wittembergk Anno 40, 41, 42, gedruckt vnnd zum theil auf obgedachten Colloquio zu wormbs, Anno 40 neben obberurter gemehrter Confession vbergeben, wie wir dan dieselbige voriger obbemelter vnd von vnns aufs neu erkandten vnnd angenommener apologie, nicht zuwider wellen verstanden oder von jmands gedeutet haben ausdrucklich repetirt vnnd vnns, dartzu bekannt habenn,

Darbeneben, so thun wir vnns auch auf die Schmalcaldischenn artickel Anno 37 gedruckt, welche dan eine Christliche, richtige vnnd gegrundte erklehrung der Augspurgischen Confession, vnnd Apologie seindt, ausdrucklich ziehenn, vnd beruffen, vns auch zu dennselbigen hiemit bekennen, Wie dann auch gleichergestaldt vnsere meinunge, dahin gerichtet, das wir andere der vnsernn Christliche schrifften vnnd

repe-

chen vbergeben vnnd zum theil Publicirett, hirmit nicht verwerffen noch begeben, Sondern diſelb jn dem Verſtannd der heiligen Schrifft vnd itz vornewrten Confeſſion vnnd Apologia gemeſs jn allweg wollen vorbehalten habenn. — — —

repetirte Confeſſionen, ſo der Key Matt vff gehaltenen Reichstagen vnnd Colloquien, durch die Stende vnſerer Religionn zu weiterer erkleerunge vnnd erleuterunge, der beſtendigen vnwiederlegten warheytt, vnd abwendunge deren eine lange zeytt, eingeriſſenen falſchen lehren, vnnd mißbreuchen vbergeben, vnnd zum teyl publicirt, hiemit nicht verwerffenn, noch begeben, ſondern dieſelbe in dem verſtandt der heyligenn ſchrifft, vnnd jtzt vorberurten Confeſſion, vnd Apologia gemes jn allewege, wollenn vorbehalten habenn, — — —

Aus dieſem angeführten Stück der veränderten Präfation erhellet ſattſam, daß die Weimariſchen Theologen den Ton gegen die verbeßerten Exemplarien, die ſie zuvörderſt in der Präfation nicht dulten wollten, herabgeſtimmt, und ihnen Gerechtigkeit wiederfahren laßen: und obgleich der Herzog zu Weimar die A. C. nicht mit unterſchrieben, ſo geſchah es nicht der verbeßerten Exemplarien halber, die die evangeliſchen Fürſten und Stände in der Vorrede beſtätigten, ſondern weil die von ſeinen Theologen in vielen Stücken geänderte Präfation, worin hauptſächlich auf die Verdammung der Corruptelen gedrungen ward, von den evangeliſchen Fürſten und Ständen nicht genehmiget worden iſt, wie ſolches auch die vom Herzog eingelegte

Pro-

Protestation, welche Hönn hat abdrucken laßen *a)*, mit mehrerm bezenget. Sonst habe ich nicht in Acten gefunden, daß irgend jemand etwas gegen die verbeßerten Exemplarien erinnert. Auch nicht einmal Chyträus, der den Herzog von Mecklenburg von der Subscription abhielt: wie solches aus seinem Bedenken *b)*, das ich in Acten gefunden, erhellet. Jedoch hat nachher Chyträus, den die Weimarischen Theologen zu Naumburg zu gewinnen gewußt, dies Bedenken weitläuftiger und vermehrter in Druck gegeben *c)* und darin einen linden Ausfall auf die verbeßerten Exemplarien gethan, *d)* welcher sich aber in Concept nicht findet. — Lauter sprach die Flacianische Par-

a) Hönns Historia des von denen evangelischen Ständen Anno. 1561. zu Naumburg — gehaltenen Conuents. Frankf. und Leipz. 1703. S. 35 — 45.

b) Es führt die Auffschrift: Sententia Magistri Dauidis Chytraei de Subscriptione Augustane Confessionis. Nach diesem Bedenken, welches deutsch abgefaßt ist, wollte Chyträus die A. C. also unterschrieben haben: Ego N. N. mea manu et vero corde subscribo huic Confessioni. Cuius singulos articulos firmiter in ea Sententia amplector, quae in verbo Dei et Lutheri Confessione et articulis Schmalcaldiae subscriptis, expressa est, et reijcio errores cum hac Confessione pugnantes et Cinglij et Caluinj errorem de Coena Domini, Osiandri de justificatione, Item Antinomian. doctrinam de necessitate operum ad salutem de Antichristo Romano nostris Ecclesiis praefaciendo de Ceremonijs in gratiam Antichristi tempore persecutionis recipiendis. —

c) Von der sembtlichen Vnterschreibung der Augspurgischen Confession daruff jetzund von etzlichen gedrungen wird. Christlicher vnd nötiger vnterricht aus Gottes wort. Anno, M. D. LXj. 4.

d) l. c. S. Bijb.

Partey in der Graitz-Gera- und Schönburgischen Confessionsschrift gegen die verbeßerte Confession, wo sie mit einem Cothurno, Bundschuh, Pantoffel, und Polnischen Stiefel, an beide Schenkel gerecht, ferner mit einem Deckmantel und Wechselbalg verglichen wird, womit die Adiaphoristen, Sacramentirer, Antinomer, neue Werklehrer u. d. g. unter dem Schein der wahren Confession, ihre Irrthümer und Verfälschungen zu bedecken und bestätigen suchen *a*), und dergleichen Ausfälle mehr. Und so giengs auf dem Colloquio zu Altenburg 1568 nicht besser, wo die Weimarischen und Jenaischen Theologen gegen die verbesserten Exemplarien und das Corpus Philippicum groß Geschrey erhoben *b*). Jacob Andreä, der vom Concordienwerk den mehrsten Gewinnst gezogen, machte solches nachher zum Thema einer Predigt, die er zu Wittemberg, über das Corpus Philippicum hielt. Da predigte der Mann dem armen Volk, das Melanchthon noch von Person kannte, und ihn als einen der angesehensten Lehrer der evangelischen Kirche verehrte, in ganz Apostolischem Geiste: „Dann in gemeldtem Buch solche Bubenstuck und Verfälschungen der Augspurgischen Confession vnd Apologiae offenbarlich zu finden, welches ihr wohl merken wollet, nicht allein von einem sondern mehr Artickeln, allermassen, wie in dem vorhergehenden Theil dieser Predigt angezeigt worden." Hutter erzählt, vermuthlich zum Lobe des Jacob Andreä, daß die Studenten bey dieser Stelle dem Predigtstuhl gegenüber Geräusch erhoben, so daß die Bürger, weil

a) Confessionschrifft Etlicher Predicanten in den Herrschafften Graitz, Geraw, Schönburg, vnd anderer hernach vnterschriebenen — Anno Domini 1567. 4. S. 27. u. an and. Orten.

b) COLLOQVIVM zu Altenburgk. Jhena M. D. LXIX. Fol. 359b 463 — 468.

weil sie Unglück vermuthet, aus der Kirche hinausgelaufen, daran aber habe sich Jacob Andreä nicht gekehrt, sondern sey mit seiner Predigt fortgefahren, die von menniglich bis zu Ende gehört worden sey *a*). Ohnzweifel hatten die Wittenbergischen Studenten reinere und unbefangenere Begriffe vom Corpore Philippico und der darin enthaltenen Confeßion, als der von Leidenschaft geblendete Jacob Andreä, der durchs Concordienwerk sich einen bleibenden Ruhm bey der Nachwelt gründen wollte. Inzwischen machte der damals angegebene Ton von den verbesserten Exemplarien, einige auch sonst gelehrte Männer und Theologen, zumal da sie mit ins Concordienwerk eingeflochten wurden, so schwindelnd, daß sie den rechten Standpunkt verlohren, aus welchem sie sonst die verbesserten Exemplarien betrachtet, indem sie solche auf einmal im Schatten und Nebel erblickten, da sie solche sonst im Licht gesehen hatten. — Ich rechne hieher unter andern Selnecker und Chemnitius in der gründlichen Historie der A. C. die eben den Ton der Weimarischen Theologen, doch etwas milder und linder anstimmten: und so traten in ihre Fußtapfen, Hutter, Hoe, und andere Geschichtschreiber der A. C. so daß auch selbst der sonst scharfsehende und unpartheyische Salig sich nicht gänzlich von dieser Sprache hat loswinden können. Auch ists bekannt, was Melanchthon der verbesserten Exemplarien halber noch in unsern aufgeklärten Zeiten für Vorwürfe hat erdulden müssen. Ich finde es daher dem Zweck gegenwärtiger Abhandlung ganz angemessen, wenn ich die Einwürfe, so gegen die verbesserten Exemplarien von jeher gemacht worden sind, und immer aufs neue wiederhohlt werden, in ihrer ganzen Stärke vortrage, nach meinen Einsichten und Ueberzeugung und der historischen Wahrheit gemäß darauf antworte, und übrigens die Prüfung und Entscheidung dem unpartheyischen Publikum überlasse.

Die

a) HVTTERI Concord. concors. Witteb. 1614. S. 410 f.

Die Einwürfe, die man mir entgegen setzen kann, sind doppelter Gattung. Einige stehen den angeführten historischen Faktis, und mithin auch dem Resultat, das ich daraus gezogen, daß nämlich Melanchthon in Doctrinalibus nichts geändert, entgegen — andere bezüchtigen die verbeßerten Exemplarien gerade zu der Irrthümer in der Lehre.

Also von jener Gattung der Einwürfe zuerst. Man sagt, daß Churfürst Johann Friedrich und Luther mit den verbeßerten Exemplarien nicht zufrieden gewesen, daß die evangelische Kirche die emendata Exempla nicht mit Vorwißen Churfürst Johanns Friedrichs und der andern Stände auf die Religionsgespräche gebracht, und an die Gegner übergeben, und ihnen also kein symbolisches Ansehen zugestanden, oder wenn es ja einmal geschehen, so habe Melanchthon, nachdem man die Veränderung wahrgenommen, den verfälschten Artickel vom Abendmahl auf dem Colloquio zu Regenspurg 1541 restituiren müßen. Ich werde zeigen, daß der größte Theil dieser Einwürfe keinen historischen Grund und Boden habe — oder wenn auch einer oder der andere davon gegründet seyn sollte, daß daraus noch lange nicht folge, daß Melanchthon die Confeßion in Doctrinalibus geändert.

Die Verfaßer der gründlichen Historie der A. C. waren die ersten, so bekannt machten, daß der Churfürst Johann Friedrich zu Sachsen Philippum wegen der Variation der A. C. durch den Canzler Brück habe besprechen laßen, und nach ihrer Erzählung sollte man glauben, daß solches im Jahr 1541 geschehen seyn müße. *a*) Seckendorf *b*) und

a) l. c. S. 306.

b) Historia Lutheranismi S. 165.

und Cyprian a) stellten nachher das Faktum anders, und zeigten aus einem im Herzogl. Weimarischen Archiv vorhandenen Protocoll, daß der Churfürst nicht Philippum durch den alten Canzler Brück besprechen, sondern daß er durch seinen Canzler Luther und Pomerano in seiner Gegenwart einen geheimen Vorhalt habe thun laßen, weil Melanchthon die A. C. gemildert und geändert, und solche ohne sein Vorwißen zum Druck befördert haben solle. Auch setzen sie das Faktum nicht nach dem Regenspurger Colloquio ins Jahr 1541. wie Kirchner, Selnecker, Chemnitius und andere, sondern 1537. welches allerdings der Sache eine ganz andere Wendung giebt.

Es hat der verdienstvolle Herr Pastor Strobel mich vor einiger Zeit um treue diplomatische Abschrift dieses Protocolls gebeten: und so sehr ich mirs würde zum Vergnügen gemacht haben, ihm hierin zu dienen, so konnte damals das Protocoll nicht aufgefunden werden, wie denn solches der Herr geheime Hofrath D. Eckardt, als damaliger Archivarius des hiesigen Herzogl. Archivs, hat dreymal vergeblich aufsuchen laßen. Endlich fand sichs im May voriges Jahrs in einem Lokat, wo mans nicht erwartete. Es befindet sich in einem Convolut Acten, welches rubricirt ist: D. Gregorii Brucken Schrifften jn vnterschiedlichen jahren in religion sachen ergangen b), und führt auswendig die Aufschrift:

Furhaltung, so Doctorj Marthino vnd Doctorj Pomerano, durch Doctor Brucken, in beysein vnd in gegenwertickait vnsers genedigsten herrn des churfursten zu Sach-

a) Historie der A. C. S. 160. f. f.

b) Reg. N. Fol. 103. n. 40.

Sachssen ꝛc zu Witembergk beſcheen, Sonnabendt Nach Cantate Anno Dnj XV XXXVij *a*)

Eine ſpätere Hand, die aus dem Zeitalter herrührt, wo unter der Vormundſchaft Churfürſt Auguſts zu Sachſen das hieſige Herzogliche Archiv inventirt ward *b*), hat vorſtehende Aufſchrift folgendergeſtalt fortgeführt: Der zweiung halben, So ſich zwiſchen gedachten beiden Theologen an einem vñd den dem Philippo vnd Doctor Creuziger anders theils vber etzlichen Artickeln der Religion wider die Augſpurgiſche Confeßion, welche Philip, in vielen Punkten geendert haben ſolle, Item belangend der Juriſten Zweiung wegen der Prieſter Ehe, vnnd dergleichen Irrige ſachen mher, Daraus die Univerſität ſpaltung vnnd Vntergang zu beſorgenn welchem zuuorkommen, Er Doctor Luther neben Pomerano jr vertraulich bedencken anzeigen ſollenn. ꝛc. Jnwendig beginnt das Protocoll, welches aus 8 gebrochenen Folioblättern beſteht, mit folgenden Worten: Der hanndel ſolte Doctorj Marthino vnd pomerano alſo antzuzaigen ſein. Da Cyprian das Protocoll hat abdrucken laſſen, ſo gebe ich hier bloß die Stelle, die die A. C. betrift, wie auch den Schluß des Fürtrags:

So ſolt ſich auch magiſter Philip angemaſt habenn, Euer churfl. gn: vnd der andern Furſten vnd Stende, Confeſſion, vor kay. mt zu Augsburg beſcheen, jn etz-

 lichen

a) Dieſe Aufſchrift rührt von eben der Hand her, ſo das Protocoll geſchrieben.

b) Nach Müllers Annalen des Chur- und Fürſtl. Hauſes Sachſen S. 167 iſt das Archiv vom Jahr 1574 — 1581 inventirt worden.

lichen puncten zu endern, myltern, vnd — anderweit drucken zu lassen, one Euer churfl gn. vnd der andern vorwissen vnnd bewilligung, des er sich Euer churfl, gn, erachtens, je billig solt enthalten habenn, Nachdem die Confession, Euer churfl. gn. vnnd der andern Stende furnhemlich ist.

Dauon euern churfl. gn, vnd den andern jren mituerwandten Stenden auferlegt wurde, Das Sie jrer Lhere nit gewiß, auch vnbestendig wheren, Doran sich dan auch das volk ergert — — — —

Vnnd jnnsonderheit begherten eure churfl gn, das Sie beyde diese euer churfl gn. vortrauete vnnd notwendige antzaige, bey sich jn geheim wolten vnnd niemands hieruon ich was noch zur Zeit antzaigen

An der Authenticität des Protocolls ist nicht zu zweifeln, theils weil ich das Papier, worauf es geschrieben, und die Hand dessen, der es aufgenommen, noch mehrmals in Acten aus dem damaligen Zeitalter wahrgenommen, theils weil Churfürst Johann Friedrich eigenhändig Marginalien dazu geschrieben *a)*. Gleichwie nun das ganze Protocoll, welches man beym Cyprian nachsehen kann, schöner Beytrag zur Charaktergeschichte Churfürst Johann Friedrichs ist, und von seiner Leichtgläubigkeit und Furchtsamkeit, aber auch Eifer und Treue für die erkannte Wahrheit zeuget, die jedoch nicht immer mit Klugheit und Politik, sondern zuweilen mit Härte, Intoleranz und Un-

a) Cyprian sagt in der Geschichte der A. C. S. 161. daß auch Summarien von der Hand des Canzlers Brücks darin anzutreffen. Hier hat er sich aber geirrt: Denn Brückens Hand habe ich nicht gefunden.

Unbiegsamkeit gepaart war, und ihn im Grunde zu allen den unglücklichen Auftritten vorbereitete, die nach Luthers Tode gekommen sind: so ist auch entschieden, daß dem Hof, oder vielmehr dem Churfürst, der auf alles, was in Religionssachen vorgieng, sehr aufmerksam war, Melanchthons Aenderungen oder Verbeßerungen der Confession erst im Jahr 1537 zu Ohren gebracht worden: und daß hiemit die drey und dreyßiger Variata gemeint sey, sieht jeder. Wer dem Churfürst diese feinen Verläumdungen, und wie aus dem Protocoll zu ersehen, Uneinigkeit zwischen Luther und Melanchthon in der Lehre in Kopf gesetzt, ist und bleibt freylich Geheimniß. Denn in den Acten findet sich davon nicht das mindeste. Ob Luther und Pommer dem Melanchthon diesen Vorhalt des Churfürstens eröffnet, daran sollt ich fast zweifeln. Denn auf der einen Seite würde Melanchthon, wie schon Herr Strobel ganz richtig bemerkt, diesen Umstand von seiner Hofverläumdung in seinen Briefen, seinen Freunden gewiß nicht verheelt haben, es ist aber davon nicht die mindeste Spuhr zu finden; auf der andera Seite aber hatte der Churfürst Luthern und Pomerano auferlegt, von diesem Vorhalt gegen Niemand das mindeste zu erwähnen. Es scheint also, daß er einzig und allein ihre Gedanken habe wissen wollen. Um destomehr muß man sich wundern, wie Hoe oder die Churſächsischen Theologen in der nothwendigen Vertheidigung des Augapfels haben schreiben können: „Philippus sey erschrocken über den Verweis — habe sich entschuldiget — er habe es nicht aus böser Meinung gethan" — Wer dies dem Hoe geoffenbahret, kann ich nicht sagen. Ich halte es für bloßen historischen Schwung, den er gegen Forern gebraucht hat: denn in den Acten ist hievon nicht die mindeste Spuhr zu finden. Eben so wenig hab ich auch, wies auch schon Seckendorf ergangen, in den Acten im Herzogl. Archiv auffinden können, was Luther und Bugenhagen dem Churfürst für die-

sen Punkt geantwortet. Irre ich nicht, so haben sie dem Churfürst auf die vorgehaltene Punkte nicht schriftliche, sondern mündliche Antwort gegeben. Und da Melanchthon des Vorhalts nie in seinen Briefen an seine Freunde gedenkt, was läßt sich wohl anders daraus schliessen, als daß dieser geheime Vorhalt, so Luthern und Pomerano geschehen, nie vor Melanchthons Ohren gekommen, und daß diese ihn bey dem Churfürsten, wegen seiner verbesserten Confeßion, gut vertheidiget haben müssen. — Und was können sie ihm wohl anders gesagt haben, als daß die veränderte Confeßion schon 1533 ans Licht getreten, daß Melanchthon sie vielleicht mit zu Schmalcalden gehabt, daß er in Doctrinalibus nichts darin geändert — daß er vielmehr den Sophistereyen der Päbstler noch mehr entgegen gearbeitet, und vieles deutlicher, bestimmter und ausführlicher vorgetragen. — Denn hätte Melanchthon vom Churfürst wirklichen Verweis bekommen, wären Luther und Bugenhagen, wenn sie ihm den Vorhalt des Churfürsten eröffnet, mit seinen mit der Confeßion vorgenommenen Veränderungen unzufrieden gewesen, wie läßt sichs denn denken, daß Melanchthon an der grössern latina Variata, die er zu der Zeit unter der Feder hatte, noch weiter fortgearbeitet, daß er sie 1540. nebst der deutschen Variata, so auch in diesem Jahr zweymal zu Wittemberg gedruckt worden, ans Licht stellen, und daß die Churfächsischen Räthe und Theologen die Variaten mit aufs Religionsgespräch zu Worms 1540 nehmen, und die Acten, wo selbiger gedacht wird, hernach publiciren können? — Würde denn nicht Melanchthon durch alle diese Schritte grosse Unklugheit, die doch seinem Charakter nicht eigen war, verrathen, und sich den bittersten Vorwürfen von Seiten Luthers und des Churfürstens ausgesetzt haben? — Es scheint auch, daß der Churfürst, dem die Religionsangelegenheiten so sehr am Herzen lagen, sich sogleich, nach dem geheimen Vorhalt, den er Luther und Pomerano thun

lassen,

lassen, mit der verbesserten Edition bekannt gemacht habe. Denn ich habe ein Exemplar der drey und dreyßiger verbesserten Ausgabe in Händen, das Churfürst Johann Friedrich eigenthümlich besessen, und dies Exemplar mit denen vorhin angezogenen Acten im hiesigen Herzogl. Archiv zusammen genommen, scheint mir historischer Beleg zu seyn, daß der Churfürst seit dieser Zeit die deutsche Variata selbst eingesehen und in Ansehung der vorgenommenen Aenderungen geprüft habe. Und da seine Räthe solche ganz gewiß nicht ohne sein Vorwissen, sondern auf seinen Befehl, mit auf den Gesprächstag zu Worms 1540 genommen und übergeben — auch Melanchthon hinterdrein die Acten des Wormser 1540 gehaltenen Religionsgesprächs, worinne der verbesserten Exemplarien Erwähnung geschiehet, publicirt, und weder Luther noch der Hof Melanchthon diesfalls etwas zur Last gelegt, daß zu Worms verbesserte Exemplarien übergeben worden, welch einen höchst wahrscheinlichen Schluß kann der Historiker nicht aus allen diesen Faktis und Umständen ziehen, daß der Churfürst selbst die verbesserten Exemplarien, die er kannte, hinterdrein approbirt und eingesehen, daß Melanchthon den Vorwurf wegen geänderter und gemilderter Confeßion, worüber er 1537 Bugenhagens und Luthers Gutachten verlangt, nicht verdiene. — Also der erste Vorwurf, den Churfürst Johann Friedrich den verbesserten Exemplarien gemacht, ist weiter nichts als eine Hofverläumdung, deren Melanchthon mehrere erduldet, und die Luther und Bugenhagen, ohne Melanchthon das mindeste zu eröffnen, und ihn diesfalls zu kränken, in der Stille widerlegt, und Melanchthon gerechtfertiget zu haben scheinen.

Noch bringen die Geschichtschreiber der A. C. einen andern Vorwurf auf die Bahn, als ob Luther mit Melanchthons Aenderungen und Verbesserungen der A. C. übel zufrieden gewesen wäre. Flacius war der erste, der

dies historische Faktum nach Melanchthons Tode kund machte. Er sagt in dem Weimarischen Colloquio 1560: Testatur M. Balthasar Superintendens Jenensis, M. Rorarium saepe dixisse, se indicasse Luthero, cum Philippus augeret Confessionem, ac Lutherum aegre tulisse: verum cum editio peracta esset, non potuisse impedire *a*). Die Weimarischen Theologen auf dem Colloquio zu Altenburg 1568 erzählen die Sache folgendergestalt: Es haben aber etliche aus den vnsern, vom M. Rorario seligen, welcher D. Luthers Bücher in Druck verfertiget, mehr denn einmal gehöret, das der Man Gottes Lutherus heiliger gedechtnis, sich etlichemal darüber beklagt, das man so offt die Augspurgische Cofession endere, vnd zu Philippo gesagt, Lieber Philippe, das Buch ist nicht ewer, sondern der gantzen bekennenden Kirchen Buch, wil euch nicht gebüren, solch Buch so offt vnd mancherleyweise zu verendern *a*). Die Verfasser der Anti-Wolfischen Historie der A. C. legen von diesem dem Melanchthon von Luther gemachten Vorwurf folgendes Zeugniß ab. Zu dem hat D. Lutherus Philippum offt angeredt, vnd gebeten, Er wolte die Augspurgische Confeßion vnuerendert, vnd vngemehret bleiben lassen, auch wohl mit ihm expostulirt vnd gesagt, wer hat dir solches befohlen? rc. *c*) So wird der Vorwurf, besonders die Worte: Wer hat dir solches befoh-

a) Disputatio de originali peccato et libero arbitrio inter MATTH. FLACIVM Jllyricum et VICTORIN. STRIGELIVM — Vinariae — 1560. habita. M. D. LXII. S. 127.

b) COLLOQVIVM zu Altenburgk. Jhena M. D. LXIX. S. 464.

c) Gründliche Warhafftige HISTORIA: von der Augspurgischen Confession, — Leipzig M. D. LXXXIIII. S. 306

befohlen? von Hutter *a*), Hoe *b*), und beynahe allen Geschichtschreibern der A. C. wiederhohlet. — Es kommt alles zuvörderst darauf an, ob der vom Luther dem Melanchthon gemachte Vorwurf historischen Grund und Boden habe, und wenn er ihn hat, ob sich daraus erzwingen lasse, daß Melanchthon die Confeßion in Doctrinalibus geändert.

Ich habe gegründete Ursach mit Hn. Pastor Strobel die historische Glaubwürdigkeit des dem Melanchthon von Luther gemachten Vorwurfs zu bezweifeln *c*). Denn das muß allerdings gegen das Zeugniß vom Flacius Verdacht erregen, daß solches erst durch ihn, einem abgesagten Feind Melanchthons, und zwar vom blossen Hörensagen, erst nach Melanchthons Tode, ans Licht kömmt, ferner daß sein Zeugniß selbst nicht mit sich übereinzustimmen und in folgender Zeit noch einen weit schlechtern Stempel durch historische Zusätze und Erdichtungen erhalten zu haben scheint, und daß endlich diesem Zeugnisse andere historische Umstände, Vermuthungen und Zeugnisse entgegen stehen. — Daß Flacius Melanchthons abgesagter Feind und seine Ehre und Ruhm herabzuwürdern bemüht gewesen, ist bekannt. Denn der stolze Mann konnte das Magistereramen zu Wittenberg nicht vergessen, und hat solches Melanchthon reichlich vergolten. Und wem sollte es nun nicht auffallend seyn, daß er zuerst mit diesem Vorwurf, den Luther dem Melanchthon gemacht haben soll, nicht bey Lebzeiten Melanchthons, sondern erst

a) in Concordia concord. S. 374*b*.

b) Nochmalige Hauptvertheidigung des Aug. Apffels — Cap. 23.

c) Apologie Melanchthons von Georg Theodor Strobel. Nürnberg 1783. 8. S. 81.

nach dessen Tode auftritt? Und auf was für Zeugnisse hat er denn diesen Vorwurf gegründet? Auf kein anders, als das vom verstorbenen Superintendent Balthasar zu Jena, der es aus Rorarius Munde gehabt haben soll. Also beruht das Zeugniß auf weiter nichts denn mündlicher Tradition von Männern, die zu der Zeit, als Flacius ihr Zeugniß aufführte, gestorben waren, und von was für Beschaffenheit der historische Stempel einer solchen mündlichen Sage sey, wie viel ihr zugesetzt, davon genommen, wie oft sie misverstanden werden könne, weiß jeder. Aber das Zeugniß verliehrt noch mehr von seiner Glaubwürdigkeit, wenn man bedenkt, daß es auch selbst mit sich nicht übereinstimmend ist. Luther soll mit der verbesserten Ausgabe unzufrieden gewesen seyn, er habe solche, nachdem sie aus Licht gestellt worden, nicht verhindern und dem Publikum wieder aus den Händen nehmen können. — Aber wie? hat denn Melanchthon bey Luthers Lebzeiten nur Eine verbesserte Ausgabe publicirt? Sind denn nicht 1533. 1540 zweymal und 1542 verbesserte Editionen der A. C. erschienen? — Und wie reimet sich denn das mit Flacius Vorgeben zusammen? Luther kannte ja vermöge des angeführten Protocolls die 33ger Edition: warum hat er denn die folgenden nicht verhindert? Nun kommen die Weimarischen Theologen auf dem Colloquio zu Altenburg und commentiren auf seine historische Manier das Zeugniß vom Flacius — Sie erklären das Lutherum aegre tulisse „noch dadurch, daß Luther zu Philippo gesagt haben soll:" Lieber Philippe, das Buch ist nicht ewer, sondern der gantzen bekennenden Kirchen Buch, wil euch nicht gebüren, solch Buch so offt vnd mancherley weise zu verendern." Ferner nach dem Verfassern der Anti-Wolfischen Historie der A. C. soll Luther mit Melanchthon sogar expostulirt, und gesagt haben: „Wer hat dir solches befohlen?" Ich möchte wissen, durch welche geheime Offenbahrung die Weimarischen Theologen, wie auch die

Ver-

Verfasser der Anti-Wolfischen Historie der A. C zu diesen von Luther gegen Melanchthon geführten Reden gekommen wären? — Und welcher unbefangene Leser sieht hier nicht, daß sie die vom Flacius angeführte mündliche Sage des Superintendent Balthasars vom Rorarius weiter ausgeführt, und solche nach ihrem eignen Gutdünken mit Zusätzen bereichert und ausgeschmückt? — Aber was diese vom Flacius angeführte mündliche Sage noch weiter herabwürdiget, ist das entgegenstehende Zeugniß von Theologen nebst andern historischen Umständen und Vermuthungen. Bezeugen denn nicht Chyträus *a*), Selnecker *b*), Peucer *c*), und die Churfächsischen Theologen auf dem Religionsgespräch 1568 zu Altenburg *d*), ferner die Heßischen *e*) und Magdeburgischen Bedenken *f*), daß Luther die verbesserten Exemplarien übersehen, genehmiget und bestätiget? — Mag seyn, daß Chyträus und Selnecker nachher für diese Zeugnisse den Ton umgestimmet, daß jener von den Concordisten gedrungen das Zeugniß von Luthers Uebersicht und Bestätigung der verbesserten Exemplarien aus seiner Historie der A. C. herausgenommen, und durchstri-

a) Historie der A. C. Rostock 1576. 4. S. 47.

b) in catalogo breui praecipuorum Conciliorum. Francof. ad Moen. 1571. S. 97.

c) in praefat. partis primae opp. omnium PHIL, MELANCHTHONIS. Witteb. M. D. LX.

d) Gantze vnd Vnuerfelschte Acta vnd handlung des Colloquij — zu Aldenburgk in Meißen gehalten. Wittemberg. Anno 1570. S. 314 *b* und an andern Orten.

e) Abdruck des Torgischen Buchs aus einer gleichzeitigen handschriftlichen Urkunde, herausgegeben von D. Joh. Salomon Semler. Halle 1760. in der Vorrede, S. 26.

f) l. c. S. 31. 32. in der Vorrede.

strichen *a*), daß dieser nachher ungünstig von den verbesserten Exemplarien geurtheilt *b*), und als einer der Verfasser von der Anti-Wolfischen Historie der A. C. so gar das Gegentheil bezeuget, Luther habe mit Melanchthon diesfalls expostulirt, und zu ihm gesagt: Wer hat dir solches befohlen *c*). — Mag seyn daß Chyträus und Selnecker in dem Bericht an Churſachsen und Churbrandenburg mit andern Theologen auf dem Convent zu Tangermünde sagen: „Daß auch die A. C. mit Rath, willen, vermahnen vnd bey Pflichtung des Herrn Lutheri Gottseligen, soll geändert worden seyn, weil solche veränderung noch bey seinen Lebzeiten vorgenommen, kan von keinem Theologen mit Warheit dargethan, noch gesagt werden" — *d*). Kann wohl dadurch ihrem ersten Zeugniß etwas an Glaubwürdigkeit entgehen? Denn jeder Unbefangene sieht, daß sie, mit dem Concordienwerk verflochten, nach dem intoleranten Geist damaliger Zeit geurtheilt, und sich kein Gewissen daraus gemacht, ohne gründlich vom Gegentheil belehrt zu seyn, sich selbst zu wiedersprechen, und historische Wahrheit der historischen Lüge aufzuopfern. Hätte die Jenaische Schule sich

a) CHYTRAEI epist. S. 1129. In historia locum de posterioribus editionibus A. C. quod ad rem ipsam attinet, maxima ex parte cum prima congruentibus, de quo monuistis, exemi, et alia substitui vti cernitis. ——

b) Vom heiligen Abendmal des Herrn, was es sey, vnd was darinn ausgetheilt vnd genommen werde — Widerholete kurtze vnd letzte Bekenntnis vnd Testament. D. Nicolai Selnecceri. Notopyrgi ad Menium. 1590. 4. in der Vorrede. A iij.

c) Gründliche vnd Warhafftige HISTORIA der A. C. Leipzig M.D. LXXXIIII. S. 306. S. auch Selneckers letztes Bekenntnis und Testament, 1590. 4. in der Vorrede Aiij*b*

d) HVTTERVS in Concord. Concord. Witteb. 1614. c. 21. f. m. 170.

sich nicht mit der Wittembergischen gerieben, und wär nicht aus diesen Erhitzungen und Fermentationen die Concordie, oder so man will, Trennung der evangelischen Kirchen erwachsen, und hätten ferner beide Männer nicht mit an dem Concordienwerk gearbeitet, so hätten sie nicht die mindeste Veranlaßung gehabt, ihre Zeugniße zurück zu nehmen. Nun aber da Flacius Partey endlich siegte, und über die Melanchthonische Schule zu Wittemberg, die freylich ihrem Lehrer nicht in allem treu geblieben war, die Oberhand bekam, so siegte auch Flacius Zeugniß, von der mündlichen Sage des Balthasars, der vom Rorarius gehört haben wollte, als ob Luther mit Melanchthon wegen der verbeßerten Exemplarien unzufrieden gewesen. Es ist bekanntlich Flacius Zeugnis nicht nur als Götterspruch bis auf unsere Tage fortgepflanzt worden, sondern ward auch zu damaliger Zeit für Evangelium gehalten. Und so konnten also auch Chyträus und Selnecker, beide in späterer Zeit mit dem Concordienwerck verschlungen, und besonders der letzte, als abgesagter Feind der Calvinisten, dem veränderten Strohm der Zeit nicht wiederstehen. Chyträus, von Concordisten gedrungen, strich die Stelle in seiner Geschichte der A. C. weg, worin stand, daß Luther die verbeßerten Exemplarien gebilliget — und auf dem Canvent zu Tangermünde führten beide Männer eine Sprache, die gerade das Gegentheil war, von dem was sie vorher geglaubt und bezeuget. Aber wie ich schon vorher erinnert, dies spätere Zeugniß, das nicht durch beßere Ueberzeugung und Belehrung, sondern nur durch den herrschenden Ton des damaligen Zeitalters gewirkt worden, wo man Melanchthons Ruhm neidete, und Calviniſten und Zwinglianer, die die verbeßerten Exemplarien der Confession zu ihrem Vortheil anzogen, nicht dulten wollte, kann dem ersten Zeugniß dieser Männer nichts von seiner Glaubwürdigkeit benehmen: und so kann ich also sie nebst Peucer und den Wittenbergischen Theologen auf dem Colloquio

zu Altenburg und dem Heßischen und Magdeburgischen Bedenken als Zeugen aufführen, daß Luther Melanchthons verbeßerte Ausgaben übersehen und bestätiget, welches alles der mündlichen Sage beym Flacius von Rorarius entgegen steht, und sie für historische Glaubwürdigkeit überwiegt. Das Zeugniß vorgedachter Männer und Theologen wird auch noch durch andere historische Umstände und Vermuthungen bestätiget. Denn wäre Balthasars Außage von Rorarius gegründet, wie wär es denn möglich gewesen, daß Churfürst Johann Friedrich, der in Religionssachen nichts ohne Luthers Rath und Willen that, seinen Botschaftern auf das Colloquium zu Worms verbeßerte Ausgaben mitgegeben? — Wie wär es denn möglich gewesen, daß Luther, nachdem Melanchthon die Acten des Wormser Religionsgesprächs 1540 publicirt, solte geschwiegen haben, falls Melanchthon verbeßerte Exemplarien vor denen er ihn schon gewarnet, auf dem Colloquio zu Worms, ohne sein und des Churfürstens Vorwißen untergeschoben? — Von dem allen aber schweigt ja die Geschichte. So parallelisirt sich also Flacius mündliche Sage von Luthers Unzufriedenheit mit den verbeßerten Exemplarien, mit andern historischen Zeugnißen und Umständen, die ihr entgegen stehen: und die Leser mögen selbst urtheilen, ob sie unter so bewandten Umständen die Glaubwürdigkeit verdiene, die sie bis auf unsere Zeiten gehabt hat. Und irre ich mich nicht, so beruht die mündliche Sage beym Flacius auf dem S. 354. angezogenem Protocoll im Weimarischen Archiv. Das Wahre davon mag ohnzweifel seyn, daß der Churfürst Johann Friedrich Luthern und Pommern einen geheimen Vorhalt wegen veränderter Confeßion thun laßen. Die mündliche Sage scheint nachher die historische Lüge von Luthers Unzufriedenheit dazu gedichtet zu haben: obgleich davon kein Wort in Acten zu finden ist. Ich gründe diese Vermuthung darauf, weil

daß

das Antiwolfische Triumviratwerk beydes mit einander verbindet. *a*)

Aber ich will einmal den Fall annehmen, ob er gleich mit historischer Zuverläßigkeit nie wird erwiesen werden können, daß die Sage beym Flacius wirklich historischen Grund und Boden habe, könnte wohl daraus, daß Luther Melanchthon wegen seinen vorgenommenen Veränderungen mit der Confession Vorhalt gethan, etwas zu Ungunsten der verbeßerten Exemplarien erzwungen werden? — Das Wort ändern ist zweydeutig, und kann entweder Verfälschung der Lehre in der A. C. oder die weitere Erklärung und Ausführung des Textes bezeichnen. Wär Luther überzeugt gewesen, daß Melanchthon die Lehre verfälscht, da würde er wahrlich nicht gesaget haben: Lieber Philippe, das Buch ist nicht ewer, sondern der gantzen bekennenden Kirchen Buch, wil euch nicht gebüren, solch Buch so offt vnd mancherley weise zu verenderen — da wärde der heftige Mann, der, wenn man ihm Warheit nehmen wollte, sich der ganzen Welt entgegen stellte, und der Pfaffheit so wenig als der Majestät schonte, mit Melanchthon eine ganz andere Sprache geredet haben. Hätte aber Luther unter dem Wort: ändern weiter nichts als Erweiterung, Erklärung und vollständigere Ausführung des Textes der A. C. verstanden: so hätte der Vorwurf weiter nichts zu sagen. Es würde nur daraus so viel folgen, daß zwey große Männer, zwey Originalköpfe, in einer und eben derselben Sache nicht mit einander gleich gedacht: und darüber, wie dieser Fall sehr oft im menschlichen Leben eintritt, darf man sich gar nicht wundern. Auch mußte es doch wohl Luther mit dem Vorwurf so gar schlimm nicht gemeint haben, denn sonst würden keine verbeßerte Exemplarien aufs Colloquium zu Worms 1540 gebracht worden

a) Gründliche und wahrhafftige HISTORIA der A. C. S. 305. 306.

den seyn, welches ohne sein und des Churfürstens Vorwißen ganz gewiß nicht hat geschehen können. — Also es habe nun mit der Sage beym Flacius, als ob Rorarius erzählt, daß Luther dem Melanchthon wegen der verbeßerten Exemplarien Vorwürfe gemacht, für eine Bewandniß welche es wolle, sie sey Fabel und Mährlein, oder sie habe historischen Grund und Boden, so kann daraus nichts zu Ungunsten der verbeßerten Ausgaben, als ob darin in Realibus und Doctrinalibus etwas verändert worden wäre, geschloßen werden. —

Endlich bringen noch die ältern Theologen und Geschichtschreiber der A. C. den Vorwurf auf die Bahn, als ob die evangelische Kirche die emendata Exempla nicht mit Vorwissen Churfürst Johann Friedrichs und der andern evangelischen Fürsten und Stände auf die Religionsgespräche gebracht, oder wenn es ja einmal geschehen, so habe Melanchthon solches bloß privata autoritate gethan, und man habe ihn genöthiget, so bald man die Veränderung gemerkt, den verfälschten zehnten Artickel zu restituiren. Hätte dieser Vorwurf Grund, so folgte daraus von selbst, daß die variirten Exemplare in der evangelischen Kirche nie symbolisches Ansehn erlangt. Um desto mehr lohnt sichs der Mühe, der Sache auf den Grund zu kommen, und ihre historische Glaubwürdigkeit zu prüfen.

Es waren die Weimarischen und Jenaischen Theologen auf dem Colloquio zu Altenburg 1568 meines Wissens die ersten, so gegen die Churſächsischen behaupteten, daß der Churfürst Johann Friedrich in seinen Instruktionen, die er seinen Theologen und Gesandten auf die Religionsgespräche zu Worms und Regenspurg mitgegeben, allemal die erste, reine, unveränderte A. C. gemeint, wie solches auch sein Herr Sohn, der damalige Herzog Johann

Wil-

Wilhelm, zu Weimar, bezeugen könne — *a*). Wäre das gegründet, so folgte daraus der ganz natürliche Schluß, den auch Hutter *b*), Hoe *c*), und andere Geschichtschreiber der A. C. gemacht, daß Melanchthon die variirten Exemplare wenigstens auf die Colloquia zu Worms und Regenspurg 1540 und 41 privata auctoritate mitgenommen und gleichsam untergeschoben, und daß sie von den evangelischen Fürsten und Ständen nie approbirt worden wären. Diese Folge rechtfertiget sich wenigstens nicht durch die Geschichte. Denn es ist aus dem vorhergehenden sattsam erwiesen, daß Melanchthon zu Worms das deutsche und lateinische Vierziger Exemplar nicht untergeschoben, sondern daß solches von den Botschaften der evangelischen Fürsten und Stände dem zum Gespräch verordneten Präsident am 28 November 1540 feierlich übergeben worden sey, und hätten Melanchthon und die Churfächsischen Botschaften die Variaten, so doch Churfürst Johann Friedrich seit 1537 wenigstens für die deutsche Vermehrung kannte, wider Willen des Churfürstens, privata auctoritate, auf die Religionsgespräche mitgenommen, welche Vorwürfe würden nicht von Seiten des Hofs erfolgt seyn, nachdem Melanchthon die Acten öffentlich in Druck gegeben? Aber hier weiß die Geschichte von keinem geheimen und öffentlichen Vorwurf. Und wie können nun die Weimarischen und Jenaischen Theologen auf dem Colloquio zu Altenburg 1568 sagen, daß Churfürst Johann Friedrich in seinen Instruktionen, die er seinen Gesandten auf die Religionsgespräche ertheilet, allemal die erste, reine unveränderte A. C. gemeint, und daß der damalige Her-

a) COLLOQVIVM zu Altenburgk. Jhena M.D.LXIX. S. 454*b*

b) in Concord. concord. S. 185.

c) in der Nothwendigen Vertheidigung des Augapfels. Cap. 24.

zog zu Weimar, Johann Wilhelm, solches noch bezeugen könne? Da Herzog Johann Wilhelm zu der Zeit, als den Gesandten die Instruktion nach Worms 1540 zum Religionsgespräch gefertiget ward, erst zehn Jahre zählte, und also während seiner Minderjährigkeit nicht als gleichzeitiger Zeuge betrachtet werden kann, so muß er diesen Punkt entweder aus Acten oder vom Hörensagen seines Herrn Vaters gehabt haben. Der erste Fall ist nicht existent, denn es findet sich in Acten über diesen Punkt nicht die mindeste Nachricht, auch würden die Flacianer, die das Weimarische Archiv benutzt, dergleichen Nachrichten, wären sie vorhanden gewesen, ganz gewiß hervorgezogen haben: folglich muß der zweete Fall statt finden, daß nämlich Herzog Johann Wilhelm diese Nachricht bloß vom Hörensagen, aus dem Munde des Churfürstens, gehabt. Und dieser Fall hat nicht die mindeste historische Wahrscheinlichkeit. Denn es läßt sich nicht denken, daß der Churfürst sich mit seinem Sohn darüber besprochen, daß er in den Instruktionen auf die Religionsgespräche allemal die erste reine ungeänderte A. C. verstanden. Denn hiebey wird supponirt auf der einen Seite, daß die Churfürstlichen Räthe und Botschaften die variata Exempla privata autoritate auf die Religionsgespräche mitgenommen, und also in einer so wichtigen Sache wider Wissen und Befehl ihres Herrn gehandelt, welches nimmer zu erweisen ist, auf der andern Seite aber daß zu Churfürst Johann Friedrichs Lebzeiten der Unterschied der Exemplare der A. C. urgirt worden, und die Distinction zwischen der ersten reinen und ungeänderten A. C. gäng und gäbe gewesen sey. Dem widerspricht aber die Geschichte. Denn es weiß jeder: daß Flacius und seine Gesellen diesen Unterschied und Distinction erst nach Johann Friedrichs auf die Bahn gebracht. Ists also nicht thöricht, schon dem Churfürst Johann Friedrich eine Distinction von der ersten reinen und ungeänderten A. C. im Gegensatz der unreinen und geänderten in Mund

zu

zu legen, die zu damaliger Zeit noch gar nicht bekannt war? Und mithin halte ich das Vorgeben der Weimarischen und Jenaischen Theologen auf dem Colloquio zu Altenburg, als ob Churfürst Johann Friedrich in seinen Instruktionen auf die Colloquia immer die erste reine und ungeänderte A. C. gemeinet, und welches sein Sohn, der Herzog Johann Wilhelm zu Weimar, bezeugen könne, für einen blossen historischen Schwung, den die Theologen erdichtet, um der Flacianischen Distinction von geänderter und ungeänderter A. C. noch mehr Schminke und Anstrich zu geben. —

Aber noch weit auffallender ist die historische Fabel, als ob die evangelischen Fürsten und Stände, nachdem sie bemerkt, daß Melanchthon die verbesserten Exemplarien zu den Religionsgesprächen untergeschoben, Melanchthon gezwungen, auf dem ersten Religionsgespräch zu Regenspurg 1541 den zehnten Artickel vom Abendmal in der lateinischen Confeßion zu ergänzen und zu restituiren. Bekanntlich lautet der zehnte Artickel der A. C. in der Ein und dreyßiger Wittembergischen Quartausgabe folgendergestalt: De coena Domini docent, quod corpus et sanguis Christi vere adsint, et distribuantur vescentibus in Coena Domini, et improbant secus docentes. In der variirten Ausgabe vom Jahr 1540. 4. und 1542. ist er also verändert worden: De Coena Domini docent quod cum pane et vino vere exhibeantur corpus et sanguis Christi, vescentibus in Coena Domini. In dem Triumviratswerk der antiwolfischen Historie der A. C. kömmt der Gedanke von Ergänzung des zehnten Artickels zuerst vor *a*) und allem Anschein nach hat ihn Selnecker, oder Kirchner, in Gang

a) Gründliche Historia der A. C. Leipzig M. D. LXXXIIII. S. 300 ff.

gebracht. Seit der Zeit hat er sich nie wieder verlohren, und er ist von Hutter *a*), Hoe *b*), Cyprian *c*), Salig *d*), und allen Geschichtschreibern der A. C. als Evangelium nachgebetet worden. Frag ich nach dem Beweis, was diese Restitution des zehnten Artickels veranlaßt, unter was für Umständen sie erfolgt, so finde ich davon bey keinem der angezogenen Schriftsteller die mindeste Spuhr. Man beruft sich auf ein Bekenntniß Melanchthons vom Abendmahl im vierten Theil seiner Werke, das er auf den Religionsgespräch zu Regenspurg 1541 gestellt *e*), auch zieht noch ins besondere das Triumviratswerk ein Actenstück an, oder eine Schrift die Melanchthon, Bucer und Pistorius dem kaiserlichen Präsidenten auf vorgedachtem Religionsgespräch übergeben *f*), und nachdem ich beide Schriften mit Aufmerksamkeit und unbefangen durchgelesen, so ist mirs bis diese Stunde Räthsel, wie man mit schlichtem Menschensinn solch eine Folge von Restitution des zehnten Artickels hat daraus herleiten, und wie sie sich von einem Jahrhundert zum andern als historische Wahrheit hat erhalten können. Die Leser werden hierüber am beßten urtheilen, wenn ich, was zu Regenspurg vom Abendmahl verhandelt worden, aus den Acten im Herzogl. Weimarischen Archiv vorlege. Bekannter maaßen ward zu Regenspurg 1541. nicht über die A. C. colloquirt, sondern der

a) in Concord. Concord. Witteb. M. DC. XIV. S. 374 *b*.

b) Nochmalige Hauptvertheidigung des Augapfels. Cap. 24.

c) Historie der A. C. S. 212.

d) Historie der A. C. Erster Theil. S. 521.

e) PHIL. MELANCHTHON. opp. Tom. IV. Fol. 736 *b*.

f) Gründliche Historie der A. C. Leipzig. M. D. LXXXIIII. S. 301 — 303.

der Kaiser ließ den Collocutoren ein Buch, oder wenn mans so nennen will, das so genannte erste Interim, behändigen, welches Grundlage des Gesprächs seyn und beyden Theilen zur Vereinigung dienen sollte: Melanchthon *a*), und Bucer *b*) haben das Buch abdrucken lassen: und wie aus den Acten erhellet, und auch Bucer *c*) richtig bemerkt, würde es wegen des Artickels vom Abendmahl gar zu keinem Dispüt gekommen seyn, weil er in dem vom Kayser überantworteten Buch so gestellt, daß beyde Theile hätten damit zufrieden seyn können. Doch war er zu Regenspurg durch eine Interpolation, die am Rand des Buchs oder der Handschrift geschrieben worden, von Seiten der Catholischen verfälscht worden, und hatte also folgende Gestalt gewonnen:

d) Vom Sacrament der danckſagung.

Das Sacrament der danckſagung, hatt das wort, Die allmechtig rede Christi, durch die dis Sacrament zugericht wirt, vnd geschicht, das nach der heyligung,

a) Alle Handlungen die Religion belangend, so sich zu Worms, vnd Regensburg, auff gehaltenem Reichstag, des *M. D. XLI.* jars zu getragen, — Wittemberg M. D. XLII. S. I — LXIX.

b) Alle Handlungen vnd Schrifften, zu vergleichung der Religion, — auff jüngst gehaltnem Reichstag zu Regenspurg, verhandlet vnd einbracht, Anno D. M. XLI. — durch Martinum Bucerum. Am Ende: Gedruckt zu Straßburg — S. 31 — 67.

c) l. c. S. 69*b*.

d) Ich führe den Artickel aus Bucer an. Es steht S. 48*b*. 49.

der ware leib, vnd das ware blut des herren, warlich vnd wesenlich zugegen sind, vñ den gläubigen vnder der gestalt des brots vnd weins (welche brot vnnd wein nemlich, zum leib vnd blut des herren verwandlet, vnd des wesens verendret werden) ausgeteylet vnd gegeben werden, Welche red des herren also lautet, Nemen vnd essen dauon alle, das ist mein leib, der fur euch hingeben wurt, Vñ zum kelch, Drinken alle darauß, das ist mein blut, des newen Testaments, das für euch vergossen wurt zu verzeihung der sünden.

Die ausser materi vnd zeychen, ist brot vnd wein, welches, so das wort darzu kommet, eyn Sacrament würt, Dann das Sacrament, von zweyen dingen bestat, von sichtbarer gestalt, der ausseren zeychen, vnnd von dem vnsichtbaren fleysch vnnd blut des herren, welches wir in diesem Sacrament warlich vnnd wesentlich empfahen.

Die krafft dises Sacraments ist, das wir Christo vnserem herren, durch sein heylmachend fleisch, nit alleyn geystlich, sonder auch leiblich vereinbaret, vnnd beyn von seinem gebeyn, fleysch von seinem fleysch werden, versichert vnd vergewißet, das wir in jm vnserem herren Jesu Christo empfangen haben, verzeihung der sünden, vnnd im Sacrament, krafft die böse lust, so inn vnseren glidern noch hangen, zu dempffen, vnnd eyn gantz süsses pfandt der verzeihung der sunden, des ewigen Lebens, vnd der gemeynschafft mit Gott, vns inn Christo verheyssen, vnd geleystet.

Die

Die Stelle, so Bucer mit einem Einschliessungszeichen bemerkt „welche brot vnnd wein nemlich, zum leib vnd blut des herren verwandlet, vnd des wesens verendret werden" war die Interpolation, so dem Artickel am Rand beygeschrieben war, und verursachte, daß sich die protestantischen Collocutoren regen mußten. Ich finde zuvörderst in den Acten ein Gutachten, das Melanchthon dieses Artickels und der darin behaupteten Transsubstantiation halber aufgesetzt. Es steht folgendergestalt aus *a*):

Conuenit de reali et corporali p̄sentia corporis et sanguinis christi in Eucharistia, cum improbatione Berengarii

Conuenit quod inomni potenti vesca christi fiat diuina plane et augustissima transmutatio panis et vini

Conuenit, quod ad exprimendam hanc mirificam transformationem verbum transsubstantiationis non sit inconueniens aut improprium.

Conuenit quod posthac predicari debeat, quod sub speciebus panis et vini ministretur et exhibeatur verum corpus et verus sanguis Christi.

Conuenit, quod vbi verba christi depromta sunt, iam esse et dici corpus christi. Et interim etiam panem, sed non communem, verum supernaturalem aut supersubstantialem.

a) Ich liefere das Gutachten aus Melanchthons eigenhändigem Aufsatz im Herzoglich Weimarischen Archiv. Es ist meines Wissens noch nie gedruckt worden.

Item, cū ſemper conſeruetur Euchariſtia in vſum ſumptionis conuenit, quod Euchariſtia ſemel conſecrata, etiamſi ſeruetur, maneat Euchariſtia et corpus chriſti, donec ſumatur

Item conuenit, quod cum in Euchariſtia ſit verum corpus et verus ſanguis chriſti, in Euchariſtia quoque chriſtum eſſe adorandum

Ceterum cum myſterium iſtud transmutationis plane diuinum ſit, quod credi poteſt, perueſtigari non poteſt, et propterea quoque Doctores nedum veteres, ſed et recentiores iubeant abſtinere a ſcrutatione, per quem modum fiat transſubſtantiatio, videretur medium conciliationis eſſe, quod diſputatio de proprio intellectu verbi transſubſtantiationis ſeu modo eius, vsque in finem colloquii differatur, et quod ad populum de modo mutationis ſeu conuerſionis aus transſubſtantiationis non diſputetur ſed ſimpliciter doceatur, poſt conſecrationem adeſſe verum corpus chriſti et ſanguinem, prout ſuperius dictum eſt.

Man ſieht gleich, daß dieſer Melanchthoniſche Aufſatz von der ſacramentirlichen Gegenwart des Leibes und Blutes Chriſti im Abendmahl, oder wenn man will von der Transmutation des Brodes und Weins in den Leib und Blut Chriſti, durch die vorgedachte interpolirte Randgloſſe entſtanden ſey. Es iſt ſchönes Bruchſtück, von Melanchthons damaliger Vorſtellungsart vom Abendmahl. Und ſo wie Melanchthon auf der einen Seite dadurch ſattſam zu Tage legte, wie weit er von Zwingels Vorſtellungsart entfernt geweſen, ſo ſieht man auch auf der andern Seite, daß noch verſchiedene Vorſtellungen über dieſe Lehre in ſeiner Seele lagen, z. E. daß Brod und Wein nach der Conſecration Sacrament ſey und bleibe,

wenn es auch aufbewahrt, und zum künftigen Genuß aufbehalten werde — daß Christus im Abendmahl angebetet werden müsse, — von denen er sich erstlich mit der Zeit losgemacht *a*). Darin urtheilt aber Melanchthon ganz richtig, daß man sich aller Erklärungen über die Art und Weise, wie Christi Leib und Blut im Abendmahl gegenwärtig sey, enthalten solle und müsse, weil dies Geheimniß sey, welches der menschliche Verstand nicht durchdringen und erforschen könne. Man habe also dem Volke davon gar nichts zu sagen, es wäre schon genug, wenn dieses belehrt würde, daß der wahre Leib und Blut Christi im Abendmahl gegenwärtig sey. Inzwischen erhellet aus dem fernern Gang der Sachen, daß von diesem Aufsatz der vielleicht mit Bucers und anderer Theologen Denkweise nicht ganz übereinkam, kein öffentlicher Gebrauch gemacht worden, und daß die Collocutoren beschloßen, von der interpolirten Randgloße, die eigentlich nicht zum Buch gehörte, und von der Transsubstantiation handelte, gar keine Notiz zu nehmen. Deswegen übergaben sie dem zum Gespräch verordneten Präsident folgendes Bekänntniß vom Abendmahl, als ihre Erklärung auf den Artickel vom Sacrament des Leibes und Blutes z. E. wie er in dem ihnen vom Kaiser zum Gespräch behändigten Buch befindlich war: *b*)

a) PEZELII Consilia PHIL. MELANCHTHONIS. S. 226. Philipp schreibt an Matthesium im Jahr 1555. — Certe imaginatio tota de transsubstantiatione, de conclusione corporis durabiii in pane, vt fornaci ligna includuntur, commentitia est. Longe est alia ratio sacramentorum cet. —

b) Aus Melanchthons eigenhändigen Aufsatz im Herzogl. Weimarischen Archiv. Er steht lateinisch abgedruckt in MELANCHTHONIS operibus Tom. IV. Witteb. M. D. LXXVII. S. 733b. wie auch in PEZELII consiliis PHIL. MELANCHTHON. Neustad.

De Sacramento corporis et ſanguinis Domini

Chriſtus inquit Accipite, manducate hoc eſt corpus meum, et deinde, Hic eſt ſanguis meus. Ideo fatemur, in coena Domini vere et realiter *a*) adeſſe, et cum pane et vino exhiberi ſumentibus. Sicut et Hilarius inquit, Domini profeſſione et fide noſtra vere caro eſt et ſanguis, Et hac accepta et hauſto faciunt, vt et chriſtus in nobis, et nos in chriſto ſimus. Adeſt igitur chriſtus, et eſt efficax in ſumentibus *b*).

Tri-

ſtad. M. DC. 8. S. 477. Sie ſind nur in einigen wenigen Lesarten, die ich kürzlich bemerken werde, von Melanchthons Originalaufſatz verſchieden. Auch kommt er deutſch und lateiniſch vor in dem Religionsverhandlungen zu Regenſpurg 1541. ſo Melanchthon und Bucer herausgegeben und die oben S. 373. von mir angeführt worden ſind. Ohnzweifel hat Eitzen in defenſione verae doctrinae de coena Domini noſtri Ieſu Chriſti — Vrſellis 1557. 8. und Chemnitz in Anatome propoſitionum ALB. HARDENBERGII de coena Domini — 1567. 8. aus dieſer letzten Quelle geſchöpft, denn beide haben aus dem Melanchthoniſchen Aufſatz einige Bruchſtücke, jener S. 4. und dieſer C 6. jedoch etwas frey und interpolirt angeführt. Auch haben beide eine Stelle, ſo weder beym PEZELIVS in conſiliis MELANCHTH. S. 477. noch in Tom. IV. opp. MELANCHTH. S. 736. ſteht, die aber in den Regenſpurgiſchen Religionsverhandlungen, ſo Melanchthon und Bucer herausgegeben, anzutreffen iſt.

a) „realiter„ PEZEL. MELANCHTH. realiter corpus et ſanguinem. Bucer und Mel. in l. c. „weſentlich Leib vnd Blut„

b) „Sicut et Hilarius —— —— efficax in ſumentibus.„ PEZEL. MELANCHTH. non habent. Eitzen und Chemnitz haben dieſe Stellen in l. c.

Triplex autem finis eſt. primus vt hac ſumtione admoniti recordemur paſſionis et reſurrectionis chriſti, et erigantur piae mentes fide agnoſcentes filium Dei pro nobis paſſum eſſe, et nos ablutos eſſe ſanguine chriſti, nos iam factos membra *a*), et habere reconciliationem propter filium Dei. *b*) Et *c*) hac fide per ſacramentum adplicatur nobis gratia. De hoc fine concionatur chriſtus ipſe inquiens, Hoc facite in mei commemorationem *d*). vult enim nos retinere memoriam paſſionis et promiſſi beneficii, Nec vult tantum hiſtoriae memoriam conſeruari, ſed vult vt haec beneficia in vſu ſacramenti nobis adplicemus.

Secundus finis eſt, vt Deo pro immenſa miſericordia erga nos, et filio pro nobis dato viciſſim gratias agamus in vſu huius ſacramenti.

Tertius finis eſt, vt facti membra chriſti *e*) admoneamur de mutua dilectione. Quare Paulus inquit, ſicut vnus eſt panis, ita vnum corpus multi ſumus. Semper autem de ſacramento regula tenenda eſt, eſſe ea principaliter teſtimonia voluntatis Dei erga nos, ſeu gratiae. Poſtea alii fines accedere poſſunt.

Docemus et hoc, neminem ad vſum huius ſacramenti idoneum eſſe, perſeuerantem in delictis contra

a) „et nos ablutos —— —— membra„ MELANCHTHON. nosque ſumto corpore et ſanguine Chriſti factos eſſe membra,

b) „pro nobis —— —— propter filium Dei, PEZEL. defunt.

c) „Et„ PEZEL. MELANCHTH. non habent.

d) „commemorationem„ PEZEL. MELANCH. recordationem.

e) „chriſti„ PEZEL. MELANCHTH. vnius chriſti

tra conſcientiam. Nec admittendos eſſe eos, qui obnoxii ſunt manifeſtis criminibus. Docemus igitur apoſtolicam regulam, probet ſe ipſum homo, et ſic de hoc pane edat.

Vt autem Irenaeus inquit. Euchariſtiam conſtare duabus rebus, terrena et coeleſti, et Paulus ait. Panis quem frangimus participatio eſt corporis Domini. Ita nos docemus, cum pane conſecrato exhiberi corpus chriſti ſumentibus.

Nec docemus fieri Transſubſtantiationem vt vocant ſeu abijci ſubſtantiam panis, et ſequimur multorum ſanctorum patrum firma et perſpicua teſtimonia.

Mit dieſer Erklärung und beſonders mit den letzten Worten, die der Transſubſtantiation entgegen waren, und worin ſich die proteſtantiſchen Collocutoren, um die Wahrheit ihrer Lehre vom Abendmahl zu erweiſen, auch auf das Zeugniß der Väter berufen hatten, waren die päbſtlichen Collocutoren, und beſonders Eck, übel zufrieden: und da die proteſtantiſchen Collocutoren hörten, daß Eck ſie wegen ihres eingereichten Bekenntnißes verläumde, und ihnen Crimen falſi Schuld gebe, als ob ſie Allegaten bloß zu ihrem Vortheil angezogen, ſo ward dies für ſie Veranlaßung eine Apologie für ihr übergebenes Bekenntniß vom Abendmahl des Herrn aufzuſetzen, und beſonders den Punkt, weswegen ſie verläumdet worden waren, nämlich von den Zeugnißen der Väter, für die Wahrheit ihrer Lehre, gründlich zu erörtern. Ich will jetzt dieſe Apologie nach der Copey die ich von ſelbiger in den Acten vom Religionsgeſpräch zu Regenſpurg 1541. im Herzogl. Weimariſchen Archiv, vorgefunden habe, abdrucken laßen.

laßen. *a*) Sie war an den Pfaltzgraf Friedrich und Granvella als Präsidenten des Gesprächs gerichtet, und ist folgendes Inhalts:

Durchleuchter Hochgeborner Furst, Auch Edeler Molgeborner, Gnedige herren,

Eur Gnadenn wollen kein vngnedig misfallen daran haben, daß wir die tag, die hanndlung etwas vffgehalt, dan In solchenn großwichtigenn sachen muß bei weylen vertzug furfallenn, So ist vonn wegenn ihrer grossenn vnnd vilfeltigen mißbreuch, so vor Lannger Zeit In die kirchen eingerissen, auch dieser hanndel vom Sacrament weitleufftiger worden,

Wir hetten vns aber gentzlich versehen, die Erwirdig vnd Hochgelarten herrn, so zu diesem gesprech verordent, solten mit dem bekentnus, vnser Lehr, vnnd glaubens, von dem nachtmalh, des herrn, so wir jnen neulichst vbergebenn, zufriden vnd gesettigt gewesen sein *b*), Welchs wir zur vergleichung, vnd Concordia diennstlich achten, Denn wir haben, mit claren worten bekant, daß wir halten vnd verteidingen die gemeine Lahr, der Catholicken kirchen, Daß jn dem nachtmalh des herren, so das Brot vnd wein Consecrirt warhafftig vnd wesentlich sei, vnd genohmen werde, der Leib vnnd Blut Cristj

Wir

a) Sie führt die Aufschrift: Deutsch Copej was die Theologenn dißtails an pfaltzgraff fridrichenn, vnnd den herrn von granuelh, des Artickels halben des Sacraments deß Leibs vnnd Bluts Christj schriftlich gelangt 1541.

b) Bezieht sich auf den Aufsatz, der S. 378. f. abgedruckt worden.

Wir bekennen auch, daß wirß, nicht mit denen halten, die da leugnen, daß der ware Leib, Christj, zugegen sei vnd genomen werde, denn wir vffs hocheſt schew haben, fur solchen Opinion, die allein, aus menschlicher vernunfft, herkommen, one gottes wort

Es Ist auch In dem Buch, so vnnß durch bey. Mt. zu besehenn, zugestalt, nichts mer dan In Itzt gemelten, vnser bekentnus, Aber etliche wort sind aussem, am Rand desselbenn buchs, wie eß scheinet, von einem andern, der daß Buch nicht gemacht hinzugeschrieben

Derhalben haben wir billich, verwunderung, daß obgedachte verordnete herren, an vnserm einfeltigen claren Bekentnus nicht zufriden, Dieweil es Ihe zur cordia nicht vndienstlich, denn es Je dar Inn begriffen, Was von diesem artickel nottig zu lehren, Es sind aber andere mer artickel, vnns furgehalt, welche zur Concordia vndienlich

Dan dieweil wir die Lehr behalten, daß der Leib Christj zugegenn sei, Waß Ists noth zu forschen, von dieser weiß ob daß Broth zu nichten werde, Welche Opinion newlich In der kirchenn auffkomen, vnd Ist Manicherley vngleicheit dar Inn, habens auch, die Scolastici selbs nicht verstanden, viel weniger hat es, der gemeine mann versteen mogenn,

Darumb brauchen wir, der Claren wort, S. Pauli vnd der alten vetter. Dieweil Paulus spricht, daß broth so wir brechenn Ist die gemeinschafft des Leibs Cristj ꝛc

So sagenn wir auch, daß mit dem consecrirten brot, der Leib Cristj warhafftig zugegen sei, vnnd genossenn werde,

Dergleichen hat auch, Ireneus gesagt, daß In diesem Saerament zwaierley wesen sey, ein Irdisch, vnd ein Himelisch, Vnnd Ist nicht zweiuel daß er durch, daß Irdische mayne daß broth, zu diesem setzet er auch daß himelische, Nemlich denn Leib Cristj

Also sagt auch Cirillus, Cristus hat das Brod, außgeteilet, vnnd dartzu gesprochenn, Daß Ist mein Leib, Er spricht nicht, Daß Cristus, die grosse, vnnd farbe allein gegebenn habe,

Vnnd diß Ist gar ein new Speculatio, die da tichtet accidentia sine subiecto, auß welchem viel furwitzig fragen geuolgt, Wie diese ist, Was die meuss essenn, so sie solch brot nagen, vnnd dergleich vngeschickte reden, sind also, gewachssen, bei Inen, daß man pillich verursacht, Reine lahr zusuchen, besonnder dieweil man allein von solchen vnnotig fragen, disputirt, vnnd nichts, von dem nutz vnd brauch, dieses Sacraments gelert hat,

Epiphanius, ein furnemer vnnter den Altenn vettern, der die artickel, der cristlichenn Cher, vnnd von den Sacramenten, vleissig beschrieben, Spricht also, die Speise, so mann Niesset, ist Broth, Aber In demselbigenn Ist der Leib Cristj, der lebendig machet, Hie sagt er clar, In demselbigen, brot, Denn die welt, hat zur selbig Zeit, dieses Seltzam wort, Transsubstantiatio noch nit gehort,

So spricht auch Cyprianus, Es Ist nicht mit augen zu sehenn, daß daß Blut Cristi, dardurch wir erloset vnnd lebenndig werdenn, In dem kelch sej, Wenn der wein nicht mer da Ist, damit daß blut Cristj furgestellt wirdt,

S. Augustinj meinung Ist auch clar, vnnd einhellig, So man In recht versteet, dann er setzt beides, das brot, vnnd den leib Cristj zusamen, daß die augenn sehenn (spricht er,) daß Ist brot, Aber nachdem das der glaub lehret, Ist daß broth der Leib Cristj

So ist auch ein clarer spruch, des Bapsts, Gelasij, der da spricht, das Sacrament so wir entpfahen, Nemlich des Leibs, vnnd bluts Cristj, Ist ein gotlich ding, Darumb wir auch, durch dieselbig der gotlichenn Natur teilhafftig werdenn, Aber doch, so horet nicht auf das wesenn, vnnd Natur deß brots, vnnd weins ꝛc.

Also laut auch der spruch, des Concillij Nicenj, Wir sollenn nicht allein sehenn auff daß broth, vnd den kelch, auff den Tisch, Gottes, Sonndern vnnser hertzenn durch, den glauben erhebenn, vnd denncken, daß auff diesem tisch ligt, das Lamp gottes ꝛc. alhier Ist beides beisammen, gesetzt, daß Broth, vnnd der Leib Cristj

Wir wissenn auch wolh, Waß die newen Lehrer hernach gedicht habenn, Wie das Wesenn des Brots aufthöre, ꝛc

Vnnd daß solcher Newen Lehrer vill, vnnd der grosseste hauff Ist, Aber wir bleibenn bei dem, wie sannt paulus, vnnd die altenn veter, hiruon geredt habenn, vnnd durch diese clare Meinung werden vil vnnutzer, vnnd fherlicher fragenn, abgeschnittenn,

Wir horen aber, das Doctor Eck gegenn E. Gn. ynns, nach der vbergebenn, vnnser Confessio beschwerlich, dargegeben, vnnd Crimen Falsj auffgelegt habenn soll, Daß wir zu vnnsern vorteilh etlich allegata verkerenn,

kerenn, auch bastard schrifftenn antziehenn, Vnnd mit solcher aufflage, vns beschwern wilh, daß man vnnsern angetzogen grunden, nicht soll glaubenn geben, Aber hiewider beruffenn wir vnns, auff aller fromen verstenndigen vnd gelerten, In aller welt erkenntnus vnnd vrteilh, vonn, diesenn beiden stuckenn, welche bewerter zeugnus furen, auch welcher zeugnis sich besser ad propositum Reymet,

Wir komen auch Itzt, nicht erst neu zu dieser sachen, Sonndern habenn zuuor, mit vleiß alles ersehen waß man vor zeitenn, hieuon gelert, vnnd gehalten hat, vnnd haben der altenn Meinung erforschet, Alß die wir, bei der kirchenn, vnnd unter Rath zu suchenn begert, Auff daß wir vnnsern kirch rechte bestenndige, vnnd heilsame, Lere, furtragen mochtenn, vnnd beruhen In der bekenntnus, die wir vbergebenn haben, welche wir, fur recht, Cristlich vnd diennstlich, zu der Concordia achtenn,

So aber Doctor Eckh Ihe Lust hette, grosser getzengk zuerregen, wolle er dannoch sehenn, daß er nit grosser, vneinigkeit errege,

Dieses habenn wir, guter Meinung wollen antzaigen, das wir, dieweil wir offenntlich, bekennen, vnd halten warhafftige gegenwertigkeit, des leibs Cristj, nicht gedrungenn werden, antzunehmen, vnnd zu lehren, diese Neue opinion, vonn verschwindung des brots,

Das auch artickel sint angehenngt wordenn, von dem anbeten des brots, So mann bei seit setzet, dis kann In denen kirchenn, da man nach der einsetzung Cristj, des ganntzen Sacraments, oder beider gestalt braucht, nicht stat haben, Denn so mann, die eine ge-

kalt, Nemlich denn wein solt beisetzenn, wurde er bals wanndelbar werdenn,

Nun konnen wir den Brauch, der einigen gestalt, des brots, vnnd annder mißbreuch, so hiraus erfolget mit vnnser bewilligung, nit bestettigenn, Wie auch vor zeittenn, In vielen kirchen, die vberigenn confecrirten, brot, nit behalten wordenn, wie geschriebenn steet, Im Capitel Tribus, de consecratione, Derhalb konnen wir die artickel, So vnns von den verordenten herrn zugestelt, nicht annehmen

Vnnd bittenn vnnderthenigklich. E. G. wollen diese vnnsere anntwort, In gnadenn, vermercken, vnnd wollenn vnns hiemit, In der hanndlung furtzuschreittenn erboten, habenn,

Dies Actenstück, von welchem es mir wahrscheinlich vorkömmt, daß es deutsch übergeben worden, weil ich es in den Acten nicht lateinisch angetroffen, ist zur Zeit wenig bekannt. Lateinisch ist es vom Heshusen und Pezelius *a*), deutsch in der Anti-Wolfischen Historie der A. C. *b*) edirt worden, ob:

a) Responsio TILEMANNI HESHVSII ad praeiudicium PHIL. MELANCHTHON. de controuersia coenae Domini M. D. LX. 4. Fiij*b* PEZELII pars octaua argumentorum et responsorum theologicarum contexta ex scriptis. PHIL MELANCHTHON. Neustad. 1588. S. 4. Auch findet sich selbiges in deßen consiliis PHIL. MELANCHTHON. Neustadii. 1600. S. 478. Wie Heshusens und Pezels Abdrücke von und unter einander differiren, finde ich nicht nöthig zu verzeichnen.

b) Gründliche Historia der A. C. S. 301. f. Ob dies Actenstück in deutscher Sprache in Melanchthons deutschen Consiliis vorkomme, die Pezelius unter folgenden Titel herausgegeben: Christliche Berathschlagungen und Bedenken, auch andere nützliche und heilsame Erinnerungen und Antworten des Weyland hocherleuchten gelehrten Mannes P. M. in teut-

gleich in der letzten mit vielen Omißionen und einigen Interpolationen. Das deutsche weicht auch fast durchgängig von dem Actenstück im Weimarischen Archiv ab, und die Uebersetzung scheint aus dem lateinischen gefertiget worden zu seyn. Irre ich nicht, so haben die Verfaßer der Anti-Wolfischen Geschichte der A. C. Heshusen und Pezelius aus Einer Quelle geschöpft. Jene haben den lateinischen Aufsatz deutsch und zwar nachläßig übersetzt, hie und da ausgelaßen, auch ist manches eingewebt, was in der Weimarischen Handschrift nicht stehet. Vom letzten Fall gebe ich folgende Probe:

Weimar. Handschr. der Apologie vom Bekenntniß des Abendmahls.	Abdruck der Apologie vom Bekenntniß des Abendmahls nach Pezelius *a*)	Abdruck der Apologie u. s. w. in der Anti-wolfischen Historie der A. C.
Denn wir haben, mit claren worten bekant, daß wir halten vnd verteidingen die gemeine Lahr, der Catholicken kirchen, Daß in dem nachtmalh des	Nam perspicue testati sumus, nos amplecti et tueri communem consensum Catholicae Ecclesiae, quod in Coena Domini consecrato pane et vino,	Wir haben deutlich bezeuget, das wir den allgemeinen Consens der Christlichen Kirchen annemen vñ vertheidigen, nemlich, das im Nachtmal

teutscher Sprache gestellt, von vielen furnemen Religionssachen getreulich zusammen gebracht durch D. Christoph Pezelium. Neustadt an der Hardt. 1600 8. kann ich nicht sagen, da ich sie nicht zur Hand habe.

a) Ich laße die Stelle aus dem parte octaua argumentor. et responsor. PHIL. MELANCHTHON. Neustad. 1588. S. 4. abdrucken.

des herren, so daß brot vnd wein Consecrirt wahrhafftig vnd wesentlich sei, vnd genohmen werde, der leib vnnd blut Christj

Wir bekennen auch daß wirß, nicht mit denen halten, die da leugnen, daß der ware Leib, Christj, zugegen sei vnd genommen werde, denn wir vffs hocheſt schew haben, fur solcher Opinion, die allein, aus menschlicher vernunfft, herkomen, one gottes wort

Es ist auch jndem Buch, so vnns durch key. Mt. zubesehen, zugestalt, nichts mer denn jn jtzt gemelten, vnser bekentnus — —

vino, vere et realiter assint, et sumantur corpus et sanguis Domini. Testati sumus etiam *a*), nos improbare eos, qui negant adesse et sumi verum Corpus Christi. Abhorremus enim a prophanis iudicijs in hac causa, vt ipsa formula exhibita et apologia jam olim edita testantur. Nec in Libro, quem inuictissimus Imperator a nobis inspici voluit plus est quam in nostra formula. — —

mal deß Herrn, mit dem gesegneten brod vnd wein warhafftiglich, vnd wesentlich gegenwertig sind, vnd empfangen werden, der leib vnd blut deß Herrn. Denn wir haben bezeuget, das wir verwerffen diejenigen, welche leugnen, das der ware leib Christi, nicht gegenwertig da sey, vnd empfangen werde. Denn wir haben einen abschew fur den rochlosen, sichern reden, in dieser sachen, etc. Wie denn die Formula so in diesem Conuentu von uns vbergeben, vnd auch die Apologia (der Augspurgischen

a) „Testati sumus etiam„, in PEZELII consiliis S. 478 heist es: Testati sumus etiam in Augustana confessione, HESHVSEN Testati etiam sumus.

schen Confession) so vor dieser zeit (nemlich Anno 31.) ausgangen vnd publicirt, bezeugen. So ist auch in dem Buche, welches die Key. Mayest. vns zu besehen hat furlegen laßen nicht mehr als in vnser Formula, —

Ohne jetzt weiter kritisch zu untersuchen, wie der Zusatz, der beym Heshusen und in dem Antiwolfischen Triumvivatswerk zuerst erscheint „Wie denn die Formula, so in diesem Conuentu — — — bezeugen," zu dem Actenstück gekommen, ob als simple Erklärung, oder mit Vorsatz, um etwa daraus nachtheilige Folge für Melanchthon zu erzwingen, wie solches auch wirklich in der Antiwolfischen Historie der A. C. geschehen ist, so sieht doch nun jeder unbefangene Leser, wenn er die zu Regenspurg verhandelten Acten über dem Streit vom Abendmahl im Ganzen betrachtet, daß der Artickel vom Sacrament in dem vom Kaiser überreichten Buch Veranlaßung des Dispüts war — daß die protestantischen Collocutoren sich vielleicht gar nicht in der Lehre vom Abendmahl geregt haben würden, wenn nicht eine fremde Hand, vermuthlich zu Regenspurg selbst, diesem Artickel eine Randgloße von der Transsubstantiation beygefügt — und daß sie sich mithin in ihren beiden Schriften gegen die Transsubstantiation erklären mußten. Es ist daher in dem Regenspurgischen Religionsgespräch, wie die vor mir liegenden Acten ausweisen, und auch aus

den angeführten Handlungen vom Sakramentstreit erhellet, gar nicht der Variation der A. C. im zehnten Artickel gedacht worden, und noch weniger, daß der catholische oder protestantische Theil darauf gedrungen haben sollte, daß Melanchthon die ausgelaßenen Worte in zehnten Artickel: „Et improbant secus docentes" habe restituiren müßen. Denn auf der einen Seite hat Niemand eine solche Restitution gefordert, der Catholische Theil verlangte, wie bekannt, die Transsubstantiation, auf der andern Seite aber bedurfte es gar keiner Restitution, theils weil der veränderte zehnte Artickel solche schon involvirt, theils weil das deutsche verbeßerte Exemplar, welches nebst dem lateinischen auf dem Colloquio zu Worms 1540 war übergeben, und ohnstreitig auch aufs Regenspurgische Religionsgespräch, welches die Fortsetzung von dem Wormsischen seyn sollte, mitgebracht worden war, die Verwerfung der Gegenlehre mit ausdrücklichen Worten enthielte. Und ists nun nicht historische Erscheinung, wenn die Verfaßer der Antiwolfischen Historie der A. C. aus der an den Pfaltzgraf Friedrich und Granvella eingereichten Apologie der protestantischen Collocutoren ihres Bekenntnißes vom Abendmahl schließen, daß Melanchthon auf dem Colloquio zu Regenspurg die fehlende Antithese beym zehnten Artickel habe restituiren müßen, und daß solches recht solenniter im Nahmen und von wegen aller protestirenden Stände und Kirchen, auch in Beyseyn und Gegenwertigkeit des papistischen Theils, in einer gemeinen öffentlichen Reichsversammlung geschehen sey? — Und nachdem sie dem Publikum Dunst und Nebel vorgemacht, hinterdrein in Triumph ausrufen: „das war doch endlich eine herrliche öffentliche gemeine Solennis restitutio des ausgelaßenen Punkts: Et improbant secus docentes." — Guter Melanchthon! tiefer konnte dich wahrlich historische Lüge nicht erniedrigen, als daß dich die protestirenden Ständen gezwungen haben sollten, die fehlende

de Antitheſe im zehnten Artickel ſolenniter, in öffentlicher Reichsverſammlung, ſelbſt vor den Papiſtiſchen Theil zu reſtituiren. — Das wundert mich gar nicht, daß dieſe Sprache von einem Jahrhundert zum andern fortgegangen, und in ſpäterer Zeit noch mehrere Zuſätze erdultet, wie dann die Churſächſiſchen Theologen in der Hauptvertheidigung des Augapfels ſagen, daß die Evangeliſchen Philippi Veränderung nicht gut geheißen, und ſo bald ſie ſolche gemerkt, auf Rectificirung der Confeſſion, nach Inhalt der erſten ungeänderten gedrungen, und daß Philippus ſich noch während dem Geſpräch nolens volens corrigiren müßen, — u. ſ. w. aber das wundert mich, daß die Verfaßer der Antiwolfiſchen Hiſtorie der A. C. ohn allem Zweifel aus Vorurtheil gegen die verbeßerten Exemplarien und Widerwillen und Intoleranz gegen Zwinglianer, dieſe hiſtoriſche Lüge, und wie es ſcheint, wider beßer Wißen und Gewißen, geſchmiedet. Denn ſie haben in dem Actenſtück, welches die proteſtantiſchen Collocutoren dem Pfalzgraf Churfürſt Friedrich und Granvella übergeben, alle die Stellen weislich ausgelaßen, die deßen nähere Veranlaßung enthalten. Ich habe ſchon bemerkt, daß Heshuſen, Pezelius und die Verfaßer der Antiwolfiſchen Hiſtorie bey Publicirung dieſes Actenſtücks aus einer und eben derſelben Quelle geſchöpft zu haben ſcheinen, nur daß die letzten es nicht ganz, ſondern in Bruchſtücken geliefert: und die Omißionen betreffen, wie ſchon gedacht, die nähere Veranlaßung des Actenſtücks. Ich mache ſolches den Leſern durch folgende Vergleichung anſchaubar:

Weimar. Handschr. der Apologie vom Bekenntniß des Abendmahls	Abdruck der Apologie vom Bekenntniß des Abendmahls nach Pezelius *a*)	Abdruck der Apologie u. s. w. in der Anti-Wolfischen Historie der A. C.
— Wir hetten vns aber gentzlich versehen, die Erwürdig vnd Hochgelarten herrn, so zu diesem gesprech verordent, solten mit dem bekentnus, vnser Lehr, vnnd glaubens, von dem nachtmalh, des herrn, so wir jnen neulichst vbergebenn *b*) zufrieden vnd gesetzigt gewesen sein, Welchs wir zur vergleichung, vnd Concordia diennstlich achten,	Sperabamus autem Reuerendis et doctissimis viris, delectis ad Colloquium, satisfacturam esse Confessionem doctrinae nostrae de Coena Domini nuper exhibitam quae ad communem concordiam certe profutura erat. Nam perspicue testati sumus — —	fehlt Wir haben deutlich bezeuget — —

Denn

a) in parte octaua argumentor. et responsorum theologicorum contextor. ex scriptis PHIL. MELANCHTHON. S. 4.

b) Bezieht sich auf das Actenstück, so S. 378. abgedruckt worden.

Denn wir haben, mit claren worten bekant, — —

— Derhalben haben wir pillich, verwunderung, daß obgedachte verordnete herren, an vnserm einfeltigen claren Bekentnus, nicht zufrieden, Dieweil es Jhe zur concordia nicht vndienstlich, denn es Je dar Jnn begriffen, Was von diesem artickel nottig zu lehren, Es sind aber andere mer artickel vnns furgehalten, welche zur Concordia vndienlich

— Miramur igitur Reuerendos Dominos delectos, non fuisse contentos nostra simplici et perspicua Confessione, quae certe ad Concordiam profutura erat. Retinet enim id, quod docere necessarium est. Sed delecti addiderunt alios articulos, quos omittere ad Concordiam vtilius esset.

fehlt

Dan dieweil wir die Lehr behalten, daß der leib Cristj zugegenn sei, Waß Jsts zuforschen, von dieser weiß ob daß Broth

Primum enim cum retineamus doctrinam de praesentia Corporis Christi, quid opus est quaerere de modo? —

Vnd weil wir die lehr von der gegenwertigkeit deß leibes Christi behalten, was ist denn von nöten, daß man viel fra-

zu nichten wer-
de, — —

ge von der weise
wie der leib Chri-
sti da gegenwer-
tig oder zu ge-
gen sey.

— Wir horen aber, Das Doctor Eck gegenn E. Gn. vnns, nach der vbergebenn, vnnser Confessio beschwerlich, dargegeben, vnnd Crimen Falsi aufgelegt habenn soll, Daß wir zu vnnsern vorteilh etlich allegata vorkeren, Auch bastard schrifftenn antziehenn, Vnnd mit solcher auffla-ge, vns beschweren wilh, daß man vñsern angezogen grundenn, nicht soll glaubenn geben, Aber hiewider beruffen wir vnns, auff aller fromen verstenndigen vnd gelerten

Audimus autem D. Eccium nuper post exhibitam formulam coram vobis contumelioſe in nos inuectum esse, et crimen nobis obiecisse falsi, quod fraude corrupta, aut supposititia testimonia citemus. His calumnijs fidem nostris detrahere conatur. Sed erit iudicium sanorum, prudentum et eruditorum virorum toto orbe terrarum de vtraquere, vtri plus fidei, et iudicii in citando adhibeant.

fehlt

lerten In allerwelt erkentnus vnnd orteilh, vonn diesenn beiden stucken, welche bewerter zeugnus furen, auch welcher zeugnus sich besser ad propositum Reymeth,

Wir komen auch Jtzt, nicht erst neu zu dieser sachen, — —	Non venimus rudes ad hanc causam — —	Wir kommen auch nicht vnerfaren zu dieser sachen, — —

Und was scheint nun wohl die Ursach zu seyn, warum die Verfasser der Anti-Wolfischen Historie der A. C. diese angezeichneten Stellen in dem Actenstück, die eigentlich dessen nähere Veranlassung enthalten, ausgelassen und bloß mich einem etc. bezeichnet haben? — Ich sehe keine andere, als dem Publikum Dunst vorzumachen, und die historische Lüge desto besser aus dem Actenstück erzwingen zu wollen, als ob Melanchthon den zehnten Artickel auf dem Colloquio zu Regenspurg habe restituiren müssen. Denn hätten sie das Actenstück ganz abdrucken lassen, oder als unparteyische Geschichtschreiber dessen nähere Veranlassung erzählt, daß nämlich die evangelischen Collocutoren durch den Artickel vom Abendmahl in dem vom Kaiser zum Gespräch überantworteten Buch, in welchem ad marginem eine fremde Hand einen Zusatz von der Transsubstantiation gemacht, veranlaßt worden, einen Gegenartickel vom Abendmahl zu fertigen, und darin die Transsubstantiation zu läugnen, und daß, weil die Gegner damit nicht zufrieden gewesen, und Eck allerhand

Ver-

Verläumdungen die Citation aus den Vätern betreffend erdichtet, sie genöthiget worden, noch diesen Aufsatz, oder Apologie ihres vorigen Bekenntnisses, beym Pfalzgraf Friedrich und Granvella einzureichen: so hätten sie wirklich der Wahrheit einen Dienst geleistet. Aber da hätten sie aus dem Actenstück nicht die vorgedachte Lüge erzwingen können, die ihnen von einem Zeitalter zum andern, auch selbst von dem sonst so scharf sehenden Salig als Wahrheit nachgebetet worden. Mit einem Wort, der ganze Vorwurf von Melanchthons Restitution des zehnten Artickels hat keinen historischen Grund und Boden. Ich finde in den Acten nicht die mindeste Spuhr, daß der catholische oder protestantische Theil eine solche Restitution jemals verlangt. — Denn es war nach dem vom Kaiser zum Gespräch verordneten Buch im Artickel vom Abendmahl der Streit nicht über die fehlende Antithese in den verbesserten Exemplarien, sondern über die Transsubstantiation, welche der catholische Theil den protestantischen Collocutoren ansonne. Deswegen setzten Melanchthon, Bucer und Pistorius diese zwey Schriften auf, deren Zweck besonders bey der zwoten unverkennbar ist, da sie in mehr als einer Stelle auf die nähere Veranlassung deutet. Dieser Zweck mußte auch wirklich den Verfassern der Anti-Wolfischen Historie der A. C. bey genauer Durchsicht beider Dokumente, einleuchtend seyn. Sie glaubten aber das zweyte Dokument dazu nutzen zu können, um Melanchthon zu verunglimpfen, und erzwungen daraus die historische Erdichtung, als ob Melanchthon die Antithese des zehnten Artickels habe solenniter restituiren müssen. Und um die Lüge zu beschönigen, liessen sie, wahrscheinlich mit Vorsatz, alle die Stellen im Dokument aus, die ihrer Lüge entgegen, auf die nähere Veranlassung der Schrift deuteten, und die ganze Sache in reinem historischen Lichte würden vorgestellt haben.

Ich

Ich komme endlich zu der letzten Gattung der Einwürfe, das ist zu solchen, die die verbesserten Exemplarien gerade zu der Irrthümer in der Lehre bezüchtigen. Man hat sie vorzüglich in den ältesten Zeiten des Antinomismus, Synergismus, Majorismus, Indifferentismus und Sacramentiriismus beschuldiget. Ich kann bey Beantwortung dieses Einwurfs kürzer seyn, als bey den vorhergehenden. Denn da diese Irrthümer, z. E. der Synergismus, Indifferentismus und Majorismus theils in spätern Zeiten nach dem Interim enstanden, oder auch durch dasselbe veranlaßt worden sind, theils auch Melanchthon selbst kein Antinomer und Sacramentirer war, wie können sie den Variaten, die in früherer Zeit vom J. 1531 — 1540 ausgearbeitet worden, zur Last gelegt werden? So wenig diesem aus der Geschichte etwas haltbares entgegen gesetzt werden kann: so hat doch die Orthodoxie, mit Ketzermacherey geparrt, in jenen antiphilippischen Zeiten regerirt, und zuweilen hört man noch dieselbe Sprache in unsern Tagen: es wäre doch besser gewesen, wenn Melanchthon nicht weiter Hand an die Confeßion gelegt, sie nicht vermehrt und geändert, sondern in ihrer ersten Einfalt gelassen: denn auf solche Weise hätten sich doch vorgenannte Sectirer auch hinter die Confeßion gesteckt, und besonders habe Melanchthon dadurch den Zwinglianern ein Fenster aufgethan, sich in selbige einzuschleichen *a*). Wenn dieser Vorwurf haltbar seyn soll, so weiß ich selbst nicht, wie man die heiligen Schriftsteller retten könne. Denn beynahe haben sie alle Sektirer mitten im Schooße des Christenthums auch zu ihren Gunsten angezogen, und ihr Lieblingssystem daraus erzwungen. Wer wollte nun aber den heiligen Schriftstellern den Vorwurf machen, und sagen: in diesem oder jenem Buch, in dieser und jener Stelle

a) Vorzüglich führten diese Sprache die Weimarischen und Jenaischen Theologen auf dem Colloquio zu Altenburg, 1568.

Stelle sey den Sectirern ein Fenster aufgethan worden, sich in das Wort Gottes einzuschleichen, und ihre Irrthümer damit zu schmücken. Ich wills durch ein Beyspiel erläutern. Der heilige Johannes hat zum Exempel, nach dem einhelligen Zeugniß der Alten, sein Evangelium später geschrieben als die andern Evangelisten. Nach Clemens von Alexandrien hat er dabey den Zweck gehabt, Supplemente zu den andern Evangelisten zu machen, und von Christo dies und jenes noch aufzuzeichnen, welches die andern Evangelisten übergangen, und doch der Kirche zu wissen nöthig sey. Nach Irenäus aber hatte er dabey einen polemischen Zweck, nemlich den Irrthum des Cerinthus auszurotten, und zu beweisen, daß nur Ein Gott sey, der durch sein Wort alles gemacht, und daß der Schöpfer und Vater unsers Herrn Jesu Christi nicht von einander unterschieden wären. Es habe nun Johannes für einen Zweck gehabt, welchen er gewollt, oder daß er vielleicht beide mit einander verbunden, so wissen wir, daß sein Evangelium der christlichen Kirche, ob sie gleich schon andere Evangelien hatte, die Christus Lebensgeschichte in ihrer Einfalt darstellten, willkommen gewesen, und daß es bis auf den heutigen Tag als die schönste Perle unter den andern Evangelien aufbehalten worden. Ich trage gar kein Bedenken, dies alles auf Melanchthon und seine Variaten anzuwenden. Der dem Kaiser übergebene Aufsatz, den er herausgegeben, lag der Welt in seiner ersten Einfalt vor Augen. Da er nun aber bey aller seiner Einfalt, auf dem Reichstag zu Augspurg nicht Beyfall erhielt, vom Gegentheil widerlegt, hie und da misverstanden, und nach dem unfreundlichen Reichsabschied zu urtheilen so zu sagen verworfen ward, so ward dies für Melanchthon Veranlassung, den ersten Aufsatz hie und da in verschiedenen Stellen näher zu bestimmen und zu erörtern und die darin enthaltenen Wahrheiten ausführlicher und in schönerm und deutlicherm Licht darzustellen. Auch wissen wir

aus

aus der Geschichte, daß der ersten evangelischen Kirche, wie sie noch in der Blüthe stand, diese erklärte Confeßion willkommen gewesen, denn sie brauchte solche auf Religionsgesprächen, um den Gegentheil desto besser zu beschämen, und führte sie in Kirchen und Schulen ein. So wie es nun Unsinn seyn würde, wenn jemand zum heiligen Johannes sagen wollte: Es ist zwar allgut, daß du uns dein hohes Evangelium geschrisben, und uns darinn noch manches suppliret, was in den ersten einfältigen Aufsätzen der andern Evangelisten nicht stehet, aber dadurch hast du auch den Arianern, Semiarianern, Subordinatianern ein Fenster aufgethan, sich in dein Evangelium einzuschleichen, und manche Stellen daraus zu ihrem Vortheil anzuziehen: eben so lächerlich würde es seyn, wenn jemand deswegen Melanchthon den Vorwurf machen wollte, daß sich derley und derley Sectirer hinter seine Variaten gesteckt, und sie zu ihren Gunsten angezogen. Denn so wenig der heilige Johannes bey Fertigung seines Evangeliums Arianer, Semiarianer und Subordinatianer war, eben so wenig Melanchthon bey Umarbeitung der Confeßion Antinomer, Synergist, Majorist, Indifferentist oder Sacramentirer. Denn bekanntlich sind ja alle diese Streitigkeiten spätern Ursprungs als die Variaten, den Sacramentiriismum ausgenommen. Daß Melanchthon aber für den letzten Punkt, ich meine den Sacramentiriismum, bey Fertigung der Variaten ganz heil war, könnte ich hundert Beweise anführen. Es ist aber genug, wenn ich jeßt bloß auf das Bekenntniß vom Abendmahl verweise, so er nebst Bucer und Pistorius auf dem Religionsgespräch zu Regenspurg abgelegt, so wie er auch nach Luthers Tod die wahrhafte und wesentliche Gegenwart Christi im Abendmahl bekennet, und auf dem zwoten Religionsgespräch zu Worms gegen Zwingels Lehre und bloße Zeichen protestirt hat. So wie nun jeder unparteyische einsieht, daß alle vorgenannte Irrthümer in Doc-

trina-

trinalibus nicht in den Variaten enthalten seyn können, so hat man doch in spätern Zeiten der grössern lateinischen Variata vom Jahr 1540. 4. den Vorwurf gemacht, als ob Melanchthon in selbiger den Sacramentirern zu Gunsten den zehnten Artickel verfälscht. Es hat der verdiente Herr P. Strobel in seiner Apologie Melanchthons richtig den Zeitpunkt angegeben *a*), wo man diese vermeintliche Verfälschung zuerst urgirt hat. Nämlich der Vorwurf fällt in die Zeit, wo der Streit zwischen den strengen orthodoxen Lutheranern, die in der Lehre vom Abendmahl eine neue ungewöhnliche und Luthern selbst unbekannte Terminologie gebrauchten *b*), und zwischen den Calvinisten oder Zwinglianern, nach Melanchthons Tode, aufs heftigste getrieben ward, jene durchaus verlangten, daß diese, die den zehnten Artickel der A. C. zu ihren Vortheil anzogen, nachgeben und ihre Terminologie annehmen sollten, und im Nichtfall droheten, sie vom Religionsfrieden auszuschliessen: ja was noch mehr ist, mit den Papisten gemeinschaftliche Sache zu machen wünschten, um Zwingels Geist und Anhänger völlig auszurotten. Man kann die Schriften der Theologen zu damaliger Zeit nicht wohl lesen, ohne über den blinden Eifer zu erstaunen,

a) Strobels Apologie Melanchthons. Nürnberg 1783. S. 133.

b) Es gehört hieher die Lehre der Schwäbischen Theologen von der Ubiquität, die Melanchthon Hechingisch Latein nennt — ferner die neu erfundenen Termini in mit und unter, leiblich cörperlich, mündlich — besonders ward zu Heidelberg sehr gestritten: ob man sagen sollte: mit dem Brod — oder unter dem Brod — oder in dem Brod — diese Terminologie ward nachher symbolisches Kennzeichen der ächtlutherischen Lehre, gieng in die Concordienformel und Catechismen mit über, in welchen letzten der Artickel vom Abendmahl noch mehrentheils polemisch vorgetragen wird, ob sich gleich die Zeiten geändert, und die damals aufgekommene Terminologie ganz ausser dem Fassungskreis der Kinder zu liegen scheint.

nen, der sich allenthalben in selbiger zu Tage legte, maassen die Theologen, als genuine Schüler von Luther, das Menschliche, was diesem im Sonntagsstreit mit untergelaufen war, meisterlich nachahmten, ja ihn hierin noch zu übertreffen, und Schmähen und Schelten, Nichtduldung, Verketzerung und Verdammung bis zum äussersten Grad zu treiben schienen. Da nun sowohl Melanchthon als auch dessen Schüler noch seinem Tode, wie auch die Zwinglianer und Calvinisten sich dieser neu erfundenen Terminologie entgegen setzten, und insbesondere die letzten, die sich zur A. C. bekannten, den zehnten Artickel der Variaten zu ihren Gunsten anzogen, so wurden auf einmal nicht nur überhaupt die Variaten, sondern auch insbesondere der zehnte Artickel in selbigen verdächtig gemacht. Die catholischen Collocutoren auf dem zwoten Religionsgespräch zu Worms 1557 waren vielleicht die ersten, so gegen den zehnten Artickel der Variaten excipirten *a*): und irre ich mich nicht, so scheinen die Weimarischen und Jenaischen Theologen, D. Erhard Schnepf, Victorinus Strigelius und Johann Sössel, die in Unfriede vom Colloquio, von dem sie ausgeschlossen wurden, davon zogen, und gegen Melanchthon erhizt waren, entfernt einigen Antheil an diesem Vorwurf zu haben. Nach der Zeit ist der Vorwurf von Veränderung des zehnten Artickels besonders von der Jenaischen Schule, nach Melanchthons Tode, oft urgirt worden. Denn da kam die Sprache auf, als ob

a) Acta Colloquy Wormatiä Anno Domini 1. 5. 57. Reg. N. Fol. 146. im Herzogl. Weimarischen Archiv. Die päbstlichen Collocutoren sagen: Animaduersum est iam pridem in Augustana Confessione aliisque eorum libris sententias de Eucharistia saepius mutatas reperiri in diuersis exemplaribus, et ita mutatas quidem ut oratio paululum inflexa iam Zuingliani opinione potius quam Lutherani seruire videatur.

ob Melanchthon diesen Artickel zu Gunsten der Sacramentirer verfälscht, daß er mit den Sacramentirern hier durch den Zaun gestochen, mit ihnen gekunzelt und geleichelt, und den Sacramentschwärmern dadurch ein Loch aufgethan, so daß sie ohne Schaam in das Augspurgische Bekenntniß hineinkriechen konnten *a*). — Es ist Thatsache, daß der zehnte Artickel in der vierziger lateinischen Variate anders aussieht als im ersten Druck, und dem dem Kaiser überreichten Glaubensbekenntniß: aber daraus folgt noch nicht, daß Melanchthon den Vorwurf verdiene, der ihm deshalb in spätern Zeiten gemacht worden. Hier kann Melanchthon füglich entschuldigt werden. Denn

1. der Vorwurf kann nicht den Sinn haben, als ob Melanchthon das Glaubensbekenntniß für den zehnten Artickel kritisch verfälscht. Denn kritische Verfälschung besteht darinn, wenn jemand beym Abdruck eines Dokuments mit Vorsatz etwas hinzusetzt oder ausläßt. Dies war aber hier nicht der Fall. Denn die Variaten sollten nicht kritischer Abdruck, sondern Paraphrasen, weitere Ausführung des dem Kaiser übergebenen Glaubensbekenntnisses seyn, wie sich Melanchthon auch deswegen in seinen Briefen hinlänglich erkläret hat. Und in diesem Fall hat der Paraphra-

a) COLLOQVIVM zu Altenburgk in Meissen — Jhena 1569. S. 328. Christliche Erinnerung von der Bekenntnis der Theologen in Meissen vom Abendmal — Durch D. Johannem Wiegandum, Vnd haben etliche andere Theologen vnterschrieben. Königsberg 1574. Aiij Ob die Newen Wittemberger, stets bis daher, einig mit den alten geleret — durch D. Johannem Wiegandum. Konigsberg, 1575. Ciij*b* Erinnerung vnd Warnung vor den Fallstricken etlicher Sacramentschwermer zu Wittenberg. Jena 1572. 8. u. a. Schriften mehr.

raphrasenschreiber oder Commentator das Recht etwas im Text zu übergehen, wegzulassen, oder hinzu zusetzen, je nachdem er es für gut befindet, und es seiner Absicht gemäß ist. Der Text, als Text, bleibt deswegen unversehrt.

2. Der Vorwurf kann nicht soviel heissen, als ob die vom Melanchthon in der vierziger lateinischen Variate gebrauchten Worte selbst sacramentirisch lauteten. Sie heissen: „De coena Domini docent, quod cum pane et vino vere exhibeantur corpus et sanguis Christi, vescentibus in Coena Domini.“ Das ist aber die Lutherische Lehre vom Abendmahl, und jeder Unparteyische sieht, daß der Unterschied von der ersten Ausgabe bloß in Worten, und nicht in der Sache selbst besteht. Daher hat weder Luther noch die erste evangelische Kirche in dem zehnten Artickel der lateinischen vierziger Variata etwas verfängliches gefunden. Ja, was noch mehr ist, Westphal *a*) der den Streit vom Abendmahl wieder erneuerte, ferner Eitzen *b*), Westphals Gehülfe in dem Sacramentstreit, und das Weimarische Confutationsbuch *c*)

a) Arnold Greve Beylagen zu IOACH. WESTPHALI memoria. S. 320. Docemus sicut in Confessione Augustana scriptum est, videlicet: De coena Domini docent, quod cum pane et vino vere exhibeantur corpus es sanguis Christi vescentibus in Coena Domini. —

b) Defensio verae doctrinae de coena Domini nostri Iesu Christi, scripta à Doct. ab Eitzen — Vrsellis, Anno 1557. 8. A.

c) Solida et ex verbo Dei sumpta Confutatio et condemnatio praecipuarum corruptelarum sectarum et errorum — — Jen. M. D. LIX. 4. Hiij*b*. „Nam primo Augustana Confessio dicit, nobis vere corpus Christi in illa sacrosancta Coena exhiberi“ — —

haben ihn als Orthodox mit eben denselben Worten angezogen, und damit Luthers Lehre gegen Calvin und die Zwinglianer vertheidiget.

B. der Vorwurf kann nur soviel heissen, daß Melanchthon, weil er in der Vierziger latina Variata die Worte: „Et improbamus secus docentes.“ ausgelassen, seine friedliebende Gesinnungen gegen die Oberländischen und Schweizerischen Kirchen zu Tage gelegt. Und deswegen kann er völlig entschuldigt werden, zumal wenn man die nähere Veranlassung weiß, warum er die Worte auslassen konnte.

Bekanntermaassen wurde die Rejektoria in den dem Kaiser auf dem Reichstag zu Augspurg 1530 übergebenen Aufsatz eingerückt, weil sie das Symbol seyn sollte, wodurch man zu Tage legte, daß man sich von Zwinglischgesinnten unterscheide und keine Gemeinschaft mit ihnen habe. Da nun im Jahr 1536 zwischen der Wittenbergischen und Oberländischen Kirche die Concordie *a*) errichtet ward, auch Luther und die Schweizerischen Kirchen mit einander freundschaftliche Schriften wechselten, so ward dies für Melanchthon Veranlassung, die Rejektoriam wegzulassen. Denn ein Theil von den Zwinglischgesinnten Kirchen, denen die Rejektoria entgegen stand, hatte sich schon mit der Wittenbergischen Kirche vereiniget, und von dem andern Theil war solche noch zu hoffen. Und welcher Vernünftige könnte und wollte das nun wohl Melanchthon zum Vorwurf machen, daß er auf solche Weise seine friedliebende Gesinnungen gegen die Schweizerischen Kirchen

zu

a) Sie steht in der gründlichen Historie der A. C. Leipz. M. D. LXXXIIII. S. 229. beym Seckendorf in Historia Lutheranismi, L. III. S. 132. in der Walchischen Ausgabe von Luthers sämtlichen Schriften, Th. XVII. S. 25. 29. f. und anderswo.

zu Tage gelegt a)? Denn derjenige der Schisma in der Kirche verhütet oder verhüten will, ist allemal lobenswerther als der, so solches aus allen Kräften zu befördern sucht: zumal wenn die Lehre, worüber gestritten wird, nicht fundamentell ist. Und das scheint doch wirklich der

Fall

a) Melanchthon schreibt deswegen an Erhard Schnepf: princeps Cattorum significat nobis, magnopere se optare, vt moderare tractes Blarerum. Ego etsi scio, te non solum fideliter, sed etiam prudenter versari in ministerio Evangelii, tamen non potui facere, quin ad te scriberem, praesertim postulante principe. Primum, mi carissime Erharde, vides viciniam, quae si damnari suas Ecclesias penitus viderit, quanta est futura conscientiarum perturbatio, quantum odium totius renouatae doctrinae? Mihi illa fulmina anathemarum nunquam placuerunt, etiamsi quid in aliquibus desiderabam. Deinde cum spes sit aliqua fore, vt de Concordia agatur in illo ipso Articulo Coenae Domini, disputationes quasdam in illud tempus optarim reijci.

Hodie egi cum Luthero de formula Concordiae quam scis propositam esse a Bucero. Ait, se eam probare, modo vt sic sentiat. Scis autem qualis illa formula fuerit. Confitetur datis rebus illis Pane et vino. vere et substantialiter adesse Christum. Ego quidem nihil requirerem amplius. Sed tibi non fero, leges. Tantum te oro propter Christum, vt cogites sananda potius quam exacerbanda esse haec dissidia. Me non poenitet mei consilii, quod hactenus ab his rixis fere omnino abstinui. Ac de tota re malim coram tecum loqui. —— Magnum est fateri praesentiam veram et substantialem. Illa scis ignota fuisse veteri Ecclesiae, quam de mutatione panis, de diuisione corporis et sanguinis plerique postea disputarunt. Haec scripsi optimo studio, idem spectans et sentiens quod tu. Non enim tecum pugno, nec patrocinor aduersariis. Sed conciliari ecclesias optarim, et viciniae statu adficior. —— PH. MELANCHTH. epp. Lond. 1647. S. 580.

Fall beym Sacramentstreit zu seyn, der zu damaliger Zeit die Gemüther so sehr erhitzt und der Kirche unheilbare Wunden geschlagen hat. Denn das war nicht der Zweck der reinen einfältigen Christus Stiftung des Abendmals, daß seine Nachfolger über buchstäblichen oder figürlichen Sinn und Erklärung der wenigen Worte: „τϐτο ϵϛι το σωμα μϵ“ sich erhitzen, als gelehrte Disputanten unzählige Streitschriften wechseln, sich schmähen und schelten und einander verketzern und verdammen sollten: sondern sein Zweck war, daß seine Freunde und Nachfolger Ein Erinnerungsmahl seines Leidens und Todes feiern, durch selbiges als Glieder seines Leibes, die an seiner Erlösung Theil haben, in seine Gemeinschaft kommen, und als solche sich unter einander herzlich und brünstig lieben sollten, gleich wie er uns geliebet hat. Das ist der Zweck des Abendmahls, der in den Stiftungsworten, worin Christus seine Jünger an seinen Tod, den er aus Liebe für sie dultete, erinnerte, ganz unverkenntlich ist, und der auch aus allen Schriften der Apostel so deutlich hervorleuchtet. Mithin scheints also bey der Lehre vom Abendmahl etwas ausserwesentliches und nicht fundamentelles zu seyn, wie die Worte: „τϐτο ϵϛι το σωμα μϵ“ erklärt und verstanden werden, ob buchstäblich oder figürlich. Denn weder die eine noch die andere Erklärungsart hebt den Zweck des Sacraments auf nämlich die geistliche Niessung und Gemeinschaft mit Christo, dessen Tod wir mit dankbarem Herzen verkündigen sollen, als welches alles Wesen und Mittelpunkt von seinem Gedächtnißmahl seyn soll; dieser Zweck kann bey beiden Erklärungsarten erreicht werden. Und wie könnten diese Erklärungsarten etwas fundamentelles seyn, da sie, so bald sie zum gelehrten Streit erwachsen, ganz ausser dem Fassungskreis des gemeinen Mannes liegen. Ich will just nicht behaupten, daß dergleichen Vorstellungen damals in Melanchthons Seele lagen: aber so viel ist doch gewiß, daß er

an

an dem Sacramentsstreit nie Wohlgefallen gehabt *a*), und sich nach dem er durch Luther *b*), und später durch Gallus *c*), Westphal

a) Ich könnte hier viele Beweise aus Melanchthons Briefen aufstellen. Doch kann ich folgende Stelle aus einem Brief an Hardenberg nicht übergehen: Si tantum possem fundere lacrymarum, quantum et Albis noster et Visurgis vester undarum vehunt, tamen exhauriri meus dolor non posset, quem multos jam annos circumfero in animo propter dissidium περι δειπνου, de quo manifesta est antiquitatis sententia. Vtinam in rei tantae explicatione dexteritas in judicandis veterum sententiis potius adhibita esset, quam contentionis asperitas. — Hoc dissidio repressus est Euangelii cursus et confirmata potentia aduersariorum ac audacia. PHIL. MELANCHTHON. ad D. ALB. HARTENBERG. epp. ed. PEZELII. Brem. 1598. 8. D5b. Wem an mehrern Beweisen liegt, wird sie in Hn. P. Strobels litterarischer Nachricht von Melanchthons sämtlichen Briefen — Nürnberg, 1784. 8. hie und da finden.

b) Kurtz bekentnis D. Mart. Luthers, vom heiligen Sacrament. Gedruckt zu Wittenberg, durch Hans Lufft. M. D. XLIIII. 4.

c) Sententiae veterum aliquot scriptorum, de coena domini, bona fide recitatae et editae Wittebergae a Philippo Melanchthone Anno 1530. tum vero recusae cum praefatione Nicolai Galli, Ratisponae. Anno LIIII. 8. Ich betrachte die Schrift als Vorläufer von dem darauf erfolgten Sacramentsstreit. Gallus sagt in der Vorrede, daß, nach Luthers Tode, Er und Westphal, die einzigen wären, die sich den Sacramentirern öffentlich und mit Ernst wiedersetzten. Gallus hat diese Melanchthonische Schrift, die im J. 1530 lateinisch und 1532 deutsch herauskam, ohn Zweifel auch aus dem Grunde mit auflegen lassen, um Melanchthon wegen seiner Friedensliebe desto gemächlicher anstechen zu können.

phal *a*), Schnepf *b*), Eitzen *c*), den wiederhohlten Abdruck des Syngrammatis Suevici *d*) u. a. wieder erneuert worden, nie in selbigen gemischt, und daß die Aus-

a) Recta fides de Coena Domini, ex verbis Apostoli Pauli, et Euangelistarum demonstrata ac communita, per magistrum Ioachimum Westphalum. Argentorati. 8 5. a. Dies scheint die erste Schrift von Westphal im Sacramentstreit zu seyn, und ist gegen die Sacramentirer überhaupt gerichtet. Nachgehends, nachdem ihn Calvin gereizt, sind gefolgt: Aduersus cuiusdam Sacramentarii falsam criminationem; iusta defensio IOACHIMI Vuestphali — Francofurti 1555. 8. Et epistola, qua breuiter respondet ad conuitia Ioannis Caluini, item responsio ad scriptum Ioannis a Lasco, in quo Augustanam Confessionem in Cinglianismum transformat. Vrsellis 1557. 8. Confessio Fidei de Eucharistiae Sacramento. — Impressum Magdeburgae, Anno M. D LVII. 8. Die letzte Schrift enthält die Confessionen der Niedersächsischen Kirchen, vom Abendmahl, so Westphal gegen Calvin hat zusammendrucken lassen. Mehrere Schriften von ihm führe ich nicht an.

b) Confessio ERHARTI SCHNEPFII de Eucharistia: hanc ob caussam, hoc potissimum tempore edita, quod certamina vetera, de Coena Dominica, nouis Libellis classi cum canentibus, recrudescere incipiunt. Ienae Anno M. D. LVI. 8

c) Defensio verae doctrinae de coena Domini nostri Iesu Christi, scripta a Doc.. Paulo ab Eitzen — Vrsellis, Anno 1557. 8.

d) Syngramma clarissimorum qui Halae Sueuorum conuenerunt virorum, super uerbis Coenae Dominicae et pium et eruditum ad Iohannem Oecolampadion Basilicnsem Ecclesiasten, Iam denuo hanc ob caussam hoc potissimum tempore editum, quod certamina uetera de coena Domini recrudescere incipiunt. Norimbergae M.D.LVI. 8. Das Syngramma Suevicum kam schon im J. 1525 heraus, und Oecolampadius setzte demselben entgegen: Antwurt Joannis Ecolampadij auff das Syngramma der xiiij Predicantē in Schwaben, von des Hewren nachtmal. Getruckt zu Basel. M. D. XXVI. 4.

Auslaßung der Rejektorie im zehnten Artickel Beweis von seinen friedliebenden Gesinnungen gewesen. Und wer könnte oder wollte ihn wohl deshalb tadeln? — Denn die Schrift selbst sagt, daß man den irrenden Bruder mit Sanftmuth tragen und mit Liebe gewinnen müße. Ja dieser Zug stellt mir in meinen Augen Melanchthon weit größer und in mehr theologischer Würde dar, als Luther, der, wenn etwas vom Melanchthons friedliebendem Geist auf dem Colloquio zu Marburg auf ihm geruhet, das ganze Schisma verhindert haben würde. Denn da Zwingel, den Gott eben so gut als Luther erweckt, die Lehre des Evangeliums auszubreiten, mit seinen Freunden nachgab, und der evangelischen oder Lutherischen Lehre in allen Stücken, außer dem Lehrbegriff vom Abendmahl, beytrat, für den letzten Punkt aber die gewinnendste Sanftmuth und bescheidenste Mäßigung bewies, und, da keine Vereinigung statt finden konnte, er mit Thränen in den Augen Luthern bat, daß er ihn und seine Freunde, des einigen streitigen Punkts ohnerachtet, als Brüder erkennen möchte *a*): hätte da nicht Luther, der doch sonst den Irrthum der Transsubstantiation, nach der Päbstler Erklärungsart, nicht für schädlich hielt *b*), hier auch etwas thun und nach Paulus Lehre evangelischen Sinn beweisen sollen: „Wir aber die wir stark sind, sollen der Schwachen Gebrechlichkeit tragen, und nicht Gefallen an uns selber haben — Lieber verstöhre nicht um der Speise

a) Dies ist Luthers eignes Geständniß in einem Brief an Jacob Probst in Bremen in IO. FRANC. BVDDEI collect. noua Epp. D. MART. LVTHERI. S. 105.

b) Von anbeten des Sacraméts des heylichen leychnams Christi. Mart. Luther. Wittemberg Anno. M. D. XXiij. 4. S. Biiijb schreibt Luther: „Der dritte jrrthum ist, das ym sacrament keyn brot bleybe, sondern nur gestalt des Brotts. Doch an dißem yrthum nicht groß gelegen ist, wenn nur Christus leyb vnnd blutt sampt dem wort da gelaßen wirt." —

willen Gotteswerk — Hätte er da nicht auch Zwingel gleiche Gerechtigkeit wiederfahren laßen sollen, und deßen Irrthum in der Erklärungsweise der Stiftungsworte des Abendmals für unschädlich, für einen Irrthum, an dem nicht groß gelegen ansehen können? Aber zu derley Gedanken konnte damals Luther, den der heftige Abendmahlsstreit mit Zwingel so tief verwundet, und den es in der Seele schmerzen mußte, daß er mit seinen Schriften für diesen Punkt nicht gewirkt, was er gewünscht, in dem Zwingels Meinung eben so viel Beyfall, wo nicht noch stärkern, als die Seinige, gefunden, nicht die mindeste Stimmung haben. *a)* Daher verwarf er Zwingels ihm angebotene Hand und Freundschaft, und Steifsinn und Härte drungen ihm die Worte aus: „daß er den Gegentheil niemals als seine Brüder und Mitglieder in Christo ansehen werde, und daß alles, was sie von ihm zu erwarten, höchstens allgemeine christliche Liebe sey, so viel jedem sein Gewißen zu laßen werde." *b)* Ja was noch mehr ist, der für diesen Punkt harte und heftige Luther und seine Freunde lachten hinterdrein der Nachgiebigkeit und Sanftmuth ihrer Gegner und des Erbietens ihrer brüderlichen Freundschaft — preiseten das Werk des Herrn, daß Zwingel und seine Freunde ihre Brüderschaft zwar begehrt, aber doch nicht erhalten hätten. *c)* Wer siehet hier nicht das Menschliche von Seiten Luthers und seiner Freunde, die theils vom Strohm ihrer Leidenschaften gezogen

a) Wem daran liegt, eine aus den Quellen selbst geschöpfte und doch dabey gedrängte Erzählung vom Nachtmahlstreit zwischen Luther und Zwingel zu lesen, den verweise ich auf den zweeten Theil der Geschichte der Entstehung des protestantischen Lehrbegriffs. Leipz. 1783. S. 464. ff.

b) S. den vorhin angezogenen Brief Luthers an Jacob Probst in Bremen.

c) S. die Geschichte des protestantischen Lehrbegriffs II. Th. S. 215.

zogen, theils weil sie sich noch nicht aus den Ideen der päbstlichen Vorstellungsart vom Abendmahl, die sie von Jugend auf eingesogen, völlig herausgearbeitet zu haben schienen *a*), zur Nachgiebigkeit und Einigkeit in einer Lehre, die für die Vorstellungsart betrachtet, gar nicht funtamentell zu seyn scheint, nicht kommen konnten. Paralleliſirt man nun Melanchthon mit seinen friedliebenden Gesinnungen bey Ausgabe der lateinischen Variata vom Jahr 1540 mit Luthers Steiffsinn und Härte auf dem Colloquio zu Marburg, wie viel muß dieser nicht gegen jenen verliehren? Ich will dadurch nicht so viel sagen, als ob nicht auch Melanchthon auf dem Colloquio zu Marburg, wo Luther eigentlich Ton angab, mit dem letzten ziemlich einerley dachte *b*), aber so viel ist doch wohl entschieden, daß er, mit den Zeugnißen der Väter in der ersten Kirche bekannt, und da er in Zukunft der Sache mehr nachdachte, sich von den Schlacken der päbstlichen Vorstellungsart, die noch hie und da bey Theologen der evangelischen Kirche wahr-

a) Es würde mir gar nicht schwer fallen, solches aus vielen Stellen in Luthers Originalschriften aus dem damaligen Zeitalter zu erweisen. Luther schreibt z. E. „— Vns ist nicht befohlen zu forschen, wie es zugehe, daß vnser Brod Christi Leib wird — das man im Abendmahl Christi Leib isset vnd zu sich nimmt — wie das zugeht, oder wie er im Brod sey, wissen wir nicht — Widderumb soll man die auch nicht verdammen vnd Ketzer schelten, die das Sacrament anbeten, Denn wie wol es Christus nicht gepotten, so hat ers auch nicht verpotten, — u. d. Stellen mehr. So ist auch bekannt, daß Luther noch im J. 1527. den Schwachen die Communio sub una erlaubt, ferner daß die Elevation sich geraume Zeit zu Wittemberg erhalten, und Luther und Pommer, da ein Tröpflein aus dem geseegneten Kelch über dem Altar vergoßen worden, hinzugegangen und mit aller Reverenz daßelbe nicht unter den Füßen haben liegen laßen.

b) Geschichte des Protest. Lehrbegriffs. II. Th. S. 514. IO. FRANCISCI RVDEI collectio noua epp. MARTINI LVTHERI, S. 72.

wahrzunehmen waren, nach und nach gesäubert, und nüchterner dachte *b*), ohne Zwingels Lehre selbst beyzutreten. Auch das kann Melanchthon nicht zur Last gelegt werden, daß er mit seinen friedliebenden Gesinnungen nichts mehr gewirkt. Es war ohnzweifel zu spät. Denn nicht nur Luther erneuerte den Streit wieder, sondern nachdem er entschlafen, bewiesen die, so seine ächte Jünger seyn wollten, für diesen Punkt noch mehr Steiffsinn und Härte als ihr Meister, und suchten ihn im Abendmahlsstreit mit Schmä-

b) Melanchthon schreibt an Matthesium im J. 1555. — „Accepi tuam epistolam, in qua narras formam verborum, qua collega tuus vsus est de coena Domini. Nolo inter vos serere discordias, aut certamina, sed etiam auditorum te rationem habere volo. Legi ea, quae ante ad D. D. Cruzigerum de contentione anni superioris scripsisti, quae fuit cum illo, qui a Bucero attulit declarationem. His rixis ne des occasionem, consulo vt sis contentus ea simplicitate verborum, qua ego sum vsus in editione recenti germanica locorum communium. Et arbitror te, si legeris et expenderis, intellecturum, me grauem caussam habuisse mei consilii, cur illa absurda vitem, quae multi praeter rem magno studio populo proponunt. Certa imaginatio tota de transsubstantiatione, de conclusione corporis durabili in pane, vt fornaci ligna includuntur, commentitia est. Longe est alia ratio sacramentorum. Vt in ipsa actione spiritus sanctus adest baptismo et est efficax in baptizato: sic cum sumitur Coena, adest Christus, vt sit efficax. Nec adest propter Coenam, sed propter sumentem. Hic iam de fide dici necesse est, et de vsu sacramenti, vt in recenti editione locorum admonui copiosius. Vtrumque facies, cauebis ne videaris notare collegam, vt audio, alioqui suspicacem, et ne irrites auditores. Habeo caussam consilii mei. De vsu et vtilitate dicito copiosius et retine hanc formam verborum, quod Christus hoc testimonio: **Mit diesem Zeugnuß macht er vns seine Gliedmaß: vnnd bezeuget, daß wir seine Gliedmaß seyn** — CH. PEZELII consil. PH. MELANCHTH, P. II. S. 226.

Schmähen und Schelten noch zu übertreffen *a*) — aber auf dem Colloquio zu Marburg würde Luther durch gütigere Gesinnungen gegen den Gegentheil das Schisma wahrscheinlich verhindert haben, und so würde auch ohn allem Zweifel durch Vereinigung beider Parteyen, und wenn die Theologen zu Wittemberg der Wahrheit ihren Gang, aber auch der Politik, in die sie sich stets mischten, den ihrigen gelaßen hätten, das Churhaus Sachsen in Zukunft nicht in die traurige Lage gekommen seyn, die Landgraf Philips, als scharfsehender Politiker, dem Churfürst Johans zum voraus verkündigt hatte. *b*) Dies mag genug seyn zur Entschuldigung Melanchthons, der beym zehnten Artickel der Vierziger Variata die Worte: „Et damnamus secus docentes.“ aus friedliebenden Gesinnungen gegen die Zwinglischgesinnten, die zum Theil schon gewonnen waren, oder noch gewonnen werden sollten, ausgelaßen.

Ich schließe hiemit die Geschichte von der Variation der A. C. und wenn die Leser jetzt einen Ueberblick übers Ganze thun, und die Variaten nach ihrer Entstehungsart, Inhalt, und den freundlichen und unfreundlichen Blicken, so sie von der erstern und spätern evangelischen Kirche erhalten, betrachten, so schmeichele ich mir hinlänglich dargethan zu haben, daß Melanchthon wegen seiner Variationen wohl entschuldiget werden könne, so wie ihm offenbar von den Theologen der spätern evangelischen Kirche zu viel geschehen ist, die aus Vorurtheil, Intereße und Leidenschaften in ihren Urtheilen veränderlich waren, und zuletzt in Ansehung ihres Urtheils über die Variaten, die sie zuvor-

a) Daß ich hier auf die Schriften eines Tilemann Heßhusens Wigands, Selneckers u. a. m. deute, sieht jeder. Man kann sie ohne äußerstem Widerwillen nicht in die Hände nehmen. Und Schriften waren noch nicht genug. Auch in Predigten wurde das vom Volk mit dem Sacramentstreit erbauet.

b) Luthers Werke. Hall. Ausgabe Th. XVI. S. 644. 657.

zuvörderst lobten und gegen die Päbstler vertheidigten, selbst in der Päbstler Fußtapfen traten, und sie vorzüglich bey Errichtung der Bergischen Vereinigungsformel verschryen und herabwürderten. Ihre Sprache ist von einem Jahrhundert zum andern fortgegangen, und daher kommt es, daß noch zuweilen in unsern Tagen dumpfer Nachhall aus jenem antiphilippistischen Zeitalter gegen die Variaten gehört wird, worüber aber der vernünftige Theolog lächelt, und dem Echo mit allen seinen Mistönen den Lauf läßt, weil er weiß, daß das Geschrey aus trüben Quellen und Sümpfen kommt, die mit der Zeit völlig austrocknen werden. Kurz, die Geschichte der Variaten ist wahres Studium der Menschheit. Denn sie ist überzeugender Beweis, wie Zeiten, Umstände und Leidenschaften Menschen für ihre Denkart und Urtheile ändern und umformen, Denn die Variaten, so den spätern evangelischen Kirchen im Streit mit den Sacramentirern Stein des Anstoßens und Aergerniß waren, fanden in der frühern und sich gründenden evangelischen Kirche Beyfall, weil sie solche, vermöge der weitern Ausführung der Lehre, im Streit mit den damaligen Päbstlern für stärkeres und festeres Bollwerk hielt, als das zu Augspurg 1530 übergebene Bekäntniß selbst. Das ist mit andern Worten gleich viel gesagt: Was die Theologen in der sich gründenden evangelischen Kirche an dem Baum der Wahrheit, den die Confessoren zu Augspurg 1530 gepflanzt, und der nachher vom Melanchthon weiter gewartet und gepfleget ward, für Blüthen und Früchte hielten, kam ihren Nachkömmlingen als Auswuchs und Waßerreiser vor, die, wie ein Neuerer wähnt, vom Luther oder Churfürst Johann Friedrich gleich beym Hervorsproßen hätten weggeschnitten werden müßen.

VI.

Von der

Restitution

des

unvollständigen Mainzischen Actenexemplars

der

Augspurgischen Confession

und ob solches

oder die

erste Melanchthonische Ausgabe

der deutschen Confession mehr kritisches

Ansehn habe?

Eine jede Handschrift, die nicht mit Vorsatz vom Abschreiber verfälscht worden, hat gewöhnlicher maaßen gewiße Lesarten und Varianten, deren Entstehungsart theils in dem Exemplar liegt, das abgeschrieben worden, theils in dem Abschreiber selbst, der ausläßt, oder hinzusetzt, ähnliche Worte mit einander verwechselt, dies und jenes, was er vor sich sieht, unrecht versteht, oder sonst andere unschuldige Fehler begeht. Dies ist von Kritikern allgemein anerkannter Grundsatz, der in der Natur der Sache selbst liegt, und von allen denen angenommen worden ist und wird, die sich mit der Kritik der Profanautoren und der Bibel beschäfftigen. Auf dies Principium gründet sich die Textesrestitution in Handschriften und den Abdrücken, die unmittelbar oder mittelbar aus selbigen entstanden, und eigentlich darin besteht, daß man durch gute kritische Hülfsmittel vorgedachte falsche Varianten und Lesarten entdeckt, die richtigern und wahren ausfindig macht, und den Text darnach emendirt: jedoch ist dabey von Seiten des Kritikers große Behutsamkeit und Scharfsinn nöthig, theils weil nicht immer alles falsche Lesart ist, was es zu seyn scheint, wie es sehr oft dem Vater Houbigant ergangen, theils weil die Handschriften oder Zeugen, durch welche man den verderbten Text restituiren will, genau geprüft werden müßen, indem viele Handschriften, wenn sie aus Einem gemeinschaftlichen Exemplar entstanden, in der Kritik nur für Einen Zeugen oder Stimme gelten können, und dergleichen Vorsichtsregeln mehr. Wird dies auf das Mainzische Actenexemplar der A. C. im Reichs-

archiv angewandt, das ich, wie ich schon im ersten Theil der kritischen Geschichte erinnert, von aller vorsätzlichen Verfälschung freyspreche, so folgt daraus von selbst, daß es gewiße falsche Lesarten und Varianten haben könne und müße, deren Entstehung theils in dem Exemplar zu suchen, das der Abschreiber vor sich gehabt, theils in dem Abschreiber selbst, der hie und da manche Fehler aus Nachläßigkeit in den Text gebracht haben kann und wird, der übrigens nicht die mindeste Spuhr an sich trägt, daß er mit dem Exemplar, wovon er copirt worden, wieder collationirt worden wäre. Man kann also nach diesen Grundsätzen mit Recht supponiren, daß das Mainzische Actenexemplar für den Text fehlerhaft seyn werde: welches auch durch die Vergleichung mit andern Archivsexemplaren ganz außer allen Zweifel gesetzt wird. Nimmt man nun noch dazu, daß das Mainzische Actenexemplar unvollständig und keine Unterschriften hat, und daß es, wie ich im ersten Theil der kritischen Geschichte gezeigt, höchst wahrscheinlich nicht vom Original copirt, sondern mit den Concepten, die am 16 Junius ausgetheilt worden, allem Anschein nach, ein und eben dieselbe Quelle habe, so folgt daraus von selbst, daß es nicht wie die Urschrift selbst, an der Melanchthon bis zur Uebergabe beßerte, aussehen könne. Es ist demnach eine doppelte Restitution des Textes des Mainzischen Actenexemplars möglich:

1) wenn man den Text deßelben von Omißionen und andern begangenen Schreibfehlern reiniget, und ihn in der Vollkommenheit darstellet, wie ohngefähr das Concept ausgesehen haben kann, das Churfürst Johans am 16 Junius unter seine mitverwandte Stände austheilen laßen.

2) wenn man den Text dem wahren Original, oder der deutschen Urschrift, so nahe zu bringen sucht, als möglich.

Es ist indeßen nicht zu läugnen, daß diese Textesrestitution mit ungemein vielen Schwierigkeiten verbunden sey, weil die A. C. nie nach dem Originaltext, der ins Reichsarchiv kommen, edirt worden. Alles was man von dem Kritiker hier erwarten kann, muß bloß darin bestehen, daß er gute Quellen entdeckt, durch deren Gebrauch die falschen Lesarten des Mainzischen Actenexemplars, die Werk des Copisten sind, offenbar, und dagegen die richtigen und wahren zum Vorschein gebracht werden, auch noch außerdem eine Spuhr anzuzeichnen, was der Text von selbigem für Zusätze und andere Verbeßerungen bedürfe, wenn er dem Text des deutschen Originals, mit welchem er schon seiner Natur nach die nächste Verwandtschaft hat, noch näher gebracht werden soll. Ich läugne es gar nicht, daß ich an diese Untersuchung, die neu und vor mir noch keiner gewagt, mit einiger Schüchternheit und Furchtsamkeit gehe. Nicht etwa um deswillen, weil ich den Vorwurf fürchten müßte, als ob ich dadurch den Text des Originals der A. C. und die darin enthaltenen Glaubenswahrheiten ungewiß machte. Diesen Vorwurf, deßen Quelle in bloßer Unwißenheit zu suchen, dörfte ich wohl in unsern aufgeklärten Zeitalter nicht fürchten. Denn man hat ja kritische Regeln, nach denen man Wahres und Falsches und sehr oft einleuchtend und überzeugend unterscheiden kann. Zu dem so besteht die größte Anzahl der Varianten in Kleinigkeiten, die den Sinn gar nicht ändern, nnd wenn es von einigen geschiehet, so werden Sachen mit andern Worten und Wendungen ausgedruckt, wodurch übrigens kein Glaubenspunkt alterirt wird. Erfahrung ist auch hievon der beßte Zeuge. Was hats denn der Religion geschadet, daß Mill und Wetstein und Kennicott eine solche ungeheure Menge von Varianten fürs A. und N. Testament gesammlet? — Ist denn dadurch etwa das Wort Gottes ungewißer worden? Oder was kanns denn dem Glauben und der Religion schaden, wenn hie und da eine

Stelle, die verdächtig und nach gesunden Regeln der Kritik interpolirt zu seyn scheint, aus der Schrift ausgemerzt, und der als authentisch geglaubte Text davon gereiniget wird? Glaube und Religion selbst kann dabey nicht das mindeste verliehren, oder ungewiß werden. Diesen Vorwurf hätte ich also wohl von Vernünftigen nicht zu fürchten. Nichts desto weniger habe ich doch Ursach, bey dieser Untersuchung schüchtern und behutsam zu seyn: theils weil die Hülfsmittel, wodurch die falschen und wahren Lesarten im Text des Mainzischen Actenexemplars zu erkennen, nicht alle von gleichem Gehalt sind, eine sorgfältige und genaue Prüfung verdienen, indem meinen Einsichten nach nicht alles und jedes als sicheres Hülfsmittel gebraucht werden kann, um den Text des Mainzischen Actenexemplars zu restituiren, das sich dem Anschein nach als solches darbieten möchte, und seither als solches von manchen gelehrten Männern anerkannt worden ist — theils weil auch bey guten und richtigern Hülfsmitteln es noch immer mit manchen Schwierigkeiten verbunden ist, was in dem Mainzischen Actenexemplar zu ändern, wegzustreichen und hinzu zusetzen sey, falls es dem Original nahe gebracht werden soll. So evident mir solches in einigen Fällen zu seyn scheinet, so bleiben doch andere hingegen wiederzweifelhaft, und man muß es bey der bloßen Präsumtion bewenden laßen. Ich ersuche daher die Leser bey dem neuen Wege, den ich bearbeite, um Nachsicht, und so wie ich Niemand, der nicht mit mir einerley denken kann, meine Meinung als Orakelsprüche aufdringe: so schätzbar wird mirs seyn, wenn ich dadurch andern gelehrten Männern Gelegenheit gegeben haben sollte, hier weiter vorwärts zu dringen, und den Weg, auf welchem ich noch hie und da einen Stein des Anstoßens und Zweifels laßen mußte, ebener zu machen.

Wenn ich von Hülfsmitteln rede, durch deren kritischen Gebrauch der fehlerhafte und zum Theil unvollständige Text des Mainzischen Actenexemplars gebeßert und restituirt werden kann, so muß man sie zuvörderst für ihren Gehalt und Werth kennen, und gehörig von einander unterscheiden lernen. Ich ordne sie nach zwoen Classen, und rechne zur erstern die unsichern und minder wichtigern, zur zwoten aber, die sichern und wichtigern Hülfsmittel. Von jenen zuerst. Unter den unsichern und minder wichtigern verstehe ich theils solche, die mit der deutschen Urschrift und dem Text der Mainzischen Handschrift nur entfernt Verwandschaft haben, theils solche aus deren Gebrauch sich viel eher ein Schluß aufs lateinische Original als aufs Mainzische Actenexemplar und deutsche Urschrift machen läßt, obgleich zuweilen der Fall eintritt, daß sie zur Beurtheilung einer falschen Lesart im Mainzischen Exemplar, und deren Verbeßerung, etwas beytragen können.

Die erste Gattung also von unsichern und minder wichtigern Hülfsmitteln den Text des Mainzischen Actenexemplars zu restituiren, die nämlich mit dem Text deßelben wie auch der deutschen Urschrift nur entfernt Verwandschaft haben, kömmt hiebey zuerst in Anfrage: und ich rechne hieher die noch unvollständigen Concepte in den Archiven der Fürsten, so die A. C. noch in ihrem ersten Entwurf darstellen. Zu denen mir bekannt gewordenen, gehört die Spalatinische und erste Anspachische Handschrift. Sie sind minder wichtiges und unsicheres Hülfsmittel den Text des Mainzischen Actenexemplars zu restituiren, weil von Melanchthon die Confession nachgehends vollständiger und ausführlicher bearbeitet worden, wie davon andere archivalische Handschriftet zeugen, die höchstwahrscheinlich am 16 Junius ausgegeben worden sind. Mithin läßt sich, welches auch gleich jeder zugestehen wird, kein Schluß von der Spalatinischen und ersten Anspachischen Handschrift

auf den Text der Mainzischen Handschrift, oder des Originals selbst machen. Sie verhalten sich gegen selbige wie Keim zur Pflanze, oder zarter jugendlicher Stamm zum fest gewurzelten Baum. Jedoch ist dies alles mit gewißer Einschränkung zu verstehen. Denn obgleich aus diesen unvollständigen Concepten der Text des Mainzischen Exemplars für seine wahren Lesarten selbst nicht restituirt werden kann, so können sie doch unter gewißen Umständen Wink werden, falsche Lesarten deßelben zu entdecken. Denn wenn dieses noch Lesarten liefert, die der Spalatinischen und ersten Anspachischen Handschrift eigen, aber in andern vollständigern Archivsexemplaren, den Ae. Ex. 1. 2. und ersten Melanchthonischen Ausgabe deutscher Confeßion gebeßert worden sind, so ist wohl der Schluß ganz ohnstreitig richtig, daß sie falsch und getilget werden müssen. Um nicht zu weitläuftig zu werden, gebe ich hier keine neuen Beyspiele, sondern verweise die Leser auf die, so im ersten Theil der kritischen Geschichte. S. 336 — 338 geliefert worden sind. Der Kritiker hat also in diesem Betracht Gründe vor sich, diese falschen Lesarten in dem Mainzischen Actenexemplar auszustreichen, und dagegen die aus verbeßerten nur vollständigern Archivalmanuscripten, den Ae. Ex. 1. 2. und ersten Melanchthonische Ausgabe, die ohnzweifel im wahren Original gestanden, zu substituiren.

Eine andere Gattung von unsichern und minder wichtigern Hülfsmitteln, den Text des Mainzischen Actenexemplars zu restituiren, sind die durch deren Gebrauch sich viel eher ein Schluß auf die lateinische als deutsche Urschrift machen läßt, obgleich zu weilen der Fall eintreten kann, daß sie zur Beurtheilung einer falschen Lesart und deren Verbeßerung im Mainzischen Actenexemplar etwas beytragen können. Ich rechne hieher

1) Melanchthons erste lateinische Quartausgabe der A. C. nebst andern lateinischen Handschriften der A. C.

A. C. in Archiven, wie auch das älteste Exemplar vom Jahr 1530. und Fabricius Ausgabe.

2) Cochläus und Arnolds kurze Antwort auf die A. C. so noch auf dem Reichstag zu Augspurg 1530. vor Ablesung und Fertigung der Confutation gestellt worden.

3) Die Confutation selbst, so im Nahmen des Kaisers und der catholischen Stände auf dem Reichstag zu Augspurg 1530 abgelesen, und allem Anschein nach, wie ich unten Beweis beybringen werde, ursprünglich lateinisch abgefaßt worden. *a*)

a) Andere catholische Confutationen z. E. ANTAPOLOGIE Erst teyl, des andern artickels Lutherscher confession, sampt der krafftlosen vnd vngegrundten Philippi Melanchthonis Apologiä — Franckfordt an der Oder, Anno 1533. 4. ANTITHESIS Der Lutherischen Bekenthniß odder beicht, so sie zu Augspurgk vor Kayserlicher Maiestat vnd dē Heyligen Romischen Reich jm Dreyßigsten jar, angegeben. — Durch Petrum Anspach. 4. Am Ende: Gedruckt zu Frankfurt ander Oder durch J. H. IOH. a DAVENTRIA Exegesis — erroruum quae sunt tum in Confessione Lutherana — tum in eiusdem Apologia. Col. 1535. 8. ALFONSI VIRVESSII philippicę, disputationes viginti — Antverpiae, M. D. XLI. 4. ALBERTI PIGHII explicatio controuersiarum praecipuarum in Comitiis Ratisponenfibus tractatarum — Parisiis 1542. 8. u. a. ld. m. kann ich hier füglich übergehen, weil sie später sind, und bey deren Fertigung die Verfaßer nicht Handschriften, sondern bald die Melanchthonische Haupt- bald variirte Ausgaben und Apologie vor Augen gehabt haben. Sie treffen zum Theil mit den schon angezeigten unsichern und minder wichtigern Hülfsmitteln zusammen, zum Theil aber können sie von dem Kritiker gar nicht in Anfrage genommen werden.

Weder Melanchthons erste Ausgabe der lateinischen Confession, noch die lateinischen Handschriften in Archiven können, überhaupt betrachtet, als Hülfsmittel gebraucht werden, um die Mainzische Handschrift der deutschen Confeßion zu restituiren, weil sie sämtlich, besonders die Anspachische und Deßauische, noch Spuhren der ersten Ausarbeitung an sich tragen, auch Melanchthon nicht so viel Fleiß auf Ausarbeitung der lateinischen als deutschen Confeßion gewendet zu haben scheinet. Den Beweis habe ich im ersten Theil der kritischen Geschichte S. 33—47 geliefert, denn der lateinische Artickel von der Priesterehe beym Melanchthon, der in andern lateinischen Archivalmanuscripten eben so angetroffen wird, und mit Spalatins Handschrift, welche die Confession in ihrem ersten Entwurf darstellet, übereinkömmt, unterscheidet sich von einer spätern Ausarbeitung in vollständigern deutschen Archivalmanuscripten, mit welchen Melanchthons erste Ausgabe der deutschen Confession völlig harmonirt. Unter so bewandten Umständen kann man von Melanchthons erster Ausgabe der lateinischen Confession, wie auch von lateinischen Archivalmanuscripten viel eher einen Schluß auf den Text der lateinischen Urschrift als der deutschen machen: und sie sind in so fern unsicheres und minder wichtigeres Hülfsmittel, den Text des Mainzischen Actenexemplars zu restituiren. Denn in manchen Stellen und Artickeln werden jene eine frühere und falsche, dieses aber die spätere und wahre Lesart liefern, die im deutschen Original gestanden hat. Eben so verhält sichs auch mit der kurzen Antwort vom Cochläus und Arnold auf die A. C. *a*) die

a) In SPALATINI Annalib. S. 144. führt sie den Titel: „Ein Christliche vnd schier eylende antwort auf die eingebracht Artickel, durch den Durchlauchsten Churfürsten zeu Sachssen vnd etlich andern Fürsten vnd zcwo stete" — den, wo ich nicht irre, Salig im ersten Theil der Geschichte der A. C.

die zwar nach vor Uebergabe der A. C. und vor Ablesung der Confutation gefertiget worden. Denn es scheint bey deren Abfassung nicht die deutsche, sondern lateinische Urschrift oder Copey von selbiger zum Grunde gelegen zu haben. Nach Spalatin ist sie dem Kaiser nebst andern von den päbstlichen Theologen wider Luther gefertigten Schriften am dreyzehnten Julius übergeben worden. *a*). Es kömmt alles auf den Beweis an, daß bey Verfertigung vorgedachter Schrift vom Cochläus und Arnold nicht die deutsche, sondern lateinische Confeßion gebraucht worden. Dies erhellet aus folgenden drey Gründen:

1. weil Cochläus und Arnold dem lateinischen Exemplar für Ueberschrift und Text, Schritt vor Schritt folgen, und dessen Worte citiren.

Ich habe zu diesem Behuf den lateinischen Text der A. C. sorgfältig mit Cochläus und Arnold verglichen, und überall die genaueste Uebereinstimmung für Worte wahrgenommen. Doch will ich den Lesern etwas zur Probe vorlegen:

A. A. S. 240. also übersetzt hat: Catholica et quasi extemporanea responsio super nonnullis articulis catholicae Caesareae Majestati hisce diebus in diaeta Imperiali Augustensi per illustrissimum Electorem saxoniae et alios quosdam Principes et duas ciuitates oblatis. — Coelestin hat sie in Tom. II. S. 234. f. f. unter dem Titel: Breuis ad singula puncta Confessionis protestantium Principum responsio Augustae priuatim scripta, per ARNOLDVM Vesalienſem et IOANNEM COCHLAEVM communi studio — abdrucken lassen.

*) SPALATINI Annales. S. 144.

A. C. Wittebergae M. D. XXX. 4. a)	Responsio IO. COCHLAEI atque ARNOLDI Vesal.
Articuli fidei praecipui.	Articuli fidei praecipui.
IV.	
Item docent quod homines non possint iustificari coram Deo propriis viribus, meritis aut operibus —	— Verum enim est, hominem propriis viribus meritis et operibus — non justificari
XI	
— quamquam in confessione non sit necessaria omnium delictorum enumeratio —	— modo per delictorum non necessariam enumerationem —
XX	
Falso accusantur nostri quod bona opera prohibeant —	— Primo quod ait, suos falso accusari, quod bona opera prohibeant: —
— De quibus rebus olim parum docebant Concionatores,	— Deinde quod ait: Concionatores olim tantum do-

a) Ich habe nicht für nöthig gefunden, bey dieser, wie auch allen folgenden Collationen die Uebereinstimmung der lateinischen Handschriften, wie auch des Aeltesten und Fabricius Exemplars mit der Melanchthonischen Ausgabe beyzufügen. Da ich die letzte in den Beylagen mit den Varianten vorgedachter Handschriften und Exemplare habe abdrucken lassen, kann sich jeder Leser schon selbst davon überzeugen.

tores, tantum puerilia et non neceſſaria opera urgebant, ut certas ferias, certa jejunia, fraternitates, peregrinationes, cultus ſanctorum, roſaria, monachatum et ſimilia.

Haec aduerſarij noſtri admoniti nunc dediſcunt, nec perinde praedicant haec inutilia opera vt olim.

Prꝛterea incipiunt fidei mentionem facere, de qua olim mirum erat ſilentium.

Docent nos non tantum operibus iuſtificari —

Principio, quod opera noſtra non poſſint reconciliare Deum, aut mereri remiſſionem peccatorum et gratiam et juſtificationem *a*), ſed hanc tantum fide conſequimur, —

docuiſſe puerilia, vt certas ferias, certa jejunia, fraternitates, peregrinationes, roſaria, cultus ſanctorum, monachatum et ſimilia.

Tertio, quod ait, haec inutilia opera ab aduerſariis non praedicari nunc vt olim, ſed dediſci.

— Quarto, quod ait, mentionem etiam fidei nunc fieri, Quaſi, vero antea mirum (vt ait) de fide ſilentium fuerit.

— Quinto, quod ait, doceri nunc, non tantum operibus iuſtificari, —

Sexto, quod ait, opera noſtra non poſſe reconciliare Deum, aut mereri remiſſionem peccatorum et gratiam, ſed hanc tantum fide nos conſequi.

— tota — Septi-

a) „et juſtificationem“ Cochläus und Arnold haben dieſe Worte nicht: und ſo auch die Weimariſche, Anſpachiſche, Deſſauiſche und Nürnbergiſche Handſchrift, desgleichen auch das älteſte Exemplar und Fabricius. Daher ſchlieſſe ich, daß

— tota haec cauſa habet teſtimonia Patrum.

Nam Auguſtinus multis uoluminibus defendit gratiam et juſticiam fidei contra merita operum.

Vileſceret redemptioSanguinis Chriſti —

— Quia conſcientiae non poſſunt reddi tranquillae per ulla opera, ſed tantum fide,

— Tota haec doctrina, ad illud certamen perterrefactae conſcientiae referenda eſt,

Olim vexabantur conſcientiae doctrina operum — quosdam conſcientia expulit in deſertum, in Monaſteria, —

Ideo magnopere fuit opus hanc doetrinam de fide in Chri-

— Septimo, quod ait, totam hanc cauſam habere teſtimonia Patrum,

Octauo, quod ait, Auguſtinum multis voluminibus defendere gratiam et juſtitiam fidei contra merita operum.

Nono quod ait, Vileſcere redemptionem Sanguinis Chriſti —

— Decimo, quod ait, Conſcientias per nulla opera, ſed tantum fide tranquillas reddi. —

— Vndecimo quod ait, toram hanc doctrinam ad certamen perterrefactae conſcientiae referendam eſſe:

Duodecimo quod ait, olim conſcientias doctrina operum vexatas, quosdam in deſertum expuliſſe, alios in Monaſteria detruſiſſe etc.

— Decimo tertio quod ait, hanc doctrinam ideo neceſſa-

daß ſie nicht im Original geſtanden, ſondern Zuſatz vom Melanchthon ſind. Der ſcharfſinnige Herr Bertram hat auch dies ſchon vor mir bemerkt in ſeinem Beytrag zur kritiſchen Geſchichte der A. C. Halle 1783. S. 32.

Christum tradere, et renouare, ne deesset consolatio pauidis conscientiis, sed scirent fide in Christum apprehendi gratiam et remissionem peccatorum et justificationem *a*).

necessariam esse, ne desit consolatio pauidis conscientijs, sed sciant, fide in Christum apprehendi gratiam et remissionem peccatorum, —

XXI

— Sed scriptura non docet inuocare sanctos, seu petere auxilium a Sanctis,

— Vicesimus primus articulus — offendit dum negat, ex scripturis probare posse, inuocandos esse sanctos seu petendum auxilium a sanctis.

Articuli in quibus recensentur abusus mutati.

Articuli in quibus recensentur abusus mutati.

Cum ecclesiae apud nos de nullo articulo fidei dissentiant ab Ecclesia catholica —

Quod aiunt, Ecclesias suas de nullo articulo fidei dissentire ab Ecclesia Catholica, —

De Votis Mona Chorum.

De Votis Monasticis.

— Augustini tempore erant libera collegia, postea — addita sunt vota,

— Quod aiunt, tempore Augustini libera fuisse collegia, post vero accessisse vota —

— — quibus etiam si nou deessent anni, tamen iu-

— Quod aiunt, quibusdam Monachorum defuisse annos,

a) „et justificationem“ Es hat mit dem Worten die nämliche Bewandniß, als mit denen, die ich S. 427. angeführt.

iudicium de ſuis viribus defuit.

Qui ſic irretiti erant, cogebantur manere, etiam ſi quidam beneficii Canonum liberari poſſent.

Hic rigor diſplicuit multis bonis viris — — Dolebant autoritatem Canonum in re periculoſiſſima omnino negligi et contemni.

— docebant vota paria eſſe baptiſmo.

Immo addebant, vitam Monaſticam non tantum iuſticiam mereri coram Deo, ſed amplius etiam, quia ſeruaret non modo praecepta, ſed etiam conſilia Euangelica. Ita perſuadebant, Monaſticam profeſſionem longe meliorem eſſe baptiſmo. —

— Olim ad diſcendum conueniebant, nunc — — ad promerendam gratiam et juſtitiam,

Eſt autem hoc mandatum Dei. Propter fornicatio-

annos, aliis de fuiſſe iudicium de ſuis viribus —

— Quod aiunt, quosdam irretitos, qui etiam beneficio Canonum liberari potuiſſent, coactos eſſe manere,

— Quod aiunt bonos viros doluiſſe autoritatem Canonum in re periculoſiſſima omnino negligi et contemni.

— quod aiunt noſtris perſuaſum eſſe, vota paria eſſe Baptiſmo.

Quod addunt a noſtris doceri, illo vitae genere, quia ſeruaret non modo praecepta ſed etiam conſilia Euangelica, amplius etiam mereri coram Deo, quam iuſtitiam, et proinde Monaſticam profeſſionem longe praeſtantiorem eſſe Baptiſmo, —

— Quod aiunt, monachos olim conueniſſe ad diſcendum, nunc autem ad promerendam gratiam, —

Nec verbum Pauli: Propter fornicationem habeat vnus-

tionem habeat vnusquiſque uxorem ſuam.

vnusquisque vxorem ſuam.

— juxta illud. Non eſt bonum homini eſſe ſolum.

— Quod adducunt illud Gen. 2. Non eſt bonum homini eſſe ſolum.

— tamen non poterit efficere vt votum tollat mandatum Dei.

— Quod aiunt, Votum non tollere mandatum Dei.

At quomodo ſit in poteſtate hominis perpetua caſtitas non eſt ignotum.

— Quod aiunt non ignotum eſſe, quomodo in poteſtate hominis ſit perpetua caſtitas,

Et quotus quisque ſponte et conſulto vouit?

Quando interrogant: Quotus quisque ſponte et conſulto vouerit?

— quod conjugia talium perſonarum diſſoluenda ſint. Nam Auguſtinus negat debere diſſolui, —

Quod teſtimonio Auguſtini probare nituntur, conjugia Monachorum diſſolui non debere, —

— quia omnis cultus Dei, ab hominibus ſine mandato Dei inſtitutus — impius eſt, ſicut Chriſtus ait, Fruſtra colunt me mandatis hominum.

Quod rurſus obiiciunt verbum Chriſti, fruſtra colunt me mandatis hominum, et inde colligunt, Monachatum eſſe cultum impium —

— imo affinxerunt (Monachi) abſurdiora, dixerunt ſe aliis mutuari ſua opera,

Quod aiunt, Monachos his etiam abſurdiora affinxiſſe, nempe opera ſua, aliis mutuari,

Ad

Quod

Ad haec perſuaſerunt hominibus facticias religiones eſſe ſtatum Chriſtianae perfectionis,

Non eſt leue ſcandalum in Eccleſia populo proponere, certum cultum ab hominibus excogitatum ſine mandato Dei —

— perfectio Chriſtiana eſt ſerio timere Deum, et rurſus concipere magnam fidem — — In his rebus eſt vera perfectio, et verus cultus Dei, non eſt in coelibatu, aut mendicitate aut veſte ſordida, —

Verum populus concipit multas perniciosas opiniones ex illis falſis prçconiis vitae Monaſticae, —

Audit ſolos mendicos eſſe perfectos, ideo cum offenſione conſcientiae retinet poſſeſſiones, —

Bonum et perfectum vitae genus eſt quod habet mandatum Dei.

Haec omnia cum ſint falſa et inania faciunt vota irrita.

Quod aiunt Monachos perſuaſiſſe hominibus factitias religiones eſſe ſtatum Chriſtianae perfectionis —

Quod aiunt non eſſe leue ſcandalum in Eccleſia, populo proponere certum cultum ab hominibus excogitatum ſine mandato Dei —

Quod aiunt, veram perfectionem et verum Dei cultum non eſſe in coelibatu, aut mendicitate, aut ſordida veſte, ſed in timore Dei, in conceptu magnae fidei, —

Quod aiunt, populum multas perniciosas opiniones concipere ex illis falſis praeconiis vitae Monaſticae, —

Quod aiunt: Audit populos ſolos mendicos eſſe perfectos, ideo cum offenſione conſcientiae retinet poſſeſſiones —

Quod aiunt, Bonum et perfectum vitae genus eſſe, quod habet mandatum Dei —

Quod coucludunt, vota irrita eſſe, quia falſa et inania ſunt —

2) weil

2) weil Cochläus und Arnold das lateinische Exemplar in einzelnen Stellen und ganzen Artickeln wörtlich verfolgt, wo es vom deutschen abgeht, oder die Artickel eine andere Einrichtung haben.

Ich will das Gesagte sowohl mit einzelnen Stellen als ganzen Artickeln belegen. Kein Artickel entscheidet mehr, als der von der Priesterehe, der nach dem, was ich im ersten Theil der kritischen Geschichte S. 34. ff. ausgeführt, in Melanchthons erster lateinischer Ausgabe, wie auch in den lateinischen Archivalmanuscripten, dem Aeltesten und Fabricius Exemplar, noch so aussieht, wie in Spalatins Handschrift, als dem ersten Concept der A. C. so wie hingegen dieser Artickel von Melanchthon in vollständigern deutschen Concepten der A. C. wie auch in seiner ersten Ausgabe verbeßert erscheint, auch die Sätze in ganz anderer Ordnung folgen. Ich mache dies den Lesern durch folgende Vergleichung anschaubar:

A. C. Wittebergae M.D.XXX 4.	Responsio IO. COCHLAEI atque ARNOLDI Vesal.
De conjugio Sacerdotum.	De conjugio Sacerdotum.
— Quam ob caussam et Pius Papa dixisse fertur,	Quod Pium Papam *a*) adducunt,
— Cum	Quod

a) Die vom Pabst Pius angezogene Stelle steht auch beym Spalatin, wie im lateinischen Melanchthonischen Text gleich vom Anfang des Artickels. Bey der Verbesserung, so in deutschen Archivalmanuscripten, dem Mainzischen Actens

— Cum igitur Sacerdotes apud nos publica illa ſcandala vitare vellent, duxerunt vxores —	Quod ſacerdotes eorum illicitis ſuis conjugiis publica ſcandala concubinatus praetexunt —
— quia Paulus dicit, Vnusquisque habeat uxorem ſuam propter fornicationem. Item, melius eſt, nubere quam vri. —	Quod Paulum citant. Vnusquisque habeat uxorem ſuam propter fornicationem, Et, melius eſt nubere quam vri. —
— Secundo, Chriſtus inquit, Non omnes capiunt verbum hoc, —	Nec quicquam praeſidij affert eis verbum Chriſti. Non omnes capiunt verbum hoc. —
— quia Deus creauit hominem ad procreationem, —	Non pro eis facit, quod Deus creauerit hominem ad procreationem. —
— Nam Mandatum Dei et ordinationem Dei, nulla lex humana, nullum votum tollere poteſt.	Quod aiunt, Mandatum Dei et ordinationem Dei, nulla lege humana, nullo voto tolli poſſe, —

Mehr will ich aus dieſem Artickel nicht verzeichnen, dagegen noch einige einzelne Stellen anführen, die dem lateiniſchen Text vorzüglich eigen und im Mainziſchen Actenexemplar und andern vollſtändigern deutſchen Archivalmanuſcripten entweder nicht angetroffen werden, oder doch in Anſehung des Ausdrucks verſchieden zu ſeyn ſcheinen. Hier ſind folgende Stellen:

Main-

Actenexemplar und Melanchthons erſter deutſchen Ausgabe gefunden wird, ſteht ſie ohngefehr in der Mitte des Artickels. Alſo kann unter ſo bewandten Umſtänden Cochläus und Arnold nicht die deutſche ſondern lateiniſche Urſchrift vor ſich gehabt haben.

Mainzische Handschrift der A. C. *a*)	A. C. Wittebergae, M.D.XXX. 4.	Responsio IO. COCHLAEI atque ARNOLDI Vesal.
Fol. 28. 13. Darzu haben sie auch gelernet, nu vom glauben zu reden, dauon sy doch jn vortzeiten gar nichts gebrediget haben, *b*)	Preterea incipiunt fidei mentionem facere, de qua olim mirum erat silentium.	Quarto, quod ait, mentionem etiam fidei nunc fieri, Quasi vero antea mirum (vt ait) de fide silentium fuerit,
— 30b 4. So nun von den Artickeln des glaubens, jn vnsern Kirchen nit geleret wirdet, zuwider der hayligen schrifft, oder gemainer Christlichen Kirchen, fehlt.	Cum ecclesiae apud nos de nullo articulo fidei dissentiant ab Ecclesia catholica, —	Quod aiunt, Ecclesias suas de nullo articulo fidei dissentire ab Ecclesia Catholica, —

a) Ich finde hier gleichfalls nicht nöthig, die Uebereinstimmung der andern Handschriften und Melanchthonischen Hauptausgabe beyzufügen, da sie jeder von selbst in dem Mainzischen Actenexemplar, das ich als Beylage zum ersten Teil der kritischen Geschichte mit Varianten vorgedachter Handschriften und der ersten Melanchthonischen Ausgabe habe abdrucken lassen, finden kann. Jedoch werde ich einen Wink geben, wo sich etwa Melanchthons Hauptausgabe merklich unterscheiden sollte.

b) Melanchthons Text ist hier umgearbeitet.

fehlt.	Dij[b] Neque ignorauerunt hos abusus Episcopi, qui si correxissent eos in tempore, minus nunc esset dissensionum. — Magnae dissensiones de Missa, de Sacramento extiterunt. Fortasse dat poenas orbis tam diuturnae prophanationis Missarum, quam in Ecclesijs tot seculis toleraue-runt isti, qui emendare et poterant et debebant.	Quod caussam dissensionum de Missa et Sacramento subortarum retorquent in prophanationes Missarum et in ignauiam Episcoporum, —
fehlt.	Dij[b] At ab initio mundi nulla res diuina ita videtur unquam ad quaestum collata fuisse Missa.	— Quod aiunt, nullam rem diuinam ita ad quaestum collatam vnquam fuisse vt Missam, —
	De discrimine ciborum.	De discrimine ciborum.
Fol. 36. 22. daraus seind vil schedlicher	— Ex hac persuasione de traditionibus	— Quod aiunt, multa inde incom-

cher Jrtumb in der Kirchen geuolget,

nibus multa incommoda in Ecclesijs secuta sunt.

commoda secuta esse —

— 36b 4. Derhalben hadt Sanct Paulus hefftig wider das gesetz Moysi vnnd menschliche tradicion gefochten, —

— Quare et Paulus in hunc locum maxime incumbit, legem et traditiones humanas remouet, —

— Quod aiunt, Paulum legem et traditiones humanas remouere. —

— 36b 17. Darneben hielt man andere notige gute werck fur ain weltlich vngaistlich wesen, — — solchs werck von got geboten, musten ain weltlich vnnd vnuolkomen wesen sein, Aber die traditiones musten den prechtigen nahmen haben, Das sy allain haylige volkumene werck hiessen, —

Interim mandata Dei iuxta vocationem, nullam laudem habebant, — — haec putabantur esse opera mundana et imperfecta et longe deteriora illis splendidis obseruationibus.

Quod aiunt, Mandata Dei iuxta vocationem, nullam habuisse laudem prae splendidis illis Monachorum obseruationibus —

— 37. 5. vnnd schreibt Gerson, das

Gerson scribit multos incidisse in

— Quod allegant Gersonem, qui

das viel hiemit in verzweifelung gefallen, etzlich haben sich auch selbs vmbbracht Derhalben das sy kain trost von der gnad Christi behort haben,

in desperationem, quosdam etiam sibi mortem conscisse, quia sensissent, se non posse satisfacere traditionibus, et interim consolationem nullam de iustitia fidei et de gratia audierant.

qui dicat, multos in desperationem incidisse, quosdam etiam mortem sibi conscisse, quia sensissent, se non satisfacere traditionibus etc. —

37. 8. Dan man sihet bey den Summisten vnnd Theologen — — welche sich vnderstanden haben die Traditiones zusamen zu ziehen — haben soll damit zu thun gehabt. Das dieweil alle hailsame Christliche lere von notigern sachen, als vom glauben, von trost in hochen anfechtungen, vnd dergleichen darnider gelegen ist,

Videmus Summistas et Theologos colligere traditiones, — — Et in colligendis traditionibus ita fuerunt occupatae Scholae, et conciones, vt non vacauerit attingere Scripturam, et quaerere vtiliorem doctrinam de fide, de cruce, de spe, de dignitate ciuilium rerum, de consolatione conscientiarum in arduis tentationibus.

Quod summistas et Theologos insimulant, quod traditionibus occupati non attigerint scripturam, neque quaesierint vtiliorem doctrinam de fide, de cruce, de spe, de dignitate Ciuilium rerum etc.

— 37. — Ita- — Quod

— 37 20. Gerſon vnd etzliche meher haben hefftig darüber geclaget,

— Itaque Gerſon et alii quidam Theologi grauiter queſti ſunt, ſe his rixis traditionum impediri, quo minus verſari poſſent in meliore genere doctrinae.

— Quod iterum Gerſonem allegant et alios quosdam Theologos, conquerentes, ſe rixis traditionum impediri a meliori genere doctrinae, —

Eben dieſe Bewandniß hats auch mit der Confutation ſelbſt, bey der nicht die deutſche, ſondern lateiniſche Urſchrift der A. C. zum Grunde liegt, und die alſo in ſofern unſicheres und minder wichtiges Hülfsmittel bleibt, den Text des Mainziſchen Acteuexemplars zu reſtituiren. Bekannter maaſſen iſt ſie das Werk der vornehmſten Römiſchen Theologen, Ecks, Cochläus, Wimpinas, Fabers, Menſings, Redörfers und anderer, die gemeinſchaftlich daran arbeiteten. Sie iſt wie die Confeßion lateiniſch und deutſch ausgearbeitet, aber in deutſcher Sprache *a*), wie Cochläus bezeuget, den dritten Auguſt, auf der Pfalz vor öffentlicher Reichsverſammlnug vorgeleſen worden. Die evangeliſchen Fürſten und Stände konnten damals von ſelbiger keine Copiam erlangen. Denn der Kaiſer wollte ſie unter keiner andern Bedingung geben, als daß ſie keine Gegenſchrift darauf fertigen und ſich dabey

a) IOANN. COCHLAEVS de actis et ſcriptis MARTINI LVTHERI. Col. M. D. LXVIII. S. 228. Quando vero in publico Caeſaris et omnium Principum conſeſſu recitata fuit per Alexandrum quendam Caeſaris A Secretis Teuthonice, multi e Lutheranis inepte cachinnabantur, alii ſcripturae citatos locos ſcripto excipiebant, vt poſtea reprehenderent, —

beruhigen sollten *a*), welches aber sie abschlugen. Nichts desto weniger scheinen doch schon Copeyen von der Confutation lateinisch auf dem Reichstag zu Augspurg herumgegangen zu seyn, wie sich solches aus dem Exemplar im Hochfürstl. Dessauischen Archiv, das Fürst Wolf zu Anhalt vom Reichstag zu Augspurg 1530 mit nach Hause gebracht *b*) und

a) In dem Actenband im Reichsarchiv: Handlung zu Augspurg Anno MDXXX der Religion vnd glawbens halber 1530. ist Fol. 17b hievon folgende Nachricht protocollirt worden: Als dieselbig verleßen worden haben die funff Churfl vnnd furstl auch die Stett dauon copey begert das romisch Kay lich Mat in bedenckl genommen darüber sampt churfurstl furstl vnd Stenden rath gepflegt vnnd inen den funff chur vnd fürsten auf freytag nach Vincula Petri ungeuerlich dieß antwort in beysein Kon wurde zu Hungern vnd beheimen durch Churfürsten Fursten vnd Stende zu offentlicher Audienz geben lassen durch Friedrich von bajern

Nachdem sie die funff Churfurstl vnd fursten auch die Stett der neheren Key Mat verlesen Antwort copey ob abschrifft gebethen die well jr Kay Mat als ein milter gutiger Kayser inen geben vnd zustellen, doch will jr Mat mit vbergebung derselben sich zu kein gegenschrifft oder antwort begeben, sondern sey jr Mat begern nochmals, als wie zu Ende derselbigen antwort begert sey, der zuuersicht vnd vertröstung sie werden sich mit Kay Mat vnd Churfl furstl vnd Stenden des Reichs vereinen vnd vergleichen. Zum andern were ir Mat meynung wie sie das bey den pflichtl damit die funff churfurstl fursten vnd Stende ir Mat vnd dem Reich verwant begert, das sie solich schriefft bey iren handen behalten, darauß nit komen lassen, noch zuruck geben wolten, u. s. w.

b) Es befindet sich in eben dem Actenvolumen in Quart, das die A. C. lateinisch enthält, welche letztere ich im ersten Theil der

und aus der Ebnerischen Handschrift, die Chyträus in die Hände gekommen *a*), schliessen läßt. Doch scheint Melanchthon bey Ausarbeitung der ersten Apologie der A. C. kein solch lateinisches Exemplar gebraucht, sondern nur vor Augen gehabt zu haben, was die Theologen aus der Confutation während ihrer Verlesung aufgezeichnet: wie das zu einer andern Zeit weiter ausgeführt werden soll. Inzwischen ist die Confutation selbst lange Zeit unsichtbar geblieben, bis sie endlich Fabricius Leodius *b*), Chyträus *c*) und Cölestinus *d*) lateinisch ans Licht gestellt, obgleich der letzte nur einen Nachdruck von Fabricius Exemplar veranstaltet zu haben scheint. Auch ist von selbiger eine dreyfach deutsche Uebersetzung zum Vorschein gekommen. Eine ist von Coelestin *e*) die andere zu Mainz *f*) von einem Ungenannten

der kritischen Geschichte S. 87. angezeigt. Der Copist, der sie geschrieben, ist der lateinischen Sprache nicht mächtig gewesen. Daher so viele grammaticalische Schreibfehler und Lakunen, die allem Anschein nach daher entstanden, weil er die Abschrift, so er vor sich hatte, nicht allemal gut lesen und verstehen konnte. Uebrigens trifft sie mit dem lateinischen Exemplar, das Fabricius geliefert, ziemlich wörtlich zusammen.

a) HISTORIA der Augspurgischen Confession, durch DAVIDEM CHYTRAEVM. Rostock MDLXXVII. S. 191.

b) ANDREAE FABRICII LEODII Harmonia Confession. August. Colon. M. D. LXXIII.

c) Historia Augustan. Confessionis —— contexta a D. DAV. CHYTRAEO. Francofurti ad Moan. 1578. S. 175. f. f.

d) GEORGII COELESTINI Historiae Comitior. Anno M. D. XXX. Augustae celebrator. Tom. III. Francof. 1597. S. 1 — 17.

e) Die erste, vngeenderte, Rechte, ware, Augspurgische Confession —— II. Confutatio oder Widerlegung —— Georg Celestinus Doctor. M. D. LXXVII. 4.

f) Rom: Kayf: May: Caroli V. vnd der Catholischen Fürsten, ꝛc. Antwort, auff die Articul A. C. etwa in Latein beschrieben,

besorgt, welche letzte in dem berüchtigten Streit über den Augapfel von den Dillingischen Jesuiten wieder aufgelegt worden ist. *a*) Und eine dritte hat Chyträus von dem Ebnerisch lateinischen Exemplar veranstaltet. *b*) Doch ist das deutsche Exemplar der Confutation, welches auf dem Reichstag zu Augspurg vor dem Kaiser und Reich den 3 August verlesen worden, noch nie aus dem Reichsarchiv zum Vorschein gekommen. Se jetzt regierende Churfürstl. Gnaden zu Mainz, als der erhabenste Beschützer und Beförderer der Wißenschaften in Deutschland, haben gnädigst geruht, mir von selbiger, nebst noch einigen andern Actenstücken, die sich auf die Confutation beziehen, unterm 2ten Junius dieses Jahrs vidimirte Abschrift fertigen zu laßen. Nachdem ich die Handschrift genau geprüft, habe ich gefunden, daß sie mit dem lateinischen Text beym Fabricius und Chyträus ziemlich zusammen trifft, und aller Wahrscheinlichkeit nach nicht ursprünglich deutsch abgefaßt, sondern aus dem lateinischen übersetzt worden seyn müße: maaßen die Handschrift von Latinismen wimmelt, die zu verrathen scheinen, daß ein lateinischer Text zum Grunde gelegen. Ob es übrigens die Urschrift selbst sey, die vor dem Kaiser und Reich verlesen worden, oder bloße Copey, soll zu einer andern Zeit untersucht werden. Jetzt kommt nur alles auf den Beweis an, ob bey Ausarbeitung der Römisch kaiserlichen Confutation die deutsche oder lateinische Urschrift der A. C. zum Grunde gelegen. Ich behaupte das letztere aus folgenden Gründen:

1) weil

a) Brill auf den evangelischen Augapfel, — durch ANDREAM FABRICIVM. M. DC. XXIX. 4.

b) HISTORIA der A. C. durch D. DAVIDEM CHYTRAEVM Rostock M. D, LXXVII. 4. S. 191. f. f.

1) weil in Fabricius und Chyträus lateinisch herausgegebener Confutation der Text der lateinischen Urschrift der A. C. mit eben den Worten, wie ihn Melanchthon in seiner Dreyßiger Hauptausgabe, und die lateinischen Archivalmanuscripte liefern, angezogen wird, so wie auch die vor dem Kaiser verlesene deutsche Confutation im Reichsarchiv nicht den Text des Mainzischen Actenexemplars, und anderer deutschen Archivalmanuscripte, oder der Melanchthonischen Hauptausgabe der deutschen Confession citirt, sondern vielmehr dem lateinischen Text buchstäblich und wörtlich folgt.

Ich mache dies den Lesern durch folgende Vergleichung anschaubar, wobey ich die lateinische Melanchthonische Hauptausgabe der A. C. den Text der lateinischen Confutation des Fabricius, das deutsche Exemplar der Confutation im Reichsarchiv, wie auch das Mainzische Actenexemplar der A. C. zum Grunde lege:

A. C. Wittebergae M. D. XXX. 4.	Confutatio A. C. ex edit. ANDR. FABRICII.	Handschrift der Confutation im Reichsarchiv.
B — quod — omnes homines — nascantur cum peccato, hoc est sine metu Dei, sine fiducia erga Deum,	— quod peccatum originis sit, quod nascantur homines sine metu Dei, sine fiducia erga Deum.	— diß sey die Erbsund, daß die menschen geboren werden on gottes forcht, on vertrauen in Gott,

—

Hand-

Handschrift der A. C. im Reichsarchiv.

Fol. 24. 23. Das — alle menschen — in sunden emphangen vnnd geboren werden, Das ist das sie alle von mutter Leib an, vol beser lüst vnnd naygung seind, vnnd kain ware gottesforcht kainen waren glauben an got von Natur haben kunnen,

Bb quodque hic morbus, seu vicium originis vere sit peccatum, damnans et afferens nunc quoque aeternam mortem, his qui non renascuntur, per baptisimum et spiritum sanctum.	— quod — fatentur vitium originis vere esse peccatum damnans et adferens aeternam mortem ijs, qui non renascuntur per baptisimum, et Spiritum Sanctum.	— halten, das die Erbsund warlich ein sund sey die ainen verdam, vnd mit jr bring den ewigen thodt, denen die durch den tauff vnd den heyligen geist nit widergeboren werden,

24. 25. Das auch dieselbige seuch angeborne seuch vnd erbsunde wahrhafftiglich sund sey, vnd verdamme alle die vnder ewigen gottes zorn, so nicht durch die Tauff vnnd hayligen gaist widerumb neu geborn werden.

Bij quod fides illa debeat bonos fructus parere, —	— confitentur, fidem parere bonos fructus, —	— bekent wird, das der glaub soll geberen gute frucht,

Fol. 25.

Fol. 25. 11. das solcher glaub gute frucht vnnd gute wergk bringen soll,

Bij Cum feceritis haec omnia, dicite, serui inutiles sumus,

— cum feceritis haec omnia, dicite, serui inutiles sumus.

— so jr thun werdet, diſe ding alle, so sollet jr sagen, wir sein vnnutz Knecht,

25. 17. So jr diß alles gethan habt, solt jr sprechen, wir sein vnteuchtige Knecht,

Bijb Est autem Ecclesia congregatio sanctorum, —

— affirmatur, Ecclesiam esse congregationem sanctorum, —

— fürgewendt wirt, das die Kirch sei ein versamlung der heiligen —

25. 24. Es wirdet auch geleret, das alle zeit musse ain haylige Christliche kirche sein vnnd bleyben, welche ist die versamblung aller glaubigen, —

Biij De confessione docent, quod absolutio priuata in Ecclesiis retinenda sit, —

— fatentur, Absolutionem priuatam in Ecclesia retinendam esse, cum confessione, —

— bekennt wirdt, wie das die sonderlich vnd priesterlich Absolution sampt der haimlichen priester beicht in der Kirchen zu erhalten sey, —

25. b 27. — geleret, das man in der kirchen privatam absolucionem erhalten und nit fallen lassen soll, —

Biij De poenitentia docent, quod lapsis post baptismum contingere possit, remissio peccatorum, quocunque tempore cum conuertuntur. Et quod Ecclesia talibus redeuntibus ad poenitentiam absolutionem impartiri debeat.

— Quod — confitentur, lapsis contingere posse remissionem peccatorum, quocunque tempore conuertantur, et ad Ecclesiam redeuntibus debere Absolutionem impartiri, —

— Das — bekennt wird, das allen denen so gesundt haben oder gefallen sein, wan, wie oft, vnd zu welcher zeit sy sich bekern, ablaß der sundt mitgetailt soll werden, vnd das die kirch denen jenen so widerkeren, absolution mittailen soll, —

26. 1. Von der Buss wirdet geleret, das diejenigen, so nach der tauff gesundigt haben, zu aller zeitt, so sie zur busse kumen, mugen vergebung der sunden erlangen, vnd jnen die absolucion von der Kirchen nit soll gewaigert werden. —

Biijb — quod Sacrameta instituta sint, non modo vt sint notae professionis inter homines, sed magis vt sint signa et testimonia voluntatis Dei erga nos, — —

— Sacramenta esse instituta, non modo vt sint notae professionis inter homines, sed magis vt sint signa et testimonia voluntatis Dei erga nos.

— das die sacrament seyen eingesetzt nit allain, das sy zaichen seyen, dardurch die menschen ainen glaubens erkhent werden, sondern das sy zaichen vnd kundschafft seyen deß göttlichen willens gegen vns, —

26. 20. Das die Sacrament eingesetzt seind, nit allain darumb, das die zaichen seyen, dabey mhan eusserlich die Christen kennen muge, Sonder das es zaichen vnnd zeugknus seind gotlichs willens gegen vnns —

Biij[b] — quod nemo debeat in Ecclesia publice docere, aut Sacramenta administrare, nisi rite vocatus.

— neminem debere in Ecclesia verbum Dei et sacramenta administrare, nisi rite vocatus, —

— das niemandt das wort gottes oder das Sacrament in der Kirchen außtailen soll, er seye dan ordentlich darzu berueffen,

26. 28. das niemandt in der Kirchen offentlich leren oder predigen, oder Sacrament raichen soll, an ordentlichen beruff,

Biiij quod traditiones humanae institutae ad placandum Deum — et satisfaciendum pro peccatis, aduersentur Euangelio —

— constitutiones humanas ad placandum Deum, et satisfaciendum pro peccatis institutas, aduersarii Euangelio, —

— das die menschen satzung so aufgesetzt sein zu versönung gottes vnd gnugthuung für die sund streben wider das Evangelium, —

26.b 7. Das alle satzungen vnd tradicion von menschen dartzu gemacht, das man dardurch got versune vnd gnad verdiene, dem evangelio vnd der lahre vom glauben an Christum entgegen seind, —

Weiter will ich die Collation nicht fortsetzen, und es ist genug, wenn ich die Leser versichere, daß sich bis zu Ende der Confutation dergleichen wörtliche Uebereinstimmung statt findet, nämlich daß Fabricius und Chyträus lateinischer Text der Confutation, Melanchthons lateinische Ausgabe oder die lateinischen Archivsexemplare wörtlich citiret, so wie hingegen die deutsche vor dem Kaiser verlesene Confutation nicht das Mainzische Actenexemplar, oder irgend eine deutsche Handschrift oder Melanchthons deutsche Hauptausgabe wörtlich anführt, sondern den Text der lateinischen Confutation, wie er beym Fabricius und Chyträus vorkömmt, genau und buchstäblich darstellet.

2) weil in der lateinischen Confutation beym Fabricius und Chyträus der Text der lateinischen Urschrift der A. C. wie er beym Melanchthon, den lateinischen Archivalmanuscripten u. s. w. vorkömmt, in solchen Stellen, die dem deutschen Mainzischen Actenexemplar, andern vollständigern Handschriften, der Melanchthonischen Hauptausgabe u. s. w. fehlen, oder doch anders bearbeitet worden sind, wörtlich citirt wird: so wie auch die vor dem Kaiser und Reich vorgelesene deutsche Confutation sich nicht ans Mainzische Actenexemplar u. s. w. sondern an die lateinische Urschrift bindet, und den Text nach Fabricius und Chyträus Confutation in einer buchstäblichen Dollmetschung liefert.

Ich mache dies den Lesern durch folgende Vergleichung anschaubar, wobey ich abermal Melanchthons lateinische Hauptausgabe der A. C. die Confutation beym Fabricius und im Reichsarchiv, wie auch das deutsche Mainzische Actenexemplar zum Grunde lege:

A. C.	Confutatio	Handschrift
Wittebergae	A. C.	der Confutation
M. D. XXX. 4.	ex edit.	im Reichsarchiv.

ANDR. FABRICII.

Bijb vlt. De Baptismo docent, quod sit necessarius ad salutem, —	— Nonus Articulus de Baptismo quod necessarius sit ad salutem, — probatur, —	— Dergleichen ist anzunemen der neundt Artickell so bekennt wirdet von dem tauff, das derselbige tauff notwendig sey zum ewigen haill, —

Handschrift der A. C. im Reichsarchiv.

25b. 15. Von der Tauff wirdet geleret, das sie notig sey, —

Biiij b De libero arbitrio docent, quod humana voluntas habeat aliquam libertatem ad efficiendam ciuilem justiciam — Sed non habeat vim sine Spiritu Sancto efficiendae justiciae Dei —	— Confitentur liberi arbitrii virtutem, quod habeat libertatem ad efficiendam ciuilem justitiam, sed non habeat vim sine Spiritu Sancto efficiendae justitiæ Dei, —	— bekennen sie den gewalt des freien willens, das er frey macht habe zu vollenbringen bürgerliche gerechtigkait, Er hab aber nit macht zu vollenziehen die gerechtigkait gottes on zuthun des heiligen geists, —

27. 20. Vom freyen willen wirdet geleret, das der mensch etzlicher maß ein freyen willen hadt eusserlich erbar zu leben, — aber on gnad hilf vnnd wirckung des hayligen gaists vermag der mensch nichts, gott gefellig zu werden —

Ciijb De cultu Sanctorum docent, quod memoria Sanctorum proponi potest, vt imitemur fidem eorum et bona opera —

Postremo loco articulum proponunt vigesimum primum, in quo admittunt Sanctorum proponi posse memoriam, vt imitemur fidem eorum et bona opera, —

Als nun zuletst bey dem ein vnd zwantzigsten Artickel furgebracht wirdet, das man in der Kyrchen wol halten mög die gedechtnus der hailigen. auf daß wir jren gutten wercken nachfolgen —

29b. 19. Vom hayligen dienst, wirdet von den vnnsern also geleret, das man der hayligen gedencken sol,

D vbi (Christus) docet, non omnes homines ad coelibatum idoneos esse, —

— Amplius dum aiunt Christum docuisse, non omnes homines ad coelibatum idoneos esse, —

— Als sy weitter sagen, wie Christus geleret hat, das nit alle Menschen zu Rainickeit geschickt sein, —

31b. 12. Da zayget Christus an, welcher wol gewust, was am menschen sey, Das

wenig

wenig leute die gabe keusch zu leben haben —

— Nam et Paulus ait Episcopum eligendum esse qui sit maritus *a*).

— Corrumpunt quoque sanctum Paulum, quasi praecipiat, Episcopum eligendum debere esse maritum, cum S. Paulus dicat, Episcopus sit vnius vxoris vir —

— versteen den hayligen Paulum nit recht, do sy sagen, wie paulus gepotten hat das man allain einen Leeman zu einem Bischoff erwelen soll, dann so sanct paulus sagt von ainem bischof ainen Mann aines weibs —

1 Tim. 33. Darumb sagt Paul 1 Thimot. 3. es soll ein Bischoff vnstreflich sein, ains weibs man —

Dij Et non modo Paulus praecipit uti lingua intellecta populo in Ecclesia, —

— Et hoc praetendunt S. Pauli autoritate se facere, qui praeceperit in Ecclesia lingua populo intellecta vtendum, —

— wollen sich herainnen mit denn worten sanct pauls in der ersten Epistel zu den corinthern am XIIII beschützen, wel-

cher

a) Der Spalatinische Text, der die A. C. in ihrem ersten Entwurf darstellt, trift hier mit Melanchthons lateinischem Text, so wie für den ganzen Artickel zusammen. Beym Spalatin heist es: „Dann es sagt auch Sant Paul, das man einen solchen Bischoff erwelen soll, der eynes weibs mann sey."

cher gepotten Habenn solle, das in der Kirchen die sprach dem gemeinenn Mann verstendig gebraucht werden sollte —

Die Stelle ist dem lateinischen Text der A. C. allein eigen und fehlt im Mainzischen Actenexemplar, in andern Handschriften und beym Melanchthon.

Et Augustinus vetat onerare conscientias huiusmodi obseruationibus, et prudenter admonet Ianuarium, vt sciat eas indifferenter obseruandas esse, sic enim loquitur.	— Insuper falso citant Augustinum ad inquisitiones Ianuarii, qui ex Diametro cum eis pugnat.	fehlt a)

37. 22. Ja es hadt auch Augustino missfallen, das man die gewissen mit souil Tradicionibus beschweret, Derhalben Er dabey vnterricht gibt das mans nit fur nothig Ding halten soll, —

3) weil

a) Hier hat das Mainzische Exemplar der Confutation eine Lakune, von welcher zur andern Zeit geredt werden soll.

3) weil Melanchthon es selbst den Römischen Theologen zum Vorwurf gemacht, daß sie in der Confutation, bey Widerlegung des zwoten Artickels, bloß die lateinische Urschrift befolgt, hingegen die deutsche nicht zu Rathe gezogen, und außer Acht gelaßen.

Ich belege das Gesagte sogleich mit einem Beweis aus dem Concept der Apologie der A. C. von Spalatins und Melanchthons Hand, welche in der Helmstädtischen Universitätsbibliothek aufbewahrt wird. *a*) Sie beginnt folgermaaßen: In ipso statim vestibulo deprehendet Caesarea Majestas defuisse non solum iudicium sed cciam candorem istis, qui scripserunt confutationem Confessionis nostrae, cauillantur enim definitionem peccati originalis praeter necessitatem, cum dicunt, timorem Dei et fiduciam erga Deum significare actus. Quare negant, peccatum originis apte definitum esse, quod sit carencia actuum istorum, cum ne quidem integra natura in paruis tales actus habitura fuerit. Verum germanica confessio declarat, nos non de actibus sed de donis loqui, quae contigissent integrae naturae. Sic enim ibi recitatur. Weitter wirt gelert das nach dem fall Ade alle menschen so naturlich geborn werden, in sunden entpfangen vnd geborn werden, das ist, das sie alle von mutter leib an fol boser lust vnd neygung sind, vnd keyne ware Gottesforcht, keyn waren Glauben an Gott von natur haben konnen, Haec verba te-

 stan-

a) Herr D. Henke hat die Gütigkeit gehabt, mir dieses schätzbare Actenstück zu communiciren. Es hat Herr Prof. Wideburg von selbigem Beschreibung geliefert in folgendem Programm: Die erste Apologie der A. C. nach einer Handschrift der Universitätsbibliothek zu Helmstädt. Helmstädt 1782. 4.

ſtantur, nos non de actibus, ſed de potencia loqui, quod videlicet homines ſecundum naturam propagati, non poſſint efficere viribus naturalibus verum timorem Dei, et veram fiduciam erga Deum. Neque hoc nouum eſt, quod timor et fiducia ſignificent non actus tantum, ſed etiam dona, Et nos ſic loqui voluimus, vt vulgarem definitionem, quę, ſubobſcura eſt, interpretaremur. Sic enim alias definiunt peccatum originis eſſe carentiam iuſticiae originalis, Nos partes numeramus, deeſſe timorem Dei, deeſſe fiduciam erga Deum. Nam iuſticia originalis hęc dona in naſcentibus erat allatura, timorem Dei, et fiduciam erga Deum. Et has partes ideo etiam commemorauimus, quia cum alii de peccato originali loquuntur tantum recenſent craſiſſimas cupiditates, contra ſecundam tabulam, Non recenſent illa vicia naturae peiora, quo modo hęreat in natura contemptus Dei, diffidentia erga Deum, et ſimiles peſtes Spirituales. Hęc in ſcholis non attigunt, Interim pueriliter diſputant, Vtrum fomes ſit qualitas corporis, Vtrum contagione pomi contracta ſit an afflatu ſerpentis.

Quod vero addunt etiam, articulum Lutheri damnatū eſſe, quod poſt baptiſmum remaneat peccatum originis non neceſſaria cauillatio eſt, Sciunt enim recte docuiſſe Lutherum, quod reatus ſolutus ſit per baptiſmum, eciam ſi materiale, vt vocant, peccati maneat. Hoc Lutherus vocat peccatum. Sic enim loquuntur et ſcriptura et Auguſtinus. Alij fomitem vocant, et ſomniant iuxta philoſophicas opiniones, naturam hominis, etiam ſi infirma ſit, tamen ſuis viribus poſſe timorem Dei, fiduciam erga Deum, et ſimiles motus efficere, cupiditates naturales fecerunt res medias, Ita ſcholaſtici retinuerunt nomen peccati originalis, rem non ſatis explicauerunt. Ideo opus fuit Luthero exponere, quid ſit peccatum originis, et quomodo reatus tollatur, et incipiat mortificari peccatum

catum per ſpiritum ſanctum. Et tamen non ſtatim prorſus eximatur. Et has reliquias peccati ſcriptura vocat peccatum. Paulus enim inquit, Captiuantem me lege peccati, Et ſic Auguſtinus ſaepe loquitur. Inquit enim contra Iulianum, Peccatum remittitur baptiſmo, non vt non ſit, ſed vt non imputetur. Item, Lex peccati, q̄ in membris corporis eſt, remiſſa eſt, regeneratione ſpirituali, et manet in carne mortali, Remiſſa quia reatus ſolutus eſt ſacramento, quo renaſcuntur fideles

Ex his facile perſpiciet Caes. Ma tas nos de peccato originis prorſus idem ſentire, ac docere, quod Catholica Eccleſia ſentit.

Melanchthons Vertheidigung bezieht ſich auf folgende Stelle der Confutation:

Confutatio A. C. ex editione ANDR. FABRICII.	Confutation nach der Handſchrift im Reichsarchiv.
In ſecundo vero articulo Confeſſionis comprobatur quidem, quod cum Eccleſia Catholica fatentur *vitium originis vere eſſe peccatū damnans et ad ferens aeternam mortē ijs, qui non renaſcuntur per baptiſmum, et Spiritū ſanctum.* Nam recte in hoe damnant Pelagianos et nouos et veteres, iam pridem ab Eccleſia damnatos. At declaratio articuli, *quod peccatum originis ſit quod, naſcan-*	Der ander Artickel darein die Furſten mit der gemeinen Chriſtenheit halten, das die Erbſund, warlich ein ſund ſey, die ainen verdam, vnd mit jr bring den ewigen thodt, denen die durch den tauff vnd den heyligen geiſt nit widergeborn werden, iſt auch anzunemen, mit anzaigung, das die Chur vnd Furſten hie recht verdammen die neuen vnd alten pelagia-

cantur homines sine metu Dei, sine fiducia erga Deum, est omnino reijcienda, cum sit cuilibet Christiano manifestum, esse sine metu Dei, sine fiducia erga Deum, potius esse culpam actualem adulti, quam noxam infantis recens nati, qui vsu rationis adhuc non pollet. Velut Dominus ad Mosen ait: Tui paruuli, qui hodie boni et mali ignorant distātiam. Deu. 1. Sed ea reijcitur declaratio, qua vitium originis concupiscētiam dicunt, Si ita concupiscētiam volunt esse peccatum, quod etiam post baptismum remaneat peccatum in puero. Iam pridem enim damnati sunt a sede Apostolica, duo Articuli Martini, Secūdus et tertius de peccato remanente in puero post baptismum, et de fomite remorante animā ab ingressu coeli. Quod si iuxta D. Augustini sententiam, vitium originis dicerent concupiscentiam, quae in baptismo peccatum esse desinat, acceptandum esset, quando quidem et iuxta Pauli sententiam omnes filij irae nascuntur

ner so vorlängst von der Kirchen verdambt, vnd verbannet sein, aber die Erclerung des artickels, da sie sagen, diß sey die Erbsund das die Menschen geboren werden on gottes forcht, on vertrauen in Gott, ist gar nit zuzulassen, dan wissend ist einem yden christen, das einer sey onn gottesforcht vnd on vertrauen zu Gott, das solichs meher ist ein würckliche sunde eines gewachsen Menschen, dan ein schuld eines kinds, so neulich geborn ist, welches den brauch der vernunft noch nit hat, wie dan selbst der Herr sagt zu Moysy deine kindlein, die auf heutigen tag nit wißen vnterschaid des guten vnd des pösen, deutron: am 1ten

Deßgleichen auch wirdt verworffen der Fürsten Erckleerung, do sie sagen die Erbsund sey ein begirde, wan sie die begirde also versten vnd außlegen wollen, das sie ein sund sey auch nach dem tauff vnd bleib in dem kinde, dan langst hie zuuor seind von

dem

euntur. Ephe. 2. Et in Adam omnes peccauimus. Roma. 5.

dem Stul zu Rom zwey Artickl Martini Luthers, nemlich der andre vnd der drit von wegen der sund, so nach dem tauff bleibt in dem kind, vnd von dem anzunden, welche anzundung die seel des Eingangs in den himell verhindert, verdampt worden, dan aber die Fursten nach sanct Augustinus meynung also sagen, das die Erbsund ein begirde sey, vnd das dieselbige sunde auffhöre durch den tauff, alsdan ist diser artickel anzunemen dieses wird zum theill bestettet durch den spruch pauli, welcher sagt, das wir alle werden geborn Kinder des Zorns zu den Epheserrn, am andern, vnd in Adam haben wir alle gesundet zun Römern am funften.

Die im Text der Fabriciusischen lateinischen Confutation mit cursiv Lettern abgedruckten Stellen, die in Melanchthons erster lateinischer Ausgabe der A. C. und in andern Archivalmanuscripten auch vorkommen, und ohn allem Zweifel auch in der lateinischen Urschrift der A. C. gestanden, sind Beweises genug, daß sich die Confutanten bloß an die letztere gehalten. Der Text der deutschen Confutation ist auch dem nicht entgegen: denn jeder sieht, daß

daß er aus dem lateinischen sehr schülerhaft übersetzt worden ist. Melanchthon hatte demnach Recht, den Römischen Theologen den Vorwurf zu machen, daß sie auf ein solches Mißverständniß in Erklärung der Erbsünde, wo sie dem evangelischen Theil offenbar zuviel gethan, gar nicht gerathen seyn würden, wenn sie die deutsche Urschrift der A. C. nicht vernachläßiget, sondern auch gehörig gebraucht hätten.

Und was läßt sich nun wohl aus allen diesen angestellten Collationen und Beweisen für ein Resultat ziehen? Kein anders als dieses, daß Melanchrhons lateinische Hauptausgabe der A. C. nebst denen seither bekannten lateinischen Archivalmanuscripten, dem ältesten, wie auch Fabricius Exemplar der lateinischen Confession, ferner auch Cochläus und Arnolds noch vor verlesener Confutation gefertigte Antwort auf die A. C. wie auch endlich die Confutation selbst unsichere und minder wichtige Hülfsmittel sind, den Text des unvollständigen Mainzischen Actenexemplars zu restituiren. Denn es läßt sich von ihrem kritischen Gebrauch allenfalls ein Schluß machen auf die lateinische Urschrift, aber nicht auf die deutsche, und das Mainzische Actenexemplar selbst, welches letztere, weil es mit den Concepten in Archiven, die wahrscheinlich am 14 Jun. ausgetheilt worden sind, ein und eben dieselbe Quelle hat, schon weit beßern und mehr bearbeitetern Text liefert, als die lateinische Urschrift, auf welche Melanchthon, wie in dem vorhergehenden erwiesen worden, nicht so viel Fleiß gewandt. Auf welche Art und Weise inzwischen diese zwote Gattung der an sich unsichern und minder wichtigern Hülfsmittel etwas zur Restitution des Mainzischen Actenexemplars beytragen könne, werde ich bald näher bestimmen.

Ich komme nun zur zwoten Claße der Hülfsmittel den Text des Mainzischen Actenexemplars zu restituiren, ich

meine

meine zu den sichern und wichtigern. Es versteht sich von selbst, daß sie im Gegensatz der minder wichtigern und unsichern genommen werden müßen. Denn wenn ich diese dadurch charakterisirt, daß sie mit der deutschen Urschrift nur entfernt Verwandtschaft haben, und daß sich zum Theil aus ihrem Gebrauch mehr ein Schluß auf die lateinische als deutsche Urschrift machen laße, so verstehe ich im Gegentheil unter den sicherern und wichtigern Hülfsmitteln solche, die mit der deutschen Urschrift die nächste Verwandschaft haben, und aus deren kritischen Gebrauch man auf den Text der deutschen Urschrift schließen kann. Es sind nur folgende wenige in Anschlag zu bringen:

1) die Copeyen der A. C. in den Archiven der evangelischen Fürsten und Stände, oder die seither bekannt gewordene Weimarische, zwote Anspachische, Hannöverische und Nürnbergische Handschrift der A. C. wie auch die Ae. Ex. 1. 2.

2) Die Melanchthonische Hauptausgabe der deutschen Confeßion, so noch im Jahr 1530 4. erschienen, und nach Pistorius Zeugniß auf den Reichstag zu Augspurg gebracht worden.

Hoffentlich wird auch jeder Kriticker mit mir über den Punkt einverständen seyn, daß diese die einzigen sicherern und wichtigern Hülfsmittel, in der Bedeutung nämlich, wie ich sie genommen, seyn können, den Text der Mainzischen Handschrift zu restituiren. Denn da es bey der Restitution des Mainzischen Actenexemplars darauf ankommt, daß auf der einen Seite die Omißionen und andere Schreibfehler desselben entdeckt und verbessert, auf der andern Seite aber der unvollständige Text desselben dem Original nahe gebracht werde, so viel als möglich: so kann dies ohnstreitig am besten durch die Concepte der A. C. in den Archiven der evangelischen Fürsten und Stän-

de

de und Ae. Ex. 1. 2. ferner durch Melanchthons Hauptausgabe der deutschen Confeßion bewirkt werden. Denn da nach meinen Bemerkungen im ersten Theil der kritischen Geschichte das Mainzische Exemplar und die Concepte in Archiven der Fürsten ein und eben dieselbe Quelle haben, und höchstwahrscheinlich aus Concepten abstammen, die am 14 Junius ausgetheilt worden, wie leicht kann nicht der Kritiker auf die Spuhr kommen, durch Hülfe dieser Concepte die Omißionen und andere Schreibfehler des Mainzischen Exemplars zu entdecken und darnach zu verbessern? Und eben so, da Melanchthon Präsumtion vor sich haben muß, daß er die Ausgabe der deutschen Confeßion, die noch auf den Reichstag zu Augspurg 1530 gekommen, nach dem Original edirt, er auch selbst sagt, daß er sie nach einer glaubwürdigen Copey ans Licht gestellt, und dies auch dadurch bestätiget wird, daß seine Hauptausgabe von Lesarten der ersten Concepte und andern vor der letzten Revision gemachten Lituren, welche noch hie und da in Handschriften wahrgenommen werden, ganz frey ist, und also dieserhalb einen vorzüglich kritischen Rang behauptet, so kann auch diese als Hülfsmittel gebraucht werden, den Text der Mainzischen Handschrift dem wahren Original nahe zu bringen.

So gewiß ich versichert bin, daß Niemand gegen die vollständigern Concepte der A. C. in den Archiven der Fürsten und gegen Melanchthons erste Ausgabe der deutschen Confeßion, als Hülfsmittel überhaupt betrachtet, den Text des Mainzischen Actenexemplars zu restituiren, und ihn soviel als möglich dem Original nahe zu bringen, etwas einwenden kann; so scheint doch der schwerste Punkt darin zu liegen, wie man sie gebrauchen soll. Denn bekanntermaassen differirt die Melanchthonische Hauptausgabe deutscher Confeßion nicht nur in einzelnen Worten und hie und da zerstreuten kleinern Stellen, sondern

dern auch in einigen Artickeln, besonders dem zwanzigsten und den beiden letzten von Klostergelübden und der Bischöffe Gewalt von den Archivsexemplaren und Ae. Ex. 1. 2. daher würde es Fehlschluß seyn, wenn jemand schliessen wollte: Solche und solche Lesarten haben alle vollständige Concepte in Archiven und Ae. Ex. 1. 2. gemeinschaftlich: Ergo muß der Text im Original auch also ausgesehen haben, und das Mainzische Actenexemplar ist darnach zu bessern. Das würde offenbarer Trugschluß seyn. Denn da die Concepte aller Wahrscheinlichkeit am 16 Jun. ausgetheilt worden, und Melanchthon noch bis zur Uebergabe an der Confeßion gearbeitet, so ist der Fall möglich, daß diese Lesarten und Stellen in der Urschrift ganz anders ausgefallen seyn können. Eben so würde es auch gleichergestalt Fehlschluß seyn, wenn man schliessen wollte: Solche und solche Lesarten und Stellen finden sich in der Melanchthonischen Hauptausgabe deutscher Confeßion: Ergo müssen sie im Original gestanden haben, und also ist darnach das Mainzische Actenexemplar zu bessern. Denn es ist der Fall möglich, daß Melanchthon noch beym dictiren manches ins Mundum hat übergehen lassen, was in seinem Concept nicht gestanden, oder daß bey Eilfertigkeit des Copirens manches nicht ins Mundum gekommen seyn kann, was in Melanchthons Concept gestanden — auch kanns seyn, daß Melanchthon in jenen Zeiten, die nicht kritisch waren, beym Abdruck der deutschen Confeßion nicht allemal kritische Strenge und Treue beobachtet, und hie und da, auf diese und jene Weise, den Text interpolirt hat. — Will man sich also für diesen Trugschlüssen hüten, so hat man meinem Ermessen nach bey der Restitution des Mainzischen Actenexemplars beiderley Hülfsmittel, nämlich die vollständigern Concepte der A. C. in den Archiven der Fürsten nebst den Ae. Ex. 1. 2. wie auch die Melanchthonische Hauptausgabe nicht von einander zu trennen, sondern sie müssen mit einander in Verbin-

bindung gebraucht werden. Auf solche Weise wage ich es folgende Regeln zur Restitution des Mainzischen Actenexemplars zu geben:

1) Wenn alle zur Zeit bekannt gewordene unvollständige und vollständigere Concepte der A. C. wie auch die Ae. Ex. 1. 2. sich in einer gemeinschaftlichen Lesart gegen das Mainzische Actenexemplar vereinigen, und Melanchthon mitzeuget, so hat die Lesart ohn allem Zweifel im Original gestanden, und die Mainzische Handschrift ist darnach zu verbessern.

2) Treten nicht alle diese kritischen Stimmen zusammen, sondern zeugen nur Einige oder eine Einzige in Verbindung mit Melanchthon in einer gemeinschaftlichen Lesart gegen das Mainzische Actenexemplar, so ist alle kritische Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß die Lesart ächt und anzunehmen sey. Und tritt der Fall ein, daß die fehlenden Stimmen noch Lesarten der ganz ersten Concepte, der Spalatinischen und ersten Anspachischen Handschriften haben, so wandelt sich die kritische Wahrscheinlichkeit in Evidenz und Gewißheit.

3) Wenn alle vollständigere Archivsexemplare und Ae. Ex. 1. 2. gegen eine Lesart des Mainzischen Actenexemplars zeugen, diese aber durch Melanchthon bestätiget wird, so ist alle Präsumtion vorhanden, daß die Lesart ächt und das Mainzische Actenexemplar darnach zu ändern sey.

4) Wenn der Melanchthonische Text einzig und allein gegen Lesarten und Stellen im Mainzischen Actenexemplar zeuget, so hat er Präsumtion vor sich, die ächte Lesart zu liefern, gesetzt auch, daß alle Archivsexemplare und Ae. Ex. 1. 2. mit dem Mainzischen Text übereinkämen.

5) Wenn

5. Wenn der Melanchthonische Text Unterschriften hat, die im Mainzischen Actenexemplar fehlen, so sind sie aus Melanchthon zu ergänzen, gesetzt daß auch einige Archivsexemplare keine Unterschriften lieferten, oder andere und die Ae. Ex. 1. 2. von Melanchthon für die Unterschriften differirten. Denn Melanchthon hat Präsumtion von sich, daß er historisch richtige Unterschriften liefere *a*).

Ich finde es nicht für nöthig, diese Regeln mit speciellen Fällen zu erläutern, die Leser können solche selbst findan, theils wenn sie das räsonnirende Verzeichniß von falschen Lesarten des Mainzischen Actenexemplars, das ich im ersten Theil der kritischen Geschichte S. 205—232. geliefert, durchgehen, oder in den Beylagen den Text des Mainzischen Actenexemplars mit den Varianten aus Handschriften, den Ae. Ex. 1. 2. und dem Melanchthonischen Text aufschlagen wollen. Daß die vierte Regel auf die Lesarten, Stellen und Artickel der Melanchthonischen Hauptausgabe deutet, die sich vom Mainzischen Actenexemplar, den Ae. Ex. 1. 2.

a) In wie fern auch die unsichern und minder wichtigern Hülfsmittel gebraucht werden können, den Text des Mainzischen Actenexemplars zu restituiren, finde ich nicht für nöthig hier auszuführen. Die Nutzung besteht hauptsächlich darin, um die Schreibfehler und falschen Lesarten, die aus Nachläßigkeit des Copisten begangen worden, kennen zu lernen. Beyspiele finden sich z. E von Melanchthons Hauptausgabe der lateinischen Confeßion S. 228 f. im ersten Theil der kritischen Geschichte. Ihr Gebrauch bleibt den wichtigern und sichern Hülfsmitteln untergeordnet. Sie sind bloße Mitzeugen, wenn jene zuvor befragt worden sind.

Ex. 1. 2. und den vollständigern Concepten in Archiven unterscheiden, sieht jeder.

Diese Regeln, wie dies jeder gleich merken wird, beruhen vorzüglich auf dem Grundsatz, daß Melanchthons Hauptausgabe der deutschen Confeßion Präsumtion vor sich habe, die Confeßion nach der deutschen Urschrift zu liefern. Ich will dadurch nicht soviel sagen, als ob der Text in der deutschen Urschrift der A. C. just so ausgesehen habe, wie der Melanchthonische. Denn es ist bekannt, daß Melanchthon seine Ausgabe nicht vom Munde selbst, sondern wie er sagt, nach einer glaubwürdigen Copey besorgt, welche daher auch bloße Conceptsunterschriften, die aber doch historisch richtig sind, liefert; auch kanns gar wohl seyn, wie ich auch schon vorher angemerkt, daß noch beym Dictiren manches ins Mundum gekommen, was nicht im Concept gestanden, auch daß er beym Abdruck der Confeßion den Text noch hie und da für einige Worte und Stellen interpolirt. Ich sage aber mit allem Fleiß. „es kann seyn" denn das Gegentheil ist auch möglich: „es kann auch nicht seyn." Möglichkeiten aber, als Möglichkeiten, heben drum die Präsumtion nicht auf, und diese muß gelten, so lange bis das Gegentheil kritisch erwiesen wird, und dieses ist einzig und allein aus der Urschrift selbst, wenn sie noch einmal zum Vorschein kömmt, zu erweisen. So neu und sonderbar manchem vielleicht der Gesichtspunkt seyn möchte, aus dem ich hier Melanchthons Hauptausgabe der deutschen Confeßion betrachte, so ist er doch wahr. Denn wenn man einem jeden Editor, der Abdruck von einem Dokument liefert, trauen muß, so lange bis man ihm vom Gegentheil überführt, warum nicht auch Melanchthon für seinen ersten Abdruck der deutschen Confession? Die Ursach, warum seine Hauptausgabe dieses Rechts seither entbehren müssen, ist theils in dem Abdruck der Confeßion im Co. Br. und Co. Bu. theils in seinen variirten Ausgaben zu suchen. Denn da es seither allgemeiner Glaube gewesen, daß die A. C. im Co. Br.

und Co. Bu. auf dem wahren Original beruhe, so wars ganz natürlich, daß Melanchthons erste Ausgabe, kritisch betrachtet, ihre Authenticität verliehren muste. Nun aber das dies nicht, und die A. C. im Co. Br. und Co. Bu. von einem Exemplar in Mainzischen Copialacten abstammet, das keine Unterschriften hat, und höchstwahrscheinlich wegen mancherley verdächtiger Lesarten, die gar nicht in der Urschrift gestanden haben können, vom wahren Original nicht copirt worden seyn kann: so ists eine andere Sache. Melanchthons erste Ausgabe der deutschen Confeßion tritt demnach in ihre vorigen Rechte und bekömmt die Präsumtion wieder. Auch das kann der Präsumtion nicht schaden, daß Melanchthon hinterdrein die deutsche Ausgabe 1533 vermehrter herausgegeben. Denn daraus kann noch nicht geschlossen werden, daß er auch die erste interpolirt haben müsse. Und merkwürdig ist es, daß er in seinen Briefen an seine Freunde alle seine variirten Ausgaben charakterisirt, und von seinen weitern Ausführungen der Confeßion redet. Daß er aber auch seine Hauptausgabe, die noch auf dem Reichstag zu Augspurg gebracht worden, vermehrter als die Urschrift herausgegeben, davon wird Niemand Eine Sylbe finden. Auch werde ich unten noch mehrere Conjekturen und Gründe anführen, warum sich damals keine Alteration des Textes gedenken läßt. Kurz läßt man Melanchthon, wie jedem andern Schriftsteller, der ein Dokument edirt, Gerechtigkeit wiederfahren, so muß seine Hauptausgabe der deutschen Confeßion Präsumtion vor sich haben, daß sie nach der Urschrift abgedruckt worden sey, so lange bis man aus hinlänglichen Gründen das Gegentheil beweiset. Betrachtet man nun den Text der Melanchthonischen Hauptausgabe, der diese Präsumtion vor sich hat, genauer, so sind zwey Fälle: Entweder er wird durch kritische und historische Gründe bestätiget, oder man kann ihn aus kritischen und historischen Gründen bezweifeln. Im ersten Fall

wächst die Präsumtion, und kommt bis zur kritischen uud historischen Evidenz. Im zweeten Fall scheint sich die Präsumtion zu mindern. Doch kömmt es immer auf Gründe und Gegengründe an. Sind die ersten gleich stark, und wohl noch stärker als die gemachten Zweifel, so kann dies alles der Präsumtion nicht schaden. Beyde Fälle will ich jetzt näher erörtern.

Der erste Fall, wenn der Text der Melanchthonischen Hauptausgabe durch kritische oder historische Gründe bestätiget wird, findet statt:

1) in allen denen Stellen, wo der Melanchthonische Text mit den vollständigern Archivsexemplaren harmoniret: und das ist immer für den größten Theil der Confeßion. Denn obgleich die zur Zeit bekannten vollständigern Archivsexemplare früher sind, als der Melanchrhonische Text, so gereicht es doch diesem allemahl zum Vortheil, wenn jene mit ihm kritisch übereinstimmen: und die Präsumtion des Melanchthonischen Textes erwächst dadurch bis zur kritischen Evidenz, daß der Text in der deutschen Urschrift auch also ausgesehen habe. Darauf gründet sich auch die erste, zwote und dritte Regel, die ich oben S. 462. bey der Restitution des Mainzischen Actenexemplars gegeben. Ich kann bey der Gelegenheit auch nicht umhin zu bemerken, daß der Melanchthonische Text in allen diesen Stellen vor denen in den Archivsexemplaren Vorzüge habe. Denn da alle Archivsexemplare noch hie und da Lesarten der ersten Concepte liefern, die nicht verbessert worden sind, alle, wenn man sie mit einander vergleicht, durch Omißionen und andere Schreibfehler entstellt sind, und der Ausbesserung bedürfen: so findet das bey dem Melanchrhonischen Text nicht statt. Er ist für diese Stellen kritisch richtiger, als der in allen

allen zur Zeit bekannten Archivsexemplaren. Denn man kann ihn keiner einzigen Lesart der ersten Concepte, keiner einzigen Omißion u. s. w. beschuldigen.

2) in den Unterschriften. Denn obgleich der Melanchthonische Text blosse Conceptsunterschriften liefert, wie er auch keine andern liefern konnte, da Melanchthon selbst gesteht, daß er die Confeßion nicht nach dem Mundo sondern nach einer glaubwürdigen Copey abdrucken lasse, so werden sie doch alle historisch bestätiget. Man hat zwar geraume Zeit die Unterschriften der beiden Herzöge Franz und Johann Friedrich bezweifelt. Und die Ursach lag darin, weil ihre Nahmen in den Unterschriften der A. C. im Corpore Br. und Concordienbuch, die vom Original im Reichsarchiv abstammen sollte, fehlten. Nachdem aber erwiesen, daß der Text der A. C. im Co. Br. und Co. Bu. bloß auf einer Copey ohne Unterschriften in Mainzischen Copialacten beruhe, und diese Unterschriften blosses historisches Figment sind, auch Zeugnisse vom Luther, Jonas und Lindanus vorhanden, daß diese beide Herzöge unterschrieben, so wird wohl Niemand mehr an ihrer Subscription zweifeln. Also steigt auch in diesem Fall die Präsumtion der Melanchthonischen Hauptausgabe, daß sie nach dem Original edirt worden, bis zur historischen Gewißheit. Und hierauf beruht auch die fünfte Regel, die ich oben S. 463. zur Restitution des Mainzischen Actenexemplars gegeben.

Ich komme zum zweeten Fall, wenn der Text der Melanchthonischen Hauptausgabe der deutschen Confession durch kritische oder historische Gründe und Conjekturen bezweifelt wird, und das kann im Grunde nur in denen Stellen und Artickeln geschehen, wo er sich von den vollständigern Archivsexemplaren unterscheidet. Es

kommen hiebey vorzüglich der vierte, zwanzigste, ferner die beiden letzten Artickel von Klostergelübden und der Bischöffe Gewalt, wie auch noch hie und da einige zerstreute Stellen in Anfrage. An und vor sich betrachtet muß auch hier der Melanchthonische Text Präsumtion vor sich haben, daß er nach dem Original edirt worden sey. Denn daß er sich von den vollständigern Archivsexemplaren in gewissen Stellen und Artickeln unterscheidet, thut nichts zur Sache, wenn man anders weiß, daß auf der einen Seite die vollständigern Archivsexemplare von Concepten abstammen, die höchstwahrscheinlich am 14ten Jun. ausgetheilt, und allem Anschein nach noch früh von der Confeßion genommen worden, und daß Melanchthon auf der andern Seite bis zur Mundirung an selbiger gearbeitet, und sie hie und da noch geändert und gebessert. Was ist also natürlicher, als daß der Text der deutschen Urschrift, oder so man will, der in Melanchthons Ausgabe, sich von dem in den vollständigern Concepten noch hie und da unterscheiden müsse. Inzwischen haben gelehrte Männer die Authenticität des Melanchthonischen Text für diese Stellen und Artickel bezweifelt. Der Einwürfe erwähne ich jetzt nicht, die bloß aus dem Text der A. C. im Co. Br. und Co. Bu. hergenommen worden sind. Denn aus falschen Prämissen entspringen falsche Folgen. Und was wollte man zu Ungunsten der Präsumtion der Melanchthonischen Hauptausgabe in Stellen, wo er sich von andern Archivsexemplaren und den Ae. Ex. 1. 2. unterscheidet, aus dem Text der A. C. im Co. Br. und Co. Bu. schliessen, da dieser nicht vom Original abstammt? Es scheint jetzt alles nur darauf anzukommen, ob andere kritische, oder historische Gründe, die man dem Melanchthonischen Text für diese Stellen und Artickel entgegenstellt, so beschaffen sind, daß sie die Präsumtion mindern. Ich will die vorzüglichsten noch kürzlich erörtern.

Erst-

Erstlich macht man gegen den zweeten Artickel einen kritischen Einwurf, als ob er von Melanchthon interpolirt worden seyn müsse, weil Melanchthon nämlich in seiner Hauptausgabe der A. C. einen ganz andern Text von selbigem liefere, als in der ersten Apologie von Spalatins und Melanchthons Hand, die ich oben S. 463. angeführt. Denn in jener heist es: das sie alle von mutter leib an, voller böser lust vnd neigung sind, vnd keine wahre Gottesforcht, keine ware Gotteslieb, keinen waren glauben an Gott von natur haben konnen, — und in dieser hingegen: das sie alle von mutterleib an fol boser lust vnd neugung sind, vnd keyn ware Gottesforcht, keyn waren glauben an Gott von natur haben konnen — Und daraus schließt man, daß Melanchthon den Text seiner Hauptausgabe mit den Worten: „keine ware Gotteslieb" interpolirt. Der Einwurf hat um desto mehr Schein, weil diese Worte in allen Wittenbergischen Ausgaben sowohl lateinischen und deutschen Apologie, wie auch in den Archivexemplaren fehlen. Mich dünkt aber, daß sich dieser kritische Zweifel leicht heben läße. In der ersten Apologie ist die Stelle, wo die Worte mangeln, nicht von Melanchthons sondern von Spalatins Hand dessen Rechtschreibung auch gleich kenntlich ist. Und dieser scheint die Worte „keine ware Gotteslieb" die vermuthlich als Randglosse zur Seite gestanden, übersehen zu haben. Aus dieser ersten Apologie sind sie nachher in die weiter ausgeführten übergegangen; und Melanchthon, der diese Stelle mit der Hauptausgabe nicht weiter verglichen, hat sie nachher in allen seinen Ausgaben der Apologie nicht wieder restaurirt. Auf solche Weise hebe ich diesen kritischen Zweifel, und meinen Gedanken nach thut er der Präsumtion der Melanchthonischen deutschen Hauptausgabe der Confeßion weiter keinen Eintrag.

Zweytens erhebt man einige kritische Zweifel gegen Stellen und ganze Artickel der Melanchthonischen Hauptausgabe, die aus Cochläus und Arnolds Privatantwort auf die Artickel der A. C. wie auch aus der Confutation hergenommen sind, weil nämlich diese in dem zwanzigsten Artickel und in den beiden letzten von Klostergelübden und der Bischoffe Gewalt, einen ganz andern Text citiren, als der in der Melanchthonischen deutschen Hauptausgabe angetroffen wird. Der Einwurf hat wirklich vielen Schein, und die Bemerkung ist wahr und richtig, daß sich der Text, den Arnold, Cochläus und die Verfasser der kaiserlichen Confutation in den vorgenannten Artickeln vor sich gehabt, von dem in Melanchthons deutscher Hauptausgabe merklich unterscheidet. Aber die Folge, so daraus gezogen wird, läugne ich. Denn ich habe in dem vorhergehenden evidente Beweise geliefert, daß weder Cochläus und Arnold, noch die Verfasser der kaiserlichen Confutation die deutsche Urschrift vor Augen gehabt, sondern bloß die lateinische befolgt. Mithin kann also auch daher kein Argument gegen die Authenticität der vorgedachten Artickel genommen werden: und die Präsumtion bleibt also für den Melanchthonischen Text, daß er die Artickel liefere, wie sie im Original gestanden. Es gereicht meinen Gedanken nach dem Melanchthonischen Text in der deutschen Hauptausgabe der A. C. immer zur Empfehlung, daß er sich für diese Artickel von der lateinischen Confeßion unterscheidet, weil ich im ersten Theil der kritischen Geschichte erwiesen, daß Melanchthon mehr Fleiß auf Bearbeitung der deutschen als lateinischen Confeßion gewendet. Und obgleich die zur Zeit bekannten vollständigern deutschen Archivsexemplare sich für diese Artickel von der Melanchthonischen Hauptausgabe der deutschen Confeßion unterscheiden, und mehr mit der lateinischen verwandt sind, so thut dies nichts zur Sache, wenn man bedenkt:

1) daß sie auf Concepten beruhen, die höchst wahrscheinlich am 14 Junius ausgegeben, und vielleicht noch einige Tage früher copirt worden sind.

2) daß Melanchthon bis zum 22 Junius an der Confeßion fortgearbeitet, und sie hie und da geändert und gebeßert. Mithin konnten also diese Artickel, worunter vorzüglich die beiden letzten Melanchthon sehr am Herzen liegen mußten, weil sie nach den damaligen Zeitumständen die delikatesten waren, und viel Klugheit dazu gehörte, in öffentlicher Reichsversammlung bey Anwesenheit der vornehmsten deutschen Bischöffe und Erzbischöffe, von Mönchswesen und Bischöflicher Gewalt zu reden, noch binnen der Zeit die Gestalt erhalten, und also in die deutsche Urschrift übergehen, wie wir sie in der Melanchthonischen Hauptausgabe lesen. Daß sie erst nach Uebergabe der deutschen Urschrift sollten umgearbeitet und in der Gestalt bey Publikation der Melanchthonischen Confeßion noch auf den Reichstag 1530 gebracht worde seyn sollten, ist mir gar nicht wahrscheinlich. Denn

1. der Kaiser hatte den evangelischen Fürsten und Ständen befohlen, daß sie ihre Confeßion nicht in Druck kommen lassen sollten, welches sie auch versprochen: und mithin hatte Melanchthon damals noch keine Veranlassung zu ändern.

2. Melanchthon mußte sein Exemplar, woraus das Mundum genommen worden war, unversehrt lassen, weil er die Exceptionsschrift der Römischen Theologen zu erwarten hatte.

3. Späterhin hatte Melanchthon an der Apologie zu arbeiten, wo er also gar nicht drauf denken konnte, der deutschen Confeßion eine andere Gestalt zu geben.

4. Ward die deutsche Confeßion noch während des Reichstags zu Augspurg 1530 gedruckt, und dort nach Pistorius Zeugniß ausgegeben, und wie hätte sichs da Melanchthon einfallen lassen sollen, in zweenen der delikatesten Artickel, die auf dem Reichstag das größte Aufsehen gemacht haben mußten, einen andern Text unterzulegen, da er von den catholischen Theologen alsbald die bittersten Vorwürfe hätte erwarten müssen?

Alle diese Gründe und Conjecturen, die aus den damaligen Zeitumständen hergenommen sind, scheinen dafür zu sprechen, daß diese Artickel auch in der deutschen Urschrift gestanden haben können, wie sie Melanchthons Hauptausgabe liefert, und irre ich mich nicht, so zeugt folgende Stelle im Artickel von Klostergelübden, die im lateinischen Text, als der frühern Bearbeitung der Confeßion, steht, in den deutschen vollständigern Archivsexemplaren aber anders bearbeitet, und hernach wieder ausgestrichen worden, und dagegen in dem Text der Melanchthonischen Hauptausgabe der deutschen Confeßion mit dem frühern lateinischen Text übereinstimmend wieder zum Vorschein kömmt, von Melanchthons letzter Hand. Hier ist die Stelle:

A. C.	Weimarisches	A. C.
Wittebergae	u. a.	Wittemb.
M. D. XXX. 4.	Archivsexempl.	M. D. XXX. 4.
Fiij Si quam habent Episcopi potestatem gladij, hanc non habent Episcopi ex mandato Euan-	Dieser gestallt vnnderscheidenn die vnnsern, bei der Regiemendt vnnd gewalt Ambt,	Haben aber die Bischoffe weltliche gewalt, so haben sie dieselbige nicht, das Christus be-

Euangelij, sed iure humano donatam a regibus et imperatoribus, ad administrationem ciuilem suorum bonorum. Haec interim alia functio est, quam ministerium Euangelii

Cum igitur de iuris dictione Episcoporum quaeritur, discerni debet imperium ab Ecclesiastica iurisdictione. Porro secundum Euangelium, seu vt loquuntur, de iure diuino, nulla iurisdictio competit Episcopis, vt Episcopis, hoc est, his quibus est commissum ministerium verbi et Sacramentorum, nisi remittere peccata. Item, cognoscere doctri-

Ambt, vnnd heissen sie beide alls die hochsten gaben gottes vff erden jnn ehren haltenn.

Wo aber die Bischouen weltlich regiment, vnnd schwerdt haben, so haben sie dieselbigen nicht als bischouen aus gotlichem rechtenn, sondern auß menschlichen keiserlichen rechtem geschenngkt von romischen keisern vnd konnigen zu weltlicher verwaltung, jrer guther, vnnd gehet das Ambt, des Euangelions gar nichts an

Derhalben ist das bischofflich Ambt nach gotlichenn rechtenn, das Euangelium predigen, sunde vergebenn, lahr vrtheil

folhen habe, das das geistlich ampt weltlich herschen sol, sondern sie haben solch gewalt geschenckt von Keisern, Konigen, vnd Fursten, zu erhaltung jhrer güter, nach weltlichen rechten.

Diese weltliche gewalt ist ein ander ampt denn das geistlich, vnd gehet das geistlich nicht an, wie S. Paulus handwerck sein predigampt nicht angehöret. Wenn man nu von der Bischoffen Jurisdictio redet, sol jhr weltlich gewalt vom geistlichen ampt vnd geistlicher Jurisdictio vnterschieden werden, vnd gehöret den Bischoffen als Bischoffen, das ist, den-

doctrinam, et doctrinam ab Euangelio dissentientem reijcere, et impios, quorum nota est, impietas, excludere a communione Ecclesiae, sine vi humana, sed verbo. Hic necessario, et de iure diuino, debent eis Ecclesiae praestare obedientiam, iuxta illud, Qui vos audit, me audit.

theilen vnd die lahr dem Euangelio enntgegen verwerffenn vnnd die gotlosenn, der gotloß wesenn offennbar ist, auß christlicher gemein außschliessen, onn menschlichen gewalt sonder allein durch gottes worth,
Vnnd deß fallhs sind die pfarrleuth, vnd kirchen schuldig denn Bischouen gehorsam zu seyn, lauts dieses spruchs cristj Luc: 10. wer euch hort der hort mich;

den jhenigen so befolhen ist das Euangelium zu predigen vnd sacrament zu reichen, kein ander Jurisdictio aus Göttlichem rechten vnd dem Euangelio, denn sünd vergeben, die lere so dem Euangelio entgegen ist verwerffen, vnd ander offentlich sund mit dem bann straffen, onleiplich gewalt, sondern mit dem wort, Jnn diesen fellen sind die kirchen schuldig aus Gottlichem rechten, jhnen gehorsam zu sein, wie Thristus spricht, Wer euch höret, der höret mich.

Drittens bezweifelt man die Authenticität des Artickels von der Bischöffe Gewalt in der Melanchthonischen Hauptausgabe: und zwar aus dem Grunde, weil darin gleich zu Anfang des Bapsts und des Fegfeuers gedacht

dacht werde: im wahren Original hingegen könne diese Stelle nicht gestanden haben, theils weil die Confutation dies nicht würde übergangen haben, theils weil Luther an Jonas geschrieben: „der Teufel hats wohl gemerckt, daß ihr in eurer Apologia die Artickel vom Fegfeuer, Anrufung der Heiligen, vnd vornemlich vom Antichrist, dem Pabst vbergangen habt.“ Mich dünkt, daß dieser kritisch historische Zweifel theils auf einem Trugschluß, theils auf Misverstand beruhe. Denn wer könnte oder wollte wohl schließen: dies und jenes haben die Confutanten nicht gerügt, Ergo hats nicht in der Confession gestanden? Mit wie vielen Beyspielen könnte man nicht das Gegentheil darthun? Und waren denn die pontifices, qui regna mundi transferre et imperatoribus conati sunt imperium adimere, nicht die Päbste? Steht denn nicht diese Stelle in allen lateinischen Archivsexemplaren und der ersten Melanchthonischen Hauptausgabe? Aber gesetzt einmal den Fall, es gedächte die deutsche Confession in Melanchthons Hauptausgabe zu Anfang des 28 Artickels einzig und allein des Pabstes und des Fegfeuers, und es stünde davon nichts in der lateinischen, so konnten die Verfaßer der kaiserlichen Confutation Pabst und Fegfeuer übergehen, weil sie, wie aus dem vorhergehenden klar ist, bey ihrer Widerlegung nicht die deutsche sondern lateinische Urschrift gebraucht haben. Der Einwurf aus Luthers Brief an Jonas beruht ohn allem Zweifel auf Misverstand. Ich will jetzt nichts davon gedenken, daß Luthers Brief an sich etwas unverständlich ist. Wie konnte denn Luther schreiben, daß in der Confession der Artickel von Anrufung der Heiligen übergangen worden wäre, da er doch in dem Exemplar, das ihm Melanchthon nach Ablesung der Confession zugeschickt *a*), mit ausdrücklichen Worten stehen mußte.

Ohn

a) Epistolae selectiores PHIL. MELANCHTHON, editae a CASPARO PEVCERO, Witteb. M. D. LXV. S. 10.

Ohn Zweifel schwebte Luthern als er dies niederschrieb, noch das erste Concept der A. C. vor, wo dieser Artickel, wie man aus der ersten Anspachischen Handschrift sehen kann *a*), noch nicht bearbeitet war. Luthers Worte haben aber ohn Zweifel keinen andern Sinn, als daß in der Confession drey besondere Artickel, von Anrufung der Heiligen, vom Fegfeuer und vom Pabst und Antichrist fehlten. Und das ist wahr, wenn mans von ersten Concepten der Confession versteht, wie solche Luther in dem Brief an Jonas im Sinn gehabt zu haben scheint. Daß aber in dem dem Kaiser übergebenen Exemplar der Artickel von Anrufung der Heiligen steht, weiß jeder. Luther, dem ohnzweifel die Eindrücke, den das erste Concept der A. C. wo diese Artickel fehlten, noch neu waren, wollte ohn Zweifel von diesen drey vorgenannten Artickeln so geredt wißen, als ers hinderdrein bey Fertigung der Schmalkaldischen Artickel gethan hat. *b*) Auf solche Weise wollte wohl Luther auch diese Artickel in der Confession bearbeitet haben, welches auch wirklich von dem von Anrufung der Heiligen geschehen ist. Das ist meinem Ermessen nach der Sinn von Luthers Worten in seinem Brief an Jonas: und werden sie anders erklärt, so ists Misverstand. Und hält man die Worte zu Anfang des 28 Artickels: „das Bepst mochten newe Gottesdienst gebieten, sind auch ins fegfewer damit gefaren" — um deswillen für spätern Ursprungs, weil Luther in Jonas Brief solches gerügt, so ist mir das zu hoch gefaßt. Denn auf der einen Seite wird ja wirklich schon des Pabsts in der lateinischen Confession gedacht, auf der andern Seite aber wird supponirt, daß Jonas Luthers Brief dem Melanchthon gezeigt, welcher daher

Ver-

a) S. 176. im ersten Theil der kritischen Geschichte.

b) Artickel der Euangelischen Lere, so da hetten sollen auffs Concilium vberantwort werden, wo es sein würde, — Weymar M. D. Ciij. 4. bij. biiij. c.

Veranlaßung genommen haben soll, diese Stelle zu interpoliren, und womit wollte man wohl solches beweisen?

Der vierte und letzte Zweifel, daß hie und da zerstreute Stellen in Melanchthons Hauptausgabe der deutschen Confession, die sich von der lateinischen unterscheiden, unächt und interpolirt seyn, wird daher genommen, weil sie erst aus der Ein und dreyßiger Wittemberger Variata latina in selbige übergegangen seyn sollen. Ich muß es zugestehen, daß hie und da zerstreute Stellen der Melanchthonischen Hauptausgabe der deutschen Confeßion, die sich von der lateinischen unterscheiden, mit der ein und dreyßiger latina Variata Verwandtschaft haben. Ich führe zum Beyspiel folgende Stellen an:

EDITIO A. C. PRINCEPS Wittebergae M. D. XXX. 3. atque Codd. M 55.	Melanchthons Hauptausgabe der A. C. deutsch, Wittemberg M. D. XXX 4.	EDITIO A. C. VARIATA Wittebergae M. D. XXXI. 8.
Biij[b] Reijciuntur et isti, qui non docent remissionem peccatorum per fidem contingere, sed iubent nos mereri gratiam per satisfactiones nostras.	— Auch werden die verworffen, so nicht leren, das man durch glauben, on vnser verdienst vmb Christus willen vergebung der sunden erlangen, sondern das wir solchs durch vnser werck	Reijciuntur et isti, qui non docent remissionem peccatorum per fidem contingere, sed docent remissionem peccatorum contingere propter nostram dilectionem et opera, Reijciuntur et isti qu

werck vnd lieb verdienen.

Auch werden verworffen die jhenige, so leren, das Canonice satisfactiones not seien zu bezalung der ewigen peen, odder des fegfewers.

qui Canonicas satisfactiones docent necessarias esse ad redimendas poenas aeternas, aut poenas purgatorij.

Ciiij$_b$ tametsi Cardinalis Cusanus recitet, quando sit approbatus,

fehlt.

deest,

F Paulus dicit, Euacuati estis a Christo, qui in lege justificamini, a gratia excidistis. Ergo etiam qui vobis iustificari volunt, euacuantur a Christo, et a gratia excidunt. Nam et hi qui votis tribuunt iustificationem, tribuunt propriis operibus, hoc quod proprie ad gloriam Christi pertinet.

Paulus spricht auch also, Wolt jhr gerecht werden durchs gesetz, so seid jhr abe von Christo, vnd habt gnade verloren, das ist, die jhenige so mit eigen wercken vergebung der sunden zu verdienen fur haben vñ vermeinē Gott zu gefallē, vmb jhrer werck willen, vnd erfüllung des gesetz,

Paulus dicit, Euacuati estis a Christo, qui in lege justificamini, a gratia excidistis. Id est, qui sentiunt, quod meretantur propriis operibus remissionem peccatorum, et quod propter propriam legis impletionem placeant Deo, nec sentiunt quod propter Christum gratis accipiant fide donatam

Neque

Neque vero negari poteſt, quin Monachi docuerint, ſe per vota et obſeruationes ſuas juſtificari et mereri remiſſionem peccatorum, imo affinxerunt abſurdiora, dixerunt ſe alijs mutuari ſua opera, Haec ſi quis velit odioſe exaggerare, quam multa poſſit colligere, quorum iam ipſos Monachos pudet. Ad haec perſuaſerunt homines facticias religiones eſſe ſtatum Chriſtianae perfectionis, Annon eſt hoc juſtificationem tribuere operibus?

ſetz, vnd nicht darauff feſt ſtehen, das ſie vergebung der ſunden vmb Chriſtus willen, allein aus barmhertzigkeit, durch glauben empfahen, das ſie auch vmb Chriſtus willen Gott gefallen, nicht von wegen eigner Werck, die verlieren Chriſtum, ja ſie verſtoßen jhn, Deñ ſie ſetzen jhr vertrawē, das Chriſto allein gehört, auff jhr eigne werck, Item, ſie halten jhre eigne werck gegen gottes zorn vnd gericht, nicht den mitler vnd verſüner Chriſtum, Darumb rauben ſie Chriſto ſein ehre, vnd gebens jhren örden, denn das iſt öffentlich, das

tam remiſſionem peccatorum per miſericordiam Dei, et quod propter Chriſtum placeant Deo, hi amittunt Chriſtum, quia fiduciam debitam Chriſto et promiſſionem Dei, transferunt ad opera. Item opponunt irae Dei, non propiciatorem Chriſtum, ſed propria opera, quare honorem debitum Chriſto transferunt ad opera noſtra. Conſtat autem Monachos hoc docere, quod ſuis obſeruationibus mereantur remiſſionem peccatorum, quod habeant Deum propicium propter has obſeruationes. Quare docent confidere ſuis operibus non propiciatione

das die Mönche furgeben, sie verdienen mit jhren gelübden, vergebung der sunden, vnd gefallen Gott vmb solcher werck willen. Also leren sie vertrawen auff eigne werck, nicht auff Christus versunung, Solch vertrawen ist öffentlich wider Gott, vnd ist vergeblich wenn Gott richtet, vnd das gewissen erschreckt, Denn vnser werck können nicht bestehen wider Gottes zorn vnd gericht, sondern allein also wird Gottes zorn versünet, wenn wir ergreiffen Gottes verheissung jnn Christo zugesagt, vnd gleiben das vns Gott nicht von wegen vnser werck, son-

tione Christi. Haec fiducia est impia, et cum Euangelio pugnat, et in iudicio Dei deprehendetur esse inanis. Non enim possunt opera nostra opponi irae ac iudicio Dei. Tantum ita placatur ira Dei, quando gratuitam misericordiam, propter Christum promissam fide apprehendimus. Amittunt igitur Christum, qui fiduciam non in Christum, sed in opera propria collocant.

sondern aus barmhertzigkeit vmb Christus willen gnedig sein wolle, Derhalben, die jhenige, so auff eigne werck vertrawen, die verstossen Christum, vnd wollen sein nicht, denn sie wollen nicht auff jhn vertrawen.

Weiter rhümen die Mönch, das jhre orden sein Christlich volkomenheit, denn sie halten die gebot vnd radte, das heisst ja auff werck vertrawet, Vnd dieser jrthumb ist zum höchsten dem Euangelio entgegen, das sie furgeben, sie erfullen Gottes gesetz das daran nicht mangel sey, ja das sie noch

Praeterea Monachi docuerunt suum vitae genus statum esse perfectionis, quia observarent non solum praecepta, sed etiam consilia. Hic error maxime pugnat cum Euangelio, quod finxerunt se praeceptis ita satisfacere, vt amplius etiam facerent. Et hinc natus est horribilis error, quod finxe-

noch vbermas haben, die sie hernach applicirn, als gnugthuung vnd bezalung fur andere, machen sich also selbst zu Christo, vnd wollen durch jhre vberige werck andere selig machen, Das heisst ja Christum weggeworffen, denn so sie Gottes gesetz erfullen vnd dem gnugthun, bedürffen sie Christi nicht, vnd hat Gott nicht an jhn zu straffen vnd zu richten.

finxerunt se habere merita supererogationis. Haec applicauerunt pro alijs, ut satisfactiones essent pro alienis peccatis. Haec si quis odiose uelit exagitare, quam multa commemorare possit, quorum iam ipsos Monachos pudet.

Mehrere Stellen führe ich nicht an, und verweise auf Herrn Bertram *a*). Es wird jedem Leser die Verwandtschaft der angezogenen Stellen aus dem Text der Melanchthonischen Hauptausgabe der deutschen Confession mit dem in der latina variata 1531. 8. als bald in die Augen fallen, ob sich auch gleich noch hie und da ein kleiner Unterschied findet. Und wärs gegründet, was man behauptet, daß einige Variationen in dieser, nämlich der Melanchthonischen latei-

a) Litterarische Abhandlungen. Drittes Stück. Halle, 78. S. 147. f. f.

lateinischen Variata, den Grund von denen in der Melanchthonischen Hauptausgabe der deutschen Confession enthielten, so würde freylich diese die Präsumtion, nach der deutschen Urschrift edirt worden zu seyn, verliehren. Mich dünkt aber, daß hier viel zu einseitig gefolgert sey. Denn daß die Melanchthonische Hauptausgabe der deutschen Confession sich hie und da in einzelnen Stellen und Artickeln von der Melanchthonischen lateinischen wie auch von den deutschen Archivsexemplaren unterscheidet, nimmt mich nicht Wunder, weil der Text der lateinischen noch unverkennbare Kennzeichen des frühern Entwurfs der Confession an sich trägt, und die Archivsexemplare höchstwahrscheinlich auf Concepten beruhen, die am 14 Junius ausgetheilt worden sind: und folglich konnte also wohl die deutsche Urschrift einige Stellen und Artickel haben, die mit jenen nicht vollkommen übereinstimmen. Und wenn nun der Fall eintritt, wie er auch wirklich existent ist, daß einige Lesarten und Stellen, wodurch sich Melanchthons Hauptausgabe der deutschen Confession von deßen lateinischer, wie auch von den lateinischen und deutschen Archivsexemplaren unterscheidet, in der Ein und dreyßiger Wittembergischen latina Variata auch vorkommen: so kann dies auf doppelte Weise erkläret werden: entweder sind sie aus der deutschen Hauptausgabe in die latinam variatam, oder umgekehrt, aus dieser in jene übergegangen. Ein Fall ist so gut möglich als der andere. Und es kömmt nur alles, will man hier richtig decidiren, darauf an, ob Melanchthons deutsche Hauptausgabe, oder die lateinische Variata 1531. 8. früher in Druck herausgekommen sey? Das letzte glaubt Herr Bertram, der vorzüglich diesen kritisch historischen Zweifel der Melanchthonischen Hauptausgabe entgegen gestellt, er hat aber seine Meinung durch keine historische Zeugniße bestätiget. Das erste aber glaube ich, und führe für meine Meinung den historischen Beweis aus dem hiesigen Herzoglichen Ar-

chiv, weil nämlich Pistorius noch vom Canzler Brück Melanchthons Hauptausgabe der A. C. in Quart lateinisch und deutsch noch während des Reichstags zu Augspurg 1530 erhalten, und von selbiger auch Exemplare an den Landgraf Philips zu Heßen überschickt. *a*) Herr Bertram wendet dagegen ein, daß Melanchthons deutsches Quartexemplar, welches damals Pistorius vom Canzler Brück erhalten, noch unbekannt seye, oder seyn könne. Diese Einwendung aber scheint mir von keinem Belang zu seyn. Denn es ist durchaus unwahrscheinlich, daß diese Melanchthonische deutsche Quartedition bis auf den heutigen Tag unbekannt und allen Litteratoren entgangen seyn sollte. Daher habe ich Ursach zu glauben, daß Melanchthons deutsches Quartexemplar der A. C. welches Pistorius vom Canzler Brück auf dem Reichstag zu Augspurg erhalten, ein Druck von der deutschen Quartedition sey, die jetzt jedermann bekannt ist: so wie auch die Signatur derselben, die sich auf das lateinische Quartexemplar bezieht *b*), solches ganz außer allem Zweifel setzt. Unter solchen Umständen scheint also das Gegentheil von Herrn Bertrams Behauptung Wahrheit zu werden, nämlich daß Melanchthon bey Herausgabe seiner latina Variata vom Jahr 1531. 8. die deutsche Quartausgabe zu Rathe gezogen, und daß aus dieser in jene einige Stellen übergegangen sind. Da mithin die kritischen oder historischen Zweifel, so zur Zeit gegen die Authenticität des Textes der Melanchthonischen Hauptausgabe der deutschen Confession gemacht worden sind, sich lösen laßen, auch sehr oft die Gegengründe das Gewicht über die Zweifel erhalten, so erhält sich der Text der Melanchthonischen Hauptausgabe bey seiner Präsumtion; so wie die vierte Regel, so ich oben S. 462. zur Restitution des Mainzischen Actenexemplars

a) Siehe oben S. 11. 12.

b) S. 13. im zweeten Theil der kritischen Geschichte.

plars gegeben, noch fest bestehet, und zur Zeit nicht wankend gemacht worden ist.

Nachdem ich von Hülfsmitteln zur Restitution des fehlerhaften und unvollständigen Textes im Mainzischen Actenexemplar gehandelt und gezeigt, wie sie gebraucht, und nach welchen Regeln die Restitution bewirkt werden müße: so will ich noch kürtzlich untersuchen, ob das Mainzische Actenexemplar oder Melanchthons Hauptausgabe der deutschen Confession mehr kritisches Ansehn habe: oder welches mit andern Worten gleichviel gesagt ist, welche von beiden mit der Urschrift am nächsten übereinkomme, und die mehrste Authenticität habe? Die Untersuchung ist, wie mir dünkt, weniger Schwierigkeiten unterworfen, weil sie das Resultat wird von dem, was ich vorher ausgeführt. Ich kann nicht anders als für Melanchthon entscheiden. Denn

1) ist sein Text in allen Artickeln, wo er mit dem Mainzischen Actenexemplar übereinkömmt, kritisch betrachtet weit richtiger, als dieser, der von Omissionen und andern Schreibfehlern wimmelt, und erst vermöge anderer Archivsexemplare den Ae. Ex. 1. 2. und Melanchthons erster Ausgabe der A. C. gesäubert und gereiniget werden muß. Ja was noch mehr ist, es kann für diese Artickel kein einziges Archivalmanuscript, oder die Ae. Ex. 1. 2. kritisch betrachtet den Rang vor dem Melanchthonischen Text verlangen: denn alle, vermuthlich weil sie nicht collationirt worden sind, haben ihre Omißionen, Schreibfehler und Nachläßigkeiten, die durch Collationen offenbar werden: dergleichen Omißionen aber und Nachläßigkeiten kann Niemand dem Melanchthonischen Text vorwerfen.

2) der Melanchthonische Text hat in allen den Stellen und Artickeln, wo er sich vom Mainzischen Actenexemplar unterscheidet, Präsumtion vor sich, daß er nach der Urschrift abgedruckt worden sey *a*), dem Text aber in den Mainzischen Copialacten scheint diese Präsumtion, daß er vom Original copirt worden, nicht zu statten zu kommen, theils weil er noch Lesarten der ersten Concepte, der Spalatinischen und ersten Anspachischen Handschrift, und Lituren der zwoten Anspachischen enthält, die in andern Archivalmanuscripten und beym Melanchthon gebeßert erscheinen, und also unmöglich im Original gestanden haben können, theils weil ihm die Unterschriften mangeln, welches allem Anschein nach verräth, daß der Copist einen Text abgeschrieben, der auch keine hatte, welcher Umstand mehrern Concepten der A. C. vor der letzten Revision eigen ist.

3) Der

a) Merkwürdig ist es, was COCLEVS in miscellan. l III. Ingolstad. M. D. XLV. 4. S. 184. schreibt: Confessionis originale Germanicum, quod Caes. Majestati oblatum est, non per omnia concordat cum latino exemplari, quod paulo post euulgatum fuit. Er scheint hier also Vergleichung mit der deutschen dem Kaiser übergebenen Urschrift und der ersten Melanchthonischen lateinischen Ausgabe der A. C. angestellt zu haben. Von der ersten Melanchthonischen Ausgabe der deutschen Confession schweigt er, und es ist Schade, daß er sich nicht über diesen Punkt herausgelaßen. Da inzwischen Melanchthons erste lateinische Ausgabe, die noch Spuhren des ersten Entwurfs an sich trägt, mit dem Mainzischen Actenexemplar die nächste Verwandtschaft hat, so überlaße ich es den Litteratoren und Kritikern, ob nicht daraus etwas zu Gunsten der ersten Melanchthonischen Ausgabe der deutschen Confession, die sich von der lateinischen hie und da unterscheidet, geschloßen werden könne.

3) Der Melanchthonische Text hat Unterschriften, und ob es gleich nur bloße Conceptsunterschriften sind, die es auch nicht anders seyn konnten, weil Melanchthon nicht das von Fürsten und den Gesandten der Städte unterzeichnete Mundum, sondern sein Concept vor sich hatte, so sind sie doch, wie aus den beygebrachten Zeugnißen erhellet, historisch richtig. Hingegen ist der Text in den Mainzischen Copialacten für diesen Punkt unvollendet, und kann gar keine Unterschriften aufweisen.

4) Der Melanchthonische Text, gesetzt daß man ihm auch einige Interpolationen erweislich machen könnte *a*), bleibt immer authentischer, als der Mainzische, der nicht nur an Omißionen laborirt, die restaurirt werden müßen, sondern auch nicht alles fassen kann, was im Mundo gestanden, da er höchstwahrscheinlich mit den Concepten, die am 14 Junius ausgetheilt worden, ein und eben dieselbe Quelle hat. Denn so wenig diese, da Melanchthon bis zur Uebergabe Hand an der Confeßion gehabt, und sie gebeßert, als völlig übereinstimmend mit dem Original angesehen werden können, eben so wenig der Text in der Mainzischen Handschrift, in welcher bey nahe noch mehrere Omißionen und Schreibfehler anzutreffen, als in allen andern vollständigern Archivsexemplaren.

Aus diesen angeführten Gründen halte ich den Melanchthonischen Text für kritischer oder authentischer als

a) Man würde sie dem Melanchthonischen Text am sichersten erweislich machen können aus solchen Archivsexemplaren, die wirklich aus dem Mundo copirt worden sind. Ob das Mecklenburgische ein solches sey, wie Herr Bertram in seinen Beytrag zur kritischen Geschichte der A. C. S. 37. glaubt, laß ich dahin gestellt seyn.

den in den Mainzischen Copialacten, und daß der im Co. Br. und Co. Bu. bey Vergleichung mit dem Melanchthonischen noch weit mehr als der Mainzische verliehren müße, kann aus dem ersten Theil der kritischen Geschichte so gleich überzeugend dargethan werden. Denn da der Text der Confeßion im Co. Br. und Co. Bu. auch auf dem Mainzischen Exemplar in Copialacten beruht, so ist jener noch dadurch verschlechtert worden, daß man den Text bey der Collation und Publikation mit Lesarten aus variirten Melanchthonischen Ausgaben interpolirt, und Unterschriften zu dem Mainzischen Exemplar, wo sie fehlen, fabricirt, und nicht einmal historisch richtig fabricirt hat. Verliehrt aber schon der Mainzische Text an seiner Authenticität, wenn er mit dem Melanchthonischen in Parallele gesetzt wird, um wie vielmehr nicht der im Co. Br. und Co. Bu. der durch Lesarten aus den variirten Melanchthonischen Ausgaben verdorben, und durch historisch unrichtige Unterschriften verfälscht worden ist.

Hieraus läßt sich nun das historische Faktum der evangelischen Kirche beleuchten, die zu verschiedenen Zeiten Melanchthons Hauptausgabe der deutschen Confession und das Mainzische Actenexemplar als authentisch anerkannt hat. Jenes ist auf dem Convent zu Naumburg 1561. dieses aber vorzüglich bey Herausgabe des Concordienwerks 1580 geschehen. Bekannter maaßen ward der Naumburgische Convent zu einer solchen Zeit gehalten, als die evangelische Kirche durch innerliche Streitigkeiten sehr zerrüttet ward. Besonders hatte der Nachtmahlsstreit, wo es auf lauter Deuteleyen, und endlich bis auf die Ubiquität hinauslief, wobey sich die Theologen, die im Deuteln und Vorstellungsarten nie einig werden konnten, wacker einander verketzerten, die Gemüther sehr erhitzt. Diese und derley Unruhen in der evangelischen Kirche zu stillen, und Ruhe und Friede wieder herzustellen, vorzüglich

lich aber auch den Vorwurf des catholischen Theils abzulehnen, als ob die evangelischen Fürsten und Stände keine genuine Augspurgische Confessionsverwandte mehr wären, zu welchem Vorwurf die Weimarischen Theologen auf dem Colloquio zu Worms 1557 die Veranlassung gegeben, ward der Convent zu Naumburg 1561 gehalten. Nach dem Ausschreiben Churfürst Augusts zu Sachsen sollte dort vorzüglich die A. C. wie sie 1530 Kaiser Carl V. übergeben worden, von neuem subscribirt und besiegelt werden. Dadurch meinten die Fürsten den Schaden, der aber durch Intoleranz und Verdammugssucht der Theologen schon krebsartig worden war, in der protestantischen Kirche zu heilen. Um die Subscription zu bewerkstelligen, wurde zuvörderst die A. C. den 25. 26. und 27 Jänner, von den anwesenden Fürsten und ihren politischen Räthen und Theologen collationirt, wobey der Herzog Christoph von Würtemberg, Brenzens Handschrift *a*), und der Herzogl. Sächsische Canzler Brück das Original von 1530 vor sich gehabt haben soll *b*). Endlich ward man darin einig,

a) Ich habe mich um diese Handschrift bekümmert. Es meldet mir aber Herr Professor Schnurrer, daß sie in dem Herzogl. Archiv zu Stuttgart nicht hat aufgefunden werden können.

b) Saligs Historie der A. C. III. Theil. Er hat diese Nachricht aus Chyträus Acten in der Wolfenbürtelischen Bibliothek geschöpft. Merkwürdig ist hier der undiplomatische Redegebrauch vom Original zu damaliger Zeit, den ich auch schon in der Apologie des neuen Systems vom Original der A. C. S. 9. urgirt. Aus den Acten in Herzogl. Weimarischen Archiv erhellet, daß es Spalatins Handschrift der lateinischen Confeßion gewesen seyn müsse, die aber nicht mehr im Archiv vorhanden ist. Siehe den ersten Theil der kritischen Geschichte, S. 80. Auch hat dies Salig in der angezogenen Stelle bemerkt. Obs aber seine Muthmaaßung, oder er sie aus den Acten geschöpft, kann ich nicht bestimmen.

daß Melanchthons allererster Druck der A. C. vom Jahr 1531 sollte unterschrieben und besiegelt werden. Die Subscription gieng den ersten Februar vor sich, wo Melanchthons allererste Ausgabe der Augspurgischen Confeßion deutsch und lateinisch, zu der eine neue Vorrede an den Kaiser Ferdinand I. war gefertiget worden, von sieben anwesenden Fürsten und eben so viel Botschaften abwesender evangelischen Fürsten und Stände unterschrieben und besiegelt ward: Doch erhielten auch die spätern Melanchthonischen Ausgaben vom Jahr 1540. und 1542. die in Kirchen und Schulen damals eingeführt, und in den Wormser Religionsgesprächen gebraucht worden waren, in dieser Präfation Bestätigung. Jedoch schloß sich Herzog Johann Friedrich auf Anrathen seiner Theologen, Mörlins und Stössels, von der Subscription aus, dem auch Herzog Ulrich zu Mecklenburg, auf Anrathen Chyträus, der mit den Herzoglich Sächsischen Theologen harmonirte, hierin beytrat. Aus Herzog Johann Fridrichs Protestation erhellet *a*), daß er mit der Subscription der Melanchthonischen allerersten Ausgabe der A. C. an sich nicht unzufrieden gewesen, sondern vielmehr mit der an den Kaiser Ferdinand I. gestellten Präfation, weil darin der Schmalcaldischen Artickel nicht gedacht, und die in der evangelischen Kirche eingeschlichenen Corruptelen nicht verdammt worden, worin aber die Fürsten und Stände, besonders für den letzten Punkt, nicht willigen wollten: theils weil dies gegen das Ausschreiben sey, nach welchem kein Theil den andern verdammen sollte: theils aber auch, weil die Botschaften der abwesenden Fürsten und Stände darzu keine Vollmacht erhalten hätten. Es finden sich noch hin und wieder in den Archiven von den evan-

a) Hönn in der Historie des Naumburgischen Convents, Frankf. und Leipzig. 1704. 8. hat S. 35 f. f. die Protestation abdrucken lassen.

evangelischen Fürsten und Ständen zu Naumburg 1561 eigenhändig unterschriebene und besiegelte Exemplarien der A. C. als in dem Hochfürstl. Archiv zu Cassel *a*), in dem Hennebergischen zu Meiningen *b*), u. s. w. Die vor mir liegenden drey Exemplare sind aus dem Königlichen Archiv zu Berlin, welche Sr. Excellenz der Herr geheime Staats und Cabinetsminister Freyherr von Herzberg mir mit den Acten zu communiciren gnädig geruht haben. Daß das lateinische, so die Fürsten und Stände unterschrieben, nicht Melanchthons Hauptausgabe der lateinischen Confeßion, sondern dessen variirte ein und dreyßiger Octavedition enthalte, hab ich oben S. 337 ff. erwiesen: und die Ursach lag ohnstreitig darin, weil es entweder an Exemplaren der Quartausgabe fehlte, oder weil die Theologen die Ein und dreyßiger Octavedition jener vorgezogen, oder mit selbiger für Eins gehalten, und keinen Unterschied zwischen beiden Editionen geglaubt haben. Ausserdem sind auch noch zwey zu Naumburg unterschriebene Exemplare der deutschen Confession nach der Melanchthonischen Quartausgabe im königlichen Archiv zu Berlin vorhanden. Das eine steht gleich voran in den Naumburgischen Conventacten *c*), und führt die Aufschrift: **Augspurgische Confesion Anno 1561. mense Januario zu Naumburg vnderschrieben vnnd gesiegeldt.** Das Dokument faßt 36 Blätter in Folio, und nach den Varianten zu urtheilen, liegt die minder correktere Melanchthonische Ausgabe, so

a) S. den ersten Theil der kritischen Geschichte S. 86.

b) Cyprians Geschichte der A. C. S. 79. 206. und allem Anschein nach hat Hönn seine Geschichte des Naumburgischen Convents vom J. 1561. aus Acten des Hennebergischen Archivs zu Meiningen geliefert.

c) Sie sind rubricirt: No. 18. Handlung des tags zur Naumburck.

so ich S. 16. 17. beschrieben, zum Grunde *a*). Auch fehlt am Ende die eigenhändige Unterschrift des Churfürstens August zu Sachsen, wie auch des Churbrandenburgischen Gesandten, Grafens von Honstein, obgleich deren Siegel beygedruckt sind. Das andere Exemplar ausser den Acten, dem eine spätere Hand die Aufschrift gegeben: **Augspurgische** Confession **Kayser** Ferdinando **vbergeben zu Naumburg** 1 Februarij Ao. 61. ist für die Unterschriften vollständig: so wie auch eine correktere Melanchthonische Ausgabe der A. C. copirt worden ist. Von diesem habe ich die neue Präfation der evangelischen Fürsten und Stände an den Kaiser Ferdinand I. in den Beylagen abdrucken lassen. Uebrigens ist die Subscription der A. C. zu Naumburg noch dadurch merkwürdig:

1) daß zwey noch lebende Fürsten, die die A. C. 1530 dem Kaiser Carl V. auf dem Reichstag zu Augspurg 1530 überantworten helfen, nämlich Landgraf Philips zu Hessen und Wolf Fürst zu Anhalt, Melanchthons Hauptausgabe der deutschen Confeßion als authentisch anerkannt, wie denn solche vom Landgraf Philips zu Hessen eigenhändig unterzeichnet worden, und Fürst Wolf zu Anhalt solche durch seinen Gesandten Johann Truckembroch unterschreiben lassen.

2) daß die evangelischen Fürsten und Stände Melanchthons deutsche Quartausgabe der A. C. für authentischer gehalten, als die Archivsexemplare. Denn kein Manuscript, weder das Brenzische noch Spalatinische, noch auch andere Archivalhandschriften, die doch besonders dem Landgraf Philips zu Hessen

a) Im dreyzehnten Artickel heist es: vnd den glauben dardurch stercke. statt: „sterckt." welches Kennzeichen der minder correktern Exemplare der zwoten Gattung der Melanchthonischen Hauptausgabe ist. S. oben S. 16. 17.

Hessen und Fürst Wolf zu Anhalt, die noch am Leben waren, nicht unbekannt seyn konnten, ward ihr vorgezogen.

3) daß auch der Heßische Theolog Pistorius, der Krankheitshalber den Tag zu Naumburg nicht mit dem Landgraf Philips besuchen konnte, Melanchthons Ausgabe für authentischer gehalten, als die Archivsexemplare. Die letzten konnten ihm nicht unbekannt seyn, da er selbst auf dem Reichstag zu Augspurg 1530 zugegen gewesen. Und wie hoch er die erste geschätzt, erhellet aus seinem Schreiben, das er an den Landgraf Philips zu Hessen, auf den Tag zu Naumburg, die Subscription der A. C. betreffend, geschickt. Denn er verwies den Landgraf, der um ein authentisches Exemplar der A. C. bekümmert war, nicht auf Archivalmanuscripte, die ihm, auch für ihren kritischen Gehalt und Werth, gar nicht unbekannt seyn konnten, sondern auf Melanchthons allererste Ausgabe der A. C. so noch auf den Reichstag 1530 nach Augspurg gekommen, und von der er dem Landgraf die vom Canzler Brück erhaltenen Exemplarien zugeschickt *a*).

Nehmen nun die Leser alles zusammen, was ich seither von Melanchthons erster Ausgabe der deutschen Confeßion und dem Mainzischen Actenexemplar ausgeführt, wird jene mit diesem nach vernünftigen Grundsätzen der Kritick in Parallele gesetzt, so läßt sich das historische Faktum der evangelischen Kirche leicht beleuchten, die zu verschiedenen Zeiten Melanchthons Hauptausgabe der deutschen Confeßion und das Mainzische Actenexemplar als authentisch anerkannt hat.

Die

a) Die hieher gehörige Stelle aus Pistorius Schreiben ist S. 12. abgedruckt worden.

Die evangelischen Fürsten und Stände auf dem Convent zu Naumburg 1561 hatten, kritisch betrachtet, ohnzweifel recht, daß sie Melanchthons erste Ausgabe der A. C. als authentisch unterschrieben und bestätigten. Denn man trauet jedem Schriftsteller, der eine Urkunde edirt, so lange, bis man ihm aus hinlänglichen und überzeugenden Gründen das Gegentheil erweiset. Ob man nun Melanchthon zur Zeit das Gegentheil erwiesen, und die Naumburgische Acte 1561 von Subscription der A. C. dadurch annullirt worden daß die Concordisten, oder wenn man will Trennungsmacher in der evangelischen Kirche, bey Errichtung der Bergischen Vereinigungsformel, das Mainzische Actenexemplar, das sie nicht gesehen, nicht kritisch geprüft, im Nahmen der evangelischen Fürsten und Stände als Original publicirt, und zu selbigem, da die für Churfachsen enthaltene vidimirte Abschrift aus dem Reichsarchiv keine Unterschriften haben konnte, historisch unrichtige Unterschriften aus dem Corpore Brandenburgico abdrucken lassen, und hinzugedichtet: überlasse ich unpartheyischen Lesern selbst zur Entscheidung.

I.
CONFESSIO FIDEI

Beylagen
zum zweeten Theil
der
Kritischen Geschichte
der
Augspurgischen Confession.

I.

CONFESSIO FIDEI

EXHIBITA INVICTISS. IMP. CAROLO V.
CAESARI AVG. IN COMICIIS AVGV-
STAE ANNO MDXXX.
IVXTA.
EDITIONEM MELANCHTHONIANAM
PRINCIPEM
VVITTEBERGAE ANNO MDXXX.
IN QVARTA FORMA EXCVSAM
CVM
VARIANTIBVS LECTIONIBVS
EX CODD. MSCTIS EDITIONE ANTIQVIORE
ATQVE FABRICIANA. *a*)

a) Exemplar bonae fidei, quo MELANCHTHON in edenda latina confeſſione eſt vſus, ſequentem inſcriptionem, vti ex titulo editionis principis colligi poteſt, habuiſſe videtur: „Confeſſio Fidei exhibita inuictiſſ. Imp. Carolo V. in Comicijs Auguſtae, Anno M. D. XXX. Pſalm. 119. Et loquebar de teſtimonijs tuis in conſpectu Regum, et non confundebar. Codd. MSCti nec non ED. ANT. atque FABR. ratione inſcriptionis hoc modo variant: VINAR. Confeſſio — ari exhibita in Comitij — Auguſtenſibus: Pſ. CXVIII. E — loqueba — det — monijs tuis in conſpectu Regum — non confundebar: MDXXX. ONOLD. Copia der lateiniſchl. Augſpurgiſchl. Confeſſion 1530 NORIMB Confeſſio exhibita Caeſari in Comiciis Auguſtenſibus Anno Dni M. D. XXX. Pſal. CXVIII: Et loquebar cet. — ED. ANT. Confeſſio exhibita Caeſari in Comitiis Auguſtae Anno M. D. XXX. Pſalmo 119. Et loquebar cet. — DESSAV. inſcriptione caret: quemadmodum et FABRICIVS nullam legiſſe videtur.

COLLEZIONE

PRAEFATIO EDITORIS.

Credo, quosdam lectores forsitan reprehensuros esse consilium de curanda noua editione A. C. latinae, cum saepe numero recusa sit, atque in manibus hominum versetur: et sane ego ipse abiecissem hocce consilium, nisi nonnulla fuissent, quae in hanc partem inclinassent animum. Etenim qui operam criticam in edenda latina confessione adhibuerit, praeter ANDR. FABRICIVM LEODIVM, CHRISTH. MATTH. PFAFFIVM, IO GEORGIVM WALCHIVM et summe reuerendum PANZERVM scio neminem: et cum mihi contigit, quibusdam Codd. MSCtis ex tabulariis Principum vti, in ipsis Comitiis Augustanis exaratis, et antea nondum collatis, haud

ſuperuacaneum mihi viſum eſt, eorum lectiones variantes cum quibusdam aliis ex Codice Norimbergenſi, editione antiquiore, quae durantibus Comitiis Auguſtanis in lucem prodiiſse videtur, atque Fabriciana recenſione textui Melanchthoniano adiicere. Imprimendum curaui Textum editionis MELANCHTHONIS principis iuxta exemplar primi generis, Wittebergae M. D. XXX. 4. excuſum. Inueniuntur enim huius primae editionis plura exempla, quorum varietas, quae partim in inſcriptione, modo maiusculis modo minusculis litteris exarata, partim nonnunquam in Textu primae plagulae conſpicitur, iamiam a FEVERLINO notata eſt. Verum enim vero accuratiori collatione plura deprehendi, quibus primae editionis exemplaria diſtingui poſſunt, quae, etiamſi criticae minutiae eſſe videntur, lectores ignorare nolo, vt inde ea, quae de differentia exemplarium primi, ſecundi et tertii generis in altera parte Hiſtoriae Criticae A. C. fol. 6 ſeqq. praeeunte FEVERLINO diſſerui, hoc modo emendari poſſint:

EXEMPLARIA PRIMI GENERIS.	EXEMPLARIA SECVNDI GENERIS.	EXEMPLARIA TERTII GENERIS.
A ijb 12. policiam	— politiam	— politiam
A iij 3. Figura ligno inciſa, litteram	— Alia figura ligno inciſa, ab ea,	— Eadem figura ligno inciſa, quam

	teram initialem I exhibens.	ea, quae in exemplaribus primi generis inuenitur, diuersa.	quam secundi generis exemplaria exhibent.
Aiij	15 in charitate	— in caritate	— in caritate
Aiij[b]	Quod si caeteri	— Quod si et caeteri	— Quod si et caeteri
Aiiij[b]	15 in charitate	— in caritate	— in caritate
—	30 in charitate	— in caritate	— in caritate
C	12 esse coepe-	— esse coepe-	— esse coepe
—	15 sine spi	— sine spi	— sine spi-
—	25 maloR. videlicet diaboli	— maloR. videlicet diaboli	— malorum et diaboli
Cij	16 est in impijs	— est in impijs	— est impijs
Dij	4 minatur his	— minatur his	— minatur iis

Huicce textui Melanchthoniano iuxta exemplar primi generis, quem omni, qua fieri potuit, cura atque diligentia typis exscribendum curaui, addidi lectionis varietatem quorundam Codd. MSCtorum atque editionum A. C, antea memoratorum sub sequentibus signis;

VIN. Codex MSCtus Vinarienſis.

ONOLD. — — Onoldinus.

DESSAV. — — Deſſauienſis.

NOR. — — Norimbergenſis. iuxta editionem S. R. PANZERI Norimb. 1782. 8. publicatam.

ED. ANT. — Editio antiquior, quae ſine anni locique mentione prodiit, ſequentem titulum praeſe ferens: Confeſſio exhibita Caeſari in Comitijs Auguſtae, Anno MDXXX. 4.

FABR. — Auguſtana Confeſſio iuxta editionem ANDR. FABRICII LEODII in Harmonia A. C. Colon. M. D. LXXIII. fol.

Praetermiſi lectionis varietatem Codicis MSCti A. C. Hannouerae aſſeruati, cuius de collatione cum editione A. C. MELANCHTHONIS principe mecum communicauit nuper pie defunctus ſumme venerabilis WALCHIVS. Etenim ex collatione ſatis adparet, Apographum Hannoueranum Textum ex editione variata Wittebergae MD XXXI. 8. excuſa correctum exhibere,

qui

qui, nisi expurgetur atque lectio antiqua instauretur, haud ullam praestare potest vtilitatem.

Quod reliquum est paucis exponam, quibus rationibus adductus huicce recensioni Textus Melanchthoniani lectionis varietatem adsperserim? Id partim eo ex consilio factum est, vt αυθεντεια Textus Melanchthoniani cognosci atque diiudicari possit. MELANCHTHON, vt ipse confitetur, Confessionem probe et diligenter ex exemplari bonae fidei descriptam, in lucem edidit, oppositque illam editioni insciis principibus, qui eam Caesari exhibuerunt, publicatae atque, vt ait, de industria deprauatae. Num vero Codd. MSCtorum atque impressorum ea sit conditio, vt inde Textus Melanchthonianus tanquam corruptus restitui possit, lectoribus relinquo. Ex mea quidem sententia omnes Codd. MSCti atque impressi ex Originali textu latino Caesari oblato non exarata esse videntur, quid? quod nonnulli eorum primae scripturae notas manifeste prae se ferunt, et tantum abest, vt eorum auxilio Textus Melanchthonianus instaurari possit, vt potius ipsi emendatione egeant. Partim quoque ea ex ratione hunc laborem criticum suscepi, vt lectores inde intelligerent, qualem operam et diligentiam adhibuerit immortalis MELANCHTHON in elaboranda confessione, et quomodo primam confessionis scripturam, quae praecipue in Codice Dessauiensi deprehenditur, li-

mandam atque expoliendam curauerit: in quo opere conficiendo, vt ipse in Epistolis ait, nemo tunc eum adiuuabat. Quod si lectoribus gratum iucundumque fuerit, me consilii atque laboris hac in adornanda Textus Melanchthoniani critica recensione haud poenitebit. Dabam e Musaeo Vinariae d. VIIII. Iulii cIↃ IↃ LXXXIIII.

GEO. GOTTL. WEBER.

PRAE-

PRAEFATIO
PHILIPPI MELANCHTHONIS.

Haec confessio prorsus ignorantibus principibus qui eam Caesari exhibuerunt, ab auaro aliquo typographo, ante duos menses publicata est. Et ita excusa est, vt multis in locis appareat de industria deprauatam esse. Cum autem principes, nec si velint, queant eam nunc e manibus hominum extorquere, et tamen periculum sit, ne mendae illae, primae editionis pariant nouas calumnias, necesse fuit recognitam et emendatam denuo edere, quia non solum ad existimationem principum, sed etiam ad religionem pertinet, praestare, ne ipsorum titulis spargantur in vulgus huius generis mendosa scripta. Quare nunc emittimus probe et diligenter descriptam confessionem, ex exemplari bonae fidei. Addidimus et Apologiam, quae etiam Caes. Majestati oblata est. Verebamur enim futurum, vt alibi ederetur non foelicius, quam edita est confessio.

Quanquam autem aduersarij placari nolint, tamen speramus omnes bonos ac prudentes viros vbique gentium his libellis lectis, intellecturos esse quod nullum dogma contra autoritatem scripturae sanctae et Catholicae Ecclesiae profiteamur, Sed quod nostri optimo iure quosdam abusus reprehenderint, et praecipuis locis doctrinae Christianae, qui ad id tempus perniciosissimis opinionibus obruti fuerant, lumen attulerint.

De

De iuſticia fidei omnia templa, monaſteria, ſcholae, denique libri omnes theologorum recentium antea muti erant. In doctrina poenitentiae nusquam tradebatur certa et firma conſolacio conſcientiarum. Nemo docebat peccata remitti per fidem in Chriſtum. Doctrina ſatisfactionum carnificina erat conſcientiarum. Sacramenta impie prophanata ſunt, poſtquam recepta eſt opinio, quod ex opere operato iuſtificent. Et haec opinio doctrinam fidei prorſus oppreſſit, et multiplicem Idolatriam peperit. Traditiones humanae plus quam labyrinthi erant, quia partim Iudaicis ac ſuperſticioſis, partim tyrannicis interpretacionibus, in infinitum auctae fuerant. Poſtea relaxatio traditionum collata fuit ad queſtum. Haec vicia noſtri reprehenderunt, non vt Eccleſiaſticam policiam diſſoluerent, ſed vt gloriam Chriſti illuſtrarent, vt Euangelium nativae puritati reſtituerent, vt pijs conſcientijs conſulerent. Neque nunc poſſunt deſerere patrocinium veritatis, cum Chriſtus dicat, Omnis qui confitebitur me coram hominibus, confitebor et ego eum coram patre meo, qui in coelis eſt. Qui autem negauerit me coram hominibus, negabo et ego eum coram patre meo, qui in coelis eſt. Nunc igitur rogamus omnes bonos viros, ne de nobis, tantum ex aduerſariorum ſcriptis aut clamoribus iudicium faciant, qui miris technis et calumnijs veritatem obruere conantur, ſed quod aequiſſimum eſt, audiant nos quoque et cauſam totam cognoſcant, quae cum ad gloriam dei, ad religionem, et ad ſalutem animarum pertineat, nemini debet eſſe ignota.

PRAEFA-

PRAEFATIO AD CAESAREM CAROLVM V. *a*)

INVICTISSIME Imperator, Caesar Auguste, Domine *b*) clementissime. Cum V. C. M. indixerit conuentum Imperij Augustae, vt deliberetur de auxilijs contra Turcam atrocissimum haereditarium, atque veterem Christiani nominis ac religionis *c*) hostem, quomodo illius scilicet furori et conatibus, durabili et perpetuo belli apparatu resisti possit. Deinde et de dissensionibus *d*) in causa nostrae sanctae religionis et *e*) Christianae fidei, et vt in hac causa religionis, partium opiniones, ac sententiae inter sese, in charitate, lenitate, et *f*) mansuetudine mutua audiantur coram *g*), intelligantur et ponderentur

a) DESSAV. praefatione caret. *a*) „Praefatio — Carolum V.„ NOR. omittit. FABR. Protestantium praefatio ad Caesarem Carolum Quintum ex Prototypo extracta. *b*) „Domine„ ONOLD. deest. *c*) „ac religionis„ ED. ANT. omittit. *d*) „dissensionibus„ ED ANT. dispositionibus *e*) „et„ FABR. ac *f*) „et„ VIN. ONOLD. FABR. ac *g*) „ audiantur coram„ NOR. audiantur, coram

tur, vt illis quae vtrinque *a*), in ſcripturis ſecus *b*) tractata aut intellecta *c*) ſunt *d*), ſepoſitis & *e*) correctis, res illae ad vnam ſimplicem veritatem et Chriſtianam concordiam componantur et reducantur, vt de caetero a nobis vna, ſincera et vera religio colatur, et ſeruetur, vt *f*) quemadmodum ſub vno Chriſto ſumus et militamus. Ita in vna etiam *g*) Eccleſia Chriſtiana, in vnitate *h*) et concordia viuere poſſimus.

Cumque nos infra ſcripti Elector et Principes, cum *i*) alijs qui nobis coniuncti ſunt *k*), perinde vt alij Electores et Principes *l*) et Status ad praefata Comitia euocati *m*) ſimus, vt Caeſareo mandato obedienter obſequeremur, mature venimus Auguſtam. Et quod citra iactantiam dictum volumus inter primos affuimus.

Cum igitur *n*) V. C. M. Electoribus, Principibus et alijs Statibus Imperij, etiam hic *o*) Auguſtae ſub ipſa initia horum Comitiorum inter cætera proponi fecerit, quod ſinguli Status Imperij vigore Caeſarei Edicti, ſuam opinionem et ſententiam in germanica et latina lingua proponere

a) „quae vtrinque„ VIN. ONOLD. NOR. quae parum forſan probe vtrinque Attamen verba „parum forſan probe„ in Cod. NOR. obelo notata ſunt. *b*) „in ſcripturis ſecus„ VIN. ONOLD. in ſcripturis FABR. ſecus in ſcripturis *c*) „aut intellecta„ FABR. omittit. *d*) „ſunt„ VIN. ONOLD. ſint *e*) „ſepoſitis et„ FABR. deſunt. *f*) „vt„ VIN. ONOLD. NOR. ED. ANT. FABR. vtque *g*) „in vna etiam„ FABR. etiam in vna *h*) „in vnitate„ VIN. ONOLD. NOR. ED. ANT. vnitate *i*) „Principes, cum„ ED. ANT. princeps et cum. *k*) „Elector et Principes —— ſunt, FABR. deſunt. *l*) „et Principes„ VIN. ONOLD. NOR. Principes *m*) „euocati„ ED. ANT. reuocati *n*) „Cum igitur„ FABR. Cum autem *o*) „hic„ ED. ANT. his

ponere debeant atque offerre. Et habita deliberatione proxima feria quarta, rursum responsum est V. C. M. nos proxima feria sexta *a*) Articulos nostrae confessionis pro nostra parte oblaturos esse. Ideo vt V. M. voluntati obsequamur *b*), offerimus in hac religionis causa nostrorum Concionatorum, et nostram confessionem, cuiusmodi doctrinam ex scripturis sanctis, et puro verbo dei, hactenus illi in nostris terris, ducatibus, ditionibus, et vrbibus tradiderint *c*), ac in Ecclesijs tractauerint *d*).

Quod si caeteri *e*), Electores, Principes, ac Status *f*) Imperij, similibus scriptis Latinis scilicet et Germanicis *g*), iuxta predictam Caesaream propositionem *h*), suas opiniones in hac causa *i*) Religionis produxerint, hic nos coram V. C. M. tanquam domino nostro clementissimo paratos offerimus, nos cum praefatis principibus et amicis nostris, de tollerabilibus modis ac viis amice conferre, vt *k*) quantum honeste fieri potest *l*), conueniamus *m*) et re inter nos partes, citra odiosam contentionem

a) „feria sexta„ VIN. ONOLD. NOR, FABR, sexta feria *b*) „obsequamur„ VIN. ONOLD. NOR. ED. ANT. obsequeremur FABR. obtemperemus *c*) „ in nostris terris, ducatibus, ditionibus, et vrbibus tradiderint," FABR. apud nos tradiderint *d*) „ac in Ecclesijs tractauerint„ VIN. ONOLD. NOR. ac in Ecclesijs docuerint. FABR. desunt. *e*) „Quod si caeteri„ VIN. NOR. FABR. Si nunc caeteri ONOLD. Quod si nunc caeteri ED. ANT. Si caeteri *f*) „ac status„ FABR. et status *g*) „similibus„ — Germanicis, FABR. similiter scriptis Latinis et Germanicis *h*) „Caesaream propositionem" FABR. Caesareae Maiestatis propositionem *i*) „in hac causa" FABR. in causa *k*) „vt" VIN. NOR. et *l*) „potest„ VIN. posset *m*) „conueniamus" ED. ANT. conuenire.

tionem pacifice agitata, Deo dante, diſſenſio dirimatur *a*), et ad vnam veram concordem religionem reducatur, Sicut omnes ſub vno Chriſto ſumus, et militamus *b*), et vnum Chriſtum confiteri debemus, iuxta tenorem edicti V. C. M. et omnia ad veritatem dei perducantur, id quod ardentiſſimis votis *c*) a deo petimus.

Si autem quod ad caeteros Electores, Principes et Status, vt partem alteram attinet, haec tractatio cauſae Religionis, eo modo quo V. C. M. agendam et tractandam ſapienter duxit, ſcilicet cum tali mutua praeſentatione *d*) ſcriptorum ac ſedata collatione inter nos *e*) non proceſſerit, nec aliquo fructu facta fuerit, nos quidem teſtatum clare *f*) relinquimus *g*), hic nihil nos quod ad Chriſtianam concordiam (quae cum Deo et bona conſcientia fieri poſſit) conciliandam conducere queat, vllo modo detrectare *h*). Quemadmodum et V. C. M. deinde et caeteri

a) „hic nos coram V. C. M. —— —— —— diſſenſio dirimatur," FABR. offerimus nos paratos cum debita obedientia erga Caeſaream veſtram Maieſtatem, tanquam Dominum noſtrum clementiſſimum, cum praefatis principibus, amicis et ſtatibus amice conferre de idoneis et tolerabilibus vijs, vt quantum fieri poteſt, conueniamus, et re inter nos partes, hoc modo vtrinque propoſitis ſcriptis, agitata, pacifice citra odioſam contentionem, Deo dante, diſſenſio dirimatur, *b*) „ſumus, et militamus," FABR. eſſe, militare, *c*) „votis" ONOLD. NOR. omittit *d*) „ praeſentatione" ED. ANT. praeſentatione. *e*) „nos" ED. ANT. uos. *f*) „clare„ ED. ANT. dare. *g*) „relinquimus„ NOR. relinquamus, *h*) „haec tractatio cauſſae —— —— —— —— detrectare." FABR. non proceſſerit haec tractatio cauſſae, iuxta tenorem edicti Veſtrae Caeſareae Maieſtatis, et ſine fructu facta fuerit, nos quidem teſtatum clare relinquimus, nihil nos detrectare, quod vllo modo ad Chriſtianam Concordiam (quae cum Deo et bona conſcientia fieri poteſt) conciliandam conducere poteſt.

caeteri Electores, et Status Imperij, et omnes, quicunque ſincero religionis amore ac ſtudio tenentur, quicunque hanc cauſam aequo animo audituri ſunt, ex hac noſtra *a*) et noſtrorum confeſſione hoc clementer cognoſcere *b*) et intelligere dignabuntur.

Cum etiam V. C. M. Electoribus, Principibus et reliquis *c*) Statibus Imperij non vna vice, ſed ſępe clementer *d*) ſignificauerit, et in Comitijs *e*) Spirenſibus quae *f*) anno domini etc. XXVI. *g*) habita ſunt, ex data et praeſcripta forma veſtrae Caeſareae inſtructionis et comiſſionis *h*) recitari, et publice praelegi fecerit. Veſtram M. in hoc negocio *i*) religionis ex cauſis certis quae V. M. nomine allegatę ſunt, non velle quicquam determinare nec concludere poſſe, ſed apud pontificem Romanum pro officio V. C. M. *k*) diligenter daturam operam de congregando Concilo generali *l*). Quemadmodum idem *m*) latius expoſitum eſt ante annum in publico proximo *n*) con-

a) ſunt, ex hac noſtra „ ED. ANT. ſunt. Et hac noſtra *b*) „cognoſcere“ VIN. ONOLD. ED. ANT. FABR. agnoſcere *c*) „reliquis“ FABR. omittit. *d*) „cognoſcere et intelligere —— —— clementer“ NOR. non habet. *e*) „Comitijs„ VIN. ONOLD. NOR. Comitijs etiam *f*) „quae“ ED. ANT omittit. *g*) „etc. XXVI.“ FABR. 1526. *h*) „et comiſſionis“ FABR. deſunt. *i*) „in hoc negocio“ VIN. ONOLD. NOR. ED. ANT. in negotio hoc *k*) „V. C. M.“ VIN. ONOLD. NOR. ED. ANT. C. V. M. *l*) „Veſtram M. in hoc negocio —— —— —— Concilio generali.“ FABR. quod V. C. M. in negocio hoc religionis ex certis cauſſis, quae tunc allegatae ſunt, non vellet determinare, ſed vellet apud Pontificem Romanum elaborare pro congregando concilio. *m*) „idem“ NOR ED. ANT. et id *n*) „in publico proximo“ NOR. in proximo publico

conuentu, qui Spirae congregatus fuit *a*). Vbi V. C. M. per dominum Ferdinandum, Boemiae et Vngariae Regem, amicum et *b*) dominum clementem noſtrum, Deinde per Oratorem, et Comiſſarios *c*) Caeſareos, haec inter caetera proponi fecit *d*), quod V. C. M. intellexiſſet et expendiſſet Locum tenentis V. C. M. in imperio, et praeſidentis et Conſiliariorum in Regimine *e*), et Legatorum ab alijs Statibus qui *f*) Ratiſponae conuenerant, deliberationem de Concilio congregando *g*). Et quod iudicaret *h*) etiam V. C. M. vtile eſſe, vt congregaretur Concilium, Et quia cauſae quae tum tractabantur inter V. C. M. et Ro. Pontificem, vicinae eſſent concordiae et Chriſtianae reconciliationi, non dubitaret V. C. M. quin Roma. Pontifex adduci poſſet ad habendum generale Concilium. Ideo ſignificabat *i*) ſe V. C. M. operam daturam *k*) ut praefatus Ponti. Maximus *l*) vna *m*) cum V. C. M. tale generale Concilium *n*), primo quoque tempore emiſſis literis publicandum *o*) congregare conſentiret.

In

a) „in publico proximo —— —— congregatus fuit.“ FABR. in proximo ſpirenſi conuentu. *b*) „et“ NOR. ac *c*) „Comiſſarios“ ED. ANT. Comiſſareos *d*) „haec inter caetera fecit,“ FABR. haec inter caetera iuxta inſtructionem proponi fecit. *e*) „et Conſiliariorum in Regimine,“ FABR. et Conſiliariorum Imperialis Regiminis, *f*) „qui„ ED. ANT. non habet. *g*) „de concilio congregando.“ FABR. de concilio generali congregando. *h*) „Et quod iudicaret“ FABR. quodque iudicaret *i*) „Ideo ſignificabat“ FABR. Ideo clementer ſignificabat *k*) „operam daturam“ FABR. operam eſſe daturam *l*) „Ponti. Maximus“ FABR. Pont Roma. *m*) „Maximus vna“ NOR. Maximus. Vna *n*) „generale Concilium“ ONOLD. Concilium generale *o*) „emiſſis literis publicandum“ FABR. publicandum emiſſis litteris

In euentum ergo talem quod *a*) in cauſa religionis, diſſenſiones inter nos et partes amice et in charitate non fuerint compoſitae, tunc coram V. C. M. hic in omni obedientia nos offerimus, ex ſuperabundanti comparituros *b*) et cauſam dicturos *c*) in tali *d*) generali *e*) libero et Chriſtiano Concilio, de quo congregando in omnibus Comitijs Imperialibus, quae quidem annis imperij *f*), V. C. M. *g*) habita ſunt per Electores, Principes, et reliquos Status Imperij, ſemper concorditer actum, et congruentibus ſuffragijs *h*) concluſum eſt *i*). Ad cuius etiam generalis Concilij conuentum, ſimul et *k*) ad V. C. M. in hac longe *l*) maxima et grauiſſima cauſa, iam ante etiam debito modo et in forma iuris prouocauimus, et *m*) appellauimus. Cui appellationi ad V. C. M. ſimul

a) „quod“ NOR. quod ſi *b*) „comparituros“ NOR. nos comparituros *c*) „et cauſſam dicturos“ ED. ANT. omittit. *d*) „in tali“ VINAR. cum tali *e*) „in tali generali“ ED. ANT. in eodem caſu in tali generali *f*) „Imperij“ ED. ANT. impeperii NOR. deeſt. *g*) „V. C. M.“ ONOLD NOR. M. V. *h*) „ſuffragijs“ NOR. ſuffragibus. *i*) „In euentum ergo talem quod in cauſſa —— —— —— concluſum eſt.“ FABR. In euentu ergo tali, ſi hae diſſenſiones non fuerint amice compoſitae inter nos et alteram partem, afferimus nos hic ex ſuperabundanti in omni obedientia coram Veſtra Caeſarea Maieſtate, in tali Chriſtiano et libero Concilio generali comparituros, et cauſſam dicturos eſſe, de quo congregando in omnibus conuentibus Imperialibus, qui annis Imperii Maieſtatis Veſtrae habiti ſunt, per Electores, Principes et ſtatus Imperij eſt grauiſſimis, deliberationibus ſemper magno conſenſu concluſum. *k*) „Ad cuius etiam —— —— ſimul et“ FABR. Ad quod Concilium, et *l*) „longe“ NOR. longa *m*) „prouocauimus et FABR. deficit.

et Concilium *a*) adhuc adheremus *b*), neque eam per hunc vel alium tractatum (nisi causa inter nos et partes, iuxta tenorem Caesareae proximae Citationis amice in charitate compositа, sedata, et ad Christianam concordiam reducta fuerit *c*) deferere *d*) intendimus aut possumus, De quo hic etiam solenniter, et *e*) publice protestamur.

ARTI.

a) „ad V. C. M. — Concilium“ FABR. omittit. *b*) „adheremus“ ONOLD. deest. *c*) „(nisi causa — — — reducta fuerit)“ FABR. nisi cauſſa amice iuxta tenorem Caesareae citationis audita, et ad Christianam concordiam reducta fuerit *d*) „deferere“ VIN. diferere *e*) „hic etiam solenniter, et“ FABR etiam hic

ARTICVLI FIDEI PRAECIPVI. *a*)

I. *b*)

Ecclesiae magno consensu apud nos docent, Decretum Nicenae Synodi, de vnitate essentiae diuinae et de tribus personis verum et sine vlla dubitatione credendum esse. Videlicet quod sit vna *c*) essentia diuina, quae et *d*) appellatur et est Deus, aeternus, incorporeus, impartibilis *e*), immensa potentia, sapientia, bonitate, creator et conseruator omnium rerum, visibilium et inuisibilium, et tamen tres sint *f*) personae, eiusdem essentiae *g*), et potentiae, et coaeternae, Pater, Filius, et Spiritus sanctus *h*). Et nomine personae vtuntur ea significatione,

a) Articuli fidei praecipui." ONOLD. M. D. XXX. Confessio fidei exhibita Cęsari in Comicijs Augustensibus DESSAV. omittit. *b*) „I." VIN. ONOLD. DESSAV. Numeri, quibus Articuli distinguuntur, ad marginem conspiciuntur. ED. ANT. Numerus I. qui incipit Articulum, deest FABR. Confessionis Augustanae ex Prototypo desumtae Articulus primus, de vnitate essentiae. *c*) „vna" DESSAV. omittit. *d*) „quae et" FABR. quae *e*) „impartibilis" ED. ANT. impatibilis *f*) „sint" VIN. ONOLD. DESSAV. sunt *g*) „creator et conseruator —— —— eiusdem essentiae" DESSAV. non habet. *h*) „Spiritus sanctus" ED. ANT. Post haec verba magnum reperitur spatium, in cuius medio numerus I legitur, quasi articulus demum inciperet a verbis: „Et nomine personae" cet.

qua vſi ſunt in hac cauſa Scriptores Eccleſiaſtici, vt ſignificet non partem aut qualitatem in alio, ſed quod proprie ſubſiſtit.

Damnant omnes haereſes *a*), contra hunc articulum exortas, vt Manicheos, qui duo principia ponebant, Bonum et Malum, item Valentinianos, Arianos, Eunomianos, Mahometiſtas *b*) et omnes horum *c*) ſimiles. Damnant et Samoſatenos *d*), veteres et Neotericos, qui cum *e*) tantum vnam perſonam eſſe contendant *f*), de verbo et de *g*) ſpiritu ſancto aſtute et impie rhetoricantur, quae non ſint perſonae diſtinctae, ſed quod verbum ſignificet *h*) verbum vocale, et ſpiritus motum in rebus creatum.

II. *i*)

Item docent quod poſt lapſum Adae omnes homines ſecundum naturam propagati *k*), naſcantur *l*) cum peccato *m*) hoc eſt ſine metu Dei, ſine fiducia erga Deum, et cum *n*) concupiſcentia, quodque hic morbus *o*), ſeu vicium originis vere ſit peccatum, damnans et afferens nunc quoque aeternam mortem, his qui non renaſcuntur *p*) per baptiſmum et ſpiritum ſanctum.

Dam-

a) „haereſes“ ED. ANT. heraeſes *b*) „Mahometiſtas“ ED. ANT. Mohemetiſtas *c*) „horum“ FABR. eorum *d*) „Samoſatenos“ ONOLD. Samoſatinos *e*) „cum“ VIN. non *f*) „contendant“ VIN. contendunt *g*) „de“ FABR. omittit. *h*) „ſignificet“ DESSAV. NOR ſignificet aut mentem Dei aut certe *i*) „II“ FABR. Confeſſionis Auguſtanae ex Prototypo deſumtae Articulus II. De peccato, ſeu vitio originis. *k*) „propagati“ ED. ANT. deeſt *l*) „naſcantur“ DESSAV. naſcuntur *m*) „cum peccato“ FABR. in peccato *n*) „et cum“ ED. ANT. et animi *o*) „morbus,“ DESSAV. deeſt. *p*) „renaſcuntur“ ED. ANT. renaſcantur

Damnant Pelagianos *a*), et alios qui vicium originis negant esse peccatum, et vt extenuent gloriam meritiet beneficiorum Christi, disputant hominem proprijs viribus rationis *b*) coram Deo iustificari posse.

III. *c*)

Item *d*) docent, quod verbum, hoc est, filius Dei assumpserit humanam naturam *e*) in vtero beatae Mariae virginis, vt sint *f*) duae naturae, diuina et humana, in vnitate personae inseparabiliter *g*) coniunctae, vnus Christus, vere Deus, et vere homo, natus ex virgine Maria, vere passus, crucifixus, mortuus et *h*) sepultus, vt reconciliaret *i*) nobis Patrem, et hostia esset non tantum pro culpa originis, sed etiam pro omnibus actualibus hominum *k*) peccatis. Idem *l*) descendit ad inferos *m*), et vere resurrexit *n*) tertia die, deinde ascendit ad coelos, vt sedeat ad dexteram patris et perpetuo *o*) regnet et dominetur, omnibus *p*) creaturis, sanctificet credentes in ipsum, misso in corda eorum *q*) spiritu sancto, qui regat *r*), consoletur ac viuificet eos, ac defendat *s*) ad-

versus

a) „Pelagianos“ ONOLD. Pilagianos *b*) „rationis“ VIN. deest. *c*) „III“ FABR. Confessionis Augustanae ex Prototypo desumtae Articulus III. De incarnatione verbi *d*) „Item“ ED. ANT. Idem *e*) „humanam naturam“ DESSAV. naturam humanam *f*) „vt sint“ ED. ANT. Et sint *g*) „inseparabiliter“ ED. ANT. inseperabiliter *h*) „et“ DESSAV. omittit. *i*) „reconciliaret“ ED. ANT. conciliaret *k*) „hominum“ ED. ANT. hominis *l*) „Idem“ NOR. Item *m*) „ad inferos“ VIN. ab inferis FABR. ad inferna *n*) „resurrexit“ FABR. resurrexit a mortuis *o*) „tertia die deinde — — et perpetuo“ VIN. DESSAV. vt perpetuo *p*) „omnibus“ FABR. in omnibus *q*) „corda eorum“ FABR. eorum corda *r*) „regat“ NOR. reget DESSAV. regnat *s*) „defendat“ ED. ANT. descendat

verſus diabolum, et vim peccati. Idem Chriſtus palam eſt rediturus, vt iudicet viuos et mortuos etc. iuxta ſymbolum Apoſtolorum.

IV. *a*)

Item *b*) docent quod homines non poſſint iuſtificari coram Deo proprijs viribus, meritis *c*) aut operibus, ſed gratis iuſtificentur propter Chriſtum per fidem, cum credunt ſe in gratiam recipi, et peccata remitti propter Chriſtum *d*), qui ſua morte, pro noſtris peccatis ſatis fecit. Hanc fidem imputat Deus pro iuſticia coram ipſo. Roma. iij, et iiij.

V. *e*)

Vt hanc fidem conſequamur inſtitutum eſt miniſterium docendi Euangelij et porrigendi ſacramenta. Nam per verbum et ſacramenta, tanquam per inſtrumenta donatur ſpiritus ſanctus, qui fidem efficit *f*), vbi et quando viſum eſt Deo in ijs *g*) qui audiunt Euangelium, ſcilicet quod Deus non propter noſtra merita, ſed propter Chriſtum iuſtificet, hos qui credunt, ſe propter Chriſtum in gratiam recipi *h*).

Damnant Anabaptiſtas et alios, qui ſentiunt ſpiritum ſanctum contingere ſine verbo externo hominibus per ipſorum preparationes et opera.

VI.

a) „IV.“ FABR. Confeſſionis Auguſtanae ex Prototypo deſumtae Articulus IIII de juſtificatione hominum. *b*) „Item“ ED. ANT. Idem *c*) „meritis“ ED. ANT. mentis *d*) „propter Chriſtum“ NOR. propter Chriſtum per fidem *e*) „V“ FABR. Confeſſionis Auguſtanae ex Prototypo deſumtae Articulus V. De miniſterio Euangelii *f*) „efficit“ ED. ANT. efficiat *g*) „in ijs“ VIN. ONOLD. NOR. FABR. in his *h*) „recipi.“ FABR. recipi, vt promiſſionem Spiritus accipiamus, per fidem.

VI. *a)*

Item *b)* docent, quod fides illa debeat bonos fructus parere, et quod oporteat bona opera, mandata a Deo facere, propter voluntatem Dei, non vt confidamus per ea opera *c)* iuſtificationem coram Deo mereri *d)*. Nam remiſſio peccatorum et iuſtificatio fide apprehenditur, ſicut *e)* teſtatur vox Chriſti, Cum feceritis haec omnia, dicite, ſerui inutiles ſumus. Idem docent et veteres Scriptores Eccleſiaſtici. Ambroſius enim inquit, Hoc conſtitutum eſt a Deo, vt qui credit in Chriſtum, ſaluus ſit. Sine opere, ſola fide, gratis accipiens *f)* remiſſionem peccatorum *g)*.

VII. *h)*

Item *i)* docent quod vna ſancta Eccleſia perpetuo manſura ſit. Eſt autem Eccleſia congregatio ſanctorum, in qua Euangelium recte *k)* docetur, et recte adminiſtrantur Sacramenta. Et ad veram vnitatem Eccleſiae, ſatis eſt conſentire de doctrina Euangelij et adminiſtratione *l)* Sacramentorum. Nec neceſſe eſt vbique eſſe ſimiles traditiones humanas, ſeu *m)* ritus aut ceremonias ab homi-

a) „VI.“ Confeſſionis Auguſtanae ex Prototypo deſumtae Articulus VI. De bonis operibus. *b)* „Item“ ED. ANT. Idem *c)* „per ea opera“ DESSAV. per ea FABR. per bona opera *d)* „coram Deo mereri“ VIN DESSAV. mereri coram Deo. *e)* „ſicut“ ED. ANT. ſic *f)* „accipiens“ ED. ANT. accipietis *g)* „Idem docent et veteres Scriptores —— —— —— remiſſionem peccatorum.“ DESSAV. deſunt. *h)* „VII.“ FABR. Confeſſionis Auguſtanae ex Prototypo deſumtae Articulus VII. de eccleſia. *i)* „Item“ ED. ANT. Idem *k)* „recte“ FABR. pure *l)* „et adminiſtratione“ VIN. DESSAV. NOR. et de adminiſtratione *m)* „ſeu“ FABR. ceu

nibus inſtitutas. Sicut *a*) inquit Paulus, Vna fides, vnum baptiſma, vnus Deus et pater *b*) omnium etc.

VIII. *c*)

Quanquam Eccleſia proprie ſit congregatio ſanctorum, et vere credentium, tamen cum in hac vita multi hypocritae et mali admixti ſint *d*), licet vti ſacramentis, quae per malos adminiſtrantur iuxta vocem Chriſti, Sedent Scribae et Phariſaei in Cathedra Moſi etc. *e*) Et ſacramenta et verbum propter ordinationem et mandatum Chriſti ſunt *f*) efficacia *g*), etiamſi per malos exhibeantur.

Damnant Donatiſtas et ſimiles, qui negabant licere vti *h*) miniſterio malorum in Eccleſia, et ſentiebant miniſterium malorum inutile et inefficax eſſe.

IX. *i*)

De Baptiſmo docent, quod ſit neceſſarius ad ſalutem, quodque per Baptiſmum offeratur gratia Dei, Et quod pueri ſint Baptiſandi qui per Baptiſmum oblati Deo recipiantur *k*) in gratiam Dei.

Damnant Anabaptiſtas, qui improbant baptiſmum puerorum et affirmant pueros *l*) ſine baptiſmo *m*) ſaluos fieri.

X. *a*)

a) „Sicut“ ED. ANT. Sic *b*) „et pater“ ONOLD. ED. ANT. pater *c*) „VIII.“ FABR. Auguſtanae Confeſſionis ex Prototypo deſumtae Articulus VIII De Sacramentorum adminiſtratione. *d*) „ſint“ DESSAV ſunt *e*) „etc.“ DESSAV. omittit *f*) „ſunt“ VIN. ſint *g*) „efficacia“ ED. ANT. efficatia *h*) „licere vti“ FABR. vti licere *i*) „IX.“ FABR. Auguſtanae Confeſſionis ex Prototypo deſumtae Articulus IX. De Baptiſmo. *k*) „recipiantur“ VIN. ONOLD. FABR. recipiuntur *l*) „pueros“ NOR. ED. ANT. deeſt. *m*) „pueros ſine baptiſmo“ VIN. ONOLD. DESSAV. ſine baptiſmo pueros.

X. *a*)

De Coena Domini docent, quod corpus et ſanguis Chriſti *b*) vere *c*) adſint, et diſtribuantur veſcentibus *d*) in coena Domini, et improbant ſecus docentes.

XI. *e*)

De confeſſione docent, quod abſolutio priuata in Eccleſijs retinenda ſit, quanquam in confeſſione non ſit neceſſaria omnium delictorum enumeratio. Eſt enim impoſſibilis iuxta Pſalmum, Delicta quis intelligit?

XII. *f*)

De poenitentia *g*) docent, quod lapſis poſt Baptiſmum contingere poſſit, remiſſio peccatorum, quocunque tempore cum conuertuntur. Et quod Eccleſia talibus redeuntibus ad poenitentiam abſolutionem impartiri debeat *h*).

Conſtat autem poenitentia proprie his duabus partibus, Altera eſt, contricio ſeu *i*) terrores incuſſi conſcientiae agnito peccato. Altera eſt *k*), fides quae concipitur ex Evangelio ſeu abſolutione et credit propter Chriſtum remitti

a) „X“ FABR. Confeſſionis Auguſtanae ex Prototypo deſumtae Articulus X. de Coena Domini. *b*) „Chriſti“ FABR. domini *c*) „vere“ ONOLD. vere et realiter Attamen verba: „et realiter“ a manu recentiore addita eſſe videntur. *d*) „veſcentibus“ ED. ANT. deeſt. *e*) „XI“ FABR. Confeſſionis Auguſtanae ex Prototypo deſumtae Articulus XI. De Confeſſione. *f*) „XII“ FABR. Confeſſionis Auguſtanae ex Prototypo deſumtae Articulus XII. De Poenitentia. *g*) „poenitentia“ DESSAV. penitencijs *h*) „abſolutionem impartiri debeat.“ VIN. ONOLD. DESSAV. NOR. debeat abſolutionem impartiri FABR. debeat Abſolutionem impertiri. *i*) „ſeu“ FABR. ceu *k*) „eſt“ FABR. omittit.

remitti peccata, et consolatur conscientiam, et ex terroribus liberat. Deinde sequi debent bona opera, quae sunt fructus poenitentiae.

Damnant Anabaptistas, qui negant semel iustificatos *a*) posse amittere spiritum sanctum. Item qui contendunt quibusdam tantam perfectionem in hac vita contingere, vt peccare non possint. Damnantur et Nouatiani, qui nolebant absoluere lapsos post Baptismum redeuntes ad poenitentiam. Reijciuntur et isti *b*), qui non docent remissionem peccatorum per fidem contingere, sed iubent nos mereri gratiam per satisfactiones nostras

XIII. *c*)

De vsu sacramentorum docent, quod sacramenta instituta sint *d*), non modo vt sint notae professionis *e*) inter homines, sed magis vt sint signa et testimonia voluntatis Dei erga nos, ad excitandam et confirmandam fidem in his qui vtuntur proposita *f*). Itaque vtendum est sacramentis ita, vt fides accedat, quae credat *g*) promissionibus, quae per sacramenta exhibentur et ostenduntur. *h*)

Damnant igitur illos qui docent, quod sacramenta ex opere operato iustificent, nec docent fidem requiri in vsu sacramentorum, quae credat remitti peccata *i*).

XIV.

a) „qui negant semel iustificatos" NOR. qui semel justificatos *b*) „isti" ED. ANT. ipsi *c*) „XIII" FABR. Confessionis Augustanae ex Prototypo desumtae Articulus XIII. De vsu Sacramentorum. *d*) „sint" DESSAV. sunt *e*) „professionis" NOR. promissionis *f*) „proposita." Ed. ANT. propositis, *g*) „quae credat" DESSAV FABR. quae credit *h*) „quae per Sacramenta exhibentur et ostenduntur." FABR. desunt. *i*) „Damnant igitur illos — — — — quae credat remitti peccata." VIN. ONOLD. DESSAV. NOR. ED. ANT. desunt. FABR. Damnant igitur illos, qui docent, quod Sacramenta ex opere operato iustificent.

XIV. *a*)

De ordine Eccleſiaſtico docent, quod nemo debeat in Eccleſia publice docere, aut ſacramenta adminiſtrare, niſi rite vocatus *b*).

XV. *c*)

De ritibus Eccleſiaſticis docent, quod ritus illi ſeruandi ſint *d*), qui ſine peccato ſeruari poſſunt, et proſunt *e*) ad tranquillitatem et bonum ordinem in Eccleſia, ſicut certae feriae, feſta et ſimilia *f*).

De talibus rebus tamen *g*) admonentur homines, ne conſcientiae onerentur, tanquam talis cultus ad ſalutem neceſſarius ſit.

Admonentur etiam, quod traditiones humanae inſtitutae ad placandum Deum, ad promerendam *h*) gratiam et ſatisfaciendum *i*) pro peccatis, aduerſentur Euangelio et doctrinae fidei. Quare vota et traditiones de cibis et diebus, etc. inſtitutae ad promerendam gratiam, et ſatisfaciendum pro peccatis inutiles ſint *k*) et contra Euangelium.

XVI. *a*)

a) „XIV“ Confeſſionis Auguſtanae ex Prototypo deſumtae Articulus XIIII. De ordine Eccleſiaſtico. *b*) „vocatus“ NOR. vocatis. *c*) „XV.“ FABR. Auguſtanae confeſſionis ex Prototypo deſumtae Articulus XV. De ritibus Eccleſiae. *d*) „ſint“ FABR. ſunt *e*) „et proſunt“ ED. ANT. omittit. *f*) „feſta et ſimilia.“ ED. ANT. feſta ſimilia. *g*) „rebus tamen“ DESSAV. tamen rebus ED. ANT. rebus *h*) „ad promerendam“ ONOLD. ad promerendum *i*) „et ſatisfaciendum VIN. ONOLD. NOR. FABR. et ad ſatisfaciendum *k*) „ſint“ FABR. ſunt

XVI. *a*)

De rebus ciuilibus docent, quod legitimae ordinationes ciuiles, ſint bona opera Dei, quod Chriſtianis liceat gerere *b*) Magiſtratus, exercere iudicia, iudicare res *c*) ex Imperatorijs et alijs praeſentibus legibus, ſupplicia iure conſtituere, iure bellare, militare, lege contrahere, tenere proprium, iusiurandum poſtulantibus Magiſtratibus dare *d*), ducere vxorem, nubere *e*).

Damnant Anabaptiſtas, qui interdicunt haec ciuilia officia *f*) Chriſtianis, Damnant et *g*) illos, qui Euangelicam perfectionem non collocant in timore Dei et fide, ſed in deſerendis ciuilibus officijs, quia Euangelium tradit iuſticiam aeternam cordis. Interim non diſſipat Politiam aut Oeconomiam, ſed maxime poſtulat conſeruare tanquam ordinationes *h*) Dei, et in talibus ordinationibus exercere caritatem. Itaque neceſſario debent Chriſtiani obedire Magiſtratibus ſuis et legibus. Niſi eum iubent *i*) peccare, tunc etiam *k*) magis debent obedire Deo quam hominibus. Act. V.

XVII.

a) „XVI.“ FABR. Auguſtanae Confeſſionis ex Prototypo deſumtae Articulus XVI. De Rebus ciuilibus. *b*) „gerere“ ED. ANT. agere *c*) „res“ VIN. eos *d*) „iusiurandum poſtulantibus Magiſtratibus dare“ VIN. ONOLD. DESSAV. NOR. FABR. iurare poſtulantibus Magiſtratibus. *e*) „nubere“ ED. ANT. deeſt. *f*) „officia“ ED. ANT. iudicia *g*) „Damnant et“ VIN. ONOLD. DESSAV. NOR. FABR. Damnant etiam ED. ANT. etiam *h*) „ordinationes“ VIN. DESSAV. NOR. ordinationem *i*) „iubent“ DESSAV. deeſt. Spatium quod in Apographo Deſſauienſi hic reperitur, denotare videtur, quod ſcriba vocem omiſſam legere non potuerit. *k*) „tunc etiam“ VIN. ONOLD. DESSAV. NOR. ED. ANT. FABR. tunc enim

XVII. *a*)

Item docent, quod Christus apparebit in consumatione mundi ad iudicandum, et mortuos omnes resuscitabit, pijs et electis dabit vitam aeternam et perpetua gaudia, impios autem homines ac diabolos condemnabit, vt sine *b*) fine crucientur.

Damnant Anabaptistas, qui sentiunt hominibus damnatis ac diabolis finem poenarum futurum esse. Damnant et alios qui nunc spargunt Judaicas opiniones, quod ante resurrectionem mortuorum pij regnum mundi occupaturi sint, vbique oppressis impijs.

XVIII. *c*)

De libero arbitrio docent, quod humana voluntas habeat aliquam libertatem ad efficiendam ciuilem iusticiam, et deligendas res rationi subiectas. Sed non habet vim sine spiritu sancto efficiendae iusticiae Dei, seu iusticiae spiritualis, quia animalis homo non percipit ea quae sunt spiritus Dei, sed haec *d*) fit in cordibus, cum per verbum spiritus sanctus *e*) concipitur. Haec totidem verbis dicit Augustinus lib. iij. Hypognosticon. Esse fatemur liberum arbitrium omnibus hominibus, habens quidem iudicium rationis, non per quod sit idoneum in ijs *f*) quae *g*) ad Deum pertinent, sine Deo aut inchoare aut certe

pera-

a) „XVII“ FABR. Confessionis Augustanae ex Prototypo desumtae Articulus XVII. De iudicio Dei. *b*) „ut sine fine“ ED. ANT. et sine fine *c*) „XVIII“ FABR. Confessionis Augustanae ex Prototypo desumtae Articulus XVIII. De Libero arbitrio. *d*) „haec“ DESSAV. hoc *e*) „per verbum Spiritus sanctus“ ED. ANT. verbum Spiritus Sancti FABR. per verbum Spiritus *f*) „in ijs“ VIN. ONOLD. DESSAV. NOR. FABR. in his *g*) „quae“ VIN. qui

peragere, ſed tantum *a*) in operibus vitae praeſentis tam bonis quam etiam malis, Bonis dico, quae de bono naturae *b*) oriuntur, id eſt, velle laborare *c*) in agro, velle manducare et bibere, velle habere amicum, velle habere indumenta, velle fabricare domum, vxorem velle ducere, pecora nutrire, artem diſcere diuerſarum rerum bonarum, velle quicquid bonum ad praeſentem pertinet vitam. Quae omnia non ſine diuino gubernaculo ſubſiſtunt, imo ex ipſo et per ipſum ſunt, et eſſe coeperunt. Malis vero dico, vt eſt velle Idolum colere *d*), velle homicidium etc.

Damnant Pelagianos, et alios qui docent, quod ſine ſpiritu ſancto, ſolis naturae viribus poſſimus Deum ſuper omnia diligere. Item praecepta Dei facere, quo ad ſubſtantiam actuum. Quanquam enim externa opera aliquo modo efficere natura poſſit, poteſt enim continere manus à furto, à cede, tamen interiores motus non poteſt efficere, vt timorem Dei, fiduciam erga Deum, caſtitatem, patientiam etc *e*).

XIX. *f*)

De cauſa peccati docent, quod tametſi Deus creat, et *g*) conſeruat naturam, tamen cauſa peccati eſt voluntas

a) „tantum“ VIN. tamen *b*) „bono naturae“ ED. ANT. bonis naturae *c*) „laborare“ NOR. labore *d*) „Idolum colere“ NOR. colere idolum *e*) „Damnant Pelagianos, et alios —— —— —— caſtitatem, pacientiam etc.“ VIN. ONOLD. DESSAV. NOR. ED. ANT. FABR. haec omnia omittunt *f*) „XIX“ FABR. Confeſſionis Auguſtanae ex Prototypo deſumtae Articulus XIX. De cauſa peccati *g*) „et“ VIN. ac

tas maloR. videlicet *a*) diaboli et impiorum, quae non adiuuante Deo, auertit se a Deo, sicut Christus ait Ioan. viij. *b*) Cum loquitur mendacium ex se ipso loquitur.

XX. *c*)

Falso accusantur nostri, quod bona opera prohibeant. Nam scripta *d*) eorum quae extant de decem praeceptis, et alia simili argumento *e*) testantur, quod vtiliter docuerint de omnibus vitae generibus, et officijs, quae genera vitae, quae opera in qualibet vocatione Deo placeant. De quibus rebus olim parum docebant Concionatores, tantum puerilia et non necessaria opera urgebant, vt certas ferias, certa ieiunia, fraternitates, peregrinationes, cultus SanctoR. rosaria, monachatum et similia. Haec aduersarij nostri *f*) admonit inunc *g*) dediscunt, nec perinde praedicant haec inutilia opera, vt olim. Preterea *h*) incipiunt fidei *i*) mencionem facere, de qua olim mirum erat silentium *k*). Docent nos *l*) non tantum operibus *m*) iustificari, sed coniungunt fidem et opera, et dicunt *n*)

nos

a) „videlicet“ VIN. ONOLD. DESSAV. NOR. ED. ANT et *b*) „viij“ VIN. VII. NOR. VI. *c*) „XX.“ VIN. ONOLD. NOR. Numero XX. sequens inscriptio addita est: De fide et bonis operibus. ED. ANT. Numerus XX deest: sed cum Cod. VIN. ONOLD. NOR. habet eandem inscriptionem. FABR. Confessionis Augustanae ex Prototypo desumtae Articulus XX. De fide et bonis operibus. *d*) „scripta“ DESSAV. scriptura *e*) „simili argumento“ ED. ANT. similia argumenta *f*) „nostri“ DESSAV. deest. *g*) „admoniti nunc“ FABR. iam admoniti *g*) „Preterea“ VIN. ONOLD. DESSAV. NOR. FABR. deficit. *i*) „fidei“ VIN. ONOLD. DESSAV. NOR. FABR. etiam fidei *k*) „vt olim. Preterea —— —— erat silentium“ ED. ANT. vt olim mirum erat silentium. *l*) „nos“ ED. ANT. interim *m*) „non tantum operibus“ VIN. DESSAV. non operibus tantum *n*) „et dicunt“ VIN. DESSAV. et docent.

nos fide et operibus iuſtificari. Quae doctrina tolerabilior eſt priore, et plus afferre poteſt conſolationis quam vetus ipſorum doctrina.

Cum igitur doctrina de fide, quam oportet in Eccleſia praecipuam eſſe, tam diu iacuerit ignota, quemadmodum fateri omnes *a*) neceſſe eſt, de fidei iuſticia altiſſimum ſilentium fuiſſe *b*) in concionibus, tantum doctrinam operum verſatam eſſe in eccleſijs, noſtri de fide ſic admonuerunt Eccleſias.

Principio, quod opera noſtra non poſſint reconciliare Deum, aut mereri remiſſionem peccatorum et gratiam et iuſtificationem *c*), ſed hanc tantum fide conſequimur *d*), credentes quod propter Chriſtum recipiamur in gratiam, qui ſolus poſitus eſt mediator et propiciatorium, per quem reconcilietur pater. Itaque qui confidit operibus, ſe mereri gratiam, is aſpernatur Chriſti meritum et gratiam, et querit *e*) ſine Chriſto humanis viribus viam ad Deum, cum Chriſtus de ſe dixerit, Ego ſum via, veritas et vita.

Haec doctrina de fide *f*) vbique in Paulo tractatur Epheſ. ij *g*) Gratia ſalui facti eſtis per fidem, et hoc non ex vobis, Dei donum eſt, non ex operibus, etc. *h*)

Et ne quis cauilletur *i*), a nobis nouam Pauli interpretationem excogitari, tota haec cauſa habet teſtimonia Patrum. Nam Auguſtinus multis voluminibus detendit gratiam et iuſticiam fidei contra merita operum. Et ſimilia docet Ambroſius

a) „fateri omnes“ FABR. omnes fateri *b*) „ſilentium fuiſſe“ FABR. fuiſſe ſilentium *c*) „et iuſtificationem“ VIN. ONOLD. DESSAV. NOR. ED. ANT. FABR. omittit. *d*) „conſequimur“ DESSAV. conſequuntur *e*) „et querit“ DESSAV. quaerit *f*) „de fide“ FABR. fidei *g*) „Epheſ. ij “ FABR. Epheſ. ij. Gal ij. *h*) „etc.“ VIN. DESSAV. ne quis glorietur NOR. deeſt. *i*) „Et ne quis cauilletur“ FABR. Et ne quis videatur cauillari poſſe,

ſius de vocatione Gentium *a*), et alibi. Sic enim inquit de vocatione Gentium, Vileſceret redemptio ſanguinis Chriſti, nec miſericordiae Dei humanorum *b*) operum praerogatiua ſuccumberet *c*), ſi iuſtificatio quae fit per gratiam, meritis praecedentibus deberetur, vt non munus largientis, ſed merces eſſet operantis.

Quanquam autem haec doctrina contemnitur ab imperitis, tamen experiuntur piae ac *d*) pauidae conſcientiae, plurimum eam conſolationis afferre, quia conſcientiae non poſſunt reddi tranquillae per vlla opera *e*), ſed tantum *f*) fide, cum certo ſtatuunt, quod propter Chriſtum habeant *g*) placatum Deum. Quemadmodum Paulus docet Rom. V, Juſtificati per fidem, pacem habemus apud Deum. Tota haec doctrina, ad illud certamen perterrefactae conſcientiae referenda eſt, nec ſine illo certamine intelligi poteſt. Quare male iudicant de ea re *h*) homines *i*) imperiti, et prophani, qui Chriſtianam iuſticiam nihil eſſe ſomniant, niſi ciuilem et philoſophicam iuſticiam.

Olim vexabantur conſcientiae doctrina operum, non audiebant ex Euangelio conſolationem, Quosdam conſcientia expulit in deſertum, in Monaſteria, ſperantes ibi ſe gratiam merituros eſſe *k*) per vitam monaſticam, Alij alia excogitauerunt opera, ad promerendam gratiam et ſatisfaciendum pro peccatis. Ideo magnopere fuit opus, hanc doctrinam *l*) de fide in Chriſtum tradere, et renouare *m*), ne deeſſet conſo-

(*a* „et alibi, Sic enim — — Gentium“ ED. ANT. deſunt. *b*) „humanorum“ ED. ANT. humanarum *c*) „ſuccumberet,“ VIN. DESSAV. ſuccumbit *d*) „ac“ DESSAV. ONOLD et *e*) „per vlla opera“ FABR. per vlla bona opera *f*) „tantum“ DESSAV. tamen *g*) „habeant“ FABR. habent *h*) „de ea re“ NOR. ea de re *i*) „homines“ FABR omittit. *k*) „eſſe“ FABR omittit. *l*) „doctrinam“ FABR. doctrinam hanc *k*) „renouare“ ED. ANT. reuocare)

latio pauidis conſcientijs, ſed ſcirent fide *a*) in Chriſtum apprehendi gratiam et remiſſionem peccatorum et iuſtificationem *b*).

Admonentur etiam homines, quod hic nomen fidei non ſignificet *c*) tantum hiſtoriae noticiam, qualis eſt in impijs *d*) et diabolo *e*), ſed ſignificet *f*) fidem quae credit non tantum hiſtoriam, ſed etiam effectum hiſtoriae, videlicet hunc articulum, Remiſſionem peccatorum, quod videlicet per Chriſtum habeamus gratiam, iuſticiam et remiſſionem peccatorum.

Jam *g*) qui ſcit ſe per Chriſtum habere propitium patrem, is vere nouit Deum, ſcit ſe ei curae eſſe, inuocat eum. Denique *h*) non eſt ſine Deo ſicut Gentes. Nam diaboli et impij non poſſunt hunc *i*) articulum credere, Remiſſionem peccatorum. Ideo Deum tanquam hoſtem oderunt, non inuocant eum, nihil boni ab eo expectant. Auguſtinus etiam de fidei nomine hoc modo admonet lectorem, et docet in ſcripturis nomen fidei accipi, non pro noticia, qualis eſt in impijs *k*), ſed pro fiducia quae conſolatur et erigit perterrefactas mentes.

Praeterea docent noſtri, quod neceſſe ſit bona opera facere, non vt confidamus per ea gratiam mereri, ſed propter voluntatem Dei. Tantum fide apprehenditur remiſſio peccatorum ac gratia. Et quia per fidem accipitur ſpiritus ſanctus

a) „fide“ ED. ANT. fidem *b*) „et juſtificationem. VIN. ONOLD. DESSAV. NOR. ED. ANT. FABR. deſunt. *c*) „ſignificet“ VIN. ONOLD. DESSAV. NOR. ED. ANT. FABR. ſignificat *d*) „qualis eſt in impijs“ NOR. ED. ANT. qualis eſt et in impijs *e*) „et diabolo“ NOR. et in diabolo *f*) „ſignificet“ VIN. ONOLD. DESSAV. NOR. ED. ANT. FABR. ſignificat *g*) „Iam“ NOR. Item *h*) „Denique“ ONOLD. Deinde *i*) „hunc“ DESSAV. omittit. *k*) „in impijs“ NOR. impiis

ctus, iam corda renouantur *a*), et induunt *b*) nouos affectus, vt parere bona opera *c*) possint. Sic enim ait *d*) Ambrosius, Fides bonae voluntatis, et iustae actionis genitrix *o*) est. Nam humanae vires, sine spiritu sancto, plenae sunt impijs affectibus et sunt imbecilliores quam vt bona opera possint *f*) efficere coram Deo. Ad haec, sunt in potestate diaboli qui impellit homines ad varia peccata, ad impias opiniones, ad manifesta scelera. Quemadmodum est videre *g*) in philosophis, quod et ipsi conati honeste viuere, tamen id non potuerunt efficere, sed contaminati sunt, multis manifestis sceleribus. Talis est imbellicitas hominis, cum est sine fide et sine *h*) spiritu sancto, et *i*) tantum humanis viribus se gubernat.

Hinc facile apparet hanc doctrinam *k*) non esse accusandam quod bona opera prohibeat, sed multo magis laudandam, quod ostendit *l*) quomodo bona opera facere possimus *m*). Nam sine fide, nullo modo potest humana natura primi aut secundi praecepti opera facere. Sine fide non inuocat Deum, à Deo nihil expectat *n*), non tollerat crucem, sed querit humana praesidia, confidit humanis praesidijs. Ita regnant in corde *o*) omnes cupiditates, et humana consilia cum abest fides et fiducia erga Deum. Quare et Christus dixit, sine me

 nihil

a) „renouantur“ ED. ANT. reuocantur *b*) „induunt“ FABR. inducunt *c*) „parere bona opera“ FABR. bona opera parere *d*) „ait“ FABR. deest *e*) „genitrix“ ED. ANT. genetrix *f*) „bona opera possint“ FABR. sint bona opera *g*) „videre“ ED. ANT. deest. *h*) „sine“ VIN. ONOLD. DESSAV. NOR. ED. ANT. FABR. non habent. *i*) „et“ FABR. sed *k*) „hanc doctrinam“ FABR. doctrinam hanc *l*) „ostendit“ FABR. ostendat. *m*) „possimus“ VIN. ED. ANT. possumus *n*) „a Deo nihil expectat“ VIN. ONOLD. DESSAV. NOR. ED. ANT. FABR. nihil a Deo exspectat, *o*) „Ita regnant in corde“ FABR. Ita in corde regnant

nihil poteſtis facere, Joan. XV. Et Eccleſia canit, Sine tuo numine, nihil eſt in homine *a*), nihil eſt innoxium *b*).

XXI. *c*)

De cultu SanctoR. docent, quod memoria Sanctorum proponi poteſt, vt imitemur *d*) fidem eorum, et bona opera iuxta vocationem, Vt Caeſar imitari poteſt exemplum Dauidis *e*) in bello gerendo ad depellendos Turcas *f*) à patria, Nam vterque rex eſt. Sed ſcriptura non docet inuocare Sanctos, ſeu *g*) petere auxilium à Sanctis, Quia vnum Chriſtum nobis proponit *h*) mediatorem, propiciatorium *i*), Pontificem, et interceſſorem. Hic inuocandus eſt, et promiſit ſe exauditurum eſſe preces noſtras et hunc cultum maxime probat, videlicet, vt inuocetur in omnibus afflictionibus. 1 Joan. ij. *k*) Si quis peccat, habemus *l*) aduocatum apud Deum etc. *m*).

Haec fere ſumma eſt *n*) doctrinae apud nos, in qua cerni *o*) poteſt, nihil ineſſe *p*) quod diſcrepet *q*) a ſcripturis vel ab Eccleſia Catholica vel ab Eccleſia Romana, quatenus ex

a) „in homine“ NOR. homine *b*) „nihil eſt innoxium“ VIN. DESSAV. deſunt *c*) „XXI.“ ED. ANT. hunc numerum omittit, ita vt Articulus videatur eſſe continuatio antecedentis. FABR. Confeſſionis Auguſtanae ex Prototypo deſumtae Articulus XXI. De cultu Sanctorum. *d*) „imitemur“ ED. ANT. imitentur *e*) „Dauidis“ VIN. ONOLD. DESSAV. NOR. ED. ANT. FABR. Dauid *f*) „Turcas“ NOR. Thurcos *g*) „ſeu“ FABR. aut *h*) „nobis proponit“ DESSAV. proponit nobis *i*) propiciatorium“ DESSAV. FABR. propitiatorem *k*) „I. Ioan. ij.“ ED. ANT. Ioan. II. *l*) „habemus“ FABR. habeamus. *m*) „etc.“ VIN. Ieſum iuſtum, qui eſt propitiatio pro peccatis noſtris, neque ſolum noſtris, ſed et totius mundi DESSAV. Iheſu chrm qui ê propiciacio pro pctis noſtris neque ſolum noſtris ſed et totius mundi. *n*) „ſumma eſt“ DESSAV. eſt ſumma *o*) „cerni“ ONOLD. diſcerni *p*) „ineſſe“ FABR. eſſe *q*) „diſcrepet“ ED. ANT. diſcrepat

ex ſcriptoribus nota eſt *a*), quod cum ita ſit, inclementer iudicant iſti, qui noſtros pro haereticis haberi poſtulant. Sed diſſenſio eſt de quibusdam *b*) abuſibus, qui ſine certa autoritate in Eccleſias irrepſerunt, in quibus etiam, ſi qua eſſet diſſimilitudo, tamen decebat haec lenitas Epiſcopos *c*), vt propter confeſſionem, quam modo recenſuimus, tolerarent noſtros, quia ne Canones quidem tam duri ſunt, vt eosdem ritus vbique eſſe poſtulent, neque ſimiles vnquam omnium Eccleſiarum ritus fuerunt. Quanquam apud nos magna ex parte veteres ritus diligenter ſeruantur *d*). Falſa enim calumnia eſt, quod omnes ceremoniae, omnia vetera inſtituta in Eccleſijs noſtris aboleantur *e*). Verum, publica querela fuit, abuſus quosdam in vulgaribus ritibus *f*) herere. Hi quia *g*) non poterant bona conſcientia probari *h*), aliqua ex parte correcti ſunt.

ARTICVLI IN QVIBVS recenſentur abuſus mutati *i*).

Cum Eccleſiae apud nos de nullo articulo fidei diſſentiant ab Eccleſia catholica, tantum paucos quosdam abuſus omittant, qui noui ſunt, et contra voluntatem Canonum vitio temporum *k*) recepti, rogamus vt Caeſarea Maieſtas clemen-

a) „nota eſt“ VIN. ONOLD. DESSAV. NOR. ED. ANT. FABR. nobis nota eſt. *b*) „Sed tota diſſenſio eſt de quibusdam“ VIN. ONOLD. DESSAV. NOR. ED. ANT. FABR. Tota diſſentio eſt de paucis quibusdam *c*) „Epiſcopos“ ED. ANT. Epiſcopis *d*) „diligenter ſeruantur.“ FABR. ſeruentur. *e*) „aboleantur. VIN. DESSAV. abolentur. *f*) „ritibus“ FABR. rebus *g*) „Hi quia“ ED. ANT. Hi qui *h*) „Hi quia non poterant —— probari DESSAV. omittit *i*) „Articuli —— —— mutati. NOR. Articuli in quibus recenſentur mutati abuſus. FABR. Articulus in quibus recenſentur abuſus mutati, et primum de vtraque Specie, Ex Confeſſionis Auguſtanae Prototypo *k*) „vicio temporum“ ED. ANT. omittit.

ter audiat, et quid ſit mutatum, et quae fuerint cauſae, quo minus coactus ſit populus illos abuſus contra conſcientiam obſeruare. Nec habeat fidem Caeſerea Maieſtas iſtis, qui vt in flamment *a*) adia hominum aduerſus noſtros, miras calumnias ſpargunt in populum. Hoc modo irritatis animis bonorum virorum initio praebuerunt occaſionem huic diſſidio, et eadem arte conantur nunc *b*) augere diſcordias. Nam Caeſarea Maieſtas haud dubie comperiet tolerabiliorem eſſe formam, et doctrinae et ceremoniarum apud nos, quam qualem homines iniqui et maleuoli deſcribunt. Porro *c*) veritas ex vulgi rumoribus aut maledictis inimicorum colligi non *d*) poteſt. Facile autem hoc iudicari *e*) poteſt, nihil magis prodeſſe ad dignitatem ceremoniarum conſeruandam et alendam reuerentiam ac pietatem in populo, quam ſi cercmoniae rite fiant in Eccleſijs.

DE VTRAQVE SPECIE. *f*)

Laicis datur vtraque ſpecies Sacramenti in Coena Domini, quia hic mos habet mandatum Domini Matth. XXVI. Bibite ex hoc omnes. Vbi manifeſte praecepit *g*) Chriſtus *h*) de poculo *i*) vt omnes bibant, et nequis poſſit cauillari *k*), quod hoc ad Sacerdotes tantum pertineat. Paulus ad Corinth. exemplum recitat, in quo apparet totam Eccleſiam vtraque ſpecie vſam eſſe *l*). Et diu manſit hic mos *m*) in Eccleſia, nec con-

a) „qui vt inflamment“ ED. ANT. qui inflamment *b*) „conantur nunc“ VIN. DESSAV. nunc conantur *c*) „Porro“ VIN. ONOLD. DESSAV. NOR. ED. ANT. FABR. Neque *d*) non VIN. ONOLD. DESSAV. NOR. ED. ANT. FABR. omittit. *e*) „iudicari“ ED. ANT. indicari *f*) „De vtraque Specie“ FABR. omittit. *g*) „praecepit“ VIN. ONOLD. DESSAV. NOR. ED. ANT. praecipit *h*) „Chriſtus“ ED. ANT omittit *i*) „de poculo“ NOR. de populo *k*) „poſſit cauillari,“ FABR. cauillari poſſit, *l*) „vſam eſſe“ ED. ANT. vſum eſſe. *m*) „hic mos“ ED. ANT. is mos

conſtat quando aut quo autore mutatus ſit *a*), tametſi Cardinalis Cuſanus reciset, quando ſit approbatus. Cyprianus aliquot locis teſtatur *b*) populo ſanguinem *c*) datum eſſe. Idem *d*) teſtatur Hieronymus, qui ait, Sacerdotes Euchariſtiae *e*) miniſtrant, et ſanguinem Chriſti populis *f*) diuidunt. Immo Gelaſius Papa *g*) mandat, ne diuidatur Sacramentum, Diſt. ij. de Conſecratione, Cap. Comperimus. Tantum conſuetudo non ita vetus aliud habet *h*). Conſtat autem quod conſuetudo contra mandata Dei introducta, non ſit probanda, vt teſtantur Canones *i*), Diſt. viij. *k*). Cap. Veritate, cum ſequentibus. Haec vero conſuetudo non ſolum contra ſcripturam, ſed etiam contra veteres Canones et Exemplum Eccleſiae recepta eſt. Quare ſi *l*) qui maluerunt vtraque ſpecie ſacramenti *m*) vti, non fuerunt cogendi, vt aliter facerent, cum offenſione conſcientiae.

Et quia diuiſio ſacramenti non conuenit cum inſtitutione Chriſti, ſolet apud nos omitti proceſſio, quae hactenus fieri ſolita eſt.

DE CONIVGIO SACERDOTVM. *n*)

Publica querela fuit de exemplis *o*) Sacerdotum qui *p*) non continebant. Quam ob cauſam et Pius Papa dixiſſe fertur

a) „mutatus ſit,“ VIN. ONOLD. DESSAV. NOR. FABR. primum mutatus ſit *b*) „aliquot locis teſtatur“ FABR. teſtatur aliquot locis *c*) „ſanguinem“ FABR. ſanguinem populo *d*) „Idem“ FABR. Item *e*) „Euchariſtiae“ ONOLD. FABR. Euchariſtiam *f*) „populis“ ONOLD. DESSAV. populo *g*) „Papa“ DESSAV. omittit *h*) „habet“ NOR. habeat *i*) „teſtantur Canones“ FABR. teſtatur Canon *k*) „viij“ DESSAV. j. *l*) „ſi“ ONOLD. hi *m*) „Sacramenti“ ONOLD. deeſt *n*) „De coniugio Sacerdotum.“ FABR. Confeſſionis Auguſtanae ex Prototypo deſumtae Articulus de coniugio Sacerdotum. *o*) „de exemplis“ VIN. ONOLD. DESSAV. NOR. FABR. de malis exemplis *p*) „qui“ VIN. DESSAV. NOR. quia

tur, fuiſſe aliquas cauſas cur ademptum ſit *a*) ſacerdotibus coniugium, ſed multo maiores eſſe cauſas cur reddi debeat *b*). Sic enim ſcribit Platina, Cum igitur Sacerdotes apud nos publica illa ſcandala vitare vellent, duxerunt vxores, ac *c*) docuerunt quod liceat *d*) ipſis contrahere matrimonium. Primum, quia *e*) Paulus dicit, Vnusquisque habeat *f*) vxorem ſuam propter fornicationem. Item, Melius eſt *g*) nubere quam vri. Secundo, Chriſtus inquit, Non omnes capiunt verbum hoc, vbi docet non omnes homines ad coelibatum idoneos eſſe *h*), quia Deus creauit hominem ad procreationem, Gene. I. Nec eſt humanae poteſtatis ſine ſingulari dono et opere Dei creationem mutare *i*). Igitur qui non ſunt idonei ad coelibatum, debent contrahere matrimonium. Nam mandatum Dei et ordinationem Dei, nulla lex humana, nullum votum tollere poteſt. Ex his *k*) cauſis docent Sacerdotes ſibi licere *l*) vxores ducere. Conſtat etiam in Eccleſia *m*) veteri, Sacerdotes fuiſſe maritos. Nam et Paulus ait Epiſcopum eligendum eſſe qui ſit maritus. Et in Germania primum ante annos quadringentos, Sacerdotes vi coacti ſunt ad coelibatum, qui quidem adeo aduerſati ſunt, vt Archiepiſcopus Moguntinus publicaturus edictum Rom. Pontificis de ea re *n*), pene ab iratis Sacerdotibus per tumultum oppreſſus ſit *o*). Et res geſta eſt tam inciuiliter, vt non ſolum in poſterum coniugia prohiberentur *p*), ſed etiam praeſentia contra omnia iura

a) „ademptum ſit“ DESSAV. FABR. ſit ademptum *b*) „debeat“ DESSAV. debeant. *c*) „ac“ VIN. FABR. et *d*) „liceat“ DESSAV. liceret *e*) „quia“ VIN. quod *f*) „Vnusquisque habeat“ FABR. habeat vnusquisque *g*) „eſt“ DESSAV. deeſt. *h*) „idoneos eſſe“ NOLD. eſſe idoneos *i*) „creationem mutare.“ VIN. creationem Dei mutare. *k*) „Ex his“ ED. ANT. Ex ijs *l*) „licere“ VIN. ONOLD. DESSAV. NOR. FABR. licuiſſe *m*) „in Eccleſia“ DESSAV. Eccleſia. *n*) „de ea re“ FABR. ea de re *o*) „oppreſſus ſit. FABR. ſit oppreſſus. *p*) „prohiberentur“ ED. ANT. prohiberent

iura diuina et humana, contra ipſos etiam *a*) Canones factos, non ſolum à Pontificibus, ſed laudatiſſimis Synodis, distraherentur.

Et cum ſenescente mundo, paulatim natura humana *b*) fiat imbecillior, conuenit proſpicere, ne plura vitia ſerpant in Germaniam. Porro Deus inſtituit coniugium, vt eſſet remedium humanae infirmitatis. Ipſi Canones veterem rigorem interdum poſterioribus temporibus propter imbecillitatem hominum laxandum eſſe dicunt, quod optandum eſt *c*) vt fiat et in hoc negocio. Ac videntur *d*) Eccleſijs aliquando defuturi *e*) paſtores, ſi diutius prohibeatur coniugium.

Cum autem extet mandatum Dei, cum mos Eccleſiae notus ſit *f*), cum impurus coelibatus plurima pariat *g*) ſcandala, adulteria, et alia ſcelera digna anima duerſione boni magiſtratus. Tamen mirum eſt, nulla in re maiorem exerceri ſęuiciam *h*), quam aduerſus coniugium Sacerdotum. Deus praecepit *i*) honore afficere coniugium. Leges in omnibus rebus publicis bene conſtitutis, etiam apud Ethnicos maximis honoribus ornauerunt *k*). At nunc capitalibus poenis *l*) excruciantur, et quidem Sacerdotes *m*) contra canonum voluntatem, nullam aliam ob cauſam, niſi propter coniugium. Paulus vocat doctri-

nam

a) „ipſos etiam“ FABR. etiam ipſos *b*) „natura humana“ ONOLD. FABR. humana natura ED. ANT. noſtra humana vita *c*) „eſt“ DESSAV. deeſt. *d*) „ac videntur ED. ANT. FABR. videntur enim *e*) „defuturi“ DESSAV. defutura *f*) „notus ſit“ ED. ANT. vetus ſit FABR. ſit notus *g*) „pariat“ ED. ANT. pareat *h*) „ſęuiciam“ ED. ANT. ſententiam *i*) „praecepit“ DESSAV. FABR. praecipit *k*) „ornauerunt.“ NOR afficerunt ornauerunt. Attamen vox „afficerunt“ litura ſublata eſt. *l*) „poenis“ DESSAV. omittit *m*) „et quidem Sacerdotes“ FABR. Sacerdotes et quidem

nam daemoniorum quae prohibet coniugium. 1 Timoth. iiij. Id facile nunc intelligi poteſt cum talibus ſupplicijs prohibitio coniugij defenditur.

Sicut autem nulla lex humana poteſt mandatum Dei tollere, ita nec votum poteſt tollere mandatum Dei. Proinde etiam Cyprianus ſuadet, vt mulieres nubant quae non ſeruant promiſſam caſtitatem. Verba eius ſunt haec lib. I. Epiſtola XI. *a*). Si autem perſeuerare nolunt, aut non poſſunt, melius eſt vt nubant, quàm vt *b*) in ignem delicijs ſuis cadant, certe nullum fratribus aut ſororibus ſcandalum faciant. Et aequitate quadam vtuntur ipſi *c*) Canones erga hos, qui ante iuſtam aetatem vouerunt *d*), quomodo fere hactenus fieri conſueuit.

DE MISSA. *e*)

Falſo accuſantur Eccleſiae noſtrae, quod Miſſam abo-leant, retinetur enim *f*) Miſſa apud nos, et ſumma reuerentia celebratur. *g*) Seruantur et vſitatae ceremoniae fere omnes, praeterquam quod Latinis cancionibus admiſcentur alicubi Germanicae, quae additae ſunt ad docendum populum. Nam ad hoc vnum *h*) opus eſt ceremonijs, vt doceant imperitos. Et non modo Paulus praecipit

vti

a) „Epiſtola. XI.“ VIN. ONOLD. NOR. ED. ANT. FABR. Epiſtolarum epla XI. DESSAV. epiſt. epla 12 *b*) „vt“ VIN. NOR. omittit. *c*) „ipſi“ VIN. ONOLD. NOR. FABR. omittit. *d*) „vouerunt“ NOR. vouerant *e*) „De Miſſa.“ FABR. Confeſſionis Auguſtanae ex Prototypo deſumtae Articulus De Miſſa. *f*) „enim“ VIN. etiam *g*) „celebratur.“ VIN. celebrerur. *h*) „vnum“ VIN. DESSAV. NOR. ED. ANT. FABR. praecipue

vti *a*) lingua intellecta populo in Ecclesia, sed etiam ita constitutum est humano iure. *b*)

Assuefit *c*) populus vt vna vtantur *d*) sacramento, si qui sunt *e*) idonei, id quoque auget reuerentiam ac religionem publicarum ceremoniarum. Nulli enim admittuntur, nisi antea explorati. *f*) Admonentur *g*) etiam homines de dignitate et vsu sacramenti, quantam consolationem afferrat pauidis conscientijs, vt discant Deo credere, et omnia bona á Deo expectare et petere, Hic cultus delectat Deum, talis vsus sacramenti alit pietatem erga Deum. Itaque non videntur apud aduersarios Missae maiore religione fieri quam apud nos.

Constat autem hanc quoque *h*) publicam et longe maximam querelam omnium bonorum virorum diu fuisse, quod Missae turpiter prophanarentur, collatae ad quaestum *i*). Neque enim obscurum est, quam late pateat hic abusus in omnibus templis, á qualibus celebrentur Missae *k*), tantum propter mercedem aut *l*) stipendium, quam multi contra interdictum *m*) Canonum celebrent. Paulus

a) „vti“DESSAV. vt *b*) „Et non modo Paulus — — — constitutum est humano iure.“ FABR. Et Paulus praecepit in Ecclesia vti lingua intellecta populo. *c*) „Assuefit“ VIN. NOR. ED. ANT. FABR. Assuescit *d*) „vtantur“ VIN. vtatur DESSAV. vitantur *e*) „si qui sunt“ ED. ANT. ij qui sunt FABR. si qui sint *f*) „explorati“ VIN. ONOLD. NOR. FABR. explorati atque auditi DESSAV. explorati et auditi *g*) „Admonentur“ ED. ANT. Atque ante monentur *h*) „quoque“ VIN. DESSAV. ONOLD. FABR. deest. *i*) „collatae ad questum“ ED. ANT. turpiter ad quaestum *k*) „a qualibus celebrentur Missae“ ED. ANT. vt celebrentur Missae *l*) „aut“ FABR. ceu *m*) „interdictum“ FABR. edictum

lus autem grauiter minatur his qui indigne tractant Eucharistiam, cum ait, Qui ederit panem hunc *a*), aut biberit calicem Domini indigne, rebus erit corporis et sanguinis Domini. Itaque cum apud nos admonerentur Sacerdotes de hoc peccato, desierunt *b*) apud nos priuatae Missae, cum fere nullae priuatae Missae nisi quaestus causa fierent.

Neque ignorauerunt hos abusus Episcopi, qui si correxissent eos in tempore, minus nunc esset dissensionum. Antea sua dissimulatione multa vitia passi sunt in Ecclesiam serpere. Nunc sero *c*) incipiunt queri de calamitatibus Ecclesiae, cum hic tumultus non aliunde sumpserit occasionem, quam ex illis abusibus, qui tam manifesti erant, vt tolerari amplius non possent. Magnae dissensiones de Missa, de Sacramento extiterunt. Fortasse dat poenas *d*) orbis *e*) tam diuturnae *f*) prophanationis Missarum, quam in Ecclesijs *g*) tot seculis tolerauerunt isti, qui emendare et *h*) poterant *i*) et debebant. Nam in Decalogo scriptum est. Qui Dei nomine *k*) abutitur, non erit *l*) impunitus. At *m*) ab initio mundi nulla res diuina ita videtur vnquam ad quaestum collata fuisse vt Missa.

Acces-

a) „hunc" FABR. deest *b*) „desierunt" ED. ANT. defecerunt *c*) „Nunc sero" ED. ANT. FABR. deest *d*) „Fortasse dat poenas" FABR. Fortassis ideo vt darent poenas *e*) „orbis" VIN. DESSAV. deficit *f*) „tam diuturnae" VIN. ONOLD. DESSAV. NOR. ED. ANT. tam longae FABR. tam longè *g*) „in Ecclesijs" VIN. ONOLD. NOR. FABR. in ecclesia *h*) „emendare et" NOR. et emendare *i*) „et poterant" ONOLD. poterant *k*) „Dei nomine" FABR. nomine Dei *l*) „non erit" DESSAV. ille non erit *m*) „At" ONOLD. FABR. Et

Acceſſit opinio, quae auxit priuatas Miſſas in infinitum *a*), videlicet quod Chriſtus ſua paſſione ſatisfecerit pro peccato originis et inſtituerit *b*) Miſſam, in qua fieret oblatio pro quotidianis delictis, mortalibus et venialibus. Hinc manauit publica opinio, quod Miſſa ſit opus delens peccata viuorum et mortuorum ex opere operato. Hic coeptum eſt *c*) diſputari, vtrum vna Miſſa dicta pro pluribus, tantundem valeat *d*) quantum ſingulae pro ſingulis. Haec diſputatio peperit iſtam infinitam multitudinem Miſſarum.

De his *e*) opinionibus *f*) noſtri admonuerunt *g*), quod diſſentiant á ſcripturis ſanctis, et lędant gloriam paſſionis Chriſti. Nam paſſio Chriſti fuit oblatio et ſatisfactio, non ſolum pro culpa originis, ſed etiam pro omnibus reliquis peccatis, vt ad Hebraeos ſcriptum eſt. Sanctificati ſumus per oblationem *h*) Jeſu Chriſti ſemel. Item, Vna oblatione *i*) conſumauit in perpetuum ſanctificatos.

Item ſcriptura docet, Nos coram Deo iuſtificari per fidem in Chriſtum, cum credimus nobis remitti peccata propter Chriſtum *k*). Iam ſi Miſſa delet peccata viuorum et mortuorum ex opere operato, contingit iuſtificatio ex

a) „in infinitum“ DESSAV. infinitum *b*) „inſtituerit“ ED. ANT. inſtitiuerit *c*) „eſt“ONOLD. omittit. *d*) „valeat“ VIN. ONOLD. DESSAV. NOR. FABR. valeret *e*) „De his“ ED. ANT. De ijs *f*) „opinionibus“ VIN. omnibus *g*) „noſtri admonuerunt“ FABR. admonuerunt noſtri *h*) „oblationem“ VIN. oblationem corporis *i*) „oblatione“ DESSAV oblatio *k*) „cum credimus —— —— propter Chriſtum.“ VIN. FABR. omittunt.

ex opere Missarum *a*), non ex fide, quod scriptura non patitur.

Sed Christus iubet facere in sui memoriam, quare Missa instituta est, vt fides in ijs *b*) qui vtuntur sacramento, recordetur quae beneficia accipiat per Christum, et erigat et consoletur pauidam conscientiam. Nam id est *c*) meminisse Christi, beneficia meminisse, ac sentire quod vere exhibeantur nobis. Nec satis est historiam recordari, quia hanc etiam Judaei et impij recordari possunt. Est igitur ad hoc facienda Missa, vt ibi porrigatur sacramentum his *d*), quibus opus est consolatione, sicut Ambrosius *e*) ait, Quia semper pecco, semper debeo accipere medicinam.

Cum autem Missa sit talis communicatio sacramenti, seruatur apud nos vna communis Missa, singulis ferijs atque alijs etiam diebus, si qui sacramento velint vti *f*), vbi porrigitur sacramentum his *g*) qui petunt. Neque hic mos in Ecclesia nouus est, Nam veteres ante Gregorium non faciunt mentionem priuatae Missae, De comuni Missa plurimum loquuntur. Chrysostomus ait, Sacerdotem *h*) quotidie stare ad altare, et alios ad comunionem *i*) accersere, alos arcere. Et ex Canonibus veteribus apparet vnum aliquem celebrasse Missam, à quo reliqui pres-

a) „Missarum“ VIN. ONOLD. NOR. FABR. Missae. *b*) „in ijs“ VIN. ONOLD. NOR. FABR. in his *c*) „est“ DESSAV. deest. *d*) „his“ VIN. ONOLD. ED. ANT. ijs *e*) „Ambrosius“ FABR. sanctus Ambrosius *f*) „velint vti“ NOR. vti velint *g*) „his“ ONOLD. ED. ANT. ijs *h*) „Sacerdotem“ VIN. Sacerdotes *i*) „ad comunionem“ ONOLD. omittit.

presbyteri et Diaconi *a*) ſumpſerunt corpus Domini. Sic enim ſonant verba Canonis Niceni, Accipiant Diaconi ſecundum ordinem poſt presbyteros, ab Epiſcopo vel a presbytero *b*) ſacram comunionem. Et Paulus de comunione iubet, vt alij alios expectent, vt fiat comunis participatio.

Poſtquam igitur Miſſa apud nos habet *c*) exemplum Eccleſiae, ex ſcriptura *d*) et patribus, confidimus improbari eam non poſſe *e*), maxime cum publicae ceremoniae, magna ex parte ſimiles vſitatis ſeruentur, tantum numerus Miſſarum eſt diſſimilis, quem propter maximos et manifeſtos abuſus certe moderari prodeſſet. Nam olim etiam in Eccleſijs frequentiſſimis non fiebat quotidie Miſſa, vt teſtatur hiſtoria Tripartita lib. IX. Cap. XXXViij. Rurſus autem in Alexandria quarta et ſexta feria ſcripturae leguntur, eaſque doctores interpretantur, et omnia fiunt praeter ſolennem oblationis morem.

DE CONFESSIONE *f*).

Confeſſio in Eccleſijs apud nos non eſt abolita, Non enim ſolet porrigi corpus Domini, niſi antea exploratis et abſolutis. Et docetur populus diligentiſſime *g*) de fide abſolutionis, de qua ante haec tempora magnum erat

a) „presbyteri et Diaconi“ ONOLD. Diaconi et presbyteri *b*) „a presbytero“ ONOLD. presbytero *c*) „apud nos habet“ FABR. habet apud nos *d*) „ex ſcriptura“ ONOLD. ex ſcripturis *e*) „improbari eam non poſſe“ FABR. eam improbari non poſſe *f*) „De Confeſſione.“ FABR. Confeſſionis Auguſtanae ex Prototypo deſumtae Articulus de Confeſſione, *g*) „diligentiſſime“ FABR. fideliſſime

erat ſilentium. Docentur homines vt abſolutionem plurimi *a*) faciant, quia ſit vox Dei *b*) et mandato Dei pronuncietur. Ornatur poteſtas clauium et comemoratur quantam conſolationem afferat *c*) perterrefactis conſcientijs, et quod requirat Deus fidem, vt illi abſolutioni tanquam voci de coelo ſonanti credamus *d*), et quod illa fides *e*) vere conſequatur, et accipiat *f*) remiſſionem peccatorum. Antea immodice extollebantur ſatisfactiones, fidei *g*) et meriti Chriſti, ac iuſticiae fidei nulla fiebat mentio, quare in hac *h*) parte minime ſunt culpandae Eccleſiae noſtrae *i*). Nam hoc etiam aduerſarij tribuere nobis *k*) coguntur, quod doctrina de poenitentia diligentiſſime a noſtris *l*) tractata ac patefacta ſit.

Sed de confeſſione docent, quod enumeratio delictorum non ſit neceſſaria, nec ſint onerandae conſcientiae cura enumerandi omnia delicta *m*), quia impoſſibile eſt omnia delicta recitare, Vt teſtatur Pſalmus, Delicta quis intelligit *n*)? Item Jeremias *o*), Prauum eſt cor hominis et inſcrutabile. Quod ſi nulla peccata niſi recitata remitterentur, nunquam adquieſcere conſcientiae poſſent *p*), quia

a) „plurimi“ DESSAV. magni *b*) „Dei“ ONOLD. domini *c*) „afferat“ ED. ANT. offerat *d*) „voci de coelo ſonanti credamus“ ONOLD. voci dei de coelo ſonanti confidamus *e*) „fides“ DESSAV. fide *f*) „conſequatur, et accipiat“ ONOLD. accipiat et conſequatur ED. ANT. conſequatur et adcipiat *g*) „fidei“ FABR, fidei vero *h*) „in hac“ ONOLD. hac *i*) „noſtrae.“ VIN. ED. ANT. omittit. *k*) „aduerſarij tribuere nobis“ ONOLD. aduerſarij noſtri tribuere nobis *l*) „a noſtris“ FABR. a nobis *m*) „enumerandi omnia delicta“ NOR. numerandi omnia peccata delicta, Attamen vox „peccata“ obelo notata eſt. *n*) „intelligit“? FABR intelligat? *o*) „Ieremias“ NOR. omittit *p*) „adquieſcere conſcientiae poſſent“ VIN. conſcientiae poſſent acquieſcere

quia plurima peccata neque vident neque meminiſſe poſſunt. Teſtantur et veteres ſcriptores enumerationem *a*) non eſſe neceſſariam. Nam in Decretis citatur *b*) Chryſoſtomus, qui ſic ait *c*), Non tibi dico vt te prodas in publicum, neque apud alios te accuſes, ſed obedire te volo prophetae dicenti, Reuela ante Deum viam tuam. Ergo *d*) tua confitere peccata apud Deum *e*), verum iudicem, cum oratione. Delicta tua *f*) pronuncia non lingua, ſed conſcientiae tuae *g*) memoria etc. Et gloſa de poenitentia, Diſt. V. Cap. Conſideret *h*), fatetur humani iuris eſſe *i*) confeſſionem. Verum confeſſio, cum propter maximum abſolutionis beneficium, tum propter alias conſcientiarum vtilitates *k*) apud nos retinetur.

DE DISCRIMINE CIBORVM. *l*)

Publica perſuaſio fuit non tantum vulgi, ſed etiam docentium in Eccleſijs, quod diſcrimina ciborum, et ſimiles traditiones *m*) humanę *n*), ſint opera vtilia ad promerendam gratiam et ſatisfactoria pro peccatis. Et quod ſic ſenſerit mundus, apparet ex eo, quia quotidie inſtituebantur nouae ceremoniae, noui ordines, nouae feriae, noua ieiunia, et doctores in templis exige-

a) „enumerationem“ VIN. ONOLD. DESSAV. NOR. FABR. enumerationem illam *b*) „citatur“ NOR. teſtatur *c*) „qui ſic ait“ ONOLD. qui ſuper epiſtola ad hebreos ſic ait *d*) „Ergo“ ED. ANT. Erga *e*) „apud Deum“ DESSAV. coram Deo *f*) „cum oratione. Delicta tua“ FABR. cum oratione delicta tua *g*) „tuae“ DESSAV. deficit. *h*) „Conſiderer“ ED. ANT. Confoederet *i*) „eſſe“ DESSAV. non eſſe *k*) „vtilitates“ ONOLD. omittit. *l*) „De diſcrimine ciborum“ FABR. Confeſſionis Auguſtanae ex Prototypo deſumtae Articulus De Diſcrimine ciborum. *m*) „traditiones“ DESSAV. non habet. *n*) „humanę“ ONOLD. hominum

bant haec opera tanquam neceſſarium cultum ad promerendam gratiam, et vehementer terrebant conſcientias ſi quid omitterent. Ex hac perſuaſione de traditionibus multa incommoda in Eccleſia *a*) ſecuta ſunt.

Primo *b*) obſcurata eſt doctrina de gratia et iuſticia fidei, quae eſt *c*) praecipua pars Euangelij, et quam maxime oportet extare *d*) et eminere in Eccleſia, vt meritum Chriſti bene cognoſcatur, et fides quae credit remitti peccata propter Chriſtum, longe ſupra *e*) opera collocetur. Quare et Paulus in hunc locum maxime incumbit, legem et traditiones humanas *f*) remouet, vt oſtendat iuſticiam Chriſtianam aliud quiddam eſſe, quam huiusmodi opera, videlicet fidem quae credit peccata gratis remitti *g*) propter Chriſtum. At *h*) haec doctrina Pauli, pene tota oppreſſa eſt per traditiones, quae pepererunt opinionem, quod per diſcrimina ciborum, et ſimiles *i*) cultus, oporteat mereri gratiam et iuſticiam. In poenitentia nulla mentio fiebat *k*) de fide, tantum haec opera ſatisfactoria proponebantur *l*), In his *m*) videbatur *n*) poenitentia tota conſiſtere.

Secundo, hae traditiones obſcurauerunt praecepta Dei, quia traditiones longe praeferebantur praeceptis Dei, Chri-

a) „in Eccleſia“ ED. ANT. in Eccleſijs FABR. Eccleſia *b*) „Primo“ NOR. primum *c*) „quae eſt“ NOR. quae erat *d*) „extare“ VIN. ONOLD. DESSAV. NOR. ED. ANT. FABR. exiſtere *e*) „ſupra“ FABR. ſuper *f*) „traditiones humanas“ FABR. humanas traditiones *g*) „gratis remitti“ FABR. remitti gratis *h*) „At“ FABR. non habet. *i*) „et ſimiles“ ED. ANT. ſimiles *k*) „mentio fiebat“ VIN. NOR. FABR. fiebat mentio *l*) „proponebantur“ FABR. exponebantur *m*) „In his“ ED. ANT. In ijs *n*) „videbatur“ FABR. putabatur

Christianismus totus putabatur esse obseruatio certarum *a*) feriarum, rituum, ieiuniorum, vestitus. Hae *b*) obseruationes erant in possessione *c*) honestissimi tituli, quod essent *d*) vita spiritualis, et vita perfecta, Interim mandata Dei iuxta vocationem, nullam laudem habebant, quod paterfamilias educabat sobolem, quod mater *e*) pariebat, quod Princeps regebat rem publicam, haec putabantur *f*) esse *g*) opera mundana et imperfecta *h*), et longe deteriora illis splendidis obseruationibus. Et hic error valde cruciauit *i*) pias conscientias, quae dolebant se teneri imperfecto vitae genere *k*), in coniugio, in magistratibus, aut alijs functionibus ciuilibus, mirabantur Monachos et similes, et falso putabant illorum obseruationis Deo gratiores esse.

Tertio, traditiones attulerunt magna pericula conscientijs, quia impossibile erat omnes traditiones seruare, et tamen homines arbitrabantur has obseruationes *l*), necessarios esse cultus *m*). Gerson scribit multos incidisse in desperationem, quosdam etiam *n*) sibi mortem *o*) conscisse, quia *p*) sensérant, se non posse satisfacere traditionibus, et interim consolationem nullam de iusticia fidei et de gratia audierant.

a) „certarum“ VIN. certa *b*) „Hae“ ED. ANT. Has *c*) „erant in possessione“ NOR. in possessione erant *d*) „essent“ ONOLD. NOR ED. ANT. esset *e*) „mater“ NOR. mater familius *f*) putabantur“ ED. ANT. putabant *g*) „esse“ ONOLD. deest *h*) „et imperfecta“ ONOLD. imperfecta *i*) „cruciauit“ DESSAV. excruciauit *k*) „vitae genere“ DESSAV. genere vitae *l*) „seruare, et tamen —— —— obseruationes,“ DESSAV. omittit. *m*) „esse cultus“ VIN. DESSAV. cultus esse. *n*) „etiam“ ONOLD. deest *o*) „etiam sibi mortem“ FABR. etiam mortem sibi *p*) „quia“ VIN. ONOLD. NOR. qui

Videmus Summiſtas et Theologos colligere *a*) traditiones, et quaerere ἐπιεικείας *b*) vt leuent conſcientias, non ſatis tamen expediunt, ſed interdum magis inijciunt laqueos conſcientijs. Et in colligendis traditionibus ita fuerunt occupatae Scholae *c*), et conciones, vt non vacauerit *d*) attingere ſcripturam, et quaerere vtiliorem doctrinam de fide, de cruce, de ſpe, de dignitate ciuilium rerum, de conſolatione conſcientiarum in arduis tentationibus. Itaque Gerſon et alij quidam Theologi grauiter quaeſti ſunt, ſe his *e*) rixis traditionum impediri, quo minus verſari poſſent *f*) in meliore genere doctrinae. Et Auguſtinus vetat onerare conſcientias huiuſmodi obſeruationibus, et prudenter admonet Januarium, vt ſciat eas indifferenter obſeruandas eſſe, ſic enim loquitur.

Ciuare noſtri non debent videri hanc cauſam temere *g*) attigiſſe, aut odio Epiſcorum, vt quidam falſo ſuſpicantur. Magna neceſſitas fuit de illis erroribus qui nati erant ex traditionibus male intellectis admonere Eccleſias. Nam Euangelium cogit urgere doctrinam in Eccleſijs *h*) de gratia et iuſticia fidei, quae tamen intelligi non poteſt, ſi putent *i*) homines ſe mereri gratiam per obſeruationes ab ipſis electas.

Sic

a) „colligere“ ED. ANT. eligere *b*) „ἐπιεικείας“ DESSAV. non habet. Spatium quod intra voces: „quaerere — vt leuent“ reperitur, denotat, quod ſcriba vocem graecam legere non potuerit. NOR. Epikias FABR. επειχιας *c*) „Scholae“ ED. ANT. ſcolae *d*) „vacauerit“ ED. ANT. vaccauerit *e*) „his“ ED. ANT. ijs *f*) „poſſent“ ED. ANT. poſſint *g*) „hanc cauſam temere“ FABR. temere hanc cauſam *h*) „vrgere doctrinam in Eccleſijs“ VIN. ONOLD. NOR. FABR. in eccleſij vrgere doctrinam DESSAV. in Eccleſijs vrgere *i*) „putent“ FABR putant

Sic igitur docuerunt, quod per obſeruationem traditionum humanarum non poſſimus *a*) gratiam mereri, aut iuſtificari *b*) quare non eſt ſentiendum quod huiusmodi obſeruationes ſint neceſſarius *c*) cultus.

Addunt teſtimonia ex ſcriptura, Chriſtus Matth. XV. excuſat Apoſtolos qui non ſeruauerant *d*) vſitatam traditionem, quae tamen videbatur de re non illicita ſed media eſſe *c*), et habere cognationem cum baptiſmatibus legis, et dicit *f*), Fruſtra colunt me *g*) mandatis hominum. Igitur non exigit cultum inutilem. Et paulo poſt addit, Omne quod intrat in os, non inquinat *h*) hominem. Item Roma. Xiiij. Regnum Dei non eſt eſca aut potus. Coloſſ. ij. Nemo iudicet vos in cibo *i*), potu *k*), ſabbato aut die feſto. Item. Si mortui eſtis cum Chriſto, ab elementis mundi. Quare tanquam viuentes in mundo decreta facitis? Ne attingas. Ne guſtes. Ne contrectes. *l*) Act. XV. ait Petrus, Quare tentatis Deum, imponentes iugum ſuper ceruices *m*) diſcipulorum *n*), quod neque nos neque patres noſtri portare potuimus, ſed per gratiam Domini noſtri Ieſu Chriſti credimus ſaluari, quemadmo-

a) „poſſimus“ VIN. DESSAV. poſſumus *b*) „iuſtificari“ VIN. ONOLD. DESSAV. NOR. ED. ANT. FABR ſatisfacere pro peccatis *c*) „neceſſarius“ FABR. neceſſarii *d*) „ſeruauérant“ VIN. ONOLD. DESSAV. ſeruauerunt *e*) „de re non illicita ſed media eſſe“ VIN. ONOLD. DESSAV. NOR. ED. ANT. FABR. de re media eſſe *f*) „et dicit“ FABR. dicit autem *g*) „colunt me“ FABR. me colunt *h*) „inquinat“ VIN. ONOLD. DESSAV. NOR. FABR. coinquinat *i*) „in cibo“ FABR. ex cibo *k*) „potu“ DESSAV. et potu *l*) „Item. Si mortui —— —— —— —— Ne contrectes.“ VIN. ONOLD. DESSAV. NOR ED. ANT. FABR. deſunt *m*) „ceruices“ ONOLD. ceruicem *n*) „diſcipulorum“ VIN. apiorum

dum et illi. Hic vetat Petrus onerare conſcientias pluribus ritibus ſiue Moſi ſiue alijs.

Et I Thimoth. iiij. vocat prohibitionem ciborum, doctrinam *a*) daemoniorum, quia pugnat cum Euangelio talia opera inſtituere aut facere, vt per ea mereamur gratiam, aut quod non poſſit exiſtere Chriſtianiſmus *b*) ſine tali cultu.

Hic obijciunt aduerſarij quod noſtri prohibeant diſciplinam et mortificationem carnis, ſicut Jouinianus. Verum aliud deprehendetur *c*) ex ſcriptis noſtrorum. Semper enim docuerunt de cruce, quod Chriſtianos oporteat tollerare afflictiones. Haec eſt vera, ſerja *d*) et non ſimulata mortificatio, varijs afflictionibus *e*) exerceri, et crucifigi cum Chriſto.

Inſuper docent quod quilibet Chriſtianus, debeat ſe corporali diſciplina, aut corporalibus exercitijs et laboribus ſic exercere et coercere, ne ſaturitas aut deſidia extimulet ad peccandum, non vt per illa exercitia mereamur *f*) gratiam *g*), aut *h*), ſatisfaciamus pro peccatis. Et hanc corporalem diſciplinam oportet *i*) ſemper vrgere, non ſolum paucis et conſtitutis *k*) diebus. Sicut Chriſtus praecipit, Cauete ne corpora *l*) veſtra grauentur

a) „doctrinam“ VIN. DESSAV. NOR. doctrinas *b*) „Chriſtianiſmus“ VIN. ONOLD. DESSAV NOR. Chriſtiana iuſtitia FABR. humana iuſtitia *c*) „deprehendetur“ ONOLD. deprehenditur *d*) „ſeria“ ONOLD. DESSAV. NOR. ED. ANT. FABR. et ſeria *e*) „afflictionibus“ ONOLD. ſcilicet afflictionibus *f*) „mereamur“ DESSAV. mercantur *g*) „gratiam“ FABR. remiſſionem peccatorum *h*) „aut“ FABR. omittit *i*) „oportet“ ED. ANT. oporteat *k*) „et conſtitutis“ DESSAV. deeſt *l*) “corpora“ ONOLD. corda

tur crapula. *a*) Item, Hoc genus daemoniorum non eijcitur nisi ieiunio et oratione. Et Paulus ait, Castigo corpus meum, et redigo *b*) in seruitutem *c*). Vbi clare ostendit, se ideo castigare corpus, non vt per eam disciplinam mereatur remissionem *d*), peccatorum, sed vt corpus habeat obnoxium et idoneum ad res spirituales et ad faciendum officium, iuxta vocationem suam. Itaque non damnantur ipsa ieiunia *e*), sed traditiones, que certos dies, certos *f*) praescribunt, cum periculo conscientiae, tanquam istiusmodi opera sint necessarius cultus,

Seruantur tamen apud nos pleraeque traditiones, quae conducunt ad hoc, vt res ordine geratur in Ecclesia, vt ordo lectionum in Missa et praecipuae feriae *g*). Sed interim homines admonentur *h*) quod talis cultus non iustificet coram Deo, et quod non sit ponendum peccatum in talibus rebus, si omittantur sine scandalo. Haec libertas in ritibus humanis *i*) non fuit ignota patribus, Nam in Oriente alio tempore seruauerunt *k*) Pascha quam Romae, et cum Romani propter hanc dissimilitudinem *l*)

a) „crapula“ ONOLD. crapula etc *b*) „et redigo“ DESSAV. vt redigam *c*) „in seruitutem. ONOLD. in seruitutem rc *d*) „remissionem“ DESSAV. remissio *e*) „ipsa ieiunia“ ONOLD. ieiunia ipsa *f*) „dies, certos“ DESSAV. omittit *g*) „quae conducunt ad hoc, —— —— —— praecipuae feriae.“ VIN. ONOLD. DESSAV. NOR. vt ordo lectionum in Missa feriae rc quae conducunt ad hoc vt res ordine gerantur in Ecclesia ED. ANT. vt ordo lectionum in Missa, seruantur in hoc vt res ordine geratur in Ecclesia FABR. vt ordo lectionum in Missa feriae, et quae conducunt cet. *h*) „homines admonentur“ VIN. ONOLD. DESSAV. NOR. FABR. admonentur homines *i*) „humanis“ ONOLD. deficit. *k*) „seruauerunt“ FABR. seruabatur *l*) „dissimilitudinem“ ED. ANT. dissimulationem

accuſarent *a*) Orientem ſchismatis *b*), admoniti ſunt ab alijs, tales mores *c*) non oportere vbique ſimiles eſſe. Et Irenaeus inquit, diſſonantia ieiunij, fidei conſonantiam non ſoluit, ſicut et Diſt. XII. Gregorius Papa ſignificat, talem diſſimilitudinem non ledere vnitatem Eccleſiae. Et in hiſtoria Tripartita lib. nono *d*), multa colliguntur exempla diſſimilium rituum, et recitantur haec verba. Mens Apoſtolorum fuit, non de diebus feſtis ſancire, ſed praedicare bonam conuerſationem *e*) et pietatem.

DE VOTIS MONACHORVM. *f*)

Quid de votis Monachorum apud nos doceatur, melius intelliget ſi quis meminerit qualis ſtatus fuerit Monaſteriorum, quam multa contra *g*) Canones in ipſis *h*) Monaſterijs quotidie fiebant. Auguſtini tempore erant libera collegia *i*), poſtea corrupta diſciplina, vbique addita *k*) ſunt vota, vt tanquam excogitato carcere *l*), diſciplina reſtitueretur. Additae *m*) ſunt paulatim *n*) ſupra vota aliae multae obſeruationes. Et haec vincula multis ante iuſtam aetatem contra Canones iniecta ſunt. Multi inciderunt errore in hoc vitae genus, quibus etiam ſi non de eſſent

a) „accuſarent DESSAV. accuſentur *b*) „ſchismatis“ ED. ANT. ſcismatis *c*) „mores“ DESSAV. omittit. *d*) „lib. nono“ ED. ANT. FABR. lib. IX. *e*) „conuerſationem“ NOR. conſeruationem *f*) „De votis Monachorum“ FABR Confeſſionis Auguſtanae ex Prototypo deſumtae Articulus De votis Monachorum. *g*) „contra“ FABR. contra ipſos *h*) „in ipſis“ FABR. deeſt *i*) „erant libera collegia“ NOR. libera erant collegia *k*) „corrupta diſciplina, vbique addita“ FABR. vbique corrupta diſciplina, addita *l*) „carcere“ VIN. carere *m*) „Additae“ ED. ANT. Addite *n*) „paulatim“ ONOLD. omittit.

eſſent anni *a*), tamen iudicium de ſuis viribus defuit. Qui ſic irretiti *b*) erant, cogebantur manere, etiam ſi quidam beneficio Canonum *c*) liberari poſſent. Et hoc accidit magis etiam in Monaſterijs Virginum quam Monachorum, cum ſexui *d*) imbecilliori magis parcendum eſſet. Hic rigor diſplicuit multis bonis viris ante haec tempora, qui videbant puellas et adoleſcentes in Monaſteria detrudi propter victum, videbant *e*) quam *f*) infeliciter ſuccederet hoc conſilium, quae ſcandala pareret, quos laqueos conſcientijs inijceret. Dolebant autoritatem Canonum in re periculoſiſſima omnino *g*) negligi et contemni.

Ad haec mala, accedebat talis perſuaſio de votis, quam *h*) conſtat etiam olim diſplicuiſſe ipſis Monachis *i*), ſi qui paulo cordatiores fuerunt, docebant *k*) vota paria eſſe baptiſmo, docebant *l*) ſe hoc vitae genere mereri remiſſionem peccatorum, et iuſtificationem coram Deo. Imo addebant *m*), vitam monaſticam non tantum iuſticiam mereri *n*) coram Deo *o*), ſed amplius etiam, quia ſeruaret non modo *p*) praecepta, ſed etiam conſilia Euangelica.

Ita

a) „anni“ ONOLD. animi *b*) „irretiti“ NOR. irreti *c*) „quidam benificio Canonum“ FABR. beneficio Canonum quidam *d*) „ſexui“ NOR. ſexu *e*) „videbant“ ONOLD. DESSAV. deeſt. *f*) „quam“ ONOLD. et quam *g*) „omnino“ ONOLD. deeſt. *h*) „quam“ FABR. quod *i*) „ipſis Monachis“ VIN. ONOLD. DESSAV. NOR. ED. ANT. FABR. monachis ipſis *k*) „docebant“ VIN. ONOLD. DESSAV. NOR. ED. ANT. FABR. dicebant *l*) „docebant“ FABR. dicebant *m*) „addebant“ VIN. ONOLD. DESSAV. NOR. ED. ANT. FABR. addebant amplius *n*) „iuſticiam mereri“ FABR. mereri iuſticiam *o*) „Imo addebant — — — coram Deo“ ED. ANT. deſunt. *p*) „ſeruaret non modo“ FABR. non ſeruaret modo

Ita persuadebant Monasticam professionem longe meliorem esse baptismo, vitam Monasticam plus mereri quam vitam Magistratuum, vitam pastorum et similium qui in mandatis Dei sine facticijs *a*) religionibus suae vocationi seruiunt. Nihil horum negari potest, extant enim *b*) in libris eorum.

Quid fiebant postea *c*) in Monasterijs. Olim erant Scholae *d*) sacrarum literarum, et aliarum disciplinarum, quae sunt vtiles Ecclesiae, et sumebantur inde pastores, et Episcopi. Nunc alia res est, nihil *e*) opus est recitare nota. Olim ad discendum *f*) conueniebant, nunc fingunt institutum esse vitae genus ad promerendam gratiam et iustitiam, immo praedicant esse statum *g*) perfectionis et longe praeferunt omnibus alijs vitae generibus à Deo ordinatis.

Haec ideo recitauimus *h*) nihil odiose exaggerantes, vt melius intelligi posset *i*) de hac re, doctrina nostrorum. Primum de his *k*) qui matrimonia *l*) contrahunt, sic *m*) docent apud nos, quod liceat omnibus qui non sunt idonei ad coelibatum, contrahere matrimonium, quia vota non possunt ordinationem ac mandatum Dei tollere. Est *n*) autem hoc *o*) mandatum Dei. Propter fornica-

tionem

a) „sine facticijs“ FABR. siue fictijs *b*) „enim“ ED. ANT. nam *c*) „postea“ FABR. praeter ea *d*) „erant Scholae ONOLD. schole erant ED. ANT. erant scolae *e*) „nihil“ VIN. ONOLD. DESSAV. nihil enim *f*) „ad discendum“ NOR. ad docendum *g*) „esse statum“ FABR. statum esse *h*) „recitauimus“ ED. ANT. recitamus *i*) „posset“ NOR. possit *k*) „de his“ ED. ANT. dejjs *l*) „matrimonia“ DESSAV. FABR. matrimonio m) „sic“ ED. ANT. sicut *n*) „Est“ DESSAV. Etsi *o*) „hoc“ NOR. omittit.

tionem habeat vnuſquisque vxorem ſuam. Neque mandatum ſolum, ſed etiam *a*) creatio et ordinatio Dei cogit hos ad coniugium, qui *b*) ſingulari Dei opere *c*) non ſunt excepti *d*), iuxta illud. Non eſt bonum homini eſſe ſolum. Igitur non peccant iſti *e*) qui obtemperant huic mandato et ordinationi Dei *f*). Quid poteſt contra haec opponi *g*). Exaggeret aliquis obligationem voti quantum volet *h*), tamen non poterit efficere vt votum tollat mandatum Dei.

*) Canones docent in omni voto, ius ſuperioris excipi, quare multo minus haec vota contra mandata Dei valent.

Quod ſi obligatio votorum, nullas haberet *i*) cauſas cur *k*) mutari poſſit, nec Romani Pontifices diſpenſaſſent, Neque enim licet homini obligationem quae ſimpliciter eſt juris diuini reſcindere. Sed prudenter iudicauerunt Romani Pontifices aequitatem in hac obligatione adhibendam eſſe, Ideo ſaepe de votis diſpenſaſſe legun-tur, Nota eſt hiſtoria de Rege Arragonum *l*), reuocato ex Monaſterio, et extant *m*) exempla noſtri temporis *n*).

Deinde

a) „etiam“ VIN. deeſt. *b*) „qui“ NOR. ED. ANT. quia *c*) „opere“ DESSAV. deeſt. *d*) „excepti“ ED. ANT. excoepti *e*) „iſti“ VIN. ONOLD. DESSAV. NOR. FABR. deeſt. *f*) „Igitur nunc peccant —— —— —— ordinationi Dei.“ ED. ANT. Igitur qui non peccant, obtemperant. *g*) „opponi? ED. ANT. apponi“ *h*) „volet“ ONOLD. valet *) In Cod. Onoldino reperitur lacuna non exigua, quae incipit a verbis: „Canoncs docent“ —— atque tum demum circa finem Articuli abſoluitur vocibus: —— „et coelibatus offunduntur oculis hominum.“ *i*) „nullas haberet“ FABR. nullas alias haberet *k*) „cur“ NOR. ED. ANT. vt *l*) „Arragonum“ ED. ANT. Araginum *m*) „et extant“ ED ANT. extant FABR. Nec deſunt *n*) „et extant exempla noſtr temporis„ NOR. deſunt.

Deinde cur *a*) obligationem exaggerant *b*) aduerſarij ſeu effectum *c*) voti, cum interim de ipſa voti natura ſileant, quod debet eſſe in re poſſibili, quod debet *d*) eſſe voluntarium, ſponte et conſulto conceptum *e*). At quomodo ſit in poteſtate hominis perpetua *f*) caſtitas non eſt ignotum. Et quotuſquiſque ſponte et conſulto vouit *g*)? Puellae et adoleſcentes *h*) priuſque iudicare poſſunt, perſuadentur ad vouendum, interdum etiam coguntur. Quare non eſt aequum tam rigide de obligatione diſputare, cum omnes fateantur contra voti naturam eſſe, quod inconſulto admittitur.

Plerique Canones reſcindunt vota *i*) ante annum XV. contracta, quia ante illam aetatem non videtur tantum eſſe iudicij, vt de perpetua vita conſtitui poſſit *k*). Alius Canon plus concedens hominum imbecillitati, addit annos aliquot, vetat enim *l*) ante annum. xviiij votum fieri *m*). Sed vtrum ſequemur, maxima *n*) pars habet excuſationem, cur Monaſteria deſerant *o*), quia plurimi ante hanc aetatem vouerunt,

Poſtre-

a) „cur“ ED. ANT. deficit. *b*) „obligationem exaggerant“ FABR. exagerant obligationem *c*) „ſeu effectum“ FABR. ſeu effectu *d*) „quod debet“ DESSAV. quod debeat *e*) „conceptum“ ED. ANT. concoeptum *f*) „hominis perpetua“ DESSAV. perpetua hominis *g*) „conſulto vouit?“ FABR. conſilio vouit? *h*) „adoleſcentes“ VIN. aduleſcentes *i*) „vota“ DESSAV. votum *k*) „poſſit“ DESSAV. poſſet *l*) „eum“ DESSAV. deeſt. *m*) „vetat eum —— votum fieri“ FABR. vetat enim votum fieri ante annum xviii. *n*) „votum fieri —— —— maxima“ ED. ANT. votum fieri, ſed unum ſequemur maxima *o*) „deſerant“ VIN. deſeraret

Poſtremo etiam ſi voti violatio reprehendi poſſet, tamen non videtur ſtatim ſequi, quod coniugia talium perſonarum, diſſoluenda ſint. Nam Auguſtinus negat debere diſſolui, xxvij. quaeſt. Cap. 1. *a*) Nuptiarum, cuius non eſt leuis autoritas, etiamſi *b*) alij poſtea aliter *c*) ſenſerunt.

Quanquam autem mandatum Dei de coniugio *d*) videatur pleroſque liberare a votis, tamen afferunt noſtri *e*) et aliam rationem de votis, quod ſint irrita, quia omnis cultus Dei, ab hominibus ſine mandato Dei inſtitutus et electus ad promerendam iuſtificationem et gratiam *f*), impius eſt, ſicut Chriſtus ait, Fruſtra colunt me mandatis hominum. Et Paulus vbique docet, iuſticiam non eſſe quaerendam ex noſtris obſeruationibus et cultibus, qui ſint *g*) excogitati ab hominibus, ſed contingere eam per fidem, credentibus ſe recipi in gratiam a Deo propter Chriſtum.

Conſtat autem Monachos docuiſſe, quod facticiae *h*) religiones ſatisfaciant pro peccatis, mereantur gratiam et iuſtificationem. Quid hoc eſt aliud quam de gloria Chriſti detrahere et obſcurare, ac negare *i*) iuſticiam fidei? Sequitur igitur *k*) iſta vota vſitata, impios cultus fuiſſe, quare

a) „xxvij. quaeſt. 1. Cap.“ FABR. xxviij. Quart. Cap. *b*) „etiamſi“ NOR. tametſi *c*) „poſtea aliter“ FABR. aliter poſtea *d*) „de conjugio“ DESSAV. conjugii *e*) „afferunt noſtri“ NOR. afferunt nobis FABR. nobis afferunt *f*) „ad promerendam iuſtificationem et gratiam“ VIN. FABR. ad promerendam gratiam et juſtificationem *g*) „ſint“ DESSAV. NOR. FABR. ſunt *h*) „facticiae“ FABR. fictitiae *i*) „ac negare“ VIN. DESSAV. ED. ANT. et negare *k*) „igitur“ DESSAV. ergo

quare ſunt *a*) irrita. Nam votum impium, et factum contra mandata Dei non valet, ne que enim debet votum vinculum eſſe *b*) iniquitatis *c*), vt Canon dicit.

Paulus dicit, Euacuati eſtis a Chriſto, qui in lege iuſtificamini, a gratia excidiſtis. Ergo etiam qui votis iuſtificari volunt, euacuantur a Chriſto, et a gratia excidunt. Nam et hi *d*) qui votis tribuunt iuſtificationem, tribuunt propriis operibus, hoc quod proprie ad gloriam Chriſti *e*) pertinet. Neque vero negari poteſt, quin Monachi docuerint *f*) ſe per vota et obſeruationes ſuas iuſtificari et mereri remiſſionem peccatorum, imo affinxerunt abſurdiora, dixerunt ſe alijs mutuari *g*) ſua opera, Haec ſi quis velit odioſe exaggerare, quam multa poſſit colligere, quorum iam ipſos Monachos pudet. Ad haec perſuaſerunt hominibus factitias *h*) religiones eſſe ſtatum Chriſtianae perfectionis, An non eſt hoc iuſtificationem tribuere operibus? Non eſt leue ſcandalum *i*) in Eccleſia populo *k*) proponere, certum cultum ab hominibus excogitatum ſine mandato Dei, et docere quod talis cultus iuſtificet homines? Quia iuſticia fidei, quam maxime oportet tradi in Eccleſia, obſcuratur, cum illae mirificae religiones Angelorum, ſimulatio paupertatis et humilitatis, et coelibatus offunduntur *l*) oculis hominum.

Prae-

a) „ſunt“ VIN. ſint *b*) „Neque enim debet — eſſe“ FABR. Neque enim votum debet eſſe vinculum *c*) „iniquitatis“ NOR. inquitatis *d*) „Nam et hi“ VIN. DESSAV. Nam hi ED. ANT. Nam et ij FABR. Nam *e*) „Chriſti“ DESSAV. Dei *f*) „docuerint“ FABR. docuerunt *g*) „aliis mutuari“ NOR. mutuari aliis *h*) „factitias„ FABR. fictitias *i*) „ſcandalum“ NOR. ſcandulum *k*) „populo“ VIN. non habet. *l*) „offunduntur“ ED. ANT. effunduntur DESSAV. FABR. offenduntur

Praeterea *a*) obſcurantur praecepta Dei, et verus cultus Dei, cum audiunt homines *b*), ſolos Monachos eſſe in ſtatu perfectionis *c*), quia perfectio Chriſtiana eſt ſerio timere Deum, et rurſus concipere magnam fidem et confidere propter Chriſtum, quod habeamus Deum placatum, petere a Deo, et certo expectare auxilium in omnibus rebus gerendis, iuxta vocationem. Interim *d*) foris diligenter facere *e*) bona opera, et ſeruire vocationi. In his rebus *f*) eſt vera perfectio, et verus cultus Dei, non eſt in coelibatu aut mendicitate *g*), aut veſte ſordida. Verum populus concipit multas pernicioſas *h*) opiniones ex illis falſis preconijs *i*) vitae Monaſticae, Audit ſine modo laudari coelibatum, ideo cum offenſione conſcientiae verſatur in coniugio, Audit ſolos mendicos eſſe perfectos *k*), ideo cum offenſione conſcientiae retinet *l*) poſſeſſiones, negociatur. Audit conſilium Euangelicum eſſe *m*) de non vindicando *n*), ideo alij in priuata vita non verentur vlciſci *o*), audiunt enim *p*), conſilium eſſe non prae-

a) „Praeterea“ ED. ANT. Praetea *b*) „homines“ FABR. deeſt. *c*) „perfectionis“ FABR. perfectionis eſſe *d*) „vocationem. Interim“ ED. ANT. vocationem interim *e*) „diligenter facere“ NOR. FABR. facere diligenter *f*) „In his rebus“ ED. ANT. In ijs rebus *g*) „mendicitate“ DESSAV. in mendicitate *h*) „multas pernicioſas“ DESSAV. pernicioſas multas *i*) „preconijs“ FABR. praeconibus *k*) „eſſe perfectos“ VIN. ONOLD. DESSAV. NOR. FABR. perfectos eſſe *l*) „retinet“ DESSAV. reddit *m*) „eſſe“ FABR. omittit. *n*) „de non vindicando“ NOR. non praeceptum de non vindicando Attamen „non praeceptum“ obelo notatum eſt. *o*) „vlciſci“ NOR. ED. ANT. indulgere cupiditati vindictae *p*) „audiunt enim“ ED ANT. audit

praeceptum. Alij omnes magiſtratus et ciuilia *a*) officia iudicant indigna eſſe Chriſtianis *b*).

Leguntur exempla hominum qui deſerto coniugio, deſerta reipublicae adminiſtratione, abdiderunt ſe in Monaſteria. Jd vocabant fugere ex mundo, et quaerere vitae genus quod Deo magis placeret *c*), nec videbant Deo ſeruiendum eſſe in illis mandatis quae ipſe tradidit, non *d*) in mandatis *e*), quae ſunt excogitata ab hominibus. Bonum et perfectum vitae genus eſt qnod habet mandatum Dei. De his rebus *f*) neceſſe eſt admonere *g*) homines. Et ante haec tempora reprehendit Gerſon errorem Monachorum de perfectione, et teſtatur ſuis temporibus *h*) nouam *i*) vocem fuiſſe quod vita Monaſtica ſit ſtatus perfectionis.

Tam multae impiae opiniones haerent in votis, quod iuſtificent, quod ſint perfectio Chriſtiana, quod ſeruent conſilia *k*) et praecepta, quod habeant opera ſupererogationis. Haec omnia cum ſint falſa et inania faciunt vota irrita.

DE

a) „ciuilia“ DESSAV. ſimilia *b*) „Audit conſilium Euangelicum —— —— —— indigna eſſe Chriſtianis.“ FABR. Audit enim prohiberi vindictam concilio, non praecepto. Alij contra etiam magis errant, quia omnes magiſtratus, omnia ciuilia officia iudicant indigna eſſe Chriſtianis, et cum Concilio euangelico pugnare. *c*) „quaerere vitae —— placeret“ FABR. ſanctum vitae genus *d*) „non“ DESSAV. omittit *e*) „quae ipſe tradidit —— mandatis“ VIN. deſunt. *f*) „De his rebus“ ED. ANT. De ijs rebus *g*) „admonere“ FABR. admoneri *h*) „ſuis temporibus“ FABR. ſuo tempore *i*) „nouam“ FABR. nouam hanc *k*) „conſilia“ FABR. Monachi conſilia

DE POTESTATE ECCLESIASTICA. *a*)

Magnae disputationes *b*) fuerunt de potestate Episcoporum, in quibus nonnulli incommode *c*) commiscuerunt potestatem Ecclesiasticam, et potestatem gladij. Et ex hac confusione, maxima bella, maximi motus extiterunt, dum Pontifices freti potestate clauium, non solum nouos cultus instituerunt, reseruatione casuum, violentis excomunicationibus conscientias onerauerunt *d*), sed etiam regna *e*) mundi transferre, et imperatoribus adimere imperium conati sunt. Haec *f*) vitia multo ante reprehenderunt in Ecclesia homines pij et eruditi. Itaque nostri ad consolandas conscientias, coacti sunt ostendere *g*) discrimen Ecclesiasticae potestatis, etpotestatis gladij, et docuerunt vtramque propter mandatum Dei *h*) religiose venerandam et honore afficiendam esse, tanquam summa Dei beneficia in terris.

Sic autem sentiunt, potestatem clauium, seu potestatem Episcoporum, iuxta Euangelium, potestatem esse *i*) seu *k*) mandatum Dei, praedicandi Euangelij, remittendi et retinendi peccata, et administrandi sacramenta. Nam cum hoc mandato Christus *l*) mittit Apostolos,

a) „De Potestate ecclesiastica.“ FABR. Augustanae Confessionis ex Prototypo desumtae Articulus, De Potestate Ecclesiastica. *b*) „disputationes“ FABR. disputationes olim *c*) „incommode“ VIN. omittit. ED. ANT. incommodi *d*) „onauerunt“ ED. ANT. enecauerunt *e*) „regna“ ONOLD. deest. *f*) „Haec“ VIN. Hac *g*) „ostendere“ VIN. omittit *h*) „Dei“ ONOLD. deest. *i*) „potestatem esse“ NOR. potestatem Dei esse *k*) „seu“ DESSAV. et *l*) „Nam cum hoc mandato Christus“ FABR. Nam cum hoc mandat Christus

Sicut miſit *a*) me pater, ita et ego *b*) mitto vos. Accipite ſpiritum ſanctum, quorum remiſeritis peccata, remittuntur eis, et quorum retinueritis *c*) peccata, retenta ſunt. Marci XVI, *d*) Ite *e*) praedicate Euangelium omni creaturae &c. *f*).

Haec poteſtas tantum exercetur *g*) docendo ſeu praedicando verbum, et porrigendo ſacramenta, vel multis vel ſingulis iuxta vocationem, quia conceduntur non *h*) res corporales, ſed res aeternae, iuſticia aeterna, ſpiritus ſanctus, vita aeterna. Haec non *i*) poſſunt contingere niſi per miniſterium verbi et ſacramentorum, ſicut Paulus dicit, Euangelium eſt potentia Dei, ad ſalutem omni credenti. Itaque cum poteſtas *k*) Eccleſiaſtica concedat res aeternas, et tantum exerceatur per miniſterium verbi, non impedit politicam adminiſtrationem, ſicut ars canendi nihil impedit politicam adminiſtrationem *l*). Nam politica adminiſtratio verſatur circa alias res quam Euangelium. Magiſtratus defendit non mentes, ſed corpora et res *m*) corporales, aduerſus manifeſtas iniurias, et coercet *n*) homines gladio, et corporalibus poenis, vt iuſticiam ciuilem et pacem retineat *o*).

Non

a) „miſit me“ DESSAV. me miſit *b*) „ita et ego“ FABR. ita ego *c*) „retinueritis“ ED.. ANT. remiſeritis *d*) „Marci xvi“ FABR. Et Marci xvi. *e*) „Ite“ ONOLD. Item *f*) „etc.“ DESSAV. non habet *g*) „tantum exercetur“ FABR. exercetur tantum *h*) „conceduntur non“ VIN. ONOLD. DESSAV. non concedunt ur *i*) „non“ DESSAV. deficit. *k*) „poteſtas“ VIN. omnis poteſtas *l*) „ſicut ars canendi —— adminiſtrationem“ ONOLD. DESSAV. NOR. deſunt. *m*) „et res“ FABR. ſed res *n*) „coercet“ NOR. cohercet *o*) „retineat“ FABR. retineant. Euangelium defendit mentes aduerſus impias opiniones, aduerſus diaboluin, et mortem aeternam.

Non igitur *a*) commiſcendae ſunt poteſtates Eccleſiaſtica et ciuilis, Eccleſiaſtica ſuum mandatum habet, Euangelij docendi et *b*) adminiſtrandi ſacramenta. Non irrumpat in alienum officium, non transferat regna mundi, non abroget leges Magiſtratuum, non tollat legitimam obedientiam, non impediat iudicia de vllis ciuilibus ordinationibus aut contractibus, non *c*) praeſcribat leges magiſtratibus de forma rei publicae, ſicut dicit Chriſtus, Regnum meum non eſt de hoc mundo. Item, Quis conſtituit me iudicem aut diuiſorem ſuper vos *d*)? Et Paulus *e*) ait Philip. iij. Noſtra politia *f*) in coelis eſt *g*). ij. Corinth. X. Arma militiae noſtrae non ſunt carnalia, ſed potentia Deo, ad deſtruendas cogitationes &c. *h*) Ad hunc modum diſcernunt noſtri vtriusque poteſtatis officia, et iubent vtramque honore afficere et agnoſcere, vtramque Dei donum et beneficium *i*) eſſe.

Si quam habent Epiſcopi poteſtatem gladij, hanc non habent Epiſcopi ex mandato *k*) Euangelij, ſed iure humano donatam a regibus et imperatoribus, ad *l*) adminiſtrationem ciuilem ſuorum bonorum. Haec interim alia functio eſt quam miniſterium Euangelij *m*).

a) „igitur“ DESSAV. ergo *b*) „et“ FABR. deeſt. *c*) „non“ NOR. aut |*d*) „Super vos?“ VIN.|NOR. ED. ANT. ſupra vos? *e*) „Et Paulus“ VIN. ONOLD. DESSAV. FABR. Paulus *f*) „Noſtra politia“ VIN. Politia noſtra ED. ANT. Noſtra policia *g*) „in coelis eſt“ VIN. eſt in coelis *h*) „etc.“ DESSAV. omittit. *i*) „beneficium“ DESSAV. officium *k*) „Epiſcopi ex mandato“ VIN. ONOLD. DESSAV. NOR. FABR. vt Epiſcopi mandato *l*) „ad“ DESSAV. deeſt. *m*) „quam miniſterium Euangelij“ ONOLD. ED. ANT. poſt haec verba addunt ſequentia: „Semper autem docuerunt noſtri, vt ſeditiones prohiberent legitimam poſſeſſionem

Cum igitur *a*) de iuris dictione Epiſcoporum quaeritur, diſcerni debet imperium ab Eccleſiaſtica iuris dictione. Porro ſecundum Euangelium, ſeu vt loquuntur *b*), de iure diuino *c*), nulla *d*) iuris dictio competit Epiſcopis, vt Epiſcopis *e*), hoc eſt, his *f*) quibus eſt commiſſum miniſterium verbi et ſacramentorum, niſi *g*) remittere peccata. Item, cognoſcere doctrinam, et *h*) doctrinam ab Euangelio diſſentientem reijcere, et impios, quorum *i*) nota eſt impietas, excludere a comunione Eccleſiae, ſine vi humana, ſed verbo. Hic neceſſario, et de iure diuino, debent eis Eccleſiae praeſtare obedientiam, iuxta illud, Qui vos audit, me audit.

Verum *k*) cum aliquid contra Euangelium docent aut ſtatuunt, tunc habent Eccleſiae mandatum Dei *l*), quod

nem bonorum et jmperij apud quoscunque vel Epiſcopos vel ciuiles Magiſtratus non lędere conſcientiam, quia legitima diuiſio rerum et imperiorum non eſt contra Euangelium. Apoſtoli erant piſcatores, Lucas fuit medicus Paulus erat textor, Hae artes bona conſcientia retineri poterant, tametſi res erant aliae quam officium docendi. Ita res eſt alia imperium, alia officium docendi Euangelij, Neque tamen illa imperij poſſeſſio ledit conſcientias, ſicut quilibet paſtor poteſt tenere proprium alius plus alio. Eſt enim mandatum euangelij, vt Eccleſiae ſuppeditent honeſtum victum paſtoribus, ſed oportet paſtores ita verſari in adminiſtratione rerum vt non omittant officium docendi. Ita oportebat et Epiſcopos manifeſte officij Epiſcopalis, et non tantum gubernare imperia, quamquam difficile eſt vtrique rei pariter ſeruire. *a*) „igitur“ DESSAV. deeſt. *b*) „vt loquuntur“ VIN. Haec verba ſignum parentheſeos habent. *c*) „ſecundum Euangelium — iure diuino“ ED. ANT. non habet. *d*) „nulla“ FABR. haec *e*) „vt Epiſcopis“ NOR. omittit. *f*) „his“ VIN. ONOLD. deeſt. *g*) „niſi“ FABR. deficit. *h*) „Item cognoſcere doctrinam et“ FABR. omittit. *i*) „quorum“ DESSAV. et quorum *k*) „Verum“ FABR. Aſt *l*) „tunc habent — Dei“ VIN. ONOLD. DESSAV. tunc mandatum Dei habent eccleſiae

quod obedientiam prohibet *a*), Matth. vij. Cauete a Pſeudoprophetis. Gal. i. Si Angelus de coelo aliud Euangelium euangelizauerit *b*), anathema ſit *c*). ij Corinth. xiij. Non poſſumus aliquid contra veritatem, ſed pro veritate. Item, Data eſt nobis poteſtas ad aedificationem, non ad deſtructionem. Sic *d*) et Canones praecipiunt. ij. q. vij *e*) Cap. Sacerdotes, et Cap. Oues *f*). Et Auguſtinus contra Petiliani Epiſtolam inquit, Nec catholicis Epiſcopis conſentiendum eſt, ſicubi forte falluntur, aut contra Canonicas Dei ſcripturas *g*) aliquid ſentiunt.

Si quam habent aliam vel *h*) poteſtatem, vel *i*) iuris dictionem in cognoſcendis certis cauſis, videlicet matrimonij, aut decimarum &c. hanc habent humano iure, Ubi ceſſantibus ordinarijs coguntur Principes *k*) vel inuiti, ſuis ſubditis ius dicere, vt pax retineatur *l*).

Praeter haec diſputatur, vtrum Epiſcopi ſeu paſtores *m*) habeant ius *n*) inſtituendi ceremonias in Eccleſia *o*), et leges de cibis, ferijs, gradibus miniſtrorum *p*),

a) „quod obedientiam prohibet“ FABR. quod prohibet obedire *b*) „euangelizauerit“ DESSAV. euangeliſauerit *c*) „anathema ſit“ DESSAV. ſit anathema ONOLD. anathema eſto *d*) „Sic“ FABR. ſic enim *e*) „ij. q. vii. ED. ANT. 2. 4. 7. FABR. ij. xx. vij. *f*) „et Cap. Oues.“ DESSAV. et canone *g*) „Dei ſcripturas“ NOR. ſcripturas *h*) „vel“ VIN. ONOLD. DESSAV. FABR. ſiue *i*) „vel“ VIN. ONOLD. DESSAV. FABR. ſiue *k*) „coguntur Principes“ DESSAV. omittit. *l*) „vel inuiti —— —— retineatur.“ FABR. vel initi, retinendae publicae pacis cauſſa, ſubditis ius dicere *m*) „ſeu paſtores“ VIN. ONOLD. DESSAV. non habet. *n*) „ius“ DESSAV. deeſt. *o*) „in Eccleſia“ NOR. in Eccleſijs *p*) „miniſtrorum“ DESSAV. miniſteriorum

seu ordinibus *a*) &c *b*) condendi. Hoc ius qui tribuunt Episcopis, allegant testimonium *c*), Adhuc multa habeo vobis dicere, sed non potestis portare modo. Cum autem venerit ille spiritus *d*) veritatis, docebit vos omnem veritatem. Allegant etiam *e*) exemplum Apostolorum, qui prohibuerunt *f*) abstinere a sanguine, et *g*) suffocato. Allegant sabbatum *h*) mutatum in diem Dominicum contra Decalogum, vt videtur. Nec vllum exemplum magis iactatur quam mutatio sabbati. Magnam contendunt Ecclesiae potestatem esse, quod dispensauerit de praecepto Decalogi.

Sed de hac quaestione nostri sic docent, quod Episcopi non habent *i*) potestatem statuendi *k*) aliquid contra Euangelium, vt supra ostensum est, Docent idem *l*) Canones IX. Distin. *m*) Porro contra scripturam est, traditiones condere aut exigere *n*), vt per eam *o*) obseruationem satisfaciamus pro peccatis, aut mereamur gratiam et iusticiam *p*), Lęditur enim gloria meriti Christi, cum

a) „ordinibus“ DESSAV. ordinum *b*) „&c.“ FABR. omittit. *c*) „testimonium“ VIN. illud *d*) „ille spiritus“ DESSAV. FABR. spiritus ille *e*) „etiam“ FABR. et *f*) „prohibuerunt“ DESSAV. prohibent *g*) „sanguine, et“ NOR. non habet *h*) „sabbatum“ VIN. etiam *i*) „habent“ VIN. ED. ANT. FABR. habeant *k*) „statuendi“ VIN. ONOLD. DESSAV. NOR. FABR. constituendi *l*) „Docent idem“ VIN. ONOLD. DESSAV. NOR. FABR. Idem docent *m*) „IX. Distin.“ VIN. ONOLD. DESSAV. NOR. ED. ANT. FABR. per totum *n*) „aut exigere“ FABR. non habet. *o*) „eam“ VIN. ONOLD. NOR. ED. ANT. earum *p*) „mereamur gratiam et iustitiam“ VIN. ONOLD. NOR. ED. ANT. mereamur gratiam. DESSAV. mereantur gratiam, FABR. mereamur iustificari.

cum talibus obſeruationibus conamur *a*) mereri iuſtificationem *b*). Conſtat autem propter hanc perſuaſionem, in Eccleſia pene in *c*) infinitum creuiſſe traditiones, oppreſſa interim doctrina de fide et *d*) iuſticia fidei, quia ſubinde plures feriae factae *e*) ſunt, ieiunia indicta, ceremoniae nouae, noui honores ſanctorum inſtituti ſunt *f*), quia arbitrabantur ſe autores talium rerum, his operibus *g*) mereri gratiam. Sic olim creuerunt Canones poenitentiales, quorum adhuc in ſatisfactionibus veſtigia quaedam *h*) videmus.

Item autores traditionum faciunt contra mandatum Dei, cum collocant peccatum in cibis, in diebus *i*), et *k*) ſimilibus rebus, et onerant Eccleſiam ſeruitute legis, quaſi oporteat apud Chriſtianos ad promerendam iuſtificationem cultum eſſe ſimilem Leuitico, cuius ordinationem commiſſerit Deus Apoſtolis et Epiſcopis, ſic enim ſcribunt quidam. Et videntur Pontifices aliqua ex parte exemplo legis Moſaicae *l*) decepti eſſe. Hinc ſunt illa onera, quod peccatum mortale ſit, etiam ſine offenſione aliorum, in ferijs laborare manibus, quod ſit peccatum mortale omittere horas Canonicas, quod certi cibi polluant conſcientiam, quod ieiunia *m*) ſint opera placan-

a) „conamur“ DESSAV. conantur *b*) „conamur mereri iuſtificationem“ FABR. iuſtificari nos ſentimus *c*) „in“ DESSAV. deeſt. *d*) „et“ VIN. ONOLD. NOR. ac *e*) „factae“ DESSAV. omittit. *f*) „noui honores — ſunt“ FABR. ordines noui inſtituti *g*) „his operibus“ ED. ANT. ijs operibus *h*) „quaedam“ ED. ANT. non habet *i*) „in diebus“ NOR. FABR. diebus *k*) „in diebus et“ DESSAV. feriis et *l*) „legis Moſaicae“ ED. ANT. legis Moſaici *m*) „quod ieiunia“ VIN. ONOLD. DESSAV. NOR. quod ieiunia non naturae, ſed afflictiua

tia Deum *a*), quod peccatum in casu reseruato non possit remitti, nisi accesserit autoritas reseruantis *b*) cum quidem *c*) ipsi Canones *d*) non de reseruatione culpae, sed de reseruatione poenae Ecclesiasticae loquantur.

Vnde habent ius Episcopi has traditiones imponendi Ecclesijs, ad illaqueandas conscientias? Cum Petrus vetet imponere iugum *e*) discipulis, cum Paulus dicat *f*) potestatem ipsis datam esse ad aedificationem, non ad destructionem. Cur igitur augent peccata per has traditiones?

Verum extant clara testimonia, quae prohibent condere *g*) tales traditiones ad promerendam gratiam, aut tanquam necessarias ad salutem. Paulus Colos. ij. Nemo vos iudicet *h*) in cibo, potu *i*), parte diei festi, nouilunio aut sabbatis *k*). Item, Si *l*) mortui estis cum Christo ab elementis mundi, quare tanquam viuentes in mundo, decreta facitis? Non attingas *m*), non gustes, non contrectes *n*), quae omnia pereunt vsu, et sunt mandata et doctrinae hominum, quae habent speciem sapientiae.

Item

a) „quod sit peccatum mortale —— —— —— opera placantia Deum," FABR. quod certi cibi polluunt conscientiam, quod ieiunia non naturae, sed afflictiua sint opera placantia Deum, ‚quod peccatum mortale sit, omittere horas canonicas, *b*) „reseruantis" DESSAV. reseruationis *c*) „quidem" VIN. ONOLD. DESSAV. ONOLD. ED. ANT. FABR. deest. *d*) „Canones" FABR. Canones hic *e*) „imponere iugum" VIN. iugum imponere *f*) „dicat" ED. ANT. dicit *g*) „condere" NOR. deest. *h*) „vos iudicet" DESSAV. iudicet vos *i*) „cibo, potu," FABR. cibo et potu, *k*) „nouilunio aut sabbatis." DESSAV. desunt. *l*) „Si" ED. ANT. non habet. *m*) „attingas" FABR. attinges *n*) „contrectes" FABR. contractes

Item ad Titum aperte prohibet traditiones *a*), Non attendentes Judaicis fabulis, et mandatis hominum auerſantium *b*) veritatem. Et *c*) Chriſtus Matthei XV. inquit *d*) de his qui exigunt traditiones. Sinite illos, caeci ſunt, et duces caecorum. Et improbat tales cultus, Omnis plantatio quam non plantauit pater meus coeleſtis, eradicabitur.

Si ius habent Epiſcopi onerandi Eccleſias infinitis traditionibus, et illaqueandi conſcientias *e*), cur toties prohibet ſcriptura condere et audire *f*) traditiones *g*)? cur vocat eas doctrinas daemoniorum, Num fruſtra haec praemonuit ſpiritus ſanctus *h*)? Relinquitur igitur *i*), cum ordinationes inſtitutae tanquam neceſſariae, aut cum opinione promerendae gratiae *k*), pugnent cum Euangelio, quod non liceat vllis Epiſcopis tales cultus inſtituere aut exigere *l*). Neceſſe eſt enim in Eccleſijs retineri doctrinam, de libertate Chriſtiana, quod non ſit neceſſaria ſeruitus legis ad iuſtificationem, ſicut in Galatis ſcriptum eſt. Nolite iterum iugo ſeruitutis ſubijci. Neceſſe eſt retineri praecipuum Euangelij locum, quod gratiam per fidem in Chriſtum gratis *m*) conſequamur, non propter *n*) certas obſeruationes, aut propter cultus ab hominibus inſtitutos.

Quid

a) „Item ad Titum — traditiones," FABR. Ad Timothaeum III. *b*) „auerſantium" FABR. aduerſantium *c*) „Et" FABR. omittit. *d*) „inquit" DESSAV. incipit *e*) „onerandi Eccleſias — — conſcientias" FABR. talibus traditionibus onerandi conſcientias *f*) „et audire" FABR. deeſt. *g*) „traditiones?" FABR. nouas traditiones? *h*) „ſanctus" ONOLD. non habet *i*) „igitur" DESSAV. ergo *k*) „gratiae" FABR. iuſtificationis *l*) „exigere" FABR. tanquam neceſſarios exigere *m*) „gratis" FABR. deeſt. *n*) „propter" FABR. per

Quid igitur *a*) sentiendum est de die Dominico, et similibus ritibus templorum? Ad haec respondent, quod liceat Episcopis seu pastoribus facere ordinationes, vt res *b*) ordine gerantur in Ecclesia, non vt per illas mereamur gratiam, aut *c*) satisfaciamus pro peccatis, aut obligentur conscientiae, vt iudicent esse necessarios *d*) cultus, ac sentiant se peccare, cum sine offensione aliorum violant *e*). Sic Paulus ordinat, vt in congregatione mulieres velent capita, vt *f*) ordine audiantur in Ecclesia interpretes, etc.

Tales ordinationes *g*) conuenit Ecclesias propter caritatem et tranquillitatem seruare *h*) eatenus, ne alius alium offendat *i*), vt ordine *k*) et sine tumultu omnia fiant in Ecclesijs. Verum ita, ne conscientiae onerentur, vt ducant res esse *l*) necessarias ad salutem, ac iudicent se peccare cum violant eas *m*) sine aliorum offensione *n*), sicut nemo dixerit peccare mulierem, quae in publicum non velato capite procedit, sine offensione hominum.

Talis est obseruatio diei Dominici, Paschatis, Pentecostes *o*), et similium feriarum, et rituum. Nam qui iudi-

a) „igitur" DESSAV. ergo *b*) „vt res" DESSAV. aut res *c*) „vt per illas —— gratiam aut" FABR. non habet. *d*) „esse necessarios" VIN. necessarios esse *e*) „ac sentiant —— —— violant." FABR. desunt. *f*) „vt" FABR. et *g*) „Tales ordinationes" FABR. Talibus ordinationibus *h*) „et tranquillitatem seruare" FABR. ac tranquillitatem obtemperare, easque seruare *i*) „ne alius —— offendat" FABR. ne alii offendant alios *k*) „vt ordine" FABR. sed vt ordine *l*) „res esse" VIN. NOR. esse res *m*) „violant eas" ED. ANT. violant eos *n*) „sine aliorum offensione" FABR. sine scandalo *o*) „Pentecostes" DESSAV. non habet. ED. ANT. Penthecostes

iudicant Eccleſiae autoritate, prò ſabbato inſtitutam eſſe diei Dominici obſeruationem, tanquam neceſſariam, longe errant *a*). Scriptura abrogauit ſabbatum, quae docet omnes ceremonias Moſaicas, poſt reuelatum Euangelium omitti poſſe *b*). Et tamen quia opus erat conſtituere certum diem, vt ſciret populus quando conuenire deberet *c*), apparet Eccleſiam ei rei deſtinaſſe diem Dominicum, qui *d*) ob hanc quoque cauſam uidetur magis *e*) placuiſſe, vt haberent homines exemplum Chriſtianae libertatis, et ſcirent nec ſabbati nec alterius diei obſeruationem neceſſariam eſſe.

Extant prodigioſae diſputationes de mutatione legis, de ceremonijs nouae legis *f*), de mutatione ſabbati, quae omnes ortae ſunt ex falſa perſuaſione, quod oporteat *g*) in Eccleſia cultum eſſe ſimilem Leuitico. Et quod Chriſtus comiſerit Apoſtolis et Epiſcopis *h*) excogitare nouas ceremonias, quae ſint *i*) ad ſalutem neceſſariae. Hi errores *k*) ſerpſerunt in Eccleſiam, cum iuſticia fidei non ſatis clare doceretur. Aliqui *l*) diſputant diei Dominici obſeruationem non quidem iuris diuini eſſe, ſed quaſi iuris diuini, praeſcribunt de feriis, quatenus liceat ope-

a) „longe errant“ FABR. non recte ſentiunt *b*) „Scriptura abrogauit ſabbatum —— —— —— omitti poſſe.“ FABR. ſcriptura abrogauit ſabbathum, non Eccleſia. Nam poſt reuelatum Euangelium omnes ceremoniae Moſaicae omitti poſſunt. *c*) „deberet“ VIN. ONOLD. debeat *d*) „qui“ FABR. quia *e*) „magis“ VIN. magis quoque *f*) „de ceremonijs nouae legis,“ ED. ANT. de ceremonijs, nouae leges *g*) „oporteat“ DESSAV. oportet *h*) „Apoſtolis et Epiſcopis“ DESSAV. epiſcopis et apoſtolis *i*) „ſint“ FABR. ſunt *k*) „Hi errores“ ED. ANT. Ij errores *l*) „Aliqui“ DESSAV. aliquid FABR. Alii

operari. Huiuſmodi diſputationes quid ſunt aliud *a*) niſi *b*) laquei conſcientiarum? Quanquam enim conentur epikeizare *c*) traditiones, tamen nunquam poteſt aequitas deprehendi, donec manet *d*) opinio neceſſitatis, quam manere neceſſe eſt, vbi ignorantur *e*) iuſticia fidei, et libertas Chriſtiana.

Apoſtoli iuſſerunt abſtinere a ſanguine *f*), quis nunc obſeruat? neque tamen peccant qui non obſeruant, quia ne ipſi quidem Apoſtoli voluerunt onerare *g*) conſcientias tali ſeruitute, ſed ad tempus prohibuerunt propter ſcandalum *h*). Eſt enim perpetua voluntas Euangelij conſideranda in decreto *i*). Vix vlli Canones ſeruantur accurate, et multi quotidie *k*) exoleſcunt apud illos etiam *l*), qui diligentiſſime defendunt traditiones. Nec poteſt conſcientijs conſuli, niſi haec aequitas ſeruetur, vt ſciamus eos *m*) ſine opinione neceſſitatis ſeruari, nec ledi conſcientias etiamſi traditiones exoleſcant *n*).

Facile autem poſſent Epiſcopi legitimam *o*) obedientiam retinere, ſi non vrgerent ſeruare traditiones, quae bona conſcientia ſeruari non poſſunt. Nunc imperant

a) „aliud“ VIN. deeſt. *b*) „niſi“ FABR. quam *c*) „epikeizare“ DESSAV. ej ED. ANT. FABR. epikizare *d*) „manet“ VIN. maneat *e*) „ignorantur“ VIN. ONOLD. NOR. ED. ANT. ignoratur *f*) „a ſanguine“ DESSAV. a ſanguine ſuffocato FABR. a ſanguine etc. *g*) „onerare“ DESSAV. onerari *h*) „ſcandalum“ FABR. ſcandala. *i*) „conſideranda in decreto“ ED. ANT. conſyderanda directe *k*) „quotidie“ VIN. quidem *l*) „etiam“ DESSAV. omittit. *m*) „eos“ VIN. eas *n*) „etiamſi traditiones exoleſcant.“ NOR. etiamſi traditiones exoleſcunt. FABR. etiamſi quid imminutet vſus hominum in tali re. *o*) „legitimam“ DESSAV. deeſt.

rant coelibatum, nullos recipiunt nisi iurent se puram Euangelij doctrinam nolle docere. Non petunt Eccle-siae *a*) vt Episcopi honoris sui iactura sarciant concordiam, quod *b*) tamen decebat bonos pastores facere. Tantum petunt vt iniusta *c*) onera remittant, quae nova sunt, et praeter consuetudinem Ecclesiae catholicae recepta. Fortassis initio quaedam constitutiones habuerunt *d*) probabiles causas, quae tamen posterioribus temporibus non congruunt. Apparet etiam quasdam errore receptas esse *e*), quare Pontificiae *f*) clementiae *g*) esset, illas nunc *h*) mitigare, quia talis mutatio non labefacit Ecclesiae vnitatem. Multae enim traditiones humanae tempore mutatae sunt, vt ostendunt ipsi Canones. Quod si non potest impetrari, vt relaxentur obseruationes, quae sine peccato non possunt praestari, oportet nos regulam Apostolicam *i*) sequi, quae praecipit, Deo magis obedire quam hominibus. Petrus vetat Episcopos dominari, et Ecclesiis imperare *k*). Nunc non id *l*) agitur *m*) vt dominatio eripiatur Episcopis *n*), sed hoc vnum petitur, vt patiantur *o*) Euangelium pure doceri,

et

a) „Ecclesiae“ FABR. ecclesiae nostrae *b*) „quod“ DESSAV. non habet. *c*) „iniusta“ FABR. iusta *d*) „quaedam constitutiones habuerunt“ FABR. habuerunt istae constitutiones *e*) „quasdam errore receptas esse NOR. quasdam errore receptas *f*) „Pontificiae“ VIN. Pontifice *g*) „clementiae“ FABR. clementiae nunc *h*) „nunc“ FABR. deest. *i*) „regulam Apostolicam“ FABR. regulam Apostolorum *k*) „Ecclesijs imperare.“ VIN. ONOLD. DESSAV. NOR. FABR. Ecclesias cogere. *l*) „id“ VIN. ONOLD. DESSAV. NOR. ED. ANT. deest. *m*) „Nunc non id agitur FABR. Non id nunc agitur *n*) „vt dominatio eripiatur Episcopis“ FABR vt de dominatione sua cedant Episcopi *o*) „vt patiantur“ ED. ANT. et patiantur

et relaxent paucas quasdam obſeruationes, quae ſine peccato ſeruari non poſſunt, Quod ſi nihil remiſerint *a*), ipſi viderint, quo modo Deo rationem reddituri ſint, quod pertinacia *b*) ſua cauſam ſchismati *c*) praebent *d*).

*) EPILOGVS. *e*)

Hi *f*) ſunt praecipui articuli *g*) qui videntur habere controuerſiam, quanquam enim de pluribus abuſibus dici poterat, tamen, vt fugeremus prolixitatem, praecipua complexi ſumus, ex quibus caetera facile iudicari *h*) poſſunt *i*). Magnae querelae fuerunt de indulgentijs, de peregrinationibus, de abuſu excomunicationis. Parochiae multipliciter vexabantur per ſtationarios. Infinitae contentiones erant *k*) paſtoribus cum Monachis, de iure parochiali, de confeſſionibus, de ſepulturis, de extra ordinarijs concionibus *l*), et de alijs *m*) innumerabilibus rebus. Huiuſmodi negocia praetermiſimus, vt illa quae ſunt in hac cauſa praecipua, breuiter propoſita, facilius cognoſci poſſent *n*), Neque hic *o*) quicquam ad ullius con-

a) „Quod ſi nihil remiſerint“ VIN. ONOLD. DESSAV. Quod ſi nihil remittent, FABR. Quod ſi non facient, *b*) „pertinacia“ FABR. hac pertinacia *c*) „cauſam ſchismati“ DESSAV. non habet. ED. ANT. ſchiſmatis cauſam Chriſtianis *d*) „praebent.“ DESSAV. probent. *) Codex Deſſauienſis caret Epilogo. *e*) „Epilogus“ FABR. omittit. *f*) „Hi“ ED. ANT. Ij *g*) „Hi ſunt praecipui Articuli“ FABR. Recenſuimus praecipuos Articulos. *h*) „iudicari“ ED. ANT. indicari *i*) „ex quibus caetera facile judicari poſſunt.“ FABR. deſunt. *k*) „erant“ FABR. fuerunt *l*) „de extraordinariis concionibus“ VIN. de extra ordinariis confeſſionibus FABR. omittit. *m*) „et de alijs“ FABR. et alijs *n*) „poſſent“ NOR. poſſint *o*) „hic“ VIN. non habet.

contumeliam *a*) *dictum aut collectum* eſt. Tantum ea recitata ſunt, quae videbantur neceſſario dicenda eſſe, vt intelligi poſſit *b*) in doctrina ac ceremonijs, apud nos nihil *c*) eſſe receptum contra ſcripturam aut Eccleſiam Catholicam, quia manifeſtum eſt nos diligentiſſime cauiſſe, ne qua noua et impia dogmata in Eccleſias noſtras ſerperent.

Hos articulos ſupra ſcriptas, voluimus exhibere iuxta edictum C. M. in quibus confeſſio noſtra extaret, et *d*) eorum qui apud nos docent doctrinae ſumma cerneretur. Si quid in hac confeſſione deſiderabitur, parati ſumus latiorem informationem, Deo volente, iuxta ſcripturas exhibere *e*).

Caeſareae Maieſt. V. *f*)

Fideles et *g*) ſubditi.

Joannes *h*) dux Saxoniae *i*) Elector.

Georgius *k*) Marchio Brandenburgenſis. *l*)

Erne-

a) „ad vllius contumeliam“ FABR. ad ullius contemtum vel contumeliam *b*) „poſſit“ FABR. poſſet *c*) „apud nos nihil“ FABR. nihil apud nos *d*) „et“ NOR. vt *e*) „parati ſumus —— —— exhibere“ FABR. parati ſumus, latiorem exhibere, Deo volente iuxta ſcripturas informationem. *f*) „V.“ VIN. ONOLD. NOR. FABR. Veſtrae DESSAV. omittit *g*) „et“ DESSAV. ac. *h*) „Joannes“ VIN. Iohannes *i*) „Saxoniae“ VIN. ONOLD. NOR. Sxxo: *k*) „Georgius“ VIN. NOR. Georg. *l*) „Brandenburgenſis“ ONOLD. Branden: DESSAV. Brandenburg

Ernestus dux Luneburgensis. *a*)
Philippus *b*) Landgrauius Hessorum. *c*)
Joannes *d*) Fridericus dux Saxoniae. *e*)
Franciscus dux Luneburgensis. *f*)
Volfgangus *g*) Princeps ab Anhalt. *k*)
Senatus Magistratusque Nurnbergensis. *i*)
Senatus Reutlingensis. *k*)

a) „dux Luneburgensis“ VIN. ONOLD. à Lunenburg NOR. ED. ANT. a Luneburg DESSAV. Dux a linenburg. FABR. deest *b*) „Philippus“ VIN. Philipps DESSAV. Philipss NOR. Philips *c*) „Landgrauius Hessorum“ VIN. NOR. L. Z. Hessen ONOLD. lantgr. Hassie, DESSAV. Landtgraf zu hesst ED. ANT. dux Cattorum FABR. Hassiae cum suis. *d*) „Ioannes“ VIN. Iohannes ONOLD. Io. *e*) „Saxoniae“ VIN. DESSAV, NOR. Saxo. *f*) „Luneburgensis“ VIN. FABR. Lunenburgensis DESSAV. Luneburgenst *g*) „Volfgangus“ VIN. ONOLD. Vuolfgangus DESSAV. NOR. FABR. Wolfgangus *h*) „ab Anhalt“ FABR. de Anhalt *i*) „Senatus — Nurnbergensis“ DESSAV. Magistratus Nurnbergl *k*) „Reutlingensis“ DESSAV. Reutlingl Weissenburg hailsbrunenst kempten Wienshaimenst

II.

Neue Präfation

zu der

Augspurgischen Confession

so die

evangelischen Fürsten und Stände auf dem Convent zu Naumburg 1561 unterzeichnet, nach dem Original im Königlichen Archiv zu Berlin.

Vorbericht des Herausgebers.

Der Convent zu Naumburg im Jahr 1561. wo die evangelischen Fürsten und Stände die Augspurgische Confesion aufs neue unterschrieben und besiegelt, und mit einer Vorrede an den Kaiser Ferdinand I. einsenden wollten, bleibt in der Geschichte allemal merkwürdig, theils in Rücksicht auf die damalige Lage der protestantischen Kirche, theils in Ansehung des Zwecks, der durch die Unterschrift der Confession bewirkt werden sollte. Ohngefähr drey Jahrzehend vorher stand die evangelische Kirche, als sie Kaiser Carl V. ihr Bekenntniß überreichte, in jugendlicher Blüthe und Zartheit, gleich einem Garten Gottes, wo d nste Saat, mit Frühlingsblumen umschloßen, der nachdem

dem sie gegründet, Luther und Melanchthon entschlafen, und die Tagfarth nach Naumburg 1561 gehalten ward, fand sich mancherley Unkraut, das sich täglich zu mehren, und der guten Saat, die reifen und Früchte bringen sollte, gefährlich zu werden schien. Die evangelischen Fürsten und Stände kamen zu Naumburg 1561 zusammen, nicht um das Unkraut auszujäten und zum Feuer zu verdammen, wie solches die damaligen Herzoglich Sächsischen Theologen und einige andere wollten und wünschten, sondern um dem fernern Wachsthum deßelben zu wehren, neuen guten Saamen für die Kirche auszustreuen, Friede und Einigkeit zu stiften, und sich bey dem Kaiser gegen alle Verunglimpfungen, die sie seither vom catholischen Theil erdultet, zu vertheidigen. Das Mittel hierzu sollte seyn neue Subscription der A. C. die mit einer Vorrede an den Kaiser Ferdinand I. eingesandt werden sollte. Ob das letzte geschehen, daran zweifeln die Historiker mit Recht, wenigstens läßt sich solches nicht aus dem Abschied des Naumburgischen Fürstentags schliessen, so wie ich auch im Reichsarchiv zu Mainz weder die zu Naumburg unterschriebene Confeßion, noch Acten, die sich auf den damaligen Convent beziehen, angetroffen habe. Und so lehrt auch die Geschichte, daß die evangelischen Fürsten und Stände ihren Zweck, Friede und Einigkeit in der Kirche zu stiften, durch die Tagfarth nach Naumburg nicht erreicht: es bedurfte, wenigstens glaubten dies die strengern Theologen, einer viel gewaltsamern Cur, um die damals kränkelnde protestantische Kirche

von

von ihrem Fieber zu heilen, welche auch ohngefähr zwey Jahrzehend später unternommen ward. Inzwischen kann dem Kritiker und Historiker was zu Naumburg 1561 verhandelt worden, besonders die daselbst unterschriebene Confeßion, nebst der neuen ihr vorgesetzten Präfation an den Kaiser Ferdinand I. nicht gleichgültig seyn: und ich habe die letzte, weil sie der Geschichte des damaligen Zeitalters viel Aufklärung giebt, hier abdrucken lassen. Salig und Cyprian haben schon von selbiger Bruchstücke geliefert: auch ist sie vorher von Hönn in der Geschichte des Naumburgischen Convents ganz zum Druck befördert worden. Inzwischen schmeichele ich mir, daß die Leser den Meinigen nicht für überflüßig halten werden. Ich lasse die an den Kaiser gestellte Präfation Zeile für Zeile, Blatt für Blatt abdrucken nach dem Original im königlichen Archiv zu Berlin, welches Se. Excellenz, der Herr geheime Staats und Cabinetsminister Freyherr von Herzberg mir zu communiciren geruht. Ich habe die alte Rechtschreibung, die Hönn vernachläßiget zu haben scheint, sorgfältig beybehalten, auch gesucht dem Abdruck noch dadurch mehr kritischen Werth zu verschaffen, daß ich theils die Varianten aus Hönn, unter der Signatur H. theils diplomatische Zeichnungen von den Namensunterschriften der Fürsten und Botschaften nebst ihren Siegeln beygefügt. Die Varianten aus Hönn sind bis auf die Worte, fast am Ende der Präfation: „vnd gedeyen des Vaterlands Auch Gotselgem Fried“ fortgeführt worden. Denn das Wenige, was vom Text noch folgt, ist nebst

den Unterschriften und Siegeln nach dem Original auf den Kupfertafeln zu finden. Varianten für die Unterschriften finde ich nicht nöthig zu bemerken, theils weil Hönn die Namen der unterzeichneten Fürsten und Botschaften falsch gelesen, theils kein vollständig unterschriebenes Original vor sich gehabt zu haben scheint, maassen bey ihm die Unterschrift des Churfürst Augusts zu Sachsen nicht zu finden, ob er gleich dessen Siegel angezeigt hat. Das Ende des Textes von der Präfation, so auf der ersten Kupfertafel erscheint, liefert keine Varianten, ausgenommen daß beym Hönn Ort, Datum und Jahrzahl am Ende der Präfation fehlt.

Aller-

Allerdurchlauchtigster,
Grossmechtigster a) Vnuberwindlichster Keyser, Allergnedigster herr Wir haben nicht on Sondere beschwerung auff etzlichen Jungstgehaltenen Reichsvnnd andern Vorsamlungstegen vernehmen vnnd erfahren mussen Welchergestalt bey Eur Key. Mt. auch sunsten vielen Hohes vnnd Niedern Standes Wir die Stende der Augsspurgischen Confession verwanth b) aufgetragen vnnd verunglimpfft worden. Als solten Wir In Vnserer Christlichen vnnd hiezuuorn zum offtermall bekanten Religion vnnd Lehre wie die in der Augsspurgischen Confession (welche vffen c) Reichstage im Dreissgsten Jare Keiser Carll dem Fünfften milter gedechtnus vbergeben) vorfast nicht einig Sondern in derselbigen Zwitrechtig Irrige vnnd Spaltig Auch zum Teill dauon abgewichen sein. Vnnd Vnns in viell vnderschiedliche meinungen getheilt vnnd abgesondert haben. Es ist auch solches nicht allein bey mündlichen schmelichen reden gebliebenn. Sondern jr viell haben auch schimpffliche schrifften wider vnns vnnd Vnsere Vnderthanen ausgebreidt, vnnd offentlich furgeben Das vnder dem Schein der Augsspurgischen Confession vielerley schedliche Sekten einrissen.

Wiewoll aber nuhn menniglich, So Vnserer Land Kirchen

a) „Großmechtigster" H. Großmächtigster usf b) „verwanth" H. Verwandte c) „ffen" H. vff. dem

vnnd Schulen gelegenheit bewust vnnd derselben nachgeforscht jm werck befindet, Das Wir kein Andere Lehr dulden Leiden oder vortedigen Dan die So jn Heiliger Gotlicher schrifft gegrundet vnnd obgemelter Augspurgischer Confession eingeleibett. Wir Vnns auch auf vielen gehaltenen Reichs vnndt And[illegible]n Vorsamlungstägen Sonderlich aber auff jungst gehaltenen Reichstag zu Augspurg Anno 2c. Neun vnnd Funffzig *a*) gegen Ewr. Key: Matt: vnderthenigst erklerett Das Wir bey der Wahrenn Prophetischen vnnd Apostolischen Lehre, Auf welche obgedachte Augsspurgische Confession gegrundett bestendiglich zu beharren: Vnnd vormittels Götlich Hülff *b*) einhelliglich zu bleiben bedacht vnd entschlossen Auch keinswegs einige andere Lehr Wie die auch nahmen haben mag, jn Vnnsern *c*) Landen Kirchen vnnd schulen annehmen belieben oder einigerley Weis einreissen lassen Sondern viel mehr Alle die Lehren So solcher Christlichen vnnd aus Prophetischen vnnd Apostolischen schrifftenn gegrundter Confession zu wider sein nach hochstem Vormögen Vermeiden vnnd abschaffen wöllen.

Darauff Wir Vnns dan billich zuuorsehen Das wir solcher vngegrundten Aufflag bey Ewr Key: Mt: vnnd menniglich entschuldigt, auch dabey wol abzunehmen, Das solche beschwerliche verleumung *d*)

vnnd

a) „Anno rc. Neun vnd Funffzig" H. An. 1559. *b*) „vormittels Götlich hülff" H. (vermittelst Göttlicher Hülff) *c*) „jn Vnnsern" H. zu unsern *d*) „verleumung" H. Verleumdung

vnnd Auffdringung durch Vnsere widerwertige Allein aus besonderm gegen Vnns gefasten wider willen Vnd der meinung geschehen, Das sie sunst gegen Obgemelter Vnser bestendigen *a*) Vnnd jn Göttlicher Schrifft gegrundten *b*) Confession vber allen Angewendten Vleis *c*) nuhe ein solche lange Zeit hero aus grundt *d*) der Prophetischen vnnd Apostolischen Lehre nichts bestendigs auffbringen konnen, Vnnd Vnns Allein durch angebung angezogenes Vnersindlichs *e*) Zwispalts vnnd Abfals bey Ewr. Key. Mtt. vnnd Andern Hohes vnnd Nidern Standes verhast oder zum wenigsten verdechtig machen wollen. Damit sie also jhr fürnehmen vnnd gemut wider Vnns vnnd andere Mitglieder Vnserer Christlichen Religion desto vngescheweter jns werck richten möchten.

So haben Wir Vnns doch nochmals *f*) zu ferner bestendiger Abwendung solcher aufflagen Freundlich zusammen Verfugt Auch Vertreulich mit einander vnderredet, Worauff Vnsere Lehre *g*) der Religion halben endlich beruhe, Vnnd darauff folgender meinung freundlich vnnd einhelliglich vergliechen

Vnnd anfenglich bezeugen Wir nochmalen gegen Ewr. Key: Mat. vnnd menniglich, Das Wir alles das jhenige so der hayligen Göttlichen Warheit gemess vnnd jn den *h*) Prophetischen vnnd Apostolischen schrifften

des

a) „bestendigen" H. beständige *b*) „gegrundten" H. gegründete *c*) „Angewendten Vleis" H. angeregten Fleiß *d*) „aus grundt" H. aus dem Grund *e*) „angezogenes vnerfindlichs" H. angezogenen unerfindlichen *f*) „nochmals" H. nochmal *g*) „Vnsere Lehre" H. unser jeder *h*) „jn den" H. zu den

Des Alten vnnd Newen Testaments Auch den bewerten Heuptsymbolis vorfast vnnd begrieffen mit einmuttigem Hertzen vnndt mundt, annehmen, Vnd Vns dazu bekennen.

Nachdem aber auch vnleugbar Das ein gute lange Zeit in der Christenheit viell beschwerlicher ergerlicher *a*) missbreuche vnnd Abgöttereyenn, die obgemelten Göttlichem Worte offentlich zu wider eingerissen Vnnd der Almechtig (als der allein ein erhalter vnnd beschutzer Seiner Kirchen ist.) Aus sonderlicher Väterlicher Lieb gnad vnnd barmherzigkeit das Licht seines heiligen Euangely Vnnd allein seligmachenden Worts dem Menschlichen geschlecht, bevorab Deutscher Nation Vnsers geliebten Vaterlandts zu disen letzten beschwerlichen Zeitten Rein vnnd Lautter *b*) vndt vnuorfelscht widerumb erscheinen, Predigen vnnd vorleuchten lassen.

So seindt Vnsere Vorfahren Auch zum theill Wir nicht aus Furwitz oder einem Lustgetzeng vnd Zwitracht anzurichten, Vnnd Vnordnung zu Vorursachen, Sondern aus Göttlichem ernstlichem beuelich. Welcher gebeut Das man Abgötterey fliehen soll, vorursacht worden, von Solchen Falschen Lehren vnnd missbreuchenn So durch lenge der Zeit vnd böse gewonheiten wider Gottes Wort von Menschen eingeführt vnnd eingerissen

a) „beschwerlicher ergerlicher" H. beschwerliche ärgerliche"
b) „vnnd lautter" H. lauter

rissen abzustehen, Vnnd sich zu obgedachter Göttlichen Wahrheit zu bekennen.

Diweill dan Ire Libden Chur vnnd Furstlich Gnaden vnnd Wir auff obgemeltem Reichtstag zu Augspurg des Vorschienen Dreissigsten Jares gehalten der dazumalen regirenden Key. Mt. milder Hochloblicher gedechtnut jhre Christliche Bekentnus vnnd Confession jn Deutscher vnnd Lateinischer sprachen vbergeben. Darinnen aus Göttlicher schrifft Die Summa jhrer vnnd vnserer Lehr vnnd Religion verfast. Dabey dan jnsonderheit Wir beide Landgraff Philips zu Hessen vnnd Fürst Wolff zu Anhalt vnder den Andern Chur vnnd Furstenn, So sich damals darzu erkanth noch jhm Lebenn.

So haben Wir nicht vnderlassen diselbe Confession Wie die hernachmals bald nach solchem gehaltenem Reichstag zu Wittemberg jm Ein vnndt Dreissigsten jahr der weniger Zahll jn Teutsch vnnd Lateinischer Sprachen gedruckt, Publicirt, vnd der Kirchenordnung darauff angestellt vnnd reformiret worden, Abermals für die Hannd zu nehmen, Vnd zu ersehen.

Dan wiewoll hernachmals Anno &c Vierzig vnnd

zwey vnnd vierzig obgemelte Confession etwas stat-
licher vnnd Auffuhrlicher widerholet, Auch aus
grund *a*) Heiliger Schrifft erklert vnnd gemehret,
Das *b*) auch abermals zu Wittemberg jn Druck gege-
ben worden Diselbe auch auf dem damals *c*) ange-
stelltem Colloquio zu Worms von den Stendenn
solcher Confession vorwandt *d*) den Verordentten
Keyserlichen Presidenten vnnd Collocutorn wider-
rumb vbergeben angenohmen, vnnd darüber
Colloquirt worden. So haben Wir doch diss-
mall die obberurte Publicirte Augspurgische Con-
fession jezund vornemlich derhalben an die Hand
nehmen wollen Damit Ewr Key. Mtt: vnndt
menniglich daraus Aussdrucklich jm werck zu
Spuren, vnnd zu befinden Das Vnser gemutt vnndt
meinung nicht sey, Einige andere oder Newe vnge-
grundte Lehr zu vortheidigen Oder Ausszubreitten

Nachdem Wir dan solche offtermelte Confessionen *e*)
durch gezeugnus der Vnwandelbarn Warheitt,
So durch den Sohn Gottis durch Sein Wortt vnd
Euangelium geoffenbartt gegrundet befundenn,
So haben Wir auch diselb nochmals einhelliglich
von Newen Subscribirett, angenohmen vnnd be-
liebett. Es ist auch Vnser herz gemuet vnnd

endliche

a) „aus grund" H. dem Grund *b*) „das" H. fehlt. *c*) „auf dem damals" H. damals auf den *d*) „vorwandt" H. Verwandten, *e*) „Confessionen" H. Confession

endliche meinung, Das Wir dabey vormittels Gotlicher vorleyung *a*) bestendiglich wollen vorharrenn vnnd bleiben. Haben auch solches vmb soviel desto Lieber gethan Damit Wir Vnsern nachkommen ein offentliche gewisse vnnd bestendige gezeugnus vnserer Christlichen Lehr vnnd Religion nach Vns lassen Durch welche sie vnnd menniglich erkennen mögenn Das Vnser Religion vnnd Lehr recht vnd Gotselig vnnd Wir vom gegentheill Unbillicher weis beschuldigett vnnd beschwertt Auch andere durch solche widerholte vnnd repetirte bekantnus erjnnert vnnd angereitzt Desto vleissiger vnnd Embsiger dem grund vnnd Warheit Gotlichs worts zu jhrer Sehlen Heil vnnd Wolfarth Christlichen nachzuforschen vnnd jn Rechter *b*) vnuerfelschter Lehr bestendiglich zu bleiben Vnnd zu verharren bewegt vnnd gestercktt werden möchten.

Es ist aber Vnser gemuet vnnd meinung gar nicht Das Wir durch diese widerholung vnnd Subscription obgemelter ersten *c*) Abgedrucktten Confession Von obberurtter anderweit Anno rc 40 *d*). vbergebenen Vnnd erklerten Confession, mit dem Wenigsten wolten abweichen, oder Vnns dauon führen lassenn, Dan weill diselb vff mehrmall gehabte Vnderredt vnnd mit dem gegenteill gehaltene Disputationen

a) „vormittels Gotlicher vorleyung" H. vermittelst Göttliche Verleihung *b*) „jn Rechter" H. in rechter *c*) „ersten" H. erster *d*) „rc 40" H. 40.

In etzlichen Artickeln derhalben desto Ausfhurlicher gestellet, Damit die Göttliche Warheit vmb so viel desto mehr an Tag kommen Vnnd der glauben vnnd Vortrawen auff die genugthuung vnd verdienst vnsers einigen Mitlers vnnd erlosers Jhesu Christi mit hindansetzung aller menschlichen Tradition vnnd Satzungen Rein Lautter vnnd vnuorselscht bleiben vnnd auff die nachkommen gebracht werdenn möchte, So konnen Wir eben so wenig von derselben als von der Ersten Vnserer Vorfahren vnnd zum theill Vnserer vbergebener *a*) Confession abweichen Darzu Wir dan destomehr bewogen Weill solche erklärte Confessin So Anno rc Vierzig vnnd zwey vnd vierzig *b*) in Druck gegeben jtzundt den mehrern theill bey Vnsern Kirchen vnd Schulen in gebrauch.

Gleichergestalt wollen Wir auch hirmit die Apologia so durch Vnsere Vorfahren vnnd zum theill Vnns vf obgemeltem Reichstag zu Augspurg vberreicht Aber nicht hat angenehmen wollen werden, Wie Diselb hernachmals zu Wittemberg gedruckt vnnd auff gedachtem Colloquio zu Worms Anno rc Vierzig *c*) neben obberurter vorbesserter Confession vbergeben Ausdrucklich Repetirt, vnnd vns dazu bekanth. haben.

Wie

a) „vbergebener" H. vbergebenen *b*) „rc Vierzig vnnd zwey vnd vierzig" H. 40. und 42. *c*) „rc Vierzig" H. 40.

Wie dan auch gleicher gestalt vnser meinung dahin gericht, das Wir andere der vnseren Christlichenn Schrifftenn vnnd Repetirten Confessionen *a*) So der Kay: Mt: vf gehaltenen Reichstegen vnnd Colloquien durch die Stende vnserer Religion zu weitterer erklerung vnnd erleutterung der bestendigen vnwiderlegethen Warheit vnnd Abwendung deren ein Lange zeit eingerissenen falschen Lehren vnnd missbreuchen vbergeben vnnd zum theil Publicirett, hirmit nicht vorworffen noch begeben, Sondern diselb jn dem Vorstannd der heiligen Schrifft vnd jtz vorneweten Confession vnd Apologia gemess jn allweg wollen vorbehalten habenn.

Do auch Vnser gegentheill etzliche Artickell oder Wörter jn diser Augsspurgischen Confession vnd Apologia, welche zum anfang dieser hochnotwendigen vnvormeidlichen verenderung zum theill auch nach Artt vnnd gebrauch der gemeinen deutschen Sprachenn zu reden zum glimpfflichsten gestellet, (vnd sonderlich do von den hayligen Sacramenten vnd messe Auch von der Römischen Kirchen gemeldet wird) zu jhrem Vortheil vnnd dahin deutten oder ziehenn wolten Als wehren wir mit jhren Abgöttischen Lehren vnnd Ceremonien (Jn denen sich gleichwoll nachgehens Allerhand Christliche enderung zugetragen) Bebstischen *b*) Kirchen vnnd sonderlich

dem

a) „Confessionen" H. Confession *b*) „Bebstischen" H. Päbstischen

dem grewell der *a*) Transsubstantiation der Bebstischen Mes vnnd was dem Anhengig einig.

So erkleren Wir Vnns hiemit Abermals, das es die Meinung gar nicht, Sondern das Wir allein jn diesen vnnd andern Vnserer Sehlenselickeit belangenden notwendigen Puncten bey jdem so dem Göttlichen Wort, wider welches die Pfortten der Hellen nichts vormugen, vnd der Augspurgischen Confession Sonderlich jn der Lehr von dem Verdinst auff den Herrn Christum vnnd ausstheilung der heiligen Hochwirdigen Sacrament *b*) Wie die von dem Herrn Christo eingesetzt gemess mit Göttlicher Hulff zu vorharren, Vnnd Vns zu keinem Andern bewegen zu lassen bedacht.

Hinwiderumb aber Jst Vnser meinung vnnd vorsatz gar nicht, Das Wir jn Vnsern Landen gebieten, Kirchen vnnd Schulen einige andere Lehr dan die wie obgemelt jn der Hayligen Göttlichen Schrifft gegrundet, vnnd der Augzspurgischen Confession vnnd Apologi jhn jhrem Rechten verstand gemes dulden oder vortheidigen, Sondern Vns allein zu der erkanten Warheit bekennen, vnd nichts so derselbigen entgegen einreissen lassen oder gestatten wollen.

Damit Wir auch nicht vordacht werden, Das Wir mit

a) „dem grewel der" H. dem gemeldten *b*) „Sacrament" H. Sacramentzu

mit obgemelter vorwerffung der Transsubstantiation die wahre gegenwertikeit des Leibs vnd Bluts Christj jm heiligen Abendmall leugnen, So seindt Wir keiner Andern meinung, Dan das jm Abendmall des Herren Christi aufgetheilet vnnd empfangen werde der Wahre leib vnnd blut deſs Herrnn Christj Nach Jnhalt der Wortt jm Euangelio **Nehmet hin vnnd essett das ist mein Leib. rc.** Vnnd das der Herr Christus jn der Ordnung solchs seines Abendmals wahrhafftig, Lebendig wesentlich vnnd gegenwertig sey. Auch mit Brott vnd Wein also von jhme geordenett Vnns Christen sein Leib vnnd Blut zu essen vnnd zu trincken geben *a*).

Vnnd so woll nichts Sacrament sein kan Ausserhalb dem brauch der Niessung Wie es von dem Herrn Christo selbst eingesetzt Also lehren auch gleicher gestalt vnrecht die jhenigen *b*), Welche sagen das der Herr Christus nicht wesentlich jn der niessung des nachtmals sey Sondern das dieses allein ein eusserlich Zeichen sey Darbey die Christen jhre bekentnus thuen vnnd zu kennen sein.

Wir erbietten Vnns auch darneben, Da solche bekendtnus von jemandts angefochten oder Vnser weitter erklerung ordentlicher geburlicher vnnd vnparteyscher weis begeret wurde das Wir derselben aus grundt *c*), Göttlichs Wortes jn einem oder mehr Artickeln, so offt

a) „geben" H. gebe. b) „vnrecht die jhenige" H. diejenigen unrecht c) „aus grundt" H. aus dem Grund

es not, ferner erkleren *a*) Ausfhurung vnnd bericht thuen wolten *b*). Vnd lauttett obgemelte *c*) Vnserer Vorfahren vnnd zum theill vnsere Confession vnnd damals vbergebene Vorrede Wie die dem Anno rc *d*) Funfzehen Hundert vnd dreissig zu Augsspurg gehaltenen Reichstage der Kay: Mt: vber gebene vnnd Anno rc *e*) Ein vnnd dreissig zu Wittemberg In Deutscher vnnd Lateinischer Sprache gedruckt von wortten zu wortten, Wie folgett *).

Dem

a) „ferner erkleren" H. fernere Erklärung *b*) „wolten" H. wollen. *c*) „obgemelte" H. obgemelter *d*) „Anno rc" H. Anno *e*) „Anno rc" H. Anno. *) Hier beginnt die Confeßion nach der Melanchthonischen Hauptausgabe in 4. welche 47 Blätter beträgt. Nach den Varianten zu urtheilen, liegt eins von den Correktern Exemplaren zum Grunde, und im zwoten Theil der kritischen Geschichte S. 18 ff. beschrieben worden sind. Sonst ist die Orthographie des 31ger Exemplars ganz verunstaltet, und mehrentheils ebendieselbe, wie in der abgedruckten Vorrede.

* Dem allem nach vbergeben Ewr, Key: Mt: Wir obgemelte Augspurgische Christliche Confession Die Wir von Neuen wie obgehört Subscribirt vnnd besigelt, Mit obgerurtter *a)* vnderschiedlichen *b)* erklerung Bezeigen auch himit fur Eur Key: Mt: vnnd mennigklich Das Vnser gemut vnnd meinung nicht sey Vnns vorsetzlich vnnd mutwillig jmandts zu widersetzen Sondern das Wir aus obbemeltem Ernstlichem beuelich Gottes vnnd weill Wir aus berichte vnnd erkanntnus seines allein seligmachenden Worts jn Vnsern gewissen vberzeigt worden, Das dise Lehr jn offterwenter *c)* Confession, Apologi vnnd andern darauff erfolgten endlichen erklerungsSchrifften denselbigen gemes vnuormeidlich vorsacht vnnd genotdrenckt worden. Vnns dazu offentlich vnnd vngescheut vor Got vnnd allen Menschen zubekennen.

Vnnd bittenn hirauff jn vnderthenigster *d)* gehorsam Ewr Key: Mt. wolle solche Vnsere Christliche auch jn heiliger Prophetischer vnnd Apostolischer götlicher schrifft gegrundte Confession vnnd bekendnus, gnedigst annehmen, Vnns auch obbemelter beschwerlicher Aufflag Als solten Wir jn Vnserer Religion zwispaltig sein allergnedigst entschuldigert nehmen vnnd halten. Auch denen So Vnns zu vnglimpff bey Ewr Key: Mt: etwas anders vnd widerwertigs einbilden wolten kein stat geben

Sich

* Dies ist das Ende der Präfation, so auf die Confession folgt.

a) „obgerurter" H. obberurter *b)* „vnderschiedlichen" H. unterschiedlicher *c)* „offterwenter" H. offt ernannter *d)* „vnderthenigster H. vnterthänigstem"

Sich auch wider vnns vnnd die vnsern nicht bewegenn
lassen Sondern vilmehr vnns bey dem Passawischen
Vortrag vnnd darauff erfolgtem Religions Friden
als ein Löblicher Deutscher Keiser allergnedigst
hannd haben vnnd nicht gestatten Das vnder dem
schein eines angemasten Concily oder jn Andere
wege denselben zu wider etwas beschwerlichs
möchte gegen Vnns oder die Vnsern fürgenohmmen
werdenn. Wie Wir dan auch Ewr Key: Mt:
halber auff die vielfeltigen a) beschehene gnedigste
vortrostung vnns keinen Zweiffell machen.

Dagegen seind Wir des Vnderthenigstenn Erbietenns
Das Wir Vnns jn allen weltlichen sachen So zu
gemeiner Wolfarth des Reichs dienstlich kegenn
Ewr Key: Mt: jn aller vndertheniKeit vnnd de-
mut Auch den Andern Vnsern mitverwandtenn
Churfursten Fursten vnnd Stenden des Reichs freund
lich vnnd gutwillig ertzeigen. Jnsonderheit
aber Das Wir gleicher gestallt den aufgerichten
Religion vnnd Prophan frieden vehstiglich vnnd
vnuorbreuchlich halten vnnd vnns jn dem so mit
zeit vnnd gutten gewissen beschehen kan, also
erzeigen wollen, jm werck zu befinden, Das
an allem So zu gemeiner Wolfart, auffnehmung
vnnd gedeyen des Vaterlandts Auch Gotselgem

Fried,

a) „vielfeltigen" H. vielfältig

Nachricht an den Buchbinder.

Die drey Kupfertafeln werden zu Ende der Beylagen gebunden. Die erste ist durch den Custos des letzten Bogens bezeichnet. Sodann folgt die zwote, welche die Siegel enthält. Und dann die dritte, welche mit den Worten beginnt: Von wegenn

Verbesserungen

In der Vorrede.

b S. 9. — derey — derley
b 2. — 7 vom Reichstag — vom Reichstag zu Augspurg 1530.
ohne einer Originalconfession zu gedenken,
— — 9 halber — halber Anno 1530

In der kritischen Geschichte.

S. 86. Z. 27. implectione — impletione
— 103 — 3. 1547. — 1542.
— 135 — 8 1576 — 1577.
— 217 — 29 dufiège — du siège
— 263 28 a ph m e — ā p̄h m̄ b̄
— 276 — 26 Sklaven — Slaven
— 319 — 12 beyderley — bey derley
— 370 — 32 Friedrichs — Friedrichs Tode
— 422 — 22 nur — und
— 491 — 24 36 — 56

In

In den Beylagen.

A iiij vlt. ſignis; — ſiglis:

— viij 26 praeſentatione — praeſententatione

C 13 admonit inunc — adınoniti nunc

Cb 23 detendit — defendit

— iiijb 4 in flammeat adia — inflammeat odia

— v 2 reciſet — recitet

— vijb 3 rebus — reus

viijb 21 alos — alios

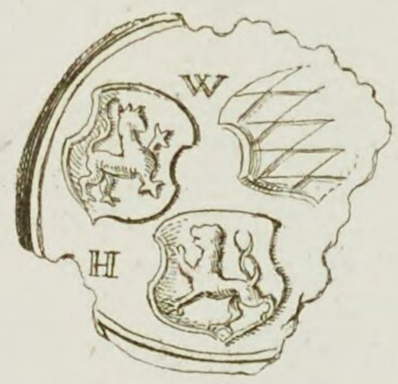
Fried, ruhe vnnd einikeit dienstlich, an vnns kein
mangel erscheinen soll, vnnd thuen E: K: M:
vnns hiemit vnderthenigst beuehlen Datum
Naumburg den Ersten Februarij Anno p Ein vnndt
Sechtzig

Eure Kö: Kön: Matt:

Vnderthenigste
Gehorsame

Friderich Pfalzgraf Churfürst etc Augustus Churfürst wegen des Curfürst zu brandenbeck etc
wolffgangk pfalzgraff etc Wilhelm graf von honstein
manu propria sbm Fristof Hertzog zu Wirtemberg etc
Manu propria,
Philipsz Hessen m sbm

Carl Marggraff zu Baden etc



A. C. B. Temler delin. Vinariae.

I. C. Berndt fecit

Von wegenn

Hertzogh Georgen Pfaltzgrauen bey Rhein vnd Hertzogh
zu Baiern ꝛc Otto Seell von Coblentz ssen

Marggraff Johans zu Brandtenburg Andreas Albrecht
Marggraff Gorge Friedrich zu Brandenburg, wolff von Kornitz
Herr vnd Baruning hertzog zu pommern wegen mpff, vnd
Dreiche Graff von Eberstein.

Johannes Friedrich Buppeslaff Ernstlich wich Baruinen vnd
Casimir hertzoge zu Pommern ꝛc Christian Kussow

Der fursten zu Anholt ꝛc Johans Reuckenbroch
Georg Ernesten vnd Lappen gebruder grauen vnd herren
zu Henneberg Sebastian glaser ssen

EIGENTHUM DER STADT
AUGSBURG

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Weber, Georg Gottlieb, 1744-1801

Kritische Geschichte der Augspurgischen Confession aus archivalischen Nachrichten nebst einigen diplomatischen Zeichnungen

Bd.: 2

Frankfurt am Mayn 1784

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th S 1516 -2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11295571-0
VD18 80382835-001